This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

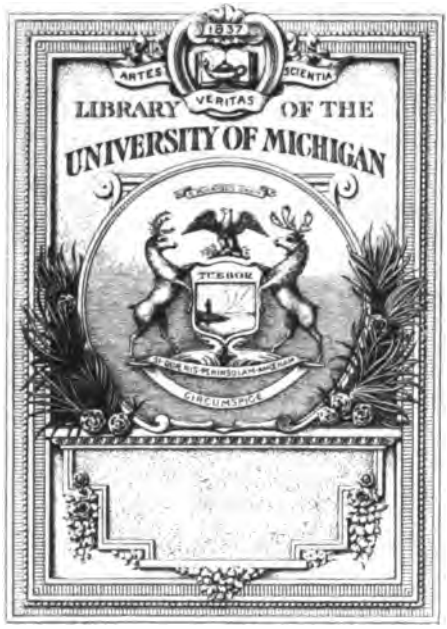
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

D 1,144,565


1837
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
CIRCUMSPICE

QUELLEN UND FORSCHUNGEN

AUS ITALIENISCHEN ARCHIVEN UND BIBLIOTHEKEN

HERAUSGEGEBEN VOM

KOENIGL. PREUSSISCHEN

HISTORISCHEN INSTITUT IN ROM.

BAND IX.

ROM

VERLAG VON LOESCHER & C.°

(BRETSCHNEIDER & REGENBERG)

1906

Roma, Tipografia dell'Unione Cooperativa Editrice, Via Federico Cesi, 45.

Hist Mediaeval
Liberma
1-30-28
13324

INHALTS-VERZEICHNIS

Seite

Jahresbericht des Historischen Instituts 1905-06 . . I-X

F. Schneider. Zur älteren päpstlichen Finanzgeschichte 1-37

H. U. Kantorowicz. Schriftvergleichung und Urkundenfälschung. Beitrag zur Geschichte der Diplomatik im Mittelalter 38-56

H. Otto. Ungedruckte Aktenstücke aus der Zeit Karls IV. 57-87

P. Kalkoff. Die Beziehungen der Hohenzollern zur Kurie unter dem Einfluss der Lutherischen Frage . . . 88-139

L. Cardauns. Ein Programm zur Wiederherstellung der kirchlichen Einheit aus dem Jahre 1540 140-154

A. O. Meyer. Ein italienisches Urteil über Deutschland und Frankreich um 1660. 155-169

P. Kehr. Urkunden zur Geschichte von Farfa im XII. Jahrhundert 170-184

H. K. Schaefer. Eine kanonistiche Miszelle aus dem XII. Jahrhundert 185-192

K. Rieder. Die von Pitra zu der Kanzleiordnung Nicolaus III. benützten Handschriften Cod. Vat. 3039 und 3040 193-196

Seite

F. Güterbock. Die Lage der Roncalischen Ebene . . 197-220

H. Niese. Normannische und Stanfische Urkunden aus Apulien. I 221-270

F. Schneider. Bistum und Geldwirtschaft. Zur Geschichte Volterras im Mittelalter. II 271-315

H. Otto. Die Eide und Privilegien Heinrichs VII. und Karls IV. Mit ungedruckten Aktenstücken . . . 316-378

K. Schellhass
- Bibliographie 379-467
- Nachrichten 468-469
- Verzeichnis der in der Bibliographie verwandten Abkürzungen (Supplement 2). 470-474

JAHRESBERICHT DES HISTORISCHEN INSTITUTS

1905, 06.

Das Institut hat wie in den früheren Jahren so auch im Jahre 1905-6 eine bedeutende Vermehrung sowohl seiner Mittel wie seines Personals erfahren.

Es schuldet hierfür besonderen Dank dem Herrn Präsidenten des Staatsministeriums Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Bülow, dessen dauernden Interesses das Institut sich wie bisher zu erfreuen hatte, dem Herrn Minister der geistlichen usw. Angelegenheiten Excellenz Dr. Studt, dessen Fürsorge besonders dem weitern Ausbau unserer Bibliothek und der Förderung unserer wissenschaftlichen Unternehmungen galt, ferner dem Herrn Ministerialdirektor Excellenz Dr. Althoff, der im April 1905 dem Institut einen längeren Besuch abstattete, den Herren Geheimräten im Kultusministerium Dr. Schmidt, Dr. Köpke, Dr. Matthias und Eilsberger, dem Vorsitzenden des Kuratoriums Herrn Generaldirektor Dr. Koser und dem Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Beirats Herrn Generaldirektor Prof. Dr. Harnack.

Ihnen danken wir vorzüglich, dass dem Institut durch die Errichtung einer dritten Sekretärstelle eine neue und, wie wir hoffen, bedeutende Zukunft eröffnet worden ist. Sie wurde für die kunsthistorischen Forschungen bestimmt, mit denen im Jahre zuvor ein erster Versuch gemacht worden war; mit ihrer Wahrnehmung wurde vom 1. Oktober 1905 ab der Privatdozent an der Berliner Universität Dr. Arthur Haseloff kommissarisch betraut. Zugleich mit ihm traten in den Verband des Instituts zwei kunsthistorische Volontäre ein, Dr. Martin Wackernagel aus Basel und Magister Tancred Bo-

renius aus Wiborg in Finnland. Ferner wurde am 1. April 1905 der bisherige Volontär Dr. Ludwig Cardauns zum Hülfsarbeiter ernannt, während am 1. Januar 1906 als neuer Volontär Dr. Walter von Hofmann aus Berlin eintrat. An demselben Termin fand auch ein Wechsel in der Verwaltung der Bibliothek statt, indem an Stelle des Bibliothekars Dr. Priesack, der an die Universitätsbibliothek in Göttingen versetzt wurde, der Hülfsbibliothekar Dr. Julius Steinberger aus Frankfurt am Main trat. Schon am 1. Juli 1905 verliess uns, da der ihm bewilligte Urlaub abgelaufen war, Professor Dr. Kalkoff aus Breslau, während seinem Kollegen, dem Oberlehrer Dr. Otto aus Hadamar der Urlaub um ein weiteres Jahr, also bis zum 1. April 1906, verlängert wurde. Ebenso ist dem Stipendiaten Dr. Hiltebrandt, dessen Auftrag am 1. Februar 1906 ablief, das ihm vom Herrn Kultusminister bewilligte Stipendium für ein weiteres Jahr gewährt worden. Die Verwaltung der Bureau- und Kalkulaturgeschäfte, welche bis zum 1. Oktober 1905 der Kustos A. Joller vom Kaiserlichen Archaeologischen Institut geführt hatte, wurde am 1. Januar 1906 dem Eisenbahnpraktikanten Fritz Deicke aus Berlin übertragen.

Sonach bestand das Institut während des Jahres 1905-6 aus folgendem Personal: dem Direktor und ersten Sekretär Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Kehr, dem zweiten Sekretär Professor Dr. Schellhass, dem dritten Sekretär Privatdozent Dr. Haseloff, den Assistenten Dr. Göller und Dr. Schneider, den Hülfsarbeitern Dr. Meyer, Dr. Niese und Dr. Cardauns, dem Stipendiaten Dr. Hiltebrandt, den Oberlehrern Dr. Otto und Professor Dr. Kalkoff (bis 1. Juli 1905), den Volontären Dr. von Hofmann, Dr. Wackernagel und Mag. Borenius, und dem mit der Verwaltung der Bibliothek beauftragten Dr. Priesack, resp. Dr. Steinberger.

Die Vermehrung und weitere Ausgestaltung der Bibliothek ist und wird noch auf Jahre hinaus eine der vorzüglichsten Aufgaben der Leitung des Instituts sein. Sie soll ja nicht blos den Arbeiten der Mitglieder des Instituts dienen, sondern zugleich als eine historische Konsultationsbibliothek eine weitere und allgemeinere Aufgabe erfüllen. Und zu unserer Ge-

nugtuung können wir eine immer stärkere Benutzung sowohl durch deutsche wie durch ausländische Gelehrte feststellen: die Räume beginnen bereits zu eng zu werden und an Arbeitsplätzen macht sich ein wachsender Mangel fühlbar.

Der Zuwachs an Büchern in diesem Jahr betrug 1027 Werke in 2257 Bänden (gegen 1124 bezw. 2297 im Vorjahre), zu denen sich die Sammlung der photographischen Aufnahmen, als erster Grundstock zu einem kunsthistorischen Apparat, gesellt. Diese bedeutende Vermehrung war nur möglich Dank der Bewilligung eines Extraordinariums von 20000 Mark. Auch durch Geschenke wurde die Bibliothek in erfreulichster Weise vermehrt. An der Spitze der Geschenke steht Theodor Mommsen's Handexemplar der Monumenta Germaniae historica, das das Institut durch Vermittelung des Kultusministeriums der Frau Ellen Waldthausen in Königswinter verdankt. Die Reichsregierung schenkte das grosse Sixtina-Werk von E. Steinmann, das italienische Unterrichtsministerium die von ihm über die Klöster in Subiaco herausgegebenen Bände, die Vatikanische Bibliothek die Studi e documenti di storia e diritto. Auch einzelnen Geschenkgebern ist das Institut zu Dank vielfach verpflichtet.

Wir haben ferner der Verwaltung der Kgl. Hof- und Staatsbibliothek in München, der Kgl. Bibliothek in Bamberg und der Kgl. Bibliothek in Berlin für die leihweise Übersendung von Handschriften an das Institut zu danken.

Auch die Recherchen haben zugenommen. Im Vorjahr hat das Institut 65 Nachforschungen für fremde Gelehrte angestellt, in diesem Jahre ist die Zahl dieser Recherchen auf 78 gestiegen, darunter mehrere, welche umfangreiche und zeitraubende Untersuchungen erforderten.

Die wissenschaftlichen Unternehmungen des Instituts selbst wurden auf allen Gebieten auf das eifrigste gefördert.

I. In der ersten Serie der Nuntiaturberichte ist zunächst Band V durch Dr. Cardauns der Vollendung nahegeführt worden. Das bereits von seinen Vorgängern gesammelte Material hat er im Vatikanischen Archiv, in Neapel und Parma, in Florenz und Mailand soweit ergänzt, dass er nunmehr die Ausgabe dieses Bandes vorbereiten kann. Dieser soll

umfassen die Nuntiaturberichte Morone's vom Hofe König Ferdinands Oktober 1539 bis Februar 1540, die Legationen Farnese's und Cervini's nach den Niederlanden November 1539 bis Mai 1540, resp. bis Oktober 1540, die Berichte Morone's vom Hagenauer Konvent Mai bis Juli 1540, die Relationen Campeggi's vom Wormser Kolloquium Oktober 1540 bis Februar 1541 und die Berichte Morone's und Confallonero's vom Hofe Ferdinands August 1540 bis Februar 1541.

Auch Band X, dessen Bearbeitung Herr Archivdirektor Professor Dr. Friedensburg in Stettin übernommen hatte, ist zum Drucke fast fertig, nachdem Dr. Cardauns noch mehrere zum Abschluss notwendige, z. T. sehr umfangreiche Recherchen hierfür erledigt hat. Dieser Band, der wie die vorhergehenden in der Hauptsache den Akten des Vatikanischen Archivs und den bekannten Sammlungen in Neapel, Parma und Florenz entnommen ist, wird die Periode von Ende Mai 1547 bis zum Juli 1548, also die Zeit vom Ausgang des Schmalkaldischen Krieges bis zum Ende des Augsburger Reichstages umfassen und die Berichte des Kardinals Sfondrato, Verallos und des Prospero Santa Croce enthalten.

Von der dritten Serie der Nuntiaturberichte ist Band V mit dem Schlussjahr der süddeutschen Nuntiatur des Bartolomeo Portia, bearbeitet durch Professor Schellhass bereits im Druck. Der Band wird voraussichtlich zu Anfang 1907 ausgegeben werden können. Die sich hieran anschliessende Bearbeitung der Kaiserlichen Nuntiatur hat Prof. Schellhass soweit gefördert, dass auf den sich im Drucke befindlichen Band der Portia-Nuntiatur der erste Band der Kaiserlichen mit den Berichten des Giovanni Delfino von 1572 ab ohne grössere Pause folgen kann.

Die Prager Nuntiaturberichte von 1603 ab, bearbeitet von Dr. Meyer, werden im Jahre 1907 zum Druck gelangen. Im Manuskript vollendet sind bereits die Berichte Serra's, des apostolischen Kommissars beim kaiserlichen Heer von 1603 bis Dezember 1605. In den ersten Band beabsichtigt der Herausgeber die Berichte Ferreri's bis zum Wiener Frieden im Juni 1606 aufzunehmen.

II. Die Arbeiten für das Repertorium Germanicum sind durch Dr. Göller nach dem im vorigen Jahresbericht

mitgeteilten neuen Arbeitsplan fortgeführt worden. Die Avignonesischen Register und die Supplikenregister Clemens' VII., mit deren Durchsicht Dr. Göller im vergangenen Jahr begonnen hatte, hat er in diesem zu Ende geführt, und sich darauf den Kameralakten dieses Papstes zugewandt (Obligationes et solutiones, Register der Kammerbriefe, Introitus et exitus).

III. Die im Frühjahr 1904 in Toscana begonnenen Arbeiten zur systematischen Durchforschung der italienischen Archive und Bibliotheken wurden von Dr. Schneider und Dr. Niese fortgesetzt. Sie haben zuerst in den Archiven von Pisa die von Dr. Schwalm und Dr. Otto angefangenen Forschungen ergänzt und bis auf unbedeutende Reste vollendet, dann in Florenz die Volterraner Urkunden des Staatsarchivs aufgenommen. Dr. Schneider hat hierauf seine Seneser Forschungen fortgesetzt und in der Hauptsache abgeschlossen. Demnächst wird das Regestum Volaterranum von Dr. Schneider als die erste Frucht dieser Arbeiten erscheinen. Seine Ausgabe war schon für dieses Jahr geplant, allein äussere Umstände, die Feststellung der zu wählenden Regestenform, die Verhandlungen mit der Druckerei, hatten den Druck wider Erwarten aufgehalten.

Dr. Niese brachte den Sommer 1905 in Pisa und Florenz zu, teils mit der Bearbeitung des Regestum Massanum, teils mit der Sammlung des Seneser Materials beschäftigt. Von Mitte Oktober aber bis Mitte Dezember 1905 bereiste er die Archive Apuliens. Es schien, da gleichzeitig die kunsthistorischen Mitglieder des Instituts ihre Forschungen in der Capitanata, der Terra di Bari und der Terra di Otranto begannen, wünschenswert, dass damit zugleich die archivalischen Forschungen verbunden würden; und in der Tat hat sich dieses System der gegenseitigen Unterstützung bewährt. Dr. Niese besuchte die Archive in Foggia, Lucera und Troia, in Trani, Barletta, Bisceglie, Bari, Conversano, Giovinazzo, Putignano und Monopoli, in Brindisi und Lecce, und nahm die älteren Urkundenbestände daselbst, überall auf das Beste aufgenommen und unterstützt, auf. Die Urkunden Friedrichs II. und seiner Epigonen, deren Sammlung und Bearbeitung jetzt eine

der Hauptaufgaben des Instituts ist, aber auch die seiner normannischen Vorgänger, ferner alle sog. Reichssachen sind von ihm abgeschrieben. Die dabei gemachten Funde wird er in den Quellen und Forschungen demnächst veröffentlichen.

Hoffentlich wird auch die von Herrn Dr. Schwalm übernommene Publikation über den Nachlass Heinrichs VII. in Pisa, Florenz und Turin bald dem Druck übergeben werden können. Dr. Schwalm wünschte noch eine Ergänzung seiner Arbeit in Turin vorzunehmen und hatte hierfür den Sommer 1905 in Aussicht genommen; allein widrige Umstände zwangen ihn, diese Reise zu verschieben. Auch sind unterdessen in Turin neue Dokumente an den Tag gekommen, welche Dr. Schwalm noch einzusehen wünscht. Er beabsichtigt nun die Reise nach Turin im Mai 1906 auszuführen. Somit hat die im letzten Jahresbesicht schon für 1905 angekündigte Publikation nicht vorgelegt werden können.

IV. Die kunsthistorischen Forschungen sind sogleich mit der Ernennung von Dr. Haseloff in Angriff genommen worden. Unterstützt von dem Volontär Dr. Wackernagel hat Dr. Haseloff während der Monate Oktober bis Dezember 1905 die Städte und Kastelle der Capitanata und Apuliens besucht. Von Foggia, Trani und Bari aus, wo er die entgegenkommendste Förderung seitens der italienischen Behörden und Gelehrten, auch der Geistlichkeit, fand, unternahm er überallhin Exkursionen, auf denen die Denkmäler aus der Hohenstaufenzeit eingehend untersucht und aufgenommen wurden. Eine stattliche Zahl von photographischen Aufnahmen wurde dabei gemacht. Am wichtigsten war die Untersuchung des Kastells in Bari, wo auch bauliche Nachforschungen angestellt und mehrere Kapitäle freigelegt wurden, deren Aufdeckung unsere Kenntnis des alten Kastells wesentlich bereicherte. Die gewonnenen Ergebnisse fasste Dr. Haseloff in einer Schrift über das Kastell in Bari zusammen, welche, ausgestattet mit den gewonnenen photographischen Aufnahmen Ihren Majestäten zur Feier der silbernen Hochzeit durch den Herrn Kultusminister überreicht wurde. Sie wird, sobald diese ersten Forschungen durch eine zweite Reise nach Apulien und der Basilicata, die für dieses Frühjahr in Aussicht genommen ist,

ergänzt und weitergeführt sein werden, in erweiterter Form im Buchhandel erscheinen.

V. Neben diesen grossen Unternehmungen haben die einzelnen Mitglieder auch ihre besonderen Aufgaben gefördert.

Professor Schellhass publizierte in den Quellen und Forschungen Band VIII einen Aufsatz zur Lebensgeschichte des Laurentius Albertus und widmete sich mehreren Untersuchungen über den bayerischen Herzog Ernst (1575) und über den Franziskaner Nasus (1573-78), deren Ergebnisse er bald vorzulegen gedenkt.

Dr. Göller setzte seine Studien über den Liber taxarum der päpstlichen Kammer fort, und besuchte zu diesem Zwecke im Sommer 1905 die Bibliotheken in Siena, Florenz und Mailand, das Staatsarchiv in Florenz und die Kgl. Bibliothek in München. Es darf hierbei an seine im VIII. Band der Quellen und Forschungen erschienene Studie über den Liber taxarum erinnert werden. Die bereits im letzten Bericht erwähnte Untersuchung über die päpstliche Pönitentiarie wurde durch die Entdeckung wichtigen handschriftlichen Materials ergänzt; der erste Teil, der die Darstellung und Texte für die Zeit von Innocenz III. bis Eugen IV. enthalten wird, ist bereits im Drucke und wird als Band III der « Bibliothek des Historischen Instituts » ausgegeben werden.

Dr. Schneider widmete sich auch in diesem Jahre seinen Forschungen über die Finanzgeschichte Italiens im Mittelalter und veröffentlichte im VIII. Band der Zeitschrift des Instituts eine Untersuchung zur Geschichte Volterra's im Mittelalter, welcher er im IX. Bande eine weitere über die Staatsschulden Alexanders III. und die grosse Staatsanleihe von Clemens IV. im Jahre 1265, zum Teil mit ungedrucktem Material aus dem Vatikanischen Archiv, folgen lassen wird. Der zweite Teil seiner Forschungen über die Geschichte des Bistums Volterra im Mittelalter wird demnächst gedruckt werden.

Dr. Meyer hat seine Arbeiten über England und die katholische Kirche unter den Stuarts Dank einem Stipendium, das der Herr Minister der geistlichen usw. Angelegenheiten ihm zu einer wissenschaftlichen Reise nach London gewährte, dem Abschlusse näher gebracht. In London arbeitete er wäh-

rend der Sommermonate Juli bis September 1905; in Rom, vorzüglich in der Barberiniana, setzte er die Bearbeitung der Serie «Inghilterra» fort. Aus diesem Material, besonders aus den wichtigsten Fonds, den Berichten der päpstlichen Agenten am Hofe Karls I., Panzani, Conn und Rossetti, hofft er eine grössere Darstellung zu gewinnen, die in der «Bibliothek des Historischen Instituts» erscheinen wird.

Dr. Niese hat aus seinen archivalischen Forschungen in Toscana Stoff zu einer Publikation über das deutsche Soldrittertum in Italien im XIII. Jahrhundert gewonnen, die im VIII. Bande der Quellen und Forschungen erschienen ist.

Dr. Cardauns hat seinen Plan, einige Abhandlungen und Gutachten katholischer Wortführer über die Beilegung der Religionsstreitigkeiten zu edieren, mit der Veröffentlichung eines Programms zur Wiedervereinigung der Katholiken und Protestanten aus dem Jahre 1540 in den Quellen und Forschungen Band IX auszuführen begonnen.

Dr. Hiltebrandt endlich, dem die Bearbeitung der römisch-preussischen Akten des XVIII. Jahrhunderts übertragen ist, hat die Vatikanischen Materialien für die Jahre 1711-21, ferner für die Zeit vom Regierungsantritt Friedrichs des Grossen bis zum Ausbruch des siebenjährigen Krieges, endlich rückgreifend auch die für die Zeit von 1685-97 vollständig gesammelt und wird nunmehr sich den noch nicht bearbeiteten Jahren zuwenden. In den Sommerferien arbeitete er in den Archiven von Turin und Venedig.

Auch die Arbeiten der beiden vom Herrn Minister der geistlichen usw. Angelegenheiten an das Institut beurlaubten Oberlehrer Kalkoff und Otto sind überaus ergiebig gewesen.

Professor Kalkoff, der den ihm zur Verfügung stehenden kurzen Zeitraum vom Januar bis Juli 1905 auf das energischste auszunutzen wusste, hat noch einmal die auf die Anfangszeit der deutschen Reformation bezüglichen Vatikanischen Akten durchgesehen und als Frucht dieser Studien seine «Forschungen zu Luthers römischem Prozess» in der «Bibliothek des Historischen Instituts» veröffentlicht. Einen Aufsatz über die Beziehungen der Hohenzollern zur Kurie unter dem Einfluss der kirchlichen Bewegung wird im IX. Bande der Quellen

und Forschungen erscheinen. Weitere Beiträge sind zu erwarten. Auf der Rückreise von Rom besuchte er noch das Staatsarchiv in Florenz und stellte fest, dass hier wichtige Bestände des Vizekanzleramts unter den Medicäerpäpsten vorhanden seien, deren Ausbeutung indessen einer späteren Gelegenheit vorbehalten werden muss.

Dr. Otto, dessen Beurlaubung nach Rom am 31. März 1906 abläuft, hat seine Forschungen über die Privilegiensammlungen der römischen Kirche abgeschlossen, auch das wichtige Avignonesische Inventar von 1366 nach der Vatikanischen, der Modeneser und der Pariser Handschrift, die er während eines Aufenthalts im Sommer 1905 in Paris bearbeitete, neu verglichen und zur Ausgabe vorbereitet. Indem er ferner die Urkundenbestände des Engelsburgarchivs noch einmal gründlich durchnahm, fand er mehrere noch unbekannte Akten zur Geschichte Karls IV., die er in einer Abhandlung über die Eide und Privilegien Heinrichs VII. und Karls IV. für die römische Kirche zu veröffentlichen gedenkt. Ein anderer Fund glückte ihm in der Vatikanischen Bibliothek, wo er in einem Miszellancodex eine wichtige Briefsammlung aus dem XIII. und XV. Jahrhundert fand, deren Veröffentlichung er vorbereitet.

Während des Jahres 1905-6 wurden an Publikationen des Instituts ausgegeben: Band VIII der Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken mit Abhandlungen von Kehr, Schneider, Göller, Schellhass, Garufi, Sauerland, Niese und Haller, und der von Professor Schellhass bearbeiteten Bibliographie. Je mehr deren Nützlichkeit von deutschen und italienischen Gelehrten anerkannt wurde, um so grössere Mühe verwandte der Bearbeiter auf ihre Vollständigkeit und Übersichtlichkeit. Sie wird, wie wir hoffen, je länger je mehr sich als ein zuverlässiger und brauchbarer Führer durch die historische Litteratur Italiens bewähren. Von der neubegründeten Bibliothek des Hi-

storischen Instituts wurden ausgegeben Band I: Die Kaiserinnengräber in Andria von A. Haseloff und Band II: Forschungen zu Luthers römischem Prozess von P. Kalkoff.

Wie bisher haben wir bei den Vatikanischen wie bei den italienischen Behörden das grösste Entgegenkommen gefunden und allen Anlass, auch hier unsern Dank zu erneuern.

ZUR ÄLTEREN PÄPSTLICHEN FINANZGESCHICHTE.

VON FEDOR SCHNEIDER.

Der Zeitraum, in dem die Kurie — vor und nach ihrem entscheidenden Zinsverbot von 1179 — zu Anleihen sub usura gezwungen war, umfasst etwa 100 Jahre. Unter Alexander III. können wir die ersten nachweisen; nach dem Stauferkampfe waren die päpstlichen Finanzen so gefestigt, dass ausserordentliche Hülfsmittel in der Form von zinsfreien Vorschüssen zu beschaffen waren. Ob in der Zwischenzeit, etwa von 1180 bis 1240, wirklich viele Wucherschulden aufgenommen wurden, wage ich nicht zu entscheiden; der Anschein spricht dagegen. Wir werden die ältesten und die jüngsten dieser Obligationen, die bisher allein nachweisbaren, besprechen; die ersten fallen in die Anfänge des Geschäftsverkehrs mit den Geldhändlern, die letzte grosse Staatsanleihe für Karl von Anjou ist eine Phase des entscheidenden Ringens mit dem Kaisertum, zu dessen Vorspiel jene gehören. Beide sollen, zum Teil mit ungedrucktem Material, im Zusammenhange mit der Zeitgeschichte behandelt werden.

I. Die Staatsschulden Alexanders III.

Der grosse Gegner Friedrich Barbarossas hat in der Handelsgeschichte durch seine Wuchergesetzgebung eine neue Periode eröffnet; dass auch in diesem Falle die Theorie die Tochter der Praxis war, ist bisher nicht beachtet worden. Man hat überhaupt gemeint, die päpstlichen Darlehensschulden gehörten erst dem folgenden Jahrhundert an, in dem die Kurie wegen des Deposit- und Wechselverkehrs mit dem Geldhandel in engere Verbindung zu treten beginne. Aber auch für den älteren

Census und Peterspfennig müssen, obwohl wir keine Zeugnisse dafür haben, seit den Reformen zur Zeit Gregors VII. zum mindesten Wechsler nötig gewesen sein, die den Wert der eingehenden exotischen Geldsorten in römische Kursmünze für den Staatshaushalt umwechselten, also für die erste Hälfte des XII. Jahrhunderts in Paveser, für die zweite in Provisiner Denare; zu Zahlungen ins Ausland werden sie andre Geldsorten oder Edelmetall in Barren nach Gewicht geliefert haben. Natürlich fehlt noch viel später jede Spur von Deponierung der Einkünfte bei den Banken; diese geschah in Rom in der päpstlichen Kammer, ausserhalb bei den Templern [1]). Einen förmlichen Kreditverkehr, der aus diesen Ansätzen herauswuchs, können wir mit unserm nicht sehr reichhaltigen, aber lehrreichen Material für das achtzehnjährige Schisma nachweisen; ältere päpstliche Verbindlichkeiten dürfen ohne Schaden bei Seite bleiben [2]).

Schon der Biograph Alexanders III., Reuter [3]), hat gelegentlich bemerkt, dass die Finanznot, die Finanzspekulation, die er den wundesten Fleck an diesem Pontifikat nennt, den Papst unter andern Versuchen auch einmal zu einer Anleihe veranlassten; ihrer prinzipiellen Bedeutung ist er nicht nachgegangen. Für die Geschichte des Zinsverbotes habe ich sie verwertet, konnte aber damals nicht alle Folgerungen ziehen, da die kuriale Praxis für mich nur unter der Herrschaft dieser

[1]) Vgl. Fabre, Étude sur le Liber Censuum 149; Gottlob, Kreuzzugsteuern 245 ff.; Capobianchi, Arch. Soc. Rom. XVIII, 419 ff.

[2]) So hat das Geld der Pierleoni bekanntlich den Päpsten des Investiturstreites zur Seite gestanden; aber weder die Staatsverfassung der Kurie, noch der Geldverkehr waren damals entwickelt genug, als dass man von Staatsanleihen reden könnte. Die von Celestin III. abgelöste Schuld Hadrians IV. (1158, Liber Censuum ed. Fabre I, 431 ff. n. 178-183) ist nur eine Kriegsentschädigung. Anleihen Hadrians IV.: JL. 10334 a. 10423 a. Über Innocenz II. siehe S. 11. Interessant, wenn auch nicht wörtlich zu nehmen sind die Angaben Benjamins von Tudela (ed. Asher S. 8) über die jüdischen Einflüsse am Hofe Alexanders III. Einer namens Jehiel habe die ganze Finanzverwaltung geleitet. Wenn das wahr ist, wurde es in offiziellen Quellen verheimlicht. Vergleiche Vogelstein-Rieger, Geschichte der Juden in Rom 225.

[3]) In seiner Geschichte Alexanders III. Bd. III, 505 f., vgl. 460. Er behandelt diese Dinge recht oberflächlich, parteiisch und nicht ohne Irrtümer.

Theorie in Betracht kam. Ich will es jetzt nachholen; denn die ältesten Verbindungen der Kurie mit dem Geldhandel sind interessant, an sich und besonders gegenüber der bittern Feindschaft gegen die wirtschaftliche Evolution, die der Theorie, aber auch dem innern Gefühle der kirchlichen Kreise entsprochen haben wird.

Die Not des Schismas hat dem Papsttum gleichsam prophetisch auch andre Hülfsmittel gezeigt, die erst viel später seinem ordentlichen Steuerwesen eingefügt worden sind; jene vielleicht der Form nach freiwilligen Collecten « in usus ecclesie laborantis in schismate » [1]) hätte Gottlob als Vorform des Zehnts « pro necessitatibus ecclesie » anführen können, der sich aus den Kreuzzugsteuern entwickelt hat. Diese Beiträge wurden, wie es scheint, meist von den Templern eingehoben, die der Kurie auch sonst von ihren reichen Geldmitteln vorstrecken konnten; dafür empfingen sie Privilegien und Gnaden in grosser Menge. Dass der Klerus aller Länder Sammlungen für sie veranstalten musste [2]), gehört in das Kapitel der Abgaben « pro subsidio Terre Sancte », war aber auch eine indirekte Finanzpraktik des Papstes, dem die für den Ritterorden eingegangenen Beträge zu gute kamen, wenn er sie auch später zurückerstattete. Immerhin war die Organisation zu schwerfällig, um für alle Fälle zu genügen, und es war dem Papste gar nicht einmal erwünscht, ihnen seine Finanzen völlig auszuliefern; deshalb verschwinden sie allmählich aus der kurialen Steuerorganisation, und an ihre Stelle treten, schon sehr früh konkurrierend, mehr und mehr die Kaufleute [3]). Ueber die Vorzüge der rein geschäftlichen Behandlung von Geldsachen, die seitdem mit staunenswerter Konsequenz durchgeführt wurde, hat Gottlob treffende Bemerkungen gemacht. Es konnte

[1]) Jaffé-Löwenfeld 11204 und öfter, vgl. 11023, wo nicht ganz klar ist, ob S. Vasle wirklich zur Bezahlung von päpstlichen Schulden oder von eignen angehalten wird.

[2]) Vgl. etwa JL. 10860. 11037 (Prutz, Malteserurk. p. 39). 11204. 12597. Pflugk-Harttung, Acta pont. inedita I, n. 298 p. 267.

[3]) Doch wurde der Kreuzzugszehnt noch gelegentlich bis zum Ende des XIII. Jahrhunderts bei ihnen deponiert; der Sieg der Kaufleute ist kurz vor 1220 entschieden.

nicht dagegen sprechen, dass die Bankiers für Darlehen hohe Zinsen nahmen entsprechend ihrem grossen Risiko und den guten Erträgen, die die Kapitalien gebracht hätten, wenn sie im Warenhandel angelegt worden wären. Auch die Templer berechneten Provisionen und waren ausserdem als Vertrauenspersonen schlechter kontrollierbar. Und oft musste sofort eine bestimmte Geldsumme geschafft werden, die sie nicht an Ort und Stelle hatten, mochten sie auch im ganzen in den verschiedenen Ländern über viel mehr verfügen. Die Kaufleute waren kapitalkräftiger; wie weit der damals schon übliche Eigenwechsel es bequem machte, Auszahlungen an entfernten Plätzen durch sie bewerkstelligen zu lassen, wobei man sicher ging und Transportkosten sparte, das lässt sich, bei dem geringen bisher bekannten Material und der Möglichkeit, dass zu Anfang das auch noch später gültige mündliche Wechselgeschäft stark überwog, nicht feststellen [1]).

Es finden sich demgemäss Anleihen Alexanders III. bei den Templern «pro necessitatibus ecclesie»; so erwähnt er am 7. Mai 1165 eine von 158 Pfund, wohl sicher in Münze von Provins, die Erzbischof Heinrich von Rheims, der Bruder des französischen Königs und Vertrauensmann des Papstes, an den Ordensmeister Eustachius auszahlen soll [2]). Da die Finanztätigkeit des Templerordens von Delisle untersucht worden ist, wollen wir uns hier mit der Anmerkung begnügen, dass eine Beteuerung, das Darlehen sei zum Nutzen der Kirche aufgenommen, oder eine detaillierte Zweckangabe bei allen Anleihen geistlicher Körperschaften durchaus formelhaft und unentbehrlich ist, ebenso wie in Klöstern die — selbstverständliche — Einwilligung des ganzen Konventes [3]). Fehlt eine der

[1]) Vgl. besonders Goldschmidt, Universalgeschichte des Handelsrechtes I (1891), 403 ff., 409, 419 ff. Der älteste ihm bekannte Wechsel ist von 1156, doch war damals das Institut schon völlig ausgebildet, auch kenne ich z. B. einen von 1142. Später bediente sich die Kurie zur Beförderung ihrer Einkünfte nach der Centralkasse ganz allgemein des Wechselverkehrs.

[2]) JL. 11204.

[3]) Vgl. JL. 12441. 12787, Stellen, die für Alexanders Auffassung typisch sind. Für spätere Zeiten etwa Guiraud, Rég. d'Urbain IV n. 1994 (s. auch Rég. cam. n. 165), wo der Nachweis des Nutzens für die Kirche den Gläubigern zugeschoben wird. Dazu Sägmüller, Lehrbuch des kath. Kirchenrechts § 197, S. 784 ff.

beiden Voraussetzungen, dann ist der Schuldner nicht zur Rückzahlung verpflichtet: eine kluge Massnahme, durch die dem Gläubiger die Sorge dafür zugeschoben wurde, dass der Klerus nur zu erlaubten Zwecken und in kanonisch zulässiger Form borgte. Diese Anleihen bei den Templern mögen zu Anfang des Schismas genügt haben, als Alexander, mit den Römern zerfallen, Campagna und Maremma durchzog; doch bald musste er schon dort mit dem Geldhandel anknüpfen.

Dass es nicht der römische sein konnte, brachte die Politik mit sich. Am 20. September 1161 [1]) schreibt er an die treuen Chorherrn zu Pisa, mit denen er aus der Zeit, wo er ihnen selbst angehörte, eng verbunden geblieben war, sie sollten — « sub convenientibus usuris, si aliter fieri nequeat » — Geld bei Pisaner Bürgern aufbringen und es dem Kardinal Boso zur Tilgung einer Schuld bei « Manc. civis Lucanus » einhändigen. Über Zeit und Verwendung des Darlehens bei dem Lucchesen, über Summe, Frist und Zinsen erfahren wir nichts. Es ist das früheste mir bekannte Zeugnis über auswärtigen Geldhandel Luccas, dessen cambiatores uns freilich, sogar in einer gewissen Zunftverfassung, schon für 1111 bezeugt sind [2]). Lucca hat auch später in der Handelsgeschichte durch die Firma Ricciardi eine kleine, aber achtbare Rolle gespielt. Noch wertvoller ist für uns die Kunde von Beziehungen zu Pisa, da diese grosse Seehandelsstadt ihre Kapitalien meist im überseeischen Verkehr und nur ausnahmsweise im reinen Geldgeschäft angelegt hat, wie alle italienischen Städte ihrer Art, die das Bankwesen den Industrie- und Binnenhandelsstädten überliessen [3]). Dass die Auszahlung nicht an den Gläubiger direkt,

[1]) JL. 10677, Ughelli III, 402, Migne 200, 125. Vgl. Reuter a. a. O. Davidsohn, Gesch. von Florenz I, 798. F. Schneider, Festgabe für Finke 149 Anm. 1. 155 Anm. 1. 166 Anm. 2. Juden in Lucca 1068: Pflugk-Harttung, Iter Italicum I, 196. Wenn auch der Papst in seiner Vita nicht ausdrücklich als Mitglied des Domkapitels in Pisa bezeichnet wird, so findet sich doch seine Unterschrift nicht selten unter denen der Kanoniker in den Urkunden des Pisaner Kapitelarchivs.

[2]) Telesforo Bini, Lucchesi a Venezia I, 85 ff. Goldschmidt 163 Anm. 68 a.

[3]) Vgl. im allg. Hartwig, Zeitschrift für Geschichtswiss. I, 13. Goldschmidt 254 ff. Für Pisa erhält diese uns aus seinem Statutenrecht längst

sondern durch den Kardinalkämmerer Boso zu geschehen hatte, hängt mit der Erbfeindschaft der Nachbarstädte zusammen, die nach dem Frieden von 1158 bereits im Vorjahre wieder zum Blutvergiessen geführt hatte. Ganz Toscana war damals unter Herzog Welf alexandrinisch, von seinen Bischöfen scheint keiner am Paveser Konzil teilgenommen zu haben; ob Alexander damals auch andere Städte seiner Heimat, etwa seine Vaterstadt Siena, finanziell herangezogen hat, lässt sich aber nicht ermitteln [1]).

Diese Hülfe ging Alexander verloren, als der jüngere Welf 1162 oder Anfang 1163 sein Herzogtum verliess, Pisa bald nach Mailands Fall staufisch wurde und von 1162 an der grosse Kanzler Rainald von Dassel kräftig und geschickt in Toscana die Reichsverwaltung einrichtete. Als der Papst im Frühjahr dieses Jahres nach Frankreich entwich, mied er den Landweg. Während des Aufenthalts der Kurie jenseits der Alpen wurde Geld bei hohen Prälaten, aber auch Laien, also wohl Kaufleuten, aufgenommen, das ganz in der später üblichen Weise auf reguläre Steuern, etwa den englischen Peterspfennig, angewiesen wurde. Von einem uns nicht bekannten Parteigänger empfing der Papst damals 150 Pfund, das Kardinalkolleg eine weitere Summe — das erste Zeichen seiner eigenen Finanzverwaltung. Bischöfe wie der von London mussten ihre Kasse erschöpfen und obendrein noch Schulden machen, damit das Oberhaupt der Kirche seinen gewaltigen Streit fortsetzen konnte [2]). Im ganzen sind wir über diese Zeit schlecht unter-

bekannte Tatsache eine neue Bestätigung durch eine Anzahl Seedarlehen, die ich hier nicht besprechen kann, während andere Geldgeschäfte, im Zusammenhang mit der geringen Entwicklung der offnen Handelskompagnie, selten sind. Auch im lokalen Geldhandel hat es keine Bedeutung; so bietet das überreiche Volterraner Material nichts. Zu Ende des XIII. Jahrhunderts steht Pisaner Kapital vorübergehend noch einmal mit der Kurie in Verbindung.

[1]) Vgl. Davidsohn, Gesch. von Florenz I, 798. Der Historiker der späteren Metropole des Bankwesens, der sie darin schon für diese Zeit mit Lucca, Pisa, Siena auf eine Stufe stellen möchte, scheint mir von ihrer damaligen Bedeutung doch eine etwas zu hohe Meinung zu haben.

[2]) So JL. 11205: Bischof Gilbert von London soll «de pecunia sua vel aliunde mutuo acquisita» geben, bis der englische Peterspfennig eingehe, «eandem» (pecuniam) «postea de memorato denario recepturus»: Epp. s. Thom. ed. Giles II, 96. Migne 200, 373. Ferner JL. 11256.

richtet; damals (1163) erliess der Papst sein erstes Wuchergesetz, das sich zwar schüchtern genug gegen den Rentenkauf richtet, aber doch im Tone eine starke Feindseligkeit gegen das Kreditgeschäft zeigt; und damals wie später trat er übermässigem Wucher auch praktisch entgegen und berief sich dafür, wie es seit dem zweiten Laterankonzil üblich war, neben dem alten auch auf das neue Testament. Die Billigkeit erfordert zu betonen, dass er zuerst den Satz vertrat: «debita pro re honesta contracta creditoribus persolvantur», wie er ihn einmal ausdrückt [1]); freilich waren die Gläubiger sehr oft Geistliche.

Alexander konnte im Herbst 1165 nach dem Kirchenstaate zurückkehren. Wie traurig seine Lage war, wie sie sich bis zum Schicksalsjahre 1166 über alle Befürchtungen verschlimmerte, ist allbekannt. Aus den Tagen, da Barbarossas Nahen im gegnerischen Lager bleichen Schrecken erregte, haben wir einen rührenden Brief des Papstes an den Freund in Rheims. Alle Spenden für die Kirche verschlinge der Schlund des Wuchers; die Römer verlangten von dem Nachfolger Petri eine offne Hand schon in friedlichen Zeiten, wie gar erst in stürmischen! Er solle darum von jenem Geschäftsfreunde, der schon einmal half, 100 Mark Silber «ad ecclesie onera et necessitates alleviandas» zu leihen suchen, «cum honestate tamen» [2]). Auch sonst wird der Erzbischof zu tätiger Hilfe gemahnt; den Schluss bildet das traurige Geständnis, dass ohne ihn Rom kaum zu halten sei, so gross seien Schuldenlast und Drängen der Gläubiger. Also waren neue Geldgeber in nächster Nähe hinzugetreten, in denen wir römische Bürger vermuten müssten, auch wenn wir nicht Zeugnisse dafür hätten. Noch hatte die Kurie zwar in Limoges ein Depôt von Wertsachen, 24 Kandelabern und einem silbernen, vergoldeten Trinkgefäss von 14 Mark Gewicht, das in den gefährlichen Zeiten nicht zurückzuholen war [3]); wenn es das einzige gewesen ist, konnte es nicht viel

[1]) JL. 12441. Sonst aus dieser Zeit JL. 10820 (19. Februar 1163). Der Überbringer soll vom Erzbischof Heinrich vor «immoderatum fenus contra novi et veteris testamenti prohibitionem solvendum» gerettet werden; der Gläubiger war aus Chalons. Vgl. Festgabe f. Finke 142 über diese Zeit.

[2]) JL. 11256, 18. Januar 1166.

[3]) JL. 13035, 27. März 1178. Also erst nach dem Frieden von Venedig konnte man an den Rücktransport denken.

helfen. Zum ersten Mal finden wir die neuen Freunde am 18. August des Jahres 1171 oder 72 [1]); Malabranca. der Spross eines angesehenen Geschlechts, hat 100 Pfund Provenienser Denare geliehen, angeblich sine usuris; doch war Ariccia dafür verpfändet, wenn der Termin nicht eingehalten würde, also auch nach dem Kanon von Tours in streng gesetzlicher Form. Aus den erwähnten Klagen geht hervor, dass die neue Gruppe von Gläubigern besonders unangenehme Geschäftsformen hatte. Wir kennen ihre Art ganz gut aus späterer Zeit und werden sie unten durch Vergleich mit ihren toscanischen Genossen noch besser zu verstehen suchen. Sie mussten schonungslos sein, weil ihnen solide Einnahmen aus dem Handel fehlten und durch unreellen Zwischenhandel und Wucher ersetzt wurden. Die Schuld bei Malabranca, deren Bedingungen nicht ungünstig waren, beeilte sich der Papst nicht abzutragen; 6 Jahre später, als der Kaufmann schon gestorben und das Schisma beendet war, wurde den drei Söhnen Malabrancas Zahlung in fünfzehn Monaten versprochen [2]), aber schon vor deren Ablauf Ariccia, dessen Pfandgenuss ihnen längst zugefallen sein muss, als Lehen übertragen [3]) « ob fidem a principio schismatis impensam », wie sich die Urkunde nicht unrichtig, aber beschönigend ausdrückt. Zu unbestimmter Zeit [4]) hat Malabranca noch als Mitglied einer vollständigen Handelsgesellschaft, zu der O. Benedicti de Bona, Bovo [5]) de Petri (!) und A. de Balduino gehören, dem Papst 630

[1]) Gefunden und veröffentlicht von Paul Kehr, Papsturkunden in Rom I, Göttinger Nachrichten 1900, 176 n. 23. Als Grund ist auch hier « pro necessitate ecclesie » angegeben; doch ist der Ausstellungsort, wie mich der Herausgeber belehrt, nicht « Laterani », sondern wohl « Tusculani », wodurch sich das Datum ändert.

[2]) Ebenda 184 n. 31, (1178-79) Mai 18.

[3]) JL. 13268, (1178-79) Juni 9. Den Zusammenhang mit den in den beiden vorigen genannten Urkunden erkannte Kehr a. a. O., der mit Recht n. 31 zu 1178, JL. 13268 zu 1179 stellt.

[4]) Quittung über die Rückzahlung vom 26. Nov. 1175, Studi e Documenti VII, 20 n. 8. Schon damals war also, wie bei der unten zu besprechenden Anleihe von 1265, römisches Kirchengut verpfändet! Vergl. Davidsohn, Gesch. von Florenz I, 549.

[5]) Etwa Ahnherr des Bobo Johannis Bobonis und Bobo Oddonis Bobonis?

Pfund [1]) vorgestreckt; diesmal bedangen sie sich Usuren und die Oblationen der confessio s. Petri als Pfand aus. Vielleicht aus diesem Grunde wurde die Anleihe, mindestens Malabrancas Anteil, noch während des Schismas zurückgezahlt. Die Form der Handelsgesellschaft kommt hier für Rom wohl das erste Mal vor [2]).

Eine andre Gruppe von Römern scheint auch schon in so früher Zeit eine geschlossene Kompagnie gebildet zu haben; ihre Mitgliederzahl schwankt in den einzelnen Urkunden, doch dürfen wir sie wohl zusammenstellen, da die Dokumente sämtlich aus dem Jahr 1179 sind. Nicht jeder Sozius war eben an jedem Geschäft beteiligt, nicht jeder wird regelmässig genannt. An der Spitze steht Alcheruzzus Romani de Rustico, bei dem die Generalverschreibung deponiert blieb, bis alle Mitglieder ihren Anteil zurückerhalten hatten; die andern sind Alcheruzzus de Alcheruzzo, Petrus Cencii Petri de Nicolao, diese mehrfach erwähnt; ferner Petrus Pandulfi, Romanus Johannis de Anastasio, Jaquintus de Rustico negotiator und Petrus Obicionis, alle nur als cives Romani, nicht wie später auch als mercatores bezeichnet. Zuerst lernen wir eine Anleihe von 294 Pfund Provisiner Denaren kennen, für die Lago verpfändet war; wie es scheint, mit Pfandnutzung; das Laterankapitel löst sie ein [3]). An einer andern waren sechs Gesellschafter beteiligt, und der Anteil von dreien betrug zusammen 140 Pfund; diese war verzinslich, 14 Pfund Usuren damals fällig [4]). Sie wurde am gleichen

[1]) Da dem Malabranca ein Schuldschein über 150 Pfund ausgestellt wurde, er aber am 26. November 1176 über den vierten Teil von 630 Pfund und die dafür fälligen Zinsen quittierte, scheint die ursprüngliche Anleihe 600 Pfund betragen zu haben; die 30 Pfund werden bei einer Prolongierung zugeschlagen sein.

[2]) Handelsgesellschaften dieser Art (offene, aus dem Handwerk entstandene) finde ich z. B. in Siena 1203, in Florenz 1216; in den Seestädten, wo Ursprung und Wesen abweichend sind, früher: Genua 1132, Pisa 1142. Vgl. Goldschmidt 274 und über Siena und Florenz meine Anmerkungen in dieser Zeitschrift VIII, 79 Anm. 5, 104 Anm. 4.

[3]) Am 10. August 1179, JL. 13461 (Pflugk-Harttung, Acta III, n. 289, p. 273). Allierutius, der andre Allierutius und Petrus Pandulfi, wie sie hier heissen, führen den Titel « Romani cives, iudices et advocati ». Über das Geschäft auch Bücher, Entstehung der Volkswirtschaft ⁴ 150f.

[4]) Studi e Documenti VII, 23 n. 2. Die Quittung erfolgt « de sorte usuris fructibus et pensionibus ». Über solche termini technici habe ich Zinsverbot 148 ff. gesprochen.

Tage mit einer andern [1]) zurückgezahlt, deren einer Gläubiger einen Anteil von 41 Pfund 6 Solidi 8 Denaren hatte, und drei waren es im ganzen. Da nun diese letzte Summe genau ein Drittel von 130 Pfund ist — die Usuren, die fällig sind, betragen etwas über 12 Pfund — so werden wir wohl, ohne zu kühn zu erscheinen, kombinieren dürfen, dass die dritte Anleihe die unbekannte Hälfte der zweiten darstellt, die also im ganzen 270 Pfund Kapital und 26 Pfund Zinsen betrug, als sie abgetragen wurde, das heisst doch wohl am 26. Juli 1179, wie es von mehr als zwei Dritteln durch die zweite und dritte Quittung feststeht. Nun wird auffallen, wie merkwürdig die Summe der ersten Anleihe mit derjenigen der zweiten und dritten — 294 und 296 — übereinstimmt; auch die Gesellschaft ist die gleiche. Da wird es sich wohl — die geringe Differenz mag in der schliesslichen Abrundung der kleinen Zinsbeträge ihre Erklärung finden, wir haben ja nicht alle Quittungen — um eine einzige Schuld handeln, die sub usuris unter Verpfändung von liegendem Gut kontrahiert und deren Zahltag vielleicht schon versäumt war, so dass die Gesellschaft in die Pfandnutzung eintrat [2]). Um sie abzutragen, nahm der Papst den Schatz der Laterankanoniker in Anspruch, die dafür ihrerseits das Pfand erhielten; doch in einer eigentümlichen Rechtsform. Halb blieb es Pfand, und zwar mit Pfandnutzungsrecht, auf unbestimmte Zeit bis zur Einlösung, was an sich durchaus nicht kanonistisch einwandfrei wäre; halb wurde es emphyteutischer Besitz, denn der Papst bedang sich eine jährliche Abgabe aus; zu diesem Charakter will aber wieder die ungewisse Pachtdauer nicht recht passen. Man wird nicht fehlgehen, wenn man dieses Zwittergebilde als Folge der Wuchergesetzgebung auffasst; 1163 war die Pfandnutzung, als verschleierter Wucher, verboten worden; wenige Monate vor der Transaktion mit den Laterankanonikern, am 19. März 1179, wurden die Usuren ganz allgemein für strafbar erklärt. Da die Anleihe bei der Gesellschaft des Alcheruzzo zweifellos pecunia mutua sub usuris

[1]) Ebenda n. 10, p. 22.

[2]) Die Familie eines Algarutius war übrigens als Bankfirma noch 1240 in Verbindung mit Kaiser Friedrich II: Huillard V 2, 831. 832. 835.

war, möchte ich an unmittelbaren Zusammenhang mit dem Wucherverbote denken; der Papst verzichtete im Augenblick sogar auf das Pfand, um nicht an verbotenen Geschäften teilzunehmen. Ohne Entgelt gab aber auch das Kapitel sein Kapital nicht zur Schuldtilgung her, und so bewilligte man ihm die gleichen Bedingungen, unter denen die Sozietät Staatsgläubigerin gewesen war — der Rekognitionszins wird keine Bedeutung gehabt haben —, nahm aber dem Faustpfand seine bedenkliche Eigenschaft durch Einfügung eben dieser Abgabe, wie Malabrancas Erben mit ihrem Pfande belehnt worden sind. Alle diese Anleihen stammten aus der Zeit vor der entschiedenen Wendung, die Stipulierung von Zinsen kann also nicht auffallen. Nachher aber war es Ehrensache, alle anfechtbaren Beziehungen zu den Geldleuten möglichst schnell abzubrechen, und wir werden für fast drei Menschenalter keine weitere Anleihe sub usuris für die Kurie finden.

Noch zwei frühere Anleihen müssen kurz erwähnt werden. Die eine bei einem einzelnen, aber sehr angesehenen Römer, Petrus Fraiapanis, über 500 Pfund, war am 17. Oktober 1176 bis auf 130 Pfund abgetragen, die der Papst damals zahlte. Leihfrist und Zins sind unbekannt[1]).

Interessanter ist die andre, weil sie ein sehr frühes Zeugnis für den Geldhandel von Piacenza ist[2]). Diese wichtige, auch am überseeischen Handel beteiligte, durch ihre Lage am schiffbaren Strom und an dessen unterster Brücke ausserordentlich begünstigte Stadt, später der wichtigste Platz des lombardischen

[1]) JL. 12736a, Studi e Doc. VII, 44. Erwähnt sei auch eine Anleihe, von der wir nichts Näheres wissen, die der Papst bei Petrus Latro und Oddo Petri Latronis aufnahm; sie betrug 50 Pfund Provisiner. Die Gläubiger, vornehme Römer, hatten schon Innocenz II. 200 Pfund Paveser geliehen, die Alexander, wie im Falle Malabrancas, hypothekarisch umwandelte, indem er die Brüder mit den Pfandgütern belehnte. Celestin III. stiess die Schuld nach langen Verhandlungen im Juli 1193 ab, indem er die ungeheure Summe von 200 uncie boni auri de rege (d. i. sizilische) zahlte. Liber Censuum ed. Fabre I, 424 n. 166.

[2]) Gedruckt bei Paul Kehr und Luigi Schiaparelli, Papsturkunden in Parma und Piacenza, Gött. Nachr. 1900, 48 n. 26. Die Mark wird «ad pondus Trecense» gerechnet; eine frühe Beziehung auf den hauptsächlichen Messplatz der Champagne.

Bankverkehrs, war als solcher bisher durch ein dem Patriarchen von Aquileja gewährtes, von Celestin III. bestätigtes Darlehen bekannt. Unser Fall ist viel älter: am 21. Dezember 1170-72 beauftragt Alexander III. den Propst von S. Antonin daselbst, 16 Mark 5 Unzen Silber nach dem Fuss von Troyes, die er von einem Kardinal erhalten hat, an « Iohannes Grassus civis Placentinus » auf die 66 Mark abzuzahlen, die von diesem « pro necessitatibus ecclesie » entliehen waren. Warum sich der Papst an einen Piacentiner gewandt hatte, leuchtet ein: die Stadt war fast das ganze Schisma hindurch antistaufisch.

Damit ist unsere Kunde von den Kreditoperationen des Schismas erschöpft; zum Schluss sei noch auf einige andere Beziehungen zum Geldhandel aufmerksam gemacht. Oddo de Insula, ein Römer — er scheint der Gruppe der Alcheruzzi anzugehören, unter denen er mehrfach zusammen mit ihrem Sozius Thomas de Insula zu finden ist —, hatte einem Luccheser Geld geborgt. Als die Rückzahlung ausblieb, wandte sich der Papst an die Behörden Luccas; als diese versagten, bannte er die Stadt [1]). Überhaupt sind unter seiner Regierung Zahlungsbefehle an Geistliche und Laien nicht selten [2]), während er fast ebenso häufig gegen ungerechten Wucher einschreitet [3]); damit werden vor 1179 nicht Usuren gemeint sein, sondern, etwa wie im modernen, auf Julius Caesar zurückgehenden Rechte, relativ hohe Zinsen im Sinne des II. Laterankonzils. Die römischen Banken hatten damals auch den Vorteil von ihren Beziehungen zur Kurie, dass die vielen Prälaten aller Länder, die sich zur Konfirmation oder zum Besuche der Apostelgräber, zu Prozessen oder politischen Verhandlungen oft lange Zeit in Rom aufhielten, in den unvermeidlichen Geldver-

[1]) JL. 13628, Pflugk-Harttung, Acta III, 277 n. 297. Vgl. Davidsohn, Gesch. von Florenz I, 798.

[2]) Sehr früh werden auch handelsrechtliche Materien vor das geistliche Forum gezogen, was sich nach 1179 von selbst versteht. Vgl. JL. 12030, einen auch sonst interessanten Fall, weil beide Parteien dem weiblichen Geschlecht angehören; er ist aus dem Jahre 1171 oder 1172; Heinrich von Rheims soll «inter Helvidim nob. mul. et Aaliz feneratricem» richten; über die juristische Stellung der Handelsfrau macht Goldschmidt 245 aus viel späterer Zeit einige Angaben.

[3]) Etwa zu vgl. JL. 12209. 12441. 12787. 13291.

legenheiten an sie gewiesen wurden, wie 1178 der erwählte Abt des Augustinklosters zu Canterbury zuerst bei flandrischen Kaufleuten so viel aufnahm, als sie gewähren konnten, dann aber unermessliche Summen bei Römern. Dass es Gold gewesen sei, ist eine Phantasie des armen Mönchs, der uns diese Nachricht überliefert hat [1]); denn, wie wir aus dem sogar etwas späteren Ordo Romanus des Cencius ersehen, gab es damals in Rom wie überall nur einige versprengte maurische und byzantinische Goldstücke, von grossen Vorräten des edelsten Metalles fehlt noch lange jede Spur. Das ist die erste der mir bekannten «kurialen Prälatenanleihen», die später ein wichtiges Kapitel in der päpstlichen Finanzgeschichte bilden. Ob die Banken, die im Kreditverkehr mit der Kurie und mit der Geistlichkeit standen, sowie die kurialen Wechselbanken identisch waren, wissen wir nicht, doch möchte es wahrscheinlich sein; für den Depositverkehr spricht auch in dieser Zeit noch kein Zeugnis. Wichtig ist aber, dass wir aus den Tagen Alexanders III. den ältesten Beweis für das Bestehen der Kammer des Kardinalskollegs haben, und zwar in jenem Briefe an Erzbischof Heinrich von Rheims, in dem der Papst erwähnt, er habe in Frankreich ein Darlehen von 150 Pfund, die Kardinäle eine andre Summe erhalten [2]). Das schreibt er am 18. Januar 1166; die erste bekannte Lebensäusserung der Kardinalskammer — wenn ich den spätern Namen brauchen darf — war also ein Kreditgeschäft, das nach dem 11. April 1162 fällt, wo die Kurie französischen Boden betrat, und vor den September 1165, wo sie nach Italien zurückkehrte. Diese Notiz setzt natürlich eine gemeinsame Finanzverwaltung voraus, die sich das Kardinalskolleg vielleicht erst damals schuf, als es sich in der Fremde, losgelöst von den gewohnten Naturalbezügen und spärlich oder gar nicht mit

[1]) Petri Blesensis Opp. ed. Giles II, 101, vgl. Reuter III, 460. Es heisst: «a Romanis tandem infinitam multitudinem auri mutuavit».

[2]) JL. 11256, s. o. S. 6. Sägmüller steht allein, wenn er in seinem Werke über die Tätigkeit und Stellung des Kardinalskollegs S. 189 die erste Erwähnung der Kardinalskammer schon in die Zeit Eugens III. verlegt, während nur von der allgemeinen Organisation des Kollegs die Rede ist. Alle andern denken erst an das folgende Jahrhundert.

päpstlichen Geschenken bedacht, auf ungewisse Zeit einrichten musste. Das nächste Zeugnis für diese Behörde liegt volle 20 Jahre später in den Verhandlungen Friedrichs I. mit Lucius III.

Über Gesamtsumme und Kaufkraft der formellen Staatsschulden und gar erst der vielen formlosen, vielleicht hin und wieder nicht einmal schriftlichen Verpflichtungen Alexanders, die der römischen Kirche über das Schisma hinweghalfen, lässt sich nichts sagen; die einzelnen Beträge sind sehr gering, war auch damals der Geldwert noch nicht in so rapidem Sinken wie etwa seit 1200. Ausser den überlieferten wird noch manche Schuldverschreibung mit der päpstlichen Bleibulle gesiegelt, ausser Ariccia und Lago noch mancher päpstliche Besitz in fremde Hände gekommen sein; und jene Klage Alexanders, deren Melodie seine Nachfolger anstimmten, so oft sie mit römischen Banken zu tun hatten, ist wohl auch kaum seine einzige gewesen. Gerade die unvermeidliche Berührung im realen Leben mit der neuen Geldwirtschaft wird ihn in seiner schroffen theoretischen Ansicht bestärkt haben, die er nach dem seit 1139 geltenden Rechte auch in seiner juristischen Praxis aufs alte und neue Testament stützte; eben seine Erfahrungen mit dem Bankwesen mögen den 25. Kanon des III. Laterankonzils hervorgerufen haben, dessen scharf betonte Feindseligkeit gegen das Zinsennehmen nach dem Gesagten vielleicht auffällt; der Grund, den Alexander für sein Wucherverbot angiebt, lautet ja, es gäbe schon Leute, die andre Berufe aufgäben und ganz vom Geldhandel lebten, als sei das ein erlaubtes Gewerbe. Geld kann kein Geld gebären, sagte damals die Rechtsphilosophie. Wie mochte den Papst in seinen Drangsalen die Hoffnung getröstet haben, einst den von Gott verfluchten Wucher zu vernichten! Er starb, ehe er die Enttäuschung erlebte, dass sein Traum ein Wahn war. Sein Gesetz, so nötig es zur Erleichterung des Übergangs zu neuen Zuständen und daraus abstrahierten neuen juristischen Doktrinen sein mochte, blieb wirkungslos wie alles, was man gegen wirtschaftliche Evolutionen verfügt hat.

II. Die grosse Staatsanleihe für Karl von Anjou und ihre Tilgung.

Warum sind die Staufer im Kampfe mit dem Papsttum untergegangen? Man hat an den Zufall vorzeitiger Todesfälle, auch an die undeutsche, nur auf Italien zielende Politik ihrer letzten Sprossen erinnert. Dass sie ohne Verständnis für das neue soziale Gebilde der Städtekommunen waren, die sich von ihrem Standpunkt aus der staufischen Weltmonarchie höchstens um den Preis voller Selbstverwaltung beugen konnten, ist auch schon betont worden. Schulte hat dann gesagt, «dass neben der Kurie und den Angiovinen ein dritter Faktor auf Seiten der Sieger steht, die Geldaristokratie»[1]). Diese hängt mit dem Aufblühen der Handelsstädte eng zusammen. Das Papsttum verdankte seine Erfolge zum grossen Teile seiner Fähigkeit, bei aller Strenge der Tradition sich doch den neuen Erscheinungen auf dem Gebiete des täglichen Lebens anzupassen. Mag Friedrich II. der erste moderne Mensch gewesen sein, der erste moderne Staat war die Kurie. Den Absolutismus Friedrichs II. empfanden die vielerfahrenen, hochgebildeten Leiter der Welthandelsfirmen als rückständig, vielleicht als feudal, und fanden bei dem Papsttum trotz seiner theoretischen Abneigung gegen die Geldwirtschaft oder vielmehr deren Auswüchse weit besseres Verständnis[2]). Man werfe mir nicht ein, die letzten Staufer hätten sich genau so wie die Kurie des Kapitals der Bankiers bedient; im Vergleich zu der grossartigen geldwirtschaftlichen Organisation der päpstlichen Centralverwaltung sind ihre Beziehungen zum Geldmarkte nur kleine Ansätze. Natürlich war es für die Bankiers verlockender, einer Regierung eine Staatsanleihe zu vermitteln, deren Einkommenwesen sie ohne weiteres übersehen konnten, als einer, die bei allem Reichtum und Glanz nicht völlig centralisiert und deren Beamtenapparat nicht mit der eisernen Regelmässig-

[1]) Handelsgeschichte I, 258.

[2]) Dass im Einzelfalle eine gewisse Zeit nötig gewesen ist, um innere Widerstände gegen das Neue zu überwinden, ist natürlich; ich habe es für das Papsttum selbst gezeigt (Zinsverbot 142 ff.).

keit durchgebildet war, mit der er im andern Lager funktionierte [1]). Ich werde ein andres Mal die Beziehungen der Staufer zum Geldhandel eingehender darzustellen suchen; für heute möchte ich mich begnügen, an der Hand von neuem Material die bisherigen Forschungen über Art und Bedeutung des päpstlichen Staatsschuldenwesens im Kriege gegen Manfred zu ergänzen.

Es handelt sich im wesentlichen um den Pontifikat von Clemens IV.; über die vorhergehenden können wir hinweggehen, die neuern Arbeiten von Schulte, Jordan, Georg Schneider und Gottlob haben auf ihre Finanzgeschichte genügend Licht geworfen. Die politische Lage der Kurie war noch nicht schlimm, alle Päpste des XIII. Jahrhunderts hatten Schulden übernommen und hinterliessen auch solche, in jeder Krisis kamen neue hinzu. Da aber bisher stets auf die Zeiten der Not friedliche Perioden von hinreichender Dauer gefolgt waren, so ist es sehr verständlich, dass man sich in der päpstlichen Kammer über die 150 000 Pfund Schulden und ebenso vielen Verzugszinsen, die Innocenz IV. bei seiner Wahl vorfand [2]), nicht weiter aufregte, wenn sich auch der Papst im ersten Schrecken vor den Belästigungen der Gläubiger versteckt hat. Neben den römischen Kaufleuten, mit denen die Kurie trotz mancher Missstände von Alters her in Verbindung war, wurden seit mehr als einem Menschenalter in immer steigendem Masse die Florentiner und besonders die Seneser Banken die Helfer in der Not [3]). Wenn auch der Kredit des Papsttums, wie Gottlob [4]) ganz richtig bemerkt, gesunken war, und zwar natürlich desto mehr, je länger der Stauferkampf dauerte, so genügten doch die Mittel der grossen Firma Buonsignori in

[1]) Verschwörungen unter Friedrich II.: Ficker, Ital. Forschungen II, § 425. Bestechlichkeit: Davidsohn, Forschungen II, Einleitung S. III. Wie eigentümlich mussten einem toscanischen Gebildeten Wirtschaftstheorien einer Regierung wie die sizilische vorkommen, die seit 1231 das Bankiergewerbe zum Regal gemacht hatte!

[2]) Davon 60 000 bei Römern, Nicolaus von Calvi ed. Pagnotti, Arch. Soc. Rom. XXII, 81 cap. 7.

[3]) Für die letzte Zeit Gregors IX. vgl. Gottlob, Hist. Jahrb. XXII, 713.

[4]) Hist. Jahrb. XX, 677.

Siena, die an der Kurie seit Innocenz IV. immer mehr zu Einfluss gelangt war; Bonifazio Buonsignori zählte seit etwa 1252 zu dessen Familiaren. Nun wurde durch die Schlacht bei Montaperti, die den Sieg der toscanischen Ghibellinen entschied, alles von Grund aus verändert: Florenz und Siena trieben ihre Guelfen aus, und, mochte auch Urban IV. das Haus Buonsignori ausschliesslicher als ehedem mit seinen Geldgeschäften betrauen, der Handel der beiden Städte wurde durch den Krieg und die Politik, die den einen Geschäftsmann in dies, den andern in jenes Heerlager trieb, auf die Dauer ruiniert. Die Kaufleute waren klug: während die Chefs der Firmen, die einflussreichsten Patrizier, zu denen die Bürger aufblickten, ghibellinisch waren und als wackere Ritter an der Seite von Manfreds Generalvikar, dem Grafen Jordan, dessen Schlachten schlugen, wie die Buonsignori und Salimbeni von Siena, sassen andre Glieder derselben Gesellschaften, vielleicht die Mehrzahl, in Orvieto, Perugia, Viterbo an der Kurie, reisten in deren Auftrag durch Frankreich und England oder standen gar in den Heeren der verbannten Guelfen [1]). Auf alle Weise half man sich; die Tolomei, für den Pfefferhandel in Venedig mit einer Parmesaner Firma assoziiert, deklarierten jetzt, als der Papst allen Schuldnern Sienas in der ganzen Welt verbot, etwas zurückzuzahlen, und Senesen gehörige Ware beschlagnahmen liess, ihre Transporte und Geldgeschäfte auf Rechnung Parmas. Trotz ihrer Parteischwenkung haben sie während der Stauferkämpfe kaum noch in Finanzverkehr mit der Kurie gestanden; sie waren entweder nicht kapitalkräftig genug oder hatten im Warenhandel vorübergehend besonders grosse Verluste und Hemmungen [2]). Die Salimbeni waren das

[1]) Vgl. im allgemeinen über diese Zustände Schulte a. a. o. I, 254 ff.

[2]) Sie sind identisch mit der Gesellschaft der Scotti, mindestens bis 1262, wie sich aus Guiraud, Régistres d'Urbain IV t. II, n. 144 ergiebt, und hatten 1262 (ib. I, n. 42-46. II, n. 144. Gottlob, Hist. Jahrb. XX, 693. Georg Schneider 5) Streitigkeiten mit der Kurie, wurden zwar (ib. II, 175) zu Gnaden angenommen und (ib. II, 521) von den Sentenzen absolviert, doch nicht als kuriale Bank verwendet. Ich bemerke, dass die von Gottlob zusammengestellte Gesellschafteliste der Buonsignori bei allem Fleisse unzuverlässig ist, weil sich Mitglieder der Firma (nicht bloss des Namens, was wenig besagt) Tolomei darunter befinden. Über die senesischen Gesellschaften muss noch ex professo gearbeitet werden.

eifrigste der Ghibellinengeschlechter Sienas; sie unterwarfen sich erst ganz zuletzt, beobachteten aber schon vorher die Vorsichtsmassregel, einige Gesellschafter an die Kurie zu beurlauben [1]). Ganz ähnlich die Buonsignori; sie waren als streitbare Ghibellinen gebannt, und ihr Name verschwindet aus den päpstlichen Registern, nicht ihre Firma, die durch ihre internationalen Geschäftsverbindungen zur Einziehung und Beförderung der Zehnten unentbehrlich war; auch sie hatten eine guelfische Hälfte, die in dieser Zeit fast das Monopol einer kurialen Bank hatte und imstande war, den Päpsten namhafte Summen zu verschaffen. Ähnlich lag es in Florenz; nur dass die dortigen Banken erst nach dem Siege Karls von Anjou, in der Krisis Sienas, aufblühten und damals für den Papst noch sehr wenig in Betracht kamen [2]). Alle diese Auswege konnten doch nicht hindern, dass die grossen Handelshäuser in schwierige Lage kamen und zu aussergewöhnlichen Leistungen ausser Stande waren; genug, wenn man den ständigen Deposit- und Wechselverkehr mit dem heiligen Stuhle prompt durchführen konnte. Durch die Feldzüge und das Stocken des Verkehrs auf der grossen Frankenstrasse wird es Siena oft unmöglich gewesen sein, Roh- und Manufakturprodukte in grösseren Massen ein- und auszuführen. Auch der Geldmarkt wurde durch jene päpstlichen Zahlungsverbote unsicher; es half nicht viel, dass die Kurie hin und wieder für die begünstigten Firmen Ausnahmen machte [3]). So durchzieht die Korrespondenz von Clemens IV. die Klage, dass die mercatores curie, eben die Senesen und wohl speziell die Firma Bernardini, wie der päpst-

[1]) Patetta, Bull. Sen. IV, 332 ff.

[2]) Schulte I, 258.

[3]) Michele Amari, Guerra del Vespro [2] I, 28 macht sich das Vergnügen, gegen die Simonie zu eifern, die die Kurie durch die Absolution von einzelnen Bankfirmen beging. Wenn diese aber von politischer Unterstützung Manfreds liessen — die finanzielle setzten sie teilweise fort, wie Schulte ausführt; wirklich ohne Wissen der Kurie? —, konnte doch der Papst nicht gut anders handeln. Im Gegenteil, vielleicht könnte der Fall der Tolomei-Scotti zeigen, dass die kirchliche Praxis zur Absolution leicht geneigt war, dass man aber, so nötig man Geld brauchte, mit solchen Kaufleuten prinzipiell nicht wieder in Geschäftsverbindung trat.

liche Teil der Buonsignori sich bezeichnete, Geld nicht oder doch nicht in genügender Menge beschaffen können.

Da wurde eine grosse Staatsanleihe für Karl von Anjou nötig, der nach Abschluss der Verhandlungen mit Kardinal Simon de Brie am 21. Mai 1265 in Rom angekommen war und sich dort, wie schon vorher seine Besatzung, in ständiger Geldnot befand [1]). Am 11. Juli schrieb ihm der Papst, bei den Kaufleuten an der Kurie sei nicht so viel zu haben, als er brauche, und wies ihn an die Römer, die ihn schon unterstützt hatten. Dass man den Senesen und Florentinern, die dem Papste grosse Kapitalien und auch dem Prätendenten schon mehrere tausend Pfund geliehen hatten, jetzt nicht zumuten konnte, eine ausserordentlich grosse Summe aufzubringen, wird aus dem Gesagten erklärlich sein; die Hoffnung auf Frankreich war durch die Haltung Ludwigs IX. und Kardinal Simons Ungeschick in seinen Finanzoperationen auch gescheitert; so blieben eigentlich nur die römischen Kaufleute [2]). Sie waren der Kurie nie ganz entbehrlich, doch auch nie recht genehm, weil ihrem Erwerbsleben die solide Grundlage des Warenhandels immer gefehlt hat. Nicht sie selbst holten die Schätze fremder Länder; die öde Campagna, die Stadt selbst ohne wirtschaftliche Entwicklung besassen nichts, das den Umsatz lohnend machte. Weder auf den Champagner Messen, noch im Orienthandel waren Römer wirksam, nirgends nahmen sie am Welthandel teil [3]). Wenn trotzdem

[1]) Vgl. folgende Stelle aus dem berühmten Briefe des Jakob Gantelmi, Vikars für Karl von Anjou in Rom, an seinen Herrn: «Sire, merciez par vos lestres le Conte Pandoufle et Barthelemiu de Creissant é Paul Segnouri du boen port qu'il font vers vous», und: «En Barthelemiu de Croissant é en Paul Segnouri est tout notre recouvrer» (Blancard, Une page inédite de l'hist. de Charles d'Anjou, Bibliothèque de l'École des Chartes 1869, 565), und überhaupt Sternfeld, Karl von Anjou als Graf der Provence 231 f.

[2]) In momentaner Bedrängnis hat man sich, um für Karl Geld zu bekommen, sogar an Peruginer gewandt, wo damals die Kurie gerade residierte. Sonst finde ich die Stadt nicht als am Geldhandel beteiligt erwähnt.

[3]) Über Florenz s. o. S. 6. 16. Dass neben Toscana und Rom auch am Ende des XIII. Jahrhunderts höchstens noch Piacenza in Betracht kam, ersieht man z. B. aus Gottlob, Kreuzzugssteuern 246 f. Es lassen sich Aus-

Schätze über Schätze in der Hauptstadt der Welt, der goldenen Roma, zusammenströmten und manchem ihrer schlauen Söhne zu grossem Reichtum verhalfen, so war das Mittel dazu nicht die ehrliche Arbeit, die ein Gemeinwesen so moralisch wie materiell hebt, sondern die kleinen Praktiken eines unreellen Wechslergewerbes in Verbindung mit der Fremdenindustrie.

Sobald nun auch ferne Lande zum kurialen Steuerwesen herangezogen wurden, genügten die römischen Banken den Zwecken des Papsttums nicht mehr; man brauchte Kaufleute, die nach diesen Gegenden Handel trieben. So bildeten sich internationale Handelsgesellschaften von Römern und Senesen; warum man sich gerade an diese wandte, ist im Einzelfalle nicht mehr festzustellen, aber im Prinzip klar. Die Seestädte Venedig, Amalfi, Pisa, Genua hatten unter Einfluss des mittelgriechischen Rechtes für die Kapitalienanlage in dem gefährlichen und riskanten, aber überaus lohnenden überseeischen Handel die Form des Seedarlehens ausgebildet [1]); für die günstig an Handelswegen gelegenen, mit weitem, wohlhabendem Hinterland versehenen, Hausindustrie treibenden Städte des Binnenlandes blieb der Export nach den wirtschaftlich etwas zurückgebliebenen Städten des Nordens und Nordwestens. Aus Handwerk und Hausfleiss hatte sich dort eine neue Betriebsform, die offene Gesellschaft, gebildet, um den Handel nach den Messplätzen der Champagne, nach Deutschland und England wirksam betreiben zu können, und von dieser Gruppe kam zwischen 1200 und 1220 allein Siena in Betracht, das für solche Finanzoperationen im grossen Stile kapitalkräftig genug war. Es ist deswegen sehr früh mit der päpstlichen Kammer in Verbindung getreten, und da es an Arbeitsleistung und Geschäftskenntnis den Römern weit überlegen war, wird es auf die Dauer die Früchte seiner Tätigkeit nicht mit ihnen haben teilen wollen; es hatte sie nahezu verdrängt, als jene

nahmen finden (vgl. Schulte I cap. 22 passim), doch möchte ich sie nicht urgieren. Oberitalien und die Seestädte waren eben im Warenhandel grösser, Toscana im Geldhandel.

[1]) Vgl. Goldschmidt, Universalgesch. des Handelsrechts 254 ff.

politischen Ereignisse eintraten, die zu neuer Anknüpfung mit römischen Banken zwangen. Es war notorisch, dass sie ohne Usuren nichts hergaben; an wen sollte sich die Kurie aber wenden!

Das Heer Karls von Anjou kostete jeden Tag 1000 bis 1200 Pfund Tournosen, und wenn der Papst — denn sein Werkzeug hatte nur geringen Kredit — nicht schnell und wirkungsvoll eingriff, schien schmählicher Abzug nur eine Frage der Zeit. Clemens IV. kam nunmehr nach Beratungen im Kardinalskolleg zu dem Entschluss, bei den römischen Kaufleuten eine Anleihe von einer Höhe aufzunehmen, wie sie noch nicht dagewesen war, nämlich auf einmal 100000 Pfund, und dafür Kirchengut in Rom zu verpfänden, ohne das sie nicht zu erlangen war; man hatte die tonangebenden Finanzkreise natürlich bereits sondiert. Das war am 3. August 1265 [1]). Sofort begannen die Verhandlungen, die langwierig wurden; am 20. und 23. [2]) August war noch nichts über ihr Zustandekommen entschieden. Der Papst konnte das Geld leichter erhalten, wenn er die Schuld auf die römische Kirche übernahm, wollte aber wohl vermeiden sub usura zu kontrahieren; er schrieb also kategorisch an Karl, davon sei keine Rede. Dieser musste sofort die Anleihe übernehmen [3]) und sein unerobertes Reich mit Staatschulden an die Kurie belasten, die so wohl scheinbar, aber nicht in Wirklichkeit das kanonische Recht übertrat. Am 4. September erteilte Clemens die nötigen Vollmachten an seinen Subdiakon und Kaplan Claudius und den Kammerkleriker Berengarius de Secureto [4]); jener wurde am

[1]) Martène, Thesaurus Anecdotorum II, 176. B.-F.-W. 9563, vgl. Martène 178. B.-F.-W. 9564 (5. August).

[2]) Martène 186 ff. B.-F.-W. 9571. 9574.

[3]) Gottlob begeht den Fehler, das erst für den Kampf gegen Konradin anzunehmen, Hist. Jahrb. XX, 683, vgl. 690 Anm. 2. In Wahrheit ist auch diese Wucherschuld nicht für Rechnung der Kurie, sondern des Anjou abgeschlossen und ebenso wenig vorbehaltslos für die kuriale Doktrin auszubeuten, als jene, die Innocenz III. am 18. Oktober 1202 für Friedrich II. aufzunehmen befahl. Daher brauchen die Gläubiger nicht nachzuweisen, dass die Schuld zum Nutzen der Kirche gedient habe.

[4]) B.-F.-W. 14270, Del Giudice, Cod. Dipl. del Regno di Carlo I. e II. d'Angiò I, 57. Securetum ist Sury aux Bois bei Orléans.

16. Oktober [1]) durch Jacob, Chorherrn und Custos von S. Peter, ersetzt. Als der neue König von Sizilien am 4. November die Bestätigung seiner durch Kardinäle erfolgten Krönung erhielt [2]), musste er gleichzeitig die Schuld feierlich anerkennen. Am 19. des folgenden Monats [3]) waren die Aussichten für die Anleihe wieder schlecht, die Kaufleute verloren wegen Karls Untätigkeit das Vertrauen auf seine Sache und fingen an sich unter allerhand Vorwänden von den Besprechungen zurückzuziehen. Der König, der von seinem Reiche bisher nur die Krone besass, wurde auch von seinen früheren Gläubigern bedrängt, seinen Blutsaugern, wie der Papst sagte. Noch am 30. Oktober hören wir bewegliche Klagen des Papstes über das Scheitern aller Versuche, Geld zu bekommen [4]); jedoch am 17. November war die Anleihe abgeschlossen [5]).

Karl von Anjou hat weniger als 30000 Pfund erhalten, obwohl die genannten Besitzungen bis zur Höhe von 100000 Pfund verpfändet waren. Eine fast immer, auch in den Reichsregesten, missverstandene Nachricht, in die wir zum ersten Mal Klarheit bringen können. Aber erst ein Wort über die Form des Geschäfts. Die beiden päpstlichen Mandatare hatten nicht den Vorteil, mit einem Konsortium von Banken über die ganze Angelegenheit zu verhandeln, wie man es heute tun würde und auch damals mit den Senesen konnte; mit jedem der kleinen Geldleute oder Geschäfte [6]) musste ein besonderer Vertrag abgeschlossen und von beiden besiegelt werden. Diese

[1]) Del Giudice, I, 58. Claudius wird von Karl am 21. Oktober zum «clericus consiliarius et specialis familiaris» ernannt, Berengar war noch am 10. Oktober 1275 im Dienst der päpstlichen Kammer, Fabre, Liber censuum I, 590 n. 350.

[2]) Martène 220. B.-F.-W. 9601.

[3]) Martène 213. Del Giudice I, 69. B.-F.-W. 9591.

[4]) Martène 221. Del Giudice I, 72. B.-F.-W. 9598.

[5]) Martène 243. B.-F.-W. 9610.

[6]) Nur eines verdient den Namen Firma oder Handelskompagnie, das von Jacobus, Bartholomeus und Nicholaus Crescentii, Johannes, Paulus und Nicholaus Segnorilis, Petrus Menzonis, dessen Mitglieder — wir lernten zwei von ihnen schon als Geschäftsfreunde des Prätendenten kennen — allein den Namen «socii» führen und das in vier Posten zusammen 18700 Pfund aufbringt.

sind alle verloren, doch haben wir 28 von den Schuldscheinen, durch die Karl von Anjou jede einzelne Summe übernahm, und 25 von den 27 Rückzahlungsquittungen; aus diesem Material ergiebt sich, dass die Pfandnutzung erst vom Verfallstage anging. Unten werde ich eine dieser Quittungen, deren Formular von allen streng eingehalten wird, abdrucken, damit man alle eingehenderen Bestimmungen ersehen kann. Da die Rückzahlung am 6. Juni, 13. und 15. Juli, am 8. und 17. August 1266, im Juli in S. Maur lès Fossés an der Marne nahe Paris, dem berühmten späteren Hauptsitze der Maurinerkongregation, im Juni und August in Paris selbst stattfand und da ausdrücklich betont wurde, dass Ort und Termin eingehalten seien, werden diese irgendwie mit der warmen Messe von Troyes zusammenhängen, die Dienstag nach dem 14. Tage nach Johannis, 1266 also am 12. Juli begann [1]).

Wie viel Geld ging nun ein, und wie steht es mit den Zinsen? Die 28 Verschreibungen, deren erste am 4. Oktober 1265, deren letzte am 1. April 1266 ausgestellt wurde, hat zum Teil Del Giudice (11) aus den angiovinischen Registern veröffentlicht [2]); sie bekennen zusammen 60630 Pfund; den Hinweis auf die 25 Quittungen verdanke ich Davidsohn [3]). Sie sind

[1]) Clemens IV. giebt am 19. Januar 1266 als Termin Johannis (24. Juni 1266) an. Ob das so wörtlich zu verstehen ist, bezweifle ich, da bei den Rückzahlungen am 6. Juni und im August immer hervorgehoben wird, der Termin sei eingehalten worden. Im allgemeinen wird man diesen Zeitpunkt und die damit zusammenhängende warme Messe von Troyes ins Auge gefasst, im Einzelfalle, nach dem wechselnden Datum des Abschlusses, einen früheren oder spätern Zeitpunkt der Messe abgemacht haben. Da am Tage nach deren Beginne, dem 13. Juli, die meisten (17 von 25) Auszahlungen geschehen sind und an diesem Tage überhaupt die Regulierung der Geldgeschäfte nach den Satzungen anzufangen hatte, ist der Zusammenhang mit den Champagner Messen wohl evident.

[2]) Cod. dipl. I, 57 ff.; Reg. Ang. 1230 C. Vol. 40 fol. 4.

[3]) Dieser gab (Forschungen III, 23 Reg. 64) ein Regest des Stückes, in dem der sogleich zu erwähnende Florentiner Tegla Amatoris auftritt, und machte Angaben über die ihm bekannten 23 Stücke, deren Beträge er aber unrichtig summierte. Ihre Originale sind im Vatikanischen Archiv, Instr. misc. capsa II n. 34. Dazu fand ich ebenda noch 2 unter n. 35; zwei, das dritte und vierte, wollten bisher nicht zum Vorschein kommen. Abschriften der 17 von Del Giudice nicht gedruckten Schuldscheine besorgte und kollationierte mein Kollege Cardauns im Staatsarchiv in Neapel.

alle von dem gleichen Notar ausgestellt, der zwar aus Cremona stammt, aber die bekannte schöne nordfranzösische Geschäftsminuskel seiner Zeit schreibt; immer sind zwei auf einem langen Pergamentstreifen, nur n. 27 steht allein auf dem halb unbeschriebenen Blatte. Da ferner alle numeriert und zuletzt geheftet und zwischen Absolutionsurkunden von Anhängern Manfreds im Lucchesischen, einer Art Einband oder Umschlag, befestigt sind, werden wir mit Sicherheit sagen dürfen, dass zwei, n. 3 und 4, fehlen und einst 27 vorhanden waren; die übrigen 25 quittieren insgesamt 62530 Pfund; die kleinste Einzelsumme ist 300, die grösste 12700 Pfund.

Die 11 von Del Giudice gedruckten Schuldscheine beziehen sich auf Anleihen, die zwischen dem 4. und 16. Oktober, also vor der Entlassung des Claudius, geschlossen sind, und betragen zusammen 34200 Pfund; die folgenden 17 umfassen 26430 Pfund und sind alle nach dem 16. Oktober, also von Jakob allein oder mit Berengar kontrahiert, 12-14 sind am 29. Oktober, 15 am 23. November [1]), 16 am 1. Dezember, 17-21 im November, 22 am 9. Januar 1266, 23-26 in Molara am 24. Januar und 28 gar erst am 1. April, also lange nach Manfreds Fall, von Karl ausgestellt worden. Dass sie zur grossen Staatsanleihe gehören, werden wir gleich sehen; freilich gelang es wegen der Knappheit und oft schlechten Erhaltung der angiovinischen Register nicht überall, die zum Schuldscheine gehörige Quittung festzustellen, häufig sind auch mehrere, an verschiedene Firmen bezahlte Posten in einer einzigen, nicht näher spezialisierten Quittung zusammengefasst und umgekehrt, so dass die Hoffnung, durch Vergleich beider Überlieferungen die Höhe der Staatsanleihe exakt zu berechnen, trog. Zu 22 von den 25 Quittungen kann ich jedoch die zugehörigen Schuldscheine mit Sicherheit bestimmen; es entsprechen der Reihe nach 18 Schuldscheine, 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 11. 13. 17. 18. 19. 20. 23. 24. 25. 27. 28, den Quittungen

[1]) Diese Schuld «erat registrata... die Iovis X. exeunte octobre» (22. Oktober 1265) «in civitate Ferrariensi in palacio domini Obizonis marchionis Extensis»; deshalb steht sie, wie ein Registervermerk angiebt, an zu später Stelle.

(Regesten, s. u.) 15 + 16. 1. 12. 10. 22. 9. 14. 20. 11. 21 (teilweise). 7. 5. 8. 27. 17. 6. 21 (Rest). 2 + 23 bis 26, zusammen 46530 Pfund. Die 10 nicht mit Quittungen identifizierten Schuldscheine lauten über 14100, die 3 nicht mit Schuldscheinen vergleichbaren Quittungen über 16000 Pfund. Daraus folgt, dass wir die Schuldverschreibungen noch weniger vollständig besitzen als die Quittungen; obgleich zwei von diesen fehlen, ergiebt der Rest noch immer eine Gesamtsumme, die um 1900 Pfund höher ist als die der Schuldscheine. Auffallend, dass ganze 14000 von den 16000 Pfund jener auf die erwähnte Firma der Crescentii-Segnoriles fallen! Sollte Karls Kammer mit diesem grossen Hause in Contocorrentverkehr gestanden haben, so dass gelegentlich die Einzelabrechnung wegfiel und deshalb die Schuldscheine dazu fehlen, oder hat das Haus kleinere Forderungen aufgekauft, so dass ein Teil jener 14100 Pfund der 10 Schuldscheine in diesen 14000 Pfund steckte? Das eine so unwahrscheinlich als das andere [1]).

Dass wir schliesslich die letzten, von Karl nach dem 17. November ausgestellten Verschreibungen nicht deswegen von der Untersuchung ausschliessen dürfen, weil nach dem Zeugnis des Papstes an jenem Tage die ganze Operation abgeschlossen gewesen wäre, beweist die gemeinsame Rückzahlung auch dieser Summen — z. B. Schuldschein 28 vom 1. April 1266 — zusammen mit den andern, sowie der Auftrag des Papstes an Kardinal Simon, 55000 Pfund zur Tilgung der Staatsanleihe bei den römischen Kaufleuten bereitzustellen: er zeigt, dass jene Quittungen als zusammengehörige Gruppe zu behandeln

[1]) Im ersten Falle würden die 14000 Pfund zu der Gesamtsumme der Schuldscheine addiert werden müssen, um ungefähr den Betrag der ganzen Staatsanleihe zu erhalten; das ergäbe etwa 75000 Pfund. Doch ist diese Vermutung, so einleuchtend sie auf den ersten Blick erscheint, sehr zweifelhaft, weil die Firma in anderen entsprechenden Schuldscheinen und Quittungen — einmal, Regest 17, über die beträchtliche Summe von 3430 Pfund — durchaus in der sonst üblichen Geschäftsform behandelt wird. Gegen die zweite Möglichkeit spricht, dass die Anteile durchaus keine Inhaberpapiere wie bei moderner Staatsschuld, sondern persönliche, unveräusserliche Kontrakte waren, wie der Rechtsinhalt — vgl. die Beilage — ergiebt. Im Falle des Todes ging die Forderung selbstverständlich an den Erben über, der sich — Regest 15a — durch das Testament zu legitimieren hatte.

sind. Wir werden das späte Datum anders erklären müssen; etwa so, dass die Römer ein bindendes Versprechen, gewisse Summen später zu zahlen, schon vor dem 17. November abgegeben hatten. Dadurch würde auch verständlich, dass manche Firmen mehrere, bis zu vier, Anteile zu verschiedenen Zeiten übernahmen. Das Geld war eben nicht sofort da; es kam, wie damals auch in Siena, nach und nach ein. So konnte der Papst am 17. November von dem Gelingen und dem Betrage der Anleihe in Kenntnis gesetzt, Karl aber erst im Besitze eines Teiles sein. Nahe läge es auch, an langsame Geschäftsführung der Kanzlei zu denken, wenn der Zeitunterschied nicht bis zu vier Monaten betrüge.

Gelang also die Berechnung der Staatsanleihe nicht völlig, so zeigt doch die Uebereinstimmung der Formeln, die geschlossene Ueberlieferung beider Quellen, die Gesamtsumme und die Zusammengehörigkeit der Einzelposten (bis auf 3 Quittungen, 10 Schuldscheine), dass das Material mit Recht zusammengefasst betrachtet wurde [1]).

Am 19. Januar 1266 [2]) schreibt Clemens, die Summe der Schuld betrage mehr als 55000 Pfund. Das stimmt einmal

[1]) Anmerkungsweise will ich hinzufügen, dass im Register häufig die Verwendung der Einzelsummen angegeben wird; meist heisst es, sie seien «in compoto Johannis Laudi et Jacobi Mirti», also in der Centralkasse; sonst auch: «vicarius et marescalcus habuerunt pecuniam»; bei n. 18, einer Schuld an den Pferdehändler Guardinus: «dominus Johannes de Alneto habuit equos ab ipso usque ad predictam summam». Kein Wunder, dass nicht alles Geld bar einging, für das sich Karl verbürgte! Vielleicht sind auch andere Beträge in Naturalien geliefert worden oder als Rechnungen über solche Lieferungen aufzufassen. Um so unverständlicher wird daher, dass Gregorovius u. a. aus der sogleich zu erwähnenden Nachricht, es seien nur 30000 Pfund eingekommen und der Papst sei darüber enttäuscht gewesen, sofort Schlüsse auf die Tatsache und besonders auf die Höhe der Bewucherung der Kurie durch die römischen Banken ziehen können. Sie verkennen die vorsichtige, rechtlich fast stets unanfechtbare Formulierung der Geschäftsurkunde des XIII. Jahrhunderts, aus der wir über den Gewinn des Kaufmanns selten etwas erfahren. — Mehrmals werden die verpfändeten Kirchenbesitzungen näher bezeichnet; sie gehören zu S. Paolo fuori, S. Gregorio, S. Saba, S. Maria in Aventino, SS. Quattro Coronati, also Klöstern, die im Süden der Stadt, dem schwach bevölkerten Klosterviertel, lagen.

[2]) Martène 269. B.-F.-W. 9637.

schön mit den 62530 Pfund der Quittungen und den 60630 der Schuldscheine, zeigt dann doch aber auch, dass die beiden verlorenen nur geringe Beträge enthalten haben können. Dass Karl davon aber nur 30000 Pfund erhielt, hängt einfach mit den von ihm bisher bei den römischen Kaufleuten abgeschlossenen kleineren Darlehen zusammen, die getilgt oder einfach abgezogen werden mussten; sie werden, entsprechend dem Gesetze des geringeren Kredits, kurzfristig mit hohem Zinsfuss und noch höhern Verzugszinsen gewesen sein; einige kennen wir ja. Für die Zinsen der grossen Staatsanleihe und den Gewinn der Banken ergiebt unser Material nichts und wird, bei der vorsichtigen Formulierung der Urkunden, nie eine Bereicherung unserer Kenntnisse zu erwarten sein. Bis zu 100000 Pfund wollte man erzielen und hypothekarisch sichern, doch nur rund 60000 Pfund waren die Römer in der Lage aufzubringen; inzwischen konnten aber die Senesen bereits wieder helfen. Das ist alles, was die für die Wucherfrage so gern, gerade von diesen Dingen Fernstehenden, ausgenützte Anleihe von 1265 dem besonnenen Forscher bietet.

An jenem 17. November war der Papst mit dem Ergebnis der Finanzgeschäfte recht unzufrieden; nur 30000 Pfund waren von der römischen Anleihe wirklich verfügbar, ausser ihr hatte er, wir dürfen annehmen vorwiegend von Senesen, nur 14000 Pfund erhalten können. Schon am 1. Januar [1]) konnte er dem Kardinal Simon, an den die interessante Korrespondenz gerichtet ist, der wir alle diese Einzelheiten entnehmen, die gute Nachricht senden, die Senesen hätten ihm 60500 Pfund zur Verfügung stellen können; sie soll der Kardinal vom französischen Zehnten, wie die einzelnen Beträge eingehen, sofort abzahlen. Das muss bis Ostern erreicht sein; dann hat Simon bis Johannis weitere 55000 Pfund bereitzustellen, um die römischen Gläubiger zu befriedigen. Diese Mahnung wiederholt Clemens am 22. März und noch am 13. Juni [2]). Wir wissen nicht, ob Simon, der sich schon oft herben Tadel zugezogen

[1]) Martène 262; vergl. 364. P. 19727. B.-F.-W. 9704.

[2]) Martène 295. B.-F.-W. 9658; Martène 352. B.-F.-W. 9696. Am 9. Juni befahl er noch besonders, n. 23. 24. 26 unserer Regesten abzuzahlen.

hatte, weil er, statt die erhaltenen Zehntsummen den Buonsignori zur Beförderung an die Kurie zu übergeben, lieber dafür ganz zwecklos Truppen anwarb, wenigstens die erste Summe aufbrachte; die grosse Staatsanleihe konnte er nicht tilgen, und es war den Buonsignori zu verdanken, wenn der Termin eingehalten werden konnte. Deren Kreditfähigkeit muss sich in den letzten Wochen vor der Schlacht bei Benevent unerwartet rasch gehoben haben; nach Manfreds Falle waren sie erst recht in der Lage, dem Sieger zu helfen. Daher waren denn, als Kardinal Simon am 13. Juli 1266 [1]) in Saint-Maur-lès-Fossés die Rückzahlung begann, die beiden erprobten französischen Faktoren der Firma Bernardini oder, wie wir jetzt wieder sagen dürfen, Buonsignori, Ranerius Jacobi und Facius Juncte [2]), als einzige Laien unter den Zeugen; am 31. Juli [3]) hat sich der Papst bei dem Bankhause für diese Hilfe bedankt. Die Beendigung der Schuldentilgung geschah am 8. und 17. August in Paris zu Sainte-Geneviève, wo die Senesen nicht anwesend waren. Am letzten Tage wurde nur eine einzelne Firma befriedigt, die ausnahmsweise einen Florentiner, den Tegla Amatoris, als Prokurator gesendet hatte, womit vielleicht die Verzögerung zusammenhängt; die übrigen 36 Firmen, die mit solcher Mühe das Kapital aufgebracht hatten, waren von 20 Römern vertreten, von denen 10 Teilhaber, 10 nur als Prokuratoren bezeichnet waren. Oft sandten mehrere Firmen zusammen einen Bevollmächtigten, oft war auch der Sozius eines Geschäfts mit der Wahrnehmung der Interessen mehrerer anderer beauftragt, was um so weniger Schwierigkeiten machte, als nach Ausweis der Namen diese ganze Schar von Bankiers mannigfach unter sich verwandt war [4]). Wegen

[1]) Womit es zusammenhängt, dass die erste Zahlung schon am 6. Juni 1266 zu Paris erfolgte, lässt sich nicht sagen.

[2]) Zweimal, in n. 16 und 22, ist statt ihnen ihr Sozius Egidius Jacobi unter den Zeugen, die dann überhaupt verschieden sind. Alle drei hielten sich schon mehrere Jahre in Frankreich auf.

[3]) Jordan, Rég. de Clément IV n. 788.

[4]) Die am 8. August abgezahlten Anleihen n. 23-26 hat Jacob allein aufgenommen; da wird wohl Berengar zuletzt auch abberufen worden sein. Die nicht an den Geschäften beteiligten Prokuratoren sind meist mit Mitgliedern einer oder einiger Firmen verwandt, also wohl Faktoren, und werden

weiterer Einzelheiten der Firmengeschichte verweise ich auf die Regesten, die ich deswegen so vollständig gebe, und auf das zur Probe abgedruckte Stück.

Am 31. Juli 1266 teilte Clemens der Firma Buonsignori mit, dass die Anleihe, die an sie übergegangen sei, aus den Gerichtsgefällen und andern regelmässigen Einkünften der Mark Ancona getilgt werden solle. Karl von Anjou lag die Verpflichtung ob, diese wie andere Aufwendungen des Papstes für die sizilische Angelegenheit zurückzuerstatten. Falls er es tat, so müsste es die schwierige, aber notwendige Untersuchung seiner Finanzpolitik ergeben. Heute ist diese, ich möchte sagen, Nachgeschichte der Staatsanleihe von 1265 noch nicht spruchreif, wir müssen daher leider mit dem Hinweis auf ein ungelöstes Problem schliessen.

Die Regesten lasse ich nicht in der Reihenfolge ihrer Numerierung folgen, sondern nach dem Datum der Rückzahlung, das einen gewissen Zusammenhang mit dem Tage der Anleihe hat; um noch leichtere Übersicht zu ermöglichen, teile ich das Material und bringe zuerst in der Anordnung der Überlieferung die von Claudius und Berengar, also vor dem 16. Oktober 1265, dann ebenso die von Berengar und Jacob aufgenommenen Summen.

---

1. 6500 Pfund. Paris S. Geneviève, 6. Juni 1266.

Infrascripti cives et mercatores R(omani) in presentia Simonis tituli sancte Cecilie presbiteri cardinalis confessi sunt sibi plene satisfactum esse loco et termino constitutis: *a*) Iohannes Tochus suo et [a]) fratris nomine de MCCC libris Turonensibus. *b*) Iohannes Tochus procurator Thome et Stephani Pelegrini civium et mercatorum Urbis de MCCCL lib. Tur.

[a]) *Name fehlt.*

meist — nicht immer — «als civ. et merc. Rom.» bezeichnet; nur einer, Franciscus Alexii (n 20. 21), gehört nicht dem Kaufmannsstande an, er heisst nur «civis Romanus». Ich gehe auf diese Dinge nicht weiter ein, weil ich in grösserem Zusammenhange über die Organisation des Geldhandels zu arbeiten gedenke. Tegla gehörte dem Hause Scala an.

c) Iohannes Tochus proc. Cintii Petri Cintii et Attaviani fratris eius de DCCCC lib. Tur. *d*) Idem Ioh. proc. Francisci Pelegrini civ. et merc. Urbis de CCCL lib. Tur. *e*) Idem Ioh. proc. Petri de Papa civ. et merc. Urbis de D lib. Tur. *f*) Iohannes Calixti suo et Egidii Iohannis Calixti consobrini nom. de MDC lib. Tur. *g*) Symon Velletranus tam suo quam Bartholomei et Andree fratrum nom. de D lib. Tur. Quas summas simul seu separatim magister Claudius domini pape subdiaconus et capellanus et Berengarius de Secureto clericus camere domini pape confessi fuerunt se recepisse. Actum Parisius apud sanctam Genovefam, presente fratre Aymone abbate mon. Ysiodorensis Claromont. dioc., fratre priore de Sorrias socio abbatis, Gervasio thesaurario eccl. Cathalaun., Philippo de Messiz familiari cardinalis. VI. iun. MCCLXVI, ind. IX. Anzelerius de Madelbertis de Cremona not.

9. 300 Pfund. Saint-Maur-lès-Fossés, 13. Juli 1266.

Iohannes Tochus civ. et merc. Romanus proc. Iohannis Fusci de Berta civ. et merc. Rom. in pres. Simonis card. confessus fuit sibi nom. eius plene esse satisfactum de CCC lib. Tur., quam summam Claudius et Berengarius confessi fuerunt se mutuo recepisse. Actum apud sanctum Maurum de Fossatis, pres. magistris Guillelmo de Rampilione archidiac. in ecc. Parisiensi, Symone de Faxana Vercellensis, Lanfrancho de Turre Pergamensis, Gerardo de Rampilione Senonensis et Galtero de Fontana Turonensis ecclesiarum canonicis ac Renero Iacobi et Facio Iuncte civ. et merc. Senensibus. XIII. iulii MCCLXVI, ind. IX. Anzelerius etc.

10. 500 Pfund.

Iohannes Tochus civ. et merc. Rom. proc. Egidii Angeli Fusconis de Berta civ. et merc. Rom. in pres. Simonis card. confessus fuit sibi nom. eius plene satisfactum fuisse de D lib. Tur., quam summam Claudius et Berengarius confessi fuerunt se mutuo recepisse (*im übrigen wie im vorigen*).

12. 2500 Pfund.

Lucha Petri Ceki civ. et merc. Rom. in pres. Simonis card. pro se et Lanzarengo qd. Egiliozzi et Iacobo Andree Petri de

Monte ac Nicholao Marchexano civ. et merc. Urbis confessus fuit sibi plene esse satisfactum de DCCC lib. Tur. suo nom., M lib. Lanzarengi nom., D lib. Iacobi nom., CC lib. Nicholay nom., quas summas Claudius et Berrengarius confessi fuerunt se mutuo recepisse (*im übrigen wie n. 9*).

14. 1000 Pfund.

Barallus Barricananti civ. et merc. Rom. in pres. Simonis card. pro se et Marcho Petri Riccii cive et merc. Rom. confessus fuit sibi plene esse satisfactum de M lib. Tur., quam summam Claudius et Berrengarius confessi fuerunt se mutuo recepisse (*im übrigen wie n. 9*).

15. 12700 Pfund.

Infrascripti civ. et merc. Rom. in pres. Simonis card. confessi fuerunt sibi plene esse satisfactum de infrascriptis summis: a) Paulus Nichole proc. Nicholay qd. Leonardi Iacobi de Regulis civ. et merc. Rom., qui successit patri testamento facto a Ioh. Guaschi tabellione et sigillato sigillo R(ainerii) s. Angeli diac. card., de MDCCC lib. Tur. b) Idem Paulus suo et Iacobi fratris nom. de MMMMDC lib. c) Leonardus Stephani Iacobi suo, patris ac Petri fratris nom. de MCML lib. d) Leonardus Viole proc. Iohannis de Viola patris civ. et merc. Rom. de DCCL lib. e) Paulus Nichole proc. Blaxii Nichole civ. et merc. Rom. de MCCCC lib. f) Idem Paulus proc. Thome Iacobi civ. et merc. Urbis de M lib. g) Leonardus Stephani proc. Petri Nichole Muti civ. et merc. Urbis de MCC lib. Quas summas simul seu separatim Claudius et Berrengarius confessi fuerunt se mutuo recepisse (*im übrigen wie n. 9*).

16. 300 Pfund.

Petrus Oddonis Saxolini civ. et merc. Rom. proc. Deodati Romani Oddonis civ. et merc. Urbis in pres. Simonis card. confessus fuit sibi plene satisfactum de CCC lib. Tur., quam summam Claudius et Berrengarius confessi fuerunt se mutuo recepisse (*im übrigen wie n. 9, nur statt der Zeugen*) pres. magistris Gilone archidiac. Stampensi in eccl. Senon., Symone, Lanfrancho, Gerardo, Galtero canonicis, Iacobo Egidii cive et merc. Senensi.

18. 5000 Pfund.

Iacobus Crescentii et Iohannes Segnorilis civ. et merc. Rom. in pres. Simonis card. pro se, Bartholomeo et Nicholao Crescentii, Paulo et Nicholao Segnorilis et Petro Menzonis, sociis suis, confessi fuerunt sibi plene esse satisfactum de MMMMM lib. Tur., quam summam Claudius et Berrengarius confessi fuerunt se mutuo recepisse (*im übrigen wie n. 9*).

22. 1000 Pfund.

Matheus Petri Oddonis Saxolini civ. et merc. Rom. proc. Iohannis et Petri filiorum qd. Iohannis Pezzuti et Iacobi fratris eorum ac Capiti f. qd. Iacobi de Capito civ. et merc. Rom. in pres. Simonis card. confessus fuit sibi plene esse satisfactum de M lib. Tur., quam summam Claudius et Berrengarius confessi fuerunt se mutuo recepisse (*im übrigen wie n. 16*).

2. *1100 Pfund.*

Leonardus Stephani dicti Maligni civ. et merc. Rom. in pres. Simonis card. pro se, Stephano patre, Iacobo Nicholay Iacobi, Blasio Nicholay Iacobi, Blasio Nicholay Iohannis Boboli, Nicholao Leonardi Iacobi civ. et merc. Rom. confessus fuit sibi plene esse satisfactum de MC lib. Tur., quas Berrengarius et Iacobus canonicus et custos basilice principis apostolorum confessi fuerunt se mutuo recepisse (*sonst wie n. 9*).

5. 3200 Pfund.

Siehe die Beilage.

6. 1000 Pfund.

Iohannes Batrioli civ. et merc. Rom. proc. Pauli Iohannis Iudei civ. et merc. Rom. in pres. Simonis card. confessus fuit sibi plene esse satisfactum de M lib. Tur., quam summam Berrengarius et Iacobus confessi fuerunt se mutuo recepisse (*sonst wie n. 9*).

7. 400 Pfund.

Iohannes Tochus civ. et merc. Rom. proc. Gerardi Calozii et Maciotti domini Richardi de Archipreta civ. et merc. Urbis

in pres. Simonis card. confessus fuit sibi plene esse satisfactum de CCCC lib. Tur., quam summam Berrengarius et Iacobus confessi fuerunt se mutuo recepisse (*sonst wie n. 9*).

8. 500 Pfund.

Iohannes Tochus civ. et merc. Rom. proc. Petri de Papa civ. et merc. Urbis in pres. Simonis card. confessus fuit sibi plene esse satisfactum de D lib. Tur., quam summam Berrengarius et Iacobus confessi fuerunt se mutuo recepisse (*sonst wie n. 9*).

11. 2400 Pfund.

Iohannes Stephani Philippi Thome Papazuri civ. et merc. Rom. proc. Stephani Donadei civ. et merc. Rom. in pres. Simonis card. confessus fuit sibi plene satisfactum de MMCCCC lib. Tur., quam summam Berrengarius et Iacobus confessi fuerunt se mutuo recepisse (*sonst wie n. 9*).

13. 1000 Pfund.

Iohannes Bulgamini Iordani Ligni civ. et merc. Rom. proc. Alexii Bulgamini fratris sui et Angeli Iohannis Fusci et Angeli Nicholay Saragonis civ. et merc. Urbis in pres. Simonis card. confessus fuit sibi plene esse satisfactum de MM lib. Tur., quam summam Berrengarius et Iacobus confessi fuerunt se mutuo recepisse (*sonst wie n. 9*).

17. 3430 Pfund.

Iacobus Crescentii et Iohannes Segnorilis civ. et merc. Rom. in pres. Simonis card. pro se, Nicholao Crescentii, Paulo et Nicholao Segnorilis ac Petro Menzonis, suis sociis, confessi fuerunt sibi plene esse satisfactum de MMMCCCCXXX lib. Tur., quam summam Berrengarius et Iacobus confessi fuerunt se mutuo recepisse (*sonst wie n. 9*).

19. 9000 Pfund.

Iacobus Crescentii et Iohannes Segnorilis civ. et merc. Rom. in pres. Simonis card. pro se, Bartholomeo et Nicholao Crescentii, Paulo et Nicholao Segnorilis ac Petro Menzonis, sociis suis confessi fuerunt sibi esse plene satisfactum de novem mi-

libus lib. Tur., quam summam Berrengarius et Iacobus confessi fuerunt se mutuo recepisse (*sonst wie n. 9*).

20. 1000 Pfund. Saint-Maur-lès-Fossés, 15. Juli 1266.

Franciscus Alexii civ. Rom. proc. Nicholay Alexii Ligni civ. et merc. Rom. in pres. Simonis card. confessus fuit sibi plene satisfactum de M. lib. Tur., quam summam Berrengarius et Iacobus confessi fuerunt se mutuo recepisse. XV. iulii (*sonst wie n. 9*).

21. 700 Pfund.

Franciscus Alexii civ. Rom. proc. Nicholay Alexii Ligni et Petri Deotaiuti civ. et merc. Rom. in pres. Simonis card. confessus fuit sibi plene satisfactum de DCC lib. Tur., quam summam Berrengarius et Iacobus confessi fuerunt se mutuo recepisse (*sonst wie n. 20*).

23. 700 Pfund. Paris, Sainte-Geneviève, 8. August 1266.

Iacobus de Turre et Luchas Petri Ceke civ. et merc. Rom. proc. Iohannis Petri Pantaleonis civ. et merc. Rom. in pres. Simonis card. confessi fuerunt sibi plene esse satisfactum de DCC lib. Tur., quam summam Iacobus confessus fuit se mutuo recepisse. Actum Parisius ap. s. Genovefam, pres. Guillelmo, Anselmo de Buciaco Paris. canonico, Lanfrancho, Gerardo, Galtero, VIII. augusti, MCCLXVI, ind. IX. Anzelerius.

24. 1500 Pfund.

Luchas Petri Ceke civ. et merc. Rom. in pres. Simonis card. pro se, Leonardo Pauli Cincii, Nicholao dicto Muto de Pappazuris civ. et merc. Rom. confessus fuit sibi plene esse satisfactum de MD lib. Tur., quam summam Iacobus confessus fuit se mutuo recepisse (*sonst wie n. 23*).

25. 1300 Pfund.

Iacobus Crescentii civ. et merc. Rom. in pres. Simonis card. pro se, Bartholomeo et Petro dicto Milzone fratribus suis civ. et merc. Rom. confessus fuit sibi plene esse satisfactum de MCCC lib. Tur., quam summam Iacobus confessus fuit se mutuo recepisse (*sonst wie n. 23*).

26. 1500 Pfund.

Paulus Oddonis ser Romani civ. et merc. Rom. proc. Laurentii Oddonis ser Romani fratris sui civ. et merc. Rom. in pres. Simonis card. confessus fuit sibi plene esse satisfactum de MD lib. Tur., quam summam Iacobus confessus fuit se mutuo recepisse (*sonst wie n. 23*).

27. 3000 Pfund.

Paris, Sainte-Geneviève, 17. August 1266.

Tegla Amatoris civ. et merc. Florentinus proc. Landulphi domini Mathei civ. et merc. Rom. in pres. Simonis card. confessus fuit sibi plene esse satisfactum de MMM lib. Tur., quam summam Berrengarius et Iacobus confessi fuerunt se mutuo recepisse. Act. Parisius ap. s. Genovefam, pres. Guillelmo, Symone, Lanfrancho, Gerardo, XVII. augusti, MCCLXVI, ind. IX. Anzelerius.

BEILAGE

Typus einer Quittung für die Kurie.

V. III milia et ducente libre.

In nomine Domini amen. Egidius Petri Iohannis Iudei civis et mercator Romanus, procurator [a]) Petri Iohannis Iudei et Pauli fratris eius civium et mercatorum Urbis, habens ab eisdem Petro et Paulo fratribus speciale mandatum faciendi que inferius continentur, constitutus in presentia reverendi patris et domini S(imonis) Dei gratia tituli sancte Cecilie presbiteri cardinalis apostolice sedis legati, in presentia quoque mei notarii et testium infrascriptorum, ad hoc specialiter vocatorum et rogatorum, confessus fuit et recognovit, sibi nomine eorundem Petri et Pauli plene esse satisfactum in pecunia numerata et

a) *im Formular von n. 12 u. s. w. (Teilhabervollmacht) heisst es statt* procurator — continentur: constitutus i. p. r. p. et d. S. — sp. rogatorum tam pro se quam Lanzarengo — mercatoribus Urbis conf. — sibi nomine suo et eorundem.

integre persolutum in loco et termino ad solvendum constitutis, et se bene quietum et paccatum vocavit de tribus milibus et ducentis libris Turonensibus, per eundem dominum cardinalem, solventem pro domino papa et ecclesia Romana, seu de mandato cardinalis ipsius; quam pecunie summam discreti viri Berrengarius de Secureto clericus camere domini pape et Iacobus canonicus et custos basilice principis apostolorum, habentes a domino papa potestatem et speciale mandatum mutuum contrahendi a mercatoribus Urbis pro negotio regni Sicilie, confessi fuerunt se mutuo recepisse pro domino papa et eius nomine a predictis Petro et Paulo; et pro ipsa peccunia restituenda certis loco et tempore dominum papam et eius cameram sive thesaurum et Romanam ecclesiam, necnon certas possessiones et loca et iura quarundam ecclesiarum et monasteriorum Urbis eisdem mercatoribus sub certis pactionibus et conditionibus obligarunt iuxta eis traditam potestatem, prout in quodam publico instrumento, manu Bartholomei Astoris publici tabellionis confecto et sigillis dictorum Berengarii et Iacobi sigillato, eidem domino cardinali restituto, plenius continetur.

Idemque procurator expresse asseruit dictam pecunie summam, scilicet trium milium et ducentarum librarum Turonensium, sibi nomine dictorum Petri et Pauli restitutam, solutam, numeratam et traditam loco et termino constitutis per dictum dominum cardinalem seu de mandato ipsius, nomine domini pape et ecclesie Romane, et pro liberando ipsum dominum papam, eius cameram seu thesaurum et Romanam ecclesiam, ac possessiones, loca et iura dictarum ecclesiarum et monasteriorum propter dictam peccuniam, ut predicitur, obligatos, et de ipsa peccunia finem, refutationem et quitationem liberam et plenam pro predictis Petro et Paulo fecit et eosdem dominum papam, eius cameram sive thesaurum, Romanam ecclesiam, ac possessiones, loca et iura dictarum ecclesiarum et monasterium ab obligatione predicta expresse quitavit, liberavit et absolvit seu quietos, liberos et absolutos esse totaliter voluit, recognovit et attestatus est, tamquam eos, contra quos et a quibus vel in quibus occasione predicte obligationis ipsi Petrus et Paulus nichil ullo umquam tempore, ratione pigneris vel ypothece, de iure petere potuerunt. Ac promisit eidem do-

mino cardinali recipienti pro domino papa et ecclesia Romana, interveniente stipulatione sollempni, pro dictis Petro et Paulo, quod ipsi Petrus et Paulus nullo umquam tempore per se vel alios dominum papam vel Romanam ecclesiam, aut dominum C(arolum) regem Sicilie illustrem seu aliam quamcumque personam aut ecclesias vel monasteria predicta occasione dicti mutui vel interesse aut dampnorum seu expensarum, quas se propter hoc fecisse vel incurrisse dicerent, aliquatenus molestabunt seu inquietabunt vel eos sibi in aliquo teneri seu obligatos esse vel fuisse, aut in predictis possessionibus, iuribus seu locis ius aliquod acquisitum esse vel fuisse proponent; set omnia libere in pace dimittent.

Insuper dictus procurator predictorum nomine voluit et expresse consensit, quod dictum instrumentum, de quo superius dicitur, et omnia alia instrumenta, littere et cautiones, si que confecte sunt vel aliquando invenirentur super debito seu obligatione et contractu predictis, exnunc sint casse et irrite et pro cassis et irritis habeantur et nullius penitus sint momenti. Renuntians suo et predictorum nomine in omnibus predictis et singulis exceptioni non numerate et non recepte peccunie, omnibus privilegiis et litteris seu instrumentis habitis et habendis, exceptioni doli et infactum et omni alii exceptioni iuris et facti ipsis et eorum cuilibet competenti, vel que competere posset, contra confessionem, recognitionem, assertionem, quitationem, liberationem, promissionem et omnia alia supradicta.

Actum apud sanctum Maurum de Fossatis, presentibus viris discretis magistris Guillelmo de Rampilione archidiacono in ecclesia Parisiensi, Symone de Faxana Vercellensis, Lanfrancho de Turre Pergamensis, Gerardo de Rampilione Senonensis et Galtero de Fontana Turonensis ecclesiarum canonicis, ac Renero Iacobi et Facio Iuncte civibus et mercatoribus Senensibus, die XIII. iulii, anno Domini millesimo ducentesimo sexagesimo sexto, indictione nona.

Ego Ançelerius de Madelbertis de Cremona ab imperatore notarius predictis interfui et rogatus inde feci hoc publicum intrumentum. (S. N.)

SCHRIFTVERGLEICHUNG UND URKUNDENFAELSCHUNG.

BEITRAG ZUR GESCHICHTE DER DIPLOMATIK IM MITTELALTER.

VON

HERMANN U. KANTOROWICZ.

Wer die so vielseitige und umfassende Tätigkeit Innocenz' III. als Diplomatikers betrachtet, wird in der Reihe der von dem grossen Papste geübten Methoden die Schriftvergleichung vergeblich suchen. In den zahlreichen Fällen, in denen er über die Echtheit einer einzelnen Urkunde entscheidet, handelt es sich wesentlich um Siegelkritik[1]; und das gleiche gilt von seiner berühmten Decretale vom 4. Sept. 1198, in welcher er in weiterreichender Absicht sein noch heute nicht ganz veraltetes System von 9 Fällen der Urkundenfälschung aufstellt[2]. Die Glosse «Falsitatis» erweitert die Reihe der Fälschungsarten durch 7 weitere Fälle (falsche Voraussetzung, falsche Angaben, vitium latinitatis, Verstoss gegen den modus dicta-

[1]) Zusammengestellt bei H. Krabbo, Die Urkunde Gregors IX. für das Bistum Naumburg vom 8. Nov. 1228 (Mitteil. des Inst. für österr. Geschichtsforsch. 25 (1904) 275 ff.). Am anschaulichsten tritt uns Innocenz als Diplomatiker entgegen in dem daselbst S. 277 erwähnten Prozess von 1205 (der Bericht des Thomas von Merleberge ist MG. SS. XXVII 423 im Auszug gedruckt; bei A. Luchaire, Innocent III (Paris 1904) 217 findet sich eine anziehende Darstellung der Angelegenheit). Zu diesen Fällen ist auch eine noch von Innocenz inspirierte Entscheidung eines Prozesses aus seinem Todesjahr 1216 zu rechnen, dessen in mehrfacher Hinsicht interessantes Urteil R. Davidsohn, Prozess wegen Fälschung einer päpstlichen Bulle 1216 (Neues Archiv 19 (1894) 232 ff.) veröffentlicht hat.

[2]) Potthast 365 (als cap. 5 de crim. falsi X 5, 20 in den Liber Extra aufgenommen). Der Nachweis dafür bei E. Stengel, Eine deutsche Urkundenlehre des dreizehnten Jahrhunderts (Neues Archiv 30 (1905) 650 ff.).

minis u. s. w.) — von Schriftvergleichung ist auch hier keine Rede[1]). Eine Erklärung liegt in der überragenden Bedeutung, die im Reiche der päpstlichen Bullen gerade dem Siegel zukam. Aber die für die weitere Praxis arbeitende Glosse musste auf die Sachlage Rücksicht nehmen, die durch die geringe Rolle des Siegels in anderen italienischen Urkunden geschaffen war. So glaubt denn auch wirklich eine weitere Glosse aus der Decretale den Begriff der Schriftvergleichung herauslesen zu dürfen, kann sich aber bezeichnenderweise nicht auf eine Stelle des kanonischen Rechtes berufen, sondern nur auf einen Satz des römischen[2]).

In diesem war in der Tat die Schriftvergleichung zwecks Feststellung von Urkundenfälschungen seit langem bekannt, wenn sie auch stets mit Misstrauen zu ringen hatte. In einer Konstitution des Constantin vom 25. März 320 wird sie zwar zugelassen, doch an dritter Stelle genannt[3]). Hundert Jahre später, am 28. Juli 421, bestimmen Honorius, Theodosius und

[1]) Erst erheblich später, doch vielleicht noch eben ins 13. Jahrhundert, fällt eine andere Erweiterung des Systems der Decretale durch einen anonymen Zusatz zum Landrecht des Schwabenspiegels, den Stengel l. c. zum dritten Male herausgegeben hat. Leider untersucht er in seinem Kommentar nur die Beziehungen der deutschen Arbeit zur Decretale, nicht aber zu deren Glosse. Nun ist aber für Arbeiten einer Zeit, die die Glosse mindestens so hoch als den Text stellte, eine Beeinflussung durch diese von vornherein selbstverständlich, und auch in unserem Fall schon dadurch erwiesen, dass von den 13 Fällen des Deutschen der 6. Fall die 5. Glosse « charte », welche lehrt, Rasuren zu erkennen, indem man das Pergament gegen die Sonne hält, wörtlich wiedergibt. Bei dieser Sachlage muss überall auf Abhängigkeit geschlossen werden, wo sich Aehnlichkeiten finden. Diese finden sich aber ferner zwischen dem 5. Fall des Deutschen und dem 3. Fall der 1. Glosse « falsitatis » nebst der 3. Glosse « tenuem »; dem 9. Fall des Deutschen und den Fällen 4 und 6 der 1. Glosse; dem 10. Fall und der 4. Glosse « in forma scripture ». Erwähnenswert wäre auch die ebenfalls bei der Glosse sich findende « Additio », durch welche das System der Decretale nach mittelalterlicher Art in Reime gebracht wird: « Forma, stylus, filum, membrana, letura [!], sigillum, Hec sex falsata dant scripta valere pusillum ».

[2]) « In forma scripture »: « Quia per comparationem litterarum probatur falsitas, C. de fide instr. l. comparationes » [C. 4, 21, 20].

[3]) « Ubi falsi examen inciderit, tunc acerrima fiat indago argumentis, testibus, scripturarum collatione aliisque vestigiis veritatis » [C. 9, 22, 22, pr.].

Constantin, dass der Schriftvergleichung nur zu glauben sei, wenn ihr Ergebnis auch durch andere Beweismittel gestützt würde; wobei als Grund dieses Misstrauens der eigenartige Gedanke hervortritt: Was nützt Vergleichung mit echten Urkunden, wenn doch das Wesen der Fälschung darin besteht, die Wahrheit täuschend nachzuahmen? [1]).

Justinian gar — 19. März 530 — beschuldigt die Schriftvergleichung, selber Anreiz zu Fälschungen zu geben, lässt sie daher nur zu, wenn die zur Vergleichung herangezogene Urkunde vorher einem strengen Echtheitsbeweis standgehalten hat [2]). Von andern Kaisern scheint sie gänzlich verboten gewesen zu sein, wie dies Justinian im Vorwort seiner Novelle 73 vom 4. Juni 538 hervorhebt. Hier kommt er ausführlich auf Schriftvergleichung (παράθεσις τῶν γραμμάτων) zu sprechen, erklärt das Misstrauen wieder damit, dass man die Fälscher nicht noch zu grösserer Geschicklichkeit anspornen dürfe (ἐν ἐκεῖνο σπουδάσμα τοῖς παραποιοῦσιν εἶναι πιστεύοντες, τὸ πρὸς τὴν μίμησιν τῶν γραμμάτων ἑαυτοὺς ὅτι μάλιστα ἐγγυμνάζειν, διότι μηδὲν ἕτερόν ἐστι παραποίησις, εἰ μὴ τῶν ἀληθῶν μίμησις [3]); und warnt davor, aus Unterschieden der Schrift ohne weiteres auf Ver-

[1]) «Hic tamen, si intra tempora constituta processerit, absque ullo sequestrationis obiectu prius manum defuncti probare iubeatur. Hoc enim toto iure cantatum est, ut scripturam probator adfirmet; quam tamen adstrui non solum manus conlatione conveniet — quid enim aliud falsarius agit, quam ut similitudinem veritatis imitetur? —, sed aliis multiplicibus documentis, ut probet magnae securitatis fuisse, quod siluit» (Cod. Theod., ed. Mommsen 1905, 2, 27, 1, 1; daselbst auch die unten zu erwähnende interpretatio, nicht Cod. Theod. L. 27, 1, wie Wattenbach Schriftwesen [3] (1896) 77 versehentlich angibt).

[2]) «Comparationes litterarum ex chirographis fieri et aliis instrumentis, quae non sunt publica confecta, satis abundeque occasionem criminis falsitatis dare, et in iudiciis et in contractibus, manifestum est» [C. 4, 21, 20, pr.]. Hier zum ersten Male findet sich auch eine Art Amtseid der Sachverständigen. Die Glosse findet diese «materia intricata». Vergl. auch Justinians Novelle 49 vom 18. Aug. 537.

[3]) Wie man sieht, wird hier die in der vorletzten Note gedruckte Stelle wiedergegeben. Dass die Glossatoren auf Grund einer Vulgatavariante für «imitatio veri» hier vielfach «mutatio veri» lasen, musste von erheblicher Bedeutung für die Dogmatik des crimen falsi werden. Vergl. auch die schöne Arbeit von F. Heinemann, Das crimen falsi in der altitalienischen Dok-

schiedenheit des Urhebers zu schliessen, Unterschiede, die sich auch erklären liessen durch die Einflüsse von Kraft und Jugend einerseits, Alter, Zittrigkeit und Krankheit andrerseits (οὐ γὰρ ἂν οὕτω γράψειέ τις νεάζων καὶ σφριγῶν, καὶ γεγηρακὼς καὶ ἴσως καὶ τρέμων, πολλάκις δὲ κἂν νόσος τοῦτο ποιήσειε), sowie durch Veränderung der Schreibwerkzeuge (καλάμου τε καὶ μέλανος ἐναλλαγή); wie man sieht, Betrachtungen, die gerade die neueste Urkundenlehre anzustellen für notwendig hält. Nachdem Justinian sodann (cap. 3) die Aussagen der Zeugen, wenn dem Ergebnis der Vergleichung widersprechend, diesem überordnet, lässt er sie endlich (cap. 7) dennoch zu, «da er sie ja nicht durchaus verboten», und zwar im Falle von Tod oder Abwesenheit des Notars und der Zeugen (τηνικαῦτα προσῆκόν ἐστιν ἰέναι μὲν ἐπὶ τὰς συγκρίσεις, οὐδὲ γὰρ παντάπασιν αὐτὰς ἀπαγορεύομεν), doch sei mit aller Vorsicht zu verfahren (διὰ πάσης δὲ ἀκριβείας χωρεῖν) und dem Produzenten die Beeidigung der Echtheit nicht zu erlassen.

War somit schon das römische Recht der Schriftvergleichung keineswegs mit Wohlwollen begegnet, so dürfen wir das noch weniger erwarten vom älteren Urkundenwesen der mittelalterlichen Völker, deren Beweisrecht ja von Mächten so anderen Geistes, wie Zweikampf, Eid und Gottesurteil beherrscht war. Die Tendenz des römischen Rechtes noch verschärfend, weisen die wenigen, die Schriftvergleichung überhaupt erwähnenden Gesetzesstellen ihr stets nur die Rolle des letzten, subsidiären Beweismittels zu, verlangen meist Unterstützung durch den Eid des Produzenten der Urkunde und schränken sie z. T. auf die Prüfung der Unterschrift ein. So schon die Interpretatio des Breviarium Alaricianum (von 506) zu der erwähnten Theodosiusstelle (Cod. Th. II, 27, 1); und weiterhin andere westgotische Gesetze der Könige Chindaswind (641-652) und Reccesvind (649-672), die an mehreren Stellen von der «contropatio manus» handeln [1]). Aehnliche Beschränkungen

trin (1904), der übrigens N. 136 mit Recht hervorhebt, dass in den Erörterungen der italienischen Kriminalisten für die Urkundenlehre ein noch zu hebender Schatz liegt.

[1]) Lex Visig. (MG. LL. nat. 1) II, 5, 13; 15; 17 u. s. w. Die Stellen sind zusammengestellt und in ihrer Beziehung zum römischen Recht erörtert von

setzt ein langobardisches Capitular Kaiser Widos vom 1. Mai 891 fest [1]), während Ottos I. Gesetz vom 29. Okt. 967 ihr überhaupt keinen Raum mehr gönnt [2]). Nur ein Capitular Karls des Grossen (oder Ludwigs des Frommen) hat die Schriftvergleichung zu einem selbständigen (wenn auch immer noch subsidiären) Beweismittel erhoben [3]); ob auch Titel 59, 5 der Lex Ribuaria (vom Ende des sechsten oder Anfang des siebenten Jh.) dies thut, ist leider durchaus kontrovers [4]). Der einzige Fall von Schriftvergleichung, der uns aus der Gerichtspraxis des frühen Mittelalters bezeugt ist, ist ein römischer von 1012 [5]).

Mit der allmälichen Diskreditierung der formellen Beweismittel jedoch, der steigenden Bedeutung der notariellen Urkunde und der feineren Ausbildung des ganzen Notariatswesens musste die Bedeutung der Schriftvergleichung steigen, und ganz naturgemäss ist es die Praxis der Gerichte Bolognas, der Hochburg weltlicher Notariatskunst, in welcher sich die nächste Phase der Entwicklung beobachten lässt. Hier wird die Schriftvergleichung mit jener Unbedenklichkeit auf-

K. Zeumer, Zum westgotischen Urkundenwesen (Neues Archiv 24 (1899) 13 ff.).

[1]) MG. Cap. 2, 108, cap. 6.

[2]) MG. LL. Const. 1, 27.

[3]) MG. Cap. 1, 215, cap. 7.

[4]) MG. LL. 5, 249. Die Frage wird verneint von H. Brunner, Carta und Notitia (Festgabe für Mommsen, 1877) 21; bejaht von H. Bresslau, Urkundenbeweis und Urkundenschreiber, in Forsch. z. deutschen Gesch. 26 (1886) 14 ff. und Handbuch 1 (1889) 488 f.; wogegen wieder Brunner, Rechtsgeschichte 2 (1892) 423 [16]. Die Kontroverse ist für das ganze Thema von grosser Wichtigkeit. Die letzten Fälle wie den folgenden erörtert Bresslau Handbuch 1, 486 ff.

[5]) Aus dem Urteil (vom 27 März): « Deinde domnus prefectus » [d. h. der Richter] « praecepit, ut venirent aliae chartae, in quibus esset ascripta manus nominati Iohannis abbatis..., quas vulgo manus collationis dicimus, et modo videbimus, si vere sint an falsae. Ilico iuxta praeceptum domni praefecti fecerunt et adduxerunt alias chartas, sed minime assimilata erat scriptura earum. Cumque vidissent domnus prefectus et omnes ordinarii ac dativi iudices talem falsitatem, dicere coeperunt: « Quid tu, Gregori, dicis ex his chartis? »... Mox suprascriptus primicerius defensorum tulit chartas ipsas et accepit cultrum in manu et coram omnibus in modum crucis scissit illas » (Regesto di Farfa IV (1888) 56 n. 690 (658)).

genommen, die den Realpolitikern der italienischen Kommunen im Kampf mit dem Verbrechen und im Ringen um die politische Macht eigen ist: ein bedeutsamer Schritt auf dem Wege zum modernen Strafprozesse, der, wie wir heute wissen, auf diesem Boden seinen Ursprung hat [1]). So haben wir aus 1245 von mehreren «Sapientes», darunter dem berühmten Odofredus, ein Consilium, aus dem hervorgeht, dass die Gemeinde Bologna ein Privileg von angeblich 1197 durch zwei Notare in erster Linie vermöge Schriftvergleichung als gefälscht feststellen liess, und zwar in einem Prozess mit einer Gemeinde des Comitats, die jenes Privileg gegen Bologna geltend gemacht hatte, um sich einer Abgabe zu entziehen [2]). Kein Wunder daher, dass um die Mitte des 13. Jahrhunderts Rolandinus Passagerii, der massgebende Theoretiker der Notariatskunst, in seinem Hauptwerke der Schriftvergleichung einen Abschnitt — wenn auch den letzten — widmet; hier wie stets das Recht der Quellen mit dem der zeitgenössischen Praxis verschmelzend [3]). Nach dem scholastischen Schema erörtert er die comparatio litterarum in 4 Quaestionen: quomodo fit, quando fiat, per quos (fiat), et quid sit eius effectus. Die Arten betreffend unterscheidet er den Beweis der Echtheit der Urkunde durch Vergleich mit Urkunden desselben Notars von gleicher Schrift, und den Beweis der Unechtheit der Urkunde durch Vergleich mit Urkunden desselben Notars von

[1]) Vor allem Dank der Arbeit R. Schmidts, Die Herkunft des Inquisitionsprozesses (1902).

[2]) «Consilium predictorum omnium sapientium est, quod commune Capognani non habet privilegium indubitabile et ideo debet solvere collectas... non obstante scriptura hostensa pro comuni Capognani, que videbatur scripta manu Agnelli notarii..., cum dicta scriptura sit suspecta nec creditur scripta manu Agnelli predicti... tum ratione comparationis litterarum facte de dicta scriptura ad quedam instrumenta scripta manu Agnelli... habito consilio in dicta comparatione a Bonacurxio Arpinelli notario et Bonacosa Deutesalvi notario, et deliberatione ad invicem habita diligenti, tum etiam propter alias violentas presumptiones et multa indicia contra predictam scripturam habita». In anderem Zusammenhang gedruckt von A. Palmieri, Degli antichi comuni rurali (Atti e Memorie d. R. Deput. per le prov. di Romagna, 3. Ser. Vol. 16 (1898) p. 324).

[3]) Ars notariae cap. 10 rubr. comparatio literarum.

abweichender Schrift. Die Voraussetzungen betreffend lässt er Vergleichung allein dann zu, wenn der rogierende Notar nicht zur Stelle zu schaffen ist. Zum dritten Punkte heisst es: «est autem comparatio facienda ab illis et per illos, qui bene noverunt formas et figuras literarum et variationes». Der die Vergleichung Beantragende muss schwören, dass er keine «alia idonea probatio» besitzt. Und zum vierten Punkte: «effectus autem comparationis est, ut ex ea semiplena colligatur fides, licet quandoque, prout iudici videtur, omnino credatur comparationi» [1]). Zur Begründung führt er hier die genannten Bedenken Justinians an.

Eine noch weit höhere Bedeutung aber musste die Schriftvergleichung da erlangen, wo die Urkunde nicht des aus ihr zu beweisenden Rechtes wegen, sondern um ihrer selbst willen in Betracht kam, als corpus delicti in Kriminalprozessen wegen Urkundenfälschung. In den Strafprozessakten von der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts abwärts, die in endlosen Reihen im Staatsarchiv Bologna lagern [2]), fand ich denn auch mehrere derartige Fälle, zu denen die zahllosen Fälschungen der Notare nur allzu oft Gelegenheit geben mochten. Diese Akten lehren uns nicht nur, wie die bisher erwähnten Fälle, dass Schriftvergleichung geübt wurde, sondern geben uns zugleich ein anschauliches Bild davon, wie dies geschah.

Zwei derselben, die beide ins Jahr 1289 fallen, sollen hier näher betrachtet werden, wobei wir hervorheben, dass der Richter Albertus de Gandino ist, der berühmte erste Systematiker der Strafrechtswissenschaft.

Im ersten Falle [3]), dessen Vorgeschichte wir dem Geständnis des Angeklagten entnehmen, hatte der bologneser Bürger Johaninus Guidonis im August 1284 einen gewissen Pasqua-

[1]) Uebereinstimmend mit der Glosse «Prohibuerunt» zu der oben behandelten Nov. 73.

[2]) Ich hoffe mit der Erschliessung dieses noch kaum betretenen Gebietes durch Publikation von Prozessen des Gandinus demnächst den Anfang zu machen.

[3]) Or. Bologna Arch. di Stato, Giurisdizione del Podestà, Atti 1289 H fol. 28a ff.

linus beim bischöflichen Vikar auf Zahlung von 14 librae verklagt, doch nur 5 librae = 100 soldi zuerkannt bekommen. « De hoc reputavit se multum gravatum, et etiam quidam Bernardus Alberti de Lucha de Regio... amicus suus dixit, quod ipse dominus vicharius malefecerat »[1]). Pasqualinus bezahlt 50 soldi bar und stellt über die andre Hälfte einen von der Hand des Notars Bondominicus geschriebenen Schuldschein, datiert 24. August 1284, aus.

Um nun wenigstens bei Gelegenheit noch etwas Geld herauszuschlagen, verabredet Johaninus « cum dicto Bernardo et ipse Bernardus cum eo, quod ipse Bernardus, qui erat notarius et sciebat literas, faceret aliud publicum instrumentum ad similitudinem et modum et formam dicti instrumenti..., quod instrumentum dictus Bernardus fecit »[2]). Als Lohn versprach er seinem Freunde, wenn der Streich gelänge, die Hälfte des erbeuteten Geldes, also 25 soldi. Inzwischen waren fast 5 Jahre vergangen, die Frau des Schuldners hatte längst für diesen gezahlt und der echte Schuldschein war von Johaninus selbst eingeschnitten und zerrissen worden[3]); da hielt es Johaninus an der Zeit, den Plan zur Ausführung zu bringen, zumal der Fälscher sich schon vorsichtigerweise 15 soldi als Abschlagszahlung hatte geben lassen.

Er schickt also zu Pasqualinus einen Verwandten als Prokurator, der den gefälschten Schuldschein vorzeigt und Zahlung verlangt. Pasqualinus, der sehr wohl weiss, dass seine Frau gezahlt hatte, aber die Quittung verloren hat, läuft aufgeregt zu Bondominicus, Aufklärung fordernd. Dieser, Verdacht schöpfend, stellt, am 4. Mai 1289, den Prokurator, als er gerade die Treppe zum Rathaus heraufsteigt, zur Rede, verlangt, die Urkunde zu sehen, und erkennt sie sofort als plumpe Fälschung — waren doch nicht einmal sein Name und sein Zeichen richtig nachgemacht! Er nimmt die Urkunde an sich und übergiebt

[1]) L. c. fol. 32b.

[2]) Ebenda.

[3]) « totum lazeravit et incisit », fol. 31a, Aussage der Frau des Schuldners. Die Incision geschah zum Zeichen dafür, dass die Forderung befriedigt war; vergl. C. Malagola, Sunti... di paleografia, Bologna 1897 (nicht im Handel), p. 179.

sie Gandinus [1]), der den Prokurator, als der Beihülfe verdächtig, sofort verhaftet und auch Johaninus durch die Häscher des Podestà herbeiholen lässt. Noch am selben Tag findet Verhandlung statt. Als erster Zeuge wird Bondominicus vernommen, der über die letzten Vorgänge aussagt; als zweiter der Prokurator. Um zu erklären, warum die alte Forderung erst jetzt eingeklagt wurde, und zugleich, um wenigstens die bona fides seines Auftraggebers retten zu können, falls die Fälschung doch an den Tag kommen sollte, beschwört er die folgende verwickelte Geschichte: Johaninus habe ihm gesagt, dass er den Schuldschein schon lange verloren habe, dass ihm aber ein gewisser Jemand erzählt habe, dass ein Schuhmacher, also ein dritter, zu jenem, dem zweiten, gesagt habe, ein vierter habe zufällig eine Urkunde gefunden, die den Johaninus angehe; diese Urkunde habe der Schuhmacher sich geben lassen und einem fünften in Verwahrung gegeben! Von diesem habe sich Johaninus die Urkunde abgeholt und zu seiner Freude bemerkt, dass es eben jener längst verloren geglaubte Schuldschein sei! Und da nun «mehrere Männer» dem Johaninus geraten hätten, den Schein einzuklagen, habe er, der Zeuge, auf Bitte des Angeklagten dessen Vertretung übernommen. Ob die Urkunde echt oder falsch sei, das wisse er nicht.

Nun wird Johaninus selber vorgeführt und beschwört die gleiche, natürlich vorher verabredete Geschichte. Er leugnet entschieden, Zahlung empfangen und demgemäss den Schuldschein zurückerstattet zu haben; ob die ihm vorgelegte Urkunde mit jener verlorenen identisch sei, vermöge er nicht zu sagen, da er nicht lesen könne. Schliesslich erklärt er sie aber doch für echt, «si dictus Bondominicus non fecit ipsum instrumentum falsum» (!!) [2]).

In einem Zivilprozess wäre jetzt, nach Massgabe von Gesetz

[1]) Daher liegt die gefälschte Urkunde noch heute bei den Akten (Zettel zu fol. 28a). Sie ist in der Mitte 4 mal V förmig eingeschnitten, wodurch sie als falsch gekennzeichnet wurde; war also gerade, wie das Original, «charta incisa». Vergl. auch über diesen Brauch Malagola l. c. Mit der alten feierlichen Perforatio gescholtener Urkunden besteht höchstens ein äusserlicher Zusammenhang. Siehe übrigens auch oben S. 42 N. 5.

[2]) Fol. 31a.

und Theorie, wie wir sie oben kennen gelernt haben, die Sache zu Ungunsten des Johaninus entschieden gewesen.

In einem strafrechtlichen und Inquisitions-Verfahren dagegen, dessen Tendenz bekanntlich auf Ermittelung der objektiven Wahrheit von Amts wegen geht und zu dessen entschiedensten Vorkämpfern Gandinus auch als Schriftsteller gehörte, lag es nahe, noch durch Schriftvergleichung festzustellen, ob Bondominicus wahr geschworen hatte, als er die Urkunde nicht anerkennen wollte. Fünf Sachverständige sind sofort zur Hand; die Notare standen ja scharenweise, auf Klienten wartend, in den Portiken des Gerichtspalastes umher. Sie werden vereidigt und erhalten die gefälschte Urkunde, nebst anderen echten von der Hand des Bondominicus, vorgelegt — letztere Urkunden hatte Gandinus offenbar schon vorher den Bondominicus mitzubringen geheissen. Gandinus « interrogavit ab eis, facta comparatione literarum, si dictum instrumentum videbatur esse de litera et scriptura aliorum instrumentorum... Qui omnes concorditer dixerunt et responderunt, quod litera dicti instrumenti nec signum non videtur esse, nec asimilatur literis aliorum instrumentorum... nec comparari possunt » [1]).

Nach dieser Erklärung wird nur noch die Frau des Pasqualinus vernommen; sie beschwört, seiner Zeit Zahlung geleistet und den Schuldschein zurück empfangen zu haben.

Nunmehr hätte jeder moderne Strafrichter die Schuld des Johaninus für erwiesen erachtet und ihn verurteilt; das mittelalterliche Rechtsbewusstsein aber verlangte noch festere Grundlage oder was es dafür hielt. Also schreitet Gandinus, um ein Geständnis zu erzielen, besonders aber auch, um endlich den Namen des Fälschers zu erfahren, zur Folter, zu deren Vornahme dieselben Indizien berechtigten, die zur Verurteilung keineswegs ausreichten [2]). In den Akten steht dies freilich

[1]) Eine Kontrolle dieses Gutachtens hätte ich wohl vornehmen können, da sich echte Urkunden des Bondominicus gewiss hätten auftreiben lassen; habe dies aber bei der zweifellosen Richtigkeit desselben unterlassen.

[2]) Ganz entsprechend der damaligen Theorie, die zwischen « indicia dubitata » und « indubitata » scharf unterschied. Vergl. die betreffenden Rubriken im Traktat des Gandinus « de maleficiis ». Nur durch die Erforschung der wirklichen Anwendungsweise der Folter an der Hand der Akten lassen sich die aprioristischen Spekulationen über ihre Nichtswürdigkeit überwinden!

nicht (braucht es auch nicht zu stehen) [1]); unsere Vermutung rechtfertigt sich genügend durch die Geläufigkeit und Ausführlichkeit, mit der Johaninus — alles noch an demselben Tage! — seine Schuld gesteht, die Vorgeschichte klarlegt und den Fälscher — jenen Freund aus Reggio — nennt, während er die Mitwisserschaft seines Verwandten und Prokurators allerdings bestreitet [2]). Der Prozess, dessen weiterer Verlauf nicht interessiert, endet damit, dass dem Johaninus die rechte Hand abgehauen und der inzwischen geflüchtete Fälscher Bernardus verbannt wird, unter Androhung der gleichen Strafe, im Falle er sich fangen liesse [3]). Der Prokurator dagegen, dessen — doch sehr wahrscheinliche — Mitwisserschaft schwerlich zu beweisen gewesen wäre, wird garnicht erst angeklagt.

In diesem Fall also hat es sich darum gehandelt, eine Urkunde als Fälschung nachzuweisen, indem man ihre Verschiedenheit von Urkunden, die von dem angeblichen Schreiber herrührten, erweist. In dem nun folgenden Fall wird es sich umgekehrt darum handeln, einen Angeklagten als Fälscher nachzuweisen, indem man die Uebereinstimmung der gefälschten Urkunde mit seinen echten Urkunden erweist. Wir werden sehen, dass dieser Nachweis nicht gelingt, wie ja überhaupt ein positives Ergebnis seltener als ein negatives zu erzielen ist.

Der Fall ist folgender: Der bologneser Notar Rolandinus Andriani hat jüngst in einem Prozess vor dem Notar des «officium fanghi» (d. h. der Bau- und Strassenverwaltung), um seine

[1]) Da die Folterprotokolle durch einen besonderen Notar «ad confessiones audiendas» in besonderen Büchern geführt wurden.

[2]) Auch der Umstand, dass Johaninus am nächsten Tage sein Geständnis wiederholt (fol. 33a), bestätigt diese Vermutung, entsprechend der Theorie des Gandinus tract. de maleficiis rubr. de quaestionibus § 15.

[3]) Schlusseintrag am Rand der ersten Seite: «condempnatus est Iohaninus in amisione manus et Bernardus banitus» (ca. 20. Mai). Dass den Urheber der Fälschung diese Strafe trifft, entspricht auch der Theorie des Gandinus (tract. de maleficiis rubr. de falsariis § 3), dagegen neigt er in betreffs des Gebrauchers der Fälschung, Guido de Suzaria folgend, zu milderer Ansicht (dies gemäss den Handschriften, z. B. Paris, Bibl. Nat., Lat. 4598 fol. 65 d; die Drucke auch in diesem Punkt — §§ 5. 6 — unbrauchbar.

Rechte betreffs einer gewissen Mauer zu erweisen, eine Urkunde vorgelegt, die der Notar Iacobus Zacharie im Jahre 1235 ausgestellt haben sollte. Sie muss dem Gegner verdächtig erschienen sein (wir sind über diesen Zivilprozess nicht näher unterrichtet), und so sehen wir denn am 11. Juni 1289 Rolandinus vor Gandinus erscheinen, der gegen ihn wegen fälschlicher Anfertigung und Verwendung jener Urkunde inquiriert. Natürlich leugnet er beides, muss aber zum Schluss eine andere Urkunde von seiner eignen Hand überreichen. Man sieht, Gandinus ist wieder entschlossen, zu den Hilfsmitteln der Diplomatik zu greifen. Aber diesmal sind zwei Probleme zu lösen: erstens, zu prüfen, ob Schrift (und Schreibstoff) mehr als ein Halbjahrhundert alt sein können [1]), zweitens, bei Verneinung dieser Frage, festzustellen, ob die Hand der Urkunde die des Angeklagten ist. Da es sich diesmal um ein Mitglied der mächtigen bologneser Notariatszunft handelt, geht Gandinus umständlicher zu Werke. Er lässt zuerst den Vorsteher der Notare kommen und sich von diesem sechs der besten Notare nennen, lässt nun auch diese holen und alle sieben zur geheimen Beratung zusammentreten. Das Ergebnis dieser ist, dass keiner den Namen Iacobus Zacharie je gehört hat, und dass Schrift und Pergament höchstens sechs Monate alt sein können. Die Urkunde ist also gefälscht; ob aber der Angeklagte der Fälscher ist? Auf diese Frage erwidern die Sachverständigen nach erneuter Beratung, dass die echte und die falsche Urkunde in einigen Teilen ähnlich, in andern unähnlich seien. Um sich selbst ein Urteil zu bilden, fragt Gandinus nach den einzelnen ähnlichen Buchstaben; man erwidert: kleines a und e, und sowohl das gewöhnliche r als das «r brivatum» (zweifellos die bekannte Abreviatur von: ...rum) [2]). Am Schluss folgt,

[1]) Man könnte jede derartige paläographische Untersuchung als — abstrakte — Schriftvergleichung betrachten; man vergleicht die Schrift der zu datierenden Urkunde mit dem abstrakten Erinnerungsbilde, welches sich aus dem Studium der Schrift von Urkunden der mutmasslichen Entstehungszeit ergeben hat.

[2]) Es erweist den «maximus practicus», dass Gandinus die beiden Fragen, zwecks grösserer Unbefangenheit, in 2 getrennten Beratungen erledigen lässt; und den gerechten Richter, dass er die Reihenfolge der Fragen wählt, bei

nach inquisitorischem Brauch, eine sinnlose Frage, die nur den Zweck hat, zu verblüffen und gegebenenfalls in Widersprüche zu verwickeln, nämlich: ob die Urkunde den Sachverständigen von der Hand des Iacobus (der ja garnicht existiert hat!) geschrieben scheine. Die Sachverständigen parieren geschickt und witzig, indem sie erwidern, er könne sie wohl geschrieben haben, falls er zur Zeit ihrer Entstehung noch gelebt habe!

Aber Gandinus darf sich noch nicht zufrieden geben, es gilt zum mindesten noch zu ermitteln, wer der Fälscher gewesen ist. So lässt er denn am übernächsten Tage — inzwischen war Sonntag — dreizehn weitere Zeugen und Sachverständige antreten [1]). Auch drei Schreibwarenhändler (cartularii) sind darunter, die besonders über das Alter des Pergaments sich äussern sollen. Sämtliche Aussagen stimmen darin überein, dass jener Notar Iacobus nie existiert habe; im übrigen macht die Untersuchung keinen Schritt vorwärts, da die Sachverständigen — gerade wie heutzutage! — die ganze Scala der möglichen Meinungen abwandeln. Der erste hält die Urkunde für «nicht neu»; der zweite für jedenfalls noch nicht 54 Jahre alt; der dritte für etwa 20 Jahre; der vierte hat gar keine Meinung; der fünfte schätzt sie auf 30 Jahre; der sechste Zeuge hält die Urkunde für so alt, als sie sich ausgiebt; der siebente meint: etwa 10 Jahre; der achte weiss wieder nichts; der neunte: etwa 2 Jahre; der zehnte: etwa 3 Jahre; der elfte: vielleicht 4 Jahre, der zwölfte und dreizehnte: höchstens ein halbes. Ebenso verschieden wird über das Alter des Pergaments und die Aehnlichkeit der Hände geurteilt, wobei sich die Befragung wieder auf die einzelnen Buchstaben erstreckt; doch wagt niemand, Rolandinus bestimmt als Fälscher zu bezeichnen. Aber auch eine andere Person, die der Fälschung verdächtig wäre, wird nicht genannt.

welcher auch eine ungünstige Beantwortung der ersten Frage dem Inquisiten den Vorteil der zweiten Beratung sicherte.

[1]) Ein noch grösseres Aufgebot von Schriftsachverständigen — doch nicht zum Zwecke der Schriftvergleichung — fand schon 1161 in Venedig statt (18 Notare, sämtlich Geistliche; Urkunde bei A. Gloria, Cod. dipl. Padovano 2 (1881) nr. 766). Vergl. Bresslau, Handbuch 1 (1889) 17.

Von den weiteren Stufen des Prozesses und dem Urteil ist nichts von Belang erhalten. Schade besonders, dass nicht die Aussagen der vom Angeklagten gestellten Sachverständigen erhalten sind; sicherlich hätten wir sie mit zwingenden Argumenten die Echtheit der Urkunde beweisen sehen.

Wir lassen nunmehr die Akten des zweiten Prozesses folgen (jedoch mit Kürzungen, die durch den Umfang des Aktenstücks, die steten Wiederholungen, und den rechtshistorischen, formalistischen Charakter meiner Materialsammlung gefordert waren). Schwerlich wird man sie lesen können, ohne die fachmännische Gründlichkeit der Prüfung und den hohen Grad der schon hier erreichten kritischen Besonnenheit anzuerkennen. Noch heute könnte mancher aus ihnen lernen, dass Handschriften nicht dilettantisch nach dem «Gesamteindruck» zu beurteilen sind, sondern analytisch, mit Rücksicht auf die einzelnen Elemente geprüft sein wollen.

Auch die Geschichte der Schriftvergleichung bestätigt die Erkenntnis, dass, wie die urkundliche Forschung selbst, so auch die Urkundentheorie im Kampf mit den Fälschungen sich entwickelt hat. So zeigt auch die Diplomatik die bekannte, typische Entwicklung fast aller Wissenschaften: ein zunächst vorliegendes praktisches Bedürfnis erzeugt eine auf seine Befriedigung gerichtete Technik, und aus dieser erwächst weiterhin die abstrakte Theorie.

BEILAGE.

Albertus de Gandino, Strafrichter des Podestà Antonius de Fissiraga, inquiriert gegen Rolandinus qu. Andriani, Notar in Bologna, der beschuldigt wird, eine falsche Urkunde, angeblich von dem (fingierten) Notar Iacobus Zacharie 1235 ausgestellt, angefertigt und jüngst von ihr in einem Rechtsstreit zum Schaden des Gegners Gebrauch gemacht zu haben.

I. Angabe des Tatbestandes (titulus inquisitionis).

II. Am 11. Juni Verhör des Angeklagten.

III. Berufung, Beratung und Verhör von 7 Schriftsachverständigen.

IV. Am 14. Juni Zeugenverhör.

V. 20., 21., u. 26. Juni Terminsansetzung und Bürgschaftsleistungen. [*Bologna 1289 Juni 11-26.*]

Or. Bologna Archivio di Stato, Giurisdizione del Podestà, Atti 1279 F.

[*I.*] Die [a]) sabbati XI iunii, hora nona.

Hec est inquisitio, que fit et fieri intenditur ex officio d. Antonii de Fixiraga, potestatis Bononie, et d. Alberti de Gandino, iudicis ad malleficia, et cuiuslibet eorum in solidum, contra Rolandinum condam filium Andriani notarium, super eo quod dicitur, ipsum Rolandinum in civitate Bononie fecisse et scripsisse sua manu sub literis et signo alterius notarii dollo, fraude et falso, et eo instrumento falso scienter ussum fuisse coram Pergamino, notario d. potestatis ad officium fanghi, de mense madii proxime preteriti et de presenti mense iunii, in questione, quam habebat cum Betino ... occaxione cuiusdam ... murri ... quem refici ... volebat etcetera.

Cuius instrumenti tenor talis est: « In nomine sancte et individue trinitatis. Anno Domini MCCXXXV, die VII intrante [mense] augusti, indictione VIII [1]) ... [b]) ... Ego Iacobus Zacharie, felicis d. Enrici imperatoris tabellio, interfui, rogatus scribere scripsi ». cum invenitur, dictum instrumentum non fuerit scriptum manu dicti Iacobi notarii, et cum ipse Iacobus notarius non inveniatur aliquo tempore fuisse in civitate Bononie, sed instrumentum ipsum sic dollo, fraude et falso scriptum manu dicti Rolandini, et ex eo ussus fuerit in preiudicium aliorum coram suprascripto d. Bergamino notario. Super quibus omnibus dictus iudex intendit inquirere seu dictus d. potestas et quilibet eorum in solidum, per testes, famam, indicia et omni modo, quibus melius possunt, et veritate reperta, dictus Rolandinus

[a]) *fol.* [6][b]. *Alle Blattzahlen des nicht foliierten Aktenstücks verstehen sich als von hinten gezählt.* [b]) *fol.* [5][a].

[1]) *Die Indiktionszahl ist richtig.*

puniatur et condampnetur secundum formam statuti comunis Bononie et arbitrium d. potestatis.

[*II.*] Die [a]) suprascripto.

Dictus Rolandinus quondam Andriani predictus, iuratus dicere veritatem coram dicto d. Alberto iudice, et examinatus diligenter super ipsa inquisitione, et lecto ei titulo inquisitionis, et ei ostensso ad oculum dicto instrumento per ipsum iudicem, iuratus, quod dicat veritatem de predictis, dixit suo sacramento: verum esse quod ipse ussus fuit dicto publico instrumento. *Die Urkunde sei aber echt und schon lange in seinem Besitze* [b]). *Am Schluss des Verhörs überreicht er Gandinus auf dessen Verlangen eine von seiner eignen Hand am 22. April 1289 ausgestellte Urkunde.*

[*III.*] Die [c]) sabbati XI iunii.

D. Albertus iudex predictus fecit convocari coram se d. Anregiptum de Felizianis, preconsulem [d]) artis notarie comunis Bononie, et ab eo requisivit, quod sibi daret in scriptis sex de melioribus et legalioribus notariis civitatis Bononie. Qui d. Amregeptus fecit scribi pro legalioribus notariis infrascriptos notarios, videlicet: [*folgen 6 Namen*]. Quos omnes notarios dictus iudex fecit convocari ante ipsius presentiam, et omnes predictos notarios et suprascriptum d. Anrigiptum preconsulem [d]) fecit iurare, tactis sacrosanctis scripturis,ad sancti Dei evangelia, de veritate dicenda. Et qui notarii omnes dictum fecerunt iuramentum. Quibus notariis dictus iudex legit titulum dicte inquisitionis, et eis ostendit dictum publicum instrumentum, quod dicitur esse falsum, et petivit, quod dicant veritatem suo sacramento, utrum dictum instrumentum videtur eis novum vel anticum, verum vel falsum etc.

Qui omnes notarii una cum dicto preconsule habuerunt ad invicem multam deliberationem, absque presentia dicti iudicis, et postea in presentia iudicis suprascripti suo sacramento dixerunt: quod litera dicti instrumenti videtur eis nova, et etiam

[a]) *fol.* [5]^{b}. [b]) *fol.* [4]^{a}. [c]) *fol.* [3]^{a}. [d]) proconsulem *cod.*

carta ipsius instrumenti similiter videtur eis nova. Interrogati, a quanto tempore citra fuerunt scripte litere ipsius instrumenti, ut eis videtur, responderunt, quod videntur scripte a VI mensibus citra, et ea videtur esse nova, ut predixerunt, et nullo modo videtur eis litera antiqua, sed a dicto tempore citra facta. Interrogati, si unquam audiverunt nominari dictum Iacobum Zacharie notarium, responderunt, quod non. Item dictus d. Albertus iudex ostendit dictis notariis ad occullum aliud publicum instrumentum scriptum manu d. Rolandini notarii, et [ab] omnibus petiit et postulavit, quod facerent comparationem [a]) diligenter de literis ipsius instrumenti ad literas alterius instrumenti, quod dicitur esse falsum. Et qui omnes notarii cum dicto preconsule, habita etiam deliberatione per se super literis dictorum amborum instrumentorum, et reversi ad presentiam dicti iudicis, suo sacramento dixerunt, quod in multis littere dictorum instrumentorum comparantur et comparàri possunt ad invicem, et in multis litteris non possunt. Interrogati, in quibus literis possunt ad invicem comparari littere dictorum instrumentorum, responderunt: in «er» brivato, et in «e», et in «er», et in «a» [b]) parvo, secundum quod eis videtur. Item interrogati, si credunt dictum instrumentum scriptum manu dicti ser Iacobi notarii, et eis videtur, quod sit falsum, responderunt, quod, si adhuc vivit, credunt posibile fore, quod dictum instrumentum sit verum, si autem mortuus est ab uno anno retro, credunt et eis videtur, quod dictum instrumentum sit falsum et contra veritatem confectum manu alterius notarii et non dicti Iacubi.

[*IV.*] Die lune XIII iunii.

D. Benvenutus magistri Martini, testis, iuratus dicere veritatem, interrogatus, hostensso sibi dicto instrumento, si carta et littera ipsius instrumenti sunt nove, respondit: non videtur nova sibi nec noviter facta. Interrogatus, a quanto tempore citra videtur sibi facta dicta littera, respondit nescire. Interrogatus, si cognoscit Rolandinum Andriani notarium, respondit: sic. Interrogatus de fama ipsius, respondit: bone fame. Inter-

[a]) *fol.* [3]b. [b]) na *cod.*.

rogatus, si cognoscit, si umquam nominari audivit Iacobum Zacharie notarium, respondit, quod non.

Der [a]) *2. Zeuge, ein Notar, gibt an, er glaube nicht, dass das Instrument 54 Jahre alt sei, wüsste aber nicht, ob es* noviter factum *sei.* Interrogatus, quot annorum est ipse testis, respondit: annorum LVIII, et quod svariatio litterarum videretur sibi inter ipsum instrumentum et aliud instrumentum ei ostenssum manu Rolandini [b]) notarii.

Der dritte Zeuge: die Urkunde sei sicher nicht von 1235 [c]), *sondern etwa 20 Jahre alt.*

Der vierte Zeuge gibt an nichts zu wissen.

Der [d]) *fünfte Zeuge glaubt nicht, das sie 1235 geschrieben sei;* nescit determinare tempus, sed crederet, quod ipsum instrumentum factum fuerit ad suum videre iam sunt XXX annis. Interrogatus, si umquam audivit nominari Iacobum Zachariam notarium, respondit: non, et dixit, quod non videtur sibi, quod litera ipsius instrumenti fuit eiusdem forme alterius instrumenti scripti manu dicti Rolandini notarii.

Der sechste Zeuge, ein Notar Detabene: ...dixit, quod non vult respondere. Et precepit dictus iudex dicto Detabene, ut sub pena lib. C respondeat dicte interrogationi. *Nun antwortet er, dass er die Urkunde für echt hält und keine Aehnlichkeit mit der des Rolandinus erkenne.*

Der 7. Zeuge, ein Notar [e]), *hält die Urkunde für etwa zehn Jahr und darüber alt. Sie habe mit der des Rolandinus Aehnlichkeit in einigen Buchstaben, in anderen nicht.* Interrogatus, in quibus literis possunt comparari, respondit: in «h», et in «er» brivato.

Der 8. Zeuge weiss nichts.

Der 9. Zeuge, Iohanes filius ser Bernardi, cartularius capelle s. Thomaxii strate maioris [1]), iuratus dicere veritatem, cui fuit ostenssum instrumentum, de quo fit mentio in dicta inquisitione, suo sacramento dixit, quod evidentia ipsius instrumenti carta sive pergamentum ipsius instrumenti videtur sibi,

a) *fol.* [2]a. b) Iacobi *cod.* c) mcclxxxv *cod.* d) *fol.* [2]b. e) *fol.* [1]a.

[1]) Heute Via Mazzini.

quod fuerit confectum et factum a duobus annis citra et littera etiam scripta in ipso instrumento.

Der 10. Zeuge, Bertellacus Guineri capelle s. Blassi, cartularius, iuratus dicere veritatem, interrogatus dixit, quod dictum instrumentum ei ostenssum seu carta ipsius instrumenti videtur sibi, quod facta fuit a tribus annis citra, et videtur sibi, quod fuerit amaseçarata [1]) manibus et postea subscriptum, ut antiqua videretur.

Der elfte Zeuge, Ugulinus [a]) Rolandini, cartolarius, iuratus dicere veritatem, interrogatus, si credit dictam cartam confectam fuisse a IIII^{or} annis, respondit [b]), possibile quod sit [c]).

Der 12. Zeuge (ebenso wie der folgende einer der 7 schon am 11. Juni verhörten Notare) hält die Schrift für höchstens 6 Monate alt und auch das Pergament für neu. Die Aehnlichkeit beider Schriften betreffend: videntur posse comparari et asimilari in pluribus literis. Interrogatus, in quibus literis, respondit: in «er» brivato, et in «er», et in «e», et in «a» parvo. Interrogatus, si dictum instrumentum est verum vel falsum, respondit, si notarius vivit, credit instrumentum verum esse, si autem mortuus est ab uno anno retro, non videtur sibi, quod sit verum, nec credit.

Der 13. und letzte Zeuge sagt genau so aus wie der vorangehende [d]).

[*V.*] *Am* [e]) *20. Juni erhält Rolandinus 2 Tage Frist* ad defensionem faciendam.

Am [f]) *21. leistet sein Prokurator Bürgschaft* de non producendo falsos testes.

Am [g]) *26. leistet Rolandinus Bürgschaft* de solvendo et parendo mandatis iudicis.

[a]) *fol.* [*1*]^{b}. [b]) fuisse... respondit *wegen Feuchtigkeit nicht mit Sicherheit lesbar.* [c]) scit *cod.* [d]) *hier bricht das Aktenstück ab.* [e]) *fol.* [*4*]^{a}. [f]) *fol.* [*5*]^{a}. [g]) *fol.* [*3*]^{b}.

[1]) Wohl vom romagnolischen amasar, zubereiten.

UNGEDRUCKTE AKTENSTÜCKE AUS DER ZEIT KARLS IV.

MITGETEILT

VON HEINRICH OTTO.

Von den Aktenstücken, die ich hier mitteile, gehört die Mehrzahl eng zusammen; nur die drei ersten nehmen eine Sonderstellung ein.

Nr. I ist in der Sammlung enthalten, die der päpstliche Protonotar Urban de Fieschi im Auftrage Sixtus' IV. veranstaltete und die seit Raynald als « Liber privilegiorum Romane ecclesie » bekannt ist. Es ist eine Bestätigung des Privilegs Friedrichs II. für den Bischof von Bologna vom 25. November 1220 [1]), das uns nur durch Ughelli und Savioli [2]) überliefert ist. Dort fehlt nicht nur die Zeugenreihe bis auf zwei Namen, auch der Text selbst weist einzelne Lücken auf.

Nr. II, auf ein loses Blatt flüchtig hingeschrieben, gibt in lateinischer Sprache das Privileg wieder, das Karl IV. im Januar 1367, als er eben im Begriffe stand auszuziehen, um den Papst nach Rom zu geleiten, dem Johanniterordensmeister Chunrat von Brunsberg ausgestellt hat; der weltgeschichtliche Zusammenhang, in den es hineingehört, erklärt zur Genüge das Interesse, das man ihm am Sitz der Kurie geschenkt hat.

Nr. III entnehme ich einem Notariatsinstrument von 1467, das Cav. Pasquinangeli bei den Benediktinerinnen zu Orte auffand und gütigst zur Verfügung stellte. In dem genannten Jahre nämlich wandte sich der achtbare Herr Sistus Blasii

[1]) BF. 1221.

[2]) Auf ihnen beruht der Druck bei Huillard-Bréholles Hist. dipl. II, 1 p. 27.

aus der Diözese Orte an Matteuccio Brancaleoni mit der Bitte, ihn zum Vicecomes zu ernennen und ihm die Befugnis zu erteilen, acht Notare oder Tabellionen zu bestellen und ebensoviele uneheliche Kinder zu legitimieren. Matteuccio willfahrte dieser Bitte; in den notariellen Akt aber, der hierüber aufgenommen wurde, liess er den Wortlaut des Privilegs einreihen, das gerade 99 Jahre vorher Kaiser Karl IV. gelegentlich seines zweiten Aufenthaltes in der ewigen Stadt an drei seiner Ahnen verliehen hatte. So hat uns der Zufall ein Diplom aufbewahrt, das bei der nicht eben grossen Anzahl von Urkunden aus der Zeit von Karls zweitem römischen Aufenthalte und bei der Rolle, die die Familie der Brancaleoni in der römischen Geschichte gespielt hat, aller Beachtung wert ist.

Die folgenden Aktenstücke stehen sämtlich in Beziehung zu der Person des Kardinalpriesters Peter von S. Lorenzo in Damaso aus dem Geschlechte der Corsini in Florenz, der späterhin zum Bischof von Porto erhoben als « cardinalis Florentinus » in die Wirren des Schismas bestimmend eingegriffen hat. Kardinal Peter war 1363, damals noch Bischof von Volterra, zum ersten Male dem Kaiser nahegetreten und zwar als Gesandter Urbans V. Der Papst hatte ihn mit der schwierigen Mission betraut, in dem Streite zwischen Kaiser Karl und seinem Bruder Johann einerseits, König Ludwig von Ungarn und dem Herzog Rudolf von Österreich andrerseits einen Vergleich herbeizuführen [1]). Über Wien, wo er am 25. Mai nachweisbar ist, kam er im Juni nach Prag, erwirkte noch in diesem Monate zwei Urkunden für sein Bistum [2]), begleitete im Juli den Kaiser nach der Mark Brandenburg [3]), besuchte dann später jedenfalls auch den ungarischen Hof [4]) und verliess Prag nicht eher, als bis seine Bemühungen von Erfolg gekrönt waren. Wir besitzen sowohl in einem der Kladdenbände des Vatikanischen Archivs als auch in den Registern Urbans V. den Brief, durch den der Papst seinen Legaten im Februar 1364

[1]) BH. Päpste 88. Theiner, Mon. hist. Hung. II n. 88-94.

[2]) BH. 3958 und Volterra, Bibl. Guarnacci MS (5887) 249 f. 17-18 (Kopie saec. XIV); nach einer gütigen Mitteilung des H. Dr. Schneider.

[3]) BH. 3969-3978.

[4]) Ich verweise auf Reg. Vat. 246 fol. 98' (Dat. id. febr. a. II).

ermächtigte, an die Kurie oder in sein Bistum — es war seit Oktober 1363 nicht mehr Volterra, sondern dasjenige seiner Vaterstadt Florenz — heimzukehren (IV) [1]). Reichbegnadet, als Fürst des hl. römischen Reiches und ausgerüstet mit dem Privileg zur Errichtung eines studium generale in Florenz, hat er darauf den kaiserlichen Hof zu Prag verlassen [2]).

Allem Anschein nach hat Corsini die damals angeknüpften Beziehungen in der Folgezeit eifrig gepflegt. Nachdem der Bischof von Florenz im Juni 1370 zum Kardinalpriester erhoben worden war, lag es in Karls Interesse, sich der Freundschaft des Mannes zu versichern. Diesem Beweggrund mag das Privileg für Kardinal Peter vom 30. Mai 1371 (V, 1), sowie dasjenige für seinen Bruder Philipp [3]) vom folgenden Tage (V, 2) entsprungen sein. Nun stellte sich aber eine Schwierigkeit heraus. Karl hatte dem Kardinal auf die Reichssteuer von Florenz ein Jahrgehalt von 1000 Goldgulden angewiesen. Als aber dessen Beauftragte sich in Florenz einfanden, um die Rechte ihres Herrn geltend zu machen, da zeigte es sich, dass die Reichssteuer auf lange Zeit vergeben war [4]). Man griff daher zu dem Auskunftsmittel, dem Kaiser den Vorschlag zu unterbreiten, er möge dem Kardinal unter prozentualer Verkürzung der früher Privilegierten den Vorrang einräumen und ihm so sofort, venn nicht zu der ganzen Summe, so doch wenigstens zur Hälfte derselben verhelfen. Zu diesem Zwecke übersandte man dem Erzbischof von Prag zugleich mit einer entsprechenden Instruktion (V, 3) einen vollständig ausgearbeiteten Entwurf für ein neues kaiserliches Privileg (V, 4). Zu allem Überfluss liess man sich von dem Florentiner Rechtslehrer Francesco Albergotti aus Arezzo, der seit 1349 in Florenz bürgerliches Recht vor-

[1]) Erwähnt von Rayn. 1364, n. 1. Das entsprechende Schreiben an Karl (Reg. Vat. 246 fol. 99') erwähnt von Steinherz MIÖG IX, 554, n. 3. Cfr. Theiner II 111.

[2]) BH. 4002 u. 4003.

[3]) Er hat den Kardinal überlebt und beerbt. Man vgl. über die Corsini u. a. Negri, Scrittori Fior. p. 171. 461. 512 und besonders Passerini, Famiglia Corsini. Firenze 1858.

[4]) Wegen der Reichssteuer von Florenz vgl. man Werunsky, Römerzug 135. 138. 166 nt. 6. 315.

trug, auch « Commentaria in librum digestorum » verfasst hat, ein fast allzu ausführliches juristisches Gutachten ausarbeiten, das die Befugnis des Kaisers, im Sinne der Florentiner Herren zu verfahren, unwiderleglich dartat (V, 5) [1]).

Der Erfolg blieb nicht aus. Karl hat tatsächlich am 8. Juni 1372 den ihm vorgelegten Entwurf genehmigt; nur wurde die sofort auszuzahlende Summe von 1000 auf 600 Goldgulden herabgesetzt (V, 6). Mehr als zwei Monate später hat er dann noch überdies, vermutlich auf eine neuerliche Anregung von Avignon oder Florenz her, dem Kardinal auf die übrigen 400 Goldgulden eine Expectanz eröffnet (V, 7) [2]).

Ich entnehme die zuletzt genannten Stücke einem Papiercodex des Vatikanischen Archivs (saec. XIV), dessen Inhalt in 3 Gruppen sich sondern lässt. Auf fol. 1-79 begegnen wir den bekannten Privilegien und Versprechungen Karls IV. aus den Jahren 1346, 1347, 1355 und 1368. Die fol. 81-102 füllen die Aktenstücke über die Verhandlungen, die der Wahl Wenzels zum römischen König vorausgingen und die Weizsäcker, eben aus unserem Codex, in den Reichstagsakten veröffentlicht hat. Und daran reihen sich sodann auf fol. 103-118 unsere Aktenstücke in zusammengehefteten Einzelkopieen.

Das Privileg vom 8. Juni 1372 habe ich auf dem Staatsarchiv zu Florenz im Original eingesehen [3]).

[1]) Ueber Albergotti vgl. man Mazzuchelli Scr. It. V, 1 p. 285. Er war 1358 als Gesandter von Florenz in Bologna. - Bei der Wiedergabe des Gutachtens habe ich auf die Nachweisung der zahlreichen Citate aus dem Corpus juris verzichtet, zumal ich sie bei der mangelhaften Überlieferung ohne Hilfe eines Pandektisten nicht hätte verifizieren können.

[2]) Am 28. Juni war der Kardinal im Besitz des Privilegs; vgl. « Mandato di procura di Pietro cardinale di S. Damaso per riscuotere l'annua pensione di 600 fl. » Florenz, Staatsarchiv, Riform. Atti pubblici 1372 giugno 28.

[3]) Das Original von V, 1 befindet sich nach Passerini samt zwei anderen früheren Privilegien im Archiv der Familie Corsini.

I.

Karl IV. bestätigt dem Bischof Aimerich von Bologna das eingerückte Privileg Friedrichs II. vom 25. November 1220 (BF. 1221). *Prag 1365 Februar 10.*

Fieschi, Liber privilegiorum Rom. eccl. s. XV ex. t. II (Vat. Arch. Arm. XXXV n. 4) f. 390.

In nomine sancte et individue Trinitatis feliciter amen. Karolus quartus divina favente clementia Romanorum imperator semper augustus et Boemie rex. Ad perpetuam rei memoriam. Summe benignitatis Deus omnipotens, si virtutibus singulis sua premia ineffabili sua bonitate distribuit, si nullum bonum absque remuneracionis gracia consuevit dimittere [a]), illas tamen [b]) virtutes, que cultui divino deserviunt, tanto amplioris premii grata donacione preponit, quanto [c]) spiritualia iusto racionis iudicio temporalibus preferuntur. Sane pro parte venerabilis Aimerici episcopi Bononiensis, nostri et imperii sacri principis et devoti dilecti, maiestati nostre humiliter extitit supplicatum, ut sibi, capitulo et ecclesie Bononiensi quandam litteram dive recordacionis Friderici secundi Romanorum imperatoris, olim predecessoris nostri, que verbotenus subsequitur, approbare, ratificare, innovare, de novo concedere et cesarea auctoritate confirmare dignaremur graciose. Tenor vero dicte littere talis est:

In nomine sancte et individue Trinitatis. Fredericus secundus divina favente clemencia Romanorum imperator semper augustus et Sicilie rex gloriosus imperpetuum. Imperialis maiestatis decet eminenciam iustis fidelium servorum desideriis benignam se prebere et commodam, illorum propensius votis aures serenitatis sue accommodans, quorum devocionem lucidam et fidem preclaram in dies commendant obsequia. Inter quos dilectum fidelem principem nostrum Henricum, venerabilem Bononiensem episcopum, precipuum reputamus, cum sue ho-

a) dimitte. b) tam. c) quanta.

nestatis et conspicue devocionis certa nobis clarescant indicia. Ideo propter preclara servicia, que nobis et imperio intrepide exhibuit et imposterum creditur exhibiturus, imperiali magnificencia concedimus et confirmamus eidem episcopo et ecclesie Bononiensi suisque successoribus imperpetuum bonos usus et consuetudines, quos et quas ecclesia Bononiensis habuit. Concedimus quoque, damus et confirmamus prefato episcopo et ecclesie Bononiensi suisque successoribus plenam iurisdictionem civilem et criminalem in placitis et bonis, rivaticis et pedagiis et ceteris, que pertinent ad iurisdictionem, omnium castrorum et locorum eiusdem episcopii [a]) et ecclesie Bononiensis et nominatim castri sancti Iohannis in Persiceto et eius curtis et pertinencie, castri Unzole et eius curtis et pertinencie, castri episcopi et eius curtis, Montis Cabalorii [b]) et eius curtis, Roche Badali [c]) et eius curtis, Argilis et eius pertinencie, castri Masimatici et eius curtis et podii de Masimaticho, castri Dugloli et eius curtis, castri Flexi et eius curtis, castri Ulgiani et eius curtis. Item concedimus et confirmamus, quod idem episcopus Bononiensis et successores sui terram Centi cum curte et pertinenciis suis liberam et exemptam in integrum de cetero habeat, teneat et possideat cum omni iurisdictione civili et criminali, districtu et honore, sicut eam nunc habet [d]), tenet et possidet liberam et exemptam et predecessores sui habere et tenere consueverunt; ita quod nulla persona vel civitas Bononiensis seu quecunque alia civitas, universitas vel commune fodrum [e]) vel collectam vel aliquam exactionem ibi facere vel imponere presumat [f]) in ea. In omnibus siquidem castris et locis predictis ac terris et earum pertinenciis et habitationibus prefatum Bononiensem episcopum eiusque successores habere et exercere volumus et sancimus plenam iurisdictionem in placitis, bonis et ceteris, que pertinent ad iurisdictionem civilem et criminalem, non obstante privilegio a nobis communi Bononiensi concesso, cum per illud non intelleximus aufferre vel diminuere iura Bononiensis ecclesie; nec obstare volumus privilegium a serenissimo avo nostro Friderico, invic-

[a]) episcopi. [b]) Cabaloriis. [c]) Badoli. [d]) habeat. [e]) fodeum. [f]) presumunt.

tissimo Romanorum [a]) imperatore, civitatibus societatis [b]) Lombardie apud Constanciam concessum, nec eciam statuta [c]) communis Bononiensis obstare volumus supradictis. Concedimus episcopo et ecclesie Bononiensi portum Laveratici cum portunaticho et decursus aquarum et alveos [d]) fluminum in omnibus locis et terris predictis et specialiter regalia et armarias [e]), que et quas habet in castellis et locis suis et in eorum pertinenciis, et ut liceat ei suisque successoribus causas Bononiensis ecclesie omnes per sindicum peragere, non prestito iuramento [f]) calumpnie ab ipso episcopo, ita quod alius contra eum hoc iure uti non possit nec adversarius nulla lege obstante. Adicientes eciam concedimus sancte Bononiensi ecclesie, ut nulla preteriti temporis prescriptio ab hoc [g]) nostre concessionis decreto eidem ecclesie obici possit nisi centum annorum, et deinceps possessiones, actiones et iura seu iurisdictiones eiusdem ecclesie nonnisi spacio centum annorum prescribantur [h]), et ut ecclesiastice persone et ecclesie Bononiensis diocesis plena gaudeant atque fruantur libertate et pace, videlicet ut nec ad angarias vel perangarias vel alias operas, sed nec ad collectam vel exactionem aliquam, quovis nomine censeatur, per aliquem nostrum missum aliamve maiorem vel minorem laicalem personam seu per commune [i]) Bononiense aliquo tempore compellantur, et ut familiares episcopi et canonici [k]) Bononiensis ecclesie non compellantur iurare ad breve communis [l]) Bononiensis vel sequimentum potestatis aut in cavalcatam vel exercitum ire, cum oporteat eos circa servicia dominorum suorum intendere. Statuimus insuper, quod secularis iudex de ecclesiis et clericis et ecclesiasticis personis predicte diocesis aut rebus eorum iudicare vel disponere non presumat[m]) civiliter vel criminaliter, nisi quatenus canones sacri [n]) permittunt [o]). Preterea privilegia et concessiones et quicquid antecessores nostri reges sive imperatores Romani aut summi pontifices seu alia ecclesiastica vel secularis persona seu terrarum communia prefate Bononiensi ecclesie eiusque presulibus per [p]) donacionem, vendicionem, con-

a) Roman. b) societatibus. c) statura. d) alneos. e) armamas. f) iuramentum. g) hac. h) prescribatur, gaudeat, fruatur. i) communem. k) canonicos. l) commune. m) presumant. n) sacre. o) permittant. p) per *fehlt.*

cessionem aut quovis alio titulo contulerunt, imperiali magnificencia confirmamus et privilegii nostri auctoritate communimus. Alienationes [a]) vero, vendiciones et alias concessiones factas a predecessoribus prefati episcopi de rebus predicte ecclesie contra legitimas et canonicas sanctiones in damnum et preiudicium Bononiensis ecclesie irritamus et decernimus non valere. Concedimus quoque et mandamus, quod potestas et commune Bononiense in eorum districtu pro bannitis habeant, quos episcopus Bononiensis de suis terris bannierit, nec eis aliquam defensionem prestent, donec in banno episcopi erunt. Insuper episcopum prefatum et ecclesiam Bononiensem cum omnibus ad episcopatum Bononiensem pertinentibus sub nostra protectione imperiali suscipimus. Statuimus igitur et nostra imperiali auctoritate sanccimus, quod nulla omnino persona, alta vel humilis, ecclesiastica vel secularis, nullumque commune hoc nostre maiestatis privilegium audeat violare, nec aliquibus calumpniarum iniuriis seu damnis occasione statuti vel consuetudinis civitatis attemptare presumat. Quod qui fecerit, in ulcionem temeritatis sue componat ducentas libras puri auri, medietatem camere nostre, reliquam partem episcopo et ecclesie Bononiensi. Ad cuius rei certam imposterum evidenciam presentem exinde paginam conscribi et maiestatis nostre sigillo iussimus communiri. Huius rei testes sunt Bertholdus Aquilegiensis patriarcha, Sifridus Maguntine sedis archiepiscopus, Sifridus Augustensis, Ulricus Pataviensis, Bertholdus Brissiensis episcopi, Ludovicus dux [b]) Bavarie et palatinus comes Reni, Wilhelmus Montisferrati, Guido Thigrimus, Aginolfus et Rugerius fratres palatini comites Tuschie, Atzolinus marchio Hestensis, Wernherus de Bolandia imperialis aule dapifer, Anselmus de Iustina marscalcus imperii, Walfredus de Papia presbiter de Placentia imperialis aule iudex [c]), Eberhardus de Lutra et alii quam plures.

Signum invictissimi domini nostri Frederici secundi Romanorum imperatoris divi augusti et regis Sicilie.

Ego Conradus Spirensis et Metensis episcopus, imperialis aule cancellarius, vice domini Engelberti Coloniensis archiepiscopi et tocius Italie archicancellarii recognovi.

[a]) alienantes. [b]) dominus. [c]) iudice.

Acta sunt hec anno dominice incarnacionis millesimo ducentesimo vicesimo, imperante glorioso domino nostro Frederico Romanorum imperatore semper augusto, anno imperii eius primo; datum per manum Henrici de Tanna [a]) imperialis aule prothonotarii in Monte malo prope Urbem, VII kalendas decembris, indictione nona.

Nos igitur predicti predecessoris nostri volentes inherere vestigiis nostreque consideracionis oculis pensantes eiusdem principis nostri eximie devocionis affectum, quem ad nos et sacrum Romanum gerit imperium, presertim cum sua supplicacio de fonte racionis emanet iusteque petentibus non sit denegandus assensus, prefati Aimerici principis nostri supplicacioni graciosius annuentes animo deliberato non per errorem aut improvide, sed ex mere liberalitatis arbitrio predictam litteram seu privilegium, quod a clare recordacionis Friderico secundo predecessore nostro in [b]) sacro Romano imperio .. episcopo et ecclesie Bononiensi ut premittitur est concessum, in omnibus et singulis suis tenoribus, articulis, sentenciis, punctis et clausulis ac de verbo ad verbum, prout scripte vel scripta sunt, sicut racionabiliter processit atque iuste, approbamus [c]), ratificamus, innovamus et de novo concedimus et de imperialis potestatis plenitudine ex certa nostra sciencia confirmamus, nostris, imperii sacri et aliorum quorumlibet iuribus in premissis omnibus et singulis semper salvis. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc nostre maiestatis paginam infringere aut ei ausu temerario quomodolibet contraire. Si quis autem contrarium attemptare presumpserit, indignacionem nostram et penam centum marcharum puri auri, quarum medietatem imperiali erario, residuam vero partem iniuriam passorum usibus decernimus applicari, statuimus tociens quociens contra factum extiterit, se nouerit irremissibiliter incursurum.

Signum serenissimi principis et domini domini Caroli quarti Romanorum imperatoris invictissimi et gloriosissimi regis Boemie.

Testes huius rei sunt illustres Rudolfus dux Saxonie sacri imperii archimarescallus, Octo marchio Brandemburgensis sacri imperii archicamerarius, principes electores; venerabiles Iohannes

a) Tauna. b) ac. c) approbemus.

archiepiscopus Pragensis, Bertholdus Eistetensis [a]) imperialis aule cancellarius, Petrus Altisiodorensis [b]), Iohannes Spoletanus et Albertus Luchomuslensis ecclesiarum episcopi; spectabiles Iohannes lantgravius de Leuchtemberg, Burghardus burggravius Magdeburgensis magister curie nostre imperialis et Henricus de Montfort, comites; nobiles Iesco [c]) de Wartemberg dictus de Wesel [d]), burg(ra)vius Pragensis, Iesco [e]) de Veilhartitz marescallus curie nostre imperialis, Thimo de Colditz [f]) magister camere nostre, Borsso [g]) de Risemburg iudex curie nostre regalis et Leupoldus de Nortemberg magister coquine et alii quam plures, principes, comites et barones et nobiles, nostri et imperii sacri fideles. presencium sub bulla aurea typario nostre maiestatis impressa testimonio litterarum.

Datum Prage anno Domini millesimo trecentesimo sexagesimo quinto, indictione tertia, quarto idus februarii, regnorum nostrorum anno decimo nono, imperii vero decimo.

Et ego Bertholdus [h]) Dei et apostolice sedis gratia Eistetensis episcopus, sacre imperialis aule cancellarius, vice reverendi in Christo patris domini Gerlaci Maguntinensis [i]) archiepiscopi et [k]) sacri Romani imperii per Germaniam archicancellarii recognovi.

Per dominum cancellarium
Guntherus Tokler [l]) de Babenberg [m]).

II.

Karl IV. verleiht dem Johanniter-Ordensmeister Chunrat von Brunsberg, der mit dem Kaiser ausziehen will, um den Papst nach Rom zu geleiten, die Gunst, dass er während seiner Abwesenheit nicht gerichtlich belangt werden könne.

Erlangen 1367 Januar 25.

Gleichzeitige lateinische Übersetzung des deutschen Originals Vat. Arch. Arm. C fasc. 37 D. 2 n. 12. BH. 4189.

Nos Carolus divina favente clementia Romanorum imperator semper augustus et Boemie rex recognoscimus et mani-

[a]) Cistetensis. [b]) Altifedorensis. [c]) Iesto. [d]) voesel. [e]) Iesto. [f]) Bolditz. [g]) Boizse. [h]) Ricardus. [i]) exguntinensis. [k]) et *fehlt*. [l]) Takler. [m]) Beblig.

festamus per presentes litteras omnibus eas videntibus et audientibus, quod cum religiosus Conradus de Brunsberg, magister ordinis sancti Iohannis Ierosolimitani in partibus Alamannie, noster dilectus devotus, pro suo ordine nobiscum intendat ire armatus ad conducendum dominum nostrum papam ad suam sedem Romanam, et quia ipse tam ecclesie Romane quam nobis in premissis servit, nos eidem fecimus gratiam et facimus expresse tenore presentium litterarum, quod sibi genti sue (!) et gentium ac sua bona in partibus Alamannie nullus in aliquo iudicio seculari vel spirituali trahat aut citet nec eum eisdem iudiciis aliquovismodo vexet; et huiusmodi gratia debet durare a die purificationis beate Marie virginis proxime futura, quousque nos et dictus magister de Roma revertemur ad hospitia propria. Quare mandamus omnibus principibus, spiritualibus et temporalibus, iudicibus terre et aliis iudicibus, officiatibus, communitatibus civitatum et omnibus aliis, ad quos presentes littere pervenerint, ob nostri et Romani regni amorem, quod ipsi predictum magistrum, domos suas ac bona, ubicunque sint in Alamannia, ob nostra gratia (!) virtute custodiant et defendant ab omnibus, qui eos in eadem gratia vellent impedire quovismodo, presentibus litteris nostro sigillo imperialis maiestatis in pendenti sigillatis.

Datum in Erland anno Domini MCCCLXVII, die conversionis sancti Pauli [s]), regnorum nostrorum anno XX, imperii vero duodecimo.

III.

Karl IV. ernennt die Brüder Francesco, Andrea und Ticho de' Brancaleoni zu Lateranensischen Pfalzgrafen mit dem Recht, Notare und Richter zu bestellen und Uneheliche zu legitimieren. Rom 1368 Dezember 3.

Kopie von 1467 Januar 6. Orte Arch. delle Benedettine.

In nomine sanc[te et] individue Trinitatis feliciter amen. Carolus quartus divina favente clementia Romanorum imperator semper augustus ac Boemie rex. Ad perpetuam rei me-

[s]) *unten rechts, wohl von anderer Hand:* qui fuit XXV dies mensis ianuarii.

moriam. Nobilibus Francisco [a]) et Andree [et Tichoni] de Brancaleonibus fratribus, sacri Lateranensis palatii comitibus, fidelibus suis [b]) dilectis, gratiam cesaream et omne bonum. Quamvis claritatem serenitatis cesaree quottidie deceat [c]) relucere cum sole et virtuosum [quidque] agere, quo cesaree maiestatis titullus possit attolli, thesauris tamen eius illud precipue apponitur, per quod personis providis et circumspectione, industria et morum honestate preclaris [d]) honor impenditur et digna meritorum premia retributionis munere habundantius largiuntur. Sane de vestre [e]) fidei et circumspectionis industria plenam habentes fiduciam, vos et heredes vestros in discensu linee masculine sacri Lateranensis palatii comites creamus, facimus et, prout melius possumus, ordinamus decernentes [f]) et hoc imperiali statuentes edicto, quod omnibus iuribus, privilegiis, graciis et libertatibus uti et gaudere possitis et debeatis, quibus ceteri comites Lateranensis palatii de iure vel de consuetudine quomodolibet potiuntur; dantes et concedentes vobis et vestrum cuilibet, vestris et vestrum cuiuslibet heredibus supradictis auctoritatem et plenariam potestatem, tabelliones seu notarios publicos creandi, faciendi et eosdem cum penna et calamario, ut moris est, de tabellionatus officio investiendi, dum tamen ad practicam et executionem eiusdem officii eos habiles inveneritis; ac vices [g]) vestras aliis concedere fidedignis, super quo [h]) vestras et heredum vestrorum conscientias oneramus; nec non investiendi iudices ordinarios iuxta sacrarum legum instituta; et a [i]) tabellionibus et iudicibus ordinariis tempore constitutionis eorum infrascripta iuramenta recipiendi, ut tabellio iuret in hec verba: Ego N. [k]) promicto et iuro, quod fidelis ero serenissimo principi et domino [l]) domino Carolo quarto divina favente clementia Romanorum imperatori semper augusto et Boemie regi illustri, domino meo gratioso, et omnibus successoribus eius Romanorum imperatoribus et regibus legitime intrantibus, neque umquam ero in consilio, ubi periculum eorum tractabitur; bonum et salutem eorum promovebo, dampna

[a]) *am Rand nachgetragen.* [b]) sive. [c]) doceat. [d]) preclarus. [e]) nostre *nachgetragen.* [f]) decernimus. [g]) vires. [h]) quos. [i]) a *fehlt.* [k]) Sistus *irrtümlich aus dem Notariatsinstrument herübergenommen.* [l]) domino et domino.

eorum pro mea possibilitate avertam fideliter; et instrumenta seu contractus quoscumque non scribam in papiro seu carta [a]) veteri aut abrasa, set in membrana munda et nova; testamenta et codicillos et quascumque ultimas voluntates nec non dicta testium conscribam fideliter et ea occulte servabo; nulli pandam [b]), donec debeant [c]) aut de mandato iudicis seu alias exigente iusticia publicari. Causas miserabilium personarum nec non pontes, hospitalia et emendationem [d]) viarum publicarum omni tempore promovebo, et officium meum exercebo fideliter non attentendo munera, odium vel amorem. Sic me Deus adiuvet et sancta Dei evvangelia. Iuramentum vero iudicis ordinarii in hec verba: Et ego N. [e]) iuro et promitto, quod fidelis ero serenissimo atque invictissimo principi et domino domino Carolo quarto divina favente clementia Romanorum imperatori semper augusto ac Boemie regi illustri, domino meo gratioso, et omnibus successoribus eius Romanorum imperatoribus et regibus legitime intrantibus, neque umquam ero in consilio, ubi periculum eorum tractabitur; bonum et salutem eorum promovebo, dampna eorum pro mea possibilitate avertam fideliter, et officium iudicatus exercebo fideliter non attendendo munera, odium vel amorem. Sic me Deus adiuvet et hec [f]) sancta Dei evvangelia. Et hoc imperiali statuentes edicto, quod tabelliones seu iudices ordinarii per vos creati, facti et instituti modo, quo premittitur, postquam iuramenta predicta prestiterint, officia sua valeant ubique locorum absque impedimento quomodolibet exercere et operationes eorum vim habeant omnimodam et vigorem. Preterea auctoritate predicta imperiali damus, concedimus et [g]) largimur vobis et heredibus vestris sexus, ut premittitur, masculini, quod legitimare possint bastardos, manseres, notos, spureos et quoslibet ex illicito et inconcesso seu dampnato cohitu procreatos in vita seu in morte parentum ipsosque et eorum quemlibet ad legitima iura reducere et omnem ab eis tollere maculam geniture, ut officiis quibuscunque preesse valeant [h]) et ad actus singulos publicos et privatos admitti ad instar aliorum, qui sunt de legitimo ma-

[a]) quarta. [b]) pendam. [c]) debeam. [d]) emundationem. [e]) Sistus, *vgl. p. 68 Var. k.* [f]) hec hec. [g]) et concedimus. [h]) valeat.

trimonio procreati et derivati, natis illustrium [a]) principum, comitum, baronum et procerum dumtaxat exceptis; et quia virtute legitimationis huiusmodi ex testamento [b]) et ab intestato ad equales succedant cum legitimis portiones. Non obstantibus legibus imperialibus sive constitutionibus quibuscumque, quibus omnibus et in quantum presenti nostre largitioni adversarie [c]) censentur, per omnia derogamus, etiamsi de hiis iure vel [d]) consuetudine deberet [e]) in presentibus fieri mentio specialis. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc nostre creationis, factionis, ordinationis, decreti, statuti, concessionis, largitionis, derogationis, penarum adiectionis paginam infringere vel ei quovis ausu temerario contraire. Si quis autem contrarium attemptare presumpserit, indignationem nostram gravissimam et penam quinquaginta librarum auri purissimi, tociens quociens contrafactum fuerit, se noverit inremissibiliter incursurum, quarum medietatem imperiali nostro fisco seu erario [f]), reliquam [g]) vero [par]tem iniuriam passorum usibus decernimus applicari. Testes huius rei sunt venerabiles [h]) Iohannes Olomucensis [i]), sacre imperialis aule cancellarius, et Lampertus Spirensis ecclesiarum episcopi; illustres R[u]pertus Lignicensis [k]) et Henricus Litwanie [l]) duces, Iohannes Zobeslaus [m]) Moravie [n]) et Nicholaus Astensis [o]) marchiones; spectabiles Iohannes de Asperg [p]) et Franciscus de Prato comites; nobiles Petrus de Wartemberg [q]) imperialis curie magister, Boczko [r]) de Wilharticz [s]) marescalcus [t]), Thimo [u]) de Coldicz [v]) et Andreas de (D)uba [w]), imperialis camere magistri, Raymundus et Bonifacius de Lupis marchiones Soranee [x]), Luchinus de Vicecomitibus et alii quam plures, nostri et sacri imperii nobiles [y]) et fideles; presentium sub bulla aurea typpario [z]) nostre maiestatis impressa testimonio litterarum.

Datum Rome anno Domini millesimo trigentesimo sexagesimo octavo, indictione sexta, III nonas [aa]) decembris, regnorum nostrorum [ab]) anno vicesimo tercio, imperii vero quartodecimo.

[a]) illustrum. [b]) in testamentum. [c]) presentes nostre largitiones adversarii. [d]) vel *fehlt*. [e]) debere. [f]) eramo. [g]) vel aliquam. [h]) venerabilis. [i]) alomutensis. [k]) Lugunensis. [l]) litizanie. [m]) zobolaus. [n]) morave. [o]) Astetensis. [p]) habprag... [q]) Wactenber... [r]) Rotzei. [s]) Wilharunz. [t]) marescalus. [u]) Chimo. [v]) Coldic... [w]) de uba. [x]) serante. [y]) nobiles nobiles. [z]) cippamo. [aa]) in nonas. [ab]) regnorum nostrorum *fehlt*.

IV.

Urban V. ermächtigt den als Friedensvermittler an die Höfe von Wien, Prag und Budapest entsandten Bischof Peter von Florenz, nachdem infolge seiner Bemühungen ein Ausgleich zwischen den streitenden Parteien zustande gekommen ist, an die Kurie oder in sein Bistum zurückzukehren.

Avignon 1364 Februar 20.

Minute Archetyp. I Innoc. VI. (Reg. Vat. 244 a) fol. 54. Vgl. Reg. Vat. 246 fol. 100.

Venerabili fratri Petro episcopo Florentino apostolice sedis nuntio salutem etc. Diversas tue fraternitatis ac etiam unam communem tuam et venerabilis fratris nostri Guidonis episcopi Aquensis et dilecti filii.. magistri generalis ordinis fratrum predicatorum apostolice sedis nuntiorum recepimus litteras, in quibus tractatum inter carissimum in Christo filium nostrum Carolum Romanorum imperatorem semper augustum ac dilectum filium nobilem virum Johannem marchionem Moravie fratrem suum ex una ac carissimum in Christo filium nostrum Ludovicum regem Ungarie illustrem ac dilectum filium nobilem virum Rodulfum ducem Austrie, inter quos inimicus pacis zizaniam discordie seminarat, ex altera super concordia invicem reformanda prius habitum et deinde arbitraria diffinitione firmatum recepimus ac legimus iocundanter indeque habuimus letitiam pleniorem sperantes in Deo, prout etiam eedem vestre littere innuebant, quod huiusmodi diffinitio arbitralis in die ad hoc statuta sit approbata per partes vel de proximo approbetur. De hiis igitur prefatos principes et nobiles tua fraternitas secundum prudentiam sibi datam a Domino verbo vel litteris, prout tibi magis accommodum fuerit, ex parte nostra preconio commendationis attollens ipsos ad observationem inviolabilem dicte pacis, ad reverentiam Dei et apostolice sedis et nostram ac consolationem totius populi christiani et subsidium ultramarini passagii studeas exhortari eisque de bona dispositione, quam prout nobis scripsisti habebant, prout semper eos habere non dubitamus, ad providendum, firmato prius negotio dicte

concordie, super hiis, que concernant bonum statum Romane ecclesie, grates referre multiplices non ommittas. Et licet de guerra magna, quam habebat prefata ecclesia, pro eo, quod populis civitatis Bononie et aliarum terrarum eiusdem ecclesie ex guerra ipsa nimium fatigatis subsidia dictorum principum non poterant ulterius absque magno periculo expectari, pax sit Domino iuvante firmata, prout ad eorumdem principum et tuam etiam noticiam non ambigimus latius pervenisse, tamen, quia dicta ecclesia semper eorumdem principum favoribus indigebit, ipsorum bonam dispositionem huiusmodi multipliciter habemus acceptam eamque pro magno thesauro eiusdem ecclesie retinemus requirendam et obtinendam in casibus oportunis. Nec miretur imperialis serenitas, si de dicta pace a sede apostolica nichil sensit, quia facta fuit in Italie partibus et totiens tractatus dicte pacis pependit, ex quo non fuit secutus effectus, quod, an dicta pax fieret, a multis prudentioribus minime sperabatur. nec decebat nos eidem imperatori reserare incerta, et certa significare minime poteramus, et prout a fidedignis sensimus, conclusio dicte pacis in Italia facta ita cito ad eum sicut ad nos certa notificatione pervenit; et sic non expediebat nos superflua intimare. Illud autem, quod idem imperator fecit de capitaneo et vexillo suis contra hostes eiusdem ecclesie transmittendis, valde gratum habuimus sibique proinde referimus multas grates. Et quia commissa tibi negotia finem habent optatum, vel ad Romanam curiam vel ad tuam ecclesiam, si tue fraternitati gratius et commodius fuerit, studeas remeare et eo casu, quo ad dictam tuam ecclesiam prius accederes, litteratorie nobis notifices ea, que nobis relaturus existeres oraculo vive vocis.

Datum Avinione XI kalendas martii, anno secundo.

V, 1.

Karl IV. weist dem Kardinal Peter von San Lorenzo in Damaso, seinem Freunde, auf die Reichssteuer von Florenz ein Jahresgehalt von 1000 Gulden an. Prag 1371 Mai 30.

Kopie saec. XIV. Vat. Arch. Arm. XXXV n. 138 f. 110.

Karolus [quartus] divina favente clementia Romanorum imperator semper augustus et Boemie rex. [N]otum facimus

tenore presentium universis, quod habito respectu ad multiplicis favoris be[ni]gnos affectus et exacte diligentie curas multimodas, quibus reverendissimus in Christo pater dominus Petrus tituli sancti Laurentii in Damaso presbiter cardinalis, amicus noster carissimus, celsitudinem nostram honorare curavit et adhuc indeficienti animo honorare non desinit, quemadmodum hoc cotidianis semper indiciis experimur, volentes affectui grato beneficiis gratiosis occurrere, ut eius intentio ad nostrum solidius firmetur amorem, animo deliberato et procerum nostrorum accedente consilio ac de certa nostra scientia prefato reverendissimo domino cardinali, amico nostro, de summa mille florenorum pensionis annue grate benevolentie gratiosis affectibus providemus, summam predictam deputantes et assignantes eidem in et super omnibus redditibus nostris civitatis nostre Florentie ea conditione expressa, ut, si aliqui redditus vacant seu tractu dierum vacaverint ad complementum summe predicte mille florenorum vel pro aliqua parte ipsius, prefatus reverendissimus dominus cardinalis, amicus noster, statim et ipso facto aditum habeat apprehendendi fructus eosdem successive et prout se casus obtulerit, donec summa predicta mille florenorum integra fuerit. Ita quod ipse redditus eosdem mille florenorum habere et percipere debeat, nunc in partibus et successive, tunc integraliter et complete, dum casus emerserit, sub omnibus modis et conditionibus, prout iidem redditus imperiali camere ascripti sunt, impedimento quolibet non obstante, salvis nichilominus aliorum expectantiis et assignationibus, quibus non intendit nostra deliberatio presentis scripti patrocinio in aliquo penitus derogare. Mandamus igitur prioribus, vexillifero iustitie, populo et communi civitatis Floren[tie], fidelibus nostris dilectis, quatinus antedicto domino cardinali aut eius procuratori vel nuntio, legittimum ad hoc mandatum habenti, de predictis omnibus, dum et quotiens se casus obtulerit, satisfacere debeant integraliter et complete; presentium sub imperialis nostre maiestatis sigillo testimonio litterarum.

Datum Prage anno Domini millesimo trecentesimo septuagesimo primo, indictione nona, III kalendas iunii, regnorum nostrorum anno vicesimo quinto, imperii vero decimo septimo.

V, 2.

Karl IV. ernennt den Philippus de Corsinis von Florenz zum Lateranensischen Pfalzgrafen und erteilt ihm die Befugnis zur Legitimation, zu Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit und zur Bestellung von Notaren und Richtern. Prag 1371 Juni 1.

Kopie saec. XIV. Vat. Arch. Arm. XXXV n. 138 f. 114.

In nomine sancte et individue Trinitatis feliciter amen. Karolus quartus divina favente clementia Romanorum imperator semper augustus et Boemie rex. Ad perpetuam rei memoriam. Nobili Philippo nato nobilis Thome de Corsinis de Florentia, legum doctori, sacri Lateranensis palatii comiti, suo et imperii sacri fideli dilecto, gratiam suam et omne bonum.

Nobilis et fidelis dilecte! Attendentes immobilem devocionis et fidei puritatem, quam tu semper erga Romanum imperium continuatis laboribus dinosceris habuisse, ac considerantes grata servitia et accepta, que tu laudabiliter hactenus nobis et nostris exhibuisti [a]) ac te continue exhibere cognoscimus incessanter, te predictum Philippum, heredes et descendentes tuos legittimos masculini sexus facimus, constituimus et creamus prefati nostri Lateranensis palatii comites palatinos, ac te et descendentes tuos, ut predicitur, in perpetuum dignitate et honore ac privilegio iam dictorum palatinorum comitum nuncupari volumus et realiter prepotiri, tibique Philippo et etiam filiis tuis masculini sexus a te legittime descendentibus in perpetuum ex certa scientia et speciali gratia ac motu proprio et ex nostre plenitudine potestatis et imperialis maiestatis concedimus et volumus, quod possitis ubique per totum Romanum imperium legittimare et ad legittima iura reducere quoscunque naturales, spurios, nothos, manseres et quoslibet alios defectum natalium patientes, ex illicito seu dampnato coitu procreatos, et eosdem reducere ad primevum statum nature, quo omnes legittimi vocabantur [b]), et eos reducere per omnia,

[a]) exhibuisse. [b]) vocabuntur.

ac si ipsi de legittimo thoro nati et procreati fuissent, illustrium principum, spectabilium comitum, nobilium et baronum filiis dumtaxat exceptis; et quod possitis in perpetuum filios adoptivos facere, constituere et ordinare, naturales et legittimos vel adoptivos emancipare et emancipationibus quorumcunque, etiam infantium vel adolescentium, et quibuscunque decretum et auctoritatem nostram interponere, servos manumittere et manumissionibus quibuscunque, cum vindicta vel sine vindicta, auctoritatem et decretum nostrum interponere licentiamque prebere, absque tamen sacri Romani imperii preiudicio, nataliumque restitutionem plenam et ius annulorum aureorum eis concedere patrum et dominorum accedente consensu, quibus preiudicari [a]) nolumus in premissis; et quod possitis precepta civilia facere in confessos et breviter omnia, que sunt de iurisdictione voluntaria et etiam controversa; minoribus et maioribus lesis ex iusta causa in integrum restitutionem concedere [1]); et quod possitis facere, constituere tabelliones seu notarios publicos et eosdem cum penna et calamario, ut moris est, de tabellionatus officio investiendi [2]), dum tamen ad practicam et executionem eiusdem officii habiles et ydoneos eos inveneritis, super quo tuam et heredum tuorum conscientias oneramus, nec non instituendi iudices ordinarios iuxta sacrarum legum legittima instituta et a tabellionibus et iudicibus ordinariis tempore creationis et institutionis eorum infrascripta iuramenta recipiendi, ut tabellio iuret in hec verba: Et ego [b]) N. promitto et iuro, quod fidelis ero serenissimo ac invictissimo principi domino Carolo quarto, Romanorum imperatori semper augusto et Boemie regi illustri, domino meo gratioso, et omnibus successoribus eius Romanorum imperatoribus et regibus legittime intrantibus, neque unquam ero in consilio, ubi periculum eorum tractabitur; bonum et salutem eorum promovebo, dampna eorum pro mea possibilitate avertam fideliter; et instrumenta seu contractus quoscunque non scribam in papiro seu carta veteri aut abrasa, set in membrana munda et nova; te-

[a]) preiudicare. [b]) Et N.

[1]) *Man ergänze* quod possitis.

[2]) *Wechsel der Konstruktion.*

stamenta, codicillos et quascunque ultimas voluntates nec non dicta testium conscribam fideliter et ea servabo occulte, nullique pandam, donec debeant aut mandato iudicis seu alia(s) exigente iustitia publicari. Causas miserabilium personarum, nec non pontes, hospitalia, emendationem viarum publicarum omni tempore promovebo, et officium tabellionatus exercebo fideliter non attentendo munera, odium vel amorem. Sic me Deus adiuvet et sancta Dei evvangelia. Iuramentum vero iudicis ordinarii erit in hec verba: Ego N. iuro et promitto, quod fidelis ero serenissimo ac invictissimo principi et domino domino Carolo quarto Romanorum imperatori semper augusto et Boemie regi illustri, domino meo gratioso, et omnibus successoribus suis Romanorum imperatoribus et regibus legittime intrantibus, neque unquam ero in consilio, ubi periculum eorum tractabitur; bonum et salutem eorum promovebo, dampna eorum pro mea possibilitate avertam fideliter. Et officium iudicatus exercebo legaliter non attentendo munera, odium vel amorem. Sic me Deus adiuvet et sancta Dei evvangelia. Decernentes et hoc imperiali statuentes edicto, quod tabelliones seu iudices ordinarii per vos creati, facti et instituti modo quo premittitur, postquam iuramenta predicta prestiterint, officia sua valeant ubique locorum absque impedimento quolibet exercere et operationes eorum vim habeant omnimodam et vigorem. Et quod omnia predicta et singula predictorum licite exercere et facere valeant. Et quecunque circa premissa fecerint, prout a nobis essent facta, obtinere volumus roboris firmitatem, legibus, statutis seu consuetudinibus non obstantibus quibuscunque et specialiter lege posita in autentica sub rubrica «Quibus modis [a]) na(turales) efficiuntur le(gitimi)» per totum titulum et lege posita sub rubrica «Quibus modis na(turales) effi(ciuntur) sui» § ultimo et in § «Si quis ergo filios» et C. «de na(turalibus) libe(ris)» et maxime lege prima dicti tituli, et etiam non obstantibus lege fi(nali) et titulo C. «de emancipationibus» (nec aliqua lege de) [b]) manumissionibus loquente. Quibus omnibus et singulis, in quantum huic nostre gratie obstarent, ex certa scientia de-

[a]) Qui modios. [b]) ergänzt aus Ficker, Forsch. z. Reichs- u. Rechtsgesch. It. IV n. 527.

rogamus, etiam si de eis hic mentio facta non esset et debuisset fieri, et eas haberi volumus pro hic specialiter expressatis. Et non obstantibus aliquibus sollempnitatibus, que de iure requirerentur, supplentes omnem sollempnitatem et defectum ex certa scientia de nostre plenitudine (potestatis et imperatorie maiestatis) [a]. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc nostre concessionis et gratie paginam infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem nostram et penam mille marcharum auri pro dimidia parte nostre fiscali camere et pro reliqua [b]) parte dimidia parti lese applicanda se noverit incursurum.

Signum serenissimi principis et domini domini Caroli quarti Romanorum imperatoris invictissimi et gloriosissimi [c]) Boemie regis.

Testes huius rei sunt venerabiles Iohannes Pragensis archiepiscopus apostolice sedis legatus, Iohannes Olomucensis sacre imperialis aule cancellarius et Petrus Luthomischlensis ecclesiarum episcopi; illustres Iohannes marchio Moravie, Przmiko Tessinensis, Iohannes Oppavie et Ratibore [d]), Robertus Lignicczensis et Henricus Lituanie [e]) duces; spectabiles Ulricus et Iohannes de Swarczburg domini in Lu(ch)tinburg, Iohannes de Otingen, Ulricus de Helfenstein et Henricus de Czollern comites; nobiles Petrus de Wartemberg imperialis curie magister, Leopoldus de Nortemberg imperialis coquine magister, Wanko de Duba imperialis curie marescallus, Thimo de Colditz imperialis camere magister, Gotzo de Hoenloch, Alberus de Puchheim [f]), Brosso et [g]) Slabco de Risemburg, Beneschius de Wartemberg, Iaroslaus de Sternberg, Witko de Landstein, Iesco de Kossoher et alii quam plures nostri et imperii sacri nobiles et fideles, presentium sub imperialis nostre maiestatis sigillo testimonio litterarum.

Datum Prage anno Domini millesimo trecentesimo LXXI, indictione IX, kalendis iunii, regnorum nostrorum anno XXV, imperii vero XVII.

[a]) ergänzt aus Ficker n. 528. [b]) media. [c]) gloriosissime. [d]) Batibone. [e]) Livonie. [f]) Buczheim. [g]) de.

V, 3.

Instruktion für den Erzbischof von Prag in der Angelegenheit des Kardinals Peter von S. Lorenzo in Damaso.

Kopie saec. XIV. Vat. Arch. Arm. XXXV n. 138 f. 106. Rückseite: Informatio tradenda domino archiepiscopo Pragensi.

Memoriale agendorum per dominum archiepiscopum Pragensem pro domino cardinali Florentino.

In primis quia secundum consilium habitum in civitate Floren(tie) littere iam obtente a domino cesare non possunt sortiri effectum obstantibus gratiis aliis factis et assignatis et iam scriptis in libris dicte civitatis, qui tot sunt, quorum pensiones transeunt ad heredes, quod idem dominus cardinalis summam sibi concessam nunquam posset habere, videtur littera iam concessa dicto domino cardinali reformanda hiis modis videlicet:

Quod concederetur eidem domino cardinali gratia dicte summe levande, percipiende per eum ac detrahende de summis aliis assignatis et scriptis, cuilibet videlicet ipsorum pro rata ipsum contingente pro inplendo summam mille florenorum auri, assignatorum dicto domino cardinali, vel saltim usque in numerum quingentorum florenorum, et in aliis quingentis remaneret expectans, cum clausula anteferri et etiam heredibus iam scriptis et assignatis.

Item quod dicta gratia sibi suisque heredibus in futurum fieret.

Pro qua quidem gratia obtinenda iuxta memoriale huiusmodi mictitur una copia littere ordinande et corrigende, prout dicto domino archiepiscopo videbitur et placebit, ad finem, quod dictus dominus cardinalis effectum aliquem ex dicta gratia consequi valeat de presenti.

Quod predicte littere mictantur duplicate.

V, 4.

Entwurf zu einem kaiserlichen Privileg für den Kardinal Peter von S. Lorenzo in Damaso.

Kopie saec XIV. Vat. Arch. Arm. XXXV n. 138 f. 105.

Karolus quartus etc. Notum facimus tenore presentium universis, quod habito respectu ad multiplicis favoris benignos affectus et exacte diligentie curas multimodas, quibus reverendissimus in Christo pater dominus Petrus tituli sancti Laurentii in Damaso presbiter cardinalis, amicus noster carissimus, celsitudinem nostram honorare curavit et adhuc indeficienti animo honorare non desinit, quemadmodum hoc cotidianis semper indiciis experimur, volentes affectui grato beneficiis gratiosis occurrere, ut eius intentio ad nostrum solidius firmetur amorem, animo deliberato et procerum nostrorum accedente consilio de certa nostra scientia prefato reverendissimo domino cardinali, amico nostro, suisque heredibus in futurum de summa mille florenorum auri pensionis annue grate benevolentie gratiosis affectibus providemus, summam predictam ex nunc deputantes et assignantes eidem et dictis suis heredibus in et super omnibus redditibus nostris civitatis nostre Floren(tie). Ita quod prefatus dominus cardinalis, amicus noster, statim et ipso facto aditum habeat adprehendendi summam seu quantitatem eamdem, anno quolibet recipiend(i) simul vel etiam successive, integraliter et complete sub omnibus modis et conditionibus, quibus et prout iidem redditus imperiali camere sunt ascripti aut auctoritate litterarum nostrarum aliis assignati, quibus omnibus et singulis super dictis nostris redditibus, videlicet summa quattuor milium florenorum auri, iam aliis assignatis, receptis vel admissis aut in libris dicte nostre civitatis scriptis vigore imperialium nostrarum litterarum sub quacunque forma et expressione verborum, etiam si in eisdem esset appositum vel adiectum, quod non possent quodammodo revocari vel contentis in eis ullatenus derogari, ex certa nostra scientia pro gratia et concessione huiusmodi derogamus et intendimus de-

rogare, volentes et expresse mandantes dictam mille florenorum auri quantitatem per nos dicto domino cardinali, amico nostro, et suis heredibus traditam et concessam levari et detrahi, quam nos ex nunc per presentes detrahimus et levamus, de quantitatibus florenorum auri aliis iam concessis et assignatis, cuilibet videlicet ipsorum in solidum pro libra et solido et non aliter partiendo. Ita quod detrahendo [a]) unicuique iam assignato et in libris dicte nostre civitatis scripto et suis heredibus partem pro rata ipsorum quemlibet contingentem ipsa quantitas mille florenorum auri sit completa et in ipsa dictus dominus cardinalis, amicus noster, suique heredes in dictis libris scribantur et recipiantur ad illam, et de quantitatibus aliis assignatis et iam scriptis diminuatur et tanto minus recipiant iam scripti. Non obstante etiam si aliquibus (!) auctoritate nostra imperiali super prefata summa quattuor milium florenorum auri vel aliqua parte eorum certas expectantias, assignat(iones) seu concessiones, sub quibuscunque litterarum tenoribus seu formis, in genere vel in specie habeant vel expectent. Quibus omnibus et singulis prefatum dominum cardinalem, amicum nostrum, in assecutione prefate summe mille florenorum auri ex certa nostra scientia volumus anteferri. Per hoc tamen eisdem expectantibus quo ad alias assecutiones [b]) et deputationes iuxta ipsarum litterarum continentiam et tenorem nolumus aliquod preiudicium generari. Mandamus igitur prioribus artium, vexillifero iustitie, populo et communi Floren(tie), fidelibus nostris dilectis, quatinus detractionem, scriptionem et assignationem predictam faciant visis presentibus indilate et sine alterius expectatione mandati ac predicta omnia et singula adimpleant cum effectu eidemque domino cardinali aut eius procuratori vel nuntio, legittimum ad hoc mandatum habenti, de predicta mille florenorum auri quantitate, ut prefertur, tradita et assignata ac levanda et percipienda respondeant et faciant integre responderi, quia sic fieri volumus de certa nostra scientia et gratia speciali, presentium sub imperialis nostre maiestatis sigillo testimonio litterarum.

Datum etc.

[a]) detrahentibus. [b]) executiones

V, 5.

Gutachten des Francesco (Albergotti) von Arezzo in der Angelegenheit des Kardinals Peter von S. Lorenzo in Damaso.

Kopie saec. XIV. Vat. Arch. Arm. XXXV n. 138 f. 111.

Consilium domini Francisci de Aretio.

In Dei nomine amen. Tria facit prïnceps per has litteras, videlicet concedit de concessis aliis, adimit aliis, cuique scilicet pro rata, et mandat preferri, et hec ex certa scientia et duplici causa, videlicet ut remuneret preterita merita et provocet ad futura [a]), ita quod voluntatis non superest questio, quia voluntas principis in his tribus certissima est ex virtute manifesta verborum; set superest questio tantummodo potestatis. Et quod potuerit, ex duobus maxime obstenditur, videlicet ex potestatis [b]) concedentis plenitudine et ex causarum insertione: ex priore quidem, quoniam de potestate principis temerarium est dubitare, cuius potestas est adeo absoluta, quod nequit humanis legibus inpungnari. Cum enim principis placitum sit lex, ergo de eius effectu nulla iuris questio superest, et sacrilegii crimen est improbare id, quod imperator ex certa scientia statuit. Non obstat ratio quorumdam, quod imperator auferendo alienum sine causa peccat, idcircho non valet actus eius, quia repugnat caritati proximi; et cum ipse potestatem a Deo habeat, non potest id, quod est peccatum etc.; quia ista ratio et sy(llogismus) dupliciter tolluntur, uno modo ex presumptione, que facit pro principe, ut quidquid agit, presumatur ex causa iusta et, que omne peccatum excludit, agere, cum ipse sit sanctissimus et religiosissimus, optimus et providentissimus. Preterea cum causa presumatur in actu iudicis, quanto magis in actu principis. Secundum enim condicionem et merita agentis presumitur de actu eius. Secundo tollitur dicta obiectio ex auctoritate agentis et modo agendi, quia eo ipso, quod statuit et statuendo procedit, id ipsum quod statuit, licitum et ratum efficit, etsi alias esset inlicitum.

a) fotura. b) potestate.

Probatur hoc etiam aliter, videlicet ex qualitate iuris alteri ablati, et hoc dupliciter. Primo videlicet quia imperator per prefatum rescriptum aufert alteri ius quesitum per rescriptum ipsius principis. Set hoc potest princeps sine controversia. Cum rescriptum principis sit lex quedam, cui dubium, quod revocabilis est per eum modum, per quem inducta est, in contraria voluntate legislatoris. Nam ultima derogat priori. Nec obstat, quod per huiusmodi rescriptum erat alteri ius quesitum, quia etiam ius quesitum per modum rescripti per rescriptum contrarium potest auferri. Secundo probatur ex qualitate iuris ablati aliter, videlicet quia ius, quod aufertur, est actio iuris civilis et iuris civilis dispositio inducta, videlicet ex auctoritate principis et ex eius potestate. Set huiusmodi iura privatorum, videlicet ex dispositione iuris civilis adquisita, imperator ex sola sua voluntate per rescriptum potest auferre habenti. Tertio etiam ex huius iuris qualitate probatur aliter, videlicet quia imperator abstulit ius, cuius ipse erat particeps, quia habebat directas, quas illi, quibus concesserat, habebant utiles, que sunt idem in substantia cum directis. Cum enim hec sint iura certarum obligationum, quibus commune Florentie tenetur principi ex contractu, adparet ita esse, ut dictum est. Set quoniam imperator alienat rem, in quam habet ius, licet habeat communem cum alio, transfert eam in totum de sua ordinata potestate.

Probatur etiam alia ratione potissima, quod dicta translatio iuris fieri potuerit in dictum cardinalem per beneficium prelibatum, videlicet ex insertione cause in rescripto, cuius virtute non tantum ius quesitum privato per rescriptum, set etiam per contractum potuisset auferre secundum sententiam omnium iuristarum, et presertim ubi causa respicit publicam utilitatem, videlicet remunerationem impensorum principi vel provocationem ad obsequiandum sibi. Publica enim utilitas imprimis [a]) consistit in principe et in salute eius. Non obstat, quod ex eisdem causis forte primis concesserat illis, quos privilegiaverat prius, quia etiam hoc concesso tamen ultime principis dispositioni est standum, quia has causas ultimas elegit preferri prio-

[a]) per primis.

ribus tanquam presumptive potiores et que preponderant prioribus ex principis electione, cui standum est, quia eius est interpretari sua rescripta. Nec est reprobabilis interpretatio vel electio eius. Merito igitur id, quod magis iustum est, ei, quod iustum est, set minus, prefertur.

V, 6.

Karl IV. weist dem Kardinal Peter von S. Lorenzo in Damaso auf die Reichssteuer von Florenz ein Jahrgehalt von 600 Goldgulden an. *Mainz 1372 Juni 8.*

Orig. Florenz Staatsarchiv. Riformagioni Atti publ. – Kopieen saec. XIV. Vat. Arch. Arm. XXXV n. 138 fol. 107 u. f. III. – BH. 5076. Auf der Rückseite Registratum Iohannes de Saxo *und Notiz* Presentata per dominum Lucium episcopum Cesenatem et presbiterum Taddeum Andree, cappellanum monasterii sancti Petri maioris de Florentia, procuratores domini Petri cardinalis Florentini, per cartam scriptam manu Antonii Gacculi clerici Gaetani coram dominis prioribus et vexillifero in palatio populi Florentie presentibus domino Lapo de Castiglionchio, decretorum doctore, et Andrea Iunte de Montepoliciano et Iacobo Cenboriis de Massatest(is) anno Domini MCCCLXXII. ind. decima, die VIII septembris.

Karolus quartus divina favente clemencia Romanorum imperator semper augustus et Boemie rex. Notum facimus tenore presencium universis, quod habito respectu ad multiplicis favoris benignos affectus et exacte diligentie curas multimodas, quibus reverendissimus in Christo pater dominus Petrus tituli sancti Laurentii in Damaso presbiter cardinalis, amicus noster carissimus, celsitudinem nostram honorare curavit et ad(huc) indeficienti animo honorare non desinit, quemadmodum hoc coctidianis semper indiciis experimur, volentes affectu(i) grato beneficiis graciosis occurrere, ut eius intencio ad nostrum solidius firmetur amorem, animo deliberato et procerum nostrorum accedente consilio de certa nostra sciencia prefato reverendissimo domino cardinali, amico nostro, suisque heredibus in futurum de summa sexingentorum florenorum auri pensionis annue grate benivolencie gratis affectibus providemus, summam predictam ex nunc deputantes et assignantes eidem et dictis suis heredibus in et super redditibus nostris civitatis

nostre Florentine; ita quod prefatus dominus cardinalis, amicus noster, statim et ipso facto aditum habeat apprehendendi summam seu quantitatem eandem, anno quolibet recipiendi simul vel eciam successive, integraliter et complete, sub omnibus modis et condicionibus, quibus et prout iidem redditus imperiali camere sunt ascripti aut auctoritate litterarum nostrarum aliis assignati. Quibus omnibus et singulis super dictis nostris redditibus, videlicet summam quatuor milium florenorum auri, iam aliis assignatis, receptis vel admissis aut in libris dicte nostre civitatis scriptis vigore imperialium nostrarum litterarum sub quacunque forma et expressione verborum, etiamsi in eisdem esset appositum vel adiectum, quod non possent quodammodo revocari vel contentis in eis nullatenus derogari, ex certa nostra sciencia pro gracia et concessione huiusmodi derogamus et intendimus derogare, volentes et expresse mandantes dictam sexingentorum florenorum auri quantitatem per nos dicto domino cardinali, amico nostro, et suis heredibus traditam et concessam levari et detrahi, quam nos ex nunc per presentes detrahimus et levamus, de quantitatibus florenorum auri, aliis iam concessis et assignatis, cuilibet videlicet ipsorum in solidum pro libra et solido et non aliter parciendo; ita quod detrahendo unicuique iam assignato et in libris dicte nostre civitatis scripto et suis heredibus partem pro rata ipsorum quemlibet contingentem, ipsa quantitas sexingentorum florenorum auri sit completa; et in ipsa dictus dominus cardinalis, amicus noster, suique heredes in dictis libris scribantur et recipiantur ad illam, et de quantitatibus aliis assignatis et etiam scriptis diminuantur, et tanto minus recipiant iam scripti. Non obstante eciam si aliquibus (!) auctoritate nostra imperiali super prefata summa quatuor milium florenorum auri vel aliqua parte ipsorum certas exspectancias, assignaciones seu concessiones sub quibuscunque litterarum tenoribus seu formis, in genere vel in specie, habeant vel exspectent, quibus omnibus et singulis prefatum dominum cardinalem, amicum nostrum carissimum, in assecutione prefate summe sexingentorum florenorum auri ex certa nostra sciencia volumus anteferri; per hoc tamen aliis exspectantibus quo ad alias assecuciones et deputaciones iuxta ipsarum litterarum conti-

nenciam et tenorem nolumus aliquod preiudicium generari. Mandamus igitur prioribus artium, vexillifero iusticie, populo et communi Florentie, fidelibus nostris dilectis, quatinus detraccionem, scripcionem et assignacionem predictam faciant visis presentibus indilate et sine alterius exspectacione mandati, ac predicta omnia et singula adimpleant cum effectu eidemque domino cardinali aut eius procuratori vel nuncio, legitimum ad hoc mandatum habenti, de predicta sexingentorum florenorum auri quantitate, ut prefertur, tradita et assignata ac levanda et percipienda respondeant et faciant integre responderi, quia sic fieri volumus de nostra sciencia et gracia speciali, presencium sub imperialis nostre maiestatis sigillo testimonio litterarum.

Datum Moguntie anno Domini millesimo trecentesimo septuagesimo secundo, indicione decima, VI idus iunii, regnorum nostrorum anno vicesimo sexto, imperii vero decimo octavo.

Auf der Plica: per dominum Iohannem Pragensem archiepiscopum Conradus de Gysenheim.

V, 7.

Karl IV. eröffnet dem Kardinal Peter von S. Lorenzo in Damaso eine Expectanz auf weitere 400 Goldgulden.

Prag 1372 August 26.

Kopie saec. XIV. Vat. Arch. Arm. XXXV n. 138 f. 103.

Karolus quartus divina favente clementia Romanorum imperator semper augustus et Boemie rex. Notum facimus tenore presentium universis, quod dudum nos habentes respectum ad multiplicis favoris benignos affectus et exacte diligentie curas multimodas, quibus reverendissimus pater dominus Petrus tituli sancti Laurentii in Damaso presbiter cardinalis, amicus noster carissimus, celsitudinem nostram honorare curavit et adhuc indeficienti animo non desinit decorare, prout cotidianis semper indiciis experimur, volentes suo grato affectui beneficiis occurrere gratiosis, ut eius intentio ad nostrum so-

lidius firmetur amorem, animo deliberato et procerum nostrorum accedente consilio de certa nostra scientia eidem domino cardinali de summa mille florenorum auri pensionis annue gratiose providimus, deputantes et assignantes eidem summam predictam in et super omnibus redditibus nostris civitatis nostre Florentie, tunc vacantibus vel in posterum vacaturis. Adicientes in nostra gratia et provisione huiusmodi certas conditiones et clausulas, de quibus et prout in nostris patentibus litteris publice continetur. Ex quibus et propter quas, cum iam dicti nostri redditus fuissent aliis assignati ipsique iam essent in possessione percipiendi eosdem, dicta gratia et provisio facta eidem domino cardinali quasi inutilis videbatur vel erat in immensum necessario protrahenda. Quapropter nos hoc attendentes et effectualiter in hoc providere volentes ad reformationem dicte concessionis gratie seu provisionem de novo faciendam eidem domino cardinali libenti animo intendentes volentesque eumdem, ut possumus, favore prosequi gratioso per alias nostri certi tenoris litteras de summa sexcentorum florenorum auri percipiendorum statim et sine aliquo intervallo in et super nostris redditibus supradictis et personis aliis assignatis et scriptis in libris civitatis nostre prefate, detrahendo videlicet cuilibet ipsorum, ut predicitur, assignatis partem pro rata ipsorum contingentem pro libra et solido parciendo [a]), eidem et suis heredibus duximus providendum. Ita quod in detractionem huiusmodi ab omnibus assignatis, ut predicitur, parciendo [a]) ipsa summa sexcentorum florenorum auri statim receptis nostris litteris detrahatur et eidem domino cardinali, amico nostro, statim et suis heredibus in futurum integraliter assignetur, et tanto minus ipsis sic alias assignatis solvatur et recipiat quilibet ipsorum, ac in tanto minori quantitate assignati intelligantur et sint, et sic volumus per nos esse et intelligi fuisse provisos. Non obstantibus quibuscunque nostris litteris eis et eorum cuilibet concessis de summa maiori et sub quacunque forma vel expressione verborum, etiamsi de eis expressam oporteret facere mentionem, quibus omnibus quo ad detractionem huiusmodi

[a]) percipiendo.

derogare ex certa nostra scientia volumus, prout in aliis nostris litteris de et super dicta summa sexcentorum florenorum auri et detractione prefata eidem domino cardinali et suis heredibus concessis plenius continetur. Verum quia de dictis aliis quadringentis florenis auri restantibus ad complementum dictorum mille florenorum auri in suprascriptis nostris primevis litteris expressorum, et de quibus sub expectatione tantum per nos gratia et provisio facta fuit dicto domino cardinali, nulla mentio facta est, ex quo forsan aliquibus videretur, quo ad ipsos quadringentos florenos auri iam factam gratiam in persona dicti domini cardinalis dumtaxat revocatam, quod nostre intentionis non extitit nec existit, idcirco ad omne dubium evitandum et nostram intentionem et animum declarandum, quinymo etiam dictam gratiam ampliando volumus et hoc presenti statuimus edicto de certa nostra scientia et procerum nostrorum accedente consensu, quod dicte nostre littere primeve facientes de dicta summa mille florenorum mentionem et in personam dicti domini cardinalis dumtaxat pro dicta quantitate quadringentorum florenorum et non ultra in sua remaneant firmitate. Ita tamen quod etiam ad heredes ipsius domini cardinalis ipse prime littere extendantur quo ad ipsos quadringentos florenos auri et non ultra, licet in ipsis de heredibus mentio nulla fiat, ipsas litteras ex certa nostra scientia tenore presentium ampliamus. Quibus quidem litteris et etiam presentibus quo ad eamdem quantitatem uti possit dictus dominus cardinalis et sui heredes vel alius pro eisdem, et ad executionem earundem pro ipsa quantitate dumtaxat fideles nostri devoti priores artium et vexillifer iustitie et alii officiales dicte nostre civitatis Florentie teneantur, et sic eos per presentes requirimus eisque mandamus, prout et sicut in ipsis nostris litteris latius continetur. Presentium sub imperialis nostre maiestatis sigillo testimonio litterarum.

Datum Prage anno Domini millesimo trecentesimo septuagesimo secundo, septimo kalendas septembris, regnorum nostrorum Romani vicesimo septimo, Boemie vicesimo sexto, imperii vero decimo octavo.

DIE BEZIEHUNGEN DER HOHENZOLLERN ZUR KURIE UNTER DEM EINFLUSS DER LUTHERISCHEN FRAGE.

VON PAUL KALKOFF.

I.

Schon in meiner Untersuchung «zu den römischen Verhandlungen über die Bestätigung Erzbischof Albrechts von Mainz i. J. 1514»[1]) habe ich darauf hingewiesen, dass die mediceischen Staatsmänner zu dem Zugeständnis einer so ausserordentlichen Pfründenhäufung durch politische Gesichtspunkte bewogen wurden: sie legten den grössten Wert auf ein gutes Einvernehmen mit einem Fürstenhause, das damals allein zwei Kurstimmen in der Hand hatte, das jedoch auch fernerhin durch die Menge seiner Wünsche dem heiligen Vater jenes Bestreben recht erschwerte, im Einzelfalle aber, wie in der Havelberger Bischofswahl oder richtiger in dem Kampfe Joachims I. um das Nominationsrecht an seinen drei Landesbistümern, ihn zu den schwierigsten Kombinationen auf dem Gebiete des kanonischen Rechtes und schliesslich zu unbedingtem Nachgeben nötigte.

Hier sollen diese Anliegen der brandenburgischen Fürsten nur soweit erörtert werden, als sich durch neues Material zeigen lässt, wie einerseits die Kurie unter dem Druck der lutherischen Bewegung sich zu grösserem Entgegenkommen bequemte und anderseits die Fürsten ihre Forderungen durch den Hinweis auf die schwierige Lage der Kirche in Deutschland verschärften. Beide Gesichtspunkte traten schon in dem Briefwechsel zwischen Aleander und dem Vizekanzler vielfach hervor,

[1]) Arch. f. Ref.-G. I, 380 f. 389.

so dass einmal diese wertvolle Quelle hier weiter erläutert wird und wieder zur Verbindung der neu gefundenen Schriftstücke auf die den Aleanderdepeschen beigegebenen Erläuterungen [1]) verwiesen werden kann.

Freilich von dem Bestreben des Mainzer Erzbischofs, den deutschen Primat durch Verbindung mit der lebenslänglichen Legatenwürde zu einer Art deutschen Pontifikats zu erhöhen, hat man den Nuntius nichts merken lassen; über dieses sein höchstes und sehnlichstes Streben hat Albrecht nur mit den Mediceern unmittelbar verhandelt, schon um nicht die Eifersucht seines am kaiserlichen Hofe immer noch höchst einflussreichen, von der Kurie wegen seiner rücksichtslosen Begehrlichkeit gefürchteten Mitbewerbers, des Kardinal-Erzbischofs Matthäus Lang von Salzburg, rege zu machen.

Denn dieser hatte das seit Jahren nachdrücklich verfolgte Ziel nach Anwendung schweren Druckes auf den zögernden Papst schon einmal, wenn auch nur dem Titel nach und nur auf kurze Zeit erreicht [2]), so dass er noch vor Eröffnung des Reichstags von Augsburg (Juli 1518) zum schweren Ärger Albrechts versuchen konnte, sich als «Legat in Germanien» sogar den Vorrang vor den Kurfürsten anzumassen. Er erhielt dabei zwar keine finanziell verwertbaren Rechte und seine Würde war auf die Dauer der Sendung Cajetans beschränkt, aber er ist doch nun mit dem Vertreter der päpstlichen Autorität auf dem Reichstage Hand in Hand gegangen und hat

[1]) Th. Brieger, Aleander und Luther 1521, Gotha 1884, S. 120 Anm. 2. P. Kalkoff, Die Depeschen des Nuntius Aleander. 2. Aufl. Halle 1897. S. 145 Anm. 1. 153. Die lokalgeschichtlichen Züge, die sich aus den hier angeführten Quellen gewinnen lassen, müssen vorläufig aus Rücksicht auf den verfügbaren Raum zurücktreten. — Eine Übersicht über die Politik der Zollern gegenüber den Landesbistümern und Joachims I. Verhalten gegen die evangelische Bewegung gibt P. Steinmüller (Einführung der Ref. in die Kurmark Br., Schr. d. Ver. f. Ref.-G. 76, Halle 1903), wo jedoch S. 14 für den Havelberger Wahlstreit nur eine Stelle aus der Korrespondenz der Kurie und diese ganz missverständlich benutzt worden ist. — Die märkischen Bischofswahlen des ausgehenden 15. Jahrh. behandelt F. Priebatsch in der Ztschr. f. Kirch.-G. XX, 159 ff.

[2]) Arch. f. Ref.-G. a. a. O. S. 387 f und «Forsch. zu Luthers röm. Prozess» in der Bibl. des Kgl. Preuss. Hist. Inst. Rom 1905, II, 100-107. 132. 148.

seinen Mitlegaten in der lutherischen Frage wie in Sachen der Türkensteuer nach Kräften unterstützt, so dass Albrecht sorgsam bemüht war, seine rivalisierenden Bestrebungen vor Cajetan, so lange dieser unter Langs Einflusse stand, geheim halten zu lassen.

Er hat sich nun sofort die Unterstützung des leitenden Staatsmannes der Kurie zu sichern gesucht, indem er mit dem Vizekanzler Medici einen Freundschaftsvertrag schloss, in dem sie sich zum Austausch politisch wichtiger Mitteilungen und zu jeder gegenseitigen Förderung in ihren eigenen und in den Angelegenheiten ihrer Häuser verpflichteten. Gleichzeitig muss im Laufe des Monats August, jedenfalls noch vor dem Vertrag der fünf Kurstimmen, mit Maximilian über die Wahl seines Enkels zum römischen König vom 27. August [1]), sein Sonderabkommen mit dem Kaiser zu Stande gekommen sein. Sicherlich hat er sich schon bei dieser Gelegenheit, wie nachmals in dem Vertrage mit Karl I. von 1519, die Verwendung des Kaisers für seine Ernennung zum «legatus de latere» im deutschen Reiche ausbedungen, nur dass der Punkt behufs Geheimhaltung vor dem ersten Minister Maximilians nicht schriftlich festgestellt wurde [2]). Die Verhandlungen sollten zu demselben Zwecke nur durch den Nuntius Caracciolo und den kaiserlichen Gesandten in Rom geführt und Cajetan erst nach seiner Rückkehr aus Deutschland um seine Unterstützung angegangen werden.

Der Kaiser hat sich nun aber sehr gehütet, die am weitesten gehende Forderung des Mainzers beim Papste zu befürworten, dass dieser nämlich künftig keinen Legaten mehr nach Deutschland schicken dürfe, widrigenfalls dieser von Reichs wegen abgewiesen werden müsse, obschon er soeben erst gegen Cajetan im Interesse des Kardinals Lang eine peinliche Grenz-

[1]) Ulmann, Kaiser Maximilian I., II, 702 f. Der Vertrag wurde am 1. September, dem Datum des ersten Schreibens Maximilians an die Kurie (vgl. Beilage 2d) vollzogen. Deutsche Reichtagsakten (RA), Jüng. Reihe, I, S. 100.

[2]) Die Bedingungen nach Quinsonas in RA. I, 99 f. Vielleicht aber ist unter der «aurifera credentia» die Empfehlung der Verleihung jenes einträglichen Amtes zu verstehen.

sperre ausgeübt hatte. Das Verlangen, dass die Kurie im Bedarfsfalle keinen andern als den Erzbischof von Mainz mit der Legation betrauen dürfe und diesen für das ganze Reichsgebiet unter Ausschliessung jedes andern Kirchenfürsten bevollmächtigen müsse, wurde in einfacherer Form wiederholt; wenn man jedoch die Verleihung der Legatenwürde in solchem Umfange nicht ohne unverhältnismässige Unkosten und Opfer erlangen könne, so möge sie der Papst wenigstens für die eigenen Provinzen und Sprengel Albrechts zugestehen und für die Orte, wo er künftig neben dem Kaiser erscheinen werde, also auf Reichs- und Fürstentagen, da der Brandenburger hier nicht mehr wie in Augsburg vor einem Emporkömmling zurückstehen wollte. Besonderen Nachdruck aber legte er auf die Verleihung der sonst üblichen Fakultäten eines Legaten und liess daher ein umfangreiches Verzeichnis finanziell ergiebiger Rechte bei Verleihung von Pfründen, von Erleichterungen und Privilegien bei Ausübung der kirchlichen Gerichtsbarkeit und der geistlichen Amtshandlungen beifügen[1]).

In Rom war man nun wohl bemüht, den deutschen Fürsten durch Gewährung einzelner Gnaden sich fügsam zu erhalten, in der Hauptsache aber war man entschlossen kein Zugeständnis zu machen, das, von den politischen Folgen abgesehen, sich schon an den Einnahmen der apostolischen Kammer fühlbar machen musste. Der Vizekanzler hat daher den Kaiser wie den Erzbischof mit höflichen Worten und dem Hinweis auf die Badereise des Gesandten hingehalten, aber zugleich deutlich genug zu verstehen gegeben, dass die Forderung mit der Ehre und den Interessen des heiligen Stuhles unvereinbar sei. Zugleich suchte er Albrecht, der sich durch Übersendung silberner Becher um seine Gunst bemüht hatte, durch Entgegenkommen in den laufenden Fragen, sowie die Verleihung der noch fehlenden Abzeichen des Kardinalats, des Ringes und die Überweisung seiner Titelkirche von S. Chrysogonus in Trastevere zu beschwichtigen.

[1]) Kop. in einem Sammelband Aleanders in der Univ.-Bibl. v. Bologna. Vgl. ZKG. XXIII, 109 meine kleine Untersuchung «zur Gründungsgeschichte des Neuen Stifts in Halle» und Arch. f. R.-G. I, 380, Anm. 2.

Diesem aber behagte der Titel vielleicht schon deshalb nicht, weil er bisher von dem hart verklagten, geflüchteten und abgesetzten Adrian von Corneto geführt worden war: er suchte ihn daher bei der ersten Gelegenheit gegen einen klangvolleren zu vertauschen. Und die Legatenwürde für Deutschland suchte er sich schon im folgenden Frühjahr durch die Verwendung seines Thronkandidaten zu sichern [1]), doch ohne dass zunächst irgend welche Schritte von spanischer Seite nachweisbar wären.

Das Fehlschlagen dieser weitaussehenden Bestrebungen muss ihn schwer gekränkt haben [2]), denn in einem der unten mitgeteilten Schreiben vom Reichstage stellt er sich an, als ob er nur dem Papste zum Trotz auf die Wiederholung seines Anliegens verzichtet habe und nur dem Kaiser und seinem Bruder zu Gefallen darauf zurückkomme. Gleich nach seiner Ankunft in Worms aber veranlasst er selbst den Kaiser, sich für ihn zu

[1]) RA. I, 384, Anm. 2; mit der ausdrücklichen Forderung der Fakultäten. Dabei musste es Albrecht besonders erbittern, dass ihm Leo X. in zwei teils an ihn, teils an Franz I. gerichteten Breven vom 14. März 1519 die Legation versprach, wenn er den König von Frankreich wählen wolle; denn Marigny durfte ihm auf dem Kurfürstentag in Oberwesel das für ihn bestimmte Breve nur nach Abnahme eines Eides über seine Verschwiegenheit zeigen, ausliefern jedoch nur gegen ein besiegeltes Wahlversprechen. Da A. aber entschlossen war, den Habsburger zu wählen, so legte er dem päpstlichen Versprechen natürlich «keinen Wert bei» und das Original liegt heute noch in Paris. A. a. O. 420, Anm. 1. 489 f. 545. B. Weicker, Stellung der Kurfürsten u. s. w., Berlin 1901, S. 145. Bei Pastor, Päpste IV, S. 191 tritt die völlige Wertlosigkeit des damals gemachten Angebots für Albrecht nicht hervor.

[2]) In diese Zeit der Spannung fällt auch die Stellungnahme des Papstes zu Gunsten der durch die Gründung des neuen Kollegiatstifts in Halle im Besitz ihres dortigen Klosters bedrohten Dominikaner. Garcias de Loaysa, magister generalis ord. fr. Praed., und ihr Konvent zu S. Pauli in Halle erheben Klage, dass, obwohl sie das von ihnen gegründete Kloster über fünfzig Jahre besessen haben, «loci ordinarius vel aliqui alii fratres praedictos ab ipsa domo ad effectum in ea ecclesiam secularem et collegiatam faciendi ad alium locum transferre se velle jactant», zu schwerer Benachteiligung der Mönche und der Gläubigen, «qui... in eorum ecclesia sepulturam elegerunt». Der Papst befiehlt am 10. Juli 1519 dem Bischof von Merseburg, dem Abt von St. Peter ebenda und dem Propst zum Neuen Werk in Halle als Exekutoren die Brüder in ihrem Besitz zu verteidigen und ihre Vertreibung oder Versetzung nicht zuzulassen. Arch. Vat. Brev. Leonis X, Arm. XXXIX, t. 33, fol. 122 sq.

verwenden, und scheut sich nicht offen zu drohen, dass er dem Papste in vieler Hinsicht zu schaden vermöge, wenn man ihm nicht zu willen sei. Offenbar hatte er es schon sehr übel genommen, dass man ihn nicht bald nach dem Erlöschen der Legation seines Nebenbuhlers Lang erhört hatte, und so hatte er bis in den Herbst 1520 eine auffallend lutherfreundliche Haltung zur Schau getragen, hatte mit Erasmus korrespondiert und Hutten gewähren lassen [1]), ja sein einflussreicher Rat Capito hatte in der Person Hedios einen Hofprediger der neuen evangelischen Richtung herangezogen und gab selbst in Worms dem Nuntius Aleander Anlass, ihn und seinen Herren dringend zu beargwöhnen. Dieser selbst war nach Aleander daran schuld, dass das schon Ende Dezember im kaiserlichen Rate festgestellte scharfe Edikt gegen Luther nicht sofort ausgefertigt wurde, so dass es dann vom Kurfürsten von Sachsen ganz hintertrieben werden konnte; er hemmte durch seine Ängstlichkeit vor Hutten und seinem Anhang jedes energische Vorgehen während des Reichstags; er erwirkte eine nochmalige Verhandlung mit Luther im Schosse des ständischen Ausschusses, während er in denselben Tagen wieder dringend um die Verleihung der Legatenwürde anhielt, die er noch vor Schluss des Reichstags zur Schau zu tragen wünschte; und schliesslich wurde er krank, als er in seiner Eigenschaft als Reichserzkanzler das Wormser Edikt unterzeichnen sollte [2]). Die Bulle gar, durch die er zum Generalinquisitor der lutherischen Ketzerei bestellt worden war, durfte Aleander nicht einmal veröffentlichen, da er diese Ernennung für eine Schande hielt [3]).

[1]) Vgl. seine Antwort auf das an ihn gerichtete päpstliche Breve «de Hutteno compescendo» bei Jak. May, Kurfürst... Albrecht II., München 1865, I, 89 f. Von jenem Breve aber hat Hutten alsbald eine Abschrift erhalten! (Depeschen Aleanders S. 49 Anm. 3). Den mächtigen kaiserlichen Minister hatte er 1518 in Augsburg nicht anzutasten gewagt; gegen dessen römischen Mitlegaten aber war er entschieden nicht ohne eine gewisse Konnivenz seines Dienstherren losgezogen.

[2]) Depeschen Aleanders S. 23. 29 f. 39 f. 100. 182. 225 f.

[3]) Kalkoff, Zu Luthers röm. Prozess. Zeitschrift f. Kirchengeschichte (ZKG.) XXV, 140.

In den hier vorzulegenden Schreiben aus dem Jahre 1521 dagegen stellt er sich als den opfermutigen Vorkämpfer der Kirche hin, der nur zu deren Rettung das gefährliche Amt eines Legaten sich übertragen zu lassen bereit ist. Wenn er es ferner gar so darstellt, als ob er diese durch eine Fülle von Hass in den Augen der Nation gänzlich diskreditierte Würde [1]) durch seine persönliche Autorität erst wieder heben müsse, so glaubt man den Verfasser der « Inspicientes » selbst zu hören. Und dass ihm trotz der gegenteiligen Versicherung an einer « legatio sine facultatibus » nichts gelegen gewesen wäre, ersieht man ja aus der langen Liste nutzbarer Vollmachten, die er der Kurie schon 1518 hatte einreichen lassen und deren Gewährung auf die Verleihung der Legation im weitesten Umfange hinausgelaufen wäre. Dagegen war er gern bereit, auf die nicht besonders erheblichen Vorteile zu verzichten, die mit einem andern Kardinalstitel verbunden waren, wenn er nur den stattlicheren, an den Apostelfürsten erinnernden Namen, den Titel S. Petri ad vincula, tragen dürfe, der wohl seiner Legation eine Art religiöser Weihe verleihen sollte.

Und wie dachte sich der ehrgeizige junge Fürst die Befestigung der päpstlichen Macht in Deutschland, die man seiner erweiterten Vollmacht, einer umfassenden Verfügung über die deutschen Pfründen, zu verdanken haben würde: ausschliesslich dem Adel sollten künftig die zur Erledigung kommenden Kirchenämter verliehen werden, um durch ein solches weitgehendes Entgegenkommen die grollenden höheren Stände, vom unversorgten Fürstensohne bis zum vagierenden Ritter, wieder mit der römischen Kirche zu versöhnen und — auch dem Mainzer Landesherrn selbst von dieser Seite her Ruhe und Sicherheit zu verschaffen. Und in gewisser Hinsicht hat er ja mit diesem Vorwand einer noch ausgiebigeren Versorgung des Adels auf Kosten der Kirche nur den Verhältnissen Rechnung getragen, indem er die der romfeindlichen Haltung des Ritterstandes zu Grunde liegenden materiellen Beweggründe,

[1]) Dieser boshafte Ausfall gegen Cajetan (vgl. ZKG. XXV, 426 ff.) wurde beliebt, weil dieser i. J. 1518 mit dem den Hohenzollern verhassten Kardinal Lang Hand in Hand gegangen war.

die ein Aleander vielleicht übertreibt, die aber tatsächlich eine grosse Rolle spielten, in Sinne einer auf das nächstliegende Ziel vorläufiger Beschwichtigung der Gemüter gerichteten Realpolitik ausnutzen wollte.

Es ist schwer beim Lesen dieser raffiniert geschriebenen Stücke, für deren Inhalt freilich der Kirchenfürst selbst vor seinem Herrn dem Papste wie vor dem Urteil der Geschichte die Verantwortung zu tragen haben dürfte, eine Vermutung abzuweisen, der zum wenigsten Aleander sofort beipflichten würde: wenn man nämlich die Umgebung Albrechts mustert [1]) und verfolgt, wie Aleander, der mehrfach von dem übeln Einfluss der lutherisch gesinnten Räte des Erzbischofs redet, in erster Linie immer wieder den Doktor Capito namhaft macht [2]), der sich jedoch gegenwärtig so stelle, als ob er durch seinen Herrn selbst wieder zu einer romfreundlichen Haltung bekehrt worden sei; wenn man sich erinnert, dass Capito in der Tat in jenen Jahren am erzbischöflichen Hofe eine zweideutige Rolle gespielt hat, die auch von Erasmus schwer beargwöhnt wurde, bis es ihm glückte, sich auf seine der Kurie noch eben abgewonnene Strassburger Pfründe zurückzuziehen [3]), so wird man mir darin beistimmen, dass diese in einem so hinterhaltigen Stil abgefassten Schreiben nur von diesem verschlagenen Manne herrühren können, der unzweifelhaft mit dem ihm eigenen politischen Scharfblick die Vorteile der Lage berechnete, die sich bei Gewährung der Bitte ergeben würden: die dominierende Stellung des von ihm beeinflussten Fürsten an der Spitze der kirchlichen Organisation Deutschlands musste der evangelischen Bewegung denjenigen Vorteil sichern, den Capito offen

[1]) Depeschen Aleanders S. 39, Anm. 1.

[2]) A. a. O. S. 68. 136 f. Durch ein bisher übersehenes Schreiben Capitos an Aleander vom 29. März 1521, das später veröffentlicht werden wird, dürfte obiges Urteil über die zweideutige Rolle, die Capito in jenen Tagen gespielt hat, weiter bestätigt werden. — Seinen Einfluss auf Albrecht betont er selbst im Schreiben vom 13. Juli an Aleander: «nec video, quid mea posset industria... destitutus». ZKG. XVI, 498.

[3]) Vgl. zu diesem an sich schon interessanten, bes. aber für Capitos Lebensgang entscheidenden Pfründenstreit meine Aleanderdepeschen S. 68. 98. u. ö.

als die einzig noch notwendige Voraussetzung für ihren vollständigen Sieg bezeichnete: Zeitgewinn.

Es war wieder das Verdienst Aleanders, dass man in Rom über diese Verhältnisse am erzbischöflichen Hofe genau unterrichtet wurde. Zugleich wird auch die Haltung Albrechts bei dem ersten Auftreten Luthers noch verständlicher: dieser vorsichtige Mann musste allerdings, da seine Tatkraft stets weit hinter seinem Ehrgeiz zurückblieb, von vornherein das Bestreben verfolgen, nachdem er die seinen finanziellen Interessen abträglichen Kundgebungen des Wittenberger Mönchs durch seinen «processus inhibitorius» zum Stillstand gebracht hatte, möglichst wenig sich mit dessen Angelegenheit zu befassen: damit wir den Orden und die Sache nicht auf uns laden [1]). Und so überliess er dem römischen Stuhl von vornherein auch die Sorge um die kirchliche Beurteilung dieser «nova dogmata».

Immerhin hat die Kurie getan, was in ihren Kräften stand, um die durch seinen gewandten, zugleich vom Papste selbst in der lutherischen Sache, wie auch vom Kurfürsten Friedrich gebrauchten [2]) Agenten Valentin von Tetleben vertretenen Anliegen zu befriedigen. Besonders die Errichtung des prächtigen, mit weltlichen Stiftsherren zu besetzenden «Neuen Werks» bei seiner Residenz, der Moritzburg in Halle [3]), machte unendliche Schwierigkeiten, da auch zwei mächtige Orden, die Augustinerchorherren und die Dominikaner, davon in Mitleidenschaft gezogen wurden: besonders die letzteren, die ihre Kirche abtreten sollten, sträubten sich ganz entschieden, und die Zustimmung ihrer Vorgesetzten musste durch einen Spruch päpstlicher Vollgewalt ersetzt werden.

Dieses und so manches andere wurde bereitwilligst gewährt —

[1]) Jak. May, Kurfürst Albrecht II., S. 50 (Schreiben vom 13. Dez. 1517). Forschungen zu Luthers Prozess S. 43 f.

[2]) ZKG. XXV, 445 f. 450 ff. 591 ff.

[3]) P. Redlich, Kard. Albrecht und das Neue Stift zu Halle, und dazu meine oben angeführte Untersuchung. Anderes, besonders finanzielle Fragen seiner Regierung wie der Streit um das «subsidium caritativum» (vgl. dazu Reg. Vat. 1201, fol. 169-173, Bulle d. d. VI. Nonas Julii (2. Juli) 1520, verfasst von Jak. Questenberg), kann hier nur angedeutet werden.

nicht aber die Legation in Deutschland: in diesem diplomatischen Gefecht zwischen dem Papste und dem Erzbischof, zwischen Aleander und Capito, unterlagen die deutschen Politiker [1]). Bald darauf trennte Capito seine Sache von der des Kirchenfürsten und ging in das Lager des im Bunde mit der evangelischen Bewegung aufstrebenden Bürgertums über. Dass man dabei an der Kurie schon im Frühjahr 1521 eine klare Vorstellung von der Unzuverlässigkeit der Haltung des Kirchenfürsten hatte, zeigt die von L. Pastor [2]) mitgeteilte Äusserung des Kardinals Accolti. Und dieses Misstrauen musste noch verschärft werden, wenn Albrecht 1521 in den von Capito entworfenen Schreiben dieselben gefährlichen Forderungen erhob, die Luther in seiner Kampfschrift an den deutschen Adel ausgesprochen hatte: eine von Rom unabhängige Nationalkirche unter dem Primat des Mainzers und Gewinnung des Adels durch die seinen jüngeren Söhnen vorzubehaltenden Stiftspfründen.

II.

Während sich nachweisen liess, dass die Kurie weit ernstlicher, als man bisher annehmen konnte, ja mit allem ihr zu Gebote stehenden Nachdruck und rückhaltlos, ja mit nicht ungefährlicher Täuschung des von ihr anscheinend begünstigten Königs von Frankreich, die Kaiserwahl Friedrichs von Sachsen betrieben hat [3]), tritt ein erhöhtes Interesse für die Person des

[1]) Als Hadrian VI. dem Erzbischof für den Reichstag von Nürnberg die Stellung eines Legaten mit der Aufgabe der Bekämpfung der lutherischen Bewegung anbot, bedeutete dies nichts anderes als das ihm schon von Leo X. zugedachte Generalinquisitoriat, nur mit einem minder gehässigen Titel. Damals hatte Capito leichtes Spiel, seinen Fürsten zur Ablehnung einer so undankbaren, unbequemen und kostspieligen Mission zu bestimmen. Vgl. seine Denkschrift bei J. W. Baum, Capito und Butzer, Elberfeld 1860, S. 76-80 und meine Arbeit über « Capito im Dienste des Erzbischofs v. Mainz ».

[2]) Gesch. der Päpste IV, 1, S. 273.

[3]) ZKG. XXV, 399 ff. — Voltelini hat (in den Mitth. des Instit. f. öst. G.-F. XI, 581) schon richtig bemerkt, dass H. Baumgarten die Haltung Leos X. im Wahlkampfe noch zu franzosenfreundlich gezeichnet hat; er ahnte auch, dass das Verhältnis der Kurie zu Luthers Sache durch ihren

Kurfürsten von Brandenburg, den die Kurie anfangs für den Fall einer ausgesprochenen Weigerung Friedrichs als Kandidaten aufgestellt haben würde, nicht hervor. Vielleicht aber wäre Frankreich, sobald ihm jede Aussicht auf die Krone abgeschnitten war, für diesen seinen entschiedensten Parteigänger wärmer eingetreten als für den schwer zugänglichen Sachsen.

Das wichtigste Anliegen nun, mit dem Joachim I. bei der nächsten Gelegenheit [1]) an die Kurie herantrat, war die Forderung der Umstossung der kanonisch unanfechtbaren Wahl des Havelberger Domkapitels, die auf Georg von Blumenthal gefallen war, und der Bestätigung seines politischen Faktotums und Kanzlers Hieronymus Schulz, des als Luthers Ordinarius bekannten Bischofs von Brandenburg, der sich aber nur auf das abweichende Votum zweier Domherrn berufen konnte. Das ausschlaggebende politische Moment aber, um das sich der zähe Kampf des Kurfürsten mit dem Kapitel als einem Vertreter der landständischen Interessen und mit der einer

Wunsch, dem Herzog von Sachsen zur Kaiserkrone zu verhelfen, beeinflusst worden ist, doch ist es eine schiefe Auffassung, wenn er es für möglich hält, dass jenem die Kaiserwürde « für die Unterdrückung der lutherischen Bewegung in Aussicht gestellt wurde » (S. 583) und dass « vielleicht wegen der Schwierigkeiten, die Friedrich machte, später neben ihm der streng katholische Joachim von Br. in Betracht gezogen wurde »; denn einmal ist eine derartige Formulierung des kirchlichen Gegensatzes für jene Zeit völlig unangebracht, und sodann hat Leo X. die Kandidatur Joachims nur anfangs als eine entfernte Möglichkeit erwogen; bei dessen Stellung auf der Seite Frankreichs musste er jedoch ganz davon absehen, und als seine letzte Kraftanstrengung zur Erreichung des sächsischen Kaisertums sich als aussichtslos erwies, war gar keine Zeit noch Gelegenheit mehr vorhanden, auf Joachim zurückzukommen. — Eine Zeit lang glaubten (?) die Medici, Joachim strebe selbst nach der Kaiserwürde und Karl I. werde ihn beim Scheitern der eigenen Bewerbung begünstigen; sie liessen daher den König von Frankreich durch den Legaten vor einem solchen unzuverlässigen Parteigänger warnen, der schon bei einem oder dem andern Kurfürsten Anklang gefunden habe; der König möge daher seine Gunst einem andern zuwenden, der sich besser zu seinem Vorhaben schicke. Vielleicht war es nur eine Finte, um Frankreich für Friedrich, den Kandidaten des Papstes, zu gewinnen. Ad. Verdi, Gli ultimi anni di Lorenzo de' Medici, Este 1888, Docum. p. XIII sq. Schreiben des Vizekanzlers an Bibbiena.

[1]) Am 12. August 1520 war der Bischof Johann IV. von Schlaberndorf gestorben.

Erweiterung seiner territorialen Machtstellung widerstrebenden kirchlichen Obergewalt drehte, war die Anerkennung seines Nominationsrechtes an den drei Landesbistümern, auf die der Kurfürst bei Ausbau seiner landesherrlichen Macht den grössten Nachdruck legen musste. Dies kommt auch in der Korrespondenz des Vizekanzlers mit Aleander deutlich zum Ausdruck, wie schon bei Erläuterung der bezüglichen Stellen der Depeschen dargelegt wurde. Ferner zeigte sich hier schon, wie wenigstens die Vertreter der Kurie die ganze Angelegenheit wesentlich unter dem Gesichtspunkt der Gewinnung des Kurfürsten, «des einzigen, auf den man sich auf dem Reichstage verlassen könne», und seines Kanzlers, «eines willensstarken und verschlossenen, der Kirche im übrigen treu ergebenen Mannes», betrachteten. Aus dem Bericht der Konsistorialakten vom 8. und 12. April aber geht nun recht drastisch hervor, dass Papst und Kardinäle es doch lieber nicht bloss auf die uneigennützige Treue eines deutschen Bischofs mochten ankommen lassen. Und aus den folgenden Nachweisen ergibt sich, dass sie dazu einigen Grund hatten, insofern die beiden kurfürstlichen Brüder sehr deutlich dieses Zugeständnis als Preis für ferneres Wohlverhalten in der Glaubensfrage forderten, von den Drohungen Albrechts dem Kaiser gegenüber ganz zu schweigen. Auch an nachdrücklicher Verwendung für den trotzigen Herzog von Lauenburg [1]) haben sie es beide nicht fehlen lassen.

Noch vor Ablauf des Jahres 1520 hatte sich der Kurfürst in einem nachdrücklichen Schreiben an den Vizekanzler gewandt, nachdem er sein Zusammentreffen mit dem Kaiser nach der Krönung [2]) benutzt hatte, um durch den kaiserlichen Gesandten Don Juan Manuel seine landesherrlichen Rechte auf die drei

[1]) Forsch. zu Luthers Proz. S. 203 f. 207.

[2]) Über die damalige schwierige Stellung Joachims als Parteigänger Frankreichs zu Karl V. vgl. Dep. Aleanders S. 21 Anm. 2 u. 167. Daher bezweifelte Joachim auch zunächst, dass Karl V. sich in dem von ihm gewünschten Sinne für ihn in Rom verwendet habe (Beil. B, 1-3), und liess die Havelberger Sache durch Franz I. in Rom befürworten; doch noch vor Ablauf des Jahres lenkte Karl V. ein und liess Joachim durch den Bischof von Brandenburg gnädigst zum Besuch des Reichstags auffordern. RA. S. 778. 105 f.

Bistümer darlegen zu lassen, was zugleich durch seine eigenen Agenten in Rom und ein Schreiben Albrechts geschah, das wir jedoch nicht besitzen. Er betonte nun selbst sehr entschieden die politische Notwendigkeit, zu einer so einflussreichen Stellung in seinem Lande nur eine ganz zuverlässige Persönlichkeit gelangen zu lassen, und berief sich der Wahl des Kapitels gegenüber auf sein Nominationsrecht, jedoch unter vorsichtiger Vermeidung dieses Ausdrucks.

Der diplomatische Feldzug auf dem Reichstage wurde eröffnet durch die vom Kaiser und vom Erzbischof von Mainz am 10. und 11. Februar [1]) nach Rom abgesandten Fürschreiben; und da fällt denn wieder die Kühnheit auf, mit der von dem Reichserzkanzler und Primas der deutschen Kirche, der die in den Konkordaten verbürgten Reste der Wahlfreiheit der Kapitel als erster gegen die römischen Übergriffe hätte verteidigen sollen, der Satz aufgestellt wird, dass die Ernennung des Bischofs ja doch lediglich von dem Gutdünken des Papstes abhänge. Und das zu einer Zeit, da die Stände die lautesten Klagen erhoben über die römischen Expektanzen und Reservationen zu Gunsten der dortigen «Kurtisanen», die jedoch, wie sich unschwer nachweisen liesse, in Deutschland gegenüber den trotzigen Verbänden des die Dom- und Kollegiatstifter okkupierenden Adels nur selten ankommen konnten, wenn man von einigen landsmannschaftlich organisierten Sippen von Deutschen im Dienste der Kurie absieht.

Die Medici müssen sich nun der Sache sofort mit allem Eifer angenommen haben, nur dass natürlich eine so kunstvolle Kombination, wie sie hier ersonnen werden musste, um doch auch den Schein der Schonung der Wahlfreiheit zu retten, sich nicht so schnell ins Reine bringen liess; zudem war der kanonisch Gewählte selbst in Rom anwesend, was auf ernstliche Anstrengungen des Kapitels zur Wahrung seiner Rechte schliessen lässt; und so konnte man denn doch nicht so leicht, wie der erste deutsche Kirchenfürst es sich dachte, über die Ansprüche des Stiftsadels sich hinwegsetzen. Einstweilen rich-

[1]) Am 7. Februar war der Kurfürst von Brandenburg in Worms eingetroffen. Dep. Rafaels de' Medici, Balan, Mon. ref. Luth. p. 50.

ete die Kurie am 16. März gleichlautende Breven [1]) an den «Markgrafen von Brandenburg» wie an den Erzbischof, in denen sie für die bisher in Verteidigung des heiligen Stuhles bewiesene Gesinnung dankte und zu treuem Ausharren ermahnte. War doch Joachim bei der Beratung über das gegen Luther zu erlassende Reichsgesetz mit dessen Beschützer so hart zusammengeraten, dass sie beinahe handgemein wurden, und am 19. Februar trat er, dessen Redegewandtheit in deutscher und lateinischer Sprache auch dem Nuntius aufgefallen ist, als Redner der ständischen Mehrheit auf, um deren romfreundlichen Beschluss zu verkünden. Seitdem ist er unablässig als der Führer der päpstlichen Partei im Kurfürstenrate wie auf dem Reichstage überhaupt und als der wachsame und unermüdliche Berater der Nuntien tätig gewesen, immer beflissen, dem Beschützer Luthers nach Kräften entgegenzuarbeiten. So riet er ihnen schon am 28. Februar im Vorzimmer des Kaisers, sie möchten um keinen Preis die Berufung Luthers zulassen; es würde das zu den ärgerlichsten Auftritten führen, da er die Absichten der lutherisch gesinnten Fürsten und Stände kenne. Und als sich der Kaiser nun doch dazu bequemte, der Mahnung Friedrichs von Sachsen an seine reichsgesetzlichen Verpflichtungen Folge zu geben und Luther vor den Reichstag zu bescheiden, da beeilte sich Joachim I.; dem fremden Professor, der mit der Glaubensfrage betraut war und sonst im politischen Verkehr durchaus hinter dem Ersten Nuntius Caracciolo zurückstehen musste, die Eröffnung zu machen, er und sein Bruder hätten einen vortrefflichen Plan in Luthers Sache, von dem er sich grossen Erfolg verspreche; er wolle sich nicht näher darüber erklären; man werde es aber bald erfahren [2]). Da nun von einem Eingreifen der hohenzollernschen Brüder in dieser Hinsicht zunächst nichts zu spüren ist, vielmehr Albrecht sich immer nur als Hemmschuh betätigte, so könnte man ja denken, dass es sich nur um einen Versuch handelte, in der Glaubenssache Eifer zu prästieren, damit der Nuntius Anlass zu einem günstigen Bericht hätte.

[1]) Balan, l. c. nr. 51 p. 127.
[2]) Depeschen Aleanders S. 93. 104. 107. 123.

Indessen die Promptheit, mit der Joachim I., dieser rührige und gewandte Politiker, einige Wochen später im entscheidenden Augenblick mit einem ausführlichen, äusserst geschickt auf die reichsständischen Beschlüsse begründeten Votum bei der Hand ist, zeigt doch, dass es sich um einen längst erwogenen, wohl vorbereiteten Plan handelte. Er wollte nämlich, sobald Luther erschienen und befragt worden sei, je nach dem Ausfall seiner Antwort auf den Beschluss der Reichsstände vom 19. Februar zurückgreifen und, falls Luther halsstarrig blieb, alsbald dafür sorgen, dass jener Erklärung gemäss gegen ihn von Reichs wegen eingeschritten werde. Natürlich war es auf alle Fälle gut, selbst dem Vertreter des Papstes gegenüber sich nicht näher zu erklären, damit nicht der einflussreiche Kurfürst von Sachsen bei Zeiten die Stände in seinem Sinne bearbeiten könne.

Zunächst aber hielt er es für zweckmässig, dem offenkundigen Erfolg gegenüber, den die lutherische Partei mit dem Erlass der Vorladung und der Aussendung eines Reichsherolds errungen hatte, in allgemein verständlicher Weise sein Einvernehmen mit den Vertretern des Papstes und die einmütige Haltung der ständischen Mehrheit in der lutherischen Frage zu bekunden. Er gab zu Ehren der Nuntien am 19. März ein grossartiges und zahlreich besuchtes Gastmahl, an dem sich ausser dem Bischof von Brandenburg besonders die zuverlässigsten Mitglieder des Episkopats, zugleich Vertreter der vornehmsten Häuser des hohen Reichsadels, ein Askanier, ein Hohenstein, ein Stadion, ein Schenk zu Limburg und der « alte Fuchs », der Erzbischof von Trier, der so geschickt den Freund Kursachsens und Gönner Luthers zu spielen wusste, beteiligten. Man sprach über Luthers Sache, und es herrschte darüber schon völliges Einverständnis, dass es, möge Luther nun erklären, was er wolle, keine Schwierigkeit machen werde, einen mit der feststehenden Willensmeinung des Kaisers übereinstimmenden Beschluss der Reichsstände herbeizuführen.

Aleander wusste ja schon längst, dass er « unter den Laienfürsten auf keinen fester bauen könne als auf den Brandenburger », und empfahl nun in den nächsten Depeschen dringend, in der Havelberger Wahlfrage jedenfalls zu Gunsten dessen

zu entscheiden, der sich auf «sein angebliches Nominationsrecht» stütze: «er könnte uns viel verderben!»

Aber gerade in den kritischen Tagen vor und während der Anwesenheit Luthers hat der Kurfürst, der inzwischen schon günstige Nachrichten aus Rom erhalten hatte, den Nuntien «tapfer und beherzt» beigestanden, obwohl er jetzt damit recht allein stand, und in der entscheidungsschweren Stunde der Beschlussfassung über das Verhör Luthers am 17. April hatte er mit den geistlichen Kurfürsten, die der Nuntius indessen wohl nur anstandshalber nennt, und mit dem energischen Bischof von Lüttich, der sich endlich den Kardinalshut verdienen wollte, die Leitung der romfreundlichen Mehrheit, wobei ihm der Bischof von Brandenburg und der in Joachims Gefolge nach Worms gekommene Vertraute des Hochmeisters von Preussen, Dietrich von Schönberg, der Bruder des Erzbischofs von Capua und intimsten Beraters des Vizekanzlers Medici, assistierten [1]).

Der Papst und die massgebenden Staatsmänner der Kurie, Medici und Nicolaus von Schönberg, hatten inzwischen den Bitten des Kurfürsten und den Ratschlägen Aleanders schon Folge gegeben, und wenn sie auch vorerst noch entschlossen waren, in der Hauptsache, der Anerkennung des Nominationsrechtes, kein Zugeständnis zu machen, so wurde man doch durch die Schwierigkeiten der kirchlichen Lage und das zielbewusste Vorgehen des Kurfürsten zu immer weiterem Nachgeben genötigt. Schon am 29. März und 5. April antwortete der Vizekanzler, dass der Papst für die guten Dienste Joachims I. in Luthers Sache sich ihm verpflichtet fühle und ihn in jeder Weise, auch in der Wahlfrage, befriedigen werde. Die Empfehlung Aleanders vom 29. März mit der Bemerkung, dass ja die Wahl des Kapitels aus verschiedenen Gründen anfechtbar sein solle, erleichterte entschieden den Entschluss des Papstes, schon am 8. April in diesem Sinne dem Konsistorium Vorschläge zu machen, die schon am 12. zum Beschluss erhoben wurden. Freilich war man vorsichtig genug, die Gewährung verschiedener anscheinend günstiger Modalitäten noch von dem

[1]) Depeschen Aleanders S. 140. 145. 153. 159. 180 Anm. 1. 74 Anm. 1.

ferneren Wohlverhalten des Kurfürsten, wie sich dies in seinen nächsten schriftlichen Erklärungen aussprechen würde, abhängig zu machen.

Der wichtigste Punkt aber, das landesherrliche Nominationsrecht, wurde wohlweislich dabei nicht zugestanden; es war die letzte, kostbarste Münze, mit der auch Aleander noch zurückzuhalten ermahnt wurde, als ihm Medici auf seine zweite dringendere Empfehlung vom 5. April endlich am 29. April von der getroffenen Entscheidung Mitteilung machte[1]).

Im ersten Konsistorium war es noch zu keiner Entscheidung gekommen, denn, obwohl der Kardinal Pucci, der skrupellose leitende Geschäftsmann und gründliche Kenner des kurialen Verwaltungsrechts, erklärte, man könne die Wahl des Havelberger Kapitels einfach für ungiltig erklären, wünschte man doch den Schein der Beobachtung der Konkordate zu wahren, nach denen der Papst die kanonisch vollzogenen Wahlen zu bestätigen gehalten war, wenn er nicht aus triftigen Gründen eine tauglichere Person zu ernennen für notwendig halte. Ein derartiger Grund aber liege hier unzweifelhaft vor, indem der Papst aus Rücksicht auf die Sicherung des Glaubens den Bischof von Brandenburg vorziehen müsse, für den überdies so einflussreiche Verwendung sich geltend mache. Denn die beteiligten Fürsten erklärten, dass sie nur mit Aufbietung aller Kräfte den lutherischen Ketzern Widerstand leisten könnten, vorausgesetzt, dass sie sich dabei der Dienste dieses tatkräftigen, redegewandten und wohlgesinnten Ratgebers bedienen dürften, der jedoch bei Verwerfung seiner Ansprüche auf das zweite Bistum in seinem Eifer notwendig erkalten müsse.

Bis zur nächsten Sitzung war nun alles in schönster Ordnung. Der Erwählte war inzwischen nachdrücklich bearbeitet worden und bereit, gegen eine entsprechende Abfindungssumme, Ersatz der auf Wahl und Romfahrt verwandten Unkosten und Wahrung seines Rechts für den nächsten Fall der Erledigung von Havelberg, zurückzutreten. Und so konnte nun zur Rettung des guten Scheins gegenüber den Ständen im Konsistorium seine Wahl bestätigt werden — und zugleich wurde dadurch ein neues Präjudiz gegen das vom Kurfürsten beanspruchte

[1]) Balan, l. c. nr. 63. 68. 77.

Nominationsrecht geschaffen. Dann wurde Blumenthal von der Bestätigung persönlich in Kenntnis gesetzt und, nachdem er dafür seinen Dank ausgesprochen, gab er unmittelbar darauf seine Würde in die Hand des Papstes zurück, der sie nun dem Bischof Hieronymus von Brandenburg verlieh: somit gelangte dieser zum Ziel durch päpstliche Provision und nicht durch das Ernennungsrecht seines Fürsten. Und dieses wurde zugleich für den Fall seines Todes oder seines Rücktritts von vornherein dadurch ausgeschlossen, dass Blumenthal zu seinem Koadjutor ernannt wurde. Die diesem zugesprochene Pension von den Einkünften des Havelberger Bistums musste dessen Erwerb für den Kanzler auch finanziell ebenso wertlos machen, wie das scheinbare Zugeständnis für den Kurfürsten politisch unannehmbar war.

Es war nun gewiss ein Beweis von grosser Klugheit, dass der Kurfürst auch nach erhaltener Nachricht von diesem so zweifelhaften Erfolg seiner Bemühungen nicht etwa den Gekränkten spielte und in das lutherische Lager überging, sondern dass er dabei blieb, der Kurie den Wert seiner Bundesgenossenschaft praktisch zu Gemüte zu führen und ihr gleichzeitig die Zurücknahme jener lästigen Klauseln und die Anerkennung seiner neuen landesherrlichen Nomination abzunötigen.

Er hatte inzwischen versprochener Massen die Gelegenheit wahrgenommen, der Kirche einen wertvollen Dienst zu leisten. Nachdem der Kaiser am 19. April seine bekannte Erklärung gegen Luther abgegeben und die Reichsstände, zuerst die Kurfürsten, nun vor die Aufgabe gestellt waren, sich über den Erlass eines Reichsgesetzes gegen den hartnäckigen Feind der Kirche schlüssig zu machen, hat es Joachim übernommen, seine Mitstände an die durch den Beschluss vom 19. Februar übernommene Verpflichtung zu erinnern: da Luthers Ketzerei offenkundig und seine Urheberschaft von ihm eingestanden sei, beantragte er nun im Kurfürstenrate, gegen ihn und seine Anhänger mit unnachsichtiger Verfolgung vorzugehen, ihn nach vorläufiger Entlassung in des Reiches Acht zu erklären und seine Bücher [1]) zu verbieten und zu vernichten. Er wies

[1]) Eine charakteristische Korrektur, die an dem uns von Aleander aufbewahrten Blatte von flüchtiger, nicht kanzleimässiger Hand vorgenommen

dabei auf die in gleichem Sinne kundgegebene Willensmeinung des Kaisers hin, der sich den weiteren Rat der Kurfürsten in dieser Sache erbitte, d. h. einen zustimmenden Beschluss erwarte.

Auch sorgte er bezeichnender Weise dafür, dass die Nuntien von diesem seinem Antrag authentische Kunde an den Papst gelangen lassen konnten, indem er ihnen das im schärfsten Tone gehaltene Schriftstück zugehen liess, das von gleichzeitiger Hand ausdrücklich [1]) als das Votum (sententia) gekennzeichnet wurde, «das der Kurfürst von Brandenburg in seinem und seines Bruders Namen nach der Befragung Luthers abgegeben hat».

Obwohl nun der so erzielte Beschluss des Kurfürstenrates unmittelbar darauf infolge der Besorgnis des Mainzers vor der Ritterverschwörung und der vom Pfalzgrafen unterstützten Bemühungen Friedrichs von Sachsen wieder umgestossen wurde [2]), so hat es Joachim doch verstanden, die Bedenken Aleanders

wurde und vielleicht vom Kurfürsten selbst herrührt, ist von den Herausgebern (Balan l. c. nr. 596 und RA. II, 597, 27-29) zwar vermerkt worden, doch unter Weglassung der gestrichenen Worte; indem wir diese in [—] Klammern einfügen, lautet der ganze Absatz: «Item quod eius Maiestas statuisset libros eiusdem Lutheri nomine inscriptos [qui talibus haeresibus omnes contaminati sunt] interdicere, abolere, extinguere et comburere, (dazu ist am Rande hinzugefügt:) ex quo in sua obstinacia perseverat perversa». Die Streichung ist aber deshalb von sachlicher Bedeutung, weil man es im Kreise der Eingeweihten, also der Nuntien, des kaiserlichen Beichtvaters und des Trierer Offizials für bedenklich fand, nach Luthers nachdrücklicher Unterscheidung zwischen seinen Schriften in der Rede vom 18. April einzugestehen, dass man sie dennoch der päpstlichen Bulle gemäss unterschiedslos zu verfolgen entschlossen sei, und sich also, wie ich ZKG. XXV, 584 f. gezeigt habe, um diese Frage herumzudrücken suchte; auch der Kurfürst ersetzte also die gewagte Äusserung durch einen kräftigen Hinweis auf Luthers Halsstarrigkeit, die eine rücksichtslose Verfolgung seiner Schriften rechtfertige.

[1]) Da uns in der Sammlung Aleanders (Acta Wormat., Arm. LXIV, 17 fol. 124) unzweifelhaft die aus dem kurfürstlichen Kabinett herrührende Urkunde, ja wahrscheinlich das vom Kurfürsten selbst in der Sitzung benutzte Blatt vorliegt, auf dem einer der Nuntien oder ihrer Sekretäre jenen Vermerk eintrug, so ist es doch nicht angängig, in dieser Kundgebung nur das «Referat» des Kurfürsten über seine mit dem Kaiser gehabte Besprechung (RA. II, S. 596 Anm. 2. 3) sehen zu wollen.

[2]) ZKG. XXV, 558 f. Aleanderdepeschen S. 182 ff.

gegen eine erneute Befragung Luthers vor dem ständischen Ausschusse durch seine und seines Kanzlers Beteiligung zu beschwichtigen [1]).

Da er nun inzwischen — etwa durch den Mainzer Geschäftsträger v. Tetleben — sicherlich schon von den Beschlüssen des Konsistoriums über die Havelberger Angelegenheit in Kenntnis gesetzt worden war, tat er alsbald die nötigen Schritte, um unter Hinweis auf die geleisteten Dienste seine Wünsche endlich durchzusetzen.

Des grösseren Nachdrucks wegen wurde der Kurie die abfällige Kritik ihres Ausgleichs durch ein kaiserliches Schreiben und die Vorstellungen des rücksichtslos energischen spanischen Gesandten beigebracht: die Belastung Havelbergs mit einer Pension, besonders aber die Aufrechterhaltung der Ansprüche Blumenthals durch seine Bestellung als Koadjutor wurde für höchst beschwerlich und unannehmbar erklärt, da Schulz die Havelberger Kirche frei von jeder Belastung und Einschränkung zu erhalten wünsche; die Kurie habe nun ausdrücklich die Zustimmung des Brandenburger Bischofs und des Kurfürsten vorbehalten und diese müssten nun um so fester auf ihrer Forderung bestehen, als der Bischof dem Ansuchen des Kurfürsten zufolge die Brandenburger Kirche aufzugeben wünsche zu Gunsten des vom Landesherren noch zu Ernennenden. Da er dann nur das eine Havelberger Bistum besitzen werde und dieses dann auch auf Lebenszeit beizubehalten gedenke, müsse man es ihm schon unter denselben Bedingungen überlassen, wie er bis jetzt Brandenburg besessen habe. Dieses aber möge der Papst dem vom Kurfürsten Ernannten (nominato seu designato) übertragen: es war die Erneuerung seines Anspruches in schärferer Form, indem er der Kurie den Kandidaten nicht einmal vorher namhaft machte.

Dies also war der Schachzug, durch den er die Kurie trotz aller ihrer Weiterungen zur faktischen Anerkennung seines No-

[1]) Dass beide eng verbundene Männer, der Kurfürst als Vertreter seines Kollegiums und sein Kanzler als Vertreter der geistlichen Fürsten, in den an Zahl so eng bemessenen Ausschuss eintraten (Th. Brieger S. 160, Kalkoff S. 185, Dep. Aleanders vom 27. April), zeigt doch, wie sorgfältig die Auswahl im römischen Interesse getroffen worden war.

minationsrechtes zu nötigen gedachte. Er selbst und sein Bruder aber richteten unter demselben Datum gleichlautende Dankschreiben an Leo X., in denen sie ihre Opferwilligkeit für die Erhaltung der päpstlichen Autorität und die Verteidigung des reinen Glaubens betonten.

Der dabei dem Papste zugemutete Rückzug wurde nur durch ein kleines Zugeständnis etwas erleichtert, indem ihm das Peinliche einer bedingungslosen Preisgabe seines Schützlings erspart werden sollte: der Kurfürst versprach, den Erwählten des Kapitels zu entschädigen; doch vervollständigte er gleichzeitig die Niederlage der kirchlichen Gewalten, indem er verlangte, dass Blumenthal seine Wahl als eine Auflehnung gegen seinen Landesherrn selbst für null und nichtig gelten lassen müsse; so waren das Kapitel, das ihn gewählt hatte, und der Papst, der diese Wahl schon als kanonisch vollzogen bestätigt hatte, geschlagen. Und die Kurie fügte sich nun stillschweigend, denn der Vizekanzler erwähnt die fatale Frage mit keinem Worte mehr. Am 15. Mai wurde die Entschädigung Blumenthals durch die Anwartschaft auf drei bis vier Pfründen und eine ähnliche Gunst für die ihn begleitenden Havelberger Kleriker verfügt, und schon am 17. Mai wurde der inzwischen von dem brandenburgisch-mainzischen Prokurator in Rom namhaft gemachte Hildesheimer Domherr Dietrich von Hardenberg mit dem durch Cession des Bischofs von Havelberg erledigten Bistum Brandenburg providiert [1]). Nach einem so vollständigen Siege konnte der Kurfürst auch dem nun fügsam gewordenen Blumenthal gegenüber sich erkenntlich zeigen; dieser erhielt bald darauf das dritte Landesbistum Lebus und wurde 1525 wegen seiner strengen Haltung gegenüber der Ketzerei auch mit dem Bistum Ratzeburg ausgestattet, zumal man dort, wie der Prozess gegen den Herzog Magnus von Lauenburg gelehrt hatte [2]), einen Herrn zu haben wünschte, der für

[1]) Da sich am 21. Juni 1522 das Kapitel von Havelberg verpflichten musste, künftig nur den vorher vom Kurfürsten zu Nominierenden zu wählen (Riedel, cod. dipl. Brand. I, III, nr. 47), so war auch von dieser Seite her das landesherrliche Verfügungsrecht über die Bistümer weiter gesichert worden. Zu Priebatsch S. 164 f.

[2]) Forsch. zu Luthers Proz. S. 204 f.

die Pflichten der Stifter gegenüber dem Adel mehr Verständnis zeigte als sein bürgerlicher Vorgänger.

Mitte Mai schon muss der Kurfürst in Worms gewusst haben, dass er in der territorialen Machtfrage gesiegt habe, denn er und sein Kanzler gaben dem Nuntius Aleander [1]) um diese Zeit die beruhigendsten Versicherungen über ihre künftige Haltung in der lutherischen Angelegenheit. Der Kurfürst stellte sich wohl nur so, als ob er jetzt schon den Reichstag verlassen wolle, um sein Bleiben und weiteres Eintreten für die Sache der Kirche als ein schätzenswertes Zugeständnis erscheinen zu lassen. Sein Kanzler aber versprach als Bischof und Ordinarius Luthers, in vollem Masse seine Schuldigkeit zu tun: er werde die Bannbulle «in drei benachbarten Sprengeln», d. h. in den Landesbistümern Brandenburg, Havelberg und Lebus, bekannt machen und darüber predigen lassen, was er in Wittenberg in eigner Person tun wolle — aber natürlich nicht getan hat.

Der Kurfürst Joachim I. aber hat nun bald darauf in einem höchst kritischen Moment und offenbar nach vorheriger Verabredung mit dem Kaiser selbst und mit Aleander seine Schuld gegenüber der Kirche eingelöst und einen wichtigen Plan zur Herbeiführung eines befriedigenden Abschlusses der Reichstagsverhandlungen in der Luthersache durchführen helfen: Dank seiner entschlossenen Erklärung [2]) war es in jener Scheinversammlung nach Schluss des Reichstags möglich, das von Aleander verfasste Edikt, von dem die Reichsstände keinerlei Kenntnis genommen hatten, einschliesslich des Zensurerlasses, von dem überhaupt nie die Rede gewesen war, als von den Reichsständen einhellig gebilligtes Gesetz anerkennen zu lassen.

III.

Die dritte hier durch einige weitere Belege zu erläuternde Angelegenheit, die Frage der kirchlichen Versorgung der jüngeren fränkischen Markgrafen, hat eine Bedeutung für die anti-

[1]) Depesche vom 14. Mai. Brieger S. 186 f. Aleanderdepeschen S. 226.

[2]) Depeschen Aleanders S. 248.

römische Haltung der Reichsstände in Worms besonders dadurch, dass ihr Bruder Kasimir, enttäuscht besonders durch die seiner Meinung nach von der Kurie nicht ehrlich unterstützte Bewerbung seines Bruders Johann Albrecht (1545-51 Erzbischof von Magdeburg) um das Bistum Breslau, heftig gegen die Kurie agitierte und so zu dem Zustandekommen der « Hundert Beschwerden » das Seine beigetragen hat. Nur wird an diesem Beispiel so recht klar, wie selbstsüchtigen Beweggründen diese von dem hohen Reichsadel gegen die Kurie gerichteten Angriffe entsprangen. Nicht über das System der Reservationen, der Beschränkung des Patronatsrechts und der Wahlfreiheit an sich ereiferte sich der leidenschaftliche Herr zu Aleanders Schrecken[1]), sondern nur darüber, dass seine Brüder aus den ihnen erteilten Anwartschaften und Generalreservationen auf Pfründen in den verschiedensten Sprengeln und in bestimmter Höhe des Ertrags bei dem herrschenden Wettbewerb noch nicht den erwarteten Nutzen gezogen hätten, dass ihr dem Papste gewidmeter Hofdienst (als Kämmerer) nicht hinlänglich gewürdigt worden sei, « während zahlreiche Personen niedrigster Herkunft die Tausende von Propsteien und Pfründen innehätten! ». Das ist also ganz die Auffassung, die sein Vetter, der Erzbischof, von dem vornehmsten Zweck seiner Legation hatte: noch viel ausschliesslicher, als es bisher durch Sperrung der Kollegiatstifter für die Bürgerlichen schon geschehen war, kirchliche Ämter aller Art — natürlich nur die einträglichen — zur Versorgung des Adels zu verwenden; eine recht tröstliche Aussicht für die theologischen Verteidiger der Kirche, wie Eck, Cochläus, Wimpfeling, die sich wieder bitter darüber beklagten — und wahrlich mit mehr Recht als der Markgraf! —, dass die wissenschaftlich gebildeten Diener der Kirche nur allzuschwer zu einer den bescheidensten Ansprüchen genügenden und gesicherten Stellung gelangen könnten. Und so war die Kurie bei der Verleihung der Koadjutorwürde von Magdeburg wenigstens darauf bedacht, dass für einen so ungestümen Mahner wie Dr. Eck dabei etwas abfiel.

[1]) Depeschen Aleanders S. 74 (vom 27. Februar). Ebenda die Nachweise über die kirchliche Laufbahn seiner Brüder.

Man sollte aber überhaupt die berühmten «Centum gravamina» nicht so in Bausch und Bogen als den Ausdruck einer nationalen Bewegung gegen Rom auffassen: so ist die Beschwerde über die Entfremdung der Besitzungen des deutschen Ordens in Italien wesentlich auf die Bestrebungen der in Ordensdiensten stehenden Herren von Schönberg zurückzuführen, die wieder mit ihrem Bruder, dem mächtigen Günstling Leos X. und Clemens' VII., dem Erzbischof von Capua, im Einvernehmen standen. Die Beschwerde über das dem Adel verweigerte Einlager in den reichen Stiftern ist einfach der Ausfluss des Lauenburg-Ratzeburger Streites, und die ungenügende Berücksichtigung des Adels bei der Pfründenverleihung wird ja auch mit edler Offenheit vorgebracht. Im Falle der fränkischen Markgrafen aber lässt sich aus den in jenen Jahren nachweisbaren Bemühungen der Päpste, noch mehr aus ihren schliesslich recht ansehnlichen Erfolgen dartun, dass die Kurie noch lange Zeit gerade in dieser Hinsicht ihrer übeln Tradition[1]) treu blieb.

Den wertvollsten Erfolg aber erzielte Erzbischof Albrecht in jenen Tagen durch den geschickten Hinweis auf die Notwendigkeit, die Stifter Magdeburg und Halberstadt bei der bedrohlichen Nähe Sachsens gegen das Eindringen der Ketzerei zu schützen, sowie gegen die Möglichkeit, dass sich etwa das abtrünnige Kurhaus der Wettiner dieser Gebiete bemächtigen könne. Durch die Bestellung seines Vetters als Koadjutors mit dem Rechte der Nachfolge befestigte er die Stellung seines Hauses in beiden Stiftern und bereitete so deren späteren Heimfall an den werdenden Staat der Hohenzollern vor. Zu gleicher Zeit hat Joachim I. durch die Befestigung seiner landesherrlichen Befugnisse gegenüber der Kirche der Errichtung des evangelischen Summepiskopats vorgearbeitet, wenn auch zunächst die Kurie noch lange Jahre hindurch die Genugtuung hatte, durch ihr kluges Nachgeben im entscheidenden Augenblicke sich die Treue eines Fürsten gesichert zu haben, der nun mit unbeugsamer Energie die evangelische

[1]) Vgl. L. Pastor, Päpste IV, S. 200 ff. über die Verweltlichung des Episkopats und das Adelsmonopol in der deutschen Kirche.

Bewegung niederzuhalten bemüht war und besonders in den von ihm auserkorenen Bischöfen, zumal in jenem Blumenthal [1]), rücksichtslose Feinde des Luthertums und gefürchtete Verteidiger der alten Kirche zur Hand hatte.

BEILAGEN.

A. Erzbischof Albrecht von Mainz.

1. Freundschaftsvertrag zwischen den Kardinälen Albrecht von Brandenburg und Medici.

[*Augsburg August 1518.*]

Orig. Papier, mit Kardinalshut als Wasserzeichen, Florenz, St.-A. Mscr. Torrigiani, Germania, electori, busta 2.

Ut ea amicitia et confraternitas, quam ill^mi et rev^mi D. D. cardinalis de Medicis et Maguntinus inter se felici numine inierunt, perpetua et inviolabilis perseveret, eapropter de utriusque scitu et consensu nonnullae factae sunt constitutiones, quae veluti quoddam tam sanctae et laudabilis gratiae et benevolentiae pignus et memoriale infrascriptis capitulis continentur propriae utriusque manus subscriptione corroboratis:

Primo quod... cardinalis et archiepiscopus Maguntinus suscipiat apud Caesarem, apud principes et Germanicam nationem etiam in conventibus curam, protectionem et defensionem sedis apostolicae, libertatis et auctoritatis ecclesiasticae, pontificis, ...cardinalis de Medicis, ill^mi ducis Urbini, nepotis S^mi D. N. et familiae de Medicis, quando occurrerit et opus erit, et omne patrocinium exhibeat;

Quod in dies de rebus, [quae] occurrerint, spectantibus ad S^tem suam, rev^mum praefatum et praedictos velit sua bonitate admonere ipsum... cardinalem vel legatos aut nuntios hic pro tempore commorantes;

[1]) Steinmüller a. a. O. S. 12 und I. Kap. 3.

Quod... cardinales de Medicis et Maguntinus invicem bonam et sinceram ineant amicitiam et confraternitatem et quod per ambos res utriusque tractentur reciproco amore, studio et sinceritate;

Quod... cardinalis de Medicis apud pontificem et collegium et Romanam curiam suscipiat protectionem et patrocinium rerum praefati... cardinalis et archiepiscopi Maguntini, ecclesiarum suarum et ill^mae familiae Brandiburgensis eo amore et fervore, quibus suamet negotia tractare consuevit.

Simili modo admoneat... Maguntinum de omnibus, quae occurrunt in dies, spectantibus ad D^nem suam..., ad ecclesias et familiam praedictam.

(*eigenhändig*) ALBERTUS cardinalis Maguntinus etc. manu propria subscripsit.

2. Albrechts erste Bewerbung um die Legatenwürde.

a. Mainzische Denkschrift für den Nuntius Marino Caracciolo. [*Augsburg September 1518.*]

Orig. Auf der Aussenseite des in Briefformat gefalteten Bogens mit der gotischen Kaiserkrone (Papier der Reichserzkanzlei): Pro nuntio S. D. N^ri Moguntinus. *Kleines Siegel mit zwei Wappenschildern. Florenz, St.-A. a. a. O. Im Arch. stor. ital. 3. Ser. XVI p. 191 u. Manoscr. Torrig., Firenze 1878, p. 396 werden Bedeutung und Inhalt unzutreffend wiedergegeben.*

Cesarea Maiestas propter bonos respectus non potest de post admittere aliquem legatum de latere mittendum in Germaniam. Et ob id, quanto secretius fieri poterit, M^tas sua velit de hac mente sua admoneri Beatitudinem pontificis medio rev^mi cardinalis de Medicis, ne Beatitudo sua cogitet exigentibus necessitatibus alium cardinalem legatum decernere et mittere quam rev^mum D. Moguntinum et hoc quantum ad universam Germaniam.

Item M^tas sua propter bonas etiam causas desiderat plurimum, quod exnunc rev^mus D. Moguntinus declaretur et fiat legatus ecclesiarum et provinciarum suarum cum facultatibus specificatis in chartis manu M^tis suae subscriptis, requirendo nuntium

apostolicum D. Caracciolum, ut ipse unacum Mte sua scribat... cardinali de Medicis. Et hec duo negotia, super quibus Mtas sua in ziffra ad Dnem suam revmam scribet, habeat summopere commendata et ita tractentur, quod vix intelligi possit nisi ipsis perfectis.

Et quia Mtas sua vult omnino ea secretius teneri, ideo non vocavit nunc revmum D. cardinalem S. Sixti ad suspitionem etiam quantumvis levem evitandam; tamen quia unice confidit Mtas sua de revma Paternitate sua, ideo Caracciolus ea sibi referet, quae a Mte sua ore intellexit, hortando et requirendo eum nomine Mtis suae, quod interveniat bonus, secretus et fidelis promotor et apud Beatnem pontificis et dominum de Medicis, prout etiam confidit Moguntinus et amicicia et benivolentia eorum mutua expostulat.

(*Ausfertigungsformel*) per regem per se (*vgl. Ulman, Maximilian I., I 827 Anm. 2*).

b. Maximilian I. an Medici.

Augsburg 20. September 1518.

Kop. Cod. Vat. 8075 f. 132 sq.

... Quantum cupiamus... cardinali Moguntino gratificari, ea indubie antea cognovit. et quia eius in nos merita quotidie... crescunt, nos etc. Et licet Beatitudo pontificis omnia... praestitit, quae nunc usque pro ipso Moguntino desideravimus [1])..., quia tamen supersunt multa, quorum fundamenta iecimus auspiciis, ductu et opera ipsius Moguntini, quae non minus Beatitudini suae, isti sanctae sedi ac familiae Mediceae quam huic nostrae nationi olim usui honori et emolumento cedere queant, iterum Bnis suae gratiam apostolicae liberali-

[1]) *Bezieht sich auf die Verwendung Maximilians für Albrechts Erhebung zum Kardinal (Innsbruck 9. April; vgl. Forsch. zu Luthers Prozess S. 115. 119). Der Vizekanzler erwiderte, er freue sich, seine in dieser Sache aufgewandten Bemühungen auf den Bericht des Nuntius Nicolaus von Schönberg hin vom Kaiser anerkannt zu sehen, und werde mit dem kaiserlichen Gesandten in Rom, Alberto Pio von Carpi, alles für die gewünschte Beschleunigung tun (Kop. Cod. Vat. 8075 f. 167 sq.; in der Ueberschrift fälschlich als an Karl V. gerichtet bezeichnet). Das Folgende betrifft die Ende August erfolgte Einwilligung Albrechts in die Wahl Karls I. zum deutschen König.*

tatis dexteram porrigi et auram aspirare dicto Moguntino desideramus, quae his potissimum viis videlicet nomine [legati de latere cum facultatibus, sicut] alias iuxta conceptam hanc notulam impetranda venit, quas cum omnino secretius agi cupiamus, statuimus ziffra[1]), quam illi per honorabilem nuntium Beatitudinis pontificis Caracciolum transmitti iussimus, donec ad optatum res portum deducta fuerit; scribemus Carpensi iniungentes, ut sua ziffra itidem nobiscum agat. Verum si [per universam Germaniam legatio] modo commode et absque gravi labore obtineri non possit, curet saltem et enitatur revma D. vestra, [ut declaretur legatus ecclesiarum et provinciarum suarum] ac etiam ad loca extendatur, in quibus pro tempore nobiscum aget. [atque impetraret facultates] iuxta formulam conceptam, quam praesentibus inclusam mittimus..., rogantes... Dnem vestram, ut nedum opera, sed et consilio suo nobis adesse velit communicando singula unacum prefato oratore nostro... et cum nemine alio quam Carpensi tractare velit. Datum in civitate nostra imperiali Augusta, die XX. mensis septembris a. D. MDXVIII.

c. Medici an Albrecht von Mainz.

[*Rom Oktober 1518.*]

Kop. l. c. f. 175 sq. In einem andern undatierten Schreiben aus demselben Monat bedauert Medici, dass sein Dank für die ihm durch den Sekretär des kaiserlichen Gesandten übermittelten tria vasa argentea *dem Erzbischof nicht zugegangen sei (l. c. f. 172 sq.).*

Versichert seine Dienstwilligkeit auf den Empfehlungsbrief des Kaisers und die Verwendung des Grafen von Carpi hin: er hat sich beim Papste dafür verwendet, ihm alles zu gewähren, quae... amplissime et honorificentissime iuri concedi possent, quae iam bonam in partem expedita sunt et ab illmo D. Carpensi isthuc transmissa.

[1]) *Die in* [—] *gesetzten Stellen sind in einer Chiffre geschrieben, deren Auflösung durch die Wiederholung von Worten wie* legatus, facultates *erleichtert, durch die Nachlässigkeit des Kopisten aber in Einzelheiten vereitelt wird. Der ungefähre Wortlaut und mit völliger Sicherheit der Sinn ergibt sich jedoch aus der vorstehenden Mainzer Denkschrift.* Im Wortlaut l. 1-5 muss ein Fehler sein.

Verum quum revmae D. v. negotia mihi sunt rursus a Caes. Mte per literas summopere commendata et eisdem literis quaedam inclusa capitula, quae in Dnis v. gratiam a Smo D. N. Mtas sua concedi maxime cupit, recensebo singula. diligenter et, si quid adhuc supererit expediendum, dabo naviter operam, ut id a Smo D. N. ..., quantum ius fasque et sedis apostolice honor patietur, liberalissime concedatur. Interim Smus D. N. et titulum et anulum novi cardinalatus insignia ad... Dnem v. mittit... Reliqua referet Caracciolus... nuntius.

d. Medici an Maximilian I.

Rom 8. November 1518.

Kop. l. c. f. 132 (verfasst von Aleander).

... humanitatem... videor perspexisse ex binis... Mtis vestrae literis alteris prima, alteris vigesima die septembris ad me datis, quibus... ut una hac epistola respondeam,... ago gratias... ob singularem fiduciam,... ut ardua sua in maximis rebus desideria... mihi per novas etiam notas, quam vocant ziffram, secreto communicare... dignetur... hoc meum studium esse Mti vestrae acceptum... cum videam tum ex Mtis vestrae et revmorum legatorum necnon Caraccioli apostolici nuntii literis tum ex assidua illmi Carpensis comitis relatione, me nequaquam mea spe defraudari,... quia per suas literas Mtas vestra... mihi et familiae meae gratiam se abunde relaturum pollicetur... Nunc quoniam... Mtas vestra in postremis suis literis negotium... cardinalis Moguntini super [legatione per Germaniam cum facultatibus] mihi maximopere commendat cupitque rem istam cum uno tantum Carpensi comite tractari iuxta formulam praedictis literis inclusam, super hac re propter praedicti oratoris absentiam (curandae enim valetudinis causa ad balnea concessit Romam propediem rediturus) nihil adhuc certi, quod scribam, habeo; verum ubi redierit, summo studio omnia tractabuntur; sed quum in praedicta formula plura capita continentur multo magis ardua et difficilia, quam ut a pontifice concedenda videantur, propterea, si quid erit, quod impetrare nequeamus, id difficultati rei potius quam ulli meae aut culpae aut negligentiae Mtas vestra adscribat,... Romae VIII. novembris MDXVIII.

e. Medici an Albrecht von Mainz.

Rom 8. November 1518.

Kop. l. c. f. 174 sq.

Binas paucis diebus a... Dne v. literas accepi... iucundissimas. *Das übersandte Geschenk, obwohl es bei seiner Ergebenheit für Albrecht,* quemadmodum... protonotarius Caracciolus optime sentiebat, *überflüssig war,* velut perpetuae mutuae necessitudinis nostrae pignus et illmae Brandeburgensis familiae monumentum apud me servo... Scripsit ad me... Caes. Mtas super... Dnis v. impetranda, ad cuius literas, quid pro tempore responderim et quid in adventu Carpensis comitis tentare animus sit, poterit ex meis ad Caes. Mtem literis... D. vestra cognoscere et bene consulere.

3. Der Wechsel im Kardinalstitel Albrechts.

a. Erzbischof Albrecht von Mainz an den Vizekanzler Medici.

Mainz 17. November 1520.

Orig. Arch. Vat. (Cast. S. Ang.) Arm. II, c. 10 nr. 8.

... Quod Smus D. N. revdum patrem D. Marinum Caracciolum legaverit ad Germaniam, non solum propter illius virtutes, sed etiam propterea, quod mihi id visum sit in rem fore eiusdem Sanctitatis, merito equidem gratiam habeo vestrae Paternitati revdae atque illmae potissimum, ut cuius patrocinio et amico testimonio acceptum fero, quicquid loci apud aures Smi D. N. clementissimas habeo et quicquid ponderis meo calculo istic tribuitur. Itaque frustra contestatur per epistolam revma atque illma D. vestra de fide, benevolentia et observantia sua erga me, siquidem contestatissimum est mihi, quanto studio quantove animo vestra P. revma petitionibus meis obsecundet semperque cupiat rebus meis quam optime consultum. Adeoque in eam veni persuasionem, quod nihil sim unquam petiturus per vestram revmam atque illmam Paternitatem a Beatitudine pontificis, quod petitum non feram. Iccirco in praesencia con-

silium fuit, quae res me sollicitum habent preter ceteras, paucis indicare.

Principio enim vehementer oro, ut bullam Hallensem suppletionis consensuum prelatorum ordinis Predicatorum, qua ecclesia Hallensis perfecte firmata esset, mihi Dominatio vestra illma atque revma perferendam curet, quam audio expeditam, nondum tamen accepi, quum constantissime et toties eam efflagitarim.

Deinde sum certior factus, quod revmo cardinali Cortonensi collatus sit titulus sancti Petri ad vincula [1]) neque illum invitum esse, ut est humanus, ad eum mihi cedendum, reservata sibi domo et invicem titulo Sti Chrysogoni accepto. Quare summopere oro, Ptas vestra revma atque illma efficere velit, ut Smus D. N. de ea commutatione loqui dignetur revmo Cortonensi, quo potiri queam titulo illo apud Germanos celebratiore et potioris nominis. Nam de emolumento et domo nihil angor, quin ea lubens retento titulo sancti Petri ad vincula illi concedam. Ea opera Ptas vestra revma atque illma priora beneficia, licet maxima, magna accessione locupletabit et me vicissim, ut alioqui semper, habebit ad sua commoda studiosissimum.

Ceterum venerabilem Hieronymum Aleandrum non solum nomine doctrinae singularis, sed etiam propter vestram commendationem plurime amo et amplector adiuvoque pro viribus in commisso negotio, quod spero olim Romae praesens ille fatebitur. Benevaleat etc. Mogunciae XVII. die mensis novembris a. MDXX.

Eiusdem etc. humilis servitor

(*eigenhändig*) Albertus cardinalis Moguntinus princeps elector.

[1]) *Dieser ehrwürdige Titel war soeben am 27. September durch den Tod des Grosspönitentiars Lionardo della Rovere erledigt und Kardinal Silvio Passerini verliehen worden. — Gleichzeitig liess A. dieses Anliegen dem Sekretär des Vizekanzlers, Nik. v. Schönberg, den er zum Erzbistum Kapua beglückwünscht, durch V. v. Tetleben vortragen, den er bei ihm beglaubigt, denn Capito vermerkt zu seinem Konzept (Strassburg, Thom. Arch. 21, 1-2)*: De titulo S. Petri ad vincula. — *Selbst die auf den Konsistorialakten beruhende Storia dei cardinali von Fr. Cristofori bedarf hier auf S. 93 und 100 einer Richtigstellung. Unsichere Vermutungen bei Wolters, Abgott zu Halle S. 53, und*

b. *Rom 3. Januar 1521.*

Leo etc. Romanus pontifex... Cum itaque ecclesia s. Petri ad vincula, quae titulus presbiterialis cardinalis existit, ex eo, quod... Silvius tit. s. Laurenti in Lucina presb. card. regimini et administrationi illius... in manibus nostris sponte et libere cessit,... vacaverit, nos attendentes, quod tu, qui hactenus ecclesiae s. Chrysogoni praefuisti, eandem ecclesiam s. Petri... voles et poteris... regere, motu proprio non ad tuam vel alterius pro te nobis super hoc oblatae petitionis instantiam, sed de nostra mera liberalitate... ecclesiam s. Petri ad vincula... concedimus et assignamus. *Er darf selbst oder durch Andere Besitz ergreifen und über ihre Einkünfte verfügen wie sein Vorgänger. Der Papst befiehlt den Mönchen* conventus monasterii s. Petri... ord. s. Augustini congregationis s. Salvatoris, ut tibi in omnibus pareant et efficaciter intendant, alioquin sententiam sive penam, quam rite tuleris... in rebelles, ratam habebimus... Romae etc. anno etc. vigesimo [primo], III. nonas ianuar. anno pont. octavo. Ia. Questenberg. Hip. de Cesis. Balth. de Pescia [1]).

Arch. Vat. secr. Leonis X. nr. 1201, f. 334.

4. Die zweite Bewerbung um die Legation in Deutschland.

a. Karl V. an den Vizekanzler.

Worms 23. Dezember 1520.

Orig. Arm. II, c. 1 nr. 25.

Scribimus in presentiarum S^mo^ D. N., ut cardinalis... Moguntini... archicancellarii et amici nostri... res... benignitate complectatur, maxime quod quas in presentiarum exoratas im-

J. H. Hennes, Albr. v. Br., Mainz 1858, S. 138. Auch Dürers «grosser Kardinal» von 1523 hat den falschen Titel, da der Künstler einfach die Legende des Stückes von 1519 wiederholte. Vgl. meine Untersuchung «Zu A. Dürers Leben» im Repertor. f. Kunstwissenschaft, Bd. XXVIII, Heft 5, S. 474 Anm. 1.

[1]) *Das Dankschreiben Albrechts vom 13. Febr. 1521, das im Register als Nr. 7 von Arm. II, c. 10 verzeichnet ist, fehlt jetzt. In den Konsistorialakten ist der Titeltausch auch nicht notiert worden.*

petratasque velimus, quam proxime ad istius sedis aestimationem et authoritatem conservandam accedere putamus, *wie Don Juan Manuel eingehend erklären wird. Bittet also zu Gunsten des Erzbischofs,* obtinendae expeditioni gratuitam operam impendere neque diutius tenere nos una cum Moguntino suspenso animo. Commodius haec beneficia Beatitudo sua hoc tempore locare non poterit. Hoc principe in amplissima hac natione nemo melius vult, nemo melius sentit cum de Beatitudine sua tum ista sancta sede; revma vero Paternitas vestra sibi hunc ipsum totum devinciet, alioqui obnoxium multis nominibus, quod apud nos ingenue fatetur. Propinquos item omnes, qui non infimo sunt loco,... obligabit etc. Dat. in... Wormatia die XXIIII. decembris MDXX.

Yo el rey.

b. Karl V. an Leo X.

Worms 22. April 1521.

Orig. Arm. II, c. 1 nr. 17.

Scripsimus alias Sanctitati vestrae, ut... dignaretur... cardinalem Moguntinum principem electorem, consanguineum et amicum nostrum,... legatum de latere in Germania constituere, quoniam in eo nobis Sanctitas vestra, praeterquam quod virum clarissimo genere ortum omnibusque virtutibus decoratum, quique Sanctitati vestrae et sedi apostolicae non minus ornamenti et commodi esset allaturus, quam ei ex hac legatione dignitatis accedere posset, sibi hoc beneficio perpetuo devinceret [*sic*], nobis etiam rem tam gratam quam gratissimam factura esset. Fuit tamen hactenus hoc negotium in longum deductum, et quia multis et iustissimis de causis cuperemus eidem revmo Moguntino hoc munus legationis concedi, nam ita ecclesiae commoditas expedire videtur, etiamsi illis rebus, ut nunc sunt, turbatis desierit istud affectare, *so hat der Kaiser über diese Sache seinen Gesandten Don Manuel instruiert.*

Dat. in civitate nostra imperiali Wormacia die vicesimasecunda mensis aprilis a. D. MDXXI.

Carolus etc. El rey.

Max. Transylvanus m. pr.

c. Karl V. an den Vizekanzler.

Worms 22. April 1521.

Orig. Arm. II, c. 1 nr. 21.

...rogavimus... Beatitudinem, ut velit revmum D. cardinalem... Moguntinum... constituere legatum de latere in Germania, quod eius autoritas videatur multum habere momenti ad sedandam turbationem Lutherianorum, quae universam prope Germaniam corripuit. In quo quidem petendo non tam rationem habuimus consanguinei nostri quam sacrosanctae ecclesiae Romanae.

Dat. in... Wormacia die vicesimasecunda m. aprilis a. D. MDXXI.

Yo el rey.

Max. Transylvanus m. pr.

d. Erzbischof Albrecht an den Vizekanzler.

Worms 22. April 1521.

Orig. Arm. II, c. 10 nr. 9.

...Res apud nos turbatissimae sunt, quantum opinor non fuerint aliquot seculis: ubique gliscit seditio, alicubi etiam tumultus iamiam exortus esse videtur. Minantur omnia sevissimam tempestatem non solum facultatibus nostris, sed pietati quoque et Christo ipsi. A quibus periculis me abhorrentem perpulerunt audere Sacratissima Caesarea Maiestas et illmus Ioachimus marchio Brandenburgensis elector etc., frater meus charissimus, simulatque confirmata illa Caesareae Maiestatis sententia adiuvandi laborantem ecclesiam, sicut manu sua luculenter ad Beatitudinem Sanctissimi Domini Nostri perscripsit. Est autem summa audatia, in me provocare odia improborum, quorum est ubique uberrima seges, quae in me omnium provocantur functione legati de latere, ut me fungendum exoptant non tam mei quam Romanae ecclesiae rationem habentes. Equidem nitor multis et splendidis propinquitatibus; inde officio autumant gratiam reconciliari posse. Quare cum iterum statuerim quidvis adire discriminis pro unitate eccle-

siae tuenda et legatio de latere Caesareae Maiestati et illmo Ioachimo fratri meo ac reliquis fautoribus iustitiae videatur ad hoc accommoda, si in me recideret, oro atque obsecro Dominationem vestram revmam et illmam, apud Sanctissimum Dominum Nostrum efficiat, ut ea provincia mihi cito demandetur, antequam conventus principum dimittatur. Id enim operae precium feceritis. Causam audietis ex Valentino de Teteleven. Valeat D. vestra revma et illma feliciter. Datum Wormatiae XXII. die mensis aprilis a. D. MDXXI.

E. D. vestrae revmae et illmae

(*eigenhändig*) humillimus servitor
ALBERTUS cardinalis Moguntinus.

e. Instruktion Albrechts als card. s. Petri ad vincula *für den im Juli am erzbischöflichen Hofe in Halle weilenden* [1]) *Karl von Miltitz, der im August auf der Rückreise nach Rom begriffen war* [2]). *1521 Juli.*

Kop. Univ.-Bibl. Strassburg, Thes. Baumianus XXIII, 65; das ganze Stück wird seines sehr verschiedenartigen Inhalts wegen an anderer Stelle mitzuteilen sein.

Soll dem Erzbischof die Fakultäten und Privilegien eines legatus de latere für seine Diözesen auf Lebenszeit und für seine Nachfolger im Erzbistum Magdeburg als legati de latere nati, attento quod sunt primates Germaniae, *erwirken.*

f. Erzbischof Albrecht an den Vizekanzler. Halle a. S. 26. August 1521.

Orig. Arm. II, c. 10 nr. 10.

Nuntium diu expetitum adeoque necessarium Germaniae nostrae accepi superioribus diebus, Smo Domino N. videlicet cum Caesarea Maiestate per omnia convenire. Ea concordia turbatam hanc nationem servabit, alioqui multo futuram turbatiorem propter seditiosa scripta Lutheri et illius assertato-

[1]) *Friedensburg in ZKG. XVI, 498 (Capito an Aleander, Halle 13. Juli).*
[2]) *Seidemann, K. v. Miltitz S. 32. Cyprian-Tentzel, Nützliche Urkunden I, 522 ff.*

rum. Edictum Caesaris Wormatiae decretum jam primum divulgatur; metuunt, deterriti Caesaris armis et ista saluberrima concordia, qui pridem fastidiose contempserunt sacra prophanaque omnia. O nos felices, qui tanto pontifici paremus, cui tantus est rerum omnium moderator, hoc est Paternitas vestra revma ac illma. Nam cui alii rectius acceptam tulerim initam conventionem quam vobis, qui vestra prudentia primo gubernaculo rerum adheretis? Gratulor itaque nobis omnibus, ad quos bonum tam laudatae pacis pertinet tanquam fruituris recuperata statim tranquillitate, quam inverterunt novatores opinionum.

Ad quam restituendam pro virili conor diu noctuque sollicitus, ne dux et autor negotii cessasse videar. Atqui multis visum est adminiculo fore legationem de latere mihi concreditam, ut eam invidia malorum commaculatam, libere enim et aperte loquor, natalium meorum splendore, cognatorum dignitate potentiaque affinium restituam. Neque aliquid lucri hinc affecto; quin sumptus maior ferendus, propterea, quod aversus populus aversatur et odit ea provincia fungentem.

Sacerdotia vero vacatura tantum nobilibus et proceribus conferenda erunt, ut commoditate quadam et beneficiis sacrosanctae ecclesiae Romanae reconcilientur. quae potissimum causa est, ut expetam id muneris ardentius. Quare Dominatio vestra revma ac illma studium et industriam meam adiuvet pro utilitate Smi D. N., quam unice quaero quamque solam inspexerunt Caes. Maiestas et illmus Ioachimus, marchio Brandeburgensis, elector et frater meus charissimus, ut Wormatiae contenderent ad reddendum mihi animum legationis, quam pridem abieceram, et ad persuadendum Smo D. N., quo tantam functionem mihi citius committat. *Bittet den Vizekanzler um seine Unterstützung.* Datum ex arce Divi Mauricii Hallis oppido meo die XXVI. augusti a. D. MDXXI...

Humillimus servitor Albertus cardinalis Moguntinus.

g. *Rom 31. August 1521.*

Leo X... Alberto cardinali tit. S. Petri ad vincula. Ad personam tuam... *Umfassendes Privileg zur Pfründenverleihung im*

Bereich seines neuen Kardinalstitels und der Kirchen von Mainz, Magdeburg und Halberstadt [1]). Romae etc. pridie kal. sept.

D. de Comitibus. Balth. de Piscia. Hip. de Cesis.

Kop. Arch. Vat. secr. Leonis X. nr. 1202 f. 217-221.

B. Zur Havelberger Bischofswahl.

1. Kurfürst Joachim an [einen der päpstlichen Nuntien].

[Köln a. d. Spree Dezember 1520.]

Kop. Cod. Vat. 8075 fol. 138 sq. Ohne Adresse, aber wahrscheinlich an Caracciolo oder Aleander, unter dessen Papieren es aufbewahrt wurde, gerichtet, da der Kurfürst beiden soeben Anfang November in Köln begegnet war. An diese hat auch der Bischof von Brandenburg in jener Zeit eine eingehende Petition gerichtet, in deren Schlussabsatz er erzählt, wie ihm bei der Rückkehr von Havelberg die Verbrennung der Bulle durch Luther gemeldet wurde. Aleander bewahrte nur dieses Stück als Excerptum ex literis etc. *abschriftlich auf (Cod. Vat. 6199 fol. 25; gedr. von Friedensburg in Qu. u. Forsch. aus ital. Arch. I, 320 f.).*

R^me^ in Christo pater, domine et amice carissime. Sperassemus petitionem nostram super causa ecclesiae Havelbergensis adeo equam et facilem, ut non solum nullam difficultatem, sed ne dubitationem quidem ullam parere possit, praesertim cum per instrumentum editarum literarum canonici et capitulum ecclesiae Havelbergensis ultro profitentur, sese in fraudem allectos per praetensum electum, qui effecit ut duo potiores ex canonicis non vocarentur, sicut abunde constare potest D^ni^ vestrae rev^mae^ ex auscultata copia, quae adhuc est penes D^em^ vestram. Verum quia sacra Caesarea M^tas^, nescimus quo impulsore, aliud sentit et Pontifici scribere recusat, ut eius Beatitudinis animum adlicere velit ad constituendum et confirmandum rev^dum^ D. Hieronymum episcopum Brandeburgensem, amicum nostrum dilectum, in episcopum Havelbergensem, non obstantibus concordatis principum, si forte huic petitioni contraria forent, quamquam palam est ea neutiquam contraria

[1]) *Noch am 12. Dezember 1525 kam Albrecht auf diese Forderung zurück, ihm die Vollmacht zur Verleihung aller Benefizien in seinen Diöcesen zu übertragen. Balan, Mon. ref. Luth. nr. 266.*

esse. Praeterea consilium, quod proponitur de mandato a Pontifice expediendo ad capitulum Havelbergense, ut ad novam postulationem procedant, sicut usitatum esset, ita minus tutum minusque utile videtur tam ecclesiae quam dicto D. Hieronymo, quod illa in suis iuribus, redditibus et facultatibus per tantam temporis vacationem diminuitur et segnior erit in dies in divino cultu exhibendo propter adeo longam capitis et episcopi absentiam. Quodsi nihil aliud per nostram tam assiduam efflagitationem a Caes. M^te^ vel auxilii vel commendationis consequi possimus adeoque certum est in istum modum causam ducere, tam vehementer oramus, ut D. vestra rev^ma^ Caes. M^ti^ nostro nomine persuadeat ad scribendum ad Pontificem, ut Beatitudo sua velit interea temporis, quo postulatio confirmabitur, administrationem ecclesiae Havelbergensis praefato D. Hieronymo in spiritualibus et temporalibus committere. Est enim quamobrem ita fieri commodum et nos aliud ferre vix possumus, eamque nimirum in sententiam ventum est, ut negato hac via aditu ad possessionem et usufructum arripiendum alia ratione ob vicinitatis malignitatem necessitas nostrae ditionis affectare expostulat. Nam sic indebitum nobis videtur de tantilla petitione toties ferre repulsam; deinde si tale mandatum utique extrahi deberet, necesse esset, ut S^mus^ D. N. suae S^tis^ desiderium tale esse capitulo ecclesiae Havelbergensis significet, ne in quemcunque alium voces suas deflectant quam in eundem D. Hieronymum, quod illis sit facturum ad gratiam apud nos et rev^mum^ D. Maguntinum comparandam; postremo ut postulationem factam S^tas^ sua continuo velit confirmare sine ulteriore processu, controversia, dilatione atque mora. Simulque oramus atque obsecramus, ut amicis suis, quos Romae habet haud dubium plurimos atque potentes, hoc nostrum negotium in favorem D. Hieronymi supradicti commendare velit, quae singula huic negotio plurimum conducere possunt, quo D. vestra rev^ma^ nos devinciet ad omnem amicabilem et obsequendi vicissitudinem, cui et D. Hieronymus studiosissime et diligentissime pro omni sua virili curabit inservire *etc.*

IOACHIMUS Dei gr. marchio Brandeburgensis, sacri R. Imp. archicamerarius, princeps elector etc.

2. Kurfürst Joachim an den Vizekanzler.
Köln a. d. Spree 30. Dezember 1520.

Orig. Vat. Arch. Arm. II, c. 11. Nach dem gesamten Inhalt des Schreibens gehört es in den Anfang der an der Kurie betriebenen Aktion; entweder steckt also in dem Datum « XXI » ein Schreibfehler oder man rechnete das neue Jahr vom 25. Dezember an.

Aus den Mitteilungen des kaiserlichen Gesandten und seiner eigenen Sollicitatoren, ferner dem Schreiben des Erzbischofs von Mainz wisse Medici schon, welche Rechte der Kurfürst über das in seinem Gebiet belegene Bistum Havelberg besitze und wie viel ihm an der Wahl einer zuverlässigen Persönlichkeit gelegen sei. Während nun einige canonici capitulares posthabita nostra petitione *zu Gunsten des Bischofs Hieronymus von Brandenburg* eorum etiam electionis processu nulliter habito et duobus principalioribus canonicis capitularibus contemtis inconsiderate in nostrum praeiudicium *eine minder geeignete Person gewählt haben, hält der Kurfürst unverrückt daran fest, dass Hieronymus als Bischof von Havelberg zu betrachten sei, und bittet den Papst, den Bischof von Brandenburg mit beiden Kirchen* in titulum coniunctim *zu providieren. Die Bewerbung der fränkischen Markgrafen sei abzulehnen, diese seien vielmehr mit einer reicheren Kirche auszustatten; dem Bischof von Br. habe nun einmal der Kurfürst das Bistum zugedacht:* nostram voluntatem pro hac vice contulimus et iterum per presentes conferimus.

Datum ex arce nostra Coloniensi die penultima mensis decembris a. D. etc. XXI.

3. Karl V. an den Vizekanzler.
Worms 10. Februar 1521.

Orig. Arm. II, c. 1 nr. 71.

Carolus, divina etc. Iniungimus oratori nostro et simul seorsim... cardinalem SS. Quattuor [*Lorenzo Pucci*] hortamur, ut tandem confici curent negotium provisionis ecclesiae Havelbergensis pro... Hieronymo episcopo Brandenburgensi, super quo repetitis literis ad eosdem scripsimus. *Bittet den Kardinal Medici, die Angelegenheit bei Papst und Kardinalskollegium zu*

fördern. Ein Hindernis sei nicht zu erwarten et tanto magis quanto alium quemvis huic ecclesiae praefici non sit ex sententia neque etiam cum honore rev^mi^ cardinalis Maguntini ac fratris sui Ioachimi, *die lieber alles andere erdulden würden, als dass diese Kirche dem Brandenburger Bischof vorenthalten werde. Datum und Unterschrift des Kaisers.* Albertus card. Mag. archicancellarius subscripsit.

4. Erzbischof Albrecht an seinen Geschäftsträger Val. v. Tetleben in Rom.

[*Worms 11. Februar 1521.*]

Kop. Univ.-Bibl. Strassburg, Thes. Baumianus XXIII, 81.

... Magnifice etc. Scripsimus iterum Beatitudini pontificis juxta exemplum his impositum pro ven. Hieronymo episcopo Brandeburgensi, ut eundem velit decernere etiam episcopum Havelburgensem, juxta desiderium ill^mi^ Joachimi Marchionis Brandeburgensis electoris et consanguinei et amici nostri. Tuum erit, diligenter, quod litteris nos agimus, verbis iterum atque iterum repetitis, si necesse erit, peragere. Nam nihil morae est, tantum velit Beatitudo ejus et optime potest nobis in hoc gratificari, quia ex jure et consuetudine ad eam ipsam neglectis duobus canonicis, qui praecipue vocandi videbantur, potestas devoluta libere providendi ecclesiam cum tali episcopo, qui gratus Brandenburgensium familiae, sacrosanctae sedi apostolicae honori et commodo esse queat, cujusmodi unus et solus est Brandenburgensis episcopus. Age in hoc sicut optime nosti, et nos tibi confidimus. Datum.

5. Erzbischof Albrecht an den Vizekanzler.

Worms 11. Februar 1521.

Orig. Arm. II, c. 10 nr. 11.

Magnae et eaedem urgentes causae et me et fratrem meum... electorem Brandenburgensem impellunt, ut tantopere instemus, quo... Hieronymo episcopo Brandenburgensi... de ecclesia Havelbergensi provideatur, ad quam quidam de Blumental nulliter electus fuit. Et licet tam Caes. Maiestati quam mihi facta

sit spes non mediocris consequendi commune votum, quia tamen dilatio, quae hactenus intercessit, nihil boni productura... *Der Kurfürst von Br. hat den Kaiser davon unterrichtet, wie viel ihm an der Wahl des Bischofs von Br. gelegen sei*, sub hoc maxime tempus. Et cum in mero Beatitudinis suae arbitrio sit, quis surrogetur, *hat der Kaiser* iterato *an den Papst und die Kardinäle geschrieben, wie das der Gesandte des Kaisers und die Sollicitatoren des Kurfürsten Joachim erläutern werden. Bittet den Vizekanzler, die Angelegenheit* iuxta literas Caes. Maiestatis ad optatum et votivum finem *zu führen.*

Ex Wormatia die XI. februar. MDXXI.

ALBERTUS cardinalis Maguntinus.

6. Karl V. an den Vizekanzler, bittet um seine Verwendung in der Havelberger Wahlfrage.

Worms 20. Februar 1521.

Ebenda Arm. II, c. 1 nr. 12; im Register als laceratae *bezeichnet; fehlt jetzt.*

7a. *Rom 8. April 1521.*

Die lunae consistorium: cum revmus D. cardinalis Sanctorum Quattuor (*Laurentius Pucci, Grosspönitentiar*) proposuisset, an deberet cassari electio facta per capitulum ecclesiae Avelbergensis, et, si non veniret cassanda, an Papa vellet illi providere de persona Hieronymi [Schulz], episcopi Brandeburgensis, vigore concordatorum, quibus Papa promittit confirmare electiones canonice factas, nisi ex rationabili et evidenti causa de digniori et utiliori persona duxerit providendum, prefatus revmus cardinalis fuit in voto, ut veniret de iure cassanda, et quia plures ex revmis dominis dicebant, se non fuisse informatos, et valde dubium esset, an duo canonici, qui dicebant, se contentos fuisse, fuissent contenti. Ita quod electio veniret cassanda. tamen fere omnes fuerunt in voto, quod Papa posset non obstante electione providere de altera persona, videlicet de praefato D. Hieronymo episcopo propter causam fidei, quia imperator supplicabat pro dicto episcopo et revmus D. Maguntinus et Iohachinus D. civitatis Avelbergensis et electores imperii supplicabant pro dicto episcopo, dicentes, se non sine

discrimine omnium bonorum suorum una cum dicto episcopo resistere Lutherianis hereticis, et utebantur opera istius episcopi in his rebus, quia est potens opere et sermone et cor eius est ardens et posset frigescere et tepescere, nisi in provisione istius ecclesie sibi satisfieret. et ideo hec causa videbatur plus quam rationabilis.

Smus D. N. auditis rationibus allegatis reservavit expeditionem in futuro consistorio.

Arch. concist. Acta cancell. 1 fol. 159b sq.

7b. *Rom 12. April 1521.*

Die Veneris consistorium: idem Smus D. N. super ecclesia Havelbergensi proposuit, se fecisse verbum Georgio [de Blumental] electo et tandem eum induxisse, quod, si confirmaretur electio de persona sua facta, ipse cederet in manibus Sanctitatis sue et sua Sanctitas daret eum in coadiutoriam episcopo Brandeburgensi, de cuius persona debebat provideri ecclesiae Havelbergensi, et reservaretur sibi pensio trecentorum ducatorum super fructibus dicte ecclesie Havelbergensis et daretur sibi reservatio beneficiorum in tribus diocesibus in Germania valoris mille duc. consistorialiter, ita quod revocari non posset. et maior pars cardinalium fuit in voto, quod res hoc modo diffinirentur. et sic Smus D. N. confirmavit electionem et providit dicte ecclesiae de persona dicti Georgii, qui statim fuit vocatus in consistorio, et Papa repetiit hanc concordiam sibi propositam et per eum acceptatam et quomodo electio fuerit confirmata et provisum de persona sua eidem ecclesiae. Ipse egit gratias sue Sanctitati et libere et sponte cessit. qua cessione admissa, Smus Dnus N. providit eidem ecclesiae de persona dicti Hieronymi episcopi, ita quod non desineret esse episcopus Brandeburgensis, et dedit illi praefatum Georgium in coadiutorem et reservavit eidem Georgio dictam pensionem 300 duc. in eventum, in quem D. Iohachinus, marchio Brandeburgensis, scriberet et supplicaret Smo Dno N. super his, alioquin non censeretur datus coadiutor nec reservata pensio; item propter impensas, quas dictus Georgius electus fecit, de revmorum D. cardinalium consilio et assensu dedit sibi dictam reservationem mille ducatorum, ita quod non censeretur unquam revocata,

donec esset sortita plenum effectum. Redditus flor. 2000 — taxa flor. 600.

ACc. 1[1]) *fol. 161.*

8a. Kurfürst Joachim an den Vizekanzler.
Worms 26. April 1521.

Arch. Vat. Arm. II, c. 11.

Versichert seine dankbare Gesinnung; interim tamen omnis nostra cogitatio, studium et opera erit prompta pro conservatione dignitatis istius sedis et asserenda puritate orthodoxae fidei, pro quibus etiam nostras omnes paratus sum exponere fortunas, quo officio hactenus ut non defui neque unquam deero; *daher werde der Papst gern bereit sein* iuxta tenorem inclusi exempli literarum nostrarum ad Smum D. N., ut antea solebat, pro complemento votivo negotii Havelbergensis adesse, favere et adsistere, quo michi plenius satisfiat.

Ex Wormacia die XXVI. Aprilis a. D. MDXXI.

IOACHIM m. B. princeps elector etc.
manu propria subscripsit.

8b. Erzbischof Albrecht von Mainz an den Vizekanzler: bis auf die Unterschrift humillimus servitor Albertus card. Mog. *völlig gleichlautend mit dem Schreiben des Kurfürsten, auch von derselben Hand geschrieben.*

Arch. Vat. Arm. II, c. 11.

9a. Karl V. an Leo X. *Worms 26. April 1521.*

Orig. Arm. II, c. 1 nr. 70.

Intelleximus Beatitudinem vestram... Hieronymo episcopo Brandenburgensi... de ecclesia Havelbergensi providisse et simul illi Brandenburgensem retinuisse pensione tamen trecentorum ducatorum praetenso electo super ipsa Havelbergensi ecclesia et regressu seu coadiutoria post obitum... Hieronymi reservatis, dummodo... electoris... Ioachimi... ac ipsius episcopi Bran-

[1]) *Wegen dieser Abkürzung siehe meine Forschungen zu Luthers Römischem Prozess (Bibl. Preuss. Inst. 2) p. 23 nt. 2.*

denburgensis intercessio et consensus accedant. *Dankt für diese Erfüllung seiner wiederholten Bitten, aber da die beigefügte Bedingung* tam pensionis quam regressus seu coadiutoriae... electori... atque episcopo H. tanquam gravissima et molestissima rata haberi nequeat, cum ad ipsius electoris... requisitionem idem episcopus Hieronymus obtenta libere Havelbergensi ecclesia, quam ad vitam habere intendat, Brandenburgensi in favorem eius, quem... elector... nominaverit, resignaturus sit, *so bittet der Kaiser, ihm und dem Kurfürsten zu Gefallen, dem Bischof Hieronymus das Bistum Havelberg* absque aliquo gravamine liberam *zu überlassen*, quo sequatur resignatio Brandenburgensis ecclesiae in personam per... electorem nuncupandam. Quam nostri quoque contemplatione, postquam libere fuerit... episcopus Brandenburgensis de Havelbergensi provisus et confirmatus, dignetur admittere et nominato seu designato ab... electore... clementer de eadem providere. *Der Kurfürst werde sich dafür dem Papste zu Liebe* erga praetensum electum de Blumental, ubi errorem suum agnoverit, aliis modis et tempore... beneficum *erweisen. Don Juan Manuel ist instruiert.*

Datum in civ. nostra imperiali Wormatia die vigesima sexta... Aprilis 1521.

Carolus etc. El rey.

Albertus card. Moguntinus archicancellarius subscr.

9 b. Karl V. an den Vizekanzler.

Worms 26. April 1521.

Orig. l. c. nr. 71.

Gleichen Inhalts wie das Schreiben an den Papst mit der Bitte, sich noch einmal wirksam dafür verwenden zu wollen, dass die Verleihung von Havelberg pensione et regressu seu coadiutoria extinctis *erfolge. Die in Rom weilenden Prokuratoren Joachims und Albrechts werden genauer berichten. Auch hier das Versprechen anderweitiger Schadloshaltung Blumenthals.*

10 a. Rom 15. Mai 1521.

Leo X... Georgio Blomendal, decano eccl. Lubicensis... Literarum scientia... tuis in hac parte supplicationibus inclinati

tecum, ut una cum dicto decanatu tria et sine illis quatuor alia... curata seu... incompatibilia secularia... etiam Cluniacensis ordinis regulare... sub singulis quatuor tectis... quatuor cathedralium... beneficia ecclesiastica... recipere et insimul regularia in titulum, regulare vero... in commendam... retinere... valeas..., dispensamus... Et insuper decanatum resignandi... facultatem concedimus... Romae etc. idibus maii anno nono.

Unter demselben Datum wird dem Iohann Platensleger *und dem* Mathias Scopelitz, *beide* cler. Havelbergensis dioc., *die Befugnis erteilt, eine oder zwei kirchliche Pfründen im Ertrage von 25 Mark Silbers,* si cum cura aut decanatus, *sonst aber von 18 Mark in den Bistümern Lebus und Havelberg zu erwerben.*

Arch. Vat. Reg. Leonis X. nr. 1202 fol. 100-107.

10b. Die Veneris 17. maii 1521 *im Konsistorium:* Providit ecclesie Brandeburgensi in Alemania vacanti per cessionem D. Hieronimi episcopi Havelbergensis de persona Theoderici [*v. Hardenberg*], canonici Hildesemensis cum retentione canonicatus et prebendarum et aliorum beneficiorum suorum. Redditus flor. 4000 — taxa flor. 600.

ACc. 1 fol. 164b.

10c. Leo X. Theoderico de Hardenberg, canonico Hildesemensi... Cum... nos hodie ecclesiae Brandeburgensi ad praesens certo modo pastoris solatio destitutae de persona tua nobis et fratribus nostris... accepta de fratrum eorundem consilio providere teque illi in episcopum et pastorem praeficere intendamus, *so erteilt ihm Leo X.* absolutio ab omni irregularitate, *für den Empfang der* Consecratio *zwei, für den Besuch der* limina apostolorum *drei Jahre Aufschub und Ablass für die Besucher seiner ersten Messe. Rom 17. Mai 1521.*

L. card. SS. Quatuor. Evangelista. *Am Rande: Oktober 1521.*

Kop. Reg. Leonis X., Arm. XXXIX t. 34 fol. 48.

11. Rom die Veneris 26. septembris 1522 *im Konsistorium: Hadrian VI.* deputavit coadiutorem ecclesie Habelbergensis in Germania de consensu episcopi Dominum Bussonem [*de Al-*

vensleben] doctorem, cum retentione prebende dicte ecclesie per sex menses et aliorum beneficiorum ad vitam [1]).

Redditus flor. 2 milia; taxa flor. sexcenti.

ACc. fol. 187b.

12. Rom die Mercurii sexta m. aprilis 1524 *im Konsistorium: Clemens VII.* confirmavit electionem factam per capitulum Lubucense (*von Lebus*) de persona Georgii de Blumendal decretorum doctoris ac decani Lubucensis ad ecclesiam Lubucensem vacantem per obitum Theoderici (*von Bülow*) illius episcopi cum retentione omnium beneficiorum ac pensionum, que ipse Georgius electus obtinet. Redditus flor. —; taxa flor. 350.

ACc. 1523-31 fol. 21a.

13. (Nach dem am 2. Oktober 1524 erfolgten Tode des Bischofs Heinrich Bergmeyer von Ratzeburg, des Gegners des Herzogs Magnus von Sachsen-Lauenburg:)

Rom die Veneris 17. februari 1525. *Im Konsistorium:* Cum fuerant lecte littere revmi D. cardinalis Maguntini ad sacrum collegium in favorem Georgii episcopi Lubicensis postulati a capitulo Salceburgensi (*verlesen für* Ratzeburgensi) in episcopum et quod non desinat esse episcopus Lubicensis; et licet ista petitio habendi duas ecclesias sit odiosa, tamen attenta mala qualitate temporum ob res Luterianas in Germania et quod ipse episcopus fortiter se gerat contra Lutheranos, tamen nihil fuit conclusum.

ACc. fol. 54a. Vgl. das Breve Clemens' VII. an Georg von Blumenthal, Bischof von Lebus und von Ratzeburg vom 12. März 1525, in dem er ihn wegen seiner bisherigen Bekämpfung der lutherischen Sekte belobt und zu energischer Bestrafung der abtrünnigen Geistlichen ermächtigt. Balan, Mon. ref. Luth. nr. 196.

14. Rom die Lunae 6. martii 1525. *Im Konsistorium:* providit ecclesiae Ratisburgensi vacanti per obitum [Henrici episcopi] extra Rom. curiam defuncti de persona d. Georgii episcopi Libicensis, ita tamen quod non desinat esse episcopus

[1]) *Am 29. Oktober starb der Bischof Hieronymus Schulz, der also erst beim Herannahen seines Todes in die Bestellung eines Koadiutors willigte, natürlich nur im Auftrag und im Interesse des Kurfürsten.*

Libicensis cum retentione omnium beneficiorum et pensionum. Redditus flor. 500; taxa flor. 233.

ACc. fol. 55b.

C. Die Pfründen der jüngeren fränkischen Markgrafen.

In Rom dienten die beiden jüngsten der Brüder Kasimirs, Johann Albrecht, Domherr zu Mainz und Magdeburg und Dechant von St. Gereon in Köln (vgl. Louis Neustadt, Aus der Mappe eines Hohenzollern am ungarischen Hofe S. 71 f. Anm. 79), und Gumbrecht, Domherr zu Würzburg und Bamberg. Im Zusammenhange mit der Wahlbewerbung Karls V. hatten die brandenburgischen Fürsten es verstanden, die Fürsprache des Neugewählten für ihre Vettern und Brüder zu erwirken; und wohl noch im Wahljahre sah sich der Vizekanzler veranlasst dem Kaiser zu versichern, dass er daraufhin sein Bestes für die Brüder des Markgrafen Kasimir tun werde.

Anfang 1520 suchte der erstere noch vergeblich die Koadjutorie von Ellwangen oder im Bistum Eichstädt zu erlangen. Aber Anfang Juli sah Melchior von Watt in der apostolischen Kanzlei eine Bulle motu proprio expedieren, nach welcher in drei deutschen Diözesen den Markgrafen von Brandenburg beneficia vacatura ad duo milia ducatorum graciose *reserviert wurden (Mittheil. d. hist. Ver. in St. Gallen XXV, 291): das war jene Reservation, die sich zu Kasimirs Ärger so wenig ergiebig erwies. Und nun beginnen auch in den Konsistorialakten die Zeugnisse für die auf Versorgung der Markgrafen gerichteten Bemühungen der Kurie.*

[*1519*] Carolo V. in imperatorem electo etc. Iulius cardinalis Medices. *Glückwünsche zu seiner Wahl.* Quamquam autem aliis ser^mae^ M^ti^ vestrae fuerim congratulatus, mox ut eam in Caesarem electam intellexi, si tamen redditae non fuissent, iudicavi esse meum, his iterum immensum hoc gaudium meum, summam erga illam observantiam exprimere. nunc quoniam ser^ma^ M^tas^ vestra suis antea literis mihi ill^mi^ D. Casimiri marchionis Brandeburgensis fratres, qui in Urbe degunt, commendare dignata est, etsi ea est ipsorum conditio, ut nulla com-

mendatione indigeant: ubi tamen usu eveniat, dabo operam pro virili, ut cognoscant commendationem istam plurimum sibi et commodi et honoris attulisse. Similiter et in negotio revdi D. episcopi Leodiensis, quando caetera concludentur, quae nunc habentur prae manibus, neque ego summa opera intercedere, neque, ut spero, S. D. N. concedere omittet ea omnia, quae sermae Mti vestrae grata esse cognoverit.

Kop. Cod. Vat. 8675 fol. 151b-152b.

1519 1. November. Leo X. Ioanni Alberto ex marchionibus Brandeburgensibus, clerico Herbipolensis d., familiari nostro. Ex debito pastoralis officii... Cum... Albertus de Thum prepositus ecclesiae sedi apost. immediate subiectae S. Viti in Elwangen Augustensis d. provinciae Maguntinae iam in senio constitutus sit, (*wirst*) tu, qui et cubicularius et continuus commensalis... in vigesimo primo vel circa tuae etatis anno... (*als*) coadiutor perpetuus in spiritualibus et temporalibus... *bestellt. Das auf 140 Mark Silber geschätzte Jahreseinkommen kann er jedoch bei Lebzeiten des Inhabers nicht erhalten.* Romae etc. kal. nov. anno pont. VII. Albergatus. Hip. de Cesis.

Arch. Vat. Bull. Leonis X. nr. 1123 fol. 326-330.

1520 8. August die Mercurii *im Konsistorium:* cardinalis Cornelius legit literas revmi et illmorum Dominorum cardinalis Maguntini et Iohachini electoris imperii et Casimiri fratrum de domo Brandeburgensi ad sacrum collegium scriptas, quibus rogabant, dominis Iohanni Alberto et Io. Petro [*d. h. Gumperto*] eorum affinibus apud Sanctissimum Dominum Nostrum favore et auxilio adesse vellent, ut deputentur coadiutores ecclesiarum Estetensis et Vratislaviensis respective etiam sine consensu episcoporum. Fuit dictum, quod cogitabitur.

ACc. fol. 137b.

— *12. September* die Mercurii: Providit ecclesie Wladislaviensi in Polonia vacanti per obitum Ioannis episcopi extra Romanam curiam defuncti de persona Io. Alberti ex marchionibus Brandeburgensibus in XXIII. sue etatis anno constituti usque ad XXVII., deinde in titulum cum opportuna dispen-

satione etatis et retentione omnium benefitiorum suorum. Redditus flor. 6000, taxa flor. 4000.

L. c. fol. 140b.

1520 19. Dezember die Mercurii: cardinalis Cornelius legit literas capituli Vratislaviensis et consulum civitatis et capituli prefate ecclesiae sub dat. XXIIII. novembris, quibus commendabant dominum Ia. de Saleza pro confirmatione electionis iuxta Germanice nationis concordata.

L. c. fol. 149b.

— *30. Dezember. Kurfürst Joachim an den Vizekanzler betr. Besetzung des Bistums Havelberg mit dem Bischof von Brandenburg:* Etsi profecto ill. princeps D. Iohannes Albertus marchio Brandemburgensis agnato nostro charissimo apud suam Sanctitatem illic pro fratre suo germano marchione Gumperto de eadem instetit ecclesia, cui haud minus nos quoque quam pontifex maximus ex sanguinis et vinculo et amore annuere vellemus, cum autem eiusdem episcopatus fructus, bona et redditus, e quibus tantus princeps vivere valeat, non existant . . ., nos apud summi pontificis Beatitudinem excusamus, quae etiam longe maiori provisione antedicto nostro agnato consulere poterit, . . .

Arch. Vat. Arm. II, c. 11.

1521 8. April die lunae *im Konsistorium:* Cardinalis de Monte legit literas sermi regis Polonie sub dat. Turoni XVIIII. februarii MDXXI scriptas in favorem electi Wladislaviensis et sua Sanctitas aperuit bonam mentem suam, sed quod esset supersedendum, ut possit satisfieri Ioanni Alberto ex marchionibus Brandeburgensibus de alia ecclesia.

ACc. fol. 159a.

— *24. Juli* die Mercurii referente... Anconitano: Confirmavit electionem factam per capitulum ecclesiae Wratislaviensis de persona Iacobi Saleza vacanti per obitum domini [Iohannis Turzonis] episcopi et retentione beneficiorum suorum uno excepto, si non esset iuris patronatus et cum reservatione pensionis IIIIor ducatorum pro Io. Alberto ex marchionibus

Brandemburgensibus super fructibus mense archiepiscopalis Strigoniensis persolvende eidem Io. Alberto, donec procurante rege Ungarie fuerit provisum de persona sua uni ecclesiae seu per papam. Redditus flor. 6000; taxa flor. 4000.

L. c. fol. 173a.

1521 2. Oktober die Mercurii referente Smo D. N.: Deputavit coadiutorem... Alberto cardinali Maguntino in ecclesia Alberstadensi Io. Albertum ex marchionibus Brandeburgensibus Stis sue camerarium in XXI. suae etatis anno constitutum de consensu capituli cum successione per cessum vel decessum et cum retentione beneficiorum et dispensatione, quod in anno XXVII. possit illi praeesse et munus consecrationis suscipere. Redditus flor. 500, taxa flor. 100.

L. c. fol. 179a.

1522 26. September die Veneris: [*Hadrian VI.*] providit ecclesiae Plocensi in Polonia vacanti per obitum domini Herasmi [*Ciolek*] episcopi Plocensis, oratoris regis Poloniae in Romana curia defuncti de persona Iohannis ex marchionibus Brandeburgensibus reservata pensione mille ducatorum pro... cardinali S. Sisti [*Cajetans*]. Redditus flor. 6000; taxa flor. 2000.

L. c. fol. 187b.

— *28. September. Breve Hadrians VI. für Johann Albrecht von Brandenburg, dass er schon* ante bullarum expeditionem *die Einkünfte des ihm verliehenen Bistums Plock beziehen könne* [1]).

Arch. Vat. Arm. IV, c. 2 nr 29.

[1]) *Der König von Polen vereitelte diese Ernennung, und so melden die ACc. fol. 222b, dass am 8. Juni 1523 das Bistum Plock, das durch Resignation des Kardinals de Grassis, der also auch Ansprüche darauf gemacht hatte, erledigt sei, an Raphael de Lesno, bisher Bischof von Przemysl, übertragen wurde. Der Hochmeister Albrecht entschädigte seinen Bruder mit der Propstei Zschillen im Ordenslande, und der Kardinal Albrecht vererbte auf ihn die Bistümer Magdeburg und Halberstadt. Gumbrecht, der bei der Eroberung Roms in Gefangenschaft geriet, hatte von Clemens VII. die Propstei des Klosters Wilzburg erhalten, starb aber schon 1528. Seine Grabschrift bei A. v. Reumont, Gesch. d. Stadt Rom III, II, 202. 248. Vgl. zu beiden auch G. v. Grävenitz, Die Deutschen in Rom, Leipzig 1902, S. 125 ff. und die Besprechung dieses Buches in Forsch. z. G. Bayerns XI, Anzeigen S. 17.*

1523 18. Dezember die Veneris *im Konsistorium* referente cardinali SS. Quatuor: S^mus^ D. N. intelligens, quod... Albertus, archiepiscopus et cardinalis Maguntinus, qui ecclesiae Magdeburgensi preest, a decano et capitulo dicte ecclesie ex causis tunc expressis, presertim quia per totam fere Germaniam omnia ad dissensiones, rebellionem atque tumultum adversus ecclesiasticos respicere videbantur, si contingeret ipse in his turbationibus decedere, petierat habere successorem Io. Albertum ex marchionibus Brandemburgensibus, fratrem suum patruelem, principem illustrem ac potentem multorumque Germanie principum consanguineum et affinem. ac tam ipse cardinalis quam capitulum per suas literas manu propria subscriptas et eorum sigillis munitas... Adriano pape VI. humiliter supplicaverant, ut dignaretur ex causis predictis eundem Io. Albertum eidem archiepiscopo et cardinali in perpetuum et irrevocabilem coadiutorem dare ipsumque Io. Albertum, quem alias pie memorie Leo papa X. de consensu eiusdem Alberti cardinalis et capituli ecclesiae Halberstadensis, cui idem cardinalis etiam preest, perpetuum coadiutorem eidem cardinali cum futura successione dederat et deputaverat, eidem et cardinali in perpetuum et irrevocabilem coadiutorem dedit et deputavit ac, cedente vel decedente dicto Alberto cardinali seu ecclesie Magdeburgensi preesse desinente, eidem ecclesie de persona eiusdem Io. Alberti exnunc prout extunc providit, ita quod cedente vel decedente dicto Alberto cardinali idem Io. Albertus [*so zu lesen statt* Albertum*; das folgende:* unam dumtaxat ex duabus ecclesiis *ist gestrichen; dafür und für die durchstrichene Partie* voluitque — acceptis (*s. fünftnächste Linie*) *eingesetzt am Rande mit Verweisungszeichen:*] ambas ecclesias et quecunque beneficia et dignitates, que obtinebat, exceptis canonicatu et prebenda ecclesie Augustensis, quorum iuri ipse et eius frater in favorem Domini Iohannis Echii [*zu ergänzen:* cesserunt], retinere possit [*folgt durchstrichen:* voluitque S^mus^ Dominus Noster de beneficiis per eundem Io. Albertum obtentis posse disponere ac de illis providere personis [*?*] S^ti^ sue gratis [*?*] et acceptis*; diese Bestimmung wird der Mainzer Vertreter sofort für unannehmbar erklärt haben*]. ac decrevit vacare ius, quod idem Io. Albertus habebat in canonicatu et prebenda ecclesie Au-

gustensis provintie Maguntine, in quorum possessione Iohannes Echius, clericus Maguntine diocesis, existit ad effectum, ut pacificus in illis possessor remaneat. Redditus flor. . . ., taxa flor. 2500.

ACc. 2, 1523-31 fol. 6.

1524 14. Januar. Erzbischof Albrecht von Mainz dankt dem Papste für die Zulassung seines Vetters als Koadjutors in primo consistorio, *was wegen der Nähe der Lutheraner, die sich sonst leicht Magdeburgs hätten bemächtigen können, notwendig war, und bittet ihn bei Berechnung der Taxe (*compositiones*) und Bezahlung der Annaten nachsichtig zu behandeln.*

Balan, Mon. ref. Luth. nr. 142.

— *12. April Ansbach. Markgraf Kasimir dankt dem Papste für die seinem Bruder durch Verleihung der Koadjutorwürde von Magdeburg und Halberstadt erwiesene Gunst.*

Balan, Mon. saec. XVI. nr. 213.

— *4. November* die Veneris *im Konsistorium:* Fuit concessa dilatio solutionis annate ecclesiae Magdeburgensis in favorem D. Io. Alberti ex marchionibus Brandeburgensibus, dummodo bancarius consentiat.

ACc. fol. 45a.

— *9. Dezember* die Veneris*:* Postulante d. Angelo de Cesis advocato, presente D. Io. Alberto ex marchionibus Brandiburgensibus electo Magdeburgensi concessit pallium D. Io. Alberto ex march. Br., electo Magdeburgensi, pro ecclesia metropoli Magdeburgensi. et causa commissa fuit... cardinali de Cesis.

L. c. fol. 48a.

EIN PROGRAMM ZUR WIEDERHERSTELLUNG DER KIRCHLICHEN EINHEIT AUS DEM JAHRE 1540.

MITGETEILT VON

LUDWIG CARDAUNS

Der unten mitgeteilte Entwurf zu einer Einigung zwischen Katholiken und Protestanten gehört in die Zeit, da Kaiser Karl V. zum zweiten Mal den Versuch machte, durch persönliches Eingreifen die beiden Religionsparteien in Deutschland mit einander zu versöhnen, um ihre vereinte Mitwirkung zur Lösung der Aufgaben seiner auswärtigen Politik zu gewinnen. Er ist ein Manifest der «Mittelpartei», ein Zeugnis der von Erasmus ausgehenden Bewegung, deren Ziel eine Verständigung der Konfessionen war und die dieses Ziel durch eine vermittelnde Auffassung der dogmatischen Kontroverspunkte, vor allem durch eine Reform der gesamten Lebenstätigkeit der Kirche, durch Verbesserung der Einrichtungen des Kirchenwesens unter weitgehender Berücksichtigung der protestantischen Forderungen zu erreichen hoffte [1]).

In scharfer Ausprägung finden sich im «Modus concordandi» die Züge wieder, die diese Bewegung charakterisieren, die Doppelseitigkeit, die vermittelnde Tendenz, die Richtung aufs Praktische, das Absehen von den dogmatischen Gegensätzen. Er trägt ein Janusgesicht. Er spricht vom «Schwarm der Sekten»,

[1]) Vgl. die zusammenfassenden Darstellungen bei Pastor, Die kirchlichen Reunionsbestrebungen während der Regierung Karls V. (Freiburg 1879) 107-168, und W. Maurenbrecher, Geschichte der katholischen Reformation I (Nördlingen 1880) 345-372.

aber er erwähnt des Papstes mit keinem Worte; er wünscht Beibehaltung der meisten Einrichtungen des Katholizismus: des Klerus, des Mönchtums, der Beichte, des Fastens, der Bilder und Reliquien, aber er tritt für die Gestattung der Priesterehe und des Laienkelches ein, verlangt den Ersatz der kirchlichen Fastengebote teils durch blosse «Ermahnung», teils durch staatliches Gesetz und stellt die Maxime auf: «Keine bloss menschliche Verordnung bindet unter Strafe der ewigen Verdammnis».

Dieser Satz ist der einzige, in dem eine der Prinzipienfragen der Reformation berührt wird: sonst charakterisiert den Entwurf das stillschweigende Hinweggleiten über die Verschiedenheiten der Lehre, über die Grundfragen, von denen die Reformation ausgegangen war und an denen auf dem Regensburger Reichstag das Einigungswerk gescheitert ist und scheitern musste. Man hat den Eindruck, als habe der Verfasser mit Absicht die Schwierigkeiten verhüllt, um sein Programm durch den Schein leichterer Ausführbarkeit zu empfehlen.

Die erste und (soweit ich sehe) einzige Erwähnung, die das hier bearbeitete Aktenstück in der geschichtlichen Litteratur gefunden hat, geschieht bei einem Schriftsteller des 18. Jahrhunderts: Petrus Pollidorus zählt in seiner Biographie des Papstes Marzellus II. die Forderungen auf, die eine Gesandtschaft protestantischer Fürsten und Städte an Kaiser Karl V. angeblich im Herbst 1540[1]) erhoben habe; als solche nennt er: Gestattung der Priesterehe, Aufhebung des Abstinenzgebots, Spendung des Abendmahls unter beiderlei Gestalt, Feier des Gottesdienstes in deutscher Sprache und Abschaffung des Bilderkults. Diese Forderungen seien von römischen Theologen bekämpft, aber von mehreren Bischöfen befürwortet worden. «Effraenatus proinde petentium ardor in dies invalescens nuperrime ad unum et viginti postulatorum capita Imperatori sunt proposita (*sic!*), quibus demum sex alia accesserunt. Haec omnia fuse distincteque enarrata et una cum scriptis ultro citroque tunc editis missa et nunciata Pontifici Vaticanum exhibet Tabularium. Summatim vero collecta leguntur in volumine M. S.

[1]) Tatsächlich im Februar des genannten Jahres, vgl. S. 142 Anm. 5.

illustris Bibliothecae Vallicellanae Congregationis Oratorii Romani signato litera L, num. IV, pag. LVI et seq.» [1]).

Dieser Codex ist nunmehr zum grössten Teil von Dittrich für die Publikation der Moronedepeschen aus den Jahren 1539 und 1540 ausgebeutet und den Forschern des 16. Jahrhunderts bekannt gemacht worden [2]). Er gehört, wie die zahlreichen den einzelnen Dokumenten beigegebenen Bemerkungen zeigen, in die Reihe derjenigen Sammlungen, die der durch seine Tätigkeit als Legat in Deutschland berühmte Kardinal Gerolamo Aleandro angelegt hat [3]), und enthält neben den erwähnten Schreiben aus der Nuntiatur Morones — von gelegentlichen Einschiebseln abgesehen — eine Reihe von Berichten der in dem angegebenen Zeitraum neben Morone amtierenden päpstlichen Diplomaten Alessandro Farnese, Marcello Cervini und Giovanni Poggio [4]). Das unten wiedergegebene Stück hat seinen Platz zwischen einer Aufzeichnung über Vorschläge, die von einer protestantischen Gesandtschaft am 24. Februar dem Kaiser zu Gent überreicht wurden [5]), und einer Depesche des zu gleicher

[1]) Petri Pollidori, De vita Marcelli II. (Romae 1744) c. 15 p. 29. 30.

[2]) Nuntiaturberichte Giovanni Morones vom deutschen Königshofe 1539. 1540, bearbeitet von Prof. Dr. Franz Dittrich (Paderborn 1892) in den «Quellen und Forschungen» der Görresgesellschaft I. Bd. I. Teil. Über den in Rede stehenden Codex der Vallicellana vgl. die Bemerkungen Friedensburgs in der Rezension des Dittrichschen Buches: Göttingische gelehrte Anzeigen 1892, S. 942. 943.

[3]) Auch der hier bearbeitete Entwurf trägt Bemerkungen Aleanders, die in den Textvarianten als solche hervorgehoben werden.

[4]) Auf dem Rücken des Pergamenteinbandes wird der Inhalt angedeutet durch die Worte: Lettere di monsignor Morone e di altri.

[5]) «Summario della propositione fatta dalli ambassadori dell'elettor di Sassonia et de altri principi et città confederate Lutherane», fol. 65a-66a publiziert von Dittrich l. c. 90 Anm. 1. Mit dieser Feststellung erweist sich die oben wiedergegebene Behauptung, derzufolge unser Aktenstück die Anträge dieser Gesandtschaft enthalten soll, als irrig. Pollidorus übersah eben, dass es sich um zwei getrennte Dokumente handelt. Zugleich erledigt sich hiermit seine weitere Angabe, nach der diese Anträge in ausführlicher Form im Vatikanischen Archiv vorhanden sein sollen. Sie bezieht sich wieder auf die Genter Eingabe, die sich daselbst (Varia Politicorum vol. 84 fol. 140a-154a) wirklich in ausführlicherer, lateinischer Fassung findet. — Dieser Eingabe der protestantischen Gesandtschaft wird Erwähnung getan in einer Depesche Farneses vom 5. März (Triplikat in Neapel Arch. di Stato Carte Farnes. fasc. 729,

Zeit als päpstlicher Legat am Kaiserhofe weilenden Kardinalnepoten Alessandro Farnese vom 6. April 1540 [1]). Schon diese Einordnung legt den Schluss nahe, dass es zu den zahlreichen Schriftstücken gehört, die von den päpstlichen Diplomaten als Beilagen zu ihren Briefen übersandt wurden und in denen ein wertvolles Material für die Geschichte der Reunionsbestrebungen aufgespeichert liegt.

Tatsächlich findet sich nun in einem an Papst Paul III. gerichteten Schreiben Farneses vom 13. März [2]) die Mitteilung: « Ich übersende die Abschrift einer « Concordie » — so lautet der Titel — zwischen Katholiken und Protestanten, die von einem in Augsburg lebenden Lutheraner, Wolfgang Capito, verfasst ist. Wären die anderen seiner Meinung, so wäre damit, glaube ich, manches gewonnen, d. h. im Vergleich mit ihren verkehrten Meinungen und den vorhin erwähnten Artikeln » [3]).

Konzept in Florenz Arch. di Stato Carte Cerv. fasc. I nr. 55, spätere Abschriften in Bibl. Pior. 127 fol. 166b-174a, Barb. LVI 150 fol. 152-159b), sowie in einem Schreiben Morones vom 6. März (Dittrich nr. 47). Im cod. Vallicell. L 4 findet sich das Summario hinter Morones Brief vom 11. d. M. (Dittrich nr. 48).

[1]) Vgl. über diese Depesche Dittrich l. c. S. 106-108.

[2]) Konzept in Florenz Arch. di Stato Carte Cerv. fasc. I nr. 63. Spätere Abschrift (etwa Mitte des 16. Jhrhdts.) in Rom Bibl. Pior. 127 fol. 190b-196a und (17. Jhrhdts.) Bibl. Barb. LVI 150 fol. 166a-171b.

[3]) « Mando copia di una concordia (che così è il suo titulo) fra catholici et Lutherani composta per un Vulfgangus Capito, quale è in Augusta, in la quale quando gli altri fussero del suo parere, pare a me che ci saria qualche guadagno, dico a proportione delle loro perverse opinioni et articoli di prima ». Diese letzten Worte enthalten – wie die betreffende Stelle des Briefes zeigt — eine Anspielung auf die von Morone am 6. März 1540 nach Rom gesandten angeblich von Butzer und Melanchthon verfassten Artikel (vgl. Dittrich l. c. 89). Est ist mir nicht gelungen, mit Sicherheit zu ermitteln, worum es sich hier handelt (die Bemerkung Dittrichs: « Das später sogenannte Regensburger Buch » entbehrt jeder Begründung). Höchst wahrscheinlich sind die hier gemeinten Artikel identisch mit einer langen Denkschrift, die sich im Vatikanischen Archiv Arm. 64 vol. 6 fol. 40-59 findet, nach Ausweis der Schreiberhand aus der Kanzlei Morones stammt und den Titel trägt: « In concordia religionis. Viennae die 10. decembris 1539. Per Londensem oratorem Caesareum ». Für die Identität spricht die Herkunft aus der Kanzlei Morones — er hat sie aus dem Deutschen ins Lateinische übersetzen lassen — sowie die Datierung —: er will sie kurz vor seiner Abreise aus Wien (sein

Unter der freilich mit voller Sicherheit nicht zu erweisenden Annahme, dass mit diesen Worten wirklich der in Rede stehende Entwurf gemeint ist, wird man gut tun, die Angabe der Autorschaft Capitos mit Vorsicht aufzunehmen. Schon der Umstand, dass der bekannte Strassburger Reformator hier nach Augsburg versetzt wird [1]), lässt ihre Zuverlässigkeit in bedenklichem Lichte erscheinen. Zu ihren Gunsten könnte man neben vereinzelten irenischen Äusserungen, die von Capito überliefert werden [2]), die Tatsache geltend machen, dass er die Friedensschrift des Erasmus «De amabili ecclesiae concordia» ins Deutsche übersetzt hat [3]). Aber abgesehen davon, dass der Gesamtcharakter des Entwurfs und ferner Ausdrücke wie

letzter Brief aus Wien ist vom 12. Januar, Dittrich n. 42) erhalten haben. Unaufgeklärt bleibt freilich der Anteil des Bischofs Johann Weeze von Lund, dessen Morone mit keinem Worte gedenkt. Was aber das Vatikanische Schriftstück besonders interessant macht, ist die Feststellung, dass es nichts anderes ist als eine lateinische Redaktion des auf dem Leipziger Gespräch vom Januar 1539 zwischen Butzer und Witzel vereinbarten Einigungsentwurfes, der fünf Jahre später von Butzer unter dem Titel «Ein christlich ungefährlich Bedenken, wie ein leidlicher Anfang christlicher Vergleichung in der Religion zu machen sein möchte, zu Leipzig anno 1539 zusammengetragen...» veröffentlicht wurde und von dem Seckendorf in seinem Commentarius de Lutheranismo L. III, sectio 31 § 122 eine eingehende Inhaltsangabe gemacht hat. Die Butzersche Schrift (auch im Verzeichnis der Schriften Butzers bei Baum, Capito und Butzer S. 604) liegt mir nicht vor, doch genügt ein Vergleich der Seckendorfschen Inhaltsangabe zur Gewinnung des oben genannten Resultats, das mich veranlasst hat, von einer Publikation des Vatikanischen Manuskripts einstweilen Abstand zu nehmen.

Im cod. 11872 der Wiener Hofbibliothek findet sich nach Ausweis der von der Wiener Akademie herausgegebenen Tabulae codicum... in bibliotheca Vindobonensi asservatorum vol. VII ein «Scriptum germanicum conciliatorium inter catholicos et protestantes» mit dem Vermerk: «Recognovimus Phillippus Melanchthon et Martinus Butzerus». Diese Angabe sowie die a. a. O. beigefügten Anfangs- und Schlussworte machen es mir im höchsten Grade wahrscheinlich, dass hier eine deutsche Fassung desselben Schriftstückes vorliegt.

[1]) Man könnte freilich an einen vorübergehenden Aufenthalt Capitos in Augsburg denken, von dem aber, soweit ich sehe, nichts bekannt ist. Nachweislich weilte er am 10. Mai 1540 in Strassburg: Winkelmann, Politische Correspondenz der Stadt Strassburg III 48. 49.

[2]) Vgl. etwa I. W. Baum, Capito und Butzer, Strassburgs Reformatoren (1860) 61. 68. 69.

[3]) Baum l. c. 583.

«Schwarm der Sekten» und «Urteil der Kirche» auf einen Katholiken als Verfasser deuten, ist die Art und Weise, wie hier von der Messe geredet wird, völlig unvereinbar mit der heftigen Polemik, die Capito der Institution des Messopfers widmete in einer 1537 erschienenen und gerade im J. 1540 neu aufgelegten Schrift, die den Zweck verfolgte, die Berechtigung der protestantischen Obrigkeit zur Unterdrückung des Katholizismus in langen theoretischen Auseinandersetzungen zu erweisen [1]). So darf man wohl annehmen, dass Farnese mit seiner Mitteilung nur ein unsicheres Gerücht aufgreift, das am kaiserlichen Hofe vielleicht geflissentlich verbreitet wurde, um den den Einigungsbestrebungen Karls V. misstrauisch gegenüberstehenden päpstlichen Diplomaten die Stimmung der Gegenpartei in möglichst rosigem Lichte darzustellen.

Auf eine andere Spur führen ein paar Angaben in den 1550 veröffentlichten Epistolae ad Nauseam. Bischof Johann von Meissen bittet am 17. August 1540 Nausea um Aufklärung über ein ihm neuerdings zu Händen gekommenes Flugblatt, das unter seinem Namen gehe: es enthalte eine Reihe von Vorschlägen, die König Ferdinand überreicht worden seien und unter grossen Zugeständnissen an die Protestanten einen Weg zum Ausgleich des Religionsstreites angäben [2]). Näheres hierüber enthält ein Brief, den Cochlaeus unter dem gleichen Datum an Nausea richtet. In ihm heisst es: «Für den Verfasser des uns zu Hagenau gezeigten Schriftstücks halte ich nicht dich, sondern einen andern. Es kam zu Händen des Bischofs von Meissen unter dem Titel: De Baptismate, Nauseae Regi Ferdinando Hagenoae exhibitum consilium. Nachher folgt: Cedat ecclesiae examen sectarum in negotio Baptismi. De eucharistia. Cedat Zwinglius cum suis ecclesiis» (sic!) [3]). Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass es sich hier wieder um denselben Reunionsentwurf handelt, der also,

[1]) Responsio de missa, matrimonio et iure magistratus in religione. Über diese Schrift vgl. Paulus, Die Einführung der Reformation in Pfalz-Zweibrücken (Historisch-politische Blätter Bd. 107 S. 793-802).

[2]) Epistolae miscellaneae ad Fridericum Nauseam libri X (Basileae 1550) p. 285. 286.

[3]) Ib. 287.

wie aus diesen Mitteilungen hervorgeht, während des Hagenauer Konvents und nach demselbem verbreitet wurde, vielleicht König Ferdinand überreicht worden ist und als dessen Verfasser man damals Friedrich Nausea, Koadjutor des Bischofs Fabri von Wien, bezeichnete.

Eine Prüfung der Richtigkeit dieser Angabe wird ermöglicht durch einen Vergleich des «Modus concordandi» mit dem ausführlichen (noch unedierten) Gutachten über die Frage der Wiedervereinigung, das Nausea im J. 1540 auf Wunsch König Ferdinands verfasst hat [1]). In gewissen Forderungen: Gestattung der Priesterehe, Erlaubnis der Spendung des Abendmahls unter doppelter Gestalt [2]), stimmen die beiden Schriften überein. Indess der tiefe Kontrast der beiden Stilarten — Nauseas Schreibweise ist ebenso weitschweifig und wortreich, wie die des «Modus» knapp und abgerissen — ferner die Verschiedenheit des Gesamtcharakters — Nausea verhält sich trotz einzelner wichtiger Konzessionen im Grossen und Ganzen den Neuerungen gegenüber durchaus ablehnend — endlich die Abweichungen in einzelnen Forderungen — Nausea verlangt ausdrücklich Beibehaltung der Substanz des grossen und kleinen Kanons [3]), er verficht das Recht der Kirche, den Genuss gewisser Speisen zeitweilig zu verbieten [4]), er äussert keinen Wunsch nach Beschränkung der Zahl der Feiertage [5]): alles dies genügt, um die Angabe, die Nausea zum Verfasser des «Modus

[1]) Sententiae doctoris Friderici Nauseae super 28 articulis Augustae tractatis Hagenoae anno 1540 mense iunii: im Vatikanischen Archiv Arm. 64 vol. 4 fol. 117-124, 136-143. Eine zweite Redaktion unter fast gleichem Titel wie das hier bearbeitete Schriftstück: Modus concordandi inter Lutheranos et catholicos... Wormatiae 1540 mense decembri ib. fol. 80-96, eine dritte in dem bei Lämmer Analecta Romana 63. 64 erwähnten cod. Ottob. 706 — eine deutsche Fassung erwähnt bei Metzner, Friedrich Nausea (Regensburg 1884) S. 56. — Wie ein Vergleich der bei Metzner l. c. 78. 79 aus dem 4. Buch der Sylvae synodales mitgeteilten Stellen lehrt, ist dieses 4 Buch nichts anderes als eine endgültige Redaktion dieses Gutachtens.

[2]) Art. 20 und 21; vrgl. Metzner l. c. 79.

[3]) Art. 22.

[4]) Art. 24.

[5]) Art. 25.

concordandi» macht, ebenso abzuweisen, wie die Autorschaft Capitos.

Lässt sich auch mit Hülfe dieser Zeugnisse die Verfasserfrage nicht lösen, so bietet doch eine weitere Betrachtung Gelegenheit, zu ermitteln, wem das geistige Eigentumsrecht am «Modus concordandi» zugeschrieben werden muss. Es ist der in dieser Abhandlung schon genannte Georg Witzel[1]).

Im Jahre 1537 hat der tätige und vielgelesene Publizist eine Schrift «Methodus concordiae»[2]) veröffentlicht — wie der Titel sagt, ein Programm zur Wiedervereinigung der Konfessionen: Beibehaltung der Fundamentalartikel der alten Kirche, Verzicht auf scholastische Doktrinen, Verdrängung der scholastischen Lehrmethode durch die hl. Schrift und die Kirchenväter, vor allem praktische Reformen im Gebiet des Ritus, in der Handhabung der Kirchengebote, der Regelung der Frömmigkeitsäusserungen, den Einrichtungen des Welt- und Ordensklerus — gegenseitige Nachgiebigkeit in den Fragen der äusseren Ordnung unter energischer Betonung des christlichen Lebensideals[3]) — das sind die Hauptlinien dieses Programms, dessen Grundgedanken aus der schon erwähnten Friedensschrift des Erasmus entnommen sind.

Das hier besprochene vatikanische Schriftstück aber bietet — schon die Ähnlichkeit des Titels scheint dies andeuten zu sollen — weiter nichts, als einen Auszug aus dieser Witzelschen Schrift, eine kurze Zusammenstellung ihrer hauptsächlichsten Forderungen, die in etwas veränderter Reihenfolge[4]) z. T. bloss dem Inhalt nach, z. T.

[1]) Vgl. über ihn den Artikel von Paulus in Wetzer und Weltes Kirchenlexicon, woselbst auch die beste Übersicht der einschlägigen Litteratur.

[2]) Methodus concordiae ecclesiasticae post omnium sententias a minimo fratre monstrata, non praescripta. 1537. Die Vorrede ist vom April 1533 (!) datiert (Exemplar der Bibl. Angelica in Rom).

[3]) Es sei mir gestattet, die schönste Stelle hier aufzunehmen: «insudandum est ecclesiasticis, ne quid frequentius, fidelius, severius inculcent credentibus quam christianam conversationem et bona opera... In hunc finem, mihi crede, omnia desinunt, quaecumque docet, quaecumque facit ecclesia, quandoquidem neque in verbo neque in ceremonia regnum Dei est, sed in virtute fidei et vitae» (c. 12).

[4]) Vgl. die Kapitelüberschriften, wie sie Pastor Reunionsbestrebungen

auch in wörtlicher Entlehnung [1]) aufgenommen, hier und da verändert, schärfer formuliert, durch neue Vorschläge ergänzt werden. Ganz weggefallen sind die Erörterungen über die hauptsächlichen Differenzpunkte der Lehre und über die Verbesserung der Lehrmethode, sowie die Vorschläge zur Herstellung einer Bibelübersetzung, die im « Methodus » den Gegenstand der beiden ersten Kapitel bilden. In einer Reihe praktischer Fragen dagegen, die im « Methodus » im Unklaren gelassen werden, macht der « Modus » bestimmte Vorschläge. Dort wird man im Punkte der Verbesserung des Messkanons auf das Eingreifen des Papstes vertröstet und hört über die mit den Privatmessen verbundenen Misstände eine lange Klagerede ohne praezise Verbesserungsvorschläge — hier heisst est kurz und bestimmt: « Der Messkanon soll reformiert, die Privatmessen sollen von beiden Seiten verboten werden ». Ebenso verweist der « Methodus » in der Frage der Priesterehe auf die Entscheidung der Kirche, während der « Modus » auch hier die klare Forderung erhebt: « Den Priestern soll die Ehe gestattet sein ». Weit über den « Methodus » hinaus gehen die bereits in der Einleitung hervorgehobenen Vorschläge des « Modus » in der Frage der Fastengebräuche. Vielleicht hat der Verfasser sie sich aus der im J. 1528 erschienen Schrift Luthers « von beyderley Gestalt des Sacraments » angeeignet, wo Luther die Ordnung der Fastenvorschriften, wie überhaupt aller bisher durch den Papst erlassener und nicht auf direkte göttliche Einsetzung zurückgehender Gebote der weltlichen Obrigkeit anheimgibt [2]), vielleicht auch aus dem oben erwähnten Leipziger Einigungsentwurf, der gleichfalls die Umwandlung des Fastengebots in « eine christliche Empfehlung » [3]), sowie Regelung der Fasttage und Fastenspeisen durch die « Behörde in Verbindung

S. 145 Anm. 2 mitteilt, mit den Überschriften der Abschnitte des Modus concordiae.

[1]) Beispiele einer solchen bieten namentlich c. 1 und 2. Die einzelnen Sätze finden sich wörtlich im « Methodus » c. 4 und 5, wo sie in längeren Ausführungen begründet werden.

[2]) Walch XVII 1674.

[3]) « De ieiunio: ...ut tale liberum ieiunium per admonitionem christianam erigi posset ».

mit tüchtigen Geistlichen »[1]) verlangt — ebenso mag der Antrag auf Umwandlung eines Teils der Klöster in Schulen aus letzterer Schrift entnommen sein[2]). Vollständig unabhängig vom « Methodus » sind die am Schluss aufgestellten Forderungen: Abschaffung der vom « positiven Recht » festgesetzten Ehehindernisse, Residenzpflicht der Inhaber eines Benefiziums, Regelung der kirchlichen Jurisdiktion und kostenlose Spendung der Sakramente, die — ebenso wie die meisten oben erwähnten Punkte — schon äusserlich als « Additiones » gekennzeichnet sind.

Die weitere Frage, ob und inwieweit Witzel selber an der Abfassung dieses Auszugs beteiligt ist, muss vorläufig ungelöst bleiben. Der von ihm selber verfasste Katalog seiner Schriften[3]) giebt ebensowenig befriedigende Auskunft wie die spärlichen Nachrichten über seine Lebensumstände, die uns aus dem Jahre 1540 erhalten sind[4]).

Dagegen scheint auf die Entstehung des Einigungsentwurfes einiges Licht zu fallen aus einem Bericht, den der päpstliche Nuntius Vergerio unter dem Datum des 20. Mai 1535 aus Augsburg an König Ferdinand gesandt hat. Der Bischof der Stadt, Christoph von Stadion, schlug damals dem Nuntius einige Konzessionen vor, die der Papst aus eigener Machtvollkommenheit noch vor dem Zusammentritt des von Vergerio angekündigten Konzils erlassen müsse, als Basis für eine Wiedervereinigung der Protestanten mit der römischen Kirche. Er forderte

[1]) « De ciborum dilectu: ...ut magistratus cum veris christianis animarum pastoribus talem in cibis et aliis abstinentiam ordinaret ».

[2]) « De monachatu: ...ut (monasteria) efficerentur scolae instituendorum adolescentium et pauperum hospitalia ».

[3]) Catalogus seu enumeratio librorum omnium, quos suo nomine publice typis edi curavit Georgius Wicelius, Coloniae 1555. Hier geschieht unseres Entwurfs zwar keine ausdrückliche Erwähnung, wohl aber wird « einiger Schriften » gedacht, die vorläufig « noch unterdrückt bleiben sollen », und unter diesen führt Witzel « zalreiche und mannigfaltige Mittel und Wege zur Wiederherstellung der christlichen Einheit » an.

[4]) Briefe Witzels an Nausea in Epistolae ad Nauseam 282. 301; vgl. Brower Antiquitates Fuldenses 341. 353. Den Zeitgenossen fiel seine Zurückgezogenheit auf: « Dominum Vicelium miror sic obmutuisse », schrieb unter dem 31. März 1541 Hoffmeister an Nausea. Epistolae 301.

« ut communio sub utraque non prohiberetur; secundum, quod precepta converterentur in persuasionem, sicut est ieiunium quadragesimale etc.; tercium, quod traditio mere humana non legaret sub pena peccati mortalis » [1]).

Diese drei Forderungen finden sich in fast wörtlicher Übereinstimmung in unserem Schriftstück wieder:

« Sub utraque specie permittatur communio...[2]) ieiunium maneat... praeceptum ieiunii convertatur in exhortationem...[3]) nulla mera humana constitutio obligat quemcunque sub poena perpetuae damnationis » [4]).

Diese Übereinstimmungen, die sich nicht etwa aus einer gemeinsamen Benutzung der Witzelschen Schrift erklären lassen [5]), legen die Vermutung nahe, dass der hier folgende Entwurf in der Umgebung des Bischofs Stadion von Augsburg entstanden ist. Diese Vermutung findet eine Stütze in den Zeugnissen, die wir über die Stellung des Bischofs zu den Einigungsbestrebungen des Jahres 1540 besitzen. Er hat zu Beginn des Hagenauer Konvents die Einigung für leicht erreichbar gehalten: in allen Punkten, meinte er gegenüber Morone, würden die Protestanten um den Preis der Gewährung von Laienkelch und Priesterehe zur alten Religion zurückkehren [6]). Dem päpstlichen Nuntius erschien er nicht mehr als Mitglied der katholischen Partei, sondern als « Erzlutheraner » [7]) und nach Eck war er stark beeinflusst von den Schriften des Erasmus von Rotterdam [8]).

[1]) Nuntiaturberichte aus Deutschland I. Abt. I. Band ed. Friedensburg S. 393.

[2]) Vgl. unten in Punkt 2.

[3]) Ib. Punkt 8.

[4]) Ib. Punkt. 22.

[5]) Vgl. oben S. 148. 149.

[6]) Dittrich Morone nr. 68, S. 133. 134. Im Laufe der Verhandlungen ist dieser Optimismus zwar sehr bald ins Gegenteil umgeschlagen. Ib. nr. 72, S. 138.

[7]) Lämmer Monumenta Vaticana 289. Dittrich Morone nr. 96, S. 177.

[8]) « Non ex toto candidatus est in fide, Erasmicis scriptis nonnichil infectus », Eck an Contarini 26. August 1540. Friedensburg, Beiträge zum Briefwechsel katholischer Gelehrter in Briegers Zeitschrift für Kirchengeschichte Bd. XIX S. 260. Auch Raynald Annales ecclesiastici 1540 § 51.

Modus concordandi inter catholicos et Lutheranos.

A = Rom Bibl. Vallicell. L 4 fol. 66b-69a gleichz. Abschr., B = Bibl. Pior. 264 fol. 48b-50b spätere Abschr.

De baptismate 1 [a]).

Cedat ecclesiae examen sectarum in negotio baptismi.

De eucharistia 2.

Cedat Zvinglius cum suis ecclesiae, ecclesiastici corrigant dedecorosos abusus et stolidas superstitiones.

Amputetur consuetudo sacrificantium ob numulos atque adeo sacra impie vendentium attestante illorum conscientia.

Minuatur ingens turba quotidie missantium propter saginandum aquaticulum dumtaxat.

Non admittantur sacra concubinariorum, satius est paucas missas fieri cum fructu, quam multas non sine fructu solum, verum etiam cum peccato horrendissimo et cum scandalo gravissimo. reliquae cerimoniae circa missas non sunt abolendae nec gestus etc. [b]).

Canon missae reformetur; ab utraque parte missae extraordinariae prohibeantur.

Sub utraque specie permittatur communio.

De confessione 3.

Confessio in ecclesia maneat et remittatur nonnihil de circumstantiarum anxietate et tortura conscientiarum.

Quilibet [c]) confessor habeat absolvere a quibuscumque peccatis, de occultis intelligo.

De excommunicatione 4.

Excommunicatio una cum satisfactione ac poenitentia maneat in ecclesia.

De coniugio 5.

Permittatur sacerdotibus coniugium.

[a]) *die Numerierung der einzelnen Punkte fehlt in B.* [b]) *etc. fehlt in B, so auch im Folgenden.* [c]) *am Rande von Texteshand* Additio.

De unctione 6.

Extrema unctio maneat in ecclesia, sic tamen ut gratis administretur cum declaratione eorum, quae ibi dicuntur, ne populus nil aliud existimet, quam liquorem ibidem esse.

De ordinibus 7.

Ordo clericorum maneat, cum in omni politico regimine gradus esse debeant; caveant tamen episcopi, ne tanto gregi inutilium iuvenum ad ordinem aditus pateat, sed iis dumtaxat, qui aetate, probitate, eruditione spectati satis sint et quos poscat ecclesiarum necessitas non sine viciniae bono testimonio.

De ieiunio 8.

Ieiunium maneat, sic tamen ut non superstitiose tractetur, cum pauperes non valeant habere tam lautas mensas, quam divites.

Praeceptum [a]) ieiunii convertatur in exhortationem.

De oratione 9.

Oratio maneat in ecclesia, sic tamen ut superstitiosae orationes tollantur.

De subventione pauperum 10.

Pauperibus de bonis ecclesiae ac monasteriorum subveniatur.

De cantu 11.

Cantus in ecclesia maneat, sic tamen ut germanus cantus in certis locis non denegetur.

De horis canonicis 12.

Horae canonicae maneant, sic tamen ut decentius atque devotius decantentur.

Maxime [b]) de tempore legendae non habentes ortum autenticum amoveantur, quo loco sacra succedat scriptura.

[a]) *am Rande wieder* Additio, *auch in B, wo indess die Worte* praeceptum - exhortationem *fehlen.* [b]) *am Rande wieder* Additio, *fehlt in B.*

De festis 13.

Festa habeantur, sic tamen ut in illis Deo serviatur potius quam mammonnae, pluralitas prudenter reiciatur.

De imaginibus 14.

Imagines habeantur, sed sobrie, etc.

De reliquiis 15.

Reliquiae custodiantur, sed in his tollatur superstitio nec spes salutis in eis reponatur.

Schola 16.

Scholae habeantur, sed doctae et quae cum humanioribus literis mores tam christianos, quam politicos doceant [a]).

Visitatio 17.

Episcopi visitent suas dioceses per se aut per integerrimos viros.

Monasteria 18.

Monasteria habeantur, sed pauciora et mundiora.
Ex istis fiant scholae [b]).

Magistratus 19.

Magistratus habeatur.

Clerus 20.

Clerus reformetur tam in capitibus, quam in membris.

Restitutio 21.

Restitutio: in hoc quaeratur ob pacem et concordiam medium, ne propter restitutionem impediatur concordia, sic tamen ut Lutheranis ductae uxores permittantur.

[a]) qui (*sic!*) cum humanioribus literis *von Aleander am Rande corrigiert statt* quae in rectioribus literis. *Ebenso Lesart auch im Texte von B.* [b]) *am Rande wie oben* Additio.

Additiones 22.

Nulla mera humana constitutio obligat quemcunque [a]) sub poena perpetuae damnationis; contemptum et offendiculum semper excipio.

De matrimonio 23 [b]).

Impedimenta matrimonii iuris positivi tollantur e medio ac sola iuris divini prohibitio servetur.

De cibis 24.

Selectus ciborum maneat, sub poena tamen temporali, non perpetua.

[De beneficiis 25.]

Circa materiam beneficiorum ius commune observetur, ita ut quilibet unicum tantum habeat beneficium, in eo personaliter resideat nec locus sit dispensationi.

[De iurisdictione ecclesiastica 26.]

Quantum ad iurisdictionem ecclesiasticam pertinet, in hoc inter ecclesiasticos ac imperii proceres fiat collatio ac reducatur ad iustum et aequum modum, ita ut per hoc non inferatur laicis gravamen nec ecclesiastici suo priventur iure.

De sacris ecclesiasticis 25[27].

Omnia sacramenta ac alia ecclesiastica gratis populo danda sunt: «gratis accepistis, gratis date» [1]).

Plebanis sufficiens deputetur portio, ut plebi eo diligentius praeesse valeant citra incommodum subditorum.

De praedicatione verbi Dei 26[28].

Verbum Dei frequentius quam antea denuntietur populo, pure atque ex sacris et approbatis literis etc.

[a]) *so im Text bei A. Am Rande eine rätselhafte Korrektur von Aleanders Hand* nulla cura humana conscientiam obliget quemcumque (*sic!*), *diese Fassung auch im Texte von B.* [b]) *diese und die folgenden Aufschriften in A von Aleander nachgetragen; die in Klammern geschlossenen sind sinngemäs von mir hinzugefügt.*

[1]) *Matth. 10, 8.*

EIN ITALIENISCHES URTEIL UEBER DEUTSCHLAND UND FRANKREICH UM 1660.

MITGETEILT VON

ARNOLD OSKAR MEYER.

In der politischen Denkschrift, von der hier Auszüge mitgeteilt werden, bespricht ein Italiener, anscheinend ein Diplomat, die deutschen Zustände und die deutsch-französischen Beziehungen in den Jahren nach der Kaiserwahl von 1658. Leider verschweigt die Abschrift, in der das Stück mir vorliegt, den Namen des Verfassers, und auch der Empfänger der Denkschrift wird nicht näher bestimmt als durch die Anrede Serenità. Diese würde auf den Dogen von Venedig passen, und der in der Einleitung gegebene historisch-geographische Ueberblick enthält in der Tat manche Anklänge an die venezianischen Finalrelationen. Möglich, dass diese dem Verfasser als Muster vorgeschwebt haben; doch handelt es sich nicht um einen Gesandtschaftsbericht, sondern um eine auf besondere Bestellung verfasste Gelegenheitsschrift.

Der Bericht datiert aus Rom, stammt aber nicht aus Kreisen der päpstlichen Diplomatie: wo die religiöse Frage berührt wird, fehlt jeder propagandistische Nebengedanke und jede klerikale Auffassung politischer Verhältnisse. Die Heimat des Verfassers wird nur negativ bestimmt durch die Bemerkung, dass Deutschland mit den Interessen seines Vaterlandes wenig gemein habe. Trotz dieser Ungewissheit der Herkunft und trotz häufiger (doch grösstenteils korrigierbarer) Flüchtigkeiten der Vorlage ist der « Discorso » mitteilenswert; der Verfasser hat einen weiten Blick, ein gesundes Urteil und ist

im ganzen gut unterrichtet. Da jedoch nicht die tatsächlichen Angaben, sondern das allgemeine politische Stimmungsbild und die oft scharf zugespitzte Charakteristik den Wert der Schrift ausmachen, genügt Mitteilung von Bruchstücken und Andeutung des Weggelassenen durch knappe Zusammenfassung.

Die politische Lage des zerrissenen und nur durch ein glänzendes Scheinkaisertum noch zusammengehaltenen Deutschen Reiches wird ebenso treffend geschildert, wie der politische Volkscharakter der Deutschen mit wenig Strichen gut gezeichnet wird: zähes Festhalten an ihren Privilegien gilt den Deutschen mehr als Herrschaft über andre Völker; am Herrschen liegt ihnen nichts, wenn sie nur keinen Herrscher über sich haben! Keine grössere Besorgnis daher als die vor dem Erstarken der kaiserlichen Macht. Wäre Deutschland einig — was nie zu hoffen! — so hätte es keinen Feind zu fürchten, und kein Fürst hätte den Mut, es anzugreifen. Statt dessen aber füllten deutsche Soldaten die Heere der Fremden, Franzosen wie Schweden, die in Deutschland Krieg führten.

Kriegerisch wie nur einer ist dem Verfasser der Genius des deutschen Volkes. Nur die kaufmännisch rechnenden Hansestädte beten: Gieb Frieden, Herr, in unsern Tagen! In den meisten andern Städten aber lebt der Hader noch fort, der in dreissig Kriegsjahren nicht ausgefochten wurde: Katholiken wie Lutheraner denken nur an gegenseitige Unterdrükkung im Stadtregiment, nicht an das gemeinsame Beste. Die grossen Gegensätze jedoch, die das Reich spalten, sind nicht mehr wie in der Zeit des dreissigjährigen Krieges religiöser, sondern politischer Natur. Lutheraner, Katholiken, Calvinisten hat der gemeinsame Gegensatz gegen das Haus Oesterreich in dem Rheinbund von 1658 vereinigt. Dieser Bund aber wird dem König von Frankreich zum Stützpunkt für seine Eroberungspläne werden. «Jung, stolz, reich, mächtig, ehrgeizig, den Geschäften ergeben und, wie man sagt, von grossen Gaben», steht Ludwig XIV. dem zerrissenen Deutschland und dem ringsum bedrohten Hause Habsburg gegenüber.

In dem spannenden Wahlkampf um die Kaiserkrone hatte Habsburg über die französischen Kandidaten gesiegt — we-

nigstens vorläufig gesiegt: es war nicht gelungen, die Krone dem Hause Oesterreich zu entreissen, um sie dem bairischen oder einem andern Hause zuzuwenden. Der kühnere Gedanke einer Uebertragung des Kaisertums auf Ludwig XIV. selbst [1]) hatte von vornherein kaum Aussicht auf Verwirklichung und blieb nur im Hintergrund der diplomatischen Verhandlungen. Dennoch hörte er auch nach der Wahl Leopolds I. nicht auf zu existieren. « Viele glauben, dass der König von Frankreich darauf ausgehe, sich zum König der Römer wählen zu lassen ».

Die Gründe für und wider werden nun in Dialogform dargelegt. Zuerst erhält ein Anhänger der französischen Partei das Wort, dann ein Deutsch-nationaler. Der Dialog erinnert an den fingierten Briefwechsel eines römischen Edelmannes mit einem Frankfurter Freunde, eine von Kardinal Mazarin inspirierte Flugschrift, die für die Kandidatur Ludwigs XIV. Stimmung machen sollte [2]). In pathetischen Worten wird der Verlust der deutschen Freiheit beklagt: das Wahlreich sei zum habsburgischen Erbreich geworden; es gelte endlich erwachen und die verlorenen Privilegien wiedergewinnen. Das Phantom der Vereinigung deutscher und französischer Macht wird in glänzenden Farben ausgemalt. Die Antwort des Deutschen sucht dieses Ideal als gleissendes Trugbild zu enthüllen. Freundschaft mit der bedrohlich anwachsenden Macht Frankreichs ist erwünscht; aber diesen Freund hält man sich besser fern. Wenn schon Habsburgs Macht der deutschen Freiheit gefährlich wird — wie viel mehr erst Frankreichs! Und wie steht es mit der Freiheit in Frankreich? « In andern Ländern werden Waren besteuert, in Frankreich, kann man sagen, die Luft ». Und nun wird von den innern Zuständen im Lande des Sonnenkönigs ein Bild gemalt, das uns anmutet, als wäre

[1]) Die Frage ist neuerdings wieder behandelt worden durch G. F. Preuss, Mazarin und die « Bewerbung » Ludwigs XIV. um die deutsche Kaiserkrone 1657 (Histor. Vierteljahrschrift VII (1904) 488 ff. Dort auch guter Ueberblick über die Litteratur).

[2]) J. Valfrey, La diplomatie française au XVIIIe siècle. Hugues de Lionne, ses ambassades en Allemagne et en Espagne etc. (Paris 1881) 116 ff. A. F. Pribram, Zur Wahl Leopolds I.. Arch. f. öst. Gesch. 73. Bd. (1888) 202 Anm.

es am Vorabend der französischen Revolution entworfen: das Volk am Bettelstabe, Städte und Parlamente unterdrückt, der Adel Sklave der gemeinsten Hofcanaille, schlimmer als alles die Pest verderbter Sitten. Das anfangs gezeichnete Bild des noch aus tausend Wunden blutenden Deutschland, in dem «man Kinder ohne Zahl sieht, aber wenig waffenfähige Männer», erscheint beinahe beneidenswert neben dieser Schilderung Frankreichs, und doch gilt diese dem Frankreich aus den Anfängen Ludwigs XIV, das, noch nicht geschwächt durch langjährige Eroberungskriege, zur Vormacht Europas noch aufsteigen sollte. Ein Urteil, das dadurch an Wert gewinnt, dass es aus der unparteiischen Feder eines Ausländers stammt.

Essendo commandato da Vostra Ser.tà di scrivere li miei pensieri sopra gl'affari dell'Alemagna, delli quali io son poco prattico, mi trovo ridotto a quella necessità di manifestare la mia debolezza o di disubidire a Vostra Ser.tà

Nur um seinen Diensteifer zu zeigen, gehorchte der Verfasser.

Io dirò liberamente quel poco ch'io ho potuto raccogliere toccante agl'affari di quella provincia, la quale, benche grandissima e potentissima, ha interessi poco mescolati con questi della mia patria. E per questa ragione io mi sono poco applicato ad imparargli minutamente.

Deutschland ist ohne natürlichen Grenzschutz.

Dell'Italia non c'è da temere: quella da molti secoli in qua non havendo pensato ad altro che alla propria difesa, alla quale le sue forze rare volte se ne sono trovate bastanti, ma da predatrice è diventata preda.

Li Svizzeri sono potenti mercanti, ma quella natione, più avara che ambitiosa, non si è mai mescolata nell'imbrogli dell'Alemagna, dove sono pochi quatrini.

La Francia è tanto potente in ricchezze, adherente numero de' soldati, capitani e commodità del sito, et ha l'occhio sempre fisso talmente sopra l'Alemagna, che pare che quello che vuole preservarla o accrescere la propria potenza in quella, non ha altro da fare che d'opporsi alli suoi disegni, delli quali parleremo più particolarmente nel seguito di questo discorso.

La Fiandra è in stato più tosto d'haver bisogno d'aiuto dall'Alemagna che di poter servire alli disegni della casa d'Austria in quella.

L'Olandesi, per esser diventati ricchissimi, hanno aggionto l'ambitione all'avaritia, e benchè la lor mira sia principalmente alle cose del mare, havevano disegno fisso di pigliar la frontiera della città di Munster nell'anno 1659, quando erano quell'imbroglij fra quella et il vescovo loro: [1]) et io credo che loro si sarebbero messi gagliardamente a questa impresa, se non fosse finito il negotio, innanzi che si conchiudesse la pace tra la Svetia e la Dania, [2]) nella quale erano tanto interessati, che ogn'altro negotio era fraposto a quello.

Dänemark ist von geringer Bedeutung, König Friedrich III. österreichischen Einflüssen zugänglich.

La Svetia in quest'ultimo secolo ha mostrato quante sono le sue forze, benchè, per dire il vero cominciamento, stavano più nella virtù e valore de' prencipi loro che in alcun'avantaggio pertinente alla natione; nondimeno havendo acquistato parte della Pomerania et il ducato di Bremen, se ne sono resi più riguardevoli di qualsivoglia stato eccetto la Francia. Però non bastava l'animo al re Carlo d'assalire l'Alemagna, se non fosse assistito gagliardamente dalla Francia e che li principi della lega del Reno volessero pigliar l'armi in favor suo; et havendone nell'anno 1659 vivamente trattato dell'uno e dell'altro negotio, le sue speranze riuscirono vane.

Folgt Ueberblick über Karls X. letzte Unternehmungen; Charakteristik der Regentschaft Hedwig Eleonorens als friedliebend.

Quanto al paese stesso non è necessario di dirne altro in generale che quello, ch'è conosciuto da tutti: ch'è grande, bello, ricco in tutte le cose appartenenti al vivere humano et a nodrire esserciti, ma povero assai in denari... Tutta l'Alemagna è divisa in principati grandi, feudi infiniti, tenuti da signori particolari, e città libere, i quali tutti riconoscono per capo e superiore l'imperatore: nome certo grande e fastoso, accompagnato però

[1]) *Christof Bernard von Galen.*

[2]) *Kopenhagener Friede von 1660, geschlossen unter bewaffneter Intervention Hollands.*

con pochissima potenza; talmente che un imperatore, che non havesse stati proprij hereditarij, sarebbe principe debolissimo.

La natione è stimata assai più tenace de' suoi privilegij che ambitiosa del dominio sopra gl'altri: questa inclinatione l'ha sempre spinta a temer l'imperatore ne' Paesi Bassi, affinchè non potesse facilmente intraprendere cosa al pregiuditio della libertà loro, in vece di dargli quella potenza assoluta, che sarebbe più a proposito per farne acquisti, e cercando no di dominare, ma di non esser dominata, non ci è cosa più temuta in Alemagna che la troppo prosperità dell'imperatore.

La nobiltà, che in tutta l'Europa pare essersi abbastardita e distrutta, in Alemagna principalmente si è mantenuta pura senza mescolarne alcuna di sangue plebeo et a conservarsi i suoi privilegi intieri et inviolati. Però la speranza de' principi è assai sminuita; li dominij loro essendo divisi in diversi rami; *folgen Beispiele*. La Baviera solamente sta unita et assai accresciuta.

La potenza delle cittadi libere nel tempo adietro formidabili è adesso ridotta a poco, e della società Hanseatica anticamente famosa non vi resta altro che il nome. Wismar, Stralsond, Stetin e Bremen stanno sotto il dominio Svetese; Roshtok è rovinata con la loro vicinanza; Danzik è indebolita con la guerra; Lubeck spopolata e distrutta dalla poca prudenza de' magistrati, che non volevano tollerare altra religione che la Luterana; Embden sta sotto la protettione degl'Olandesi: talmente che non si può dire, che altra città di questo numero stia bene eccetto Hamburgo, la quale è gran città, ricca e popolatissima. Ma non si deve temere innovatione alcuna da loro, che sono dati tutti al traffico, già avvezzi a comprare la pace del re di Dania con danari contanti; hanno per massima d'evitar la guerra in ogni modo, e per impresa pigliano « Da pacem, Domine, in diebus nostris ». La più parte dell'altre città stanno male, o per essere il governo in varij luoghi spartito fra Cattolici e Lutherani talmente, che cerca ciascuna fattione più tosto d'opprimere l'altra che di seguitare consegli conducenti al ben publico, per mezzo della quale disunione poche [a]) hanno

[a]) *Vorlage:* poco.

saputo rifarsi delli danni ricevuti nella guerra; e molte delle principali restano quasi spopolate. Li stati de' principali signori e cittadini nel secolo passato erano abbondantissimi di popolo, et il genio della natione è militare quanto si voglia altro del mondo, et il clima essendo sano e generativo, si vedono fanciulli infiniti, ma poca gente d'età di portar l'armi rispetto all'ampiezza del paese e il numero di gente infinita, che vi era inanzi la guerra.

Uebergang zu den auswärtigen Angelegenheiten. Die Aufgaben der österreichischen Politik sind defensiver Art. Die innern Gegensätze im Reich halten sich die Wage, solange sich keine auswärtige Macht einmischt.

Benchè l'Alemagna sia la più potente provincia del mondo e che non ci è principe al quale bastasse l'animo d'assalirla, se fosse unita, non v'è alcuna, nella quale si può più facilmente fare la guerra che in quella, quando si trova modo di disunirla. E questo pure è troppo facile, perchè oltre che li principi e signori hanno per regola, che pagando all'imperatore quello ch'è debito per il feudo, sono liberi e sovrani e debbono alla Sua Maestà niente che più, ma lo faranno per far la guerra così bene ch'a un altro.

Tutta la natione si diletta talmente nell'armi, che in questo paese a nissuno mancherà soldati, ch'ha un nerbo d'essercito, per la potenza del quale può dare quartieri, sino che la gente si può ragunare. E così a Francesi e Svezesi entrando in Alemagna con poche forze si sono nello spatio di qualche mese trovati talmente accresciuti di numero, che sempre di poi hanno fatto la guerra con soldati tedeschi assai più che con li proprij, e particolarmente la Svetia, che si sarebbe spiantata in doi anni, se havesse avuto sempre a fornire nuova gente secondo il bisogno per le richieste dell'essercito, si è mantenuta potentissima per mezzo dei Todeschi, senza aggravare troppo il proprio paese. Io tengo per impossibile di sradicare dai petti loro quest'humore; talmente che ci resta da trovar modo di temperarlo e renderlo meno nocevole.

Habbiamo conchiuso, che senza capo forestiero non si può suscitare in Alemagna guerra pericolosa, che quella provincia essendo sempre piena di gente desiderosa di cose nuove e di

principi e signori di diversi humori et interessi, quello che vorrebbe rendersi capo de' malcontenti, se ha potenza e reputatione, non mancherà mai di ricevere aiuti, e di accrescer le forze sue con l'aggionta de' privati.

Non è bisogno d'usare gran sottigliezza per trovare chi è quel capo del quale l'Alemagna ha adesso da temere: non ci è ragazzo che non veda che questo è il re di Francia, giovane, altiero, ricco, potente, ambitioso, applicato agl'affari e, come si dice, di grand'ingegno. Questo oltre questi avantaggi è aiutato assai dalli principi della Lega del Rheno collegati seco per mantenere la pace fatta e li trattati di Munster e da Osmaburgh. Per vedere, qual sia l'effetto di questa lega, è da considerare primo, quali siano li contrattanti, quali siano i fini, che l'hanno persuaso a fare il contratto, et ultimamente, quali possano esser li fini e pretensioni del re di Francia, che cerca di prevalersi di quella per i proprij interessi.

Charakteristik der Rheinbundspolitik als friedfertig. Bester Beweis: Ablehnung des schwedischen Hilfsgesuches von 1659.[1]) *Am entschiedendsten für Erhaltung des gegenwärtigen Zustandes ist der Kurfürst von Mainz* [*Johann Philipp von Schönborn*]. *Doch könnten andre Bundesfürsten auf eigne Faust handeln; das gilt besonders von Oesterreichs Feinden und deren erbittertstem, Karl Ludwig, Kurfürsten von der Pfalz.*

La machina grande, per mezzo della quale quel re può ragionevolmente sperare d'espugnare la fede e la costanza degl'altri principi e signori minori è il denaro. Questi sono moltissimi in numero. *Als die wichtigsten werden aufgezählt Prinz Ruprecht von der Pfalz* (« *der Kavalier* »), *Christian August von Pfalz-Sulzbach und Adolf Wilhelm von Sachsen-Eisenach, schwedischer Generalmajor.*

Verso il fine di questo discorso veniamo al punto principale, al quale tutto quello, che è stato detto sino adesso, serve

[1]) *Georg Friedrich von Waldeck ging im Herbst* 1659 *als schwedischer Gesandter nach Kassel, um über den Einfall kaiserlicher Truppen in Pommern Klage zu führen und bewaffnetes Eintreten für die westfälischen Friedensschlüsse zu fordern. Sam. de Pufendorf, De rebus a Carolo Gustavo Sveciae rege gestis* (*Norimb.* 1696) *lib. VI* §§ 68. 69.

solamente di preambolo e d'illustratione, cioè quello, che può pretendere il re di Francia.

Allgemeine Auslassungen über die verschiedenen Vorwände der Eroberungspolitik. Kriegsvorwände, die Frankreich in Italien und Deutschland gegen Oesterreich finden kann.

Molti credono, che il re di Francia sia per pretendere d'essere eletto re de' Romani: le conseguenze di questo sono state tanto vaste, che, se questo succedesse, nissun dubitarà, che la casa d'Austria non corra rischio di totale ruina; se non riesce, quanto sarà facile a qualcuno della fattione francese o corrotto [a]) da loro di pretendere che, tutti essendo pronti ad eleggerli quest'honore, a lui è stato levato dalle mani con la frode e la forza della casa d'Austria, e così verrà con l'armi a vendicare un'ingiuria tanto grave e ristorare la libertà de' suffragij agl'elettori e la dieta; e benchè nessuna parola di questa sia vera nè ancora verisimile, molti la crederanno, e basterà per pretesti a quelli, che cercano cose nuove.

Essendone venuto sin qui, io finirò questo discorso con una discussione breve di quella questione, se sia utile per l'Alemagna o per l'Europa, che un re de' Romani sia eletto fuori della casa d'Austria, affinchè l'imperio sia trasferito in qualch'altra casa, o di non continuarlo in quella sola, ma quando un' imperatore muore, pigliarne un'altro senza rispetto del sangue. E forse qualchuno della fattione francese parlerà in questa maniera:

« Questo è il tempo che la Germania comincia a respirare dopo li suoi travagli, o havendo goduto il beneficio della pace può sperare quello ancora della libertà. Parmi che il cielo habbia essaudito li suoi gemiti e mostra d'haver compassione alla sua miseria.

Già sono molti anni, che habbiamo desiderato un'opportunità di recuperare li nostri privilegi dalle fauci di quella superba casa dominante. La fortuna ce l'ha dati, e non è per mancarci, se la virtù prima non ci manca.

Habbiamo sempre havuto il nome di liberi e siamo avezzi a preggiarsi del privilegio di potere eleggere il nostro signore;

[a]) *Vorlage:* corrotta.

ma non ci bastava mai l'animo d'andare contro la voglia della casa d'Austria, e ci è riuscita vana quella facoltà, che in molti secoli non è mai stata essercitata. Non so come si può chiamare elettione, se gl'elettori non ponno fare di meno che di farlo; la Germania ha perso il nome d'imperio et è diventato patrimonio, e noi dobbiamo renunciare al nome d'huomini liberi, se siamo contenti d'essere schiavi ereditarij. Qual popolo può sperare di conservarsi la libertà, se l'Alemagna ha la sua persa? e come si può dire che non l'ha persa, se la grandezza dell'imperatore, non a lui è conferita da noi, ma derivata col sangue? se non è premio della virtù, ma della fortuna? Per le constitutioni antichissime il nostro governo è reso elettivo, a fine che nissuno regna, chi non è stimato più degno degl'altri di regnare.

Lob der Wahlmonarchie. Bei Erbfolge verfällt jede Dynastie.

Questo essendo lo stato presente delle cose nostre, chi può credere, che non sia tempo di svegliarci, ricuperare gli privilegi persi, e col servirsi del nostro jure ristorare all'Alemagna la sua antica libertà, gloria e splendore, e se non possiamo eleggere un imperatore per haverne già uno in possesso dell'imperio, eleggiamo almeno un re de' Romani, il quale con la certezza della successione possa riguardare l'imperio come suo et essere obligato ad haverne cura come di cosa propria e vegliare ai suoi bisogni; benchè alcuni vogliano dire, che la virtù antica sia mancata nell'Alemagna (et io confesso, che non vi sono tanti soggetti grandi, come ne' secoli passati, quando la speranza dell'imperio serviva di stimolo alla virtù), però ce ne sono alcuni degni e capaci d'ogni grandezza, e se volessimo dare alle virtù li premij meritati, trovaremo che fra noi è solamente sopito, ma non morto il valore. Non vorrei, che alcuno fosse sbigottito o divertito da così gloriosa impresa dalla paura della potenza Austriaca. Noi siamo quelli, che rendiamo quella casa degna d'esser temuta e non dobbiamo temere la creatura nostra. Se crediamo esser liberi, siamo e non habbiamo altri ceppi che quelli, che sono fabricati da noi stessi, e se havessimo la voglia di rompergli, trovaremo, che sono debolissimi e fragilissimi; ma se li nostri cuori sono talmente raffreddati dalla paura, che con le nostre forze non habbiamo

l'ardire d'opporsi alla voglia della causa d'Austria, e che non sia principe tedesco, al quale l'animo e forza sia bastante a difender l'auttorità sua e la nostra contro gl'antichi nostri padroni, volgiamo un poco gl'occhi a gli principi forestieri e troveremo un re di Francia in possesso di un regno floridissimo, ricchissimo, pieno di soldati, capitani famosi, ma chi con la virtù della sua persona, con l'ingegno, prudenza, industria e valore sorpassa di gran lunga tutti gl'altri principi di questo secolo. Questo è degno d'esser liberatore dell'Alemagna e la gloria di liberarla è impresa degna della sua virtù e della sua fortuna. Non è mai stata la Germania più felice che sotto il governo moderato delli suoi maggiori, e sotto di lui possiamo ragionevolmente sperare non pure recuperare il posto antico, ma d'arrivare a una felicità e grandezza fin'adesso mai goduta da noi.

Quale è la potenza, che habbiamo da temere, quando siamo gionti con un tal capo? Chi può prescrivere limiti alle nostre speranze, quando questo re potente vede, che la gloria dell'Alemagna è la sua? All'hora la potenza della Francia sarà la nostra, [1]) quando la casa d'Austria è in possesso dell'imperio e quella di Francia è eletta alla successione. Quelle due potenze saranno gionte a procurare la nostra grandezza. Il fatto noioso [a]) delli Spagnuoli e la tristitia dell'Italiani, che hanno troppo dominato sino adesso nella corte imperiale, saranno assai più tollerabili, quando si troveranno mescolati e temperati con la bravura e l'allegria disinvolta de' Francesi ». *Rhetorischer Schlussappell: Wiederherstellung der alten Grösse des Reiches!*

Der Anhänger des österreichischen Kaisertums antwortet:

« Io confesso volentieri, che la conservatione delli nostri privilegi ci deve essere più cara del sangue; se fossero in qual-

[a]) *steht offenbar für* « la fatta noiosa », *d. h. das langweilige Wesen.*

[1]) *Aehnlich in dem fingierten Briefwechsel der oben erwähnten Flugschrift:* « *Elle* (*l'Allemagne*) *se prévaudra des prérogatives et des avantages de la France, sans en sentir les charges et les incommodités, parce que le Roi n'ayant en ce pays là ni états ni intérêts ni pretention aucune contre les princes d'Allemagne, et étant ami et allié de tous les potentats, ses voisins, on ne doit pas craindre qu'il y porte ses armes; mais il y a lieu d'espérer qu'il y portera ses trésors* ». *J. Valfrey a. a. O. 117.*

sivoglia maniera violati, mi stimarei indegno del luogo, ch'io tengo in questo convento, se io non m'ingegnassi con ogni industria e forza di ristorargli. La libertà ancora è tanto necessaria al nostro benessere nella vita temporale, che senza questa gl'animi generosi non gustano qualsivoglia affluenza et abbondanza dei beni della fortuna, ma non ci è cosa più dannosa di quella quando è sregolata e sfrenata. *Breite Ausführung des Gedankens. Der Kaiser bedroht die Freiheit nicht; denn er hat mehr* authoritatem suadendi quam ius imperandi.

E se li padri nostri con l'esperienza del governo soave degl'Austriaci sono stati persuasi d'eleggere molti principi di quella casa, noi dobbiamo prudentemente imitargli, non havendo occasione alcuna nè ragione di pentirsi più tosto, che una ostentatione vana del nostro jure coll'essercitarlo, sproportionatamente favorire ad una prurigine vitiosa, che deve essere corretta. Però noi non ci siamo mai tanto ciecamente obligati a seguir l'heredità di questa famiglia, che, se questo havesse qualche difetto evidente e qualità nocevole, non fossimo sempre pronti a pigliare un altro, ma abbiamo a ringratiar Dio, che questo è sempre stato tale, che non era necessario di cercare altrove. *Ein nicht-habsburgisches Kaisertum bedeutete innere Zwietracht und Schwächung der Grenzwacht gegen die Türkei. Man sollte Oesterreichs Kräfte vielmehr zu stärken suchen*, per opporsi alla troppo pericolosa nascente grandezza delli Francesi; ma come forsi è stato detto, sarebbe miglior conseglio di rendersi amica quella potenza francese, et a me piace assai il rendersela amica, ma che questo si faccia col tenerla lontana.

E vero che il re presente ha molte qualità belle nella sua persona, e sino adesso la fortuna gli è stata favorevole, ma non devono bastare queste ragioni a persuaderci di rendercelo padrone. La sua grandezza e potenza ci deve essere sospetta, perchè lui non è per farcene parte a noi, e noi non cerchiamo niente del suo, ma di conservare il nostro. E se alcuno teme, che la potenza della casa d'Austria sia pericolosa alli nostri privilegi, benchè non sia tanto potente come nelli secoli passati e stia sempre sospettosa, per essere o in guerra aperta o in pace poco sicura col Turco; certo quella de' Francesi è assai più da temere, per essere più grande e per star più sicura in

casa: dal qual sospetto io non sarò rimosso col sentire, che quella natione non è cupa come l'italiana e la spagnuola, che hanno credito nelle corti de' principi austriaci, perchè non ci sono qualità da più temere da quelli, che sono sottoposti al dominio loro, che l'insolenza, la violenza e la libidine, delle quali nissuno dirà, che questi non tengono più d'ogn'altro. E quell'allegria, gentilezza, affabilità et humiltà esteriore non mi fa forza, havendo sempre trovato, che quella natione è avezza a giuogare, a ballare, per non essere sospetta, di rendersi amorevole et affabile, per guadagnar credito di poter più atrocemente tradire; è più da temere humile che minacciante, ridente che armata.

Vorrei sapere da quelli, che sono stati sotto il dominio loro, quanto è soave il giuogo di quella natione gratiosa, affine che non restasse memoria della gente odiata. Se questi esempij sono troppo antichi, la Cattalogna ci può dare nuova fresca, havendo patito più da loro, alli quali si sono più volontariamente sottoposti, che dalla vendetta acerba delli sdegnati Spagnuoli, dal dominio delli quali si ribellarono; se questo non basta, lo stato presente dell'istessa Francia convincerà, la quale, mentre che sta esteriormente tanto prospera e potente, nell'interno è miserissima: le provincie sono esauste, le città impoverite con le gabelle imposte nel tempo di guerra, accresciute nella pace: nell'altri paesi si pagano gabelle per le mercantie, in Francia si può dire, che l'aria si paga. E come si resisterà da quel povero, che non ha altro bene, che il braccio o la zappa, per guadagnare il pane per la sua famiglia? Sono estorti ogn'anno buon numero di scudi dal crudel padrone al pegiore partitante; la plebe rovinata e scalza, le cittadi oppresse, li parlamenti strapazzati, la nobiltà ruinata e resa schiava della più vil canaglia della corte, e tutte le ricchezze di quell'opulentissimo regno, ridotte [a]) nelle mani di finantieri e di [b]) peggiori, mostrano, quanto sia la felicità di quel dominio, e quanto sarebbe pazzia di renontiare al governo moderato della casa d'Austria goduto dall'Hungaria, la Boemia e le provincie d'Alemagna sottoposte [c]) a quello, per pigliarne questo; ma quando

[a]) *Vorlage:* ridotto. [b]) *Vorlage:* et i. [c]) *Vorlage:* sottoposto.

il valore tedesco si potrebbe difendere da questi strapazzi e miserie — quale antidoto si può trovare contro la pestifera contagione de loro perditi costumi?

Chi non vede, che per tutto, dove vengono, introducono la venalità, la rapacità et ogni vitio, con le quali hanno cagionati mali più gravi nell'Inghilterra, Polonia e Piemonte che la guerra civile et esterna e tutti gli altri flagelli, delli quali questi paesi sono stati tutti afflitti? e si hanno potuto introdurre pestiferi, dove hanno havuto solamente amicitia e parentela: che potranno fare dove saranno padroni? e se alcuno crede, che la stravaganza della natione sarà temperata dalla prudenza e modestia del re, mutarà [a]) sententia, se [b]) consideri, quanti bei saggi di moderatione ha dato nel trattare col re di Spagna, suo socero, e col papa sopra gl'imbrogli suscitati dai suoi ambasciatori in Inghilterra et in Roma. [1])

Ma quello, che mi pare più da temere ch'ogn'altra cosa, è quel chaos d'horrore e confusione, che sarebbe composto da quelle nationi, Francesi, Tedeschi e quelli tanto temuti Italiani e Spagnuoli diversissimi in tutto — Frigida pugnabunt calidis, humentia siccis [2]) — e non si può sperare modo di temperargli, nè di smorzare quei semi di discordia fra li doi principi uguali in età, delli quali l'uno possiede e l'altro aspetta l'imperio, e quello ch'è peggio: l'aspettante è assai più potente del possessore. Chi può sperare, che un re giovane, avidissimo di gloria, reso dalla fortuna ardito e dalla potenza, sarà più contento d'aspettare che d'ottenere l'imperio? et in questo, mentre lasciando nelle mani della casa anticamente emula e nemica, sino che doppo molti anni con la sua morte casca nel suo, quando si vede che quell'ambitione infuriata di dominare arma spesse volte un fratello contro l'altro, il figliolo contro il padre, e sprezzando e calpestando ogni legge e legame d'honore e di gratitudine, di giustitia, di sangue e di religione. E qual

[a]) *Vorlage:* mutare. [b]) *Vorlage:* si.

[1]) *Anspielung auf den Rangstreit des französischen mit dem spanischen Botschafter in London. Das wesentliche darüber wie über die römischen Unruhen von* 1662 *bei Ranke, Französ. Gesch. III* 210 *f.* 215 *f.*

[2]) *Ovid, Metamorph. lib. I v. 19.*

sarà lo stato nostro, quando questi doi principi saranno cosí nelle nostre viscere armati l'uno contro l'altro, l'Alemagna tutta divisa nelle sue fattioni e nell'istesso tempo il Turco a pigliar pronto li suoi avantaggi della nostra miseria, dalla quale non potiamo sperare esito megliore che di rimanere preda de' Francesi o Turchi, e di esser divisi fra queste doi nationi da cento cinquanta anni in qua troppo amici insieme et a noi troppo infesti.

Questi mali e pericoli sono tanto gravi e tanto vicini, che non dubito che ogn'uno non li veda, e quanta sia la necessità d'unirci assieme alla diffesa commune contro quelli che ci minacciano. E questo basterà a persuaderci, senza più contrastare con li Turchi, questi articoli delle fortezze, assicurarci da quella parte con la pace, affine di star pronti e preparati alla guerra, se siamo assaliti. E se ci manca la forza, noi soli colleghiamosi così strettamente ch'è possibile col re di Spagna e con li principi italiani, affine che si potiamo servire del valore dell'una e della prudenza dell'altra natione, o più tosto dal prudente valore e dalla valorosa prudenza dell'una e dell'altra, per mezzo delli quali possiamo ragionevolmente sperare di rintuzzare l'impeto de' Francesi e fargli passar la voglia tanto ardente, della quale si sono accesi d'intorbidar l'Europa, essendo certi, che non possiamo sperare di godere la pace, che coll'essere in stato di poter far gagliardamente la guerra. »

Havendo in questi doi discorsi toccato quelle ragioni, che secondo quel poco lume ch'io ho nelli negotij, mi parevano potere essere allegate da una parte o dall'altra, io lascio il giuditio ad ogni huomo sensato, qual si sia il più vero di questi ragionamenti e in tutto il discorso havendo dato così chiara evidenza della mia debolezza che della mia ubidienza, La supplico per l'amor dell'una di compatir l'altra; e facendole humillissima riverenza Le bacio le mani. Roma dicembre 1662.

Arch. Vat., Miscell. Arm. I 214 fol. 140-160. — Kopie.

MISZELLEN.

URKUNDEN ZUR GESCHICHTE VON FARFA IM XII. JAHRHUNDERT.

MITGETEILT VON P. KEHR.

Die Handschrift, der die folgenden Dokumente entnommen sind, ist weiteren Kreisen zuerst durch P. Grisar bekannt geworden, der in ihr eine Zeichnung fand, welche nach seiner Meinung die älteste Darstellung der Fassade der alten Peterskirche ist [1]). Es ist der Codex 124 des Eton-College bei Windsor, der nach dem Katalog von M. R. James das Leben Gregors des Grossen von Iohannes diaconus enthält [2]), und über den Grisar weitere Mitteilungen gemacht hat. Der Codex, nach diesen Angaben saec. XI, stammt unzweifelhaft aus Farfa.

In seinem Katalog bemerkte James, dass auf den leergelassenen Blättern Briefe der Päpste Anastasius und Eugenius und des Kaisers Friedrich, ferner Briefe des Bischofs Hugo von Ostia und Velletri, sämtlich Farfa betreffend, stünden, und er gibt noch besonders an *Epistola Gregorii Leudelrade regi Langobardorum* und *Epistola Bernardi Clarevall. karissimo suo fratri et domino Ad. Dei gratia F. abbati.*

[1]) H. Grisar Die alte Peterskirche zu Rom und ihre frühesten Ansichten in der Römischen Quartalschrift IX (1895) 240 ff. und wiederholt in H. Grisar Analecta Romana I (Roma 1899) 465 ff. Die Zeichnung mit kleiner Schriftprobe steht in der Quartalschrift auf Tafel II, in den Analecta auf Tafel X.

[2]) A descriptive catalogue of the manuscripts in the library of Eton-College by Montague Rhodes James (Cambridge 1895).

Diese Angaben veranlassten mich, den Bibliothekar des Eton-College um Abschriften jener Stücke zu bitten. Mr. F. Warre Cornish willfahrte mit grosser Liebenswürdigkeit meiner Bitte und sandte die Handschrift nach Cambridge, wo jene Briefe von Mr. Alfred Rogers kopiert und von Mr. James selbst kollationiert wurden. Ich bin diesen drei Herren zu um so grösserem Dank verpflichtet, als sich herausstellte, dass die Urkunden von nicht geringem Wert für die Geschichte von Farfa sind.

Denn, wie man weiss, die Geschichte dieser berühmten Abtei liegt während des XII. Jahrhunderts im Dunkel. Als der fleissige Gregor von Catino seine Feder niederlegte, fand sich Niemand, der für das folgende Jahrhundert unternommen hätte, was jener für die ältere Zeit geleistet hatte. Und überaus traurig sind, wie bekannt, die Geschicke des einst so reichen Archivs von Farfa gewesen. Von der langen Serie von Diplomen, welche das alte Reichskloster von Kaisern und Königen empfing, sind nur wenige in Originalen erhalten (vgl. I. Giorgi im Archivio della R. Società Romana di storia patria II (1879) 444 ff.), und von den nicht weniger zahlreichen Papstprivilegien vor 1200 überhaupt nicht eines! Aus dem XII. Jahrhundert besassen wir überhaupt keine Papsturkunde für das Kloster, obwohl ein Privileg Alexanders III. und ein zweites Celestins III. in der Konfirmationsbulle Innocenz' III. von 1198 September 7, von dem ich eine alte Abschrift im Archivio Barberini fand, citiert werden. Unter solchen Umständen sind die Dokumente des Farfenser Codex im Eton-College doppelt wichtig.

Wären es nur mehr und wären sie besser erhalten! Sie sind gelegentlich von Händen des XII. Jahrhunderts auf leer gelassenen Seiten und am Rande des Codex eingetragen worden, wie das oft in Klöstern und Stiftern geschah, besonders in kanonistischen Handschriften. Einige Stellen sind leider sehr verblasst und abgerieben, andere sind ganz verloren gegangen.

Von diesen Stücken sind die ersten drei päpstliche Reskripte. Nr. I ist ein undatiertes Mandat Eugens III. an den Bischof Siginulf von Valva, der wegen seiner Übergriffe getadelt und vor den apostolischen Stuhl citiert wird. Der

Bischof war von den Mönchen von Farfa beschuldigt, in einer ihrer in der Diözese von Valva gelegenen Kirchen, die sie von einem andern Bischof hatten weihen lassen, den Altar eigenhändig zerstört und die daselbst verwahrten Reliquien fortgenommen zu haben.

Zwistigkeiten dieser Art zwischen Bischöfen und Klöstern waren im XII. Jahrhundert an der Tagesordnung. Farfa behauptete nicht nur für sich, sondern auch für seine in fremden Diözesen liegenden Kirchen das Privileg der Exemption von der bischöflichen Gewalt, und folgerte daraus das Recht, für die Weihen seiner Kirchen und Kleriker an einen beliebigen katholischen Bischof rekurrieren zu können. Das Reskript Eugens III. beruft sich auf die *Privilegia praedecessorum nostrorum, in quibus eis concessum esse videtur: consecrationes ecclesiarum, ordinationes clericorum a quocumque maluerint catholico recipere episcopo.* Der Sache nach ist dieses Vorrecht in der Tat dem Kloster Farfa schon in den Privilegien der Päpste des XI. Jahrhunderts bewilligt gewesen; aber der Wortlaut der Formel beweist, dass es auch aus dem XII. Jahrhundert, vielleicht von Eugen III. selbst, der am 18. Februar 1145 in Farfa konsekriert worden war, päpstliche Diplome mit diesem Privileg (*Chrisma vero, oleum sanctum, consecrationes ecclesiarum*, etc.) gehabt haben muss. Der Bischof von Valva war danach in der Tat im Unrecht, wenn er sich der Weihe einer zu Farfa gehörenden Kirche in seiner Diözese widersetzte. Sein etwas summarisches Verfahren, Einbruch in die Kirche, Zerstörung des Altars und Raub der Reliquien, war landesüblich und zeitgemäss: genau so verfuhr zu Zeiten Alexanders III. der Prior von Plavello im Nonnenkloster S. Maria in Figline (vgl. Davidsohn Forschungen zur älteren Geschichte von Florenz S. 104 ff. und meinen Aufsatz über die Minuten von Passignano in dieser Zeitschrift VII S. 30 n. 10, S. 32 n. 11, S. 33 n. 12).

Bemerkenswert aber ist in diesem Mandat ein Passus. Eugen III. erklärt darin vom Kloster Farfa *quod ad ius et defensionem beati Petri et sanctae Romanae pertinet ecclesiae.* Er reklamiert es als ein Eigenkloster des h. Stuhles, Farfa, das alte Reichskloster, vor dessen kaiserlicher Freiheit selbst Hilde-

brand Halt gemacht hatte. Aber wir wissen, dass Farfa, einst der Vorkämpfer Heinrichs V. im Kampf gegen Paschalis II. und Gelasius II., vom Reich verlassen, sich im Jahre 1125 Rom hatte ergeben müssen.

Es folgen zwei Mandate des Papstes Anastasius' IV. Die erste Urkunde (Nr. II) ist ein Privileg Anastasius' IV. für ein zu Farfa gehörendes Hospital vom 11. Februar 1154. Leider ist sowohl der Name des Heiligen, nach dem es genannt war, wie der Ort, wo es lag, nicht mehr zu entziffern: *Hospitalis sancti Midi*[..... *pos*]*ite* [...]*uallario*[1]) steht in der Adresse. Ich vermag leider dieses Hospital nicht festzustellen; in den Urkunden für Farfa finde ich es nicht, auch nicht in den grossen Privilegien Innocenz' III. von 1198 September 7 und Urbans IV. von 1261 Februar 23 (im Archivio Barberini).

Die zweite Urkunde (Nr. III), datiert vom 22. Februar, gehört zum Jahre 1154 und ist gerichtet an die Leute von Bocchignano. Sie erzählt von einer jener freundnachbarlichen Raufereien zwischen den Römern und den Orten der Campagna, die die Geschichte jener Jahrzehnte ausfüllten: die Leute der Abtei hatten den Römern einen Schaden zugefügt, den der Abt von Farfa zu emendieren hatte; die auf die Leute von Bocchignano fallende Quote betrug 20 Pfund Paveser Denare, die an bestimmten Terminen zu zahlen Papst Anastasius IV. sie unter Androhung des päpstlichen Bannes, nicht des geistlichen, sondern des landesherrlichen, und bei seiner Ungnade auffordert.

Das Kastell Bocchignano in der Sabina hat in der Geschichte der Abtei eine Rolle gespielt. Es war von Papst Benedict VIII. auf Bitte Kaiser Heinrichs II. dem Kloster überlassen worden (JL. 4006 vom 18. Juli 1014); der Papst selbst hatte den Abt Hugo am 2. August 1014 mit dem Kastell investiert. Wir besitzen auch noch ein Reskript des Papstes Hadrians IV. an die Leute von Bocchignano, worin er ihnen

[1]) Ist etwa an den heil. Medicus zu denken, der in Otricoli verehrt war? Vgl. Fr. Cancellieri Memorie di S. Medico martire e cittadino di Otricoli (Roma 1812). — Statt *uallario* wäre auch *Mallario* möglich. Aber ich weiss weder mit dem einen noch mit dem andern etwas anzufangen.

den Besitz des zerstörten Kastells Tribucum überliess (ed. Gött. Nachr. 1900 S. 174 n. 22). Es war also alter Besitz von Farfa.

Die Papsturkunden des Codex gehören der Zeit an, da das Kloster ganz von Rom abhängig war. Die beiden Reskripte Friedrichs I. dagegen, wie sie in willkommener Weise unsere Kenntnis der Beziehungen Barbarossa's zu Farfa ergänzen, repräsentieren die entgegengesetzte Tendenz: noch einmal versucht die Reichsgewalt, die Kaiserrechte auszuüben. Farfa wird auf einige Zeit wieder eine kaiserliche Abtei.

Wir besassen bisher nur zwei Dokumente, welche über Friedrichs I. Verhältnis zu Farfa Auskunft geben, sein grosses Diplom von 1185 (Stumpf Reg. 4404) und das Dekret des Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach vom Jahre 1159, das Margarini (Bullarium Casinense II 178 n. 180) aus dem Klosterarchiv und Muratori (Script. rer. Ital. II^b 678) unter den Additamenta zum Chronicon Farfense herausgegeben haben. Eben dieses Stück ergänzt sich auf das Beste mit den beiden neuen Mandaten Friedrichs. In jenem wird berichtet, dass Pfalzgraf Otto auf Befehl des Kaisers als Legat mit den ihm beigeordneten Grafen Guido von Biandrate und dem *eruditissimus vir Heribertus praepositus Asianae capellae* [1]) nach dem königlichen Kloster (*regale monasterium*) gekommen sei und dort *velut imperiali camera* zu Gerichte sass.

Das ältere Mandat Friedrichs I. (Nr. IV) gehört noch seiner Königszeit an und zwar genauer in das Jahr 1154 oder 1155, wahrscheinlich in die ersten Monate dieses Jahres. Denn 1154 wurde der in der Urkunde genannte Abt Rusticus gewählt (Muratori Scr. II^b 298). Wie sich aus unserem Dokument ergibt, ging dieser wohl bald nach seiner Wahl an den deutschen Hof, um die Investitur nachzusuchen, die er in der Tat erlangte. Friedrichs Mandat befiehlt allen Untertanen der Abtei im Sabinerland und in der Mark, dem von ihm investierten Abt R. den Treueid zu leisten. Er ordnet ferner die Resti-

[1]) Über die Asiana capella s. Ficker Forschungen zur Reichs- und Rechtsgeschichte Italiens II 137 not. 10, wo auch weitere Angaben über die Legation des Pfalzgrafen Otto. Heribert begleitete dann die Bischöfe Hermann von Verden und Daniel von Prag mit Otto von Wittelsbach nach Rom (Mon. Germ. Constit. I 267).

tution aller Besitzungen an, welche seit dem Abt Adenulph († 1147) dem Kloster durch Rainald, Roland und Berard, die er zugleich für abgesetzt erklärt, entfremdet waren. Von dem Abt Rainald [1]) wissen wir überhaupt nichts; Roland war von 1147-52 Abt, Berard von 1152-54 [2]). Deren Verfügungen werden für nichtig erklärt — wir dürfen wohl annehmen, weil sie nicht die kaiserliche Investitur nachgesucht hatten. Endlich kündigt der König die Sendung seines Kapellans, des *honorabilis et eruditus Heribertus* an, der dem Abt bei der Erhebung des Fodrum für den Römerzug Beistand leisten sollte.

Mit diesem Mandat muss in irgend einer Weise der Brief zusammenhängen, den Hadrian IV. am 1. Juni 1155 aus Sutri an den Erzbischof Arnold von Köln, den Bischof Eberhard von Bamberg und den Abt Wibald von Korvei richtete (Wibaldi Ep. n. 440 in Jaffé Bibl. rer. Germ. I 573; JL. 10071). Er habe, so schreibt der Papst, an König Friedrich die Bitte gerichtet, dem Abt R.[3]) und dem Kloster Farfa, das *ad ordinationem et dispositionem sedis apostolicae specialiter spectat*, sein Wohlwollen zu bezeugen, und er rechnet dafür auf die Intervention jener Kirchenfürsten. Dass Friedrichs Mandat die gewünschte Antwort hierauf sei, scheint mir wenigstens nicht allzu wahrscheinlich; es würde dann die Intervention des Papstes wohl nicht unerwähnt geblieben sein. Auch die Sendung Heriberts und die Ankündigung der Erhebung des Fodrum will dazu nicht passen: das war gewiss nicht nach des

[1]) An den Abt Rainald am Ende des XI. Jahrhunderts kann also hier nicht gedacht werden.

[2]) Die Chronologie der Äbte von Farfa im XII. Jahrhundert will ich damit nicht gelöst haben. Einen Abriss der Abtsgeschichte während des XIII. und XIV. Jahrhunderts gibt G. Palmieri Serie degli abbati di Farfa in Il Muratori I-III (1892-94). Er beginnt mit der Chronik des Gregorius Urbanus, der folgende Äbte des XII. Jahrhunderts aufzählt: Guido III. 1119-25, Adenulphus I. 1125-47, Ronaldus 1147-52, Bernardus IV. 1152-54, Rusticus 1154-63, Gothifredus 1163-68, Adenulphus II. 1168-91. — Ronaldus wird der obengenannte Rolandus sein. Die Abtsliste im Cod. Vat. lat. 6808 (edd. Mon. Germ. Scr. XI 589 und Fonti per la storia d'Italia XXXIV 319 sq.) hat abweichende Zahlen. Jaffé Bibl. rer. Germ. I 574 gibt irrig noch zu 1155 Roland. — In Stumpf Reg. 4404 von 1185 finden wir Pandolf.

[3]) Jaffé ergänzt irrig R(olandum) statt R(usticum).

Papstes Sinn und Wunsch. Vielleicht war Hadrians IV. Schreiben vielmehr ein Gegenzug gegen Friedrichs I. Revindikation der Kaiserrechte: darauf liesse wenigstens die Betonung der päpstlichen ordinatio und dispositio schliessen.

Das zweite Mandat Friedrichs I. (Nr. V) ist gerichtet an den Nachfolger des Rusticus, den Abt Gottfried, der 1163 gewählt wurde und, wie aus dem Reskripte des Kaisers hervorgeht, seine Wahl sogleich dem Kaiser anzeigte. Friedrich sichert ihm seine Unterstützung zu und kündigt ihm die Sendung des Kapellans Heribert, Propstes der kaiserlichen Kurie, an.

Ich überlasse den weiteren Kommentar dieser kaiserlichen Verfügungen dem Geschichtsschreiber Barbarossa's und erläutere mit wenigen Worten die nächsten Dokumente.

Sie führen uns in die innere Geschichte des Klosters. Aus Nr. VI und VII erfahren wir, dass zwischen Propst und Prior von Farfa ein Streit über ihre Funktionen und ihr Verhältnis zu einander entstanden war, dessen Beilegung der Papst (es muss Eugen III. oder Anastasius IV. oder Hadrian IV. gewesen sein) dem Bischof Hugo von Ostia und Velletri übertragen hatte. Dieser verlangte von dem Propst und Prior des benachbarten Klosters San Salvatore Maggiore bei Rieti einen Bericht, wie in dieser altberühmten Abtei das Verhältnis von Propst und Prior geregelt sei. Deren Bericht liegt in Nr. VI vor, und er ist, wie ich denke, ein willkommener Beitrag zur Geschichte der Klosterverfassung und der Consuetudines monasticae [1]); schade nur, dass der Text starke Lücken aufweist, die ich mit Sicherheit nicht zu ergänzen vermag. Auf Grund dieses Berichtes verfügte der Kardinal, dass die Farfenser sich fortan nach den Gewohnheiten von San Salvatore richten sollten (Nr. VII).

Dieser Bischof Hugo ist uns wohlbekannt. Franzose, Ci-

[1]) Aus den Consuetudines monasticae vol. I: Consuetudines Farfenses ex archetypo Vaticano nunc primum recensuit Bruno Albers (Stuttgardiae et Vindobonae 1900) habe ich für die in unserer Korrespondenz behandelte Frage nichts gewinnen können. Vgl. auch Albers in Studien und Mittheilungen aus dem Benedictiner- und dem Cistercienser- Orden XVIII (1897) 547 ff.; XIX (1898) 9 ff.

sterziensermönch, dann Abt von Trois-Fontaines in der Champagne, wurde er von dem Cisterzienserpapst Eugen III. nach Rom gezogen und im Jahre 1150 zum Kardinalbischof von Ostia und Velletri erhoben. Er soll nach dem Calendarium Cisterciense am 1. Dezember 1158 gestorben sein.

Wir haben mehrere Briefe des heil. Bernhard an ihn (S. Bernardi Opp. ed. Mabillon n. 274. 287. 290. 296. 306. 307), und am bekanntesten ist Hugos oft gedrucktes Schreiben an das Kapitel der Cisterzienseräbte über den Tod Eugens III. (Mabillon l. c. n. 440; Migne CLXXXII 694 n. 488). Er war ein eifriger Cisterzienser und Begründer der Abtei Santa Maria di Marmossole in der Diözese Velletri; seine Urkunde von 1154 gab A. Borgia Storia di Velletri p. 232 (vgl. E. Stevenson Documenti Veliterni in Arch. della Soc. Rom. XII (1889) 107 n. 14) heraus.

Nr. VIII endlich ist der Anfang eines bisher unbekannten Schreibens des heil. Bernhard an Abt Adenulph von Farfa (1125-47). Leider sind nur die ersten Sätze und auch diese nur mit starken Lücken erhalten. Der Inhalt scheint erbaulicher Natur gewesen zu sein.

In unserem Codex sind zwei weitere Schreiben eingetragen, von deren Wiedergabe ich hier absehe, nämlich der bekannte Brief Gregors I. an die Langobardenkönigin Theodelinda (JE. 1592). Der Text ist wertlos, da er nur eine Wiederholung nach Paulus diaconus (Hist. Langob. lib. IV c. 9) ist. Endlich ein Breve Eugens IV. von 1440.

I.

Eugen III. citiert den Bischof Siginulf von Valva auf den Sonntag Invocavit nach Rom, um sich gegen die Klagen der Mönche von Farfa zu verantworten. (*1145-53*).

Eugenius episcopus servus servorum Dei. Venerabili fratri Scig(inulfo) Valvensi episcopo salutem et apostolicam benedictionem. Si discretionem tuam et officii rationem recte consuleres, scire procul dubio potuisses, quod ea que ad ius et proprietatem beati Petri et sancte Romane ecclesie pertinere di-

noscuntur, imminuere vel inquietare nullatenus debuisses. Quocontra fratrum Farfensis monasterii, quod ad ius et defensionem beati Petri et sancte Romane pertinet ecclesie, querelam accepimus, quod in quadam ecclesia eorum, quia ab alio consecrata fuerat episcopo, altare propriis manibus diruisti. Porro ut querimonia eorum veritate niti probaretur, privilegia predecessorum nostrorum protulerunt, in quibus eis concessum esse videtur: consecrationes ecclesiarum, ordinationes clericorum a quocunque maluerint catholico recipere episcopo. Quia igitur eis in sua iustitia deesse non possumus nec quod contra privilegia sedis apostolice fit dissimulare debemus, per apostolica tibi scripta precipiendo mandamus, quatinus proxima dominica qua cantatur «Invocavit me» super his responsurus nostro te conspectui representes; nichilominus [a]) etiam tibi precipiendo mandamus, quatinus sanctorum reliquias, quas a prefata ecclesia in ipso altari inventas assportasse diceris, sine dilatione restituas nec interim Farfensis monasterii bona vel possessiones minuere vel inquietare presumas.

II.

Anastasius IV. nimmt das Hospital ..... in den apostolischen Schutz. Lateran (1154) Februar 11.

A[n]astasius episcopus servus servorum Dei. Dilectis filiis Petro preposito hospitalis sancti Midi[.....pos]ite [...]uallario eiusque fratribus salutem et apostolicam benedictionem. Quotiens id quod ad [tui]tionem ecclesiarum et pravorum cohibitionem pertinet postul[amur], ad concedendum [non] debemus [esse] difficiles, ne forte utilitates ecclesiasticas negligenter attenden[tes.....]toribus locum [da]re, c[ui potius nostro] studio resistere nos conveniat, videamur [b]). Quoniam igitur, d[ilecti in Domino fi]lii, et vos et locum v[estru]m sa[ncte Ro-

[a]) *so verbessere ich ohne Weiteres statt* nichil bonit... [b]) *die Lücken in der Arenga sind z. T. dem Sinne nach ergänzt. Aehnlicher Prooemien bediente sich derselbe Diktator in JL. 9769 und in dem Gött. Nachr. 1903 S. 566 n. 10 herausgegebenen Mandat Anastasius' IV von 1154 Febr. 28.*

man]e ecclesie desideratis patrocinio communiri, nos petitio-[nem vestram beni]gno assensu concurr[entes], salva iustitia Farfensis cenobii, hospitalem vestrum cum omnibus bonis suis, [que i]n presentiarum ius[te] et canonice possidet aut in fu-t[urum] rationabiliter prestante Domino poterit [a]dip[isci], sub beati Petri et nostra protectione suscipimus et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat personas vestras aut bona temere perturbare seu illicitis vexare molestiis. Si quis autem huius nostre protectionis paginam sciens contra eam temere venire temptaverit, et secundo tertiove commonitus presumptionem suam satisfactione congrua non correxerit, a sacratissimo corpore domini nostri Iesu Christi alienus fiat et divinae animadversionis subiaceat ultioni et beatorum Petri et Pauli apostolorum Dei indignationem incurrat. Cunctis autem eidem loco sua iura servantibus, vobis caritatis benefitia impendentibus sit pax domini nostri Iesu Christi, quatinus et hic remissionem peccatorum obtineant et fructum bone actionis percipiant et apud districtum iudicem premia eterne pacis inveniant. Dat. Lat. III id. feb.

III.

Anastasius IV. befiehlt den Leuten von Bocchignano, dem Abt Berard von Farfa 20 Pfund Paveser Denare zur Entschädigung für die den Römern von den Leuten der Abtei zugefügte Unbill zu zahlen. *Lateran (1154) Februar 22.*

Anastasius episcopus servus servorum Dei. Dilectis filiis hominibus de Buckeignagno maioribus et minoribus salutem et apostolicam benedictionem. Mater vestra Farfensis ecclesia danno et destructioni vestre volens occurrere, pro satisfactione illius offense, quam Rom(ani) ab hominibus abbatie querebantur illatam, eis determinatam pecuniam dare et raskedam [1]) per suos homines exhibere promisit. Inde est quod universitati vestre per apostolica scripta [a]) firmiter precipiendo man-

[a]) scripti *cod.*

[1]) s. Du Cange s. v. rachetum.

damus, quatinus B(erardo) Farfensi abbati XX libras denariorum Papiensium de [a]) pecunia illa inter terminum constitutum solvatis. Alioquin et bannum nostrum et malivolentiam incurretis et rerum vestrarum amissionem procul dubio patiemini. Dat. Lat. VIII kal. martii [b]).

IV.

König Friedrich I. verkündigt den Leuten der Abtei Farfa in der Sabina und in der Mark, dass er den Abt Rusticus investiert habe, und befiehlt ihnen ihm den Treueid zu leisten. Er erklärt die Aebte Rainald, Roland und Berard für abgesetzt und deren Veräusserungen des Klosterguts für nichtig. Er sendet zugleich mit dem Abt seinen Kapellan Heribert zur Erhebung des Fodrum für den Römerzug. (*Anfang 1155*).

Fredericus Romanorum rex semper augustus. Omnibus hominibus tam monachis quam laicis atque baronibus seu militibus ad Pharfensem abbatiam pertinentibus per Sabinum sive per Marchiam [c]) et ubicunque constitutis gratiam suam et bonam voluntatem. Universitati vestre notum esse volumus, quod venientem ad nostre serenitatis presentiam venerabilem R. [d]) abbatem benigne suscepimus et eum in suis petitionibus clementer exaudientes, de abbatia Pharfensi et omni suo iure tam antiquo quam moderno manu et potestate regia investivimus. Quocirca universitati vestre per presentia scripta mandamus et sub optentu gratie nostre precipimus, quatinus eidem abbati tanquam proprio domino in omnibus obediatis et debitam ei reverentiam cum fidelitatis iuramento exibeatis. Nichilominus intelligentiam vestram scire volumus, quod quecunque possessiones de Pharfensi monasterio a tempore pie recordationis ADENVLFI [e]) abbatis per Rainaldum, Rolandum atque Berardum, quos utique iuste esse depositos decernimus, alienate sint [f]) sive per locationem seu per pignoris obligationem aut

[a]) de *fehlt.* [b]) martis *cod.* [c]) machiam *cod.* [d]) *nach Angabe von Mr. James stand zuerst* RVST[IC]V̄ *da, das aber bis auf* R *ausradiert wurde.* [e]) N *scheint corr. aus* H. [f]) scilicet *cod.* (*verlesen?*).

per feodi donationem aut per emphyteosim sive per venditionem, omnes in ius monasterii et potestatem abbatis restitui plenarie precipimus et que inde acta sunt, in irritum deducimus. Si quis vero huius nostre constitutionis temerarius violator [a]) extiterit, XXX libras auri purissimi persolvat, poena etiam corporali plectendus, nisi celeriter resipuerit. Misimus quoque honorabilem et eruditum capellanum nostrum Heribertum cum predicto fideli nostro [b]), ut ei tam in fodro nostro colligendo quam in dationibus [c]) pro expeditione suscipiendis consilium et auxilium prebeat. De quo vobis in commune mandamus et mandando firmiter precipimus, ut ei omnem honorem et reverentiam exibeatis et que a parte nostra vobis dixerit, indubitanter observetis.

V.

Kaiser Friedrich I. verspricht dem Abt Gottfried von Farfa seine Unterstützung und kündigt die Sendung seines Kapellans Heribert, Propstes der kaiserlichen Kurie, an. (*1163*).

Fredericus Dei gratia Romanorum imperator augustus. Got(efrido) venerabili abbati Farfensis [d]) monasterii gratiam suam et bonam voluntatem. Audita in Farfensi [d]) monasterio promotione tua exylarati sumus, sperantes quod tua industria et strenuitate ecclesia Farfensis [d]), que iam diu multis fatigata est molestiis, sue dignitatis statum debeat recuperare. Ad quod egregie peragendum, si Deus vitam nobis concesserit, consilio et auxilio tibi assistemus oportuno tantum, ut viriliter tam de exterioribus quam interioribus te habeas, bonorum per omnia consiliis prudenter obtemperans. Misimus itaque ad te dilectum et honorabilem capellanum Herib(ertum), venerabilem curie nostre prepositum, qui aput te vices nostras explebit. Hunc itaque honorifice suscipias et que ipse ex nostra parte tibi dixerit, tanquam a nobis dictum, remota omni occasione, ad effectum per-

[a]) violatio *cod.* [b]) *statt* fideli nostro *soll im Codex stehen* Sidelino. [c]) datis *cod.* [d]) ff. *cod.*

ducas. Quicquid enim tua discretio cum ipso ordinaverit vel ipse tecum, nos sine dubio ratum tenebimus.

VI.

Propst und Prior des Klosters San Salvatore an den Bischof Hugo von Ostia und Velletri: berichten über das Verhältnis von Propst und Prior nach den Gewohnheiten ihres Klosters. (*1150-58*).

Sanctissimo in Christo patri et domino reverendo Ugoni Dei gratia Hostiensi et Velletrensi episcopo.. prepositus et.. prior sancti Salvatoris [..... com]mendacionem [a]) et debitam in omnibus reverentiam. Sanctitatis vestre litteras ea qua [b]) deb[uit devotione susc]epimus [c]) et earum tenorem memorie commendantes, statum prepositure et prioratus secundum consuetudinem [monasterii nostri] magnitudini vestre ducimus intimandum. In choro namque abbas in dextro latere ma[net [d]) .....]; prepositus vero manet in sinistro latere primus. Si autem abbas fuerit in choro, ipse [dicit...] lect(iones) et prepositus VII lect(iones) XXII r(esponsoria). Si vero fuerit absens, prepositus dicit VIII r(esponsoria) [.....] lect(iones) et XII r(esponsoria). Si enim abbas non dicit nullam, ipsius est officium in quattuor cappis in tertio [.....] fuerit presens, officium est prepositi sicut abbatis. In capitulo abbas in medio, prior [.....] benedictiones absolutiones et [.....]. Si vero [.....] autem abbas in medio, prepositus a dextro, prior [.....]. In solempnitatibus abbas ponit copiam in dextro latere et prepositus [..... .....]. Si vero absens fuerit abbas, prepositus ponit a dextro, prior a sinistro latere. Ablutionem namque pedum tam fratrum quam pauperum abbas ab uno latere, prepositus ab alio faciunt. Absente vero abbate, prepositus ab uno et prior ab alio. Si abbas fuerit presens, prepositus est secundus ab eo,

[a]) *zu ergänzen ist etwa* sinceram *o ä.* [b]) que *cod* [c]) *hier und in der Folge ergänze ich dem Sinne nach.* [d]) mati... *cod.*

illo vero absente, prepositus retinet [a]) administrationem tam in temporalibus quam in spiritualibus; vicecomites et castaldos [b]) et alia temporalia intus et extra constituendi et destituendi ipse solus retinet potestatem, salva in omnibus abbatis auctoritate. In concessionibus ecclesiarum abbatie prepositus eligit tanquam patronus, et prior investit [c]) tanquam episcopus. Correptiones clericorum prepositus cum priore in spiritualibus facit. Si autem aliquis clericorum forisfecerit priori, ipse punit eum in spiritualibus. In refectorio autem prepositus et prior binam accipiunt partem. Has vero litteras sigillo monasterii nostri signatas secundum mandatum vestrum dominationi [d]) vestre curavimus delegare.

VII.

Hugo Bischof von Ostia und Velletri an den Abt von Farfa: weist ihn an, dass Propst und Prior fortan sich nach den Gewohnheiten von San Salvatore richten sollen. (*1150-58*).

Venerabili in Christo fratri et amico karissimo Farfensi abbati Hugo miseratione divina Hostiensis et Velletrensis episcopus salutem et sincere caritatis affectum. Causam que inter prepositum et priorem monasterii vestri super executione officii utriusque hactenus vertebatur, dominus papa sub ea nobis forma commisit, ut iuxta consuetudinem monasteriorum Sublacensis et sancti Salvatoris in ea procedere deberemus. Nos ergo per prepositos et priores utriusque monasterii de premissa consuetudine sufficienter instructi, qui [e]) suas nobis litteras destinarunt, quas sub sigillo nostro vobis dirigendas..... [f]), utrique iniunximus tam preposito quam priori, ut consuetudine sancti Salvatoris amodo sint contenti, relinquentes priori [que de] consuetudine ipsa magis sibi utilia videbantur. Mandamus igitur et committimus discretioni vestre, ut ipsos ea faciatis consuetudine de cetero manere contentos, [decente vero loco dicto] [g]) preposito assignando relinquemus providentie vestre.

[a]) retur *cod.* [b]) castallos. [c]) invenerit *cod.* [d]) dominatione. [e]) que *cod.* [f]) *im Codex ist keine Lücke, aber zu ergänzen ist wohl* duximus. [g]) *so ergänzt richtig Mr. James.*

VIII.

Abt Bernhard von Clairvaux an Abt Adenulph von Farfa. (*1125-45*).

Karissimo patri et domino Ad(enulfo) Dei gratia Farfensi [a]) abbati frater B. Clarevallensis dictus abbas post presentem laborem eternam in Domino requiem. Si paternitatem vestram multis et magnis pro Deo solo tribulationibus afflictam propriis adinventionibus et verborum foliis niterer sublevare, presumpti[o.....] episcopos [b]), set ab omnibus imputari. Verum quia presumptoris non est mihi animus vel facultas, [.....]s diligentes caritas [c]), non de proprio, set de apostoli sensu [..... lo]quar [d]). Omne gaudium exist[imate, fratres mei, cum in] varias temptationes incideritis [1]). Operatur enim tribulatio probationem, probatio patientiam, patientia vero spem, spes autem non confundit [2]). Item scriptura dicit: Fili, accedens ad servitutem Dei, prepara animam....[3]).

[a]) ff. *cod.* [b]) *so cod., aber eine Verlesung ist allzu wahrscheinlich.* [c]) *vielleicht zu verbessern nach Rom. 12, 10:* caritate fraternitatis invicem diligentes? [d]) ...quer *cod.*

[1]) Jac. I, 2. [2]) Rom. 5, 3-5; cf. Jac. I, 3. [3]) Eccl. II, 1.

EINE KANONISTISCHE MISZELLE AUS DEM XII. JAHRHUNDERT.

VON H. K. SCHAEFER.

Im Codex Vaticanus latinus 3998 befindet sich am Schlusse einer — dem Schriftcharakter nach — im 12. Jahrhundert niedergeschriebenen Sammlung von Briefen Ivos von Chartres auf Pergament ein von der gleichen Hand auf fol. 65^{b} f. eingetragener Briefwechsel zwischen dem Kölner und Lütticher Domkapitel [1]). Die Schrift zeigt zahlreiche Abkürzungen und ist auf der letzten Seite stark verwischt und deshalb teilweise nicht mehr lesbar.

Die Abfassungszeit kann man an der Hand der in den Schriftstücken vorkommenden Personen annähernd bestimmen: Die beiden Pröpste und Dechanten des Kölner und Lütticher Domkapitels werden mit ihren Anfangsbuchstaben bezeichnet. Entsprechende Namen fallen nur für die Jahre 1130-1136 zusammen. Es sind Arnold von Wied, Dompropst 1127-1151, und Hugo, Domdechant 1127-1137 in Köln [2]), sowie Steppo de Maules, Dompropst 1129-1136, und Reinzo oder Razo, Domdechant 1130-1140 in Lüttich [3]).

Veranlasst wurde der Briefwechsel durch eine schwierige

[1]) Herr Geheimrat Kehr, welcher bereits in den Nachrichten der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen 1903, 1 S. 10 den Briefwechsel erwähnte, hatte die Freundlichkeit mich darauf aufmerksam zu machen.

[2]) Vgl. R. Knipping, Die Regesten der Kölner Erzbischöfe II, Register.

[3]) Vgl. F. de Theux, Le chapitre de S. Lambert à Liège I p. 99 ss., ferner E. de Marneffe, Tableau chronologique des dignitaires du chapitre S. Lambert, zu den betr. Jahren.

kirchenrechtliche Frage, welche damals in der Kölner Dioezese wegen eines bestimmten Falles die Gemüter bewegte.

Ein in der Fehde befindlicher Angehöriger[1]) dieser Dioezese hatte den Gottesfrieden verletzt. Das war dem weltlichen Gericht angezeigt und der Frevler im öffentlichen Ding nach Weisung der Schöffen durch Richterspruch geächtet und zum Tode verurteilt worden. Nach einiger Zeit fiel er seinen Gegnern in die Hände, welche ihn töteten und dann zu verhindern suchten, dass der Leichnam in geweihter Erde bestattet wurde, weil sie ihn als einen verurteilten Landfriedensbrecher für tatsächlich exkommuniziert ansahen.

Im Gegensatz hierzu hatten der zuständige Dechant wie der Pfarrgeistliche gegen die kirchliche Beerdigung nichts einzuwenden. Sie wiesen darauf hin, dass der Getötete zu seinen Lebzeiten nicht aus der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen worden, vielmehr im ungestörten Verkehr mit den Gläubigen und in der Teilnahme an den Sakramenten bis zu seinem Ende geblieben sei.

Infolgedessen bildeten sich in der Dioezese zwei Parteien und selbst das Domkapitel, welches wahrscheinlich um Entscheidung angegangen war, hatte sich in der Beurteilung des Falles nicht zu einigen vermocht, obwohl die Mehrheit, wie aus den 4 Citaten des Kölner Schreibens hervorleuchtet, die mildere Auffassung vertrat. Um Klarheit zu gewinnen, wandten sich daher Propst und Dechant an das Lütticher Domkapitel mit der Bitte um Auskunft über das kanonisch richtige Verhalten im vorliegenden Falle unter Hinweis darauf, dass jener Friede zuerst in Lüttich aufgerichtet sei.

Die Antwort des Lütticher Kapitels, welche im wesentlichen die Auffassung der Kölner Mehrheit wiederspiegelt, geht von einem Praecedenzfall aus, um dann in längerer moraltheologischer und kanonistischer Betrachtung die Gründe darzulegen, wegen deren die persönliche Exkommunikation nicht eo ipso mit der Verurteilung des Friedensbrechers durch das weltliche Gericht verbunden sei.

[1]) Obwohl Stand und Name nicht angegeben sind, wird man den «factiosus» wohl im Ritterstand suchen müssen.

Der Briefwechsel zeigt uns an einem praktischen Falle zunächst, dass auch auf dem Gebiete der Treuga Dei das prinzipielle Ineinandergreifen von geistlichen und weltlichen Zwangsmassregeln ein klares Auseinanderhalten beider Instanzen erschwerte und das Urteil der kirchlichen Organe selbst in Verwirrung bringen konnte.

Der Lütticher Gottesfriede war 1082 aufgerichtet, ein Jahr später der Kölner. Obwohl der letztere die Durchführung seiner Bestimmungen für Aufgabe des Volkes erklärte im Gegensatz zu dem Lütticher Frieden, welcher ein Gericht aus Adel und Klerus unter dem Vorsitz des Bischofes vorsah, so hatte doch auch in Köln Erzbischof Sigewin auf den Landfriedensbruch die strengste kirchliche Censur der Exkommunikation gesetzt [1]).

In unserem Falle hätte dem formalen Rechte nach über den vom weltlichen Gericht verurteilten Friedensbrecher durch die zuständige kirchliche Behörde sofort die Exkommunikation verhängt werden müssen. Dies aber war unterblieben, weil die Sache nicht zu Gehör der betreffenden Behörde gebracht wurde.

So entstand der Konflikt der Meinungen.

Bemerkenswert sind die Ausführungen über excommunicatio generalis et specialis, spiritualis et corporalis, sowie die gewandte Anwendung der einschlägigen Dekrete und Väterstellen in beiden Schreiben, welche wahrscheinlich einer der vorgratianischen Sammlungen entnommen wurden.

I. *Anfrage des Kölner Domkapitels an das Lütticher Domkapitel.*

A(rnoldus) Dei misericordia, si quid est, principalis ecclesie in Colonia prepositus, H(ugo) decanus dilectissimis in Christo fratribus S(tepponi) in ecclesia s. Lamberti preposito, R(einzoni) decano et reliquo tocius capituli reverendo conventui salutem et fraternam dilectionem. Quia Coloniensis in Leodiensi ecclesia mutue caritatis affectu sibi complacet tamquam mater in filia, si quid questionis in dubium venerit, quod

[1]) Ennen, Quellen zur Gesch. der Stadt Köln I 31 a. 1083.

nostra tenuitas satis acute distinguere non possit, ad vestram prudentiam referre et vos super hec consulere non verecundamur eo ampliori audacia quo specialibus et familiarius ceteris vestram reverenciam diligimus ac veneramur. Factiosus [1]) siquidem unus in ecclesia nostra [2]) ante hos aliquot menses pacis statuta, banno et auctoritate episcoporum, pacto et placito populi firmata, violavit; quam ob rem in presentia secularis iudicis culpatus seculari iustitia cum prosequente scabinorum et pagensium [3]) iudicio convictus est atque dampnatus et omni populo, ubicunque vel quandocumque apprehendi posset, ad mortem expositus.

Sed res acta ecclesiasticis iudicibus suo iure minime innotuit, unde presbiter [4]) et decanus [5]) et omnis populus in convivio, in colloquio, in sacramentis ecclesie communionem eius non vitavit, quin immo usque ad mortem ei communicavit.

Accidit interim, ut insidiis hostium suorum exceptus in die dominica occideretur et ab eisdem interfectoribus suis pro excommunicato habitus (fol. 66) in atrio [6]) sepeliri prohiberetur. Decanus vero et presbiter sepulturam ei concesserunt in atrio, hac ratione communicantes mortuo, quia vivo ei interdicta non fuit ecclesiastica communio nec eam amiserat aliquo ecclesiastico iudicio. Nuncque utrimque rationes emergunt, que nos in diversa trahunt: alii hac ratione se muniunt, quia pax banno et auctoritate episcopali fuerit robo-

[1]) *Hier wohl abzuleiten von factio im Sinne von feida, wie im Kölner Frieden von 1083 (Ennen, a. a. O. I 31) das entsprechende faicosus: ein in der Fehde befindlicher oder fehdelustiger Herr.*

[2]) *Hier im Sinne von Dioezese gebraucht.*

[3]) *Wahrscheinlich war es das Landgericht des Gaues unter Vorsitz des Grafen mit dem Umstand der Gaubewohner, vgl. Anm. 5.*

[4]) *Hier der die Seelsorge ausübende Pfarrgeistliche.*

[5]) *In der Kölner Dioezese unterstanden damals nachweisbar mehrere Gaue als Dekanien einzelnen Stiftsvorstehern zur kirchlichen Beaufsichtigung. Decanus im Gilgau war z. B. der Propst von S. Gereon (Lacomblet, Urkundenbuch IV, 607 a. 1085), decanus im Zülpichgau der Leiter des Stiftes S. Maria ad Gradus (Ebd. I 209 a. 1067) etc.*

[6]) *Hier wohl im allgemeinen Sinne als « Kirchhof », nicht als besondere Vorhalle der Kirche gebraucht.*

rata, quisquis eiusdem pacis statuta violaverit, ipse se excommunicationi subiecerit, quia postquam semel de pace iudicio seculari convictus sit, pro excommunicato quoque ecclesie habendus sit, eo quod violator pacis excommunicationem effugere non possit, nec aliis documentis aut alia probatione dicunt ecclesiam indigere, cum ista probatio lege seculari acta possit omnibus sufficere, quamvis ille diiudicatus communioni violenter se ingesserit et multi eum dissimulando supportaverint. Alii asserunt, quod generalis excommunicatio forma specialis excommunicationis sit nec aliquis a communione sit repellendus, nisi qui designata persona ab ecclesiastico iudice iudiciario ordine excommunicatus fuerit. Unde Augustinus [1]): « Illud plane non temere diximus, quia si quis fidelium fuerit excommunicatus, nisi qui iudiciario ordine personaliter nominatus et legitime s(cilicet) per accusatores discussa causa datis canonicis iudiciis, testibus de numero et qualitate exploratis et tertia vocatione facta sententia sine lucro vel odio prolata, non est respuendus ». Et iterum Augustinus [2]): « Plerique boni tacent et sufferunt peccata, que noverunt, quia documentis deseruntur et ea, que sciunt, iudiciis ecclesiasticis probare non possunt, non enim temere aut quolibet modo, sed per iudicium auferendi sunt mali a communione ecclesie, ut si per iudicium auferri non possunt, tolerentur ». Et iterum [3]): « Nos a communione quemquam prohibere non possumus nisi aut sponte confessum aut aliquo sive seculari sive ecclesiastico iudicio nominatum atque convictum ». Ad cuius rei evidentiam habemus ex decretis Honorii cap. XI [4]): « cure sit omnibus episcopis excommunicatorum nomina tam vicinis epi-

[1]) *Diese erste Stelle aus Augustin liess sich nicht feststellen. P. Odilo Rottmanner O. S. B. der hervorragende Kenner Augustinischer Schriften, hatte die Güte mir mitzuteilen, dass sie sich möglicherweise überhaupt nicht in den echten Schriften Augustins finde.*

[2]) *Augustinus, Sermo 351: de utilitate agendae poenitentiae c. 10 (Migne 39 p. 1546).*

[3]) *Ebd. — Diese wie die vorige Stelle aus Augustin a. a. O. frei citiert.*

[4]) *C 20 C. XI qu. 3. Im Dekret selbst steht noch* omnino *vor* nomina, pariter *vor* indicare, excommunicatis ubique *vor* ecclesiasticus. *Vgl. dazu J.-L. 2037.*

scopis quam suis parrocchianis indicare eaque in celebri loco posita pre foribus ecclesie cunctis convenientibus inculcare, quatinus in utraque diligentia ecclesiasticus aditus excludatur et causa excusationis omnibus auferatur». Nos igitur super hoc vestram discretionem consulimus, presertim cum pax ista primum in ecclesia vestra sit statuta, ut nos instruatis, qualiter hoc, si apud vos contigerit, servare soleatis et hoc literis vestris insinuare velitis.

II. *Antwort des Lütticher Domkapitels.*

Domino A(rnoldo) principalis ecclesie in Colonia preposito, H(ugoni) decano St(eppo) prepositus ecclesie s. Lamberti in Leodio, R(einzo) decanus et reliquus eiusdem ecclesie conventus, quod proprium iusticie est cuique, quod suum est, reddere, quod vestra sublimitas, patres sanctissimi, adeo se parvitati nostre substravit, ut indicaret a nobis requirendum, quod ad liquidum ipsa pro se non posset assequi, humilitatis magne indicium est. Quippe cum nihil sit, quod ita mediocritas nostra capiat, quin minus sit, quam quod vestre perspicacitati sufficiat, temeritatis itaque foret, quod iubetis aggredi, nisi rursum timeremus, non aliter potuisse vobis satisfieri. Sic ergo, reverendissimi, sic sentimus de verbo, quod queritis: pax apud nos firmata erat tam ecclesiastico banno quam seculari edicto; fregit eam quispiam, legibus seculi abiudicatus et dampnatus est, sicque armis quorundam exceptus et interemptus, ecclesiastica tamen sepultura privatus non est. Hoc populus male accepit et quem suis legibus legum exuit munimine, consequenter quoque a septis ecclesiasticis conatur eicere. Dicunt, quia bannum ecclesie incurrerit, cum pacem banno firmatam violaverit, ideoque ei ecclesie debere negari atrium; quia non casu, quod banno ecclesie fuerat inhibitum, fatetur ecclesia, quod banno suo pacem collaudatam munierit, sed generaliter non personaliter ideoque cuicumque communicavit vivo, rite secundum canones communicare velit et mortuo. Nostra sententia ius hoc postulat, cum quod ipsi vestris melius literis significatis, numquam divina auctoritas aliter fieri debere doceat.

Neque enim ligari vel solvi in ecclesia poterit, nisi quod prius in terris ligatum vel solutum fuerit; unde inter cetera Gelasius [1]) papa Fausto magistro militie «beato», inquit, «Petro apostolo principaliter Dominus mandat, quecumque ligaveris super terram, erunt ligata et in celo, et quodcunque solveris super terram, erit solutum et in celo; super terram», inquit, «nam in alligatione defunctum nusquam dixit absolvendum; quod per simile ut aiunt contrarium, sic intelligere non incongrue possumus, in absolutione videlicet defunctum nusquam ligandum; atqui iam post terram, post hanc videlicet vitam, ligare populus hic nititur, quem vice Petri super terram, in hac videlicet adhuc vita minime ligavit ecclesia». Non enim ligavit, in quem et si generaliter, non tamen personaliter sententiam edidit, alioquin iam omnes de ecclesia vel in ecclesia non sumus, quicumque post anathema generaliter prolatum interdictum aliquod commisimus. Nostis, quia passim in canonibus sic legimus, quicunque hoc vel illud fecerit, vel hoc vel illud non fecerit, anathema sit. Si vos ipsos consulitis, fratres, quid vobis respondet conscientia, nec hoc nec illud unquam admisistis. Sic semper vos ad normam precepti direxistis.

Re vera ergo... sic iudicat populus, exeat de ecclesia, quicunque post generale hoc anatema se recogn[overit]... perpetrasse talia. Qui sic iudicant, ignorant profecto, quoniam trifaria sit excommunicatio. [Est] enim excommunicatio alia quidem spiritualis et non corporalis, alia corporalis et non spiritualis, alia spiritualis et corporalis; spiritualis et non corporalis excommunicatio est, quociens videt quis mulierem ad concupiscendum eam et mechatur eam in corde suo [2]) ... id genus excommunicat[ionis] corporalis et non spiritualis, cum iniuste quis excommunicatur; spiritualis et corporalis, cum iuste et ordinarie. Consideremus, que generis vel excommunicationis huius species vivum adhuc illum involverit, ut iuxta, quod docet populus, in communione recipi non debeat

[1]) *Vgl. Migne 56 p. 629, J.-L. 621. Auch hier sind im Wortlaut kleine Differenzen vorhanden.*

[2]) *Anspielung auf Mathaeus 5, 28.*

mortuus. Quid putatis interdicit populus? de spirituali tantum excommunicatione et non de corporali excommunicatione, ut credimus, nam nemo non erit... Si vero de corporali et non de spirituali agitur,... est aut generaliter aut personaliter. Si generaliter autem excommunicatus iste communicet sic excommunicatus nemo communicet set... excommunicatus est... commisit, quod generali anathemate inhibitum est. Restat igitur, quod personaliter et non tantum generaliter iste vivus adhuc excom[municatus]... at ex eo communioni... canonice mortuum retinere non debuerit... adhuc excommunicatus fuit personaliter indubitanter, reverendissimi, proferimus et ad venerationem vestram respondemus, quia quicunque deincepes eum a communione removet, facit hoc populariter, facit hoc irrationabiliter, facit hoc irregulariter.

Ita redeamus ad id, unde orsi sumus, cum non reddit cuique, quod est suum, non exequitur, quod est iusticie proprium. Valete, patres sanctissimi, documentis testimoniisque ecclesiasticis, que posita hic sunt, potuimus astruere, nisi magis hanc epistolam producere quam vestram prudentiam esset instruere.

DIE VON PITRA ZU DER KANZLEIORDNUNG NICOLAUS III. BENÜTZTEN HANDSCHRIFTEN

COD. VAT. 3039 und 3040.

VON KARL RIEDER.

In dem ersten Bande der Analecta Novissima Spicilegii Solesmensis hat Kardinal Pitra in seiner Abhandlung « De epistolis et registris Romanorum pontificum » unter anderm auch p. 162-167 die schon von Merkel teilweise mitgeteilte wichtige Kanzleiordnung Nicolaus' III. zum Abdruck gebracht und in der Anmerkung bemerkt, seiner Edition würden zwei Vatikanische Handschriften zu Grunde liegen, die näher als « Mss. du Vatican 3039 f. 291 et 3040 » bezeichnet werden. Pitra selbst citiert sie mit den Siglen A und B. Bei einer vollständigen Herausgabe der Kanzleiordnungen, die später M. Tangl unternahm, war es selbstverständlich geboten, auch die von Pitra angeführten Handschriften heranzuziehen, um so mehr da man erkannte, dass sie nicht bloss auf den ursprünglichen vom Vizekanzler, Petrus von Mailand, dem Papste vorgelegten Entwurf zurückgehen, sondern auch die vollständigste Liste unter den verschiedenen bis jetzt bekannten Ueberlieferungen bieten. Allein alle Nachforschungen nach diesen beiden Hss. waren seither vergeblich. Weder unter den eigentlichen vatikanischen Handschriften noch in den andern Abteilungen der Bibliothek fanden sich zwei Codices, die sich mit den von Pitra benützten auch nur irgendwie hätten identifizieren lassen. So blieb Tangl nach den verschiedensten Versuchen nichts übrig, als einfach Pitra als Gewährsmann für die zwei unbekannten Vatikanischen Hss. zu citieren (vgl. Tangl, Die päpstl. Kanzlei-

ordnungen S. 69 ff.). Allein der unbekannte Inhalt dieser Hss. liess es andern Forschern wichtig genug erscheinen aufs neue diesen beiden Hss. nachzuspüren.

Darum kommt auch Tangl in den Zusätzen und Berichtigungen (Kanzleiordnungen S. 429) nochmals auf die Frage zu sprechen, nachdem ihn Kaltenbrunner und Teige auf zwei Formelbücher des Marinus von Ebulo (Cod. Vat. 3975 u. 3976) aufmerksam gemacht hatten, die als Einschaltung zwischen dem 5. und 6. Buch ebenfalls die fragliche Kanzleiordnung Nicolaus' III. enthielten. Der Vergleich dieser Texte mit dem von Pitra mitgeteilten ergab, dass beide einander sehr nahe stehen, und Tangl vermutete nun und zwar, wie wir sofort sehen werden, mit Recht, dass unter den rätselhaften Handschriften zwei Formelsammlungen des Marinus von Ebulo zu verstehen seien. Leider benutzt jedoch Tangl den Umstand, dass die Citate nicht übereinstimmen, um auf Kardinal Pitra einen Verdacht zu werfen. Er sagt nämlich (S. 429): Der enge Anschluss von U u. V (dh. der Hss. Vat. 3975 u. 3976) an Pitra könnte wohl veranlassen, die beiden Hss. mit den rätselhaften Pitra-Codices zu identificiren. Wäre dies tatsächlich der Fall, dann reichte die Annahme eines Schreib- oder Druckfehlers zur Erklärung der arg verschiedenen Zahlen (3039, 3040 gegenüber 3975, 3976; auch das Folio-Citat stimmt nicht) wohl nicht aus und man müsste Schlimmeres argwöhnen. Die genaue Uebereinstimmung der meisten Varianten, auch bedeutenderer... lässt allerdings auf engste Verwandtschaft schliessen. Die Identität möchte ich aber doch bestreiten».

Tangl's Argwohn ist hinfällig, da die Citate sich nunmehr auf die denkbar einfachste Weise enträtseln lassen.

Auf der Suche nach Formelbüchern stiess ich unlängst auch auf Cod. Arch. Vat. Arm. XXXI nr. 72 mit den Formeln des Marinus von Ebulo, der derselben Zeit wie Cod. Vat. 3976 angehört. Die genauen, übersichtlichen Register am Schlusse der Hs., die praktisch-schöne Anlage und die Spuren häufiger Benützung lassen keinen Zweifel daran, dass wir es hier mit einem offiziell in der Kanzlei gebrauchten Exemplar zu tun haben. Gerade wie in Cod. Vat. 3976 befindet sich nun zwischen dem 5. u. 6. Buch die Konstitution Nicolaus' III.

und zwar beginnt sie auf fol. 291. Schon diese Foliozahl, nochmehr die eingehende Textvergleichung liess darauf schliessen, dass ich einer der von Pitra benützten Handschriften nahe gekommen war. Allein die Hs., in grünem Leder gebunden wie die gleichzeitigen Registerbände der Vat. Serie, zeigte keine Spur davon, dass sie früher einmal die nr. 3039 oder 3040 getragen; und doch erklärt sie, wie Pitra zu diesen Nummern kam. Aus praktischen Gründen wurden nämlich, um das Auffinden der einzelnen Formeln zu erleichtern, die Formeln am Rande von einer etwas späteren Hand fortlaufend numeriert. So hat die letzte Formel des 5. Buches am Rand die Nummer 3038. Aus Ungeschicklichkeit numerierte nun der Schreiber auch bei den folgenden Abschnitten, ohne auf ihren Inhalt zu achten, blindlings weiter und setzte so beim Beginn der Ueberschrift der Kanzleiordnung an den Rand die Nummer 3039, beim nächsten Abschnitt, dem Text der Konstitution «Iste sunt littere que», die Nummer 3040. Nun erklärt sich, wie Pitra S. 162. Anm. 5. schreiben konnte: «Ici (nämlich mit den Worten: «iste sunt littere que solent dari sine lectione et que transeunt per audientiam») commence le Ms. 3040», weil eben hier am Rande die Nummer 3040 stand, die Pitra später für die Handschriftennummer angesehen hat. Schon dieser Umstand zeigt, dass Pitra zu seinem Texte die Hs. Arch. Vat. Arm. XXXI, nr. 72 benützt hat und zwar ist es, wie die Textvergleichung feststellt, die von ihm mit B. bezeichnete Hs. Das erweisen deutlich die ganz charakteristischen Lesearten S. 162 «Item circa duas dietas» statt «Item citationes citra duas dietas» ebenso die Lesearten S. 163 Anm. 1, 3, 9; 164 Anm. 6; 165 Anm. 6, 7; 167 Anm. 1 u. s. w. Allein das war nicht die einzige Hs., die er benützte, sonst wären die von ihm angeführten sonstigen Lesearten unverständlich. Neben ihr benützte er eine zweite, und zwar Cod. Vat. 3976, die er mit A. bezeichnete. Dafür sprechen vor allem, um nur weniges anzuführen, die Lesearten S. 163 Anm. 1, 2; 164 Anm. 1, 7; 165 Anm. 1, 4; 167 Anm. 2, sodann der Absatz S. 167: «Item scribitur diocesanis pro illis...» Andere Abweichungen sind dagegen auf Schreib- und Druckfehler, auf falsche Auflösung der in den Hss. sehr häufig und oft sehr unregelmässig angewandten Ab-

kürzungen oder auf Versehen zurückzuführen. Und gerade in diesem Punkte hat Pitra ganz unglaublich mangelhaft gearbeitet.

Das sonderbare Citatenrätsel Pitra's erklärt sich also auf folgende Weise: Pitra hatte in einem bestimmten Zeitpunkt die Kanzleiordnung Nicolaus' III. aus Cod. Vat. 3976 der Bibliothek und aus der Hs. in Arm. XXXI, nr. 72 des Vatikanischen Archivs abgeschrieben oder vielmehr abschreiben lassen, beidemal aber vergessen, den Fundort aufzuzeichnen. Als er später, vielleicht erst nach Jahren die Stücke zum Druck befördern wollte, fand er nur die rätselhaften Nummern 3039 u. 3040 am Rande stehen, die er ohne weiteres als die Nummern zweier Vatikanischen Hss. ansah, von denen die eine A-3039 nach seiner Ansicht mit « Anno domini 1278... », die andere B-3040 dagegen erst mit dem Text « Iste sunt littere... » begann. Beim Druck verfuhr er nun nicht in der Weise, dass er den Text der einen Hs. zu Grunde gelegt, die Lesearten der andern dagegen in den Anmerkungen genau angegeben hätte; vielmehr verfertigte er mit Zuhilfenahme des Textes von Merkel einen selbständigen dritten Text, vergass aber bald die Lesearten der einen, bald die der anderen Hs. anzugeben. Der Text Pitras ist darum in jeder Hinsicht unzuverlässig. In einem Punkte werden diese Hss. aber endgültige Klarheit schaffen, in der Frage nach der Datierung der Kanzleiordnung, da beide, sowie die hieher gehörende Hs. Vat. 3975 deutlich « 12. kal. februarii » lesen.

Die Bedenken Tangl's dürften sich dem gegenüber als nicht stichhaltig erweisen.

DIE LAGE DER RONCALISCHEN EBENE.

VON

FERDINAND GÜTERBOCK.

Die roncalische Ebene, der Platz, auf dem die deutschen Herrscher ihre Truppen musterten und die Huldigung der Lombarden empfingen, zu Gericht sassen und Gesetze verkündeten, soll nicht, wie man bisher annahm, südlich vom Po östlich von Piacenza bei dem noch jetzt existierenden Ort Roncaglia gelegen haben, sondern nördlich vom Po stromaufwärts von Piacenza auf Lodeser Gebiet bei dem heutigen Castelnuovo, das einst Castelnuovo di Roncaglia hiess: dies ist die These, die im Jahre 1891 der Lodese Giovanni Agnelli[1]) im Anschluss an Arbeiten älterer Lokalhistoriker[2]) aufgestellt und mit gewichtigen Gründen gestützt hat.

Ob die Volksversammlungen und Reichstage in der Lombardei südlich oder nördlich vom Po stattfanden, ist augenscheinlich eine Frage von nicht nur antiquarischem Interesse, und so hat Agnellis Aufsatz diesseits wie jenseits der Alpen berechtigtes Aufsehen erregt. In Italien missgönnten begreiflicherweise die grösseren Nachbarstädte dem kleinen Lodi den Ruhm, auf seinem Gebiet das berühmte Roncaglia zu bergen: in Pavia trat Rodolfo Maiocchi[3]) für ein Roncaglia auf Pa-

[1]) Archivio storico lombardo XVIII, 505-561.

[2]) Dieselbe oder eine ähnliche These vertraten schon Federico Scotti in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, Defendente Lodi im 17. Jahrhundert, Giovanni Cortemiglia Pisani um die Mitte des 19. Jahrhunderts.

[3]) La scuola cattolica e la scienza italiana, Vol. XII (1896) S. 437 ff.

veser Boden ein, in Piacenza Gaetano Tononi[1]) für ein Roncaglia auf Placentiner Gebiet; aber auch Tononi sucht im Gegensatz zu der alten Auffassung den Ort der Reichsversammlungen nicht stromabwärts, sondern stromaufwärts von Piacenza, dort freilich nicht nördlich, sondern südlich vom Po bei Cotrebbia. Agnelli hat sich scharf und bissig zur Wehr gesetzt[2]) und mit Geschick das Lodeser Roncaglia gegen alle Angriffe verteidigt, indem er seine Meinung nur insofern änderte, als er nun Roncaglia nicht mehr mit Castelnuovo, sondern mit dem etwas nördlicher gelegenen Somaglia identifizierte.

Während so in Italien mehrere neue Thesen auftauchten und die ältere Auffassung keinen Verteidiger fand, ist man bei uns in Deutschland nach anfänglichem Schwanken jetzt wieder auf die frühere Ansicht, auf das Roncaglia östlich von Piacenza, zurückgekommen. Zwar scheint Schulte[3]) der Meinung Agnellis zuzuneigen, aber trotz der ausführlichen Schilderung, die er in seiner Geschichte des mittelalterlichen Handels der Lage der roncalischen Ebene widmet, wagt er keine endgiltige Entscheidung zu fällen. Dagegen hat Holder-Egger, der anfangs die Streitfrage ebenfalls offen liess, sich neuerdings gegen Agnelli für das Roncaglia östlich von Piacenza entschieden[4]), eine Ansicht, zu der sich auch Hampe und Simonsfeld bekennen[5]). Eine kritische Untersuchung liegt aber bisher auf deutscher Seite nicht vor[6]), und so er-

[1]) Memorie e notizie di storia patria, im Piacentino istruito 1901 S. XCV ff.

[2]) Archivio storico per la città e comuni del circondario di Lodi XVI (1897) S. 72 ff. und XX (1901) S. 148 ff. Vgl. auch G.o. Cairo und F. Giarelli, Codogno e il suo territorio nella cronaca e nella storia (Codogno 1897) I, 102 ff.

[3]) Geschichte des mittelalterlichen Handels und Verkehrs zwischen Westdeutschland und Italien I, 20-22.

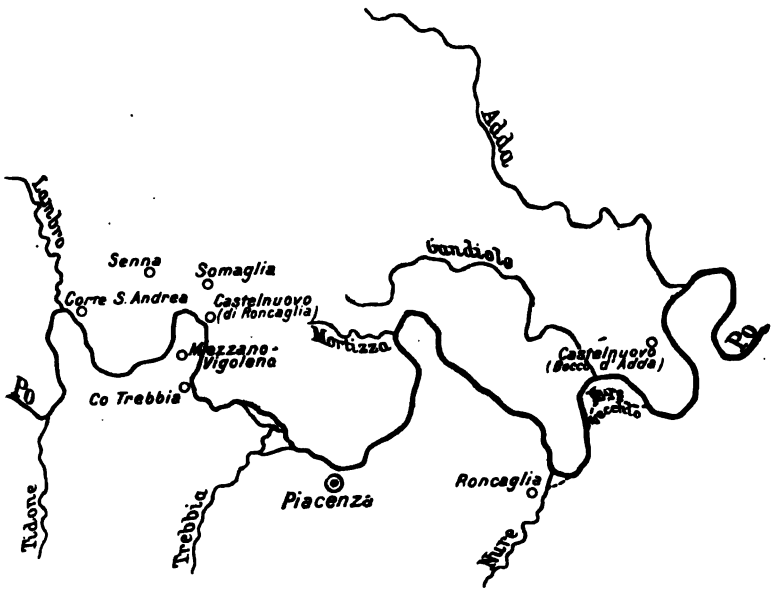
[4]) Siehe unter Roncalia in den Indices der Mon. Germ. SS. Rer. Germ. Mailänder Annalen (Gesta Federici I Handausgabe von 1892), Placentiner Annalen des Johannes Codagnellus (Handausgabe von 1901) und SS. XXXI (1903).

[5]) Hampe in der Deutschen Literaturzeitung von 1902 Sp. 1205; Simonsfeld laut brieflicher Mitteilung.

[6]) Wie ich nachträglich erfahre, ist jetzt eine Berliner Dissertation von F. Fliedner in Vorbereitung. Fliedner wird die These Agnellis vertreten.

scheint es mir als eine lohnende Aufgabe, die These Agnellis, die allein neben der älteren Auffassung ernstlich in Frage kommt [1]), einmal quellenmässig nachzuprüfen.

Ehe wir in die Kontroverse eintreten, ein Wort zu der beigegebenen Kartenskizze. Einer Rekonstruktion des früheren Polaufes stellen sich grosse Schwierigkeiten entgegen, da der Strom gerade in der Gegend von Piacenza sein Bett mehrfach



gewechselt hat und auch die Nebenflüsse, Lachen und Kanäle hierbei häufigen Veränderungen unterworfen waren. Genauere geographische Karten existieren erst aus dem 15. und 16. Jahrhundert — berühmt ist z. B. eine Karte von Paolo Bolzoni von 1588 [2]). Aus diesen Karten wie aus älteren Urkunden wissen

[1]) Maiocchis Ansicht hat Schulte (a. a. O. S. 22) mit Recht als unhaltbar zurückgewiesen. Auf Tononis Auffassung komme ich noch weiter unten zu sprechen.

[2]) Über die Karte Bolzonis u. a. orientiert die Arbeit von Alessandro Riccardi, Il Po da Arena e S. Zenone Pavesi a Piacenza ed ai pressi ovest di Cremona e zone finitime giusta la carta Bolzoniana del 1588 e prima (Lodi 1890), eine Schrift, die mir Herr Agnelli freundlichst übersand e. Ein grösseres Werk, das Riccardi plante, ist leider infolge seines vorzeitig n

wir, dass im 16. Jahrhundert wie schon in Barbarossas Zeit ein neues Flussbett von einem alten unterschieden wurde[1]). Ferner lässt sich noch feststellen, dass der Strom unterhalb von Piacenza sich von Norden nach Süden verschoben hat, dass er früher zum Teil das jetzt einem nördlichen Nebenbach, dem Gandiolo, gehörende Bett ausfüllte, während südliche Nebenflüsse wie die Nure einst in heutigen Windungen des Po flossen. Für die Gegend stromaufwärts von Piacenza[2]) ist besonders zu bemerken, dass auf der linken Seite des Po der Lambro in seinem unteren Lauf mehr nach Osten abbog und südlich vom Lambro noch ein zweiter Nebenbach, die Ancona, in der Richtung von Westen nach Osten floss, dass auf der gegenüberliegenden Seite der Tidone, wie noch die Karte Bolzonis lehrt, bei Corte S. Andrea in den Po mündete. Mit dem Lauf des Po mag auch die Lage mancher Ortschaften sich verschoben haben, mag z. B. Cotrebbia, das doch wohl einst an der Mündung der Trebbia lag, von Nordosten nach Südwesten gewandert sein. Im einzelnen vermag man aber ein exaktes Bild für bestimmte Epochen des Mittelalters nicht mehr zu gewinnen; eine Rekonstruktion würde mehr oder weniger auf ein Phantasiegemälde hinauslaufen. Ich begnüge mich daher hier mit einer Skizzierung des heutigen Polaufes, die freilich nur einer oberflächlichen Orientierung dienen kann und soll.

Die Lage des stromaufwärts von Piacenza zu suchenden Roncaglia lässt sich bei aller Vorsicht doch ungefähr bestimmen. Nach den Placentiner Annalen des Iohannes Codagnellus[3]) vereinigten sich Ende Mai 1216 Mailänder Truppen *ultra Padum in Roncalia... Altera* [*die*], *scilicet die sabbati*,

Todes nicht zur Ausführung gekommen. Ausser verschiedenen neueren Karten verglich ich noch eine Rekonstruktion Riccardis: Carta antico-moderna dei colli di San Colombano e vicinanze presso l'odierno confluente del Lambro e del Po.

[1]) Vgl. Archivio storico lombardo IV (1877), 34 ff. und die vorausgehenden Ausführungen Pallastrellis.

[2]) Agnelli (Arch. stor. lomb. XVIII, 561) nimmt für diese Gegend eine allmähliche Verschiebung des Pobettes von Süden nach Norden an, während Riccardi die entgegengesetzte Ansicht vertritt.

[3]) SS. Rer. Germ. Handausgabe Iohannis Codagnelli Annales Placentini S. 54: « *ultra Padum* » ist hier von Piacenza aus als nördlich vom Po zu verstehen.

transpadaverunt et hospitati fuerunt inter Tidonum et Sarmatum. Und nach Zeugenaussagen vom 29. December 1176 [1]) floss der Lambro *per medium curtem Roncallie.* Also existierte in der Stauferzeit ein Hof Roncaglia gegenüber dem Tidone nördlich vom Po am Lambro. Ferner beweist der schon im 12. Jahrhundert [2]) auftauchende Name *Castrum novum de Roncaliis*, dass ein Roncaglia in nächster Nähe von Castelnuovo lag, ohne freilich mit Castelnuovo identisch zu sein. Gegen die Identifizierung der beiden Orte spricht auch, dass sie in Urkunden — ein Beispiel weiter unten — nebeneinander erwähnt werden. Wahrscheinlichkeit besitzt dagegen die These, die bereits von einem Placentiner Rechtslehrer des 16. Jahrhunderts [3]) vertreten und zuletzt von Agnelli wieder aufgenommen und begründet worden ist, dass das alte Roncaglia und das heutige Somaglia derselbe Ort seien: die Namen klingen ja ähnlich, und Somaglia erfüllt die Bedingung, dass es sich dicht neben Castelnuovo di Roncaglia befindet; auch scheint erst im 14. Jahrhundert, als der Name « Roncalia » nicht mehr gebräuchlich war, der Name « Somalea » aufgekommen zu sein [4]); und in Bullen von 1474 und 1505, welche die Päpste Sixtus IV. und Julius II. einer Kirche Somaglias ausstellten, wird der Ort, wie Agnelli nach einer älteren Schrift angibt [5]), geradezu « Somaglia seu Roncaglia » genannt. Vielleicht wurde Roncaglia aus Rücksicht auf den stromabwärts liegenden Platz gleichen Namens in Somaglia umgetauft, und blieb die alte Bezeichnung dann nur noch an dem daneben liegenden Castelnuovo längere Zeit haften, bis sie schliesslich auch dort der Vergessenheit anheimfiel.

Für die Geschichte dieses Roncaglia haben Agnelli und sein Freund Riccardi eine Fülle interessanten Materials zusammen-

[1]) Bibl. Hist. Italica III: C. Vignati, Codice diplomatico Laudense II Nr. 76 S. 89: *quod sum usus piscari in aqua Lambri per medium curtem Roncallie et supra et inferius.*

[2]) Ebendort Nr. 142 S. 165.

[3]) Federico Scotti (Fridericus Scotus), Responsa (Venetiis 1561), ein mir nicht zugängliches Werk. Vgl. Agnelli im Arch. stor. di Lodi XX, 158 ff.

[4]) Agnelli im Arch. stor. lomb. XVIII, 520-521.

[5]) Agnelli (ebendort S. 528 Note 1) beruft sich auf eine heute nicht mehr vorhandene Schrift von Defendente Lodi. Es verlohnte sich vielleicht, einmal in dem Parochialarchiv Somaglias nach den Urkunden zu forschen.

getragen; aber ihre Ausführungen leiden darunter, dass sie damals noch Roncaglia und Castelnuovo di Roncaglia mit einander vermengten [1]). Beide Orte haben keineswegs immer die gleiche Entwicklung durchgemacht. Während nach Angabe Riccardis im 13. Jahrhundert das Placentiner Kloster S. Sepolcro im Gebiet Castelnuovos Land besass, gehörte Roncaglia zu derselben Zeit dem bei Pavia gelegenen Kloster Santa Cristina. Dies ergibt sich aus einer auch für die geographische Ortsbestimmung wichtigen Urkunde, einem Privileg für Santa Cristina, das Friedrich I. am 17. Januar 1185 gegeben und Friedrich II. im März 1232 bestätigt hat [2]): ... *confirmamus ... pratum de Albareto et Runcalia, castellum sancti Andree super ripam Padi fluminis cum ipso alveo iam dicti fluminis ex utraque parte et portum cum piscaria ex utraque ripa duobus miliaribus protensa et terminata super fluviolum, qui vocatur Cocarius, ex una parte, ex altera vero parte super ecclesiam sancti Vitalis usque ad Castellum Novum.* Das hier neben Castel S. Andrea und Castelnuovo erwähnte Roncaglia ist offenbar derselbe Ort, dessen Lage wir oben näher zu bestimmen suchten.

Wenden wir uns nunmehr zu der Frage: Wo befand sich die roncalische Ebene, die so oft als Versammlungsplatz zur Heeresmusterung und Rechtsprechung gedient hat?

Von der roncalischen Ebene wird zweierlei in den zeitgenössischen Quellen berichtet: sie soll in der Nähe Piacenzas (*non longe a Placentia*) [3]) und am Po (*super Padum*) [4]) gelegen

[1]) Arch. stor. lomb. XVIII, 516 ff.

[2]) St. 4405. BFW. 1941. Huillard-Bréholles Hist. dipl. Frid. sec. IV[a], 306. Agnelli hat dieses Privileg leider nicht berücksichtigt; S. 513 citiert er die entsprechenden Worte einer früheren Urkunde für Santa Cristina, in der aber gerade Roncaglia noch nicht erwähnt wird; S. 517 berührt er dann unser Privileg nur durch Wiedergabe eines Zitats Riccardis.

[3]) So Otto von Freising Gesta Friderici lib. II c. 12 (SS. Rer. Germ. S. 91). Vgl. auch Urkunden wie St. 3340 «apud Placentiam» und die Schilderung im Ligurinus lib. II v. 36 ff. (Migne, Patrolog. lat. CCXII Sp. 350):

> «Est locus Italie modicum seiunctus ab urbe,
> Cui, quia pulchra situ placet, inde Placentia nomen,
> Planus et Eridani placido iunctissimus amni
> Effundit latos spatioso limite campos».

[4]) So Landulf von S. Paul Hist. Med. c. 64 (MG. SS. XX, 47), Otto von Freising (s. o.).

haben. Beide Angaben passen zu dem östlichen wie zu dem nordwestlichen Roncaglia, der mehrfach gebrauchte Ausdruck «*super Padum*» wohl noch besser zu dem nordwestlichen, da sich der Polauf einst weiter als heute von dem östlichen Roncaglia entfernte [1]).

Für die alte Auffassung, das östliche Roncaglia, spricht freilich eine bei Otto Morena [2]) überlieferte Stelle, die auf den ersten Blick sogar ausschlaggebend erscheint: ... *in Ronchalia essent, qui locus est inter Placentiam et Cremonam.* Falls die hier gesperrt gedruckten Worte von dem Lodeser Geschichtschreiber Otto Morena, dem Zeitgenossen Friedrichs I., wirklich herrühren sollten, dann wäre die Kontroverse allerdings mit einem Schlage zu Gunsten des zwischen Piacenza und Cremona liegenden Roncaglia entschieden. Nun betrachtet zwar Agnelli [3]) die seiner These entgegenstehenden Worte leichthin als einen Einschub des ersten Editors der Lodeser Annalen, des Osio, den er geradezu der wissentlichen Fälschung bezichtigt. Aber die Worte finden sich nicht nur in dem ersten Druck (der übrigens, wie schon Jaffé betonte [4]), von Boldoni, nicht von Osio herausgegeben ist), sondern sie stehen auch in einer Handschrift des 13. Jahrhunderts, bei weitem der ältesten, die uns von dem Lodeser Geschichtswerk erhalten ist. Lässt sich dieser altehrwürdigen Überlieferung gegenüber die Ansicht, dass die oben citierten Worte interpoliert seien, aufrecht erhalten?

Von den Lodeser Annalen existieren zwei Handschriftengruppen: eine Klasse A, die vor allem durch jene Handschrift des 13. Jahrhunderts vertreten wird, und eine Klasse B, von der nur jüngere Handschriften des 15. und 16. Jahrhunderts vorhanden sind. Muratori stellt in seiner Edition die beiden Texte wegen ihrer starken Abweichungen einander gegenüber [5]). In den Monumenta Germaniae folgt Jaffé zunächst in der Ausgabe des Otto und Acerbus Morena der Überlieferung A, dann

[1]) Dies ergibt sich aus dem alten Lauf der Nure: siehe die beigegebene Kartenskizze.

[2]) MG. SS. XVIII, 591.

[3]) Arch. stor. lomb. XVIII, 551 ff.

[4]) MG. SS. XVIII, 586.

[5]) Muratori Rer. Ital. SS. VI, 950 ff.

in dem von einem Anonymus stammenden Schluss der Überlieferung B. Zwar hat er richtig erkannt, dass auch schon vorher die Überlieferung B meist den vollständigeren und besseren Text hat, aber er glaubt hier trotzdem dem hohen Alter der Überlieferung A Rechnung tragen zu müssen [1]): ein recht gefährlicher Grundsatz, dem früher bei den Monumenta Germaniae wohl mehrfach gehuldigt wurde [2]), dem aber neuerdings Holder-Egger mit Nachdruck entgegengetreten ist. In unserem Fall ist die Überlieferung B verschiedentlich reicher: so wird dort zum August 1161 ein Scharmützel zwischen Lodesen und Placentinern nach Roncaglia — gemeint ist zweifellos der nördlich vom Po gelegene Ort — verlegt; zum Jahr 1162 ist die Aufzählung der kaiserlichen Podestas vollständiger; ebenso die später folgende Schilderung der im Dienst des Kaisers befindlichen Persönlichkeiten [3]). In der Fortsetzung des Anonymus ist dann der ursprüngliche Text, den wir aus B kennen, in A so stark gekürzt, dass selbst Jaffé sich hier notgedrungen der Überlieferung B anschliessen muss [4]). Aber nicht genug damit, dass der Text in B vollständiger ist: er ist, was weit wichtiger, auch reiner. Soweit ich sehe, hat A nur eine längere

[1]) MG. SS. XVIII, 586: « Tametsi altera igitur classis (B) et additicia illa de quatuor professoribus narratione vacat et omnino pleniorem textum servat, tamen illam classem poni priorem oportet propter id quod in ea inest vetustissimus (A 1) e quatuor quos habemus codicibus, quem quidem ad priores duas operis partes castigandas longe plurimum esse accomodatum intellexi ».

[2]) Z. B. bei den Mailänder und Veroneser Annalen MG. SS. XVIII, 357 ff. und XIX, 1 ff. Die Mailänder Annalen sind jetzt von Holder-Egger in gereinigter Form wieder herausgegeben: SS. Rer. Germ. Handausgabe Gesta Federici I imp. in Lombardia auct. cive Mediolanensi. Eine Neuausgabe der Veroneser Annalen würde sich ebenfalls lohnen (vgl. Neues Archiv XXV, 37 ff.).

[3]) MG. SS. XVIII, 633. 639. 641. Vgl. Muratori Rer. It. SS. VI Sp. 1093. 1111. 1119: diese Edition ist durch Gegenüberstellung der beiden Überlieferungen besonders instruktiv

[4]) MG. SS. XVIII, 643 ff. Charakteristisch ist sogleich der Anfang, dessen Text in A arg zusammengezogen ist; Muratori ist an dieser Stelle in der Wiedergabe von A leider ungenau, da er (Sp. 1128-1132) aus der Überlieferung B einen längeren Abschnitt einschiebt, der in der ersten Edition Boldonis (Venetiis 1629) ausdrücklich als ein Nachtrag aus anderen Handschriften gegeben ist.

Stelle, die in B fehlt; und gerade diese Stelle, die von den Bologneser Doktoren handelt, ist sicherlich, wie schon Jaffé [1]) gezeigt hat, eine spätere Interpolation des 13. Jahrhunderts. Aber Jaffé zieht hieraus nicht die Folgerung, die mir zwingend erscheint: ist an einem Beispiel untrüglich nachgewiesen, dass in A der Text in überarbeiteter Form vorliegt [2]), dann brauchen auch andere Zusätze, die A aufweist, nicht dem originalen Text anzugehören; wenn der Bericht von den Bologneser Doktoren später interpoliert ist, dann kann es auch der Satz sein, den A abweichend von B hinter Roncaglia bietet: *qui locus est inter Placentiam et Cremonam.*

Das Manuskript des 13. Jahrhunderts, das die Überlieferung A vertritt, befindet sich jetzt in Pommersfelden [3]) und wurde mir zur Einsicht nach Berlin gesandt [4]). Das Manuskript ist gleichmässig von einer Hand geschrieben. Die uns interessierenden Zusätze bezüglich Roncaglias und der Bologneser Doktoren [5]) muss der Schreiber schon von seiner Vorlage übernommen haben. Dagegen trägt er vielleicht die Schuld an der fehlerhaften Wiedergabe der Eigennamen [6]) und wohl auch an der Auslassung der Worte « in Ronchalia », die in der Handschrift gerade bei dem Übergang von einer Seite zu einer anderen fortgefallen sind [7]). An sich läge ja die Hypothese

[1]) MG. SS. XVIII, 607 Note 22.

[2]) Eine Überarbeitung muss auch die S. 204 Anmerkung 4 besprochene Stelle genannt werden, obschon es sich dort im Grunde nur um eine Kürzung, nicht um einen Zusatz handelt.

[3]) Gräflich Schönbornsche Bibliothek in Pommersfelden Ms. 2802. Der Kodex vereinigt zwei Handschriften des 13. Jahrhunderts. Vgl. Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde IX, 533.

[4]) Durch Vermittlung der Handschriftenabteilung der kgl. Bibliothek zu Berlin. Herrn Direktor Stern bin ich für sein freundliches Entgegenkommen zu aufrichtigem Dank verpflichtet.

[5]) Ms. fol. 35*r* und 49*r v.* (die Paginierung umfasst den ganzen Kodex). Erwähnt sei, dass der kurze Satz *qui locus est inter Placentiam et Cremonam* durch geröteten Anfangsbuchstaben als Absatz für sich gekennzeichnet ist.

[6]) Z. B. *Barbavayrum* statt *Barbavariam*, *Ballanuce* statt *Bellaluce*, *Tiriscendus* statt *Turisendus* und mehrfach *Gabonius* statt *Galdinus*.

[7]) Fol. 74*v* zu 75*r*. — Allerdings fehlen die Worte auch in dem Druck Boldonis. Aber im Gegensatz zu Jaffé nehme ich hier an, dass Boldoni nicht ein der Pommersfeldener Handschrift verwandtes, sondern ein von ihr abhängiges Manuskript benutzt habe: denn der Druck Boldonis bietet, wie Jaffé

nahe, dass ein Bösewicht, der das eine Mal hinzufügt, Roncaglia liege zwischen Piacenza und Cremona, den Namen Roncaglia an der anderen Stelle, wo nur der nordwestliche Ort gemeint sein kann, ausgelassen habe. Aber falls, wie ich vermute, die Auslassung von dem Schreiber unserer Handschrift herrührt, dann darf hiermit der Zusatz, der sicher schon in der Vorlage der Handschrift stand, in keinen ursächlichen Zusammenhang gebracht werden.

Ist eine absichtliche Verfälschung des Textes kaum wahrscheinlich [1]), so bleibt noch die Frage, ob der Interpolator sich geirrt haben kann. Und diese Möglichkeit muss jedenfalls bejaht werden.

Schon Savigny [2]) hat darauf hingewiesen, dass unsere Überlieferung der Lodeser Annalen eine schlechte sein müsse, weil die Stelle, die von den Bologneser Doktoren handelt, falsche Angaben enthält: die Scene, die dort von Friedrich I. und den Rechtslehrern Bulgarus und Martin erzählt wird, hat sich in Wirklichkeit zwischen Heinrich VI. und den Doktoren Azo und Lothar abgespielt: so nach dem Bericht Odofreds, der durch einen Ausspruch Azos bestätigt wird. Da Azo sicher 1220, wahrscheinlich 1230 noch unter den Lebenden weilte und Odofred erst 1265 starb [3]), so kann meines Erachtens die Interpolation mit ihrer grundverkehrten Darstellung nicht vor der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts entstanden sein. Diese Annahme steht in Einklang mit dem Alter unseres Manuskriptes, das nach dem sachkundigen Urteil Tangls [4]) sicher nicht in den Anfang, sondern in das Ende des 13. Jahrhunderts gehört. Erfolgte also eine Interpolation in der zweiten Hälfte

selbst betont, zumeist schlechtere Lesarten; und die wenigen Verbesserungen, wie die der Eigennamen, könnte Boldoni ja der anderen Überlieferung, die er im Nachtrag erwähnt, entnommen haben.

[1]) Nimmt man mit Agnelli eine Verfälschung des Textes an, dann wäre die Schwierigkeit leicht gelöst. Ich halte es aber für richtiger, mich hier zunächst auf einen Standpunkt zu stellen, der der Verfechtung der neuen These nicht günstig ist.

[2]) Geschichte des Römischen Rechts im Mittelalter IV, 72-73. 180-183. 385-386.

[3]) Ebendort V, 7-8. 362.

[4]) Herr Professor Tangl hatte die grosse Liebenswürdigkeit, sich die Handschrift mit mir anzusehen.

des 13. Jahrhunderts, so kann der Interpolator, der ja ein Jahrhundert nach den geschilderten Ereignissen schrieb, sich ebensogut in der geographischen Notiz über die roncalische Ebene geirrt haben, wie er an der anderen Stelle die Personen, die Namen des Kaisers und der Bologneser Doktoren, verwechselte.

Aus dem bisher Gesagten ergibt sich immerhin soviel, dass spätestens in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts das östlich von Piacenza liegende Roncaglia als Ort der Reichsversammlungen galt. Allerdings ist hier die Möglichkeit eines Irrtums zuzugeben, und für eine weitere Untersuchung bleibt somit Raum. Aber einen solchen Irrtum werden wir doch ohne die triftigsten Gründe nicht annehmen dürfen. Lassen sich nun wirklich durchschlagende Gründe gegen die alte Ansicht für die These Agnellis anführen?

Um diese Frage zu beantworten, wollen wir jetzt die in Betracht kommenden Reichstage in chronologischer Reihenfolge durchgehen, indem wir uns auf die Besprechung der wichtigsten Beweismomente beschränken.

Über die Reichstage des 11. Jahrhunderts sind wir schlecht unterrichtet [1]). Wir wissen nicht, zu welcher Zeit der Brauch, auf der roncalischen Ebene Versammlungen abzuhalten, aufgekommen ist. Die Erzählung Landulfs von Versammlungen nach Ottos III. und Heinrichs II. Tod gilt als sagenhaft. Dass aber die roncalische Ebene schon in jener Epoche zu Zusammenkünften diente, das erfahren wir aus einem uns zufällig erhaltenen Briefkonzept [2]): der Bischof Leo von Vercelli berichtet hier um das Jahr 1016 dem Kaiser Heinrich II. von einer in Roncaglia angesagten Versammlung, die freilich nicht zustande kam: « *De colloquio, quod precepistis in Ronkalia habendum, quod sic remansit infectum* ». Der erste wirklich abgehaltene roncalische Hoftag, der sich nachweisen lässt, fand im Mai 1055 unter Heinrich III. statt [3]). Unter Heinrich IV. wurden 1075 und 1077 Versammlungen von kaiserlichen Boten

[1]) Zum folgenden vgl. G. Waitz Deutsche Verfassungsgeschichte VI. (2. Auflage bearbeitet von Seeliger), 427 Note 7.

[2]) Vgl. H. Bloch in Neues Archiv XXII, 18 ff.

[3]) Steindorff Heinrich III. Bd. II, 300 ff.

nach Roncaglia ausgeschrieben [1]). Über alle diese geplanten oder zur Ausführung gekommenen Versammlungen des 11. Jahrhunderts liegen uns in den Quellen nur flüchtige Erwähnungen vor, aus denen wir für die Bestimmung der geographischen Lage nicht das geringste entnehmen können.

Im 12. Jahrhundert werden die Quellen gesprächiger. Von dem ersten Römerzug Heinrichs V. im Jahre 1110 berichtet uns eine zeitgenössische Chronik [2]), der König sei mit einem Teil seiner Truppen über Ivrea und Novara nach Viruncalia gezogen, wo ihn ein anderes Heer erwartete: ... *apud Viruncalia, uti condictum fuerat, post expugnatam ab ipso Novariam, ipsum letanter excepit. Paucis ibidem diebus moratus Padum prospere transit; Placentie castrametatus* ... Offenbar steht hier *Viruncalia* für *Runcalia*, und dieses Roncaglia, bei dem Heinrich V. mit seinem Heer einige Tage lagerte, befand sich nach der unzweideutigen Darstellung des Chronisten in der Nähe Piacenzas nördlich vom Po!

Selten sind wir in der glücklichen Lage, dass uns ein Chronist so bestimmte geographische Angaben überliefert und wir ein so klares Bild erhalten. Wenn Quellen von keiner Überschreitung des Po reden oder eine solche erst längere Zeit nach einem roncalischen Aufenthalt erwähnen, so wird man hieraus mit Agnelli [3]) noch keine Schlüsse ziehen dürfen. Auch Entfernungsberechnungen im Itinerar des Kaisers [4]) sind mit Vorsicht zu verwerten, da die Reisegeschwindigkeit im Mittelalter in den einzelnen Fällen eine sehr verschiedene war [5]). Wichtiger erscheint mir ein anderes Moment, das ebenfalls Agnelli bereits angedeutet hat, die Betrachtung der politischen Stellung Piacenzas: wenn Piacenza eine dem König feindliche Haltung einnahm, dann konnten die Reichstage offenbar nicht südlich vom Po auf einer Ebene neben Piacenza stattfinden, dann bot nur ein nördlich vom Po liegendes Roncaglia die nötige Sicherheit.

[1]) Meyer von Knonau Heinrich IV. Bd. II, 571 Note 160. III, 19 Note 23.

[2]) Ekkehardi Chronicon zum Jahr 1110, MG. SS. VI, 244.

[3]) Arch. stor. lomb. XVIII, 540 ff.

[4]) Ebendort S. 546 ff.

[5]) Vgl. F. Ludwig Untersuchungen über die Reise- und Marschgeschwindigkeit im XII. und XIII. Jahrhundert (Berlin 1897).

Für den roncalischen Aufenthalt Heinrichs V., der ja ohnedies klargestellt ist, können wir von einem solchen Beweismoment absehen, obschon erwähnt werden mag, dass nach der vereinzelten Notiz eines englischen Chronisten [1]) Piacenza von Heinrich feindlich behandelt worden ist.

Von Bedeutung war die Haltung Piacenzas zur Zeit Lothars: ich denke hierbei nicht an den wenig bekannten roncalischen Aufenthalt Lothars im Jahre 1132 [2]), sondern an seinen zweiten Aufenthalt von 1136, über den wir eingehendere Nachrichten besitzen. Damals stand der Kaiser auf Seiten Mailands im Kampf gegen Cremona. Am 3. Oktober urkundete er östlich von Cremona bei Correggio Verde [3]), das auf der linken Seite des Po gegenüber von Guastalla lag; am 9. Oktober befand er sich den Po aufwärts bei Casalmaggiore [4]); alsdann zerstörte er mit Hilfe der Mailänder die nordwestlich von Cremona gelegenen Burgen Soncino und S. Bassano, und nachdem er einen Teil der Mailänder Truppen entlassen hatte, verweilte er mehrere Tage und Wochen «in Roncalia super Padum», wo er am 6. November eine Lehensordnung verkündete [5]); am Abend des folgenden Tages, des 7. November [6]), zeigte er sich mit seinem Heer bei Lardirago in der Nähe Pavias. Selbst wenn man davon absieht, dass Lothar in den ein bis zwei Tagemärschen den Ort Lardirago nur mit Mühe von dem südlich vom Po gelegenen Roncaglia aus erreichen konnte [7]), so bleibt doch noch die Unwahrscheinlichkeit, ja Unmöglichkeit eines längeren Aufenthaltes zwischen den Städten Cremona und Pia-

[1]) Wilhelm von Malmesbury, MG. SS. X, 484.

[2]) Vgl. Boso Vita Innocentii II. im Liber Pontificalis, ed. Ducheene, II, 381 (Watterich II, 176).

[3]) St. 3332.

[4]) St. 3334.

[5]) St. 3339 (MG. Constitutiones et Acta, I Nr. 120).

[6]) Landulf von S. Paul Hist. Med. c. 67 (MG. SS. XX, 48): *in quarta die que fuit dies sabati post mxam querellam*... Die Berechnung des Tages siehe bei Jaffé, Geschichte des Deutschen Reiches unter Lothar dem Sachsen S. 188 Note 43.

[7]) F. Fliedner wird hierüber ausführlicher handeln. Eine Entfernung von 50 bis 60 km., die hier in Betracht kommt, hätte Lothar in 1 $^1/_2$ Tagen nur in Eilmärschen zurücklegen können; vgl. Ludwig, Reise- und Marschgeschwindigkeit im XII. und XIII. Jahrhundert S. 183.

cenza, die miteinander gegen Mailand und die Deutschen verbündet waren. Piacenza ergab sich dem Kaiser erst einige Wochen später [1]), während Cremona auch weiterhin die feindliche Haltung bewahrte — und in der Mitte zwischen diesen seinen Feinden soll Lothar friedliche Versammlungen abgehalten, zu Gericht gesessen [2]) und Gesetze erlassen haben? So wenig damals eine roncalische Ebene zwischen Piacenza und Cremona den Deutschen als Lagerplatz dienen konnte, so trefflich entsprach das andere Roncaglia nordwestlich von Piacenza allen Anforderungen: es war von Piacenza durch den Po, von Cremona durch die Adda getrennt und lag auf dem Wege nach Pavia, gegen das der Kaiser alsbald seine Schritte lenkte.

Nach unserer obigen Darstellung zog Lothar immer auf der linken Seite des Po von Correggio Verde über Casalmaggiore an Cremona vorbei gegen Soncino und S. Bassano zur roncalischen Ebene und nach Lardirago bei Pavia: abgesehen von Streifzügen wie dem, den er von Correggio Verde aus gegen Guastalla unternahm [3]), scheint er den Po nicht überschritten zu haben. Unsere Darstellung des Itinerars stützt sich ausser auf Urkunden vornehmlich auf die detaillierte zeitgenössische Schilderung Landulfs von S. Paul. Geringe Abweichungen enthält die später niedergeschriebene Kompilation des sächsischen Annalisten: nach dem Annalisten eroberte Lothar zuerst Casale (Casalmaggiore?) [4]) und Cincilla (Soncino?) [5]), hielt dann in Runcania (Roncaglia) einen Hoftag und vereinigte sich dort mit einem Heer von 40.000 (!) Mailändern, die Samassa (S. Bassano) zerstörten. In diesem etwas phantastischen

[1]) Annalista Saxo (MG. SS. VI, 772): ... *Unde reversus Placentinam urbem expugnavit.*

[2]) Vgl. Bernhardi, Lothar von Supplinburg S. 658 ff.

[3]) Annalista Saxo: MG. SS. VI, 771.

[4]) Ebendort. Agnelli (Arch. stor. lomb. XVIII, 539 Note 2) weist darauf hin, dass Casalbuttano besser in das Itinerar passe. Da aber bei unserem Annalisten das Itinerar offenbar ungenau überliefert ist (s. u.), so ist doch wohl Casalmaggiore gemeint, wo Lothar am 9. Oktober (St. 3334) urkundet.

[5]) So Jaffé a. a. O. S. 185 Note 32. Giesebrecht (Geschichte der deutschen Kaiserzeit IV, 447) erhebt hiergegen Einwendungen, die aber nicht stichhaltig sind, wenn die roncalische Ebene nördlich vom Po angenommen wird.

Bericht wird der roncalische Hoftag vor die Zerstörung San Bassanos verlegt, sicherlich mit Unrecht; denn die entgegenstehende Schilderung Landulfs, die schon an sich weit exakter klingt, findet eine Beglaubigung in Nachrichten der Cremoneser und Placentiner Annalen: nach den Cremoneser Annalen [1]) eroberte der Kaiser S. Bassano und Soncino im Oktober, nach den Placentiner Annalen [2]) feierte er in Roncaglia das Allerheiligenfest am 1. November, was durch das Datum des roncalischen Lehensgesetzes vom 6. November bestätigt wird. Im allgemeinen stimmt aber die Erzählung des sächsischen Annalisten mit der Landulfs überein, speziell auch darin dass der Annalist nur von einem einmaligen Aufenthalt Lothars in Roncaglia berichtet und zwar mit den Worten «placitum habuit». Dies muss ausdrücklich betont werden, da Giesebrecht [3]) und Bernhardi [4]) einen doppelten Aufenthalt in Roncaglia vor und nach der Eroberung S. Bassanos konstruieren, vor der Eroberung eine Vereinigung der Truppen auf den roncalischen Feldern, nach der Eroberung den Hoftag — eine Scheidung, die jeder quellenmässigen Unterlage entbehrt und bei so scharfsinnigen Forschern umsomehr Wunder nimmt, als hier schon Jaffé [5]) eine richtigere Ansicht entwickelt hatte!

Friedrich I. verweilte auf seinem ersten Römerzug sechs Tage lang vom 30. November bis zum 5. December 1154 bei Roncaglia [6]). Er kam von Norden von den Alpen und zog nach Beendigung der roncalischen Versammlung gegen Westen zum Tessin [7]). Piacenza war für ihn damals zwar noch kein offenkundiger Feind, aber als Bundesgenosse Mailands auch kein sicherer Freund. Da der König sich zur Zeit ausschliesslich

[1]) MG. SS. XXXI, 4.

[2]) SS. Rer. Germ. Iohannis Codagnelli Annales Placentini Handausgabe S. 4.

[3]) Gesch. der deutsch. Kaiserzeit IV, 125. 447.

[4]) Lothar von Supplinburg S. 656 ff.

[5]) Gesch. des Deutschen Reichs unter Lothar dem Sachsen S. 185 ff.

[6]) Lodeser Annalen MG. SS. XVIII, 591: *Sequenti vero die Iovis, in quo tunc fuit festivitas predicti sancti Andree, ivit predictus rex cum omni exercitu suo in Ronchaliam et hospitatus est ibi mansitque illic per sex dies...* Rahewin lib. II c. 16 SS. Rer. Germ. Handausgabe S. 95: *rege aput Roncalias per quinque, ut aiunt, dies sedente.* Vgl. St. 3699. 3700.

[7]) Siehe Giesebrecht, Geschichte der deutschen Kaiserzeit V, 39 ff. und VI, 335 ff.

mit lombardischen Angelegenheiten beschäftigte und einstweilen noch nicht nach Süden zu ziehen beabsichtigte, da ferner die Lombarden, die er vor seinen Richterstuhl lud, fast alle nördlich vom Po wohnten, lag für ihn auch nicht der geringste Anlass vor, den Po zu überschreiten; und so wäre im Hinblick auf die zweifelhafte Haltung Piacenzas der Poübergang völlig sinnlos gewesen. Bedenkt man noch, dass die vorausgehenden Reichstage von Heinrich V. und Lothar nördlich vom Po abgehalten waren, so kann es keinem Zweifel mehr unterliegen, dass ebendort auch die Versammlung im Jahre 1154 erfolgte. Diese Feststellung ist von besonderer Bedeutung, da nach der einen besprochenen Überlieferung der Annalen des Otto Morena gerade die Zusammenkunft von 1154 bei einem Roncaglia *inter Placentiam et Cremonam* stattgefunden haben soll: eine Nachricht, die nunmehr wohl sicher als Interpolation zu verwerfen ist.

Das Ergebnis der bisherigen Untersuchung ist, dass in den Jahren 1110, 1136 und 1154 die roncalischen Felder nördlich vom Po gelegen haben. Eine genauere Fixierung der geographischen Lage ermöglicht erst die Betrachtung des berühmten Reichstags von 1158, über den uns die ausführlichsten Nachrichten erhalten sind.

Nach den Lodeser Annalen des Otto Morena [1]) schrieb der Kaiser den Reichstag auf den Martinstag d. i. den 11. November 1158 aus; nach den Placentiner Annalen des Iohannes Codagnellus [2]) hat er *die festo sancti Martini* das Placentiner Gebiet betreten. Privilegien vom 17. bis 26. November [3]) sind in Roncaglia ausgestellt; am 29. November urkundete Friedrich bereits weiter westlich bei Gragnano [4]). Über vierzehn Tage hat er sich also auf den roncalischen Feldern aufgehalten.

Mitten während dieses Aufenthaltes trägt ein Privileg vom 23. November [5]) das Datum: *prope Placentiam iuxta sanctum Petrum de capite Trebbie super rippa Padi.* Hiermit stimmt

[1]) MG. SS. XVIII, 607.

[2]) SS. Rer. Germ. Handausgabe S. 5.

[3]) St. 3819 ff. Eine Urkunde vom 26. November siehe in Neues Archiv XXIV, 127-128.

[4]) St. 3830.

[5]) St. 3821a. Stumpf, Acta imperii Nr. 348 S. 497.

überein, was Otto Morena [1]) erzählt, dass an demselben 23. November der Kaiser mit den Fürsten und Konsuln und den Bologneser Doktoren zusammenkam *ultra Padum prope ecclesiam sancti Petri de Contrebia.* Die Vermutung liegt zwar nahe, dass Friedrich nur zu der einen Versammlung am 23. November nach Cotrebbia gekommen sei. Aber jedenfalls müsste sich auch dann in nächster Nähe Cotrebbias der Ort Roncaglia befunden haben, da ein zweites Privileg vom 23. November in Roncaglia ausgestellt ist [2]) und da der Kaiser schwerlich einen weiten Weg zurückgelegt haben wird, um sich mit den Juristen zu beraten. Die Darstellung des Otto Morena erweckt vollends den Anschein, als ob auch die folgenden Verhandlungen des Reichstages bei Cotrebbia stattgefunden haben. Und dies wird bestätigt durch einen Placentiner Chronisten, der ausdrücklich berichtet, dass Friedrich den Reichstag bei Cotrebbia abhielt: *ad Cotrebiam attingens ibi sua tentoria fixit et parlamentum fecit in agro, ubi fecit leges multas.* Allerdings steht dieser Satz nur in der späten Chronik des Iohannes de Mussis [3]). Aber die Chronik geht hier zweifellos auf eine ältere Placentiner Überlieferung zurück; ein Teil des Satzes findet sich nämlich ebenso in den zeitgenössischen Annalen des Iohannes Codagnellus [4]): *suaque ibi tentoria fixit.* Unmittelbar vor diesen Worten wird bei Codagnellus auch die Örtlichkeit angegeben: *transpadavit et die festo sancti Martini proximo venit in comitatu Placentie in loco qui Medianus-iniquitatis dicitur...* Offenbar ist in den beiden Placentiner Geschichtswerken derselbe Aufenthalt geschildert [5]): Medianus-iniquitatis muss bei Cotrebbia gelegen haben, und Holder-Egger [6]) vermutet wohl mit Recht, dass Medianus-iniquitatis das nördlich

[1]) MG. SS. XVIII, 607.

[2]) St. 3821.

[3]) Muratori Rer. Ital. SS. XVI Sp. 453.

[4]) SS. Rer. Germ Handausgabe S. 5-6. Johannes Codagnellus, der um die Wende des 12. Jahrhunderts lebte, hat für die frühere Zeit schon zeitgenössische Notizen benutzt.

[5]) Codagnellus erwähnt allerdings in seiner tendenziösen Darstellung nicht den Reichstag; aber das Datum *die festo sancti Martini* und der Ausdruck *ibi tentoria fixit* (s. o.) lassen keinen Zweifel, dass der Aufenthalt während des Reichstages gemeint ist.

[6]) Ebendort S. 6 Note 1.

von Cotrebbia befindliche Mezzano Vigoleno sei. Bei Cotrebbia oder genauer bei Mezzano Vigoleno schlug demnach der Kaiser sein Hauptquartier auf, und in der Nähe ist der Ort Roncaglia zu suchen.

Aus der Erwähnung Cotrebbias in verschiedenen Quellen und aus dem Ausdruck des Codagnellus «*transpadavit*» können wir den sicheren Schluss ziehen, dass im Gegensatz zu den früheren Reichstagen der Reichstag von 1158 südlich vom Po stattfand. Dieses Resultat spricht nun scheinbar für die Annahme einer roncalischen Ebene südlich vom Po, aber nur scheinbar. Denn bei einem Blick auf die Karte überzeugt man sich sogleich, dass das südlich vom Po östlich von Piacenza befindliche Roncaglia hier nicht in Betracht kommen kann, da es von Cotrebbia etwa fünfzehn Kilometer, von Mezzano Vigoleno sogar noch weiter entfernt liegt und das kaiserliche Lager sich über eine so grosse Entfernung nicht ausdehnen konnte [1]). Andererseits erfüllt das nordwestlich von Piacenza befindliche Roncaglia [2]) alle Bedingungen, die wir stellen müssen: es lag zwar nördlich vom Po und doch in der Nähe Cotrebbias genau gegenüber von Mezzano Vigoleno [3])! Der scheinbare Widerspruch, dass die früheren Reichstage nördlich, der Reichstag von 1158 südlich vom Po stattfanden, löst sich nun von selbst: vorausgesetzt ist hierbei freilich, dass man annimmt, der Reichstag von 1158 sei nicht eigentlich bei Roncaglia, sondern auf dem gegenüberliegenden Ufer abgehalten worden.

Die Möglichkeit einer solchen Annahme wird zur absoluten Gewissheit durch die Erzählung des Hofhistoriographen Rahewin [4]), der uns berichtet, dass auf der einen Seite des Po der Kaiser, auf der anderen Seite die Mailänder und Brescianer lagerten: *Veniens ergo cum multo comitatu super*

[1]) Dass der Kaiser in der Nähe Cotrebbias nicht nur vorübergehend weilte, sondern sein Lager aufschlug, ist ja oben gezeigt.

[2]) Ein drittes Roncaglia südlich vom Po bei Cotrebbia anzunehmen, fehlt jeder Anhalt.

[3]) Da Holder-Egger in der Edition der Placentiner Annalen die roncalische Ebene östlich von Piacenza verlegt, so ist er in der Ortsbestimmung von Medianus-iniquitatis sicher nicht voreingenommen gewesen. Um so auffälliger ist, dass seine Ortsbestimmung trefflich zu unserer These passt: Mezzano Vigoleno liegt genau gegenüber von Castelnuovo di Roncaglia.

[4]) SS. Rer. Germ. Handausgabe S. 186. 187 (lib. IV c. 1 und 2).

litus Eridani tentoria ponit, Mediolanensibus Brixiensibus et compluribus aliis in altera parte fluminis e regione castra metantibus ..... castra Ligurum et eorum Italorum qui aliud litus Padi insederant pons medius, infra biduum iussu principis confectus, cum castris nostrorum continuavit. Da die Mailänder und Brescianer natürlicherweise nördlich vom Po blieben, so ist auch aus Rahewins Darstellung zu entnehmen, dass der Kaiser mit den Deutschen südlich vom Po sein Quartier aufschlug; dies stand ja schon nach der Placentiner Überlieferung ausser Zweifel. Neu ist aber in Rahewins Bericht, dass ein Teil der Lombarden nördlich vom Po lagerte, dass beide Lager durch eine Brücke verbunden wurden und die Versammlung sich folglich über beide Ufer erstreckte. Durch diese Brücke, die übrigens auch in Placentiner Annalen erwähnt wird [1]), erklärt sich, dass der Kaiser, der zwar bei Mezzano Vigoleno sein Hauptquartier hatte und bei Cotrebbia Zusammenkünfte abhielt, doch die meisten seiner Urkunden nach dem auf der anderen Seite des Po gelegenen bekannteren Roncaglia datieren liess, zumal mit « Roncaglia » nicht nur ein einzelner Ort, sondern eine weite Ebene bezeichnet wurde. Ebenso begreiflich ist, dass deutsche Chronisten wie Rahewin diesen Reichstag nicht nach einem unbekannten Ort, sondern nach Roncaglia, dem Platz der früheren Reichsversammlungen, benannten; nicht minder begreiflich, dass der Lodese Otto Morena schon aus Lokalpatriotismus dieselbe Bezeichnung wählte. Es ist charakteristisch genug, dass hier gerade die Placentiner Annalisten, deren Angaben über die Örtlichkeit als besonders massgebend gelten müssen, den Namen « Roncaglia » überhaupt nicht erwähnen.

Bei dieser Sachlage könnte man wohl auf den Gedanken kommen, den grossen Reichstag von Roncaglia in einen Reichstag

[1]) Johannes de Mussis (Muratori Rer. Ital SS. XVI Sp. 453): *Deinde fieri fecit super Padum pontem*, allerdings mit dem Zusatz *et civitatem Placentie demum subiugavit*; da aber unmittelbar vorher von dem Reichstag bei Cotrebbia (s. o. S. 213 Note 3) die Rede ist, so ist mit der Brücke doch wohl dieselbe gemeint, die Rahewin nach Roncaglia verlegt: eine neue Bestätigung dafür, dass Roncaglia gegenüber von Cotrebbia lag. Ich erwähne dies hier nur nebenbei, weil Johannes de Mussis kein unbedingt zuverlässiger Gewährsmann ist.

von Cotrebbia umzutaufen, was Tononi schon vor Jahren vorschlug [1]). Aber da die weitverbreiteten Gesetze des Reichstags den Namen «Roncaglia» tragen, so werden wir doch in Übereinstimmung mit der kaiserlichen Kanzlei wie mit den meisten zeitgenössischen Schriftstellern den Vorzug der alten Bezeichnung geben, die ja in Anbetracht der eigenartigen Verhältnisse, der Lager auf beiden Seiten des Po, auch ihre volle Berechtigung hat.

Ausser in den Jahren 1154 und 1158 hat Friedrich I. noch öfters auf der roncalischen Ebene gelagert: so vielleicht schon im Frühjahr 1155 [2]) nach der Zerstörung Tortonas, dann sicher wieder während eines Hoftages im Frühjahr 1159 [3]) nach der Rebellion Mailands.

Eine kurze Besprechung verdient nur noch der Aufenthalt Heinrichs VI. im Juni 1194: *postea ivit Papiam; die Veneris tertio mensis iunii venit Placentiam; die martis proximo exercitus eius venit in Roncalia et stetit ibi cum domino imperatore per unum diem; die vero Iovis nono mensis iunii predictus exercitus transivit per Placentiam et hospitatus fuit ille exercitus intus burgum Pontenurii et deforis illis partibus; et tunc predictus dominus imperator ivit Ianuam; deinde predictus exercitus semotus ivit et hospitatus fuit inter Burgum sancti Domnini et Senum* ... Nach diesem Bericht des Iohannes Codagnellus [4]) reiste also Heinrich von Pavia nach Piacenza, dann zu seinem Heer nach Roncaglia, zurück nach Piacenza und

[1]) G. Tononi, I Piacentini nella lotta tra gli Italiani e Federico Barbarossa 1152-1176, discorso commemorativo pel VII centenario della battaglia di Legnano (Piacenza 1876), S. 37 Note 1.

[2]) SS. Rer. Germ. Handausgabe der Mailänder Annalen Gesta Fed. I imp. S. 17: *Destructa Terdona castrametatus est in prato quod dicitur Ducis iuxta Placentiam.* — Eine Urkunde Friedrichs vom 5. Mai 1155 (St. 3706) trägt zwar das Datum: *in territorio Placentino iuxta novum Castellum*; doch ist hier wohl weder Castelnuovo di Roncaglia noch, wie Stumpf annimmt, Castelnuovo Bocca d'Adda gemeint, sondern wahrscheinlich das südlicher gelegene Castelnuovo di Valtidone, da die Parmeser Annalen (MG. SS. XVIII, 663) den König an demselben 5. Mai *in ripa Taronis prope ecclesiam sancti Nicolay* verweilen lassen (vgl. Ludwig Reise-und Marschgeschwindigkeit im 12. und 13. Jh. S. 23 Note 4).

[3]) Rahewin, Gesta Friderici, lib. IV c. 38 (SS. Rer. Germ. Handausgabe S. 223).

[4]) SS. Rer. Germ. Handausgabe S. 22.

nach Genua: da die beiden Roncaglia gleicherweise unmittelbar bei Piacenza lagen und von der Stadt aus in kürzester Frist erreicht werden konnten, so lässt sich aus dem Itinerar des Kaisers nicht erkennen, welches Roncaglia gemeint ist. Dass das Heer des Kaisers von Roncaglia durch Piacenza zog (*transivit*), um zu der südlichen Vorstadt (*burgum Pontenurii*) zu gelangen, das scheint mir wieder für das Roncaglia nördlich vom Po zu sprechen. Dass «Roncaglia» in den Placentiner Annalen genannt ist, will freilich an und für sich wenig bedeuten, da in denselben Annalen beide Roncaglia erwähnt werden [1]). Immerhin wird man mit Rücksicht auf die vorausgehenden roncalischen Versammlungen auch in diesem Fall sich eher für das nördlich vom Po gelegene Roncaglia entscheiden.

Hiermit kann ich die Untersuchung abbrechen. Das Resultat lässt sich dahin zusammenfassen, dass unter Heinrich V., Lothar und Friedrich I. die roncalischen Reichsversammlungen stromaufwärts von Piacenza stattfanden, und zwar in der Regel nördlich vom Po bei Somaglia, einmal (im Jahre 1158) gegenüber bei Cotrebbia: die roncalische Ebene befand sich hier nördlich vom Po gegenüber von Cotrebbia und Mezzano Vigoleno, befand sich also sicherlich nicht bei dem weiter ostwärts liegenden Roncaglia, das jahrhundertelang fälschlich als Ort der Reichsversammlungen gegolten hat.

Nebenbei ergibt sich ausserdem für eine Neuausgabe der Annalen des Otto Morena, dass ihr nicht die Überlieferung A, die schlechte Interpolationen enthält, sondern die Überlieferung B zu Grunde zu legen ist.

So hätte sich im wesentlichen die These Agnellis als richtig erwiesen. Im einzelnen hat freilich Agnelli sich mehrfach geirrt. Ich hebe zweierlei hervor: nicht erst im 17. Jahrhundert [2]),

[1]) Ebendort S. 4, 5, 48, 54: S. 4, 5 und 54 ist das nordwestliche Roncaglia gemeint, S. 48 das östliche. Da hier in demselben Geschichtswerk beide Orte unter dem gleichen Namen erwähnt werden, so ergibt sich, dass eine solche Erwähnung an sich wenig beweist. Dies ist Agnelli entgegenzuhalten, der (Arch. stor. lomb. XVIII, 550-551) aus einem Zitat bei Otto Morena Schlüsse für die Lage Roncaglias ziehen möchte.

[2]) So Agnelli im Arch. stor. lomb. XVIII, 530-532. 551 ff.

sondern bereits im 13. Jahrhundert tauchte die Ansicht auf, dass die roncalische Ebene zwischen Piacenza und Cremona gelegen habe; und nicht nördlich vom Po bei Roncaglia [1]) sondern südlich in der Nähe Cotrebbias schlug Friedrich im Jahre 1158 seine Zelte auf. Dass ferner der Bischof von Lodi in dem nördlich vom Po gelegenen Roncaglia gewisse Rechte ausübte, dafür hat Agnelli zwar Beweise erbracht, aber hiermit ist noch nichts für die politische Zugehörigkeit des Ortes bewiesen [2]). Wie z. B. Castelnuovo Bocca d'Adda, das auch im Lodeser Bistumssprengel lag [3]), zuerst dem Kloster S. Sisto in Piacenza, dann der Stadt Cremona gehörte [4]), so war der Hof Roncaglia im 12. und 13. Jahrhundert anscheinend im Besitz des Klosters Santa Cristina bei Pavia [5]). Ausserdem wird aber der Hof, der sich auf der Grenze zwischen dem Lodeser und Placentiner Gebiet befand, nach der jeweiligen politischen Lage bald mehr Lodeser, bald mehr Placentiner Einflüssen unterworfen gewesen sein.

Die streitbaren Historiker Lodis und Piacenzas können, meine ich, nun mit Ehren Frieden schliessen: den Lodesen genüge, dass zu ihrem Bistum das berühmte Roncaglia gehörte; den Placentinern aber bleibt für den schmerzlichen Verlust der Trost, dass auf ihrem Gebiet bei Cotrebbia die Verhandlungen des berühmtesten Reichstags von 1158 stattfanden.

Zum Schluss noch eine kurze geographische Betrachtung. Der Lauf des Po stromaufwärts von Piacenza gehörte von altersher dem Brescianer S. Julienkloster; das Grenzgebiet am Einfluss der Trebbia wurde dem Kloster von den Placentinern bestritten [6]). In einem Zeugenverhör vom 4. April 1174 [7]) wird

[1]) Ebendort S. 549 ff. 555 ff.

[2]) Agnelli gibt dies S. 516 selbst zu.

[3]) St. 3952. MG. Constitutiones et Acta I Nr. 212 S. 297: ... *Suncinum et Sanctum Bassianum et Pizumguitonem et Castellum Novum, quod est in episcopatu Laudensi.* Dieses Lodeser Castelnuovo (Bocca d'Adda) wird in derselben Urkunde der Stadt Cremona zugesprochen.

[4]) Siehe Repertorio diplomatico Cremonese (Cremona 1878) S. 149 ff. und Codex dipl. Cremonae II in den Historiae Patriae Monumenta XXII, 88 ff.

[5]) S. o. S. 202.

[6]) Vgl. B. Pallastrelli, Il porto e il ponte del Po presso Piacenza, im Arch. stor. lomb. IV, 9 ff.

[7]) Ebendort S. 34 ff.

diese Grenze umschrieben als die Stelle, wo neuerdings eine Brücke steht (*ubi pons Padi vivi nunc est*), und ein Zeuge spricht dann von einer Brücke, die der Kaiser angelegt hat (*de priori ponte, quem imperator fecit*). Nun erfahren wir durch Rahewin [1]), dass Friedrich im Jahre 1158 eine Brücke bei Roncaglia schlagen liess; und Otto Morena [2]) erzählt uns, dass die Placentiner im Jahre 1160 eine andere Schiffsbrücke unmittelbar bei ihrer Stadt hergestellt hatten (*pontem Placentinorum, quem ex navibus per mediam Placentiam construxerant*). Kombiniert man die verschiedenen Nachrichten, so erhält man eine neue Bestätigung unserer Auffassung, dass die roncalische Ebene stromaufwärts von Piacenza gelegen hat; denn wenn auch die Ortsangaben der Zeugen von 1174 sich nicht mehr genau fixieren lassen, so ist aus ihnen immerhin soviel ersichtlich, dass die Brücke, *quem imperator fecit*, sich stromaufwärts von Piacenza befand; und diese Brücke ist doch wohl dieselbe, die Rahewin 1158 anlässlich des roncalischen Reichstages erwähnt [3]). Die von den Placentinern später bei ihrer Stadt erbaute Brücke mag dann den im Besitz des Brescianer Klosters befindlichen Stromübergang entwertet und dem Rechtsstreit neuen Zündstoff zugeführt haben. In der Folgezeit, im 13. Jahrhundert, ist freilich der alte Übergang über den Po bei Roncaglia und Castelnuovo gegenüber dem Tidone und der Trebbia auch weiter noch in Benutzung geblieben: so wissen wir z. B., dass an dieser Stelle Mailänder Truppen im Mai 1215 und wiederum im Mai 1216 den Strom passierten [4]).

Bei den roncalischen Feldern nordwestlich von Piacenza befand sich ein bequemer Übergang über den Po. Hier trafen die Strassen von Pavia, Mailand, Lodi und Piacenza zusammen. Hier lud eine weite Fläche zu Volksversammlungen ein, und hier gewährten die Flüsse Adda, Po und Lambro grösseren Truppenmassen gegen Osten, Süden und Westen einen natürlichen

[1]) SS. Rer. Germ. Handausgabe S. 187 (lib. IV c. 2).

[2]) MG. SS. XVIII, 628.

[3]) Bestätigt wird dies durch die Nachricht des Johannes de Mussis, der von der Anlage einer Brücke nach dem Reichstag bei Cotrebbia berichtet: siehe oben S. 215 Note 1.

[4]) Iohannis Codagnelli Annales, SS. Rer. Germ. Handausgabe S. 47 und 54.

Schutz. Aus dieser eigenartigen geographischen Lage erklärt sich die historische Bedeutung der roncalischen Felder. Dass die nach Rom ziehenden deutschen Krieger, die oft auf verschiedenen Wegen über die Alpen kamen, sich hier an dem Treffpunkt mehrerer Strassen vor dem Übergang über den Po zusammenfanden, ist nur allzu verständlich; und es ist ebenso verständlich, dass die Lombarden, die ja grösstenteils nördlich vom Po wohnten [1]), sich hier in der Mitte des Polandes am Nordufer des Stroms zu versammeln pflegten. So sprechen auch rein sachliche Gründe dafür, die roncalischen Felder dort zu suchen, wo sie nach den zeitgenössischen Quellen gelegen haben: oberhalb von Piacenza auf der nördlichen Seite des Po.

[1]) Ich gebrauche hier den Ausdruck « Lombarden » im weiteren Sinn für alle Bewohner der Po-Ebene, indem ich ausser Betracht lasse, dass nicht das südöstliche, sondern allein das nordwestliche Roncaglia in der « Lombardei » im engeren Sinn lag: ein Argument, das noch von Agnelli herangezogen wird, das mir jedoch wenig beweiskräftig erscheint.

NORMANNISCHE
UND
STAUFISCHE URKUNDEN AUS APULIEN

VON

HANS NIESE

ERSTER TEIL.

Die im folgenden abgedruckten und kommentierten Stücke sind die Früchte einer Reise nach Apulien im Herbst 1905. Ihr eigentlicher Hauptzweck war, die dort vorhandenen Diplome des normannischen und staufischen Königshauses, ob gedruckt oder ungedruckt, zu sammeln. Daneben war auf alles das, was man unter der Bezeichnung « Reichssachen » zusammenzufassen gewohnt ist, zu achten. Namentlich auf solche Dokumente, die entweder von den Beamten dieses grossartigen Verwaltungsstaates ausgestellt sind oder sonst über Teile seiner Organisation Licht bringen, habe ich mein Augenmerk gerichtet. Denn das Material der Königsurkunden und der Konstitutionen allein reicht natürlich nicht aus, um die Entwicklung der Verfassung und Verwaltung des Regnum Siciliae zu durchschauen. So begleitet und illustriert meine kleine Sammlung die inneren Schicksale des Reiches von seinen frühen Anfängen bis zu seinem Sturz.

Nicht alle der unten abgedruckten Urkunden sind völlig unbekannt; aber entweder waren sie nur teilweise, im Auszug gedruckt oder in Werken versteckt, die die Grenzen ihrer engeren Heimat kaum überschritten und sie der Aufmerksamkeit der deutschen Wissenschaft entzogen haben. So rechtfertigt sich ein neuer Druck nach dem Original.

Ich bringe die Stücke geordnet nach der geographischen Reihenfolge der von mir besuchten Archive. Und zwar habe

ich an den folgenden Orten gearbeitet: Foggia, Troia, Barletta, Trani, Bisceglie, Giovinazzo, Bari, Conversano, Putignano, Monopoli, Brindisi und Lecce. Nicht alle diese Städte wird der Leser unter den Überschriften im folgenden wiederfinden. Denn die sehr rührige einheimische Geschichtsforschung hat bereits das meiste selbst publiziert; dazu kommen die Publikationen Scheffer-Boichorsts. So blieb eigentlich nur eine kleine Nachlese. Der Güte von Herrn Geheimrat Kehr verdanke ich eine gute Photographie des Instrumentes über die Erweiterung von Altamura (1242) aus dem dortigen Stadtarchiv mit inserierten Kaiserurkunden.

Ich möchte diese einleitenden Zeilen nicht beschliessen, ohne der aussergewöhnlichen Gastfreundschaft, die ich in Apulien gefunden habe, zu gedenken und allen den Vorstehern weltlicher und geistlicher Archive und Bibliotheken, die mir meine Arbeit erleichtert haben, herzlich zu danken [1]).

Mich über die einzelnen Archive zu verbreiten, überhebt mich der Bericht von Kehr in den Nachrichten der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen 1898. Dieser Bericht hat mir überhaupt als Wegweiser gedient.

FOGGIA UND TROIA [2]).

Foggia. 1) Archivio capitolare: Sentenz des Grosshofgerichtes 1243 Oktober. Or.; siehe unten. 2) Curia vescovile: Sentenz des Grosshofgerichtes 1221 März. Kop. im Ms. saec. XIX in. *Capitolo per diritto elettivo* p. 13; siehe unten. — Manfred 1259 Februar 27 für Troia. Kop. des gleichzeitigen Insertes im Ms. saec. XIX in. *Documenti;* gedr. N. Arch. XXVII 123.

Troia. Archivio capitolare [3]): Wilhelm I. für Troia

[1]) Herrn Prof. Carabellese in Bari habe ich für Einsicht einer mir entgangenen Überlieferung eines Troianer Stückes zu danken.

[2]) Diese beiden Orte fasse ich zusammen, denn das Bistum Foggia ist modernsten Ursprungs, und die Stadt gehörte früher zum Bistum Troia.

[3]) Dieses Archiv enthält einen bislang ungehobenen Schatz von normannischen Herzogsurkunden. Ich vermute, dass Herr Salomon in Berlin sie

1156 Juli. Kop. in Prozessakten von 1347-49, Notarielle Kop. 1323, Kop. im Ms. *Aceto, Troia sagra* (1728) f. 154 und in der Bestätigung Clemens' IV. ib. f. 245; siehe unten. — Wilhelm II. an den Bischof von Troia vor 1170 Oktober. Kop. saec. XVIII bei *Aceto* f. 163; siehe unten. — Derselbe an Tankred von Lecce 1183 Januar 19. Gleichzeitiges Insert in zwei Exemplaren Sacco K n. 13, M n. 11; siehe unten. — Bischof Walter von Troia, Kanzler, 1192 Juli 11 für Troia Kapitel. Or. Sacco F n. 14, Kop. saec. XVIII *Aceto* f. 208; siehe unten. — Derselbe für dasselbe 1195 Juli 30. Or. Sacco O n. 70, Kop. saec. XVIII *Aceto* f. 213; gedr. im Auszug Sitzungsber. der Berliner Akad. 1900 S. 152. — Derselbe für den Abt von Orsara 1195 Oktober 15. Kop. saec. XVIII *Aceto* f. 212; gedr. ib. 163. — Friedrich II. 1200 Mai für die Leute von S. Lorenzo in Carmignano. Or. ohne Sackbezeichnung n. 18; gedr. N. Arch. XXVII 119. — Derselbe 1210 November für Troia. Or. Sacco A n. 60; gedr. N. Arch. XXVII 120. — Derselbe 1220 August für dasselbe. Or. Sacco A n. 61; gedr. ib. 121. — Derselbe für Troia Kapitel. Kop. saec. XVIII *Aceto* f. 222; gedr. ib. 122. — Zeugenaussagen über Vorgänge der Jahre 1190 und 1212. Fragmente, ohne Sackbezeichnung n. 25; siehe unten. — Judikat des Justitiars Richard von Montefuscolo 1233 Mai. Or. Sacco K n. 14; siehe unten. — Manfred 1259 Februar 27, Mandat für Troia. Gleichzeitiges Insert Sacco R n. 14; gedr. N. Arch. XXVII 123.

Nicht erhalten: Roger II. für S. Nicolaus in Troia, ohne Datum. Erwähnt in Gerichtsurkunde 1183 Oktober. Sacco K n. 13, M n. 11; siehe unten.

Von den erhaltenen normannischen Königsurkunden für das Bistum Troia ist diejenige Wilhelms I. von 1156 die älteste. Sie ist bisher unbekannt geblieben und unten unter Nr. 1 abgedruckt. Das Privileg trifft folgende für die Stellung der Bistümer im Staat überhaupt lehrreiche Bestimmungen. Zunächst Besitzbestätigung; ferner: die Hintersassen sollen dem Bischof Fidelität schwören und ausser

zugleich mit einer Arbeit über die Diplomatik der normannischen Herzöge publizieren wird.

in Majestätsvergehen seiner Gerichtsbarkeit unterstehen; der Bischof darf zuziehende Leute, die rechtzeitig für seine Herrschaft optieren, als Untertanen behalten; er richtet über Ehebruch, Zauberei und in Dingen, die die Ärzte betreffen; er hat das Dominium über die Juden; niemand darf ohne Erlaubnis des Bischofs eine Färberei errichten; die Kirche von Troia und ihre unmittelbaren Diener sind steuerfrei. Das Privileg ist keineswegs das älteste, wohl aber das reichste in der langen Reihe von Diplomen, die die normannischen und schwäbischen Beherrscher des Landes seit Robert Guiscard [1]) dem Bistum vergünstigt haben.

Von den Besitzungen sind S. Maria de Arato und S. Lorenzo in Carmignano als Schenkungen früherer Fürsten urkundlich nachzuweisen [2]). Dass der Bischof in der Stadt selbst Grundbesitz und Hörige hatte, ist natürlich und durch ein berühmtes Stadtrecht, das Honorius II. 1127 den Bürgern verlieh, obendrein bezeugt [3]). Interessanter als grundherrliche Rechte ist die Übertragung der Gerichtsgewalt über die Hintersassen. Sie erscheint hier zum ersten Mal in den Privilegien des Bistums, denn eine bereits 1098 und 1129 gewährte Exemption von der Gewalt der königlichen Beamten bezog sich nur auf die Domgeistlichkeit selbst [4]). Von dieser Gerichtsgewalt über die Hintersassen sollten die Fälle von laesa maiestas ausgeschlossen sein. Bezüglich der Gerichtsgewalt aller

[1]) Seit dem Jahre 1081. Spätere von 1092, 1092, 1095, 1098, 1105, 1122, 1129. Die meisten ungedruckt, einige bei Pelliccia, Chronicon Troianum in: Raccolta di varie croniche, diari ed altri opuscoli appartenenti alla storia del regno di Napoli (Napoli 1782) T. V 129 ff. Die Urkunde von 1129 im Regest bei Caspar, Roger II. S. 505 n. 62.

[2]) 1092 März und Mai durch Herzog Roger. S. Lorenzo in Carmignano erscheint unter Friedrich II. als königliche Domäne, der Bischof von Troia war also nicht mehr einziger Grundherr dort — und diesen Sinn hat doch offenbar *villam Sancti Laurentii* im Privileg von 1156, und wir wissen es auch sonst; vgl. Pelliccia S. 135 —, der Ort muss also einmal, vielleicht unter Heinrich VI., der ein Gesetz de resignandis privilegiis erliess, eingezogen sein.

[3]) Göttinger Nachrichten 1897 S. 78: *Omnes Troiani una lege et sub uno domino vivant, exceptis hominibus reverendissimi episcopi et abbatis s. Nicolai, s. Angeli de Ursaria, monasterio s. Nicolai et s. Angeli de Rodingo, qui sub eorum dominio vivant.*

[4]) Caspar a. a. O. S. 505 n. 62. Die Urkunde von 1098 bestimmt, dass Streitigkeiten und *forisfacta in capitulo vestro audia[n]tur*. *Forisfactum* bezeich-

Reichskirchen und Reichsbarone traf später Friedrich II. eine durchgängige Bestimmung: *inhibemus prelatis ecclesiarum, comitibus, baronibus et locorum universitatibus, ne iustitiarii officium in terris suis gerere audeant*[1]). Das bedeutete die Aufhebung aller nicht von den königlichen Beamten ausgeübten höheren Strafjustiz. Nur die dem baiulus, dem niederen, dem Schultheissen des deutschen Rechtes genau entsprechenden, Gerichts- und Verwaltungsbeamten zustehenden Fälle blieben den Prälaten und Baronen. Dieses Verbot legt natürlich den Schluss nahe, dass es vorher Kirchen gegeben habe, die auch das peinliche Gericht auf ihren Besitzungen ausübten. Mit Sicherheit lässt sich das aber nur vom Kloster Monte Cassino nachweisen. Das Privileg König Rogers II. von 1147 bestimmte, es solle niemand die Untertanen der Abtei vor Gericht ziehen *nisi ante nostram vel Cassinensis abbatis presentiam*[2]); damit war also die königliche Gerichtsbarkeit für die schwereren Kriminalfälle reserviert. In der Tat hört man, dass die Gerichtsbarkeit der Justitiare vom Gebiet von Monte Cassino nicht ausgeschlossen war. Den letzten Schritt tat erst Heinrich VI., indem er ausdrücklich die Aburteilung aller Kriminalfälle zugestand[3]). Und nun meldet Richard von S. Germano zum Dezember 1220[4]), dass der Kaiser das von seinem Vater der Abtei verliehene ius sanguinis widerrufen habe. Die Massregel gehört in den Zusammenhang der Reformen von Capua, und die erwähnte Konstitution in diese Zeit[5]). Sie mag hauptsächlich die Verhältnisse von Monte Cassino im Auge gehabt haben, vielleicht daneben noch — von den Prälaten — das Erzbistum Monreale haben treffen wollen. Denn das strenge Verbot Wilhelms II. an die Justitiare, sich in die Gerichtsbarkeit über

net indifferent jedes Vergehen. Vgl. über das Gericht über Kleriker Const. Sic. I 45.

[1]) Const. Sic. I 49.

[2]) Gattula, Accessiones ad historiam abbatiae Cassinensis I 255.

[3]) Ib. 279, mit dem Passus: *ut nulla ..... persona ... eidem ecclesie subdita ab aliquibus regni vel imperii iustitiariis in iudicium trahatur aut distringatur, licet forte de capitulis illis quaestio sit habenda, quorum cognitio et examinatio temporibus regum Sicilie ad iustitiarios regios deferri consueverat.*

[4]) Ed. Gaudenzi p. 100.

[5]) Capasso, Storia esterna delle costituzioni di Federico II S. 9.

die Leute von Monreale einzumischen, macht doch die Annahme notwendig, dass diese Kirche auch die Halsgerichtsbarkeit hatte [1]). Was sich sonst Kirchen durch blosse Usurpation anmassten, entzieht sich unserem Erkennen. Die Privilegien schliessen für die Kirchen der Insel Sizilien, so viel ich sehe regelmässig, das hohe Gericht aus [2]). Weniger klar liegen die Dinge in den als Herzogtum Apulien im weiteren Sinne bezeichneten Teilen des Festlandes [3]). Da verleiht z. B. Robert Guiscard dem Erzbistum Bari: *affidatos..... sicut proprios homines suos de omnibus forisfactis et aliis quibuscumque placitis iudicet et constringat* [4]). Das war in den ersten Anfängen des normannischen Staates, als sich die allgemeinen, scharfen Grundlinien seiner Verfassung noch nicht so bestimmt herausgestellt haben mochten. Sonst ist von Gericht in den Verleihungen an Kirchen des bezeichneten Gebietes nur selten die Rede. Doch hatte sich dafür ein allgemeiner Gebrauch ausgebildet, der offenbar auf alle Bistümer Anwendung fand, denn anders vermag ich den Passus einer Urkunde Rogers II. für das Bistum Castellaneta in der Basilicata nicht zu erklären; sie verleiht nämlich am Schluss: *plenam iustitiam, que episcopali iudicio pertinet* [5]). Das unten abgedruckte

[1]) Documenti per servire alla storia di Sicilia Ser. 1 t. XVIII 212. Behring, Regesten des normannischen Königshauses n. 201. Scheffer-Boichorst, Zur Geschichte des 12. und 13. Jahrh. S. 249.

[2]) Dies wird für das Bistum Catania zutreffen; Friedrich entzog ihm *cognitionem causarum criminalium;* ein Privileg darüber fehlt aber. Pirro I 535.

[3]) 1105 für S. Maria di Gala, Regest bei Caspar n. 5; 1115 S. Pietro e Paolo di Agra ib. n. 30; 1134 S. Salvatore Messina (*proditio* und *homicidium*) ib. n. 95; 1145 S. Angelo di Brolo (*sine culpa sanguinis et homicidii, quod pertinet ad nostram maiestatem*) ib. n. 189; 1145 S. Maria de' Miniaci Pirro, Sicilia sacra II 1046; 1167 für das Kloster in Troina Behring n. 169 (*excepto de ira et sanguine*); 1177 S. Spirito di Palermo (*praeterquam si de criminalibus fuerit appellatus, unde..... vitam aut membrum amittere valeat*) Pirro II 1296; 1177 für S. Salvatore Messina (*forisfacturas et iudicia, que hactenus baiuli regii de hominibus habitantibus in terra Turchii habere consueverunt,..... exceptis videlicet illis....., que specialiter ad cohercionem magne regie curie pertinerent.....*: die baiuli hatten keine hohe Gerichtsbarkeit) Doc. Sic. a. a. O. S. 168.

[4]) Codex diplomaticus Barensis I n. 32.

[5]) Guerrieri, Il conte normanno Riccardo Siniscalco (Trani 1899) S. 111 ff. Dieser Druck ist brauchbarer als der bei Ughelli.

Privileg Rogers II. für Monopoli und dasjenige Heinrichs VI. für Tarent bieten mit ihren allgemeinen Ausdrücken keinen Anhalt [1]). Dem gegenüber klingt in der Urkunde für Troia von 1156 *ut episcopus et capitulum hominum suorum sit iustitiarius* recht bestimmt. Man sollte danach annehmen, dass dem Bistum damit auch die hohe Gerichtsbarkeit verliehen worden sei. Aber die Exzeption *preterquam si de crimine lese maiestatis fuerint accusati* mahnt zur Vorsicht. Einmal ist der Begriff des Majestätsverbrechens im sizilisch-normannischen Recht ein sehr weiter und keineswegs auf Fälle von proditio beschränkt [2]). Ferner vergleiche man die oben [3]) zitierten Exzeptionen aus den Urkunden für Kirchen der Insel Sicilien, um zu erkennen, dass regelmässig die Blutsachen zu den «die Majestät angehenden» Fällen gehörten. Danach ist auch die Konstitution Wilhelms II. über den Gerichtsstand der Geistlichen [4]) zu interpretieren: Nicht nur in Fällen des Hochverrates waren sie dem bischöflichen Gericht entzogen, sondern in jedem *hujusmodi magno maleficio, quod spectat ad Maiestatem nostram*, worunter nicht nur direkt gegen den König gerichtete Vergehen, sondern, wie ein Vergleich des Schlusses der Konstitution: *de hoc, quod spectat ad curiam nostram, in curia nostra iudicetur* mit jenen Stellen lehrt, alle Verbrechen gemeint sind, *unde vitam aut membrum amittere valeat.* Ich schliesse also ab: Der Bischof von Troia hatte kein Halsgericht über seine Hintersassen. Ich glaube nicht einmal, dass das Bistum Troia eine dem Grade nach höhere Gerichtsbarkeit hatte als irgend ein anderes Bistum des Reiches. Die niedere Jurisdiktion gehörte eben zur regelmässigen Ausstattung; ich führte schon die Urkunde Rogers für Castellaneta an und erwähne auch die Gründungsurkunde des Bistums Gravina, die einen guten Massstab für das abgibt, was die Normannen von jeher ihren Bischofssitzen zu gewähren pflegten: Der die Errichtung des Bistums nachsuchende Dynast Umfrid von

[1]) *affidati . . . . . in eiusdem ecclesie curia iustitia iudicentur.* — Heinrich VI. für Tarent: *quicquid iuris in . . . . . iurisdictione exercenda super eos (affidato) a tempore regis Rogerii ipsa ecclesia habuit.* Ughelli-Coleti IX 131 f.

[2]) Vgl. Caspar S. 264 ff.

[3]) S. 226 Anm. 3.

[4]) I 45.

Gravina verspricht, *ut episcopus potestatem habeat hominibus ecclesiae iudicem ordinandi* [1]). Eine beschränkte Gerichtsherrschaft haben zahlreiche Kirchen gehabt, auch in Fällen, in denen die erhaltenen Privilegien nicht ausdrücklich davon sprechen. Denn einmal ist unsere Überlieferung nur selten vollständig [2]). Ferner ergibt sich die Notwendigkeit, eine patrimoniale Jurisdiktion anzunehmen, bei allen denjenigen Kirchen, die das Recht der Affidatur besassen. Denn was besagte das Recht, affidati anzunehmen? Nach Paolucci [3]) wären die affidati « specie di bravi o di sgherri » gewesen. Pertile, Storia del diritto italiano [4]) gibt über das eigentliche Wesen der Institution keine Aufklärung. Die Antwort liegt vielmehr in den Konstitutionen Friedrichs II. Das Verbot, Leute des königlichen Demaniums zu affidieren [5]), wird nämlich folgendermassen eingeleitet: *grave non immerito ferimus et moleste, quod aliqui ad aliorum patrocinia transeuntes a nobis et officialibus nostris in eorum praesertim iudiciis protegi se posse diffidunt.* Worauf es also bei diesem Verhältnis ankommt, ist die Gerichtsherrschaft. Die affidatio ist ein der fränkischen Kommendation verwandter [6]) Rechtsakt, durch den der affidierte unter die Gerichtsherrschaft des neuen Herrn tritt. Das Recht, zu affidieren — teils mit, teils ohne Beschränkung —, ist nun einer Reihe von Bischofskirchen verliehen worden, wobei bisweilen der Gerichtsbarkeit keine besondere Erwähnung geschieht [7]). Vom ius affidandi ist im Privileg für Troia keine Rede, aber die Erlaubnis, Zuzie-

[1]) Ughelli² VII 115 ff.

[2]) Selbst in dem reichen Kapitelarchiv von Trani fehlen die älteren Königsprivilegien vor 1195; was erhalten ist, sind einzelne Mandate. Vgl. Prologo, Le carte del duomo di Trani S. 128. 134. So erwähnt das Privileg Heinrichs VI. von 1195 eine Vorurkunde König Wilhelms, die wir nicht mehr besitzen: ib. S. 173 f.

[3]) La feudalità, Federico II ed i comuni S. 17 (Atti Accad. Palermo V).

[4]) Vol. III 218 ff.

[5]) Const. Sic. III 7.

[6]) « affidatus » und « accommandatus » identisch: Pertile a. a. O.

[7]) Bari 1086 Cod. Bar. I 57; Gravina 1092 Ughelli² VII 115 f.; Giovinazzo 1134 und 1172 (hier die Gerichtsbarkeit nicht erwähnt) Cod. Bar. II 174. 180; Monopoli 1133 ungedr. siehe unten; Tarent 1133 Ughelli² IX 152.

hende, die sogleich für die Herrschaft (dominium) des Bischofs optieren, zu behalten, bedeutet dasselbe.

Das Recht der Bischöfe, in Ehebruchssachen zu richten, war eine allgemeine Institution des normannischen Reiches. Wilhelm II. fasste den längst bestehenden Brauch in die Form des Gesetzes, die dann auch in die uns überlieferte Redaktion der Konstitutionen übergegangen ist[1]). Dagegen ist das Gericht über Zauberei, ärztliche Berufssachen eine besondere, mir sonst nirgends begegnende Vergünstigung.

Das Dominium über die Juden wurde auch sonst, wenn nicht regelmässig, so doch häufig an die bischöflichen Kirchen gegeben[2]). Ferner wurde dem Bistum Troia das Regal der Färberei[3]) übertragen, so dass niemand eine solche ohne des Bischofs Erlaubnis errichten konnte. Auch dies oder wenigstens eine Anweisung aus den Erträgnissen der Färberei war eine durchaus typische Verleihung. Von der Steuerfreiheit der Kathedrale brauche ich als einer ganz selbstverständlichen Privilegierung nichts zu sagen.

Auffallender Weise fehlt in unserm Privileg das den Bistümern regelmässig zustehende Gericht über die Kleriker der Diözese, das ebenso wie die Jurisdiktion über Ehebruch ganz allgemeingültig durch Gesetz festgelegt war[4]). Ferner kehrt fast überall Begabung der Kathedrale mit den Zehnten der königlichen Einkünfte aus dem Diözesanhauptort wieder[5]). In der

[1]) Const. Sic. I 45, 68. III 83. Vgl. Siragusa, Sicilia sotto Guglielmo il Buono II, App. S. XXVII ff. Besondere Ausfertigungen dieses Gesetzes für Trani 1170 Prologo p. 134; Palermo 1172, Valva 1172, Minori 1175 Pirro I 209, Siragusa a. a. O.; Squillace 1196 Behring n. 296. — Verwandt damit Dominium und Gericht über die Huren: verliehen an Bari 1093 Cod. Bar. I 65.

[2]) Trani, schon von einem der Wilhelme bestätigt Prologo S. 173; Bari 1086 Cod. Bar. I 57; Tarent 1133 ungedr., siehe unten; Ascoli Satriano durch Wilhelm II. Ughelli² VIII 226 f.; Capua 1198 N. Arch. XXIV 156.

[3]) Vgl. Winkelmann, Acta inedita I n. 796.

[4]) Bari 1087 Cod. Bar. I 59 ff.; Salerno 1190 Behring n. 252; Rossano 1193 K. A. Kehr, Urkunden der normannisch-sicilischen Könige S. 464; Aversa durch Constanze Winkelmann, Acta ined. I n. 211.

[5]) Trani Prologo S. 148, 173; Bari Cod. Bar. I 128; Giovinazzo ib. II 174; Brindisi Arch. storico per le provincie Napoletane XXVI 302; Bovino Ughelli² IX 258; Lecce K. A. Kehr a. a. O. S. 492; Tarent Ughelli² IX 131;

Tat hatte bereits 1098 das Kapitel den Zehnten von Troia und Foggia erhalten [1]). Die Schenkung wurde wohl deshalb 1156 nicht wiederholt, weil jenes Privileg an das Kapitel, nicht an das Bistum gerichtet war.

Der Schreiber dieses grossen, in seinen Bewilligungen merkwürdig reichen und ausführlichen Privilegs, der Notar Roger, war bisher nicht bekannt.

Fast noch lehrreicher ist das folgende als Insert der Ausführungsurkunde Bischof Wilhelms III. von Troia schlecht, ohne Datum und Ort, in spätester Überlieferung erhaltene Mandat Wilhelms II. an den Bischof. Die Kanoniker von Troia sind an den Hof des Königs gekommen und haben um ein Entschädigungsobjekt für die *franchicia* gebeten, die der vorige Herrscher den Bürgern von Troia gegeben hatte. Aber es wurde festgestellt, dass Wilhelm I. die Gegenverpflichtung bereits erfüllt hatte, indem er dem Bischof als Vertreter der bischöflichen Kirche einen vollwichtigen Ersatz leistete für das, was sie an den Bürgern verlor. Der Bischof erhielt nun Befehl, dem Kapitel den ihm gebührenden Anteil zukommen zu lassen. In den feierlichsten Formen übergab er demgemäss im Oktober 1170 dem Kapitel die Hälfte von Baccarezza. Das interessanteste an dem ganzen Vorfall ist die Nachricht, dass die Leute von Troia durch Wilhelm I. die *franchicia* erhalten haben. Was heisst das? Aus dem Privileg von 1156 und noch besser aus dem Stadtrecht von 1127 wissen wir, dass der Bischof und andere Kirchen in Troia grundherrliche Rechte hatten. Damit war aber, wie oben gezeigt ist, Gerichtsbarkeit verbunden. Wenn auch die königlichen Rechte aus Troia damit nicht ausgeschlossen waren — ich erinnere an die öffentlich-rechtlichen Steuern! [2]) —, so kann man doch immerhin

Ascoli Satriano ib. VIII 226; Gravina ib. VII 115; Salerno Behring n. 252; Cosenza Behring n. 295; Aversa Acta ined. I n. 211; Mazzara Caspar n. 165. An Monopoli schenkte erst Tankred eine Rente von 6 Goldunzen aus der Bajulation, Constanze den Zehnten. K. A. Kehr S. 458, Sitzungsber. Berliner Akad. 1900 S. 154. Vgl. das Mandat Friedrichs II. von 1247, aus dem hervorgeht, dass so gut wie allgemein die Bistümer mit dem Zehnten aus der Bajulation bedacht waren. Cod. Bar. II 192.

[1]) Ungedruckt.

[2]) 1081 schenkt Robert Guiscard dem Bistum die Zehnten *dacii atque*

von einer teilweisen Stadtherrschaft des Bischofs reden, wie sie auch sonst vorkommt und z. B. in Cefalù und Penne viel stärker ausgebildet war [1]). Und nun wurde durch Wilhelm I. die Stadt Troia unter Beseitigung der dazwischen stehenden Grundherren und ihrer Gerichtsbarkeiten zur unmittelbar königlichen, zur Demanial-Stadt gemacht. Denn offenbar dies bedeutet *franchicia*. In Beziehung auf Städte vermag ich das Wort sonst nicht an entscheidender Stelle nachzuweisen, wohl aber in Beziehung auf Kirchen, und zwar so, dass über die Bedeutung kein Zweifel obwalten kann. In den Schutzprivilegien für Klöster, wodurch diese zugleich in das königliche Eigentum übergingen, unmittelbare Reichskirchen wurden, findet sich hie und da das Wort *francus*, z. B. im Schutzbrief für S. Maria de Melanico 1175: *sub protectione... et ad manus nostras libere ac france recipimus* [2]); oder 1144 für S. Giovanni Teresti in Calabrien: *Hoc monasterium esse francum et liberum et regium et neminem cognoscere debere nisi nostram a Deo conservatam potentiam et episcopi* [3]). So konnte es auch mit Städten gehen: sie wurden aus mittelbaren zu «Frei- und Reichsstädten». Aus der Anfangszeit Rogers II., als die grossen Baronien zerschlagen wurden, kennt man genug Beispiele dafür. Aus späterer Zeit wüsste ich höchstens die Urkunde Heinrichs VI. für Aversa von 1195 zum Vergleich heranzuziehen, worin es heisst: *Si Aversani aliquid tenuerunt a Neapolitanis, non recognoscant se ab eis tenere nec teneant, sed a manu nostra et heredum nostrorum* [4]).

Als letzte in der Reihe der Königsurkunden aus Troia sind noch ein Deperditum Rogers II. und ein Mandat Wilhelm II., enthalten in einem Judikat des Magister iustitiarius von Apulien und Terra di Lavoro, zu besprechen. Zu Nr. 3., der Bestätigung von Schenkungen des Grafen Robert von Lo-

terratici, quod nobis publica redditione ab hominibus praefatae civitatis contingere potest (ungedruckt).

[1]) Die Stadt Cefalù war dem Bischof ganz überlassen, mit allen Rechten und Einkünften ausser dem Halsgericht: Caspar n. 194(1145). Penne: 1195 bestätigt Heinrich VI. dem Bistum civitatem Pennensem (Ughelli² I 1128).

[2]) Tria, Larino S. 434 f.

[3]) K. A. Kehr S. 425. Caspar n. 173.

[4]) N. Arch. XXVII 80.

ritello an das Kloster S. Nicolaus zu Troia durch Roger II., ist wenig zu bemerken. Sie wird — diese Vermutung sei gestattet — nicht in die Königszeit Rogers fallen, sondern etwa im Dezember 1129, als auch die Kathedrale von Troia sich von dem siegreichen ihr Privilegium holte, ausgestellt sein[1]).

Nr. 4, ein Mandat Wilhelms II. vom 19. Januar 1183, ist gerichtet an den Grafen Tankred von Lecce, Grosscomestabel und Grossjustitiar von Apulien. Er soll in der Klage des Abtes von S. Nicolaus zu Troia gegen die Leute von Ascoli Satriano entscheiden. Der Kämmerer des Fürstentums Salerno soll dabei sein. Überhaupt erscheinen in der normannischen Zeit die Kämmerer und Grosskämmerer vielfach in einer Weise gerichtlich tätig, die sich — wenigstens nach dem, was wir bisher über diese Dinge wissen — von der Gerichtsbarkeit der Justitiare nicht unterscheidet. Die scharfe Sonderung der Kompetenzen scheint doch erst das Werk der fridericianischen Gesetzgebung zu sein[2]). Aus der Urkunde über die Entscheidung selbst, die zu Gunsten des Abtes erfolgte, erfährt man, dass gleichzeitig mit Tankred von Lecce auch Graf Roger von Andria, Tankreds späterer Gegenbewerber um die Krone, dieselben Ämter eines Grosscomestabels und Grossjustitiars des Festlandes bekleidete. Roger ist in diesem Amt ausserdem 1176 nachzuweisen[3]), Tankred 1180 und 1181[4]). Das Amt des Magister iustitiarius erscheint also hier als ein kollegialisches, und ich möchte daran die Bemerkung knüpfen, dass das beim Justitiarat und Grossjustitiarat der normannischen Zeit überhaupt die Regel gewesen ist[5]). Das Amt des Magister iustitiarius war

[1]) Caspar S. 85 f.

[2]) Ich finde den Kämmerer oder Grosskämmerer gerichtlich tätig: 1164 Prozess zwischen S. Nicola zu Bari und genannten Privaten (Cod. Bar. V n. 121); 1167 Prozess zwischen dem Abt von Monte Cassino und Herbias de Bolito um Besitzungen und Bauern (Gattula I 263); vgl. ferner die Urkunde des Magister camerarius Friedrich von Hohenstadt (Cod. Bar. VI n. 4). Man suche den Unterschied nicht darin, dass es sich in den genannten Prozessen um Fiskalsachen handele, denn 1189 gehen in einer solchen Sache gerade die Justitiare vor (Cod. Bar. V n. 153). Die gerichtlichen Befugnisse des Kämmerers umschrieb Friedrich II. genau (Const. Sic. I 60).

[3]) Ficker Forschungen I 353.

[4]) Gattula I 266. Cod. Bar. V n. 145.

[5]) Vgl. Caspar S. 310 f. Dazu: 1155 Siragusa, Sicilia sotto Guglielmo I

eine Art festländischer Statthalterschaft des meist auf der Insel weilenden Königs; diesem Statthalter wurden die an den Hof gelangenden festländischen Klagen zugewiesen [1]).

Die drei folgenden Stücke gehören zusammen: Nr. 5 ist ein Privileg Bischof Walters (von Palearia) für das Domkapitel, angeblich vom 11. Juli 1192, Nr. 6 das Bruchstück einer Zeugenaussage in einem der Prozesse, zu denen zwischen dem Bistum Troia und der Stiftskirche S. Maria zu Foggia das Streben der aufblühenden Stadt Foggia nach kirchlicher Selbständigkeit Anlass gab. Die Dorsalnotiz: *Rubrice partis adverse* in Verbindung mit dem Fundort, dem Kapitelarchiv zu Troia, lehrt, dass wir die Ausführungen der für Foggia auftretenden Zeugen vor uns haben. Dem entspricht dann, dass die angeführten Tatsachen für die Troianer ungünstig sind. Wie sich weiter ergeben wird, stehen die leider unvollständigen Aussagen mit Nr. 7, einem ebenfalls nur in verstümmelter Form erhaltenen Judikat des sicilischen Hofgerichts vom März 1221, im Zusammenhang.

Zunächst hebe ich aus diesem Material einige Ergebnisse zur Geschichte des Kanzlers Walter, Bischofs von Troia, heraus. Dass er, mit dem Adel der Abruzzen vielfältig verwandt, von vornherein auf der Seite des deutschen Königs stand, ist nichts neues [2]). Mit der Unterstützung des Adels der adriatischen Provinzen konnte der Marschall Heinrich im Sommer 1190 Apulien bis Tarent durchziehen. Auf diesem Wege wird die Belagerung Foggias durch Bischof Walter und den Grafen Roger von Andria, den Führer der König Tankred feindlichen Barone, fallen, von der die Zeugenaussage die einzige Kunde aufbewahrt hat. Man sieht daraus, dass Foggia schon damals ummauert war. Wohl der schon erwähnte Gegensatz zu Troia hat die Bürger auf die Seite Tankreds getrieben, für den noch dazu die Vorliebe der mittleren und

t. I 165; 1164 Cod. Bar. V n. 133; 1189 ib. n. 153. Über die Grossjustitiare des Festlandes vgl. Ficker a. a. O. S. 363 f. Selbst als Grosshofjustitiare sind 1210 zwei Personen nachweisbar.

[1]) So auch 1181: *Nicolaus .... prior ecclesie s. Nicolai de Baro Panormum veniens conquestus est etc.*; folgt Mandat an den Grossjustitiar, die Sache zu entscheiden (Cod. Bar. V n. 145).

[2]) Toeche, Heinrich VI. S. 146.

niederen Bevölkerungsschichten sprach. Ob damals Foggia erobert wurde, ist eine andere Frage: Der Ausdruck «devastavit» kann auch die blosse Verwüstung des flachen Landes vor den Mauern bedeuten.

Bei dem siegreichen Vordringen König Tankreds auch in den nordöstlichen Provinzen ist es unwahrscheinlich, dass sich Troia für Heinrich VI. gehalten hat. Der Bischof folgte dem kaiserlichen Hofe. Und nun soll er am 11. Juli 1192 seinem Kapitel ein Privileg ausgestellt haben und zwar zu Troia! Die Urkunde wäre um so merkwürdiger, als Walter sich darin als Kanzler von Sicilien und Apulien bezeichnet, während er nach unsern bisherigen Kenntnissen nicht vor dem 30. März 1195 im Besitz dieses Amtes und Titels vorkommt [1]). Auch müsste dann der Schluss nahe liegen, dass Troia im Sommer 1192 kaiserlich gewesen ist. Tatsächlich aber weilte Walter seit Ende 1192 am Hofe, am 8. Juli 1192 zu Heitingsfeld am Main [2]). Die Auflösung der Jahresmerkmale, Inkarnation 1192, Indiktion X, deutsches Königsjahr XXI, Kaiserjahr III zu 1192 lässt sich nicht anfechten. Denn die Königs-und Kaiserjahre sind selbst in den Erzeugnissen der Reichskanzlei nicht immer von unbedingter Präzision, und ganz derselbe Fehler in der Berechnung des Königsjahres findet sich in zwei andern Urkunden Walters, während Kaiserjahr, Indiktion und Inkarnation übereinstimmen [3]). Also bleibt — bei der durch die äusseren Merkmale unzweifelhaft gemachten Originalität des Stückes — nur die Annahme nicht einheitlicher Datierung übrig. Und zwar scheint mir ein Fall ähnlich dem vorzuliegen, den Bresslau dahin formuliert: «Oder aber Ort und Tag sind in einem späteren Stadium der Beurkundung diesem entsprechend nachgetragen, während die Jahresangaben auf die Handlung oder ein früheres Stadium der Beurkundung zu beziehen sind» [4]). Allerdings handelt es sich nicht um eine eigentliche Nachtragung, denn die Urkunde ist von einer Hand in einem Zuge geschrieben, vielmehr wird man sich den

[1]) Bresslau Urkundenlehre I 375.
[2]) Stumpf n. 4759.
[3]) Sitzungsber. der Berliner Akad. 1900 S. 154 ff.
[4]) I 761.

Hergang so zu denken haben, dass über die Verleihung, die Walter während seines Aufenthaltes in Deutschland 1192 bewilligte, ein vorläufiger Akt aufgenommen wurde; denn was hätte den Kanonikern damals, als es noch so unentschieden war, wer am Ende im Königreich herrschen würde, die Urkunde eines entschiedenen Gegners Tankreds genützt? Mit dem siegreichen Kaiser kam Walter nach Troia zurück: am 30. Juli 1195 urkundete er hier für sein Kapitel [1]). Um diese Zeit wird er jene Bewilligung, die doch nur eine eventuale sein konnte, endgültig ausgefertigt haben, und zwar wahrscheinlich vor der Urkunde vom 30. Juli, denn diese, ebenfalls für das Kapitel, hat im Vergleich zu der unsrigen mehr spezialen Charakter. Aus diesem Grunde und auch, weil beide Urkunden von der gleichen Hand geschrieben sind, möchte ich die Tagesangabe mit dem Ort auf diese Endausfertigung beziehen. Aus dem Vorakt liess man die Jahresmerkmale stehen, charakteristischer Weise auch *anno regni Sicilie* ohne Zahl, denn 1192 war Heinrich in der Tat noch nicht gekrönt. Der neue volle Titel des Kanzlers wurde hinzugefügt.

Wenn man also darauf verzichten muss, Walter schon 1192 als Kanzler nachzuweisen, so ist es doch immerhin interessant, dass das Kapitel von Troia es bereits damals für gut befand, sich seine Rechte für den Fall des Sieges der Deutschen zu sichern.

Die Urkunde des Bischofs erwähnt kaiserliche Schenkungen im allgemeinen und ein näher bezeichnetes Landstück (*isclam suptus Montem Aratum*) im besondern. Freilich möchte ich es nicht wagen, über diese und die in der Urkunde vom 30. Juli 1195 erwähnte Schenkung [2]) nähere Zeitangaben zu machen oder sie auf zwei verschiedene Urkunden des Kaisers zu beziehen. Die Schenkung kann ebenso gut nur eine sein, kann ebenso gut 1191 oder 1192 wie nach der Eroberung des Königreichs gemacht sein. Im letzteren Falle wäre

[1]) Sitzungsber. a. a. O.

[2]) *Cum de possessionibus a domino nostro Herrico imperatore nobis et ecclesie Troiane concessis de mandato et voluntate sua quoddam hospita'e ..... construere deberemus. casale de comitissa nobis et ecclesie nostre ab imperiali maiestate concessum .....; ..... decimas de tota alia terra, quam ab imperiali maiestate accepimus.*

in unserem Ineditum die Angabe über die kaiserliche Schenkung erst bei der endgültigen Ausfertigung eingeschoben. In Troia selbst hat sich keine Urkunde Heinrichs VI. erhalten.

Walter war seit 1206 Bischof von Catania [1]) und Oderisius ihm in Troia gefolgt [2]). Nach einer weiteren Erledigung setzte am 13. Oktober 1212 der Papst Bischof Philipp ein [3]). Das Eingreifen des Papstes erklärt sich aus Wahlstreitigkeiten, von denen einer der damals ergangenen päpstlichen Briefe flüchtige Kunde bringt [4]). Sie hingen ihrerseits mit dem alten Gegensatz zwischen Troia und Foggia zusammen [5]). Damals wurde der Streit nicht geschlichtet, sondern weitere Verhandlung an der Kurie in Aussicht genommen. Das führt uns zu Nr. 7, aus dem sich ergibt, dass Bischof Walter von Catania — als früherer Bischof von Troia gewiss ein berufener Richter — und der Erzbischof von Capua als päpstliche Delegaten eine den Ansprüchen Troias günstige Entscheidung fällten. Man wird sie nicht allzu fern von jenen Briefen des Papstes ansetzen dürfen. Es ist für die fortdauernd unsicheren Zustände im Königreich bezeichnend, dass erst nach der Rückkehr Friedrichs II. — durch Spruch des Hofgerichtes vom 20. März 1221 — die Exekution durch den weltlichen Arm erfolgte. Von dieser Unsicherheit geben die Zeugenaussagen weitere Kunde. Die Stadt Troia ist von König Friedrich abgefallen, Bischof Philipp residiert ausserhalb der Stadt zu San Lorenzo in Carmignano [6]), der Papst sucht auf die Troianer zu drücken, indem er ihnen mit Verlegung des Bistums nach Foggia droht. Die Bestimmung der Zeit dieser Vorgänge ist nicht allzu schwer. Jedenfalls fallen sie nach der Einsetzung Bischof Philipps, also nach 1212 Oktober 13.

[1]) Winkelmann, Philipp und Otto IV. Bd. II 78[3].

[2]) Nicht bei Eubel; ergibt sich für 1210 aus der N. Arch. XXVII 120 gedruckten Urkunde Friedrichs II.

[3]) Potth. n. 4608.09.

[4]) Migne CCXVI 696.

[5]) Bereits seit der Zeit der Constanze weigerte Foggia dem Bistum Troia den kirchlichen Gehorsam. Das hängt wohl mit der Entfernung Walters vom Hofe nach dem Tode Heinrichs VI. zusammen, infolgedessen sich Foggia loszusagen wagte.

[6]) Vgl. über diesen Ort N. Arch. XXVII 119.

Ferner wissen wir, dass bis gegen Ende 1213 in der Capitanata noch immer nach Regierungsjahren Ottos IV. gerechnet wurde [1]). Einen terminus ante quem für die Zeugenaussagen ergibt die endgültige Entscheidung durch das Hofgericht. Da diese Urkunde März 1221 ausgestellt ist, wäre Februar 1221 der letzte Termin. Der Passus der Zeugenaussagen: *quod in futuro februario erunt octo anni* beweist ferner, dass sie spätestens zu Januar 1221 anzusetzen sind. Von da acht Jahre zurück käme man auf den Februar 1213 als Zeitpunkt jener Ereignisse. Jedoch soll sich *in futuro februario* — der Text drückt sich an dieser Stelle unklar aus — offenbar nur auf das Ablaufen des ersten vom Papst gesetzten Termines beziehen. Die Briefe des Papstes selbst waren nämlich schon im November 1212 eingetroffen [2]). Zweimal hatte er geschrieben: litterae comminatoriae und litterae peremptoriae, in dem einen Brief den Februar, in dem andern den Mai 1213 als Termin für die Rückkehr Troias zum Gehorsam gegen Friedrich festsetzend. Immerhin ein kleiner Beitrag für die Kenntnis von Innocenz' Eingreifen im Königreich. Damals war noch nicht die ganze Capitanata auf die Seite des rechtmässigen Herrschers zurückgetreten; Troia war ein wichtiger Platz; widersetzte es sich dauernd, so gewann man Foggia um so sicherer, indem man das Bistum dorthin verlegte. Doch ist Troia rechtzeitig auf die Seite Friedrichs zurückgekehrt: Der Spruch der Delegaten fiel, wie in Nr. 8 zu lesen steht, gegen die Prätensionen Foggias aus.

Der Hofgerichtsspruch vom März 1221 (Nr. 7) ist merkwürdig besonders dadurch, dass er einen bisher unbekannten Grosshofjustitiar kennen lehrt, den Bischof Richer von Melfi. Ich finde ihn zuerst im Dezember 1219 zu Augsburg als Familiar bei Friedrich II. [3]), später wiederholt in Syrien und Cypern verwandt [4]). Seine Erwähnung als Grosshofjustitiar füllt uns eine Lücke. Denn bisher wusste man nicht, wer nach der Rückkehr der Kaisers diesen wichtigen Platz

[1]) Winkelmann a. a. O. S. 403. 406. Vgl. Kehr in dieser Zeitschrift VIII S. 25.

[2]) *Litteras papales, quas idem episcopus eis ostendit in mense novembri.*

[3]) B.-F.-W. n. 1078.

[4]) Winkelmann, Friedrich II. I 242[4]. 385. 246.

inne hatte [1]). Lange scheint er ihn übrigens nicht behauptet zu haben, denn schon im Januar 1222 urkundet er als blosser Familiar [2]). Es darf vielleicht bemerkt werden, dass die Verwendung eines Geistlichen in dieser Stellung für den durchaus laienhaften sizilischen Staat eine Ausnahme darstellt. Es waren damals die Verhältnisse noch fliessend. Nach dieser Richtung ist auch die Reihe der dort genannten Hofrichter von Interesse.

Der berühmte Jurist Roffred von Benevent erscheint beim Kaiser zuerst am 3. Dezember 1226 als *iuris civilis professor et imperialis et regalis curie magister et iudex* [3]), wird aber dann niemals wieder als Hofrichter bezeichnet oder ist als solcher tätig ausser in unserer Urkunde [4]). Leo Mancinus aus Bari ist der einzige unter den fünf genannten, der in das Grosshofgericht, wie es sich nach 1223 gestaltete [5]), überging [6]), auch er erst nach einer Zwischenzeit, in der er wieder in seinem ursprünglichen Beruf als iudex zu Bari tätig war [7]). Auch die drei übrigen sind Apulier, aus Sant'Agata [8]), Bisceglie, Ruvo. Aber sie bleiben für uns leere Namen. Nach 1223 hat sich das Grosshofgericht mit völlig verändertem Personal versehen.

Über den Inhalt des Stückes ist schon oben gesprochen. Es wäre nur noch auf die Anwesenheit Bischof Philipps von Troia am Hofe zu Capua, die man ebenfalls erfährt, hinzuweisen. Philipp war ein eifriger Anhänger seines Königs. Schon im August 1220 erschien er zu Innsbruck bei Hofe [9]).

Die objektive Form des Spruches ist mit Sicherheit auf Fehler der Überlieferung, die diesmal die denkbar schlechteste ist, zurückzuführen: Alle sizilischen Hofgerichtssprüche bedienen sich der subjektiven Fassung [10]).

[1]) Ficker I 255.
[2]) B.-F.-W. n. 12816.
[3]) Ib. n. 1248.
[4]) Sonst vielfach in Geschäften des Hofes ib. n. 1674. n. 1711. n. 12890.
[5]) Ficker a. a. O.
[6]) Ib. III 175. B.-F.-W. n. 1990.
[7]) Cod. Bar. I n. 70. 72 (1201, 1202). n. 94 (1228).
[8]) Wohl Sant'Agata di Puglia bei Bovino.
[9]) N. Arch. XXVII 121 f.
[10]) Vgl. K. A. Kehr S. 232; dort auch die einzige Ausnahme aus normannischer Zeit.

Nr. 8. ist ein Placitum des Justitiars der Capitanata, Richards von Montefuscolo. Über den unbedeutenden Rechtsinhalt kann ich hinweggehen. Das Interesse der Urkunde liegt vielmehr in den darin erwähnten Beamten. Zunächst stellt sie das früheste Vorkommen des Justitiars Richard von Montefuscolo dar. Er stammte aus einer bekannten Familie, aus der fünf Glieder im Dienste des Kaisers nachweisbar sind [1]), erscheint am 5. Mai 1240 zum letzten Mal im Amt [2]); nachdem er 1242 seine Rechnungsablage offenbar nicht gut bestanden hatte, liess er sich in die grosse Verschwörung von 1246 ein. Im August 1246 war er tot [3]). Für die allgemeine Geschichte der Beamtenschaft des Reiches wichtig ist das Auftreten eines städtischen iudex — *Egidius curie ac Sipontine civitatis iudex* — als rechtskundigen Beisitzers des Justitiars unter dem Titel *imperialis curie in iusticiaratu iudex* und das eines Justitiaratsnotars. Dass die Beamten wie von Reichsitalien, so von Sizilien rechtskundige Beisitzer hatten, ist eine ältere Einrichtung [4]). Aber hier zum ersten Mal finde ich den bestimmt gefassten Titel *in iusticiaratu iudex*, der auf die dauernde Bekleidung des Amtes durch die gleiche Person hindeutet. Dass dieser Umstand nicht ohne Bedeutung war, erkennt man aus einem Vergleich mit einem zehn Jahre früher liegenden Judikat des Justitiars von Terra di Bari, in dem noch die lokalen städtischen iudices ohne ausdrückliche Beziehung des Titels auf das Justitiarat assistieren [5]). In Reichsitalien findet sich der Titel *in vicariatu iudex* für den rechtskundigen Beisitzer des Vikars erst nach den Reformen von 1239-40 [6]). Auch ein Justitiaratsnotar ist früher nicht nachzuweisen: Jenes Bareser Judikat von 1223 ist von einem Bareser Lokalnotar geschrieben [7]). Die sich so ergebende festere Gestal-

[1]) Ausser Richard: Gottfried 1239-42 B.-F.-W. n. 2508. 3243. 83; Hector 1231-33, 1238-39 ib. n. 1866. 2026. 2302. 2448; Sancton 1230 ib. n. 1838; Konrad 1223 Cod. Bar. VI n. 42.

[2]) B.-F.-W. n. 3083.

[3]) Ricc. Sangerm. ed. Gaudenzi S. 155. B.-F.-W. n. 3589. 7682.

[4]) Ficker III § 508 ff.

[5]) *assistentibus nobiscum Grimoaldo et Gaderisio Bari et Petro Vigiliae et curie iudicibus.* Cod. Bar. VI n. 42.

[6]) Ficker III 174.

[7]) *per manus Leonardi Barensis et curie imperialis notarii.*

tung der Dinge zwischen 1223 und 1233 möchte wie so vieles andere in das Jahr 1231 fallen.

Nr. 9, ein Urteil des Grosshofgerichts vom Oktober 1243, hat einen verwickelten Rechtsinhalt, den ich kurz erläutern muss. Der Bischof Gregor von Troia [1]) hatte sich mit Unterstützung des damaligen Justitiars der Capitanata, Richards von Montefuscolo, eines Palastes und mehrerer Häuser zu Foggia, streitig zwischen ihm und der Kirche S. Maria zu Foggia, gewaltsam bemächtigt. Nach sechs Jahren kam dieser Besitz durch den Bischof an mehrere Priester von Foggia, von denen ein Teil um die, unrechtmässige Besitznahme wusste. Auf Klage des Kapitels von Foggia verurteilte der damalige Justitiar der Capitanata diese Priester. Ihre Appellation hatte den Erfolg, dass diejenigen, die, ohne das Unrecht des Bischofs zu kennen, jenen Besitz angetreten hatten, freigesprochen wurden. Im übrigen wurde das Urteil des Justitiars bestätigt.

Von den beiden in der Urkunde genannten Justitiaren der Capitanata war Richard von Montefuscolo auch vorher bekannt und ist oben erwähnt. Neu ist dagegen, dass ihm Roger de Parisio, der dann 1244 zum Kapitän von Sizilien befördert wurde [2]), im Amt nachfolgte. Die Appellation gegen dessen Urteil wurde eingelegt, als das Hofgericht mit dem Kaiser zu Foggia weilte, also Februar 1243 [3]).

Die Entscheidung erfolgte ausserhalb des Königreichs, im Oktober vor Viterbo. Da das Amt des Grosshofjustitiars damals nicht besetzt war [4]), sitzen nur Hofrichter vor, vier an der Zahl, wie es der Bestimmung der letzten diesen Punkt ordnenden Konstitutionen von 1240 entsprach. Sie kommen auch sonst als Grosshofrichter oft vor.

Die Form dieses Judikats ist die durchaus regelmässige, wie sie sich seit der festen Gestaltung des Hofgerichtes in den zwanziger Jahren gebildet hatte. Zum ersten Mal begegne ich diesem Formular im Juli 1225 [5]), während noch im Jahre

[1]) Fehlt bei Eubel und war 1243 Okt. tot, da ihn unser Aktenstück als *quondam episcopus* bezeichnet.

[2]) Ficker I 365 f.

[3]) B.-F.-W. n. 3344 ff.

[4]) Ficker I 367.

[5]) Huillard-Bréholles II 496 ff.

vorher die Form weniger regelmässig ist [1]). Das hängt damit zusammen, dass in jenem Falle ein besonderer Hofgerichtsnotar schrieb — ein Amt, das ich da zum ersten Mal finde —, während dieses frühere Stück von dem Notar Nicodemus de Monte Caveoso geschrieben ist, der nicht einmal als Hofnotar bezeichnet wird [2]). Es waren eben, wie ich schon oben bemerkte, die Zeiten des Übergangs zu festeren Gestaltungen. Dasselbe Formular zeigen seitdem alle Hofgerichtsurkunden [3]), wenn nicht besondere Verhältnisse vorliegen [4]).

1.

Wilhelm I. verleiht dem Bischof Wilhelm und der Kirche von Troia ein Privileg. *Salerno 1156 Juli.*

1) *Inseriert im grossen Pergamentrotulus, der den Prozess zwischen dem Bistum Troia und dem Kapitel von Foggia enthält; dieser spielte Clementis VI. anno III et IIII (also Mai 1347-Mai 1349); der Rotulus gleichzeitig. Text mit zahlreichen Fehlern* [*A*]. — 2) *Notarielle Kopie von 1323 ind. VI, Mai 16* [*B*]. — 3) *Kop. in Aceto, Troia sagra f. 154 (1728), Ms. des Kapitelarchivs, nach dem Or.* [*Ac*]. — *Das Or. selbst habe ich in Troia nicht gefunden.*

In nomine Dei eterni et salvatoris nostri Ihesu Christi amen. Guillelmus divina favente clementia rex Sicilie, ducatus Apulie et principatus Capue. Si divinum cultum et sancte Dei ecclesie honorem digno attendimus ordine, profecto curam, diligentiam atque solatium circa Dei ecclesiam adhibere debemus, ut tanto nos superna protegat pietas, quanto diligentius sponsam Christi ecclesiam tueri et exaltare satagimus. Noverint itaque presentes ac posteri, quod regi regum, per quem [a]) subsistimus regimine [b]) et regnamus [c]), placere cupientes, tam pro nostra salute quam et pro nostrorum remissione peccatorum [d]) diveque

[a]) *fehlt A.* [b]) regnum *A.* [c]) regnum *Ac.* [d]) peccaminum *Ac.*

[1]) Ib. 431 ff.

[2]) B.-F.-W. n. 1524. 12895.

[3]) Gattula I 297; Huillard V 313; B.-F.-W. n. 3159. 3454; Ficker IV n. 391. 404.

[4]) Ficker IV n. 363 nichtsizilische Sache, geschrieben von einem Hofnotar. Huillard VI 801 geschrieben vom *actorum notarius*.

memorie felicium nostrorum parentum ecclesie [a]) sancte Marie Troiani [b]) episcopii et dompno [c]) Guillelmo venerabili eiusdem ecclesie episcopo et [d]) eius omnibus successoribus in perpetuum donamus, largimur et firmamus in ipsa civitate Troiana [e]) ecclesias et ecclesiarum possessiones, servos, servientes et homines, qui olim fuerunt episcopii et capituli vel qui esse voluerint, cum noviter ad habitandum accesserint, antequam per unum diem et unam noctem habitandi causa in ipsa demorentur civitate; ecclesias et ecclesiarum possessiones Biccari [1]) et homines, quos ibidem dudum habuit vel erit in antea Troiana [f]) ecclesia habitura; casale Montis Aratri [g]) [2]) cum villanis, habitantibus et possessionibus suis; castrum Vaccaritie [h]) cum rusticis et possessionibus suis; villam Sancti Laurentii in Carminiano [i]) [3]) cum hominibus et possessionibus suis; casale Sancti Leonardi de Canonicis cum hominibus et possessionibus suis; ecclesias casalis Fogie cum clericis et [j]) possessionibus suis [k]), casalinis et hominibus Troiane ecclesie [l]) propriis. Que omnia largitione [m]) regum et principum seu concessione pontificum et [n]) temporum antiqua diuturnitate Troianam novimus ecclesiam possidere. Insuper de plenitudine nostre gratie predicte Troiane ecclesie et capitulo damus et concedimus, ut homines, quos habet [o]) in locis prenominatis, eis iurent et observent fidelitatem et debite serviant ac devote, salva per omnia regia fidelitate, et ut sub foro predicte ecclesie et per [p]) eius iudicem conveniantur et iudicentur, et ut episcopus et capitulum hominum suorum sit iustitiarius, excepto si de crimine lese maiestatis fuerint accusati. Homines vero, qui venerint ad habitandum, in Troia, Fogia et tota parrochia accedere [q]) voluerint et Troiane ecclesie et capituli [r]) subire dominium obtaverint, liceat eis libere et absolute, antequam per unum diem et unam noctem in eisdem locis habitandi causa [s]) fuerint demorati.

[a]) ecclesiam *A*. [b]) troyan *B*. [c]) domino *B*. [d]) ac *B*. [e]) Troyan *B*. [f]) troya *A Ac*. [g]) Ariaci *A*. Arati *Ac*. [h]) Vacaritie *A Ac*. [i]) Carmignano *A*. [j]) *fehlt A Ac*. [k]) et propriis *AB*, *wohl veran'asst durch das folgende* propriis. [l]) et *add. A*. [m]) largimur *A*. [n]) *fehlt A*. [o]) habent *A*. habebat *B*. [p]) ut — et per *fehlt A*. [q]) *fehlt A*. [r]) capitulo *A*. [s]) gratia *Ac*.

[1]) *Nw. Troia.*

[2]) *Noch heute eine Häusergruppe Montearatro n. Troia.*

[3]) *Über die Lage vgl. unten S. 264 Anm. 5.*

Liceat etiam Troiano episcopo iudicia adulterii, sortilegiorum, medicorum et baiulorum [a]), qui cunnarii [b]) [1]) dicuntur, in Troia, Fogia, Sancto Laurentio, Biccaro [c]) et tota sua [d]) parrochia habere. Iudei vero, qui in parrochia Troiana habitaverint, Troiano iurent et respondeant episcopo, nec liceat alicui tintam erigere, nisi de eius [e]) fuerit licentia et mandato. Troianam ecclesiam et eius canonicos et [f]) ministros ab angariis omnibus, collectis seu quibuscumque publicis actionibus absolvimus et liberamus [g]) et sub nostra protectione recipimus et confirmamus ei [h]) privilegia ducum et [i]) dominorum regni [j]), quecumque etiam bona seu possessiones in presentiarum [k]) possidet aut in futurum poterit adipisci. Hanc autem nostre donationis paginam tam a nostra celsitudine quam ab heredibus et successoribus nostris firmam ratam stabilemque in perpetuum volumus observari [l]), omnibusque baiulis, iustitiariis nostris, qui hodie sunt vel deinceps erunt futuri, contraveniendi omnem penitus licentiam autoritate regia denegamus; centum librarum auri purissimi pena interposita [m]), si quis ministrorum nostrorum magna parvaque persona ausu temerario voluerit, quod a nobis presenti privilegio constituitur, vel in omnibus vel in parte aliqua violare, prefata nostra donatione firma et inviolata perpetuo manente [n]). Ut autem hec nostra concessio et donatio perpetuum robur et sempiternam obtineat stabilitatem, presens scriptum per manus Rogerii [o]) nostri notarii scribi et bulla aurea nostro tipario impressa et nostro signaculo voluimus [p]) insigniri.

Data [q]) Salerni in palatio Terracine per Maionis man(us) [r]) magni ammirati ammiratorum [s]), anno dominice incarnationis millesimo C̊ quinquagesimo sex, mense iulii, ind(ictionis) quart(e), regni vero domini Guillelmi Dei gratia gloriosissimi regis Sicilie, ducatus Apulie et [t]) principatus Capue anno sexto; feli-

[a]) bolivos *B*. [b]) eunarii *A*; circunarii *Ac*. [c]) bischaro *A*. [d]) *fehlt A*. [e]) eis *Ac*. [f]) *fehlt A*. [g]) l. et a. *A*. [h]) *fehlt A*. [i]) *fehlt A*. [j]) regum *A*. [k]) presentia *A*. [l]) conservare *B Ac*. [m]) interponimus *Ac*. [n]) manere *Ac*. [o]) Regii *Ac*. [p]) volumus *Ac*. [q]) Datum *Ac*. [r]) manum *Ac*; *ich ziehe das dem Brauch entsprechende* manus *vor*. [s]) amirati amiratorum. [t]) *fehlt A B*.

[1]) *Ich vermag dies Wort nicht zu erklären.*

citer amen; anno vero ducatus domini Rogerii gloriosi ducis Apulie carissimi filii sui primo [a]).

2.

König Wilhelm II. und Margareta, seine Mutter, befehlen dem Bischof von Troia, seinem Kapitel den ihm zukommenden Anteil an einem von Wilhelm I. dem Bistum gegebenen Tauschobjekt auszufolgen. Ohne Ort, vor Oktober 1170.

Insert in der Ausführungsurkunde des Bischofs 1170 Oktober Troia, Kopie Aceto f. 163. Nach dessen Angabe befand sich das Or., das ich nicht gefunden habe, noch 1728 im Kapitelarchiv zu Troia Sacco P. n. 7.

Willelmus [b]) Dei gratia rex Sicilie, ducatus Apulie et principatus Capue una cum domina Margarita gloriosa regina matre sua Willelmo [c]) venerabili Troiano episcopo fideli suo salutem et dilectionem. Canonici Troiane ecclesie Panormum ad curiam nostram venientes petierunt, ut daremus sibi excambium pro franchicia, quam dominus gloriosissimus rex Willelmus [b]) pater noster beate recordationis donaverat hominibus Troie, unde prephati canonici dicunt se decimas et iustitias [d]) suas amisisse. Super qua [e]) valde miramur, qualiter tu per hoc eos ad curiam venire dimisisti, cum, tu sicut bene nosti, dominus gloriosissimus rex Willelmus [f]) divine memorie pater noster pro franchicia, quam dedit hominibus Troie, in quibus Troiana ecclesia ius aliquod habebat, satis bonum et conveniens excambium tibi dedit, de quo, siquid predicti canonici amiserunt, tu qui tenes excambium, inde debes eis illud restaurare [*hier bricht der Text unter Auslassung des Datums ab; es folgt die Ausführungsurkunde des Bischofs*].

3.

Roger II. bestätigt dem Kloster S. Nicolaus zu Troia die ihm von Graf Robert von Loritello geschenkten Ländereien im Bezirk Bovino. Datum und Ort nicht überliefert.

Notiz in einer Gerichtsurkunde Rogers von Andria u. Tankreds von Lecce Barletta 1183 November. Zwei Originale von verschiedener Hand Troia Arch.

a) Anno vero — primo *fehlt Ac.* b) Vlielmus. c) Vlielmo. d) iusticias. e) *so!* f) Gulielmus.

capitolare, Sacco K n. 13, M n. 11: Abbas protulit tria instrumenta, quorum unum continebat, qualiter comes Robertus Lerotell(i) terras illas..... de tenimento Buuni liberalitatis titulo dederat, ... tercium continebat, qualiter dominus rex Roggerius..... affate donationis privilegium auctoritate regia confirmarat. *Die Gegenpartei wendet ein, dass, da die streitigen Ländereien nicht zum* tenimentum Buuni *gehörten,* non fuerunt per predictum privilegium regium confirmate.

4.

Wilhelm II. befiehlt dem Grafen Tankred von Lecce, in einer Klagsache des Abtes von S. Nicolaus zu Troia gegen die Leute von Ascoli Satriano gerichtlich vorzugehen.

Capua 1183 Januar 19.

Insert in der gleichen Gerichtsurkunde.

W. Dei gratia rex Sicilie, ducatus Apulie et principatus Capue Tancredo comiti Licc(ii) magistro comestabulo et magistro iustitiario Apulie et Terre Laboris fideli suo salutem et dilectionem. Segualis venerabilis abbas monasterii sancti Nicolai de Troia fidelis noster conquestus est celsitudini nostre de Asculensibus dicens, quod ipsi violenter et auctoritate eorum destituerunt monasterium ipsum de quodam tenimento, quod antiquitus tenuit monasterium ipsum et magnificus rex Rogerius avus noster beate recordationis per privilegium monasterio confirmavit, sicut ipse asserit. Conquestus est etiam prephatus abbas, quod ipsi Asculenses verberaverunt eum et plagis crudeliter affecerunt et captum usque Asculum duxerunt et multas ei iniurias intulerunt. Super quo mandamus et precipimus fidelitati tue, quatinus presente camerario camerariatus de principatu Salerni, presente etiam utraque parte, audias diligenter querimoniam predicti abbatis et responsionem ipsorum Asculensium et videas etiam rationes utriusque partis, et quod iustum et rationabile fuerit, inde fieri facias, ut ulterius curia nostra iustum inde clamorem non audiat. De verberibus autem et iniuriis eidem abbati a predictis Asculensibus illatis mandamus, ut eidem abbati ab eisdem Asculensibus talem iustitiam fieri facias, ut de cetero super hoc idem abbas iuste conqueri nequeat.

Data Capue nonodecimo die mensis ianuarii, indictionis prime.

5.

Walter, Bischof von Troia und Kanzler des Königreichs, bestätigt die Besitzungen des Domkapitels von Troia.

Troia 1192 Juli 11.

Or. Troia Arch. capitolare Sacco F n. 14. Siegel fehlt. — Kop. von 1728: Aceto Troia sagra 208, Ms. des Kapitelarchivs.

In nomine sancte et individue Trinitatis [a]) amen. Gualterius Dei et imperiali gratia Troianus episcopus, regni Sicilie et Apulie cancellarius. Confido non sine divino instintu de bonis et possessionibus a Deo et a domino nostro Henrico imperatore nobis et ecclesie Troiane concessis. Quia de munificentia inperiali ecclesia nostra Troiana multis possessionibus est ditata, volumus, quod dilecti in Christo filii [b]) confratres atque familiares karissimi nostri Troiani canonici bonorum nostrorum sint participes, et eos nostris beneficiis ampliare. Nostrorum predecessorum bone memorie sacris vestigiis inherentes, qui vestris beneficiis aliquid adauxerunt, ita nos etiam ad [c]) bonorum vestrorum augmentum manus volumus extendere largiorem [d]). Donamus itaque vobis ac vestris successoribus integram decimam de aratris nostris in frumento et ordeo, decimas etiam ortorum nostrorum, qui fluminibus rigantur, in cepis et aleis, et decimas iumentorum nostrorum in pullis masculis et vaccarum nostrarum in vitulis masculis et pecudum nostrarum in angnis, lana et casis. Eodem modo damus, concedimus et confirmamus vobis vestrisque successoribus decimas de tota illa terra, quam habuimus ab inperiali magestate in augmentum nostri episcopatus recepimus [d]). Preterea damus, concedimus et confirmamus eisdem Troianis canonicis et eorum successoribus in perpetuum integram decimam olei nostri de trappetis nostris Troie videlicet et Sancti Laurentii tam ab olivis nostris quam de relico eciam oleo, quod est de nostris trappetis, decimam quoque molendini nostri de Carravanario et Separone, decimam super Isclam suptus Montem Aratum [d]) [1]), quam ab imperiali mage-

a) Tinitatis. b) fillii. c) a. d) *so!*

[1]) *Montearatro.*

state habuimus in augmentum nostri episcopatus, decimam insuper molendini nostri de Baccaricia, quod dominus Guillelmus quartus predecessor noster a fundamentis fieri fecit, et decimam orti, quem nos iuxta molendinum facimus. Comestiones etiam, quas in curia nostra soletis habere, perpetuo confirmamus, quatuor etiam comestiones, quas bone memorie Guillelmus predictus adiunxit, videlicet in ramis palmarum, in processione sancti Marci, in nativitate sancti Iohannis baptiste et in festo sancte et individue Trinitatis. Donationes etiam factas vobis a predecessoribus nostris bone memorie concedimus vobis et perpetuo confirmamus, videlicet ecclesiam sancti Leonardi cum casali et pertinentiis suis et terris inferius subnotatis: Primus terminus incipit in Separone iuxta terram notari Arcarii et descendit secus eamdem terram et terras iudicis Palagani et volvendo iuxta terram Consalvi Todini et venit iuxta stratam publicam et transit in Separonem iuxta predictam terram et deinde descendit iuxta fluvium, concludit casale et transcendendo pontem in priorem terminum pervenit. Alius quoque terminus earum incipit in stratella que vadit ad Sanctum Angelum et descendit iuxta terras Iohannis Viti et iuxta terram nostri Troiani episcoppii usque ad vallonem qui dicitur Butinella, et descendit iuxta Butinellam usque in viam publicam, que vadit ad Vadum Briczosum, ubi est terra heredis Iohannis Gricisii, ascendendo circuit eamdem terram et revertitur in Butinellam et descendendo per ipsam Butinellam venit in finem terre nostri episcopatus, transit Butinellam iuxta terram nostram, venit in finem nostri precepti, qui finis est inter terram domini nostri Henrici, et deinde ascendendo venit in stratam publicam et usque ad colonellum, qui est affissus in Vado Borragina, et deinde concludit terram Cheme Gringisii et terram Aconi Calcani et terram heredum Iohannis Fellatii et terram sancti Archangeli et terram Parisii filii Iohannis Parisii usque in viam publicam, que vadit in palude et iuxta ipsam viam parum ascendendo revolvitur iuxta terram Petri Iohannis Viti et revertitur in stratam publicam et per eamdem ascendendo iungitur terre que fuit Quiscardi, et deinde ascendendo iuxta ipsam terram Iohannis Petri, sancte Helene et terram Iohannis Astulfi et terram Iohannis Viti venit in viam publicam, que vadit ad Vadum Briczosum et per eamdem viam ferit stratellam, qua itur ad

Sanctum Angelum et per eandem stratellam priori fini coniungitur. Confirmamus etiam vobis et successoribus vestris illam petiam de terra, quam habuistis a Grisanto Planesano ex concessione cappelle fabrice, que est in flomaria Acelonis, iuxta terras Iohannis de Abbate, iuxta terras Nicolai olim filii Ursonis, iuxta ipsum flumen et iuxta vestras terras. Confirmamusque vobis et successoribus vestris in perpetuum ecclesiam sancti Stephani da Burgo, ecclesiam sancti Thome et sancti Iohannis de Tremacco et sancti Egidii et sancte Barbere et sancti Bartholemei et sancti Nicolai de porta Asculensi et sancti Angeli de Costa et hospitale, quod est iuxta portam ferream, cum suis pertinentiis et ecclesiam sancti Marci cum omnibus pertinentiis suis, ecclesiam sancte Marie Maddalene cum omnibus pertinenciis suis. In nostra vero Troiana cathedrali ecclesia confirmamus vobis vestrisque successoribus concessiones cappellarum, quas vobis dominus Guillelmus tercius bone memorie dedit et concessit. Reliquas etiam donationes, largiciones et concessiones predecessorum nostrorum Troyano capitulo factas concedimus et confirmamus et integritatem libertatis et inmunitatis, quam habet capitulum secundum privilegium Rogerii ducis inde factum et domini Uberti olim bone memorie episcopi et Guillelmi III et Guillelmi IIII predecessoris nostri. Ne autem hanc concessionem et donationem et confirmacionem nostram aliquis velit infringere vel ei ausu temerario contrahire, presens inde privilegium fieri et sigillo nostro parvo iussimus conmuniri. Si quis autem id violare presumpserit vel in scrupulum deducere questionis, auctoritate omnipotentis Dei et sanctorum mar(tirum) ⌈ Eleutherii ⌋ et ⌈ Ponciani ⌋ et beatorum confessorum ⌈ Secundini ⌋ et ⌈ Anastasii ⌋ anathemati eum subicimus et indignacioni eorum perpetuo subiugamus.

Acta sunt hec anno dominice incarn(ationis) MCXCII, regnante domino nostro ⌈ Henrico ⌋ sexto Romanorum imperatore et semper augusto, anno regni eius XXI, imperi vero III et regni Sicilie. Datum Troie V idus iulii, X indictione.

✠ Nos Gualterius Dei et imperiali gratia Troianus episcopus regni Sicilie et Apulie cancellarius suprascripta confirmo[a]).

a) *nur das Kreuz ist eigenhändig.*

6.

Aussagen Foggeser Zeugen über Vorgänge der Jahre 1190 und 1212. *1220—21.*

Or. Fragment Troia Arch. capitolare. Ohne Sackbezeichnung n. 25.

Primo continebatur, quod si Troiani ad fidelitatem Frederici tunc regis non redirent, sedes Troiana transferenda foret in Fog(iam) et incurrerent penam criminis [*hier bricht der Text ab*].

[*Folgen gleichlautende Aussagen.*]

..... Iudicem Angelum, qui dixit de litterarum [a]) papalibus tam comminatoriis quam peremptoriis de transferenda sede Troiane ecclesie in Fogitanam idem.

Iudicem Angelum, Alexandrum de Corvo vocatos ab Philippo episcopo Troiano apud Sanctum Laurentium et ibidem in curia sua vidisse litteras papales, quas idem episcopus eis ostendit in mense novembri, in quibus continebatur, quod, si Troiani ad fidelitatem regiam non redirent, mandabatur domino Tranensi archiepiscopo et eidem Philippo episcopo, ut sedem episcopalem de Troia in Fogiam transportarent, ... et quod in futuro februario erunt octo anni.

Papa mandabat .... sedem episcopalem transferendam, si Troiani per totum mensem madii ad fidelitatem regiam non redirent.

Papa mandabat Tranensi archiepiscopo et Ph(ilippo) episcopo Troiano, quod personaliter ad civitatem accederent et cives ammonerent .....

Quod [can]cellarius, qui erat episcopus Troianus, et archidiaconus, cuius nomen non recordabatur, et Nicolaus Guastacarn(e) cum comite Roggerio de Andria cum exercitu suo et cum clericis et toto populo Troianis extiterunt ante Fogiam et obsederunt eam et devastaverunt.

a) *so!*

7.

Richer Bischof von Melfi und Grosshofjustitiar, Roffrid von Benevent, Leo Mancinus von Bari, Johannes von S. Agata, Lupo von Bisceglie und Peregrinus von Ruvo, Grosshofrichter, exekutieren einen früheren Spruch päpstlicher delegierter Richter zu Gunsten des Bistums Troia gegen die Kleriker von Foggia. Ohne Ortsangabe 1221 März.

Kopie saec. XIX Foggia Curia vescovile, im Faszikel « Capitolo per diritto elettivo » p. 13. Die mir vorliegende Kopie folgt ihrerseits einer Kopie des Notars Petrus Antonius Rubeus (Rosso, Verfasser einer handschriftlichen Chronik von Troia, gedr. Rassegna Pugliese XXI) saec. XVI, welcher das Stück in einer Kassette des Domschatzes zu Troia gefunden haben will. Die Originalkopie des Rosso ist mir bei meiner Durchsicht des Troianer Kapitelarchivs nicht begegnet. Den sehr verderbten Text meiner Vorlage habe ich, so weit es möglich war, herzustellen versucht, ae überall stillschweigend in e verändert.

Anno incarnationis domini MCCXXI, mense martii, indictionis none, regnante domino Federico Romanorum imperatore, rege Sicilie, anno imperii primo et in regno vigesimo tertio ill(ustris) [a]) Richerius Melfiensis episcopus imperialis aule familiaris et magne curie magister iustitiarius et Roffridus de Beneven[t]o, Leo Mancinus de Baro, Iohannes de Sancta Agatha, Lupo de Vigiliis et Peregrinus de Rubo, magne imperialis curie iudices, ... [b]) ill(ustris) [c]) dominus Philippus Troianus episcopus, apud Capuam imperiale culmen accedens domini imperatoris, graviter est conquestus, quod, cum clerici ecclesie sancte Marie et aliarum ecclesiarum Fogie debeant Troiane ecclesie iure diocesano esse subiecti [d]), errantes ab uberibus matris sue a tempore clare memorie imperatricis domine Constantie ipsi obedientiam [e]) in spiritualibus et temporalibus denegarunt, licet fuerit contra clericos sancte Marie et alios clericos Fogitanos per venerabiles patres Capuanum archiepiscopum et dominum Gualterium [f]) Cathanensem episcopum et regni Sicilie cancellarium auctoritate apostolica sententialiter

a) *so!* b) *im Text sinnlos* dulaverunt; *wenn nicht mehr, so ist jedenfalls* super eo quod *zu ergänzen.* c) *so!* d) *fehlt.* e) obediū. f) gualciū.

definitum, ut . . . [a]) ab eisdem sub pena excommunicationis iniuncta . . . [b]) Troiano episcopo tamquam diocesano eorum in spiritualibus et temporalibus responderetur [c]). Qui in excomunicationis sententia [d]) longo tempore persistentes Troiane ecclesie debitam reverentiam et obedientiam exhibere penitus denegarunt. Unde imperiali excellentie supplicavit humiliter episcopus antedictus, ut, quia propter pertinaciam Fogitanorum clericorumque gladii spiritualis deficiebat effectus, bracchium seculare apponere dignaretur, predictorum iudicum sententiam executioni [e]) debite demandando. Sententiam latam per archiepiscopum Capuanum et Cathanensem episcopum pro Troiana ecclesia executioni [f]) demandare curaverunt, clericis [g]) sancte Marie et aliarum ecclesiarum de Fogia ex parte domini imperatoris iniungentes [h]) secundum [i]) tenorem sententie supradicte [j]), condemnantes [k]) dictos Fogitanos secundum [l]) imperiale mandatum ad restitutionem omnium proventorum.

8.

Richard von Montefuscolo, Justitiar von Capitanata, sitzt zu Gericht in einer Klagsache des Bischofs von Troia wegen Liegenschaften gegen genannte Private.

Foggia 1233 Mai.

Or. Troia Arch. capitolare Sacco K n. 14.

In nomine Dei eterni et salvatoris nostri Ihesu Christi. Anno ab incarnatione eius millesimo ducentesimo tricesimo tertio, mense madii, sexte indictionis, imperante domino nostro Frederico Dei gratia invictissimo Romanorum imperatore semper augusto, Ierusalem et Sicilie rege, imperii eius anno terciodecimo, regni Ierusalem octavo, regni vero Sicilie tricesimo sexto; feliciter amen.

Dum nos Riccardus de Montefuscolo imperialis iust(iciarius) honoris Montis Sancti Angeli et Capit(anate) aput Fo-

a) *sinnlos* eis. b) *sinnlos* cum. c) respondert. d) sententiam. e) excommunicationis. f) excommunicationis. g) clerici. h) injungeretur *offenbar sinnlos.* i) supra. j) sumptae; *der zu* iniungentes *gehörige, mit* ut *einzuleitende Nebensatz ist offenbar ausgefallen.* k) condenans. l) supra.

giam curiam regeremus, assistente nobis iudice Egidio de Syponto imperialis curie in iusticiaratu iudice, proposuit iudex Andreas de Pomarico procuratorio nomine pro parte domini Gregorii venerabilis Troiani episcopi nomine Troiane ecclesie, de cuius procuratione constitit, contra Robbertum de iudice Nicolao et Nicolaum de Paulo iudicis Maroldi, de eo quod Troiana ecclesia locasset eorum patribus quamdam petiam terre inferius designatam perpetuo vel ad tempus, ipsi maliciosi versati per viginti annos et ultra censum constitutum solvere noluerunt, quem extimant uncias auri viginti; propter quod petit eos pro parte domini episcopi nomine Troiane ecclesie cogi ad restitutionem terre predicte cum canone predicti temporis non soluto, et protextatur, quod condempnentur ad extimationem ipsius terre, si proprietatis retulerint questionem et perstiterint usque ad diffinitivam sententiam; salvo iure etc. Terra autem est in loco, qui dicitur Bassanum, iuxta viam Aque Curruli et iuxta terram Sire Lysiardi et iuxta terram Raynaldi de Civitella et iuxta Prubuletam a). Conventi litem contestando confessi sunt, se possidere quartam partem terre in libello comprehense et pertinere ad Troianam ecclesiam, et dixerunt, se nolle litigare cum predicto domino episcopo, immo omni iuri et questioni seu exceptioni, quam habere possent ex predicta terra contra Troianam ecclesiam, renuntiaverunt, terram ipsam per fustem retradentes in manibus predicti iudicis Andree procuratoris predicti episcopi, recipientis ipsam renuntiationem et retradictionem pro parte supradicti domini episcopi nomine Troiane ecclesie factam per supradictos et habitam coram nobis. Qua renuntiatione et retradictione sequuta ad rei geste memoriam et ipsius Troiane ecclesie securitatem perpetuam de hiis omnibus presens instrumentum fieri fecimus per manus Thomasii de Sancto Severo in iusticiaratu notarii.

Actum Fogie, anno, mense et indictione predictis.

† Riccardus de Montefusculo imperialis b) iusticiarius honoris Montis Sancti Angeli et Capitanate. — † Ego qui supra Egidius curie ac Sipontine civitatis iudex.

a) *corr. aus* pranuletam. b) *Dittographie.*

9.

Heinrich von Tocco, Roffrid von S. Germano, Wilhelm von Vinea und Johannes von Marturano, Grosshofrichter, urteilen in Appellationsinstanz in einem Prozess zwischen dem Kapitel von S. Maria zu Foggia und genannten um Häuser zu Foggia. Vor Viterbo 1243 Oktober.

Or. Foggia Arch. capitolare n. XI. Die Schrift erinnert stark an die der kaiserlichen Kanzlei; Unterschriften eigenhändig, doch alle die gleiche Schule verratend. — Kopien 1) im «Libro rosso» des Pelliccia (1794) n. III. 2) im Cod. n. 55 (nicht foliiert). Beide am gleichen Ort.

In nomine domini Dei [eterni et salvatoris nostri Iesu Christi. Anno ab] incarnacione eius millesimo ducentesimo quadragesimo [a]) tercio, mense octubr(is), secunde inditionis, imperante domino nostro Fr(ederico) Dei gratia invictissimo Romanorum imperatore semper augusto, Ie[rusalem et Sicilie rege, imperii eius anno] vicesimo tercio, regni Ierusalem nonodecimo, regni vero Sicilie quadragesimo sexto; feliciter amen. Dum nos Henricus de Tocco, Roffridus de Sancto Germano, Guillelmus de Vinea, [Iohannes de Marturano, ma]gne imperialis curie iudices, olim apud Fogiam curiam regeremus, delata est per appellationem ad imperialem curiam nobis sententia lata per nobilem virum dominum Rogerium de Parisio im[perialem iusticiarium] [b]) Capit(anate) super eo videlicet, quod proposuit dopnus Guillelmus de Ypolito et Iaconus Iordanus sindici seu actores vel procuratores capituli ecclesie sancte Marie de Fogia pro parte et vice ipsius capituli contra Ma[gnum Ba]rensem, qui tenet et possidet vel quasi palacium et domos sibi coniuntas ac apotecas cum iuribus et confinibus suis in platea Fog(ie), in quarum possessionem [c]) vel quasi dum esset idem capitulum et eas possideret vel quasi per se et clericos suos, Gregorius quondam Troianus episcopus assistens [d]) sibi domino Riccardo de Montefusculo, tunc temporis iusticiario Capitanate, ope et favore ipsius destituit et destit(ui)

a) durch Versehen des Schreibers ist dies Wort im Or. ausgelassen. b) Lücke von 15 Buchstaben. c) so! d) so!

fecit capitulum memoratum possessione vel quasi dictorum palacii, domorum et apotecarum et frangi fecit seram ianue ipsorum palacii, domorum et apotecarum et per violenciam est ingrexus et violenter adeptus est possessionem ipsorum palacii, domorum et apotecarum vel quasi; que possessio vel quasi sic violenter per eundem episcopum violentum destitutorem scienter pervenit ad eosdem reos possessores; quare petierunt predicti procuratores seu sindici ab eisdem possessoribus possessionem vel quasi dictorum palacii, domorum et apotecarum suarum sibi restitui vice et nomine capituli memorati cum fructibus et proventibus inde perceptis et percipiendis, quos extimarunt uncias auri triginta. Predictus magnus conventus confexus fuit tenere vel quasi possidere palacium, domos et apotecas; cetera alia negavit; salvis racionibus et exceptionibus suis. Et prestito sacramento a partibus de veritate dicenda dopnus Guillelmus de Fogia confexus est, quod ipsis con[tradicentib]us Gregorius Troianus episcopus cum predicto iusticiario ivit ad ecclesiam sancti Andree et erant ibi clerici sancte Marie et dictus episcopus peciit ab eis, ut ostenderent, si qua iura haberent de dicto palacio, domibus et apotecis, quas ipsi clerici eo tempore tenebant et possidebant; et cum ipsi dicerent se habere litteras imperiales, que tunc ostense fuerunt, iusticiarius ea occasione, quod dicebat litteras esse falsas, ad requisicionem dicti episcopi capi fecit dictum dopnum Guillelmum, qui tunc erat clericus sancte Marie de Fogia, et Iaconum Bernardum; et alii clerici, qui tunc erant ibi, pre timore fugerunt, et dictus episcopus recedentibus ipsis aprehendit possessionem ipsorum palacii, domorum et apotecarum, instituendo ibi quosdam, qui dictas possessiones pro parte ipsius episcopi possiderent. Postea procexu temporis episcopus predictus dedit dictas possessiones eisdem conventis. Dopnus Guillelmus Biccarensis confexus est eodem modo et addidit, quod ante illas horas idem episcopus istituit in ipsis domibus possessores, quos dicti clerici, quia eodem tempore dictas possessiones tenebant, expulerunt. Addidit etiam, quod episcopus rogavit iusticiarum, ut associaret eum usque ad supradictas domos insimul cum predictis aliis, et, cum venirent ad dictum locum, invenerunt palacium, domos et apotecas clausas; tunc episcopus mandavit et fecit adduci quandam

securim et frangi fecit seram porte ipsius palacii et intravit in eum nemine contradicente et instituit ibi possessores nemine contradicente. Dopnus Nicolaus de Claricia dixit idem. Dopnus Massarus de ecclesia sancti Andree dixit idem. Alii conventi négaverunt. Lite igitur legitime contestata et dato termino partibus ad probandum, productis[a]) hinc inde testibus et dictis eorum in iudicio puplicatis, disputacione super probatis habita, renuntiacione demum et conclusione secutis, dictus iusticiarius habito consilio diligenti, quia a parte dicti dopni Guillelmi procuratoris, syndici seu auctoris capituli ecclesie sancte Marie de Fogia et clericorum ipsius ecclesie pro parte et vice ipsius capituli et clericorum dicte ecclesie plene probatum fuit de detencione ipsorum, cum per conffexionem partis averse tum per testes productos ab eodem Magno de Baro procuratore seu syndico vel actore pro parte curie, dicto dopno Guillelmo procuratore syndico seu actore predictorum clericorum, possessores conventorum et eundem Magnum possessorem et conventum ad restitucionem possessionis vel quasi ipsorum palacii, domorum et apotecarum, dicto dopno Guillelmo de Ypolito procuratore, syndico seu actore dicti capituli ecclesie supradicte vice et nomine ipsius capituli et clericorum eiusdem capituli, finaliter condepnavit. Partibus igitur in nostra presentia constitutis, cum esset inter eos de iuribus ipsis [. . .][b]) diutius disputatum, postquam estitit coram nobis in causa conclusum, nos qui supra iudices, habito cum deliberacione consilio diligenti, visis etiam et diligenter inspectis omnibus, que scriptum ipsius se[ntentie] continebat, quia sententiam ipsius iusticiarii contra dictos dopnum Guillelmum de Fogia et socios super utrisque possessionibus invenimus iuste latam, ipsam duximus confirmandam, pronunciantes[c]) in ea parte bene iudicatum et male appellatum. Super eo vero, quod idem iusticiarius pronunciavit contra dopnum Iacobum et socios eius, quia per confessionem partis factam in iudicio coram nobis constitit, quod ipsi presbiteri aprehensi fuerant possessionem dictorum palacii, domorum et apotecarum per dictum episcopum post sex annos a tempore violencie ipsis ignorantibus; item super eo, quod pronunciavit contra dictum

a) prodictis. b) *wohl* ibi *zu ergänzen.* c) pronuciantes.

dopnum Guillelmum super domibus supradictis, quia de intencione ipsorum actorum super ipsa possessione efficaciter non vidimus esse probatum: sententiam iusticiarii in ea parte duximus corrigendam, pronunciantes in ea parte male iudicatum et bene appellatum ipsosque finaliter assolventes. Ad cuius rei memoriam et perpetuam firmitatem presens scriptum inde per manus Petri de Caserta magne imperialis curie in iusticiaratu notarius [a]) fieri fecimus nostris subscripccionibus roboratum.

Actum in castris in obsidione Viterbii, anno, mense et indicione prescrittis.

† Ego Henricus de Tocco magne imperialis curie iudex.

† Ego Roffridus de Sancto Germano magne imperialis curie iudex.

† Ego Guillelmus [de] Vinea magne imperialis curie iudex.

† Ego Iohannes de Mart(urano) magne imperialis curie iudex.

ALTAMURA.

Obwohl ich selbst Altamura nicht besucht habe, publiziere ich das unten abgedruckte wichtigste Stück des dortigen Stadtarchivs an dieser Stelle, weil es sich am besten unter andere apulische Dinge einreiht. Ich verdanke es der Güte von Herrn Geheimrat Kehr, der es mir zur Veröffentlichung und Kommentierung überliess. Denn obwohl längst ediert [1]), ist es wegen der Seltenheit dieser Publikation jedenfalls niemals zur Kenntnis deutscher Forscher gekommen. So rechtfertigt es sich, dass ich die wichtige Urkunde nochmals — auf Grund einer Photographie — drucke.

Sie führt mitten in die vielregierende und vielschreibende Sorgsamkeit des Staates Friedrichs II. hinein, stellt aber auch diese und jene Fragen. Die Fürsorge des Kaisers für seine

[a]) *so!*

[1]) Ottavio Serena, La preziosa pergamena di Federico II alla nuova Altamura (Barletta 1871). Das Buch war mir in Rom unzugänglich.

Domänen ist eine alte bekannte Tatsache. Schon ganz zu Anfang seiner Regierung, am 14. Januar 1210, giebt er in einem Briefe an den Abt von Monte Cassino dem Wunsche Ausdruck, den unter der vorigen Regierung und während seiner Minderjährigkeit verschleuderten Domänenbesitz wieder zurückzugewinnen [1]). In eine Zeit, in der jenes Ziel schon längst erreicht war, fällt unser Aktenstück. Ehe ich die Besprechung friedericianischer Verwaltungsinstitutionen und in deren Zusammenhang die der Gründung und Erweiterung von Altamura beginne, möchte ich einleitend auf damals weit zurückliegende Vorgänge, die dieselben typischen Formen zeigen, als erläuterndes Beispiel für das Verständnis späterer Massregeln hinweisen. Zugleich mag man daraus entnehmen, wie alt die Traditionen der Verwaltung Friedrichs waren. Wir hören, dass Roger I., Graf von Sizilien, den Befehl ergehen liess, die Barone sollten alle Hörigen, die nicht auf ihren Plateae — den Verzeichnissen der ihnen verliehenen Domänen-Länder und -Leute — ständen, zurückgeben. Für die so den königlichen Domänen revindizierten wurde ein befestigter Ort gebaut, Focerò. Sie erhielten auch Domanialland gegen Zinszahlung zur Bebauung. Die Barone machten wiederholte Versuche, die ihnen unbequeme königliche Gründung zu zerstören [2]).

So war auch Altamura eine Domänengründung zu rein fiskalischen Zwecken. Eine in den angiovinischen Registern überlieferte Zeugenaussage von 1299 schreibt die Gründung des Ortes Friedrich II. zu. Sie liege nicht 90 Jahre zurück [3]). Eine präzise Zeitbestimmung ist nicht möglich, wir wissen nur, dass Altamura 1232 schon stand. Denn damals setzte der Kaiser seinen Familiaren Richard von Brindisi zum Erzpriester an der von ihm neugegründeten Kirche ein [4]). Nur

[1]) Ricc. Sangerm. Chron. prior. ed. Gaudenzi S. 75 zu 1209, ind. XIII, Jan. 14.

[2]) Caspar S. 25; S. 547 n. 149.

[3]) Schulz, Denkmäler der Kunst in Unteritalien I 81[1].

[4]) *in ecclesia... per nos ad honorem b. Virginis de novo fundata. — nobis, qui eamdem ecclesiam edificari fecimus* ib. S. 82. B.-F.-W. n. 1999. Über die Streitigkeiten der neuen königlichen Patronatskirche mit dem Bistum Gravina ist hier nicht der Ort, kanonistisch zu handeln. Vgl. Schulz a. a. O., Ughelli[2] VII 118 und Garruba, Esame su l'origine ed i privilegi della R. basilica di S. Nicola di Bari (Napoli 1830) S. 154 ff.

vermutungsweise möchte ich anführen, dass die Regelung der kirchlichen Verhältnisse in nicht allzu grossem Abstand der Besiedelung selbst gefolgt sein wird[1]). Die neue Gründung hatte nicht das erhoffte Gedeihen. Nach zehn Jahren erliess deshalb der Kaiser die in unserm Aktenstück inserierten und erwähnten Reskripte. Die *terra* — das war der technische Ausdruck für den kleinsten Verfassungs- und Verwaltungskreis, den Ortsbezirk — von Altamura solle neu besiedelt werden[2]), und zwar ausschliesslich mit sogenannten revocati[3]), aus denen auch die bisherige Einwohnerschaft bestand[4]). Mit den revocati hat es folgende Bewandnis: Es waren Leute, die die königlichen Domänen widerrechtlich verlassen und sich in Abhängigkeitsverhältnisse zu anderen Herren begeben hatten. Wir besitzen über diese Verhältnisse ein ziemlich reichliches Material. Zunächst zwei Konstitutionen, III_6 und III_7. Die erste verfügt — in allgemein gehaltenen Ausdrücken — die Rückkehr aller zum Demanium gehörigen Bürger und Bauern, die es verlassen hatten, drei oder sechs Monate nach der Aufforderung des königlichen Beamten. Eine rückwärtige Zeitgrenze für die Geltung der Bestimmung ist nicht angegeben. Mehr ins einzelne geht III_7: Hier ist von der affidatio oder recommandatio, einem der fränkischen Kommendation entsprechenden, in älteren normannischen Urkunden sehr oft erwähnten Abhängigkeitsverhältnis die Rede, das Leute des Demaniums gegenüber Baronen oder Kirchen eingingen. Es wird — wiederum und diesmal ausdrücklich ohne Verjährungsfrist — ausser Kraft gesetzt und

[1]) Es wäre zu kühn, wenn ich eine weitere Vermutung im Text äussern wollte: Die in Altamura bei dieser ersten Ansiedelung verwandten Leute waren sogen. revocati (über die Begründung und die Bedeutung dieses Ausdruckes unten), die in den Konstitutionen und königlichen Urkunden erst seit 1231 begegnen, obwohl die Sache schon länger existiert haben muss. Nun treffen die Konstitutionen von Melfi von 1231 ausführliche Bestimmungen über die revocati. Sollte die Gründung von Altamura nicht erst eine Folge dieser Gesetzgebung sein? Doch möchte ich angesichts des früheren Beispiels von Focerò darauf kein Gewicht legen.

[2]) *novis incolis incolatur.*

[3]) *videlicet revocatis tantum.*

[4]) Es heisst weiter unten: *quilibet revocatorum nunc ibidem existentium et eorum etiam qui venturi sunt* sollen einen bestimmten Zins zahlen; gemeint kann nur die ganze Einwohnerschaft des Ortes sein.

die Herausgabe der so Affidierten befohlen. Eine Ausnahme wird nur für die statuiert, die zur Annahme von affidati ausdrücklich privilegiert waren. Beide Konstitutionen gehören zu den 1231 in Melfi zum ersten Mal publizierten [1]). Eine weitere, III$_{11}$, charakterisiert sich als Ausführungsbestimmung der damals erlassenen allgemeinen Verordnung: Es wird von den revocati — den auf die Domänen zurückgerufenen — gesprochen, die niemand zurückhalten solle, ferner eine mildernde Übergangsmassregel verkündet. Mit Recht wird diese Konstitution als Novelle, d. h. nach 1231 hinzugekommen, betrachtet [2]). Für nähere Bestimmung ihres Alters fehlen die Anhaltspunkte. Das Geschäft der Revokation im Gange zeigen weitere Verordnungen des Kaisers vom November 1231 aus Barletta, vom April 1235 aus Civitate und Fano [3]). Sie stellen erhebliche Abschwächungen der ursprünglich sehr rigorosen Gesetze dar. Schon diese Daten lassen erkennen, dass es nicht leicht war und einiger Zeit bedurfte, die Revokationen ins Werk zu setzen. Es musste — wohl in jeder Provinz — eine besondere Behörde eingerichtet werden, die revocatores demanii oder hominum [4]). In den Jahren 1238-1241 tun die kaiserlichen Urkunden ihrer Erwähnung [5]). Natürlich musste man zuerst feststellen, welche Rechte, wie viele Hörigenfamilien jede Domäne ursprünglich besessen hatte. Das fand man, wie schon in der frühesten normannischen Zeit, so auch jetzt in den *quaterniones curie*, den darüber angelegten Verzeichnissen bei der Zentralstelle [6]). Lokale Inquisitionen kamen hinzu [7]). Nach-

[1]) Winkelmann, Kaiser Friedrich II. Bd. II 266. 273; auch bei Huillard unter den Melfienses; vgl. auch Capasso, Storia esterna delle costituzioni di Federico II.

[2]) Carcani S. 171. Capasso a. a. O. S. 26.

[3]) Acta ined. I n. 803. 806. 807.

[4]) Ib. n. 806, 807: *revocatoribus demanii Terre Laboris — revocatoribus hominum per Terram Ydronti.*

[5]) Ib. n. 828. 834. 835. 848. 854.

[6]) Vgl. Garufi, Arch. stor. It. Ser. V t. XXVII 236 ff.; Caspar S. 315. Aus der Zeit Friedrichs II. füge ich hinzu, dass die *quaterni curie* 1231 über die Zugehörigkeit eines Schlosses zu einer Grafschaft, 1225 über zu zahlenden Zins Auskunft gaben. Acta ined. I n. 765. 808.

[7]) Ricc. Sangerm. a. a. 1235: *inquisitiones fiunt per totum regnum de hominibus demanii, quos in locis statutis transfert imperator cum familiis suis.*

dem so die zu revozierenden ausgesucht waren, wurden bestimmte zur Ansiedelung geeignete Punkte des Demaniums bezeichnet und die Leute dorthin zusammengezogen [1]).

Interessant an unserem Aktenstück sind zunächst die beauftragten Persönlichkeiten. Den Skriniar Philipp von Matera möchte ich nicht mit dem 1219 als solchen genannten Philipp identifizieren, da es mir wenig wahrscheinlich ist, dass er so lange im Amt war [2]). Eher könnte unser magister mit jenem königlichen Kaplan und Familiaren identisch sein, der seit 1244 die Gegenzeichnung der Kanzleiausgänge besorgte [3]). Auch sonst wissen wir, dass die Skriniare Karriere machten [4]). Der Skriniar war als Vorsteher des königlichen Archivs Beamter der Zentralstelle. Über die Organisation des Archives und seinen etwaigen Zusammenhang mit den quaterni curie wissen wir aus dieser Zeit nichts. Trotzdem möchte ich vermuten, dass der Skriniar hier wegen der Beziehung zu diesen Katastern, die man, wie oben gezeigt ist, bei allen derartigen Geschäften brauchte, verwandt erscheint. Warum gerade der Komestabel von S. Chirico [5]) zur Teilnahme kommandiert wurde, weiss ich freilich nicht zu begründen. Als höchster Beamter der Provinz, Terra di Bari, fand sich auf Befehl des Kaisers auch der Justitiar Berard de Castanea [6]) ein. Der Richter Petrus Boamundi aus Melfi, ur-

[1]) Siehe vorige Anmerkung.

[2]) B.-F.-W. n. 1078. Dass der dort genannte mit dem gleichnamigen Bischof von Marturano identisch sei (ib. n. 1371 *a*. 6379. 12643), ist eine nicht belegte Behauptung Ughellis[2] IX 275. Vielmehr wird er der 1215 (B.-F.-W. n. 3841) genannte Notar sein, und dann war er wahrscheinlich ein Laie (K. A. Kehr a. a. O. S. 104 ff.).

[3]) Philippi, Reichskanzlei unter den letzten Staufern S. 37 ff. B.-F.-W. n. 3394. 95.

[4]) K. A. Kehr S. 131.

[5]) Zwei S. Chirico bei Potenza in der Basilicata. — Der Comestabulus im sizilischen Reich hatte als lokaler Beamter einerseits militärische Funktionen (Acta ined. I n. 1001), muss aber andrerseits auch ziviler Beamter gewesen sein, da er bei der Steuererhebung beteiligt (ib. n. 812) und in allgemeinen königlichen Mandaten mit als Adressat erscheint (ib. n. 245. 250. 251 und ff.). Als Polizeibeamter: Ducange s. v. S. 412 (Neapel und Aversa).

[6]) Ein Castagna liegt bei Nicastro in Calabrien. Aus dieser Familie kann ich sonst einen Gentilis und einen Manerius in Diensten des Kaisers 1240 und 1241 nachweisen. B.-F.-W. n. 2878. 2970. 71. 76. 3248. Berard wurde in der Schlacht bei Benevent von Karl v. Anjou gefangen und nach einem

sprünglich dem Skriniar als dritter Kommissar beigegeben, wurde krank. Ein zweites Reskript des Kaisers befahl den beiden andern, allein vorzugehen.

Zu erwähnen wären noch die Notizen am Schluss, die später hinzugefügt sind. Am 11. Januar 1246 zu Bitonto, am 30. Juli desselben Jahres zu Altamura, wurde das Instrument im Gericht, *apud acta curie*, eingereicht. Das eine Mal sassen kaiserliche Delegaten zu Gericht, das andere Mal der Justitiar Philipp Coppule aus Neapel. Nähere Nachrichten über diese Persönlichkeiten und den damals schwebenden Prozess vermag ich nicht zu geben.

Was sich 1242 in Altamura abspielte, bedeutete, wie schon hervorgehoben wurde, keine Neugründung, sondern eine abermalige Besiedelung. Auch darf man das Instrument nicht mit den Augen betrachten, mit denen man etwa eine deutsche Stadtgründungsurkunde ansieht. Die Gründung und Erweiterung von Altamura gehört in den Zusammenhang einer fiskalischen Gesetzgebung und Verwaltung. Die Urkunden und chronikalischen Quellen geben eine Reihe paralleler Fälle an die Hand.

Alle die Vorbereitungen, die der zweiten Besiedelung von Altamura vorausgegangen sein müssen, liegen vor unserer Urkunde. Man hört nur, dass der schriftliche Befehl den zur Ansiedlung bestimmten revocati bereits zugestellt war [1]). Die im Dezember 1242 und im Januar 1243 in der Angelegenheit von Altamura erlassenen Befehle des Kaisers an die Beamten bezogen sich auf die Einschätzung der Quantität und Qualität des verfügbaren Kulturlandes, wonach der für alle Bewohner, sowohl die früheren wie die neu hinzukommenden, einheitliche [2]) Zins festzusetzen war, und zwar unter Zugrundelegung einer bereits bestehenden für alle derartigen Neuansiedelungen gültigen Verordnung über den Zins, der natürlich nach der Menge und Beschaffenheit des ausgetanen Ackers variieren

misslungenen Fluchtversuch getötet. Vgl. Del Giudice, Codice diplomatico II, 1 112 nota. Ferner neuerdings Cod. Bar. VI n. 74.

[1]) *scriptis et deputatis, ut ad eundem locum se conferant et ibidem mansiones faciant.*

[2]) *quilibet revocatorum nunc ibidem existentium et eorum eliam qui venturi sunt*; weiter die Beamten: *ut tam ipsi homines Altamure quam eorum heredes* ...

musste [1]). Ausserdem sollte aber die Domäne Altamura auch erweitert werden. Das von den revocati in Besitz genommene Land der benachbarten Distrikte Binetto, Bitetto [2]), Gravina und Matera sollte von diesen losgetrennt und in öffentlichrechtlicher Beziehung dem Bezirk Altamura hinzugefügt, das Grundeigentum zur Domäne gezogen werden. Diese Aussonderung von Land ist natürlich — ich komme unten darauf zurück — allen Neugründungen oder Erweiterungen gemeinsam. Wurden fremde Interessen durch die Hergabe von Land verletzt, so musste eine Entschädigung eintreten, wie wir aus der ganz ähnlichen Urkunde für Augusta in Sizilien wissen [3]). Unsere Urkunde spricht nicht davon, wie sie denn überhaupt keineswegs alle Einzelvorgänge der Erweiterung enthält. Charakteristisch für die Natur der vielumstrittenen ständischen Beteiligung an der Verwaltung des Reiches [4]) ist die Hinzuziehung sachverständiger Einheimischer, die aber keinerlei entscheidende Stimme hatten, rein der Bequemlichkeit des Beamten, der sachgemässeren Ausführung des Regierungsbefehles dienten und von dem Beamten selbst ausgewählt wurden. Mit der Feststellung der Grenzen und des Zinses erschöpft sich der Inhalt der Urkunde. Über die Verteilung des Landes im einzelnen hören wir nichts.

Was wir für Altamura zufällig gut kennen, war nur ein Fall von vielen. Die Verpflanzungen von Einwohnerschaften, die Friedrich schon in den früheren Zeiten seiner Regierung vornahm — ich erinnere an die sizilischen Sarazenen, die er schon in den zwanziger Jahren auf das Festland brachte, an die Umsiedelung von Einwohnerschaften aufständischer Orte wie Celano und Centorbi auf Sizilien [5]) —, gehören als Massregeln rein politischer Natur nicht hierher. Die in diesen Zusammenhang

[1]) *statuatis certum censum, sicut de aliis revocatis et ad alias novas terras de mandato nostro translatis statutum est.* Leider befindet sich diese Verordnung des Kaisers nicht unter den erhaltenen.

[2]) Beide dicht bei Grumo südwestlich von Bari.

[3]) Scheffer-Boichorst, Zur Geschichte etc. S. 254.

[4]) Vgl. die sorgfältig abwägende und wohl abschliessende Abhandlung von Paolucci, Il parlamento di Foggia. Atti Accademia di Palermo Ser. III tom. IV.

[5]) Ricc. Sangerm. a. a. 1224. 1233. Gaudenzi S. 112. 145.

zu beziehenden Eingriffe sind alle nicht vor 1231 nachweisbar. Zuerst hören wir von einer derartigen Gründung im September 1231. Damals bestätigte der Kaiser dem von ihm gegründeten Ort Augusta in Sizilien diejenigen Territorien, die aus fremdem, nicht königlichem Besitz — wie es auch bei der Neugründung von Altamura vorkommt —, den Leuten von Augusta zugewiesen waren. Die Zuweisung von Land aus fremdem Besitz war aber wohl nur ein Teil des Gründungsaktes und fiele demnach zeitlich mit ihm zusammen [1]). Jedenfalls möchte ich hervorheben, dass das, was damals in Augusta geschah, mit den Konstitutionen von Melfi im Zusammenhang gestanden zu haben scheint [2]). Als ausführender Beamter erscheint der magister iustitiarius von Sizilien, Richard von Montenero. Er steckte die Grenzen ab und entschädigte die privaten Besitzer. Auch die erste Gründung von Altamura dürfte in diese Zeit fallen. Die nächste Nachricht führt nach Terra di Lavoro. Infolge des Gesetzes über die revocati nahm der Richter Peter von Telesia im August 1233 auf dem Lande der Abtei Monte Cassino eine Inquisition über die dort ansässigen Leute des Demanium vor, indem er bis auf die dritte Generation zurückging, und zeichnete ihre Namen auf. Was mit ihnen geschehen sollte, wurde zunächst

[1]) Zwar spricht die Urkunde von dem bereits gegründeten Ort — *terram ipsam Auguste fundatam a nobis* — und die Bestätigung bezieht sich auf Landkonzessionen *ad ampliationem et incrementum*; trotzdem bin ich der Ansicht, dass die Gebietsvermehrung von der Gründung selbst nicht getrennt werden kann. Denn bestätigt wird der *infra fines* gelegene fremde Besitz, und das weist doch darauf hin, dass nicht einem längst bestehenden Gebiet neues hinzugefügt, sondern dass eine bestimmte, für die Bedürfnisse der Bewohnerschaft ausreichende Gebietsgrenze abgesteckt, und was von fremdem Besitz innerhalb lag, eingezogen wurde. Dass der Kaiser den eigenen Domänenleuten nicht das eigene Domanialland bestätigte, sondern nur das, was dritte etwa anfechten konnten, ist nicht zu verwundern.

[2]) Der Aragonese Friedrich II. restituierte 1298 den Syrakusanern das Gebiet, *quod .... imperator Fridericus tempore novae constitutionis et pro liberatione terrae Augustae de manibus civium Syracusarum ademit ac territorio terrae Augustae attribuit.* Scheffer-Boichorst a. a. O. S. 252. Über die Bedeutung von liberatio = Erhebung zur Reichsunmittelkarkeit siehe oben S. 231. In diesem Zusammenhang scheint mir « Gründung » die einzig mögliche Übersetzung.

noch vorbehalten [1]). Erst im Februar 1235 wurden diese revocati vom Gebiet von Monte Cassino zur Besiedelung von Cumae verwendet [2]). Im Jahre vorher hatten in Apulien Veränderungen in der Verteilung der Bevölkerung auf den Domänen stattgefunden. Der Kaiser liess eine Reihe bäuerlicher Siedelungen, sogenannter Casali — ob wegen der Beschaffenheit des Bodens? —, von den Bewohnern räumen. Dafür wurde ein — offenbar geeigneteres — Casale des Klosters Monte Cassino eingezogen und besiedelt. Wie wir es oben bei den Fällen von Altamura und Augusta gesehen haben, wurde also der Privatbesitz durch eine Art zwangsweiser Expropriation zur Verbesserung der Domänen herangezogen [3]). Wenn in Troianer Privaturkunden von 1237 von der transmigratio der Leute von S. Lorenzo in Carmignano bei Troia als einem vergangenen Ereignis die Rede ist [4]), so wird man es in dieselbe Zeit setzen dürfen [5]). Von der Neuansiedelung von revocati auf königlichen Domänen in Terra d'Otranto gibt dann ein Mandat des Kaisers vom 9. Oktober 1239 Nachricht. Diesmal war der höchste Provinzialbeamte, der Justitiar, mit der Leitung des Geschäftes betraut. Zwei Domänenorte waren von den

[1]) Ricc. Sangerm. ed. Gaudenzi S. 145: *inquisitionem facit in abbatia de hominibus demanii imperialis, quorum parentes et avi de terris demanii originem duxerant, et eorum nomina redegit in scriptis, ut de illis, quod sibi beneplacitum fuerit, faciat imperator.* Ein so weites Zurückgehen erwies sich später als undurchführbar, so dass eine Verordnung von 1235 nur bis zum Tode Wilhelms II. zurückzugehen befahl. Acta ined. I n. 807.

[2]) Ib. S. 147.

[3]) Ricc. Sangerm. a. a. 1234. Gaudenzi S. 147: *Imperator in regnum rediens casalia quedam Apulie depopulari iubet: casale Casellionis ad Casinense monasterium pertinens recipi mandat et inhabitari ad opus suum;* ebenso in der Urkunde für Altamura: *illud ad opus curie nostre capientes.*

[4]) 1237, ind. X., Sept. 8: *Magister Philippus habitator Ordone* erneuert seinen Vertrag mit Bischof Gregor von Troia über die Besitzungen, *quas olim tempore transmigrationis Laurentinorum per nova imperialia casalia in terra sua* (des Bischofs) *S. Laurentii tam intus quam extra tenebam;* am 9. Sept. *Lucianus de Gravina habitator Ordone* desgleichen. Orr. Troia Arch. cap. S. 19; ohne Sackbezeichnung 10 Offenbar war auch der Besitzstand des in S. Lorenzo begüterten Bistums Troia durch die Umsiedelung Veränderungen ausgesetzt.

[5]) S. Lorenzo war eine wichtige Domäne mit kaiserlichem Tierpark. B.-F.-W. n. 1775. 1924. Privileg für die Einwohner: N. Arch. XXVII 119 (1200).

Bauern fast verlassen; sie hatten sich in die Gebiete benachbarter Barone begeben. Die zur Ansiedelung zurückzurufenden waren bereits bestimmt. Doch verhinderte die Bestechlichkeit des Justitiars die Ausführung. In jenem Mandat wurde sein Nachfolger zur Wiederaufnahme des Geschäftes ermahnt. Es sind dieselben Vorgänge, die wir bereits von Altamura her kennen [1]). Vor dem 11. Januar 1240 wurde dann Trapani neu besiedelt und die Ländereien wurden neu verteilt [2]). Diesmal leitete wieder ein Beamter der Zentralstelle, der magister baiulationum. Als spätester Fall wäre dann noch der Wiederbesiedelung des von den Bewohnern von Centorbi zerstörten Regalbuto auf Sizilien durch Manfred im September 1261 [3]) und der Umsiedelung der Bewohner von Siponto nach dem neuen Manfredonia 1263 [4]) zu gedenken. Nähere Nachrichten fehlen hier. Dies die wenigen uns überlieferten Fälle eines gewiss reich entfalteten Zweiges staatlicher Tätigkeit.

Zu einer ganz anderen Gruppe von Gründungen, den zu militärischen Zwecken erfolgten, führt die Errichtung von Flagella bei Ceperano. Im September 1241 liess der Kaiser die Bewohnerschaften einiger benachbarter Orte zwangsweise dorthin überführen. Von revocati und wirtschaftlichen Gründen kann keine Rede sein. Flagella war eine Festung gegen den Kirchenstaat [5]). Auch die Anlage von Aquila gehört hierher, denn auch sie geschah ausgesprochener Massen aus militärischer Veranlassung, besonders zur Niederhaltung aufsässiger Barone [6]).

[1]) Wie dort: *scriptis et deputatis, ut ad eundem locum se conferant*, so hier: *ex eis...., qui ad eius incolatum fuerunt deputati*. Huillard V 434.

[2]) Ib. 668: *Guillelmus de Panormo..... in distributione terrarum Trapani novos habitatores eiusdem loci, qui terras recipiebant ibidem, ... graviter afflixit.*

[3]) Scheffer-Boichorst a. a. O. S. 255 f.

[4]) B.-F.-W. n. 4749.

[5]) Ricc. Sangerm. a a. 1241. Gaudenzi S. 154. B.-F.-W. n. 3303.

[6]) Das spricht die Arenga der Gründungsurkunde offen aus. Muratori Antiquitates VI, 511; vgl. dazu die Stellen der Chroniken B.-F.-W. n. 4626 *a*. — Ob Aquila wirklich schon 1240, wie Güterbock neuerdings will (N. Arch. XXX 59 f.), oder erst 1254 gegründet wurde, ist hier nicht der Ort zu untersuchen. Ich will nur das Verfahren herausheben, das man bei der Gründung beobachtete.

Es wurde eine Gebietsgrenze gezogen, alles Land innerhalb konfisziert [1]) und der neuen Gemeinde zur Verteilung überlassen, alle Gebäude und Burgen mit bestimmt normierten Ausnahmen wurden niedergelegt; die Bewohner der innerhalb der Grenze gelegenen Ortschaften zogen nach Aquila zusammen und wurden von allen Verpflichtungen gegen ihre Herren befreit. Diese erhielten in Form einer von den Hintersassen zu leistenden Ablösung eine Entschädigung. Da die Regierung den Wünschen der Leute mit dieser Massregel entgegenkam, verlangte sie von ihnen die Erbauung des Kastells von Aquila. Es war ein äusserst scharfes Vorgehen gegen die Barone, ein wohl einziger Fall, möglich nur in kriegerischen Zeiten. Man bedenke, dass ausserdem Zuzüglinge aus allen Baronalländern zugelassen wurden [2]), obwohl eine Konstitution Friedrichs II. sogar die Zurückstellung der in das königliche Demanium gezogenen Bauern der Kirchen und Barone festsetzte [3]).

Philipp von Matera, Skriniar, und Benedictus Komestabel von S. Chirico stecken, vom Kaiser beauftragt, in Gegenwart des Justitiars Berard von Castagna und genannter Zeugen die Grenzen des neubesiedelten Ortes Altamura ab und setzen den Zins fest.

Altamura 1243 Februar 12.

Originalinstrument im Stadtarchiv zu Altamura.

Friedrich II. beauftragt den Skriniar Philipp von Matera, den Benedict Komestabel von S. Chirico und den Richter Petrus Boamundi von Melfi mit der Absteckung der Grenze und der Feststellung des Zinses von Altamura

Apricena 1242 Dezember 27.

Inseriert im obigen Instrument.

Friedrich II. befiehlt den beiden erstgenannten, da der dritte erkrankt sei, allein vorzugehen. Apricena 1243 Januar 11.

Insert ibidem.

[1]) *publicantes ad opus universitatis.*

[2]) *....quicumque de ceteris partibus fidelium nostrorum civitatis eiusdem elegerint domicilium.*

[3]) Const. Sic. III 6: *Aequa etiam lance sancimus, ut ecclesiarum homines, comitum, baronum vel militum, qui tantum dominis suis de personalibus servitiis minime teneantur, si a tempore nostrae felicis coronationis se ad terras*

Friedrich II. befiehlt dem Justitiar von Terra di Bari, Berard von Castagna, dem erwähnten Geschäft beizuwohnen.

Vor 1243 Februar 12.

Erwähnt ibidem.

† In nomine domini nostri Ihesu Christi. Anno ab incarnacione eiusdem millesimo quadragesimo tercio, imperante domino nostro FREDERICO invictissimo Romanorum imperatore semper augusto anno vicesimo tercio, regni Ierusalem anno octavodecimo et regni Sicilie anno quadragesimo sexto,mense februarii, die Iovis duodecimo eiusdem, indiccione prima. Nos Philippus de Matera scriniarius et Benedictus comestabul(is) Sancti Quirici presenti scripti serie declaramus, nos recepisse sacras imperiales litteras in hac forma:

FR. Dei gratia Romanorum imperator et semper augustus, Ierusalem et Sicilie rex magistro Philippo de Matera scriniario, Benedicto Sancti Quirici comestabulo et iudici Petro Boamundi de Melfia fidelibus suis graciam suam et bonam voluntatem.

Cum velit serenitas nostra, ut terra, que dicta est antiquitus Altamura, novis incolis incolatur, videlicet revocatis tantum, deputatis et scriptis, ut ad eundem locum se conferant et ibidem faciant mansiones, ut eiusdem terre commoditas dudum omissa veteribus et presentibus et posteris reparetur, fidelitati vestre precipiendo mandamus, quatinus vos personaliter conferatis ad locum ipsum, ubi sita est terra ipsa, et consideretis diligentius qualitatem et quantitatem territorii ipsius, quid etiam et quantum laborent [a]) et tenent nunc de territoriis Grauina, Matera, Binecta et Bitecta, consignantes illud certis terminis, ut territorium Altamure sit suis finibus limitatum, et illud ad opus nostre curie capientes deliberetis cum fidelibus nostris illarum partium, quorum consilium vobis videbitur oportunum, et quos verisimile fuerit augmento terre ipsius non invidere, sed deliberatione plena super omnibus habita, statuatis certum censum, sicut de aliis revocatis et ad alias novas terras de mandato nostro translatis statutum est, in quo quilibet revocatorum nunc ibidem existentium et eorum etiam,

nostri demanii seu aliorum quorumlibet transtulerint, ... redire ad terram dominorum suorum ..... compellantur.

a) *so!*

qui venturi erunt, de vineis et terris laboratoriis, quas habuerint, teneantur nostre curie respondere, talem super hiis omnibus diligentiam habituri, ut ex effectu operis vestra diligentia comendetur, et quicquid feceritis, curie nostre distincte curabitis intimare. Data Precine vicesimo septimo decembr(is), prime indictionis.

Cum itaque dictus iudex Boamundus presenti non posset interesse negocio gravi infirmitate detentus, infirmitatem suam domino serenissimo imperatori duximus intimandam, ut vel aliquem alium ad nos transmittere loco sui vel de voluntate cesarea super hoc nos redderet suis litteris cerciores. De sua igitur voluntate manavit, ut nos duo, qui supra, scriniarius et comestabul(is), cum consilio proborum de regione virorum in execucione prioris mandati procedere deberemus. Forma vero et tenor sequentis imperialis mandati talis est:

FR. Dei gratia Romanorum imperator et semper augustus, Ierusalem et Sicilie rex magistro Philippo de Matera scriniario et Benedicto comestabulo Sancti Quirici fidelibus suis gratiam suam et bonam voluntatem. Quia nuper accepit nostra serenitas, iudicem Petrum de Boamundo de Melfia, quem pro servitio nostro Altamure vobis commisso vobis in socium dederamus, gravi egritudine detineri nec propter hoc ad dictum servitium exequendum una vobiscum se posse conferre, cum nolimus in executione ipsius dilationem seu aliquem intervenire defectum, fidelitati vestre precipiendo mandamus, quatinus vos duo ad locum, ubi fieri debet servicium supradictum, sine dilacione aliqua vos conferatis et iuxta formam priorum litterarum nostrarum mandatum nostrum in executione servitii memorati exequi procuretis, ita quod sollicitudinem vestram possimus merito comendare. Dat(a) Precine undecimo ianuarii, prime indictionis.

Veniente autem domino Berardo de Castanea imperiali iusticiario Terre Bari, qui super hoc a domino imperatore mandatum receperat speciale, presenti nobiscum, assistentibus quoque atque presentibus eodem domino iusticiario, domino Iohanne de Symino et domino Tubache fratribus civibus Barensibus, domino Gualterio et domino Guillelmo de Andria, domino Petracca, Iohanne et Angelo de Montepiloso, iudice Rogerio, iudice Zaffiro et Ciroleone de Guaragnone, Ugolotta et Rogerio de Spinaciola ad hoc specialiter convocatis, cum consilio ipsorum hoc tenimentum ad opus imperialis curie de terris Gravine,

Matere, Binecte et Bitecte accepimus et presentibus finibus et limitibus duximus limitandum. Videlicet primus finis talis est: a via qua itur Picczanum supra fontem Aque Frigide, deinde versus Gravinam ex directo vadit ad Serram de Mele, deinde ad Casall(e), deinde ex directo ad Fontanam de Salice, deinde ex directo supra fontem Furgunol(e), deinde ad Puteum Palumbum et vadit per rectum ad Pescum Gravinense, deinde ad Staffam propre Serram de Fill(e) et vadit ad Pulicchum et vadit ad Proficellos et revolvit ad Serram Focalecchamet et ad Serram Focalam et vadit ad Lacum Cupum et descendit ad Lacum Calandrinum et ex directo vadit ad Cirasam et vadit ad Cerasulum et deinde vadit ad Pulicchum supra Lacum Comitane, deinde ad Curtes de Recupero et descendit ad Lamam de Mattaronis et venit ad Pescum Malagrusum, deinde ad Curtaleas, que dicuntur de Thomay, prope viam, qua itur ab Altamura Barum, deinde ad Lamam de Ienco, deinde vadit per curtes, que dicuntur de dompno Dominico et vadit per rectum ad Serram Sculcule et venit ad Gravillonem et venit ad peciam de la Greca, que est prope viam, que transit supra Vinolam, et vadit deinde per rectum ad splecam, que est supra Serram Illesii, et deinde ad Pentimam Russam prope Griptam Campaninam, deinde vadit ad mensulam, que est prope curtes ubi dicitur Fuccichangendo, et deinde vadit ad Speclam Terraneam, deinde vadit ad puteum Marinelle et descendit per vallonem predicte Marinelle et ascendit ad Vallonem de la Rossa et ferit ad griptam, que est prope fontanam ipsius vallonis, et ex directo vadit et ferit ad predictum primum finem, qui est in via qua ytur Picczanum. Dictum vero tenimentum et terras cum omnibus aquis aquarumque decursibus, montibus et plan(is) ad opus imperialis curie divisum et captum hominibus Altamure presentibus et venturis, qui ad habitandum in Altamura tantummodo fuerint specialiter revocati, tradidimus et assignavimus excolendas, hoc modo videlicet, ut quicumque de hominibus ipsius terre Altamure pariclum vel a....lium[a]) seminaverit in tenimento predicto medietatem totius seminis frumenti et ordei, quod seminaverit, quilibet eorundem in eisdem

a) *verblasst; wohl* aratilium *zu lesen; ich kann das Wort nicht nachweisen, aber* aratrum *ist ein Landmass.* b) *so!*

terris serviet imperiali curie annuatim tempore arearum. De vineis autem statuimus, ut tam ipsi homines Altamure quam heredes eorum servient annuatim tempore vindemiarum curie imperiali de qualibet vinea quinquagenali quartam partem unius salme musti, ad salmam videlicet generalem de quartariis sexdecim pro qualibet salma. Ad huius rei memoriam et inviolabile firmamentum, ad cautelam quoque imperialis curie et ad securitatem hominum Altamure presencium et futurorum fieri fecimus duo consimilia puplica instrumenta, unum habendum curie et alterum [a]) dictis hominibus Altamure per man(um) Iohannis puplici imperialis Fogie notarii, in presentia Palmerii imperialis Fogie iudicis et subscriptorum mei qui supra Philippi scriniarii ac predicti Palmerii inperialis Fogie iudicis nec non mei predicti Benedicti comestabuli et predictorum virorum, qui in premissis nobiscum interfuerunt, subscripcionibus et subsignacionibus roborata ad noticiam presencium et pariter futurorum.

† Ego Philippus de Matera scriniarius qui supra. — † Ego Benedictus Sancti Quirici comestabul(is) qui supra. — † Ego qui supra Palmerius Fogie imperialis iudex. — † Signum crucis factum manu mea qui supra Tubachi pro teste. — † Signum sancte crucis, quod fecit Gualterius miles de Sire Andria. — † Signum sancte crucis, quod fecit Guillelmus miles de Sire Danense de Andria. — † Iohannes Simonis Naucleri testis. — † Iudes [b]) Rogerius testis. — † Signum sancte crucis manus proprie Zaffiri Guaragn(onis) iudicis qui supra. — † Signum sancte crucis manus proprie Ciroleonis de Guaragn(one) qui supra testis.

Presentatum in iudicio et apud acta curie iudicis Orlandi et magistri Iohannis Marogani imperialium delegatorum per iudicem Angelum iudicis Fe[deri]ci syndicum universitatis Altamure die XI ianuarii, IIII indiccionis, Botonti.

Presentatum in iudicio et apud acta curie viri nobilis Philippi Coppule de Neapoli imperialis iusticiarii et vicarii per notarium Angelum iudicis Philippi procuratorem universitatis hominum Altamure die penultimo mensis iulii, IIII indiccionis, Altamure.

a) aterum. b) so.

BISTUM UND GELDWIRTSCHAFT.

ZUR GESCHICHTE VOLTERRAS IM MITTELALTER.

TEIL II [1])

VON

FEDOR SCHNEIDER

---

§ 7. Das Reichsland Volterra.

Im Dezember 1239 kam Friedrich II. aus der unbezwungenen, gährenden Lombardei über den verschneiten Pass des Monte Bardone nach Toscana [2]). Schon als er zum ersten Male, «non laeto recedens animo», den gleichen Weg zog, im Jahre 1226, nach der Ächtung der Lombarden, hatten die Gegner hohnvoll von nächtlicher Flucht gesprochen; damals war es Juli gewesen. Jetzt hiess es abermals, wie ein Flüchtling sei der Kaiser nach Tuscien geeilt [3]), und es konnte so scheinen. Es

[1]) Siehe den ersten Teil in dieser Zeitschrift VIII 77-112.

[2]) Über die Marschroute des Kaisers vergleiche Julius Jung, Bobbio, Veleia, Bardi, in: Mitteilungen des österreichischen Instituts XX 535 ff. Desselben, Die Stadt Luna und ihr Gebiet, ebenda XXII 193 ff. Desselben, Das Itinerar des Erzbischofs Sigerio von Canterbury und die Strasse von Rom über Siena nach Lucca, ebenda XXV 1 ff. Desselben, Grundriss der Geographie von Italien und dem Orbis Romanus (in Iwan Müllers Handbuch der klass. Altertumswissenschaft III 3, 1. Hälfte) 2. Auflage 1897 S. 52 ff. Nissen, Italische Landeskunde I 230 f. II 283 ff. Schütte, Der Apenninenpass des Monte Bardone und die deutschen Kaiser. Ficker, Forschungen zur Reichs- und Rechtsgeschichte Italiens § 346, 4. Ludwig, Reise- und Marschgeschwindigkeit im 12. und 13. Jahrhundert, besonders S. 58 f.

[3]) Wenn Ficker (B.-F. 2609 a) der Angabe der Vita Gregorii IX.: «sicque consumptis opibus, exhaustis loculis et non paucis temporibus ex omni natione fatigatis amicis... in sua confusus superbia terga praebuit hostibus, Tusciam quasi fugitivus ingressus et ad Pisanam civitatem se cursu velo-

war Winter, und nur dieser eine Pass war ihm frei geblieben; der Monte Bardone war wieder, wie in der Langobardenzeit, der einzige Weg nach Toscana. Als der Herrscher an der «zitternden Brücke» über die Magra, in Pontremoli, toscanischen Boden betrat, begann eine der folgenschwersten Zeiten in der Geschichte des Landes. Friedrichs Adlerblick erspähte sofort, was not tat, um die Provinz fester ans Reich zu fesseln und seinen Zielen besser dienstbar zu machen. Wenige Wochen, kaum mehr als 40 Tage weilte er hier; aber die Zeit genügte für seine rastlose Tätigkeit, um die Entwicklung dieses damals wichtigsten Teiles von Reichsitalien auf Jahrzehnte zu bestimmen.

Ravenna war im Unglücksjahre 1239 durch Verrat verloren gegangen; Azzo von Este abgefallen; das Zentrum der Lombardei mit Papst Gregor, Venedig und Genua im Bunde. So waren die Verbindungen mit den sizilischen Erblanden im Osten und im mittleren Apennin abgeschnitten, und schon lange reifte in Friedrich der Plan, sich eine gute Passstrasse im Westen zu sichern. Im Frühjahr 1239 hatte er durch die kriegerischen Operationen gegen Bologna den Ostabhang des Apennins in seine Hand bringen wollen, freilich vergebens; und selbst wenn es ihm gelungen wäre, hätte er den Monte Bardone nicht entbehren können, da er Florenz, das die Mündungen der Strassen aus der Romagna beherrscht, nie zu den unerschütterlichen Säulen des Reiches zählen konnte. Auf längst erwogene Pläne deutet, dass im letzten Augenblick vor dem Abmarsch aus der Lombardei der Legat für Toscana, Gebhard von Arnstein, nach Deutschland versetzt ward; er beschloss seine Tage in

cissimo conferens», entgegenhält, das Itinerar des Kaisers beweise keine besondere Eile, so verkennt er, dass sich das «quasi fugitivus» nicht ausschliesslich auf die Geschwindigkeit bezieht und von einem Wintermarsch über einen 1042 m. hohen Pass ganz gut ausgesagt werden kann. Nimmt man dazu, dass die Cisa erst im April wirklich gangbar wird, so wird man einerseits die Kühnheit, dann aber auch die Schnelligkeit des Zuges richtiger beurteilen. Von den vielen Zügen unserer Herrscher über den Monte Bardone fanden nur zwei, der Arnolfs im Jahre 895 und der Heinrichs V. im Jahre 1110, in dieser Jahreszeit statt; bei beiden hören wir von grossen Schwierigkeiten wegen des schlechten Wetters, obwohl man schon Anfang Dezember in Pisa war. Schütte folgt hier übrigens durchaus der Ansicht Fickers.

ruhigerer Arbeit auf der Altenburg [1]). Und war erst der deutsche Ritter, wie alle seine Landsleute in Reichsitalien, durch einen unteritalienischen Reichsbeamten ersetzt, der ein unerhört starkes Regiment aufzurichten und den unter dem Vorgänger stark erschütterten Respekt vor der obersten Gewalt herzustellen hatte, dann wurde des Kaisers Kraft frei für seine kühnen Entwürfe. In der Mark Ancona, die wieder als Teil des Reiches erklärt war, galt es König Enzio zu unterstützen, ferner musste das Patrimonium der römischen Kirche oder wenigstens die tuscische Nordhälfte mit dem wichtigen Viterbo erobert werden; gelang es, so waren die Verbindungen mit dem Königreich nicht mehr in Frage gestellt, die strategischen Bedingungen für die Eröffnung eines erfolgreichen oberitalienischen Feldzuges nicht mehr ungünstig, und durch die politische Lage konnte ein starker Druck auf den Papst ausgeübt werden [2]).

Das Weihnachtsfest feierte der Kaiser zu Pisa, wohin er von Sarzana aus auf der alten Römerstrasse längs der Meeresküste gezogen war; er hatte die Bergschlösser besetzt, die die Wege beherrschten, die Garfagnana, wo seit 1227 Gregor IX. Rechte geltend machte, und die Versilia, alte mathildische Landschaften, ans Reich genommen und die Verleihung der Grafschaft Luni an den dortigen Bischof [3]), der ihm noch in

[1]) Gebhards letzte Amtshandlung in Toscana datiert vom 4. Juli 1239 (B.-F.-W. 13290); dann zog er zum Kaiser in die Lombardei, in dessen Gefolge er im November und Dezember in Cremona weilte (B.-F.-W. 2597 f.). Die Versetzung ist uns ohne Datum überliefert (B.-F.-W. 2600). Vergleiche Niese, Verwaltung des Reichsgutes im 13. Jahrhundert. Im November 1240 ist er in Nürnberg bei König Konrad (B.-F.-W. 4433). Für Marinus von Eboli (Ficker, Forschungen § 410) bleibt demnach kein Raum.

[2]) Die Gedanken, die ich dem Kaiser unterschiebe, sind keineswegs ein «vaticinium ex eventu». Neben den erwähnten auf die toscanischen Pläne hindeutenden Massnahmen, wozu vielleicht noch die von Tolomeus Lucensis, der auf Grund alter Stadtannalen schreibt, zu 1238 erzählte Voraussendung des Elefanten mit Mailands Carroccio nach Lucca hinzuzufügen ist, deuten zahlreiche andere auf die weiteren Pläne. Wahrscheinlich ist mir, dass die Absicht ursprünglich auf mehr als das «patrimonium b. Petri in Tuscia» ging, dass also der ganze Westen Italiens die — erst durch Genua begrenzte — Operationsbasis bilden sollte und die bekannten Verhandlungen mit den Römern sehr ernsthaft gemeint waren.

[3]) Nach den Piacentiner Guelfenannalen MG SS. XVIII 483 hätte Friedrich den Bischof gefesselt mit sich geführt; wir hören nicht, welchen Grund

diesem Jahre als Reichsfürst gedient hatte, rückgängig gemacht. Diese Gebiete zwischen Meer und Hochgebirge vereinigte er vorläufig zu einer Provinz Lunigiana unter dem Markgrafen Hubert Pallavicini. Von Pisa wandte sich der Herrscher nach der Reichsburg San Miniato al Tedesco, dem alten Sitze der toscanischen Zentralverwaltung, wo er die Türme innerhalb der Stadt niederlegen liess, wohl um Platz für modernere Befestigungswerke zu schaffen [1]). In Poggibonsi, etwa im Mittelpunkte des Landes, erliess er dann das grosse Manifest vom 4. Januar 1240 an die Toscaner, in dem er ihnen die Ernennung des Capuaners Pandulf von Fasanella zum Generalkapitän anzeigte.

Pandulf, dessen Redlichkeit und Treue im Rundschreiben besonders hervorgehoben werden, blieb bis zur Wende des Jahres 1245; im Februar 1246 wurde der kaiserliche Prinz Friedrich von Antiochien zu seinem Nachfolger in Toscana und zugleich zum Generalvikar im nördlichen Patrimonium ernannt, und Pandulf nahm, vielleicht aus Grimm über die Zurücksetzung, an der grossen Palastrevolution am Kaiserhofe zu Grosseto Teil [2]), nach deren Entdeckung ihm die Flucht nach

zur Bestrafung dieser ihm gegeben hat. Da der Kaiser verspricht, dass die Kassierung der reichsfürstlichen Befugnisse nur eine temporäre Massregel sein und die Reichsburgen nach Beendigung des Lombardenkrieges zurückgestellt werden sollen, kann ich jene Nachricht in ihrem Wortlaut nicht für richtig halten. Man hätte sonst kurzen Prozess mit dem Bischof gemacht. Vergleiche B.-F.-W. 14736. Sarzana war schon 1226 zur Reichsstadt erklärt (B.-F.-W. 1670).

[1]) Giovanni Sercambi zu 1240. Der Aufenthalt in San Miniato ist für den Neujahrstag des Jahres durch B.-F. 2687-2688 bezeugt. — Giovanni Villani VI 1 erwähnt die Erbauung der Rocca daselbst durch Friedrich II., ebenso Pandolfo Collenucci, Compendio delle istorie del regno di Napoli f. 102'. Dass die Nachricht glaubhaft ist und auf das verlorene Geschichtswerk Bischof Mainardins von Imola zurückgeht, wies Ferdinand Güterbock in: Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde XXX 74 nach. Neben dem genannten Grunde für die Zerstörung der Stadttürme wird man noch an Misstrauen gegen die Sanminiatesen denken, die einst, 1172, den Erzkanzler Christian von Mainz an die Florentiner hatten verraten wollen und deren Abfall Friedrich II. im Jahre 1247 nur durch Überumpelung verhüten konnte.

[2]) Das ist Fickers Vermutung (Forschungen § 410). Es kann aber auch sein, dass ihn der Kaiser eben aus Verdacht des Hochverrates absetzte und

Rom zum Papste gelang. Noch einmal ist er nach 20 Jahren aufgetaucht und hat als Parteigänger des Anjou eine kurze, späte, düstre Rolle gespielt. Friedrich von Antiochien, seit 1248 wieder auf Toscana beschränkt, behielt seine Stellung, bis das Gerücht vom Tode seines kaiserlichen Vaters ins Land drang. Er hielt sich noch fast das ganze Jahr 1251 im südsenesischen Bergland, hatte aber fast nur noch in Siena Rückhalt und scheint im November seine Provinz endgültig aufgegeben zu haben.

Das waren die Männer, in deren Hand der Kaiser seine tuscischen Pläne legte. Es ist bekannt, wie eifrig und rührig der Beamtenapparat des sizilischen Reiches arbeitete; auch in Toscana bewährte er seine eigentümlichen Anlagen, und gerade für Volterra bietet das zum Teil noch unveröffentlichte Material die schönsten Zeugnisse dafür. Wir können nach den vorausgehenden allgemeinen Bemerkungen in diesem Zusammenhange nur so weit darauf eingehen, als es für die Wirtschaftsgeschichte des Bistums Volterra unbedingt nötig ist [1]). In Volterra also hat der Kaiser die Gelegenheit, die ihm der Tod seines treuen Bischofs Pagan Pannocchieschi bot, und die Finanznot, die dieser hinterliess, benutzt, um die gefürstete Grafschaft, die vor 75 Jahren sein Ahnherr Barbarossa dem Grossoheim des verstorbenen Bischofs verliehen hatte, wieder ans Reich zu nehmen. Das gleiche Los war im Jahre 1236 den Bistümern Trient und Brixen widerfahren, und fast gleichzeitig mit Volterra, wie wir sahen, Luni, wo es nur als vorübergehende Massregel bezeichnet wurde [2]). Für Volterra haben

an den Hof kommen liess, wo er am wenigsten gefährlich werden konnte. — Die früheste Erwähnung seiner Verbindungen mit Karl von Anjou, die bisher nicht beachtet wurde, findet sich in dem bekannten Briefe des Jakob Gantelmi an den Prätendenten vom 10. April 1265 (B.-F.-W. 14245, wo der in dieser Zeitschrift IX 19 Anmerkung 1 zitierte einzige Druck Blancards anzuführen vergessen ist).

[1]) Ich behalte mir vor, diese Dinge im grössern Zusammenhang zu behandeln.

[2]) Am 23. Dezember 1239 zu Pisa, B.-F.-W. 14736. Die Lunigiana war schon während des Aufenthalts in der Reichstadt Sarzana, 14.-17. Dezember, als Generalkapitanat konstituiert worden: siehe oben S. 273 Anmerkung 3. Etwas anderes ist es, wenn der Kaiser die Güter reichsfeindlicher Bischöfe ohne Grafenrechte (z. B. Acqui, Fermo) konfisziert. Ebenso lag es in Pisa,

wir keine Anhaltspunkte dafür, dass der Kaiser eine spätere Reinvestitur der Bischöfe mit den Hoheitsrechten ins Auge gefasst hätte. Als Reichsfürsten hatten hohe Prälaten nur dann Wert, wenn sie durch Tradition und Familienmacht, wie die Pannocchieschi, eine gewisse Bürgschaft dafür boten, die Interessen des Reiches vertreten und die ihnen anvertrauten Reichsrechte im geeigneten Augenblick im Sinne der kaiserlichen Politik ausüben zu können und zu wollen. Es war aber, besonders zur Zeit der Kämpfe zwischen Reich und Kirche, ausgeschlossen, dass der Papst die Wahl eines Gliedes der mächtigen Häuser der Gegend bestätigen werde.

Vorerst war die Kathedra des heiligen Justus unbesetzt; am 28. Februar 1240 [1]) kassierte Papst Gregor die auf den Archidiakon von Lucca gefallene Wahl des Kapitels, und erst 1245 [2])

dessen kaiserlichen Prokurator der Temporalien wir kennen lernen würden, träfe die von Harry Bresslau in: Neues Archiv der Gesellschaft XXXI 276 dem von Hans Niese und mir in Misc. erud. Pis. I 167-173 gedruckten Dokument des Jacopo Ferri gegebene Deutung zu. Aber der genannte Gelehrte hat nicht den Versuch gemacht, seine Behauptung, die aus philologischen wie historischen Gründen abgelehnt werden muss, durch einen von dem unsern abweichenden Ergänzungsversuch der Textlücke oder sonstwie zu stützen. Die Temporalien des Pisaner Erzbischofs waren bekanntlich unbedeutend, ein eigener Prokurator hätte sich kaum verlohnt; da die Stadt treu und wichtig war und einen kaiserlichen Podestà hatte, wird man wahrscheinlich die Nutzniessung des Erzbischofsgutes dem Kommune überlassen haben. Gualtieri de' Monti, der unter Manfred höhere Stellen der toscanischen Reichsverwaltung bekleidet hat, war damals sicher nur «procurator super compellendis clericis», und Jacopo Ferri war sein Unterbeamter, «constitutus (ad monendum) clericos celebrare nolentes et puniendum eos».

[1]) Am 15. Februar 1240 wird in San Gimignano beraten, ob man an der Kurie anfragen solle, «quid sit de electo (eben diesem Archidiakon Opizo von Lucca), utrum sit confirmatus an non»: Davidsohn, Forschungen II 35 n. 227. Am 14. Juni war noch kein Bischof vorhanden, ebenda 39 n. 253.

[2]) Die erste mir bekannte Erwähnung ist vom 8. Juni 1245, zur Zeit, a's der Erwählte auf dem Lyoneser Konzil erschien, in einer Anleihelicenz Innocenz' IV. Die Notiz bei Leoncini S. 257, der Bischof habe von Monte Voltrajo aus am 14. August 1244 der Zerstörung des dortigen Kastells zugeschaut, beruht auf einer eigenartigen Mischung mehrerer Irrtümer. Am 14. August 1254 diktierten nämlich die Florentiner dem kurz vorher eroberten Volterra den harten Frieden, und Villani VI, 59 erzählt, dass Bischof und Klerus mit den Kreuzen in der Hand und die Frauen mit zerrauftem Haar, Frieden und Gnade erflehend, den Siegern entgegentraten. Im Jahre 1252

wird uns ein erwählter Bischof, Ranieri I. aus dem aretinischen Hause der Ubertini, als Besucher des ersten Konzils von Lyon genannt. Geweiht wurde er nie, was mit den zerrütteten Finanzen des Bistums zusammenhängen mag. Erst 1264 bekam Volterra wieder einen Oberhirten, der zur Führung des Bischofstitels berechtigt war. Der Nachfolger Pagans hielt zur Kirche, ihr machtloses Werkzeug. Der Kirchengüter hat er sich natürlich nicht bemächtigt, da sie von der Reichsgewalt beschlagnahmt waren; aber auch die rein geistlichen Funktionen auszuüben hinderte ihn das eigne Kapitel. Vielleicht im August ist er von der Kurie abgereist, mit äusserst schmeichelhaften Begleitschreiben von Innocenz IV. an das kaisertreue Stadtregiment

ist Monte Voltrajo von den Volterranern zerstört worden. Aus diesen Quellen setzt sich der irrtümlich zu 1244 gestellte Bericht zusammen, nur dass die Ranken der Phantasie seine tatsächlichen Grundlagen überwuchert haben; und hier wie so oft müssen wir leider feststellen, dass wir viel weniger von Volterras Geschicken wissen als die Lokalhistoriker vorgeben. Dass dem Erwählten Ranieri I. degli Ubertini, dessen Name erst im Februar 1251 bezeugt ist — vorher wird der Bischof nur in Papstbriefen ohne Namen erwähnt —, ein Erwählter Galgan II., Abt oder Mönch des Cisterzienserklosters San Galgano, vorausging, wie alle (Ammirato, Ughelli, Coppi, Cappelletti, Gams, Eubel, denen Rodenberg MG Epp. sel. II 325 folgt) bis auf den selbständigen Giachi II[1], 52 annehmen, ist bei dem Mangel jedes Beweises sehr unwahrscheinlich. Ughelli will ihn häufig in den Urkunden von San Galgano erwähnt gefunden haben; doch in den zahlreichen Pergamenen der Kaleffi di S. Galgano (Siena ASt.) begegnet keine Spur von ihm. Dass er Abt gewesen sei, ist unmöglich; siehe die sehr korrekte Abtsliste von S. Galgano bei Canestrelli, Abazia di S. G. p. 110 ff. Das Kloster war etwas später antikaiserlich; die Inschrift der Glocke von 1244 (Morozzi S. 17. Canestrelli S. 144) lautet: « Mentem sanctam, spontaneum honorem Deo et patrie liberationem », was spätere Glockensprüche wiederholt haben; s. auch Morrona, Pisa ill. II 419 ff. [1]Die genauen Daten, die uns für den Tod Galgans II. und die Wahl Rainers genannt werden, sind nachweislich falsch, worüber mein « Regestum Volaterranum » zu vergleichen sein wird. Ob die Wahl eines Cisterziensers, dessen Orden wenigstens bis 1239 in Italien als besonders reichstreu gelten konnte (aber auch wohl nachher, wie mich Karl Köhler belehrt; anders in manchen Gegenden Deutschlands, s. auch Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde XXVIII 145 f. meine Angaben über Viktring in Kärnthen), als ein Akt des Entgegenkommens gegen den Kaiser anzusehen sein würde, wissen wir nicht, da die Möglichkeit bleibt, dass er, wenn er überhaupt existiert hat, vom Papst providiert wurde. Allerdings ist Wahl bei einem Angehörigen der gleichen Diözese wahrscheinlicher.

und das dem Bischof aufsässige Kapitel versehen [1]); dass dieses zu dem gebannten Staufer hielt, ist durch die Nachricht wahrscheinlich, die wir von einem verlorenen kaiserlichen Privileg für die Kanoniker haben, das zwischen Anfang 1240 und der Lyoneser Absetzungssentenz (17. Juli 1245) ausgestellt sein muss. Auch am 13. Oktober 1248 beharrten die Domkanoniker in ihrer Opposition gegen den papstfreundlichen Erwählten; Innocenz beauftragte an diesem Tage Geistliche der Nachbardiözesen Massa Marittima und Siena, den Streit Rainers mit seinem Archidiakon zu schlichten, da dieser ihn an der Ausübung der Jurisdiktion in seinem Sprengel hindere.

Der Papst tat für den Volterraner Kirchenfürsten, was er vermochte. Freigebig stellte er ihm eine Anzahl der schönsten Licenzen zur Verfügung: das Recht, Schulden zu machen, Anhänger des gebannten Kaisers zu absolvieren, mit Gebannten zu verkehren, wenn es der guten Sache nütze, einem Geistlichen zwei Pfründen zu verleihen, Güter der Stauferfreunde in ganz Toscana an sich zu nehmen, Kreuzzugsgelübde von Volterranern und Aretinern in solche zum Kampfe wider die Kaiserlichen zu verwandeln, Änderungen in der Besetzung der kirchlichen Ämter Volterras nach Belieben anzuordnen; Innocenz IV. gedachte sich eine scharfe Waffe zu schmieden. Aber Volterra und sein Land verschloss sich seinem Prälaten. In erzwungener Untätigkeit sass er bis zum Tode Kaiser Friedrichs im Bergland von Arezzo, der Heimat seines Geschlechtes [2]), und die innere wie die äussere Geschichte des Bistums hat sich mit ihm kaum zu beschäftigen; bis 1250 ist sie von der Reichsgeschichte abhängig.

Der Generalkapitän Pandulf von Fasanella begann sogleich seine Wirksamkeit mit der tatsächlichen Besitznahme des ein-

[1]) Die Nachweise der folgenden Angaben wird überall, wo sie fehlen, das « Regestum Volaterranum » unter den genannten Daten bringen.

[2]) Das ergiebt sich einmal daraus, dass er Kreuzzugsgelübde nicht bloss von Volterranern, auch von Aretinern umwandeln durfte, eine Licenz, die sonst keinen Sinn hätte; dann daraus, dass er vor dem Tode des Kaisers sein Bistum nicht betreten hatte: Davidsohn, Forschungen II 83 n. 600-601. Wenn dort der Zeuge magister Martinus medicus sagt, Rainer sei seines Wissens vorher nicht Erwählter gewesen, so will er sich damit nur gegenüber dem geistlichen Forum salvieren; das würde allen andern Tatsachen widerstreiten.

gezogenen Bezirkes Volterra. In einem Rundschreiben forderte er die einzelnen Ortschaften auf, den Treueid zu leisten [1]). Ende Februar war der erste Triumph zu verzeichnen, Colle im Elsatal unterwarf sich; es wagte aus Furcht vor der klug entfalteten Militärmacht des neuen Statthalters nicht, den geforderten Schwur zu verweigern [2]). So trat zu dem bisherigen Stützpunkt Poggibonsi ein zweiter, und hier wie dort setzte der Generalkapitän einen Vikar ein. Noch wurde er von den bedeutendsten Orten des Bistums, der Bischofstadt und San Gimignano, durch Verhandlungen und rabulistische Winkelzüge hingehalten; Feldzüge gegen die Aldobrandesca in der Maremma und eine Orientierungsreise durch die Provinz, nach Siena, Florenz, Lucca und Pisa, nahmen Pandulfs Zeit im Frühling und Sommer in Anspruch, im Herbst wurde San Gimignano durch die Drohung, endlich Ernst zu machen, gebeugt, Pandulf weilte — anscheinend mehrere Wochen — dort, und die Sangimignanesen wurden zur Stellung von Truppen gegen das belagerte Faenza bewogen, um dessen Mauern sich damals die ganze staufische Macht zusammenzog [3]).

In Poggibonsi ist der Podestà vom Kaiser selbst während seines dortigen Aufenthaltes, vermutlich am 6. oder 7. Januar, entsetzt worden [4]). Gleichzeitig wohl wurde auch der erste Unterbeamte Pandulfs, der Vikar von Poggibonsi, bestellt, dem bald solche in San Miniato — ihm unterstand auch der Vikar des Eratales —, Fucecchio, Arezzo, Colle, San Quirico, ein Vicecomes im Valdambra und andre folgten [5]). Die Erfolge Pandulfs im Süden und Osten des Volterraner Landes hatten doch wohl schon 1240 eine gewisse Bedeutung; denn man sprach von einem besondern Verwaltungssprengel, der das Bistum umfasste [6]). Auf San Gimignano nahm man Rücksicht, es hat

[1]) Davidsohn, Forschungen II 35 n. 226. 227.

[2]) Davidsohn ebenda n. 228. 229. B.-F.-W. 13318.

[3]) Davidsohn ebenda S. 36-43, ferner n. 284. 287-290. Über Faenza S. 291. Auch Senesen fochten dort für den Kaiser. Pandulf in San Gimignano vom 11. November bis 12. Dezember: n. 304. 306.

[4]) Davidsohn ebenda S. 35 n. 226: am 8. Januar wird in San Gimignano über das Ereignis beraten.

[5]) Belege dafür in Davidsohns Regesten ebenda n. 224-309.

[6]) Davidsohn ebenda S. 47 n. 306 vom 12. Dezember 1240.

weder ein eigenes Vikariat noch den Teil eines andern gebildet Wir kennen die langen Verhandlungen, die dem Orte die Podestà-Wahl unter gewissen Beschränkungen liessen und nur die Bestätigung durch die Reichsgewalt ausbedangen. Ähnlich ist es später mit Volterra gemacht worden, für dessen Gebiet — « episcopatus Vulterranus » genannt — ein Vikar bestellt wurde, während die Stadt einen vom Kaiser bestätigten Podestà hatte. Das Land Volterras hatte eine geringe Bedeutung, ehe der Widerstand der Stadt gebrochen war; Pandulf liess es daher zuerst vom Vikar von Poggibonsi verwalten, dem es etwa Anfang Dezember formell übertragen worden sein muss[1]); doch lehrt uns eine unedierte Urkunde vom 16. April 1240, dass er schon damals in einem Orte seine Gewalt ausübte, der wenigstens später stets zum Vikariat « episcopatus Vulterranus » gehört hat. Im folgenden Jahre wurde das Bistum mit Colle vereinigt und von dort aus regiert, was den historischen Verhältnissen besser entsprach[2]), und seit 1244 scheint das Volterraner Gebiet meist besondere Statthalter gehabt zu haben; nur 1246 war es dem Vikar von San Miniato unterstellt. Die Vikare des Bistums sind mehrmals in Casole Val d'Elsa nachweisbar; nicht unmöglich, dass sie dort ihren ständigen Sitz hatten. Nach Abrechnung von Volterra, San Gimignano und Colle ist dieser Ort der grösste des damaligen Gebietes, und, da Pomarance erst im Aufblühen begriffen war und Chiusdino, soweit es sich bestimmt erkennen lässt, einen dem Generalkapitän unmittelbar unterstehenden Rektor hatte, der stärkste und wichtigste Platz. Neben Chiusdino und Colle war noch das Eratal — vielleicht aber nur der seit dem 12. Jahrhundert pisanische Unterlauf — abgezweigt. Fast ebenso lagen die Dinge übrigens in Arezzo, wo sich auch ein « vicarius » des Bistums befand, die Stadt aber in den angegebenen Grenzen die Selbstverwaltung behielt. In

[1]) Siehe die vorige Anmerkung. In der Urkunde vom 16. April 1240, die zusammen mit den übrigen Verwaltungssachen der Stauferzeit zu veröffentlichen ist, wird in Frosini ein « vicarius Phylippi » genannt, von dem an Pandulf appelliert wird; sonst wird dieser, Philippus de Caleno, viermal stets nach Poggibonsi bezeichnet: Davidsohn ebenda n. 238. 246. 293. 294.

[2]) San Gimignano stand, bevor die Verhandlungen wegen seiner Sonderrechte abgeschlossen waren, unter dem Vikariat von San Miniato: Davidsohn ebenda n. 290.

beiden Gebieten war kein grösserer selbständiger Ort, nach dem man den Bezirk hätte bezeichnen können; das war im Gebiete Sienas der Fall, das in Anknüpfung an historische Verhältnisse wieder in San Quirico im Tale der Orcia seinen Mittelpunkt erhielt, soweit es nicht der Stadt gelassen wurde. Vielleicht wollte man auch das Selbstgefühl der mächtigen Senesen schonen, wenn man den Reichsbeamten nicht nach der Stadt benannte. Später wurde bekanntlich auch in den grossen Städten der Podestà vom Kaiser eingesetzt.

Im einzelnen können wir die Zustände im Volterranischen in dieser Zeit hier nicht darstellen[1]). Das Regiment der Reichsbeamten zog zu den kaiserlichen Feldzügen sehr stark die Wehrkraft, noch stärker den Geldbeutel heran. Ein komplizierter Apparat wie diese absolutistisch-bureaukratische Zentralisation war kostspielig, und das Land hatte ihn natürlich nicht bloss zu unterhalten — für gute Einkünfte der Reichsorgane ist nachweisbar gesorgt worden —, ausserdem auch zu den Kriegen Beiträge zu schaffen. Es war der Makel dieser Süditaliener, die die höheren Posten in der toscanischen Beamtenhierarchie bekleideten, dass sie, ich will gar nicht sagen immerfort Geldgeschenke und selbst Trinkgelder nahmen, nein sich geradezu bestechen liessen, das heisst, ihre Forderungen nach Empfang von Geld oder Geldeswert mässigten. Notare — aber unsers Wissens nur die aus dem Königreiche mitgeführten, nicht der in ehrlichem Dienst ergraute Altimannus von Montefollonica, der von Gebhard von Arnstein übernommen war —, Vikare — soweit wir erfahren, nur die aus Pandulfs Gefolge bestellten, nicht die Söhne des Landes —, ja sein Richter Filippo von Brindisi, ja Leute am Hofe des Generallegaten für ganz Italien, König Enzios von Torre und Gallura, die dem Kaisersohne so nahe standen wie Trincia und Tommaso di Maceto[2]), ja der Gewaltige selbst, der Generalkapitän von Toscana: sie alle nahmen oft und reichlich Geschenke entgegen, und zwar in der Regel dann, wenn die Verhandlungen den

[1]) Das wird, wie gesagt, besser im grösseren Zusammenhang — für ganz Toscana — geschehen, wobei ungedrucktes Material nutzbar gemacht werden soll. Aus diesem Grunde lasse ich, um mich nicht zu wiederholen, bei diesen mehr orientierenden Bemerkungen alle Einzelnachweise fort.

[2]) Über beide siehe Davidsohn a. a. O. n. 264-271. 287. 291. 304.

Städtern zu schwierig wurden. Damit soll nicht gesagt sein, dass die neue Verfassung sich nicht bewährt habe. Im Gegenteil! Florenz ist schliesslich gebeugt, die ganze Provinz jetzt den Zwecken des Kaisers weit besser nutzbar gemacht worden, und das unter dem entgegenkommenden Ritter von Arnstein sehr gesunkene Prestige des Reichs hat sich merklich gehoben. Man wird aber behaupten dürfen, dass die Reorganisation schneller gegangen und die Reservatrechte, die man zubilligte, geringere Ausdehnung angenommen hätten, wenn ein anderes Beamtenmaterial als diese im Grunde doch gesinnungslosen Meridionalen zur Verfügung gestanden hätte. In dieser Beziehung haben die neuen Funde Davidsohns das herbe Urteil Fickers durchaus bestätigt [1]).

Schon Pandulfs Erfolge waren durch persönliches Eingreifen des Kaisers und König Enzios mehrmals vergrössert worden; und gerade damit das Regiment mehr im Sinne der Zentralregierung geführt werde, ist an die Stelle des ersten Generalkapitäns ein blutjunger Prinz gesetzt worden. Pandulf nahm an der Verschwörung von Grosseto Teil und ist dann von Innocenz IV. gehätschelt und entschädigt, von dem Anjou zu einem glänzenden Verwaltungsposten, zum Justitiariat in Bari befördert worden, wo er sich in seinen letzten Tagen wohler fühlen mochte als in der aufreibenden Tätigkeit an der Spitze einer neu zu ordnenden Provinz, einem rastlosen Genie wie jenem Kaiser unterstellt, der die höchsten Leistungen nicht bloss sich zumutete. Der 16 Jahre alte Friedrich von Antiochien [2]) war naturgemäss viel abhängiger als sein Vorgänger, in dessen Wirken sich der Herrscher nur bei Angelegenheiten von grosser Bedeutung eingemischt hat; jetzt erfolgten unaufhörlich Wei-

[1]) Ficker, Forschungen § 420-427. Davidsohn, Forschungen II 34-82, wo für die Jahre 1240 bis 1250 aus San Gimignano reichliche Nachweise der im Text aufgestellten Behauptungen zu finden sind. Die einleitenden Bemerkungen des Herausgebers S. 4-6 decken sich grossenteils mit meiner Auffassung.

[2]) B.-F.-W. 13527 wird, wie ich glaube, mit Unrecht, die Glaubhaftigkeit der Quellenzeugnisse, die Friedrich von Antiochien syrischer Abkunft sein lassen, bestritten, auf der Stammtafel nach S. LXXXV aber seine Geburt um 1229 angesetzt, was sich nur erklärt, wenn er einer in der Levante eingegangenen Verbindung des Kaisers entsprosste.

sungen auch in den kleinsten Geschäften. In diese Zeit wird vermutlich ein Mandat des Kaisers gehören, der Generalkapitän solle eine Schuld von 50 Pfund, die der verstorbene Bischof Pagan von Volterra gemacht hatte, zurückzahlen, da dessen Güter jetzt für das Reich verwaltet würden und es nicht recht sei, dass jemand dadurch Schaden erleide [1]). Der Gläubiger, ein Senese namens Bartholomeus, ist wohl der Bartholomeus Afforgi, der an erster Stelle unter den Gliedern der Firma Scotti in Siena genannt wird, als diese von Friedrich von Antiochien die Silberminen von Montieri pachtet. Dieser Schatz mag den Hauptreiz auf den Kaiser geübt haben, der bedenklichen Frage, wer vom Papste als Nachfolger Pagans geweiht werden werde, durch Einziehung des geistlichen Staates ihre Bedeutung zu nehmen. Der Bergwerksbezirk von Montieri wurde im Spätherbst 1241 erobert [2]). Das feste Chiusdino, wo sich Pandulf etwa im Oktober 1241 [3]) aufhielt, muss schon eher zur kaiserlichen Seite übergetreten sein; wenigstens musste sich der Besitzer des nahen Frosini, ein Gherardesca, schon am 2. März 1240 [4]) von Pandulf belehnen lassen, und im April ist ein Reichsbeamter dort nachweisbar [5]). Der ganze Südosten,

[1]) Ich habe mich bei näherer Prüfung überzeugt, dass die Einreihung des Stückes zu 1240 bei B.-F. 3167, der ich noch in dieser Zeitschrift VIII 111 folgte, gänzlich verkehrt ist. Der in der Sammlung, die Pietro delle Vigne zugeschrieben wird, überlieferte Brief trägt die Adresse 'capitaneo'. Damit werden in dieser Briefsammlung stets Generalkapitäne bezeichnet, überdies kommt in den Bezirken, die aus Pagans Land gebildet wurden, für niedere Grade nie der Titel Kapitän, sondern stets Vikar vor. Dass nicht Pandulf, dem Friedrich II. bei solchen Kleinigkeiten stets freie Hand liess — es handelt sich auch nicht etwa um Appell, vielmehr war der Fall noch zu untersuchen —, sondern der von der Regierung überall mit kleinen Weisungen bedachte Prinz der Empfänger ist, steht mir fest, seit ich aus genauerer, auf Archivstudien beruhender Kenntnis der Seneser Kaufmannswelt die Überzeugung gewonnen habe, dass der im kaiserlichen Mandat genannte 'Barth. civis Senensis' sich am ungezwungensten mit B. Afforgi identifizieren lässt. Ich halte also die a. a. O. ausgesprochene Vermutung, dass er zu den Tolomei gehört, aufrecht, da diese damals mit den Scotti eine Firma bildeten.

[2]) Davidsohn a. a. O. n. 366-388.

[3]) Davidsohn a. a. O. n. 371.

[4]) B.-F.-W. 13319.

[5]) Siehe oben S. 280 Anmerkung 1.

den die Volterraner besetzt hielten, Casole, Berignone, Montieri, Serra bei Pomarance, wo wir überall von Kämpfen oder Anwesenheit von Reichstruppen hören, wurde in höchstens einem Monat erobert; das Weihnachtsfest konnte Pandulf bereits in der Bischofstadt feiern.

Poggibonsi, San Gimignano, Colle hatten nach langem Sträuben sich schliesslich dazu verstehen müssen, am Kriege gegen die Volterraner teilzunehmen; weit wertvoller wird aber die Hülfe Sienas gewesen sein, die aus wirtschaftspolitischen Gründen nicht versagt werden konnte. Vor der Eröffnung der Feindseligkeiten kam zu Siena am 2. November 1241 [1]) ein Vertrag zwischen dem Generalkapitän und der dortigen Regierung zu stande, der sich gegen die Volterraner richtete. Dem Kommune musste darin jener Jahreszins von Montieri zugestanden werden, den es wohl seit langer Zeit nicht mehr bekommen hatte [2]) und der erst jetzt den Wert einer anerkannten Verpflichtung erhielt; ebenso wurden die uns bekannten Rechte der senesischen Kaufleute auf Montieris Silbergruben garantiert. Dafür hatte Siena, das noch 1239, wohl gleich nach Pagans Tode, mit seinen Absichten auf Montieri wieder einmal hervorgekommen war [3]), nun nichts dagegen, dass Pandulf den Treueid von den Bewohnern des Ortes entgegennahm; endgültig sollten die unklaren Verhältnisse vom Kaiser geordnet

[1]) B.-F.-W. 13387. Huillard-Bréholles, Hist. dipl. Friderici II. Bd. VI 7 aus dem Kaleffo dell'Assunta f. 17 in Siena ASt. Jedoch ist das Original daselbst: Riformagioni n. 3856.

[2]) Vergleiche darüber Teil I 91-97.

[3]) Das geht hervor aus dem ungedruckten Vertrag der Regierung von Siena mit den Pächtern dieser Abgabe vom 21. September 1247: Original verloren, beglaubigte Kopie von 1248 Siena ASt., Kaleffo vecchio f. 280'. Der Jahreszins war gegen eine sehr geringe Pachtsumme, 500 Pfund, im Jahre 1239 auf 5 Jahre vergeben worden; der Ertrag in dieser Zeit wäre bei jährlich 215 Pfund 1075 Pfund, das ist mehr als 100 % Gewinn. Entschädigt werden sie mit 400 Pfund, haben also wenig oder nichts eingenommen. Der Vertrag wird nur verständlich, wenn Siena 1239 einen Zug gegen Montieri plante, dessen Ausgang natürlich unsicher war; daher der hohe Eventualgewinn, den man den Steuerpächtern liess. Das Verfahren erinnert an die Art, wie die römische Republik unsichere Einnahmen an die Publicani austat; vergleiche etwa Karlowa, Römische Rechtsgeschichte I 242 ff. 332 ff.

werden, nachdem der Statthalter in Grosseto die Rechte Sienas geprüft haben würde [1]).

Auch der Rechte jener Volterraner Kaufleute, die 1221 eine internationale Handelskompagnie mit Senesen abgeschlossen hatten [2]), wird gedacht; doch recht unfreundlich. Während Pandulf sich verpflichtet, die Rechte der senesischen Teilhaber vor dem Kaiser zu vertreten, werden die der Volterraner geradezu kassiert; ihr Drittel soll zur Abzahlung jenes Jahreszinses von 215 Pfund an Siena verwandt werden. Die Leute von Montieri dürfen dem Generalkapitän beim Sturm auf das Kastell von Montieri helfen. Wenn die Kämpfe einige Zeit lang den bergmännischen Betrieb unterbrechen, wird den senesischen Kaufleuten ihr Vertrag, dessen Termin wir leider auch hier nicht erfahren, um eine entsprechende Frist verlängert. Interessant ist bei diesem Übereinkommen, wie geschickt Pandulf die deutlich hervortretenden prinzipiellen Pläne Sienas auf Montieri hintertreibt und so viel als möglich für das Reich rettet; das Ganze ist ein Kompromiss: Pandulf giebt natürlich in manchen Punkten auch nach, und das Geschäft der Seneser Kaufleute, mit deren sozialen Interessen sich die Stadtregierung um diese Zeit noch völlig identifizierte, war nicht schlecht, wenn man bedenkt, dass der Generalkapitän, getreu den staufischen Auffassungen des Begriffs Regal, zu Anfang ohne weiteres Ungültigerklärung des Vertrages von 1221 und Konfiszierung der Gruben verlangt haben muss, wie er 1242 auch die Salinen von Volterra, deren sich die Stadt bemächtigt hatte, einzog [3]). Interessant ist ferner, dass die Volterraner Grosskaufleute Bonaguida Parisii, Bonafidanza und Rustichinus es wagten, das Schloss von Montieri im entscheidenden Momente nach Bischof Pagans Tode zu besetzen, und über zwei Jahre lang keine Miene machten, den Vertreter des Kai-

[1]) Gemeint wird die von Davidsohn a. a. O. n. 394 erwähnte Anwesenheit in Grosseto im Winter 1241 (und Anfang 1242?) sein.

[2]) Vergleiche Teil I 107 f.

[3]) Durch Appell an den Kaiser erreichte das Kommune schliesslich, dass die Enquête über diese Art Regal fallen gelassen wurde; ein Teil der Akten darüber ist verzeichnet bei B.-F.-W. 13425. 13535. 13537, andere unbekannte sollen bei anderer Gelegenheit veröffentlicht und erläutert werden.

sers anzuerkennen. Für Krämer und gemeine Wucherer, als die man Leute ihres Schlages in der historischen Litteratur gern zu behandeln pflegt, ziemlich viel Mut. Siena selbst gab in der Montieri-Frage offenbar nach, weil ihm die Entfaltung solcher Energie unter dieser Regierung, von der man bisher in Toscana derlei Regungen noch nicht kennen gelernt hatte, recht unerwartet kam. Die Abgabe von 215 Pfund, die man ihm liess, wurde zuerst unter Vorbehalt endgültiger Regelung, in den letzten Jahren Kaiser Friedrichs ohne Bedingungen von der Steuer der Stadt ans Reich abgezogen [1]).

War also damals Montieri noch vom Reichsfeind besetzt, so wird es in den Kämpfen, die, wie wir sahen, im November in dieser Gegend stattfanden, erobert oder durch Vertrag übergeben [2]) worden sein; sichere Zeugnisse fehlen. Erst zwei Jahre darauf hören wir wieder von den Silberbergwerken, als Kaiser Friedrich vor Viterbo ihre Einkünfte zugleich mit Gefällen im Gebiet von San Miniato an den Florentiner Kaufmann Bentivegna Ugolini auf zwei Jahre verpachtet. Alles in allem erhält der Fiskus sofort 11000 Pfund kleine Pisaner Denare; wie viel davon auf Montieri entfällt, wissen wir nicht. San Gimignano muss dem Kaufmann Bürgschaft für die kaiserliche Kurie leisten. Der Unternehmer soll nach Pisaner Fuss « miliarensia » [3]) schlagen, wie das Modell in der « sicha » [4]) zu Pisa aufbewahrt werde [5]). Ein neues Volterraner Geld, Reichsmünze, zu schlagen hatte der Kaiser ja keinen Anlass. Vermutlich wartete er bis 1243 mit der Verpachtung der Bergwerke, weil der Kontrakt des verstorbenen Bischofs, den er

[1]) Vergleiche die bei B.-F.-W. verzeichneten, jährlich, meist im Spätherbst, ausgestellten Steuerquittungen.

[2]) Für die zweite Möglichkeit spricht, dass Bonafidanza 1245 noch im Rat von Volterra sitzt, während er wohl sonst hätte ausser Landes gehen müssen.

[3]) Das sind nachgeprägte Denare des Gharb (de Garbo, Nordafrika) = $^1/_{10}$ byzantius d. G.: Schaube, Handelsgeschichte S. 748, ferner 119. 298. 812. Byzantinisch ist « miliarense » der zwölfte Teil des Goldsolidus.

[4]) Italienisch « zecca »: Münze, Münzprägungsanstalt.

[5]) B.-F. 2390: 4. November 1243, in obsidione Viterbii; zu den unbrauchbaren Drucken von Lami und Huillard ist nun der sorgfältige von Winkelmann, Acta II, 41 hinzuzufügen. Den auf San Gimignano bezüglichen Zusatz teilt Davidsohn, Forschungen II 63 n. 448 im Regest mit.

respektierte, wie jene andere oben erwähnte Verpflichtung [1]), noch nicht abgelaufen war. Er hätte also 22 Jahre gedauert; vielleicht ist für jetzige und frühere Kriegszeiten, Beschädigungen und ähnliches eine Verlängerung zugebilligt worden, so dass er ursprünglich doch nur die runde Zahl von 20 Jahren zu laufen hatte. Was war der Grund, dass der Herrscher diese beiden Verbindlichkeiten achtete, während wir von zahlreichen andern Fällen hören, in denen er diese zarte Rücksicht auf die Gerechtigkeit für überflüssig hielt? Gewiss nur die beiden gemeinsame Tatsache, dass die Gläubiger Senesen waren. Ihre Stadt, die so treu und unermüdlich schwere Lasten im kaiserlichen Dienste auf sich nahm, musste, wo es ging, in ihren Rechten und Ansprüchen — so auch mit dem Jahreszins von Montieri — geschützt werden. Wer die Gruben nach Bentivegna pachtete, wissen wir nicht.

Erst am 7. Juli 1248 vollzog der Generalkapitän Friedrich von Antiochien einen neuen Kontrakt mit einer sehr bekannten Handelsfirma, der Gesellschaft der Scotti in Siena, über die Ausbeutung der Minen. Für 3000 Mark Silber nach dem Fuss von Montieri, was 12000 Pfund Pisaner Währung entsprach, die die Gesellschaft erlegte — als Zweck wird die Besoldung der Garnisonen und Instandhaltung der Festungen Toscanas angegeben —, wird ihr der Ertrag der Silbergruben von Montieri und des umliegenden Bergwerksbezirkes zugesichert [2]). Hier zuerst erfahren wir Genaueres über die Rechte an den Pfandgütern, die den Kaufleuten im einzelnen zugestanden wurden. Vielleicht ist schon in den verschiedenen Fällen, wo Montieri versetzt wurde, ähnlich verfahren worden; jedenfalls blieb es später mit ganz geringen Abweichungen so. Die Gesellschaft ernannte unsrer Urkunde zufolge einen Senesen zum Schlosshauptmann von Montieri, der in ihrem Namen vom

[1]) Siehe S. 283 Anmerkung 1.

[2]) Kopie von 1253, nicht Original, wie v. Pflugk-Harttung, Iter Italicum S. 166 nach dem Kopialbuch angibt, im bischöflichen Archiv zu Volterra, s. XIII dec. 2 n. 33. Die Drucke von Rena-Camici, Serie dei duchi e marchesi di Toscana VI 53, und Huillard VI 936 sind unbrauchbar; ich habe also meine Abschrift benützt. Das Regest B.-F.-W. 13677 ist wenig präzis und ziemlich oberflächlich; deswegen waren für unsern Gegenstand eingehendere Mitteilungen am Platz.

dortigen « cassaro » Besitz ergriff; das Reich bestätigte und besoldete ihn, er erhielt jährlich 84 Pfund Denare, seine « sergentes », die ihm unterstellte bewaffnete Macht, zusammen 280, wovon auch ein Saumtier für ihre Geschäfte gehalten wurde. Die Kurie von Montieri, das heisst die früher bischöfliche, jetzt kaiserliche Zentralstelle der Verwaltung, aus dem alten Frohnhofe, der « curtis », herausgewachsen, blieb im Namen des Reichs von einigen « castaldi » besorgt; alles, was diese, die besonders den technischen Betrieb und die kaufmännische Buchung des Silbergewinnes leiteten, aus den Gruben und sonstigen Einnahmequellen, wie Acker- und Häuserpachten, erhielten, ging nach Abzug der Verwaltungskosten an den Kastellan der Scotti, dem alle zwei Monate Rechnung zu legen war. Wenn der Bergbau wegen der Kriegswirren dieser unruhigen Zeiten wieder einmal stocke, so solle das Reich Ersatz des Schadens und Zinsverlustes leisten. Die Verpfändung geschah ohne Termin, bis die vorgeschossene Summe mit landesüblichen Zinsen ersetzt sei; leider ist kein Zinsfuss genannt, auch die stipulierte Bestätigung durch den Kaiser ist verloren [1]).

Das System der kaiserlichen Finanzverwaltung im Reichsland Volterra war, trotz aller edeln Worte der Urkunden, ein ziemlich rücksichtsloser Fiskalismus, das Ziel der Beamtentätigkeit eine möglichst vollständige Ausbeutung aller materiellen Mittel. Jedes Jahr, fast jeden Monat war in irgend einem Teile Toscanas, in der Romagna, der Lombardei, dem Patrimonium Krieg zu führen, wegen der unklaren Rechtsverhältnisse musste fortwährend prozessiert, bestochen, zu Terminen gesandt werden, bare Steuern gab es daneben genug: — kein Wunder, dass mancher an sich nicht übermässig kirchenfreundliche Ort, wie etwa San Gimignano, fortwährend Versuche machte, den Reichsbehörden zu trotzen und sich ihren Forderungen zu entziehen [2]). Wir wissen genug aus dieser Zeit, um annehmen zu müssen, dass gerade im Volter-

[1]) Dass sie erfolgte, halte ich für ganz sicher. Wie wir noch sehen werden, ist der Vertrag in Kraft getreten, und wenn die Handelsgesellschaft es für nötig fand, sich durch kaiserliche Bestätigung in ihren Rechten zu sichern, wird sie auch die erforderlichen Ausgaben nicht gescheut haben.

[2]) Vergleiche Davidsohn, Forschungen II, Einleitung S. 5.

ranischen wenig Begeisterung für die kaiserliche Zeit geherrscht haben kann; wir müssten das behaupten, auch wenn es nicht die Folge in grausiger Klarheit offenbart hätte.

§ 8. Ranieri I. degli Ubertini. Restaurationspolitik und Finanzelend. Zug gegen Manfred.

Nein, populär war Kaiser Friedrichs Regiment nicht überall in Toscana; hier gewiss nicht. In Schimpf und Schande haben, als die unerwartete Trauerbotschaft vom Hinscheiden des Herrschers durchs Land lief, alle Beamten der Reichsverwaltung ihre Ämter niedergelegt und das Land verlassen [1]); sie kannten den Geist wohl, der den grössten Teil seiner Bewohner erfüllte. Der Generalkapitän selbst, der junge Prinz, der sich in diesen Tagen im Elsatal, bei Poggibonsi, befand, war im Januar schon am Montamiata, nahe der waldigen Südgrenze seiner Provinz, wo er unter Sienas Schutze noch einige Zeit geblieben ist [2]), und auch in andern Teilen des Landes werden sich staufische Truppen vorläufig gehalten haben; im Volterranischen aber erschien sofort der Bischof und nahm die aufgehobenen Hoheitsrechte wieder in vollem Umfang in Anspruch. Die Nachricht vom Tode Kaiser Friedrichs wurde in Siena verheimlicht; die Stadt kam mit Galvano Lancia, dem Generalkapitän im nördlichen Patrimonium, überein, dass ihr für diesen Liebesdienst die eingezogene Grafschaft Aldobrandesca übertragen werde [3]). Man wusste es übrigens in San Gimignano schon am 19. Dezember 1250 [4]); denn an diesem Tage

[1]) Sehr typisch und lebensvoll sind die auf das Volterraner Land bezüglichen Zeugenaussagen, von denen Davidsohn, Forschungen II, 82 n. 601 ein Regest giebt.

[2]) Davidsohn a. a. O. S. 81. 82 n. 593. 600. Freidhof, Städte Tusciens zur Zeit Manfreds I 1 und folgende. B.-F.-W. 13788 b. 13835 a. 13860 a.

[3]) B.-F.-W. 13779 vom 31. Dezember 1250; ebenda n. 13786 vom 27. Januar 1251, wo Galvano die Nachricht immer noch verheimlichte, und dazu Ficker, Forschungen § 421 Schluss.

[4]) Davidsohn a. a. O. S. 81 n. 594.

wurde ein Prokurator an den Volterraner Archidiakon Lanfrank gesandt, um die kirchliche Absolution zu erbitten. Das Volterraner Kapitel kann seine Verbindungen mit dem Papst also nicht gänzlich aufgelöst haben, wenn sein Haupt damals Subdelegat des päpstlichen Delegaten war. In Florenz hat man angeblich die Todesnachricht erst am 20. Dezember erhalten [1]); es hatte schon vorher seine Guelfen eigenmächtig zurückgeführt und trat jetzt offen an die Spitze der Reichsfeinde. Siena und Pisa schlossen einen Gegenbund zur Aufrechterhaltung der bestehenden Zustände etwa im Sinne des staufertreuen Bürgertums [2]); alles, was feudal im Lande war, fiel ihnen zu, doch die Waffen entschieden gegen sie. Bis zum Jahr der Siege 1254 hatten die Florentiner ihre Übermacht in einer Reihe glücklicher Waffentaten erprobt, Siena musste im Frieden von Stomennano seine Bundesgenossen preisgeben [3]). Pisa wurde zu einem ähnlichen Vertrage gezwungen [4]), hielt ihn aber nicht und wartete auf bessere Tage, in steter Verbindung mit Manfred, der, von Sieg zu Sieg eilend, immer kühnere Pläne fasste. Die Stadt Volterra blieb ghibellinisch, bis sie, von Siena aufgegeben, im August 1254 dem Sturme

[1]) Freidhof a. a. O. I 1. B.-F.-W. 13777a, wo weitere Litteratur verzeichnet ist. Villari, I primi due secoli della storia di Firenze I² (1905) S. 183 ff. Perrens, Histoire de Florence jusqu'aux Médicis I 334. — Die Nachricht ist demnach mit äusserster Schnelligkeit, 80-90 Kilometer täglich, verbreitet worden. Dass das nicht unmöglich war, zeigen die Angaben bei Ludwig, Reiseschnelligkeit. Dort S. 122 ff. wird auch die Unzuverlässigkeit des unwahrscheinlichen Itinerars von Matthaeus Paris erwiesen.

[2]) Die Liga von Pontedera vom 19. Juni 1251: Freidhof I 2. Hartwig in: Deutsche Zeitschrift für Geschichtswissenschaft I 28. Villari S. 190, wo auch für die folgende Zeit das Material gut verarbeitet ist. B.-F.-W. 13825.

[3]) B.-F.-W. 13826. 13833. 13862. Freidhof I 3-6. 27.

[4]) Am 11. Juni 1254: Malavolti I 5, 65, B.-F.-W. 13934; erneuert am 31. Juli 1255: B.-F.-W. 13967, Freidhof I 10, Hartwig in: Deutsche Zeitschrift I 29 f. Das sogenannte Bündnis vom 31. Juli 1255 zwischen Florenz und Siena war ganz einseitig vorteilhaft für die Arnostadt; es enthielt implicite Anerkennung der nach dem Frieden von Stomennano von Florenz mit den Mittelstädten geschlossenen Separatfrieden und der dort angeordneten guelfisch-demokratischen Verfassungsreformen. Ferner band es Siena, die Florentiner und Aretiner Ghibellinen nicht aufzunehmen.

des florentinischen Heeres erlag [1]). Der Gewalt weichend, trat sie nun gleichzeitig mit Colle in die entgegengesetzte politische Kombination ein [2]). San Gimignano hat schon Anfang Juni 1251 den ghibellinischen Podestà Neri Piccolino degli Uberti vertrieben [3]), geriet das ganze Jahrzehnt hindurch in Abhängigkeit von der harten Florentiner Regierung und muss sich schon vor der politischen Umwälzung dem erwählten Bischof von Volterra angeschlossen haben.

Der Hirt dieser Diözese erwies sich in der Folgezeit als eine Persönlichkeit von ungewöhnlicher Tatkraft und Begabung für Verwaltungsangelegenheiten. Ob er seinem geistlichen Amt gewachsen war, darüber geben die Quellen keine Auskunft. Er stammte aus einer guelfischen Familie des Mugello. Schon am 16. Februar 1251 ist er in Pomarance, das ein Stützpunkt der staufischen Herrschaft gewesen war, und die erste Belehnung, die er vornimmt, bezieht sich auf Montieri; bei ihm ist Gualfred von Picchena, ein Spross des treusten der bischöflichen Vassallengeschlechter. Sofort muss er erkannt haben, dass die Hauptschwierigkeit der Aufrichtung eines einigermassen starken Regiments in dem Verluste der Bergwerke lag. Am 1. März [4]) finden wir ihn im Bolognesischen auf der Reise nach Lyon zum Papste, um das von Se-

[1]) Am 4. August 1254: B.-F.-W. 13939. Villari S. 195. Hartwig S. 30. Freidhof I 10.

[2]) Giovanni Villani VI, 57, kontrolliert durch zwei Urkunden vom 14. August 1254, in Bezug auf die ich auf mein Regest verweise; die Florentiner ordnen durch sie nach Empfang der Siegesbotschaft aus Volterra eigenmächtig die dortigen Verfassungszustände. Cecina S. 53 ad 1254. Giachi I 24 sq. Ammirato S. 124 folgt Villani, irrt aber, wenn er den erwählten Bischof, der angeblich dem Florentiner Heere entgegenzog und Erbarmen erflehte, als Ghibellinen erklärt. Leoncini erzählt die Episode zweimal; zuerst wirr und phantastisch zu 1244 mit richtigem Monat und Tag unter dem angeblichen Bischof Galgan II auf Seite 257, eine Nachricht, die wir oben S. 276 f. würdigten; dann richtig zu 1254, aber irrtümlich zum 27. September, auf Seite 258.

[3]) Davidsohn a. a. O. n. 605 ff., besonders 719.

[4]) Davidsohn, Forschungen III 10 n. 33. Der Ort ist statt « apud Bocamstaldum in comitate Bononiensi » zu lesen « apud Roncastaldum in comitatu B. ». Einige Ergänzungen wird das « Regestum Volaterranum » bringen.

nesen besetzte Montieri zurückzugewinnen, wie die Urkunde ausdrücklich hervorhebt, durch die er bei Florentinern eine kleine Anleihe zur Bestreitung der Reisekosten aufnimmt. Schon am 13. März muss er in Lyon gewesen sein, denn von diesem Tage datiert das päpstliche Mandat an einen Seneser Franziskaner, die Firma Scotti zur Rückgabe von Montieri zu veranlassen und die Stadtregierung zu exkommunizieren, falls sie für ihre Untertanen einträte [1]). Rainer ist also geradezu in Gewaltmärschen gereist; wählte er den Landweg, so betrug die durchschnittliche Tagesleistung mindestens 50 Kilometer, benützte er von Genua ab ein Schiff, so wird die Strecke nicht viel geringer [2]). Zu dem Umwege über den Apennin durch die Romagna und Lombardei nötigte ihn natürlich die Haltung Pisas, das ihm Seeweg und Küstenstrasse verschloss. Am 29. März wurde ihm die Erlaubnis erteilt, die Leute von Montieri zu absolvieren, die im Jahre 1237 mit dem Bischof Pagan zusammen auch den päpstlichen Delegaten und Kaplan Gottfried aus dem Hause der Präfekten von Vico gefangen gehalten hatten — es war eine Repressalie gegen dessen Verwandte gewesen, in deren Verliess einige Bewohner von Montieri schmachteten [3]). Am 1. April [4]) erhält San Gimignano ein Lob, dass es seinen Oberhirten freundlich aufgenommen habe, und eine Ermahnung, ihm zur Wiedererlangung des Verlorenen behilflich zu sein.

Am 4. Juni 1251 war Rainer zurückgekehrt und hielt sich in San Gimignano auf, wo gerade in diesen Tagen die guelfische Restauration geschehen war. Der Feind war für Bischof und

[1]) B.-F.-W. 8360, Berger n. 5141, «fratri Aldebrandino de ordine fratrum Minorum Senis commoranti». Das einst in Volterra befindliche, jetzt verschollene Original wird noch im Liber iurium episcopatus Vult. zitiert; doch kennen wir den schon von Ughelli[1] I App. 363 gedruckten Wortlaut aus den vatikanischen Regesten.

[2]) Dass diese Schnelligkeit auf dem Landweg — zur See kommen Reisen von 2-300 Kilometern am Tage vor — nicht unmöglich für den Prälaten ist, der wohl mit wenigen Begleitern ritt, um nicht aufzufallen, geht aus dem erwähnten Buche von Ludwig, Reiseschnelligkeit hervor. Bischof Odo von Rouen hat gleichzeitig nur 30-40 Kilometer im Durchschnitt zurückgelegt: ebenda S. 104-117.

[3]) Im «Regestum Volaterranum» werde ich diese Urkunde erläutern.

[4]) Ughelli[2] I 1449 cit. Potthast 14278.

Stadt der gleiche, jener Neri Piccolino, der frühere ghibellinische Podestà, damals vielleicht noch nicht förmlich abgesetzt [1]), der seine Macht in die ursprünglich bischöflichen, ihm aber vom Reiche übertragenen Burgen Gambassi und Puliciano geworfen hatte und auf eine Gelegenheit sann, an San Gimignano Rache für die Schmach seiner Vertreibung zu nehmen. Rainer liess sich von Sangimignanesen für einen Kriegszug gegen Puliciano eine Anleihe von 700 Pfund alter Pisaner Denare auszahlen; er hat aber, wie wir aus späteren Prozessakten wissen, weniger erhalten als er quittieren musste. Es war eines der besonders in kleinen Orten und bei unbedeutenden Firmen üblichen Wuchergeschäfte, die Rainer später veranlasst haben, seine finanziellen Operationen ausschliesslich mit den beiden grössten Weltfirmen Sienas und damit wohl der Welt, der päpstlichen Hofbank Buonsignori und den Tolomei, zu machen. Noch gelang es ihm nicht, in seine Bischofstadt einzuziehen; Innocenz musste den Abt von Rota beauftragen [2]), die Senesen, die ghibellinische Vormacht Volterras, zu bannen, wenn sie Rainer an der Ausübung seiner Gewalt in seiner Stadt und Diözese hinderten; Montalcinello war von zwei Seneser Kaufleuten besetzt, denen Pagan es verpfändet hatte, und der Papst wies den Bischof von Massa Marittima an [3]), diese zur Herausgabe des Ortes zu veranlassen, da sie mehr als das vorgeschossene Kapital daraus gezogen hätten; so ähnlich sah es überall im Lande aus. Was Pagan nicht entfremdet hatte, das war durch die Reichsverwaltung verliehen oder verpfändet und konnte nur mit Gewalt wiedererlangt werden; dazu fehlten aber die Mittel. Sollte nicht das traurige Schuldenmachen ums tägliche Brot von neuem anfangen — und es fing schon an —, so musste es gelingen, Montieris Silberminen zurückzuerwerben. Mit diesem Punkte stand und fiel Rainers Politik.

Jener Seneser Franziskaner kann nichts erreicht haben, es wäre auch gegen alle und jede Billigkeit gewesen; als der Papst ihm den erwähnten Auftrag wegen Montieri gab, konnte er

[1]) Davidsohn, Forschungen II 83 ff. n. 605 ff. Ein Podestà ist erst im September wieder vorhanden: ebenda n. 606-611.

[2]) Perugia, 4. Dezember 1251, ed. Giachi III 171.

[3]) Perugia, 22. November 1251, ungedruckt.

noch nicht wissen, dass Pisa und Siena sich an die Spitze der verwaisten kaiserlichen Partei in Toscana stellen würden; als dies geschehen war, verhielt sich Innocenz abwartend. Im folgenden Jahre hat er den Propst von San Gimignano zum Exekutor in der Angelegenheit von Montieri ernannt; bei diesem beantragte Rainer am 14. März 1252, er möge gegen die Scotti vorgehen, von denen er Palmerius Rainonis, Rainerius Cittadini, Boninsegna Pilosi namhaft macht, wohl weil sie persönlich in Montieri die Arbeiten und die Verteidigung leiteten; im Notfall möge er aber auch Podestà und Regierung von Siena bannen. Der Propst, der sich wohl im Auftrage seiner zu Florenz haltenden Stadt in Pisa befand, um dessen Nachsicht man sich wegen des bevorstehenden Feldzuges bemühen mochte, hat zwei Tage darauf die Scotti exkommuniziert, von denen diesmal auch Nastasius Guidi genannt wurde. Das Verfahren blieb ganz wirkungslos; deshalb entschloss sich der erwählte Bischof, vielleicht durch Erwägungen der hohen Politik, den trotz aller Anstrengungen der Guelfen noch ungebrochenen Widerstand Sienas, das man schnell zu bezwingen gehofft hatte, und durch die Protektion veranlasst, der sich die mit der päpstlichen Kurie in Geschäftsverbindung stehenden Scotti zu erfreuen hatten, zu dem schweren Schritt, den Kontrakt der Scotti mit Friedrich von Antiochien de facto anzuerkennen und abzulösen. Die Kaufsumme wurde im Einverständnis mit dem Papst und wohl unter seiner Vermittlung je zur Hälfte bei den Buonsignori und den aufblühenden Tolomei [1]) geliehen; am 25. Februar 1253 beauftragte der Papst seinen Notar Isembard damit, Rainer die Anleihelicenz zu erteilen [2]), was er am folgenden Tage tat [3]). Die Licenz lautete auf 6000 Mark, doch fürs erste

[1]) Diese, die sich damals von den Scotti, deren Gesellschaft überhaupt aus mehreren Gruppen bestand, zu trennen begannen und hier ganz selbständig verfahren, standen damals zeitweilig in Verbindung mit der päpstlichen Kammer. Das änderte sich aber unter Urban IV., siehe in dieser Zeitschrift IX 17 Anmerkung 2.

[2]) Transsumpt im Staatsarchiv zu Siena in der in der folgenden Anmerkung erwähnten Urkunde, früher im Staatsarchiv zu Florenz, wie noch B.-F.-W. 8573 angibt, ed. MG Epp. sel. s. XIII Band III 158 n. 190 aus den vatikanischen Regesten, Berger n. 6347.

[3]) Urkunde des Magisters Isembard in Siena ASt. Riformagioni 1253 II 26.

wurden nur 6600 Pfund alter Seneser Denare aufgenommen, wovon ein Teil zur Auszahlung der Scotti, der Rest zur Bezahlung der bisherigen Schulden und Aufwendungen Rainers verwendet wurde. Auf Siena wurde auch darin Rücksicht genommen, dass ihm das Versprechen des Jahreszinses von 215 Pfund erneuert wurde; erst von jetzt ab ist dieser durch das Bistum regelmässig bezahlt worden. Wenn Rainer bei dieser Gelegenheit aussprach, die Abgabe sei die längste Zeit hindurch von seinen Vorgängern Hildebrand und Pagan geleistet und versprochen worden, so war jenes ein Irrtum, denn seine Dokumente enthielten nur die Verpflichtung; und diese blieb, wenn man vom ersten Augenblick absieht, unerfüllt. Freilich hatte aber das Reich, wie wir sahen, sie anerkannt, und damit waren dem erwählten Bischof von vorn herein die Hände gebunden. Es war eine merkwürdige Kombination, dass Rainer sich bei dieser Gelegenheit gezwungen sah, auch politisch auf die Seite Sienas zu treten. Der Schlosshauptmann von Montieri hat den « cassaro » vor allen Feinden Sienas und besonders vor den Florentinern zu behüten, während des Bistums bei der Aufzählung der Obliegenheiten von Montieris Besatzung keine Erwähnung geschieht. Während des Krieges soll kein Handel in Montieri getrieben werden, und falls die beiden Firmen in dieser Zeit ihr Guthaben zurückgezahlt erhalten, sollen sie, wie ausdrücklich bestimmt wird, dann nur die Gruben, nicht die Festungswerke zurückgeben, sofern der Bischof nicht Bürgschaft leistet, dass diese nicht in die Hand der Florentiner kommen. Die gegenseitige Zollfreiheit, die ausgemacht wird, war natürlich nur für Siena von Wert.

Diese eigentlichen Verhandlungen geschahen am 4. und 5. März 1254. In zwei Jahren soll die Summe zurückerstattet werden; wenn der Termin verpasst wird, treten Verzugszinsen ein, über deren Höhe die Gläubiger zu befinden haben. Die päpstliche Bestätigung, die Rainer sich bis zum 1. Mai einzuholen verpflichtete, ist erst vom 18. Juli datiert. Es geht aus den Instrumenten hervor, dass der Reinertrag des Silberbergbaus von der Schuld in Abrechnung gebracht wird: die beiden

Ferner beziehen sich auf die Angelegenheit die Urkunden Siena ASt. 1252 (calc. Flor.) III 4. III 5. San Francesco 1252 III 5. VII 18.

Firmen haben Verwaltung und Verteidigung in der gleichen Weise übernommen wie vorher die Scotti, nur dass sie die Abgabe an Siena, die vorher von der Reichssteuer der Stadt abgezogen worden war, garantieren und selbst abliefern mussten. Sehr möglich ist, dass die Schuld in runder Summe nur 6000 Pfund betrug und 600 Pfund Zinsen dabei sind; das ergäbe, auf zwei Jahre berechnet, den bescheidenen Satz von 5 %. In Montieri ernannte Rainer am 11. Mai 1253 einen Senesen zum Podestà.

Rainer hatte seine guelfische Vergangenheit preisgeben und auf den sofortigen Besitz der Gruben verzichten müssen; er musste sie erst erwerben. Leitete ihn nur die Hoffnung, in einigen Jahren wenigstens geordnete Finanzen zu schaffen? Dabei bleibt unklar, warum er die Scotti nicht einfach in ihrer Stellung beliess, bis sie bezahlt waren. Vielleicht weigerten sich diese, noch weitere Vorschüsse zu machen, vielleicht war doch das bare Geld, das der Bischof bei der Neuverleihung erhielt, die Hauptsache und ging weit über die Abfindungssumme hinaus. Wenn mir bei diesem leider so unklaren, doch für die Würdigung von Rainers Finanzpolitik und der damaligen Handelspraxis überhaupt so wichtigen Geschäft eine unbeweisbare Vermutung gestattet ist, so war der Hergang folgender. Die Scotti, dem Papst verdächtig [1]), besorgt wegen der Kriegswirren, die sich damals bedenklich in Sienas und Montieris Nähe zogen und ihnen Zinsen und Kapital kosten konnten, wenn sich Florenz der Gruben bemächtigte, haben sich darum mit dem Kapital und den etwa schon erhaltenen Zinsen begnügt; sie waren froh, die grosse Summe überhaupt zu retten, und der Papst konnte nach der im 13. Jahrhundert geltenden kurialen Praxis dieses Übereinkommen billigen [2]). Rainer seinerseits wäre durch die Weigerung der Scotti unfehlbar den Florentinern in die Arme getrieben worden; so

[1]) Siehe in dieser Zeitschrift IX 17 Anmerkung 2. 18.

[2]) Vergleiche Schulte, Handelsgeschichte I 244. 263 ff. II 175. 252. 287; Georg Schneider, Die finanziellen Beziehungen der florentinischen Bankiers zur Kirche von 1285 bis 1304 (in Schmollers Staats-und sozialwissenschaftlichen Forschungen) S. 54-60. 75-78; dazu meine Bemerkungen in « Kirchliches Zinsverbot und kuriale Praxis im XIII. Jahrhundert » (Festgabe, Heinrich Finke gewidmet, 1904) S. 149 Anmerkung. 151-152 Anmerkung 2, und im all-

entschlossen sich zwei grosse Häuser in vollem Einverständnis mit ihrer Regierung und dem Papste, der das Bistum so vor dem Ruin zu bewahren hoffte, die beträchtliche Summe aufzubringen, und Siena fand seinen Vorteil dabei durchaus, ebenso der Bischof, dem genug blieb, um die Kosten der bisherigen Unternehmungen gegen Inhaber von Bischofsgut zu bestreiten.

Der eine Schritt auf der — in den Jahren 1253 und 1254 etwas abschüssigen — Bahn ghibellinischer Politik führte zum zweiten und dritten. Der nächste war, dass sich Rainer mit Volterra verständigte und, da er keinen Druck ausüben konnte, bieten musste. Der Bezirk von Pomarance wurde auf seine Lebenszeit der Stadt überlassen, bis auf die Truppenstellung und die halbe Collecta [1]). Der Schluss war, dass der erwählte Bischof in das Verhängnis der Ghibellinen hineingezogen wurde; Siena paktierte, Volterra, besiegt, wurde guelfisch [2]). Als alles entschieden und für den Augenblick keine Hoffnung mehr war, fasste der Prälat einen Entschluss, der für seinen rastlosen Wagemut bezeichnend, doch für ihn und die Diözese verderblich war. Er erbot sich freiwillig, seinen Beschützer Innocenz IV. beim sizilischen Unternehmen zu unterstützen, obwohl ihn der Papst mit Rücksicht auf seine Finanznot nicht wie andere tuscische Prälaten dazu aufgefordert hatte. Der Papst ging gern darauf ein und dankte ihm von Anagni aus, zwischen dem 28. Juni und 31. August [3]), wahrscheinlich in der zweiten Hälfte dieses Monats. Ein interessantes Dokument! Man wusste bisher nichts vom Zeitpunkte dieser Rüstungen, nichts davon, dass der skrupellose Genuese auf dem Stuhle

gemeinen Adolf Gottlob, Kuriale Prälatenanleihen (in: Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte I 1903, 345-374).

[1]) Urkunde vom 29. Juni 1253, künftig im « Regestum Volaterranum ».

[2]) Siehe oben S. 291. Will man einmal den von G. Villani erzählten Einzelheiten glauben, so war Rainer damals, kurz vor dem 14. August, in Volterra und zog mit dem Klerus Gnade flehend den Siegern entgegen. Da er noch am 27. Juli in seinem festen Schloss Berignone war, ist vielleicht die ganze Erzählung Villanis Phantasiegebilde, und Rainer zog vor, in Sicherheit den Gang der Ereignisse abzuwarten. Der Chronist weiss nicht, dass Rainer stets « electus » blieb.

[3]) Die Urkunde, deren Monats- und Tagesdatum leider fehlt, ist als Insert in dem neuen Anleiheinstrument Rainers vom 31. August 1254, Siena ASt. Riformagioni, überliefert.

Petri so ernste Vorkehrungen traf, seinen Verhandlungen mit Manfred und Berthold von Hohenburg, die damals so friedfertig aussahen, Nachdruck zu leihen. Daher also bat der Papst den Prinzen Edward, keine bewaffnete Hilfe zu bringen [1]), die nach Konrads IV. Tode zwecklos sei, in Wahrheit aber ihm unbequem war, da er selbst mit den uneinigen Grossen des sizilischen Königreichs fertig zu werden hoffte! Daher also das stete Misstrauen der staufischen Partei gegen die unbestimmt lautenden Angebote des Papstes, der sich vor zehn Jahren ganz ähnlich der Verhandlungen bedient hatte, um einen unerwarteten Hauptschlag vorzubereiten!

Am 31. August brachte nun Rainer, im Begriffe, zum päpstlichen Heer zu stossen, eine neue Anleihe, diesmal von 6000 Pfund Seneser Denare, zustande; die Hälfte zeichneten wieder die Buonsignori, die andere die Tolomei, die Frist betrug ebenfalls zwei Jahre, auch die päpstliche Bestätigung versprach der Prälat bis zum 1. Januar zu erwirken. Ausser den Kosten der Heerfahrt werden auch jetzt andere nicht näher bezeichnete Verpflichtungen genannt, zu deren Tilgung die neue Schuld aufgenommen wurde; neben Montieri wurden diesmal ferner die Burgen Chiusdino und Casole — wieder solche, die für Siena günstig lagen — verpfändet. Auch noch für dieses Geschäft galt die alte Anleihelicenz des Papstes über 6000 Mark, eine Summe, die etwa 30000 Seneser Pfund entsprach [2]) und durch beide Anleihen zusammen bei weitem nicht erreicht wurde. Die neue Licenz gelegentlich des Zuges nach Unteritalien [3]) garantierte alle etwa entstehenden Unkosten und er-

[1]) B.-F.-W. 8754 vom 31. Mai 1254.

[2]) Vergleiche jetzt Schaube, Handelsgeschichte der romanischen Völker des Mittelmeers bis zum Ende der Kreuzzüge, der S. 812 f. äusserst praktische Münztabellen gibt. Danach war der Metallwert des Pfundes Seneser Denare um 1252 weniger als 9,74 deutsche Reichsmark; die Mark Barrensilber kann zu 4.5-65 Mark angesetzt werden. Wir kommen also ungefähr — die Mark von Montieri entspricht 1248 (oben S. 287) 4 Pisaner Pfund = 46 $^1/_2$ M.; die Seneser Denare kann ich nicht genau bestimmen — zu der Wertrelation Mark Silber: Pfund Seneser Denare = 5:1. Über die Mark Silber siehe auch Inama-Sternegg, Deutsche Wirtschaftsgeschichte III 2, 368. Unsere wog nur 170 g.!

[3]) In dem erwähnten Schreiben von Innocenz IV. vom 28. Juni — 31. August 1254.

laubte sogar, die Güter von Kirchen und Klöstern der Diözese, exempt oder nicht, zu verpfänden. Deswegen wurde bei der zweiten Anleihe zur Sicherung der Gläubiger auch der Besitz fast aller wohlhabenden Stifter, darunter der Cisterzienserabtei San Galgano, der Benediktinerklöster Serena, Coneo, Spugna, gegeben. Verzugszinsen haben wieder die Gläubiger festzusetzen. Von den Taten der bischöflich Volterranischen Armee im ruhmlosen Feldzug gegen den jungen Staufer wissen uns die Annalen der Geschichte nichts zu vermelden [1]; der Abschluss dieses ersten Krieges zwischen Manfred und dem Papste bestand ja darin, dass der Kaisersohn nach wenigen Wochen

[1]) Neben dem Bischofe von Volterra nahmen nachweislich noch die von Florenz, Lucca, Pistoja und Bologna an diesem Feldzuge teil; allen sollte der englische König die Auslagen ersetzen. Wie genau und zuverlässig die Angaben sind, die nach England gesandt wurden, können wir hier ersehen. Für Volterra verlangt Alexander IV. (B.-F.-W. 8999, vom 12. Juli 1255) 4800 Pfund Tournosen. Nach den Angaben Tangls hat der grossus Turonensis einen Metallwert von 1,06 Frank, das Pfund also 20,12 Frank = 16,015 Mark. Das würde auf ein Verhältnis des Seneser Pfundes zum Pfunde Tournosen von 1: 1,6015 führen, das erste mit Schaube a. a. O. zu 9,74 Mark Metallwert berechnet; siehe Tangls Ausführungen in: Mitteilungen des österreichischen Instituts XIII 13 ff. Die genannte Summe von 4800 Pfund Tournosen wäre in Seneser Währung etwa 7730 Pfund. Legen wir aber, da dieses Verhältnis wohl für das 14. Jahrhundert gilt, die Angaben Schaubes a. a. O. zu Grunde, wonach 1252 die libra Sen. etwa 9,74 Mark, die von Tours zur Zeit Ludwigs des Heiligen 22,23 Mark Metallwert hat — und diese ist bis 1303 genau ebenso ausgeprägt worden: Schaube berechnet den grossus Turonensis (= $^1/_{20}$ libra) zu 1,11 Mark, nach Ducange-Henschels. v. moneta wurden 1303 aus einer Mark Feinsilber des Fusses von Montpellier (nach Schaube 813 = 65,50 Mark Reichswährung) 56 $^2/_3$ grossi Turonenses geschlagen, also einer hatte 1,1056 Mark Wert —, so erhalten wir die Relation des Seneser zum Tournosenpfunde wie 1: 2,2823; 4800 Pfund Tournosen würden demnach etwa 9955 Pfund Seneser Denare entsprechen. Welche Summe aber auch den Vorzug verdient, selbst die höhere übertrifft die uns bekannte erste Anleihe nur unbedeutend, und wenn man bedenkt, dass Rainer vielleicht noch andere Summen aufegnommen hat, als sich sein Aufenthalt an der Kurie hinzog, jedenfalls aber auch aus eignen Mitteln zuschoss (siehe Davidsohn II 93 n. 699), so wird man mit Sicherheit behaupten können, dass die Angabe des Papstes nicht übertrieben, sondern durchaus korrekt war. Beiträge der Klöster zu dieser Unternehmung erwähnt einmal Alexander IV., als er die Augustinereremiten davon dispensiert. Dass England gezahlt habe, ist sehr zweifelhaft. Karst, Gesch. Manfreds S. 102 spricht über die Beteiligung Volterras recht unklar.

fast das ganze Königreich erobert hatte. Inzwischen, am 7. Dezember 1254, war Innocenz IV. gestorben. Rainer scheint noch in Neapel am Hofe seines Nachfolgers geblieben zu sein, der zu seinen Gunsten ein Mandat an Florenz erliess, das Feindseligkeiten gegen den Verbündeten von Siena eröffnet zu haben scheint. Alexander IV. gewährte dem Volterraner auch das letzte Mittel, das es gab, um ein Stift aus Verschuldung zu retten, den Verkauf von Kirchengut. In Volterra war es noch nie so weit gekommen, wenn auch damals die vordem reichsten Bistümer und Erzbistümer in Menge ähnlichem Lose verfallen waren [1]); es war der Anfang vom Ende. Ferner hatte der erwählte Bischof einzelnen Gemeinden seines Landes — es wird sich besonders um Volterra selbst und San Gimignano gehandelt haben — eidlich versichern müssen, von ihnen okkupierten Bischofsbesitz nicht zurückzufordern. Der Papst kam ihm auch dabei entgegen und entband ihn seines Schwurs.

Am 19. Oktober 1256 war Rainer gezwungen, sich von den Firmen Buonsignori und Tolomei den Termin verlängern zu lassen; es waren in zwei Jahren nur 2000 Pfund bezahlt worden. Der Rest, 10600 Pfund, sollte nun in zwei Jahren abgetragen werden, Strafgelder wegen Verfalls der beiden Termine wurden nicht erhoben; der Papst war ja als Garant nicht ganz unbeteiligt daran. Am gleichen Tage wurde für das Bistum eine neue grosse Anleihe von 5250 Mark Silber = 26250 Seneser Pfund aufgenommen [2]). Die Anleihelicenz war um fast 1400 Mark [3])

[1]) Zum Beispiel wähle ich die beiden Pontifikatsjahre Gregors IX. von 1233 bis 1235, die Nummern bedeuten die Regesten von Auvray. Danach waren damals verschuldet: Latigny n. 1163. Köln 1214. San Siro di Fontanella (Parma) 1289. Cambray 1291. Amiano (Torcello) 1323. Kloster bei Rheims 1421. Kloster bei Xanten 1598. S. Sofia in Benevent 1599. Fiore 1828. Kloster in Troyes 1846. Monte Acuto 1982. Chur 2008. Segovia 2015. Kloster in Provins 2081. Brandenburg 2082. Pontida (Brescia) 2136. Glasgow 2325. S. Martin in Troyes 2327. Badia in Florenz 2374. Utrecht 2391. Bamberg 2409. Speier 2418. Verdun 2420. Reichenau 2472. Dieser Zustand wurde von Jahrzehnt zu Jahrzehnt schlimmer, das ganze Jahrhundert hindurch.

[2]) Die Urkunde selbst ist verloren, wir kennen sie nur aus gelegentlichen Erwähnungen und wissen daher nichts über die näheren Bedingungen, zum Beispiel die Zweckangabe.

[3]) 5250 Mark sind 26250 Pfund Seneser Denare, 1:5 gerechnet (oben S. 298). Dazu 10600, sind 36850 Pfund, 6850 Pfund = 1370 Mark mehr als die erlaubten 6000 Mark = 30000 Seneser Pfund.

überschritten. Am 17. November hatte der Prälat wegen jener ersten Anleihe in San Gimignano Streit, er verlangte Wucherzinsen zurück. Auch in Siena hatte er einen Wucherprozess zu führen, gegen die guelfische Regierung von Volterra war fortwährend Rücksicht nötig, und so ging die Zeit hin, ohne dass etwas Entscheidendes geschah.

Da kam — es war Anfang 1257 — der päpstliche Kaplan Magister Ubald und übernahm die Verhandlungen wegen entfremdeten Bischofsgutes. Es war schwierig, die einzelnen Stadtregierungen, die sich Übergriffe erlaubt hatten, zur Rückgabe zu veranlassen; denn es gehörten unter andern Siena, Pisa, Florenz, Volterra, San Gimignano, San Miniato, Colle, Poggibonsi dazu, und in den Fällen, wo wir das Verfahren im einzelnen verfolgen können, hütete sich Ubald, durch eine dem Bistum günstige Sentenz politischen Anstoss zu erregen, und stellte auf formelle Appellation das Verfahren ein. Ende Februar erteilte der Bischof von Lucca dem Abt von San Giusto di Volterra den Auftrag, nach den nötigen Feststellungen die Erlaubnis zum Verkauf von Volterraner Bischofsgut zu geben. Als dieser an die Untersuchung ging, ergab sich eine geradezu unglaubliche Schuldenlast; an der Notwendigkeit der Massregel blieb kein Zweifel. Meist waren die Schulden zum Zwecke der Einlösung verschleuderten Bistumsgutes gemacht, wie sich denn überhaupt gegen den energischen und rührigen Rainer in keiner Weise der Vorwurf des Leichtsinns und der Geschäftsunkenntnis machen lässt, den wir gegen die letzten Pannocchieschi begründeten. Bis auf die unter solchen Umständen unvorsichtige Heerfahrt gegen Manfred war seine Mühe und Arbeit stets auf die Gesundung des Bistums gerichtet; aber er erntete die Saat seines Vorgängers, und wen auch die Wahl getroffen hätte, jeder musste mit einem Misserfolg enden. Solche Wunden hätten auch im Frieden nur in Menschenaltern heilen können; jetzt halfen auch die radikalsten Versuche nicht unmittelbar.

Bei der Zeugenvernehmung erfuhr der Abt von S. Giusto, dass insgesamt 40000 Pfund Seneser Denare auf Montieri hypothekarisiert waren; über die Verwendung der Summe zur Ablösung der vielen kleinen Schulden, die grossenteils noch auf die Zeit Pagans zurückgingen, berichtet unsere Urkunde vom 4. und 5.

März 1257 recht ausführlich [1]). Die Zeugen, Vertraute des erwählten Bischofs, rechtskundige Notare, Bürger, machten für den Prälaten günstige Aussagen. Die ersten Schulden in San Gimignano seien wucherisch gewesen, doch damals sei er eben erst in sein Land gekommen und habe kein anderes Mittel gehabt, um wenigstens einen festen Punkt darin zu gewinnen; die meisten Schulden, durch Verzugszinsen ungeheuer angewachsen, stammten aus Pagans Zeit. Einstimmig bezeichneten sie die Güter um Volterra und San Gimignano, sowie die ganz entlegenen als zum Verkauf am meisten geeignet. Eigentümlich, dass die endgültige Veräusserungserlaubnis des Bischofs von Lucca nur über 3000 Pfund lautet. Neue Verpfändungen wegen einer zur Zeit des Kriegszuges gemachten Schuld, Streitigkeiten mit Florenz, das seinen Bürgern die von Rainer verweigerte Zahlung alter Verpflichtungen sichern wollte, Hader mit der Volterraner Regierung wegen kirchenfeindlicher Statuten — 1258 musste sogar die Münzprägung an Piacentiner und genuesische Kaufleute vergeben werden [2]) —, das sind die wenigen Ereignisse, die wir aus den nächsten Jahren kennen. Eine neue Untersuchung gegen unrechtmässige Besitzer von Bischofsgut, die der Papst, und diesmal mit besseren Vollmachten, gegen Florenz, Siena, Pisa und die kleinen Orte angeordnet hatte, scheint nicht zu stande gekommen zu sein.

Um aus dieser hoffnungslosen Lage herauszukommen, hat

[1]) Es wären also in diesem halben Jahre, wenn die Summe nicht abgerundet ist, 3150 Pfund, viermal so viel als in jedem der vorausgehenden drei Jahre, aus Montieri herausgearbeitet worden, abgesehen von den hohen Verwaltungs- und Verteidigungskosten. Das erscheint mir ganz unglaublich. Eher möchte ich annehmen, dass das Protokoll auf den Papst Rücksicht nahm, der 6000 Mark Silber, die wir mit 30000 Pfund gleichsetzen zu können vermeinten, Schulden gestattet hatte. Ein Zeuge sagt übrigens, er glaube, der Bischof habe ausserdem noch 4000 Pfund Schulden; das würde mit unsrer Annahme übereinstimmen. Die Urkunde ist so zerstört, dass nur der kleinere Teil der einzelnen, aus der grossen Anleihe abgezahlten Posten erhalten bleibt und das Verhältnis von ursprünglichem Kapital zu Wucher- und Verzugszinsen nicht berechnet werden kann.

[2]) Der Grund war wohl allein, dass man sofort eine grössere Geldsumme brauchte; bessere Geschäfte als im Eigenbetriebe wird man vermutlich nicht gemacht haben. Der Vertrag ist vom 12. Dezember 1258. Die Firma Feliciani in Piacenza ist mir sonst nicht bekannt.

der Volterraner Kirchenfürst nochmals eine politische Schwenkung gemacht; es war ein letzter verzweifelter Versuch, sich ganz den Florentinern in die Arme zu werfen. Der interessante Entwurf eines nie vollzogenen Vertrages etwa aus den Jahren 1259 oder 1260 — ich vermute, aus der Zeit, wo das Florentiner Heer, kurz bevor es bei Montaperti (4. September 1260) aufs Haupt geschlagen wurde, mit drohender Übermacht gegen Siena im Felde lag — ist noch heute in Volterra und scheint von Florenz herzurühren, das zu seiner Abfassung wohl vom Erwählten aufgefordert worden war. Das Bistum wäre dadurch geradezu von Florenz abhängig, ein nach aussen unselbständiger Vassallenstaat der Arno-Republik geworden. Wie die Entschädigung Rainers dabei gedacht war, steht nicht in dem Instrument; der ganzen Sachlage nach konnte sie aber nur finanziell sein. Ob er aus prinzipiellen Gründen ablehnte oder die Verhandlungen durch das Unglück der Florentiner unterbrochen wurden, wissen wir nicht [1]).

Als der Tag von Montaperti den Sieg der lange unterdrückten ghibellinischen Partei entschieden hatte und Volterra, San Gimignano, Colle in ihrem Drange nach Selbständigkeit neuen Rückhalt an Manfred gewannen, mochte Rainer einsehen, dass er nicht durchdringen könne. Er hat, bevor es ihm gelang, vom Papste die Weihe zu erhalten [2]), sein Amt niedergelegt; doch war er selbstlos genug, die gewonnene Sachkenntnis seinem Nachfolger als Generalvikar zu erhalten. Ihm mochte davor bangen, die jämmerliche Rolle des aus der Diözese ausgesperrten Bischofs abermals spielen zu müssen, zu der er vor 1251 verdammt gewesen war. Am 21. Januar 1261 hat Alexander IV. sein Rücktrittsgesuch angenommen und einem Verwandten des mächtigen und besonders in Toscana einflussreichen Kardinals Ottaviano degli Ubaldini, dem Bologneser Archidiakon Alberto degli Scolari aus alter Florentiner Familie, wie jener aus ghibellinischem Adel, das Bistum übertragen.

[1]) Ausführliche Angaben darüber wird das « Regestum Volaterranum » bringen.

[2]) Schon am 15. September 1260 war Volterra auf Manfreds Seite: Cecina S. 57. Ob Rainer die Weihe wegen der finanziellen Zerrüttung nicht erhielt, ist nicht ganz gewiss. Später lebte er in Arezzo, dessen Bischof Wilhelm, der von Manfred abfiel (Freidhof II 19. 20. 38 ff.), sein Verwandter war.

§ 9. Bischof Albert.
Die letzte Ghibellinenzeit Volterras.

Ehe der neue Bischof in seiner Diözese eintraf, erledigte Rainer vom Bischofspalaste aus die Verwaltungsgeschäfte. In dieser Zeit, bald nach Montaperti, trat ganz Toscana schnell zu König Manfred über, ausser Lucca im Norden und einigen Aldobrandesca im Süden, die sich in ihren unzugänglichen Schlupfwinkeln in den steilen Waldbergen beim Monte Amiata vor Sienas nun vom staufischen Statthalter unterstützten Anschlägen bargen. In Gualtieri de' Monti, einem der alten friderizianischen Beamten in Tuscien, der im Frühjahr 1248 die staufische Kirchenpolitik in Pisa durchzuführen gehabt hatte [1]), sah Volterra wieder einen Reichsbeamten; doch sein Herr hütete sich, die vergangene Reichsverwaltung neu aufzurichten. Er liess den Städten — bis auf die grössten, deren Podestà der Generalvikar der Provinz in eigner Person war und die dadurch mehr Einfluss auf dessen Politik gewannen als die staufische Regierung auf ihre — die Selbstverwaltung, zog die Bürger im allgemeinen nicht mehr zum Kriegsdienst, sondern nur als Festungsbesatzungen heran und begnügte sich, in Form der toscanischen, unter seinem Protektorat stehenden Bundesverfassung vom 28. Mai 1261 [2]) jedem Bundesgliede die Gelder für ein bestimmtes Truppenkontingent aufzulegen; es waren deutsche und lombardische Söldner [3]). Diese Matrikel hat ihre Geschichte gehabt und ist bei den mehrfach erneuten Guelfenliguen zu Grunde gelegt worden. Auf die

[1]) Vergleiche die oben S. 275 Anmerkung 2 erwähnte, von Niese und mir publizierte Urkunde. Rena-Camici VI 61-64. Cecina S. 57.

[2]) B.-F.-W. 14161. Freidhof II 10. 25. Davidsohn, Forschungen II 111 n. 800 ff.

[3]) Siehe die Angaben Nieses in dieser Zeitschrift VIII 225 ff., wo nur gemäss dem Thema die lombardischen Soldritter zur Zeit Manfreds zu wenig berücksichtigt werden konnten. In Volterra lagen 1263 etwa 50 lombardische Reiter, die das Kommune zu besolden hatte; das Kontingent Volterras im Bundesheer bestand aber, wie Niese Seite 229 richtig angiebt, aus Deutschen. Volterraner lagen zum Beispiel in den Festungen San Miniato al Tedesco und Santa Croce im untern Arnotal.

Kirchenpolitik seines Vaters verzichtete Manfred. Sie war mit seinen ungleich geringeren Mitteln nicht durchzuführen und hätte zwecklos erbittert; auch mochte sie seinem leichteren Naturell nicht zusagen.

Volterra bietet für die damaligen Zustände wieder ein lehrreiches Beispiel. Die Stadtregierung unterwarf sich Manfred wenige Tage nach der Schlacht bei Montaperti, der Reichsbeamte verwaltete bereits seine Geschäfte, da fiel den Bürgern ein, wie unangenehm seiner Zeit der Kirchenbann gewesen war; das Kapitel — der Bischof war noch nicht eingetroffen [1]) — musste also nach Rom Entschuldigungen ausrichten, man habe zwar Boten Manfreds in Volterra aufgenommen, aber doch darum nicht aufgehört, der Kirche treu zu sein, und gehorche Manfred nicht gegen den Papst; trotzdem habe der Klerus aus Gewissenhaftigkeit den Gottesdienst eingestellt. Jedes Wort dieser Supplik war berechnet; « Boten » klang so harmlos, und bei gutem Willen konnte man herauslesen, dass sich die Stadt überhaupt nicht weiter mit dem Könige eingelassen habe. Der Erfolg war, dass der Papst die kirchlichen Handlungen wieder gestattete [2]). Und wie in Volterra, hielt man anderswo die Treue gegen den Papst mit der politischen Unterwerfung unter den Staufer für durchaus vereinbar; ja der neue Volterraner Bischof hat sogar nachweisbar in Verbindung mit Manfreds Generalvikar gestanden.

Albert ist nicht die geeignete vermittelnde, diplomatisierende Persönlichkeit gewesen, die der Papst an seine Stelle wünschte; während sein Vorgänger so vorzüglich mit allen Unarten seiner Bischofstadt auszukommen gewusst hatte, dass sie ihn, kurz vor seiner Abdankung, am 31. Dezember 1260 sogar zum Podestà gewählt hatte, war der neue Herr sehr bald in offnem Kampf mit dem Kommune; die bischöfliche Burg in Monte Voltrajo wurde 1262 von den Volterranern

[1]) Sein Vertreter war noch in der Stadt anwesend. Am 15. Juli 1261 erfolgte in San Gimignano eine Zahlung an einen Boten, der nach Castelfiorentino zu dem erwählten Bischof von Volterra gegangen war; also war Albert in der ersten Hälfte des Juli noch nicht in seiner Diözese, anscheinend aber auf dem Wege dorthin (Davidsohn, Forschungen II 111 n. 801 d).

[2]) Urkunde des päpstlichen Pönitentiars Gottfried (über diesen wird E. Göller bald Näheres veröffentlichen) vom 11. März 1261.

zerstört [1]). Im Jahre 1261 wurden die Gruben von Montieri, von denen wir einige Jahre hindurch keine sichern Zeugnisse haben, noch für die Buonsignori und Tolomei verwaltet; im Mai wurden 136 Mark Silber abgezahlt, im November 212; aus dem Jahre 1264 haben wir Kunde von einer Zahlung von 126 Mark [2]). Vielleicht war der Ertrag der Minen damals schon wegen allzu eifriger Ausbeutung im Sinken.

Streitigkeiten mit Neri Piccolino degli Uberti, dem 1251 vertriebenen staufischen Podestà von San Gimignano, der nach dem Siege der Ghibellinen sein Amt sofort wieder angetreten hatte und die ihm vom Kaiser verliehenen, von Rainer gewaltsam entrissenen Schlösser, besonders Puliciano, zurückverlangte, wurden von dem beiden Parteien geneigten Kardinal Ottaviano an der Kurie geschlichtet. Der Bischof musste seinem Florentiner Landsmann Puliciano zu Lehen geben, und dessen Haus hat noch lange den Zins dafür entrichtet [3]). Die Volterraner waren im Winter 1263 auf 1264 schon wieder im Krieg mit dem Bischof, der sich meist im festen Berignone oder in der grossen Burg Montecastelli bei Pomarance aufhielt [4]); den Abschluss bildete diesmal ein Vertrag, laut dessen Albert Pomarance und eine Reihe Schlösser und Besitzungen in der Umgegend gegen Zahlung von 1500 Pfund Denare abtrat; ähnlich, aber unter weniger vorteilhaften Bedingungen, als Rainer [5]).

[1]) Die Streitigkeiten endeten damals durch einen Vertrag, in dem Volterra eine Entschädigung versprach; am 13. März 1263 entsandte Albert einen Bevollmächtigten, um eine Rate davon entgegenzunehmen. Die bischöfliche Besatzung in Monte Voltrajo hatte sich am 12. Juli 1262 ergeben. Schon 1252 war der Ort Volterra unterworfen worden: Targioni-Tozzetti, Relazioni d'alcuni viaggi fatti in diverse parti di Toscana ² III 129. Cecina S. 49.

[2]) Das wären also für 1261: 1740 Seneser Pfund; für das halbe Jahr von 1264: 630 Pfund. Siehe oben S. 298 Anmerkung 2.

[3]) Über Neri siehe oben S. 291, Davidsohn, Forschungen II 86 ff. n. 640. 680. 686. 689. 695. 702. 704. 714. 751. 785, ferner die Urkunden vom 8. und 11. Mai 1263, künftig im « Regestum Volaterranum ».

[4]) « Vago della solitudine », motiviert der gefühlvolle Leoncini S. 259!

[5]) Der Vertrag, der in einer Urkunde vom 28. August 1264 erwähnt wird, ist verloren, doch ein Entwurf erhalten. Über den Vertrag Rainers siehe S. 297.

Ob die Verpfändung der Minen, deren Termin am 1. März 1259 abgelaufen war, ausdrücklich oder stillschweigend verlängert wurde, wissen wir nicht; jedenfalls ging ihre Ausbeutung in der alten Weise fort, nur dass die Erträge immer geringer wurden. 1265 hat das Bergwerk überhaupt nur 45 Mark Reingewinn gebracht [1]). Und doch hat der Bischof eine neue Anleihe, wenn auch nur von 750 Mark Silber (3750 Seneser Pfund), bei den Gesellschaften der Buonsignori und Tolomei aufgenommen, ohne dass er dafür unseres Wissens etwas zum Nutzen seiner Diözese getan hätte, wie sein Vorgänger. Die Kämpfe mit Volterra endeten ja mit Entschädigung seiner Verluste. Die Urkunde über die Anleihe selbst ist verloren; sie muss 1265 oder vorher abgeschlossen sein.

Die früheren Schulden, jene 6600 und 6000 Pfund, müssen damals schon getilgt gewesen sein, sie werden in den Quittungen nicht mehr genannt; nur die grosse Summe von 5250 Mark war noch zu bezahlen, und durch die neuen 750 Mark war die Anleihelicenz Alexanders IV., die ja über 6000 Mark gelautet hatte, glücklich wieder in ihrer vollen Höhe erreicht [2]).

Die finanzielle Lage hatte sich also verschlechtert, die Stellung des Bischofs als weltlichen Gebieters in seiner Grafschaft war etwa zu völliger Ohnmacht herabgesunken, die Aussichten auf neue Hülfsquellen waren damals ungefähr gänzlich geschwunden, als die neue politische Umwälzung eintrat. Diesmal endgültig. Bei Benevent fiel König Manfred gegen den Prätendenten Karl von Anjou; dieser griff, vom Papste zum Reichsvikar in Toscana ernannt, auch hier ein; nur Pisa [3]) und Siena leisteten vorläufig noch Widerstand, die ganze übrige Provinz

[1]) 45 Mark sind in Seneser Währung 245 Pfund. Bei dieser Abzahlung hätte die Tilgung der ganzen Schuld 100 Jahre und mehr erfordert. Schade, dass das Rechnungsbuch von Montieri verloren ist; die Trümmer, die ich im bischöflichen Archiv zu Volterra fand, habe ich alle ins «Regestum Volaterranum» aufgenommen. Sie genügen, die Erschöpfung der Gruben, von der noch die Rede sein wird, zu erweisen. 1266 trugen diese 69 Mark = 345 Seneser Pfund.

[2]) Die Anleihe von 750 Mark wird zuerst in einer Quittung über geleistete Abzahlungen vom 18. Dezember 1264 aus Montieri erwähnt; Motive, Bedingungen, Frist kennen wir nicht.

[3]) Über die pisanische Geschichte dieser Zeit handelt jetzt in einer sorgfältigen Dissertation, deren Anregung wir Sternfeld verdanken, David

unterwarf sich den Franzosen. Albert erhielt vom Papst Clemens IV. Weisung, die Anhänger Manfreds mit versöhnlicher Milde zu behandeln [1]); es war ja auch fast die ganze Bevölkerung. Der Durchzug Konradins von Pisa über Poggibonsi und Siena nach Grosseto und Toscanella hat wohl hie und da die Hoffnungen der Reichspartei neu belebt; tiefere Wirkungen hat er in Toscana nicht gehabt. In der Nacht vom 18. auf den 19. Juli 1268, während der letzte Staufer von Siena durch die Maremma nach Viterbo zog [2]), versuchten die Ghibellinen einen Überfall, und einer aus dem Hause Gangalandi, einem Florentiner Ghibellinengeschlecht, das Bischof Albert nahestand, wurde gefangen genommen. Die Ironie des Schicksals wollte, dass die Interessen der Volterraner Guelfen vom Grafen Bonifazio de' Pannocchieschi wahrgenommen wurden, einem Neffen Pagans, des reichstreusten toscanischen Bischofs unter dem alten Kaiser.

Für das Bistum ging die Zeit dahin, ohne dass etwas von Belang geschah. Bischof Albert widmete sich hauptsächlich der Pflege seiner agrarischen Besitzungen, die seitdem die Hauptsache blieben. Überall finden wir ihn Emphyteusen, Pachten, Mieten vergeben oder revidieren.

Aus den letzten Jahren des Bischofs verlautet fast nichts [3]). Es ist bezeichnend, dass uns keine Urkunde darüber Aufschluss giebt, welche Stellung er zur Neuordnung aller Verhältnisse unter Karl von Anjou einnahm. Früher war der Wille des Volterraner Bischofs entscheidend für sein Land ge-

Alexander Winter, Die Politik Pisas während der Jahre 1268-1282 (Halle 1906). Leider fehlt eine entsprechende Arbeit für Siena.

[1]) Am 23. Juli 1266 (B.-F.-W. 14975).

[2]) Itinerar: Pavia 22. März 1268 (B.-F.-W. 4850 a). Über den genuesischen Apennin nach Porto di Vado und zu Schiff nach Pisa bis zum 7. April (dort 4850 b-g). 15. Juni Abmarsch von Pisa (4854 a). Ankunft über Poggibonsi (4854 b) in Siena am 24. Juni (4854 c). Nach dem 7. Juli Abmarsch (4857 f). Über Grosseto und Toscanella in das Viterbesische am 22. Juli (4857 a-c). Vergleiche Hampe, Geschichte Konradins von Hohenstaufen S. 234-264; er setzt S. 263 den Abzug von Siena auf Mitte Juli. S. 261 wird erwähnt, dass das guelfische Volterra damals von Pisa gefährdet war.

[3]) Am 11. Juni 1267 musste Clemens IV. wieder einmal ein Mandat an die Volterraner erlassen, um sie vor Aneignung von Bischofsgut zu warnen.

wesen; jetzt hören wir wohl ganz genau, wie die fremden Gouverneure die Stadtväter von Volterra, San Gimignano, Colle behandelten, vom Bistum ist keine Rede. Seine Macht war unwiederbringlich dahin, es verschwindet mehr und mehr aus der Geschichte.

§ 10. Das Ende der weltlichen Macht des Bistums.

Albert wird gegen 1269 gestorben sein [1]; da gerade damals der päpstliche Stuhl lange Zeit unbesetzt war, erhielt er erst am 28. Mai 1273 einen Nachfolger durch Gregor X. Dieser kassierte die zwiespältige Wahl des Kapitels und providierte den Dompropst von Arezzo, Ranieri degli Ubertini, einen Neffen des erwählten Bischof Ranieri I. Längere Verhandlungen, die der nordfranzösische Kardinal Simon de Brie leitete, waren vorausgegangen. Rainer II. war seines Oheims würdig, energisch, unermüdlich und voll guten Willens. Vielleicht war er seit fünf Menschenaltern der beste Bischof.

Mit Volterra trat er in freundschaftliche Beziehungen [2], erneuerte für den Bezirk von Pomarance den Vertrag seiner beiden Vorgänger und erhielt dafür eine namhafte Geldsumme. In Chiusdino übte er wieder die Rechte, an denen seine Vorgänger so lange durch Siena gehindert worden waren. Beim zweiten Lyoneser Konzil (1274) war er anwesend. Alte Streitigkeiten mit Florentiner Bankiers wegen vielleicht noch von Pagan herrührender Schulden überwies der Papst an Delegierte, die zu Gunsten des Bischofs entschieden [3]. Einzelne Teilhaber der beiden Seneser Gläubigerfirmen, zum Teil geistlichen Standes, erklärten sogar ihre Forderungen für befriedigt; vielleicht waren grosse Teile der Schuld wirklich getilgt, vielleicht wollten die Kleriker sich nur von verbotenen Wuchergeschäften fernhalten. Freilich verschenkte der Bischof dann

[1]) Leoncini S. 259 Anmerkung 4.

[2]) Für die folgenden allgemeinen Bemerkungen, für die ich nicht überall die Einzelnachweise geben kann, verweise ich auf das »Regestum Volaterranum«.

[3]) Am 29. Juni 1274 in Lyon. Der Prozess ist am 9. April 1275 zu Siena entschieden worden.

einmal eine Silberader an einen Seneser Tolomei, und neue Schulden kamen dazu; so bei den Florentiner Scali-Spini für die Reise nach Lyon [1]).

Schlimm war, dass 1276 ein Bruch mit der Volterraner Regierung erfolgte; wohl weil, entgegen den Abmachungen, der Bischof in Leccia, einer der Burgen in der Gegend von Pomarance, vom Kommune beanspruchte Rechte ausgeübt hatte. Die Bürger zogen im Gefühl ihrer Macht vor das Kastell Berignone und zerstörten es; der Ort, die Vorstädte, Mauern, Türme, auch der dort aufbewahrte Teil des Archivs, eine Menge unersetzlicher Dokumente, gingen in den Flammen auf. Der «cassaro» muss übrigens gehalten oder doch nicht allzu sehr beschädigt worden sein, da der Bischof bereits im März des folgenden Jahres in ihm residieren konnte. Man einigte sich im folgenden Frühjahr auf ein Schiedsgericht von Franziskaner-Tertiariern; durch eine geringe Geldentschädigung stellte dessen Spruche gemäss die Stadt den Frieden her [2]). Im Frühjahr 1278 kam es dann zu einem regelrechten Krieg mit San Gimignano, das weithin das Bischofsgut verwüstete und mehrere Schlösser zerstörte; nach jahrelangen Verhandlungen, Prozessen vor dem geistlichen Gericht, Winkelzügen wurde erst am 23. Oktober 1280 der Friede erneuert [3]). Inzwischen hatten die Volterraner wieder einmal Übergriffe begangen, sie hatten Ort und Pfarre Monte Voltrajo geplündert und verwüstet, wofür sie dann die übliche Entschädigung leisteten. Mit Florenz gab es an der Ostgrenze um Puliciano Streit.

[1]) Am 20. Juli 1274 in Lyon. Am 13. Oktober 1276 ernannte Papst Johannes XXI., da der Termin verfallen war, auf die Klage der Spini einen delegierten Richter; im Dezember wurde in Florenz verhandelt. Die Spini waren damals diejenige der päpstlichen Hofbanken, mit der die apostolische Kammer am meisten Geschäfte machte; siehe A. Schulte, Handelsgeschichte I 261. Georg Schneider, Die Florentiner Bankiers und die Kirche von 1285 bis 1304 S. 6 ff. 73.

[2]) Am 28. Januar 1277 wurde der Kompromiss abgeschlossen. Der Schied wurde am 29. April gefällt und am 8. Februar 1278 vom Papst bestätigt.

[3]) Siehe die vielen darauf bezüglichen Regesten Davidsohns, Forschungen II 211 ff. n. 1521 ff. Der Anlass war ein heftiges Mahnschreiben Rainers an San Gimignano vom 6. September 1277 und die damit verbundene Exkommunikation. Davidsohn n. 1712, 11. März 1288, bezieht sich hierauf und ist von Nikolaus III., 11. März 1278.

Die Silberminen wurden damals noch von den Buonsignori und Tolomei ausgebeutet, nach dem Sturze jener von diesen allein [1]). Noch 1303 ergeht Klage vom Bischof an den Papst und günstige, aber natürlich nutzlose Entscheidung von Bonifaz VIII. gegen die Tolomei, die Montieri noch nicht geräumt hatten, obgleich sie mehr als das vorgestreckte Kapital empfangen hatten. Möglich, dass allmählich ein Teil der Minen freigegeben wurde, da der Bischof mehrfach über Silberadern verfügt. Jedenfalls hatte die lange Ausbeutung die Gruben sehr erschöpft. Am 3. November 1287 drohten deshalb die Bergleute von Montieri auf Beschluss der Gemeindevertretung dem Bischof mit regelrechtem Ausstand, wenn ihre Abgabe nicht auf die Hälfte herabgesetzt würde. Sie hätten bisher 25 Prozent des Rohertrages an Silberkies an die bischöfliche Zentralverwaltungsstelle gezahlt [2]); jetzt aber seien die Erträge des Bergbaus so vermindert, dass sie nicht mehr zu den herkömmlichen Bedingungen arbeiten könnten. Von dieser Seite hatte also das Bistum nicht mehr viel zu hoffen; und gerade darauf hatte ja, wie zu Anfang bemerkt, einzig und allein die wirtschaftliche Macht und politische Stellung Volterras im 12. und 13. Jahrhundert beruht.

Die Herrlichkeit des Bistums nahm ein jammervolles Ende. Seit dem Falle der Staufer war Siena fürs erste vollständig entkräftet und konnte, obwohl es unaufhörlich, aber ohne Energie antiflorentinische Politik trieb [3]), nicht hindern, dass die Ri-

[1]) Die Zahlungsschwierigkeiten der Buonsignori — die schon unter Gregor X. ihrer Stellung als « mercatores camere apostolice » enthoben waren, womit wohl die oben S. 310 erwähnte Anleihe Rainers II. von Volterra bei den Scali-Spini in Florenz zusammenhängt — begannen 1298 und zogen sich lange hin; vergleiche den interessanten Aufsatz von E. Jordan, La faillite des Bonsignori, in Mélanges Paul Fabre (1902) S. 416-435.

[2]) Diese, die « curia », führte nach Abzug der Verarbeitungs- und Verwaltungskosten den Reinertrag an Feinsilber an die Vertreter der Buonsignori und Tolomei ab, die in der Burg von Montieri sassen; siehe S. 287. Daneben wird sie auch eine grosse Menge von Gruben in Eigenbetrieb gehabt haben; jene Bergleute sind halbselbständige Besitzer, die nur aus den historischen Gründen des Grubenregals (siehe Teil I 81 f.) eine namhafte Abgabe an dessen Inhaber, also jetzt wieder den Bischof, der seit 1251 seine Fürstenrechte von neuem in Anspruch nahm (Davidsohn, Forschungen II 82 n. 601), zahlten.

[3]) Dies ist bezeichnend in dem uns von Dino Compagni überlieferten

valin zur Vormacht von Tos-ana wurde. Die Stadt Volterra [1]), seit 1260 von Florenz befreit, schloss sich an Karl von Anjou an, ohne deshalb dauernd mit Pisa zu brechen [2]); beide Städte haben damals eine grosse Anzahl bischöflicher Burgen an sich gerissen. Je mehr Pisa nach der Schlacht bei Meloria (1284) zur See, als Mittelmeermacht, geschwächt war, desto mehr wurde es auf sein Hinterland zurückgedrängt [3]), wo Volterra seiner Expansivpolitik am wenigsten Widerstand entgegensetzen konnte. Der Bischof musste deshalb bei Pisas Feindin Florenz Rückhalt suchen, und die Folge war, dass er sich eine viel gefährlichere Oberherrschaft auflud, als es die der längst über ihren Höhepunkt hinausgekommenen Pisaner noch sein konnte. Genug, nachdem der Nordwesten des bischöflichen Gebietes von Pisa, der Westen und Süden von Volterra, ein Teil des Ostens von S. Gimignano, der Südosten von Siena eingenommen waren: da gab Rainer am 31. Dezember 1284 das obere Eratal, insgesamt 22 weitere Burgen, an Florenz zum Kampfe gegen Pisa und schloss mit der Arno-Republik ein Offensivbündnis auf 9 Jahre und 11 Monate ab [4]). Ein eigener, im Volterraner Gebiet anzulegender Kriegshafen sollte Florenz von Pisa unabhängig machen und beiden Verbündeten reiche Einnahmen bringen. Das etwas abenteuerliche Projekt kam nicht zur Ausführung, weil es nicht gelang, die Pisaner aus dem zu Volterra

florentinischen Sprichwort « la lupa (die senesische Wölfin) putaneggia » ausgedrückt; wer Compagni oder andere gleichzeitige Chroniken liest, wird es fast auf Schritt und Tritt bestätigt finden.

[1]) Teil I 79 ff. Über die Stellung Volterras zu den übrigen wirtschaftlich bedeutenden toscanischen Städten habe ich einige allgemeine Bemerkungen in meiner Skizze « Wirtschaft und Kultur Toscanas im Mittelalter » in: Deutsche Rundschau XXXII (1906) Heft 10, 59. 61 f. gemacht.

[2]) Über Pisas Politik in dieser Zeit vergleiche Winters oben erwähnte Schrift.

[3]) Beispiele für diese Tatsache findet man ziemlich häufig bei A. Schaube, Das Konsulat des Meeres in Pisa.

[4]) Der Vertrag mit Florenz ist, in leider etwas gedrängtem Regest, mitgeteilt von Davidsohn, Forschungen III 33 n. 123. Die zu dem gleichen Zwecke des Kampfes gegen Pisa damals von Florenz geschlossenen Verträge mit Lucca und Genua analysiert Gino Arias, I trattati commerciali della repubblica fiorentina S. 114 ff. Er, wie Villari (der für die damalige Florentiner Politik zu vergleichen ist) und die übrige Litteratur über Florenz, übergeht den Vertrag mit dem Volterraner Bischof.

gehörigen Küstenland zu verdrängen, das nur an der Mündung der Cecina auf eine kurze Strecke ans Meer stiess. Es wäre ungeheuer schwierig gewesen, dort im Dünensand einen guten Hafen auszugraben. Man denke daran, welche Kosten die Senesen etwas später daran wandten, die ungleich bessere Rhede von Porto Talamone auszubauen! Dante höhnt sie darum als Schildbürger[1]); dass seine Vaterstadt ganz ähnliche, nur noch mehr chimärische Pläne gehabt hat, daran dachte er wohl nicht. 1316 hat sich der Papst vergebens eingemischt[2]); Florenz hatte und behielt die erwähnten Kastelle, ja es hat das 14. Jahrhundert hindurch — nur mit der Unterbrechung der grandiosen Belforti-Episode in Volterra: eines blutig unterdrückten Versuches dieses Hauses, mit Hülfe einer Florentiner Adelsverschwörung die Signorie an sich zu reissen — systematisch seine Macht in Stadt und Bistum ausgedehnt. Durch den Vertrag vom 31. Dezember 1385[3]) hörte die Selbständigkeit Volterras auf, es ward Schützling der Republik Florenz, und auch diesen letzten Schein von Freiheit verlor es 1472[4]).

Ein letztes Wort über die Schicksale von Montieri sei mir gestattet. 1303 hat noch der Bischof Ranieri IV. Belforti[5]), später noch sein Nachfolger Ranuccio Allegretti[6]) den Jahres-

[1]) In den Worten, die er Purg. XIII, 151-154 dem Senesen Sapìa de' Saraceni in den Mund legt:

«Tu li vedrai tra quella gente vana
che spera in Talamone, e perderagli
più di speranza che a trovar la Diana;
ma più vi perderanno gli ammiragli».

Vergleiche dazu den Kommentar von T. Casini in seiner Ausgabe der Divina Commedia[5] 377, ferner die von Scartazzini, Enciclopedia Dantesca II 1910 s. v. Talamone zitierten Dantekommentatoren, Andrea Dei bei Muratori, Scriptores XV 44 und besonders L. Banchi, I porti della maremma Senese (A. stor. it. Ser. III v. X-XII). Der Nutzen von Volterra hätte damals nur im Getreideexport bestanden, für den der von Cecina S. 56 ad 1258 und danach von v. Pflugk-Harttung, Iter S. 550 erwähnte Handelsvertrag der Stadt Volterra mit Pisa Zeugnis giebt.

[2]) Urkunde Johanns XXII. Volt. AVesc. s. XIV dec. II n. 41.

[3]) Cecina S. 192-197.

[4]) Cecina S. 235 ff. Andreas Billius bei Muratori, Scriptores XIX 117. Hyvanus Sarzanensis ib. XXIII. Cronachetta Volterrana 1341-1479 ed. Tabarrini in: A. stor. it. Ser. III App. 317 ff.

[5]) Urkunden vom 30. Januar und 1. Februar 1302 (calc. Flor.) Siena ASt.

[6]) Das geht aus den Angaben der Urkunde vom 31. März 1327 in Siena ASt. hervor, wo die ganze Vorgeschichte des Streites um Montieri behandelt ist.

zins von 215 Pfund an Siena gezahlt. Da besetzte 1326 [1]) Massa Marittima aus alter Feindschaft gegen die Senesen Montieri. Daraufhin stellte der Volterraner Bischof, dem ja rechtlich das Kastell und seine Gruben gehörten, seine Zahlungen ein, wohl mit der Motivierung, der Ort sei nicht mehr in seiner Hand. Siena benützte den erwünschten Vorwand, um den Ort, auf den es bisher keine staatsrechtlichen Ansprüche gehabt hatte, ebenso wie Montalcinello, zu besetzen; die Weigerung, Zins zu zahlen, war Grund genug. Die Stadt liess die Angelegenheit durch 13 Rechtsgelehrte beurteilen; sie entschieden, der Bischof sei nach den Urkunden von 1181, 1215, 1253 zu 200 Mark Silber Strafe, eventuell zur Beschlagnahme seiner Güter zu verurteilen; die Zahlung habe in der zur Zeit des Strafversprechens kursierenden Münze nach Schätzung in jetzigem Werte zu erfolgen; durch Gewaltmassregeln verfielen die senesischen Staatsbeamten nicht der Exkommunikation. Gegen den Papst, der die Klage des Bischofs an den Bischof von Massa zur Entscheidung gab, sicherte man sich durch Bitte an den Vikar des Herzogs von Calabrien um Fürsprache. Später wurde der Fall an den Bischof von Florenz weiter delegiert. Die ganze Angelegenheit verlief damals im Sande; uns ist wichtig, dass das Bistum so machtlos geworden war, dass ihm Johann XXII. in der Person des Bischofs von Massa Marittima einen Konservator bestellen musste. Erst am 19. November 1352 war die Schuld bei den Tolomei getilgt, und Montieri wurde für das Bistum zurückerworben. Damals regierte ein ausnahmsweise energischer und mächtiger Bischof, jener Filippo Belforti, der die Romfahrt Karls IV. mitmachte und reiche Privilegien von diesem erhielt. Am 28. März 1355, während der Bischof mit dem Könige nach Rom zog, wurde Montieri wieder in Besitz genommen; die Abgabe für die Minen, die Hein-

[1]) Für das folgende siehe die eben erwähnte Urkunde, ferner die vom 3. und 6. April 1327 daselbst, die vom 15. April wegen des Herzogs von Calabrien, die vom 19. Juni 1329, alle in Siena ASt.; die Kardinalsurkunde vom 2. April 1327 im bischöflichen Archiv zu Volterra s. XIV dec. III n. 95, die vom 19. November 1352 dort s. XIV dec. VI n. 11, die vom 28. März 1355 ebenda, ferner Andrea Dei bei Muratori, Scriptores XV 73 ff. zu 1326 und 1327, wo man den Zusammenhang von Sienas kühner Politik mit dem Zuge Ludwigs des Bayern erkennt. Malavolti II 5, 85. Tommasi II 232.

rich VI. festgesetzt hatte [1]), erliess aber der Kaiser am 23. Mai 1355 [2]), da die Gruben schon längst so gut als ohne Ertrag seien, wie er die Abgabe für das «fodrum» erliess, da wegen der Kriegsstürme und der Okkupationen der Nachbarn nichts mehr aus diesem Gefälle einkomme.

Um das traurige Bild, das uns jene Kaiserurkunde von dem Verfalle des Bistums Volterra entwirft, zu ergänzen, will ich eine Stelle des in der uns überlieferten Fassung zu Anfang des 15. Jahrhunderts niedergeschriebenen «Liber iurium episcopatus Vulterrani» mitteilen [3]). «Infrascripta», heisst es, «sunt castra ecclesie Vulterrane occupata per comune Florentinum». Es folgen 25 Namen! Ebenso von «castra», die durch Siena besetzt sind, 17; Pisa hat 16, Volterra, die Stadtregierung, gar 27 an sich gerissen, und «castra occupata per diversos» zählt unsere Quelle 5. Von den 91 Burgen, die das Bistum unter den Staufern beherrscht hatte, war der elende Trümmerhaufe eines einzigen geblieben; denn, so fährt unsere Aufzeichnung fort, «Berignonem solum tenet dominus episcopus Vulterranus, bis dirutum per Vulterranos et nunc tertio reparari inceptum per dominos Andream (Andrea Cudon, 1364-1373) et Simonem (Simone Pagani, 1375-1384)». Nicht genug damit. Der Bischof Francesco Soderini (1478-1509) hat darunter eigenhändig hinzugefügt: «Hoc castrum tertio dirutum per dominos Florentinos anno Domini 1447 ego F. Soderinus episcopus Vulterranus incepi reparare anno Domini 1498; quod faustum felixque sit mihi et ecclesie Vulterrane».

Seitdem ist Volterra ein bedeutungsloses Bistum, das bis auf unsere Zeiten von den Einkünften seiner Pachtäcker zehrte; und wie ein ferner Stern so einsam und unnahbar schaut die Stadt herab von ihrem steilen Berge auf die weiten, wüsten Ebenen und die Waldgipfel an ihrem Rande; sie bleibt von dem fieberhaften Streben der Menschen nach neuen Daseinsformen unberührt, auf ihrer Höhe träumt sie von grösserer Vergangenheit.

[1]) Sutri, 1194 August 17, ed. Scheffer-Boichorst, Zur Geschichte des XII. und XIII. Jahrhunderts S. 221; vergleiche Davidsohn, Forschungen I 176.

[2]) Huber, Regesten Karls IV. n. 2133.

[3]) Florenz ASt. Cod. Strozzian.-Brunetti 118 (cl. III, 28) fol. 22'.

DIE EIDE UND PRIVILEGIEN HEINRICHS VII. UND KARLS IV.

MIT UNGEDRUCKTEN AKTENSTÜCKEN.

VON

HEINRICH OTTO.

Man hat es auffallend gefunden [1]), dass Heinrich VII. erst volle 7 Monate nach seiner Wahl die erste Gesandtschaft an die Kurie abgeordnet hat, und daran die Vermutung geknüpft, dass diesem ersten offiziellen Schritte uns unbekannte vertrauliche Verhandlungen vorausgegangen seien. Das ist in der Tat sehr wahrscheinlich. Vielleicht ist das Prokuratorium, das Heinrich am 2. Juni 1309 für seine Gesandten an den Papst ausgestellt hat, damals an der Kurie formuliert worden. Dagegen möchte ich nicht zugeben, dass Clemens in diesen Vorverhandlungen den Bevollmächtigten Heinrichs den Eid vorgelegt habe, den im J. 1303 Albrecht geschworen hatte, und erst, als Heinrich diesen zurückgewiesen, auf den Schwur zurückgegangen sei, den einst die Machtboten Ottos des Grossen vor Johann XII. abgelegt hatten. Die Anerkennung Albrechts erfolgte bekanntlich am 30. April 1303 auf Grund weitgehender Zugeständnisse, die in zwei Urkunden vom 17. Juli 1303 wiederholt und fixiert sind [2]). In dem ersten dieser beiden Diplome begegnen wir neben der Anerkennung der Translationstheorie, neben der Verpflichtung, die Schenkungen und Privilegien der früheren Kaiser und Könige zu bestätigen, und

[1]) Lindner, Deutsche Geschichte unter den Habsburgern und Luxemburgern I S. 184.

[2]) Kopp, Geschichte der eidgenössischen Bünde III, 1 S. 328 u. 331.

neben dem bestimmten Versprechen, die Canones « Ego Ludovicus » und « Tibi domino pape » zu erneuern, einer längeren Schwurformel, die mit den Worten « Quod ero fidelis et obediens beato Petro » beginnend wohl an den Sicherheitseid Ottos des Grossen anklingt, aber doch nach Sinn und Bedeutung weit über denselben hinausgeht. Wenn dieser Eid wirklich Heinrich vorgelegt und von ihm zurückgewiesen worden sein sollte, wie konnte er dann am 2. Juni seine Gesandten bevollmächtigen [1]), nicht nur den schuldigen « Treueid », sondern jeden beliebigen anderen Eid (cuiuslibet alterius generis iuramentum) zu leisten, ja sogar in seinem Namen, falls das vorliegende Prokuratorium unzureichend sein sollte, ein neues unbeschränktes (fortius, quam fieri poterit) auszustellen [2])?

Tatsächlich haben die Königsboten am 26. Juli 1309 in Avignon den alten Sicherheitseid in der Form geschworen, wie ihn das kirchliche Rechtsbuch aufwies [3]). Die Folge war, dass Clemens unter enger Anlehnung an die Terminologie Gregors X. den erwählten König Heinrich einen römischen König nannte und ihm für den Empfang der Kaiserkrone schon jetzt einen Termin anberaumte [4]). Das war, wenn man das Verhalten Gregors X. gegenüber Rudolf von Habsburg zum Vergleiche heranzieht, in der Tat eine « rasche Erledigung » [5]). Freilich war Clemens nicht gesonnen, dem König den Eintritt in Italien zu gestatten, solange er nicht, wie dies seit Otto IV.

[1]) Gleichzeitige offizielle Kopie Paris Bibl. Nat. Fonds lat. 4038, früher 9919, fol. 154 = Baluze, Vitae paparum Avenionensium II p. 266. Raynald Annales ecclesiastici 1309 n. 10 entnimmt das Prokuratorium offenbar dem Approbationsinstrument vom 26. Juli. Das Original befand sich im J. 1594 noch in Avignon; cfr. Bibl. Vallicell. cod. N 38 p. 156.

[2]) Raynald a. a. O.

[3]) Die Glieder sind nur umgestellt; das erste steht an fünfter Stelle, und dem Satz « Cuicumque autem regnum Italie commisero » entspricht jener andere « Quandocunque in Lombardiam et Tusciam aliquem mittet etc. ». Vgl. Theiner, Codex diplomaticus dominii temporalis I p. 416.

[4]) B. Päpste 324 (= Vat. Arch. Arm. I c. VI n. 9 u. 10). Gleichzeitiger Brief an Heinrich B. Päpste 325 (= Arm. C fasc. 37 D. 4 n. 1). Auffallend ist, dass in beiden Schriftstücken der Ausdruck « iuramentum fidelitatis » vermieden ist.

[5]) Raynald n. 14: « Recogita diligenter, quam gratiosam in nuntiorum tuorum expeditione celeri et felici Romanam ecclesiam invenisti ».

Sitte war und wie es Rudolf von Habsburg schon durch seine erste Gesandtschaft hatte tun lassen, den Länderbesitz der Kirche feierlich gewährleistet hatte [1]). Am 27. Juni 1310 erhielt Johannes de Molans den Auftrag, in Gemeinschaft mit dem Erzbischof von Trier den König zu vereidigen [2]). Die beiden Genannten wurden noch insbesondere angewiesen, über die Eidesleistung ein Notariatsinstrument mit dem Wortlaute des von Heinrich an den Papst zu richtenden Briefes aufnehmen oder sich von dem Könige einen entsprechenden offenen Brief geben zu lassen.

Der Eid, den Heinrich am 17. August geleistet hat [3]), ist neu formuliert, ohne jede Anlehnung an die Eide Ottos IV., Friedrichs II. und Rudolfs I. Der Besitz der Kirche ist anders umschrieben, an die Stelle der alten Formel «a Radicophano usque ad Ceperanum» eine Aufzählung der einzelnen Teile (provincie et terre) des Kirchenstaates getreten und unter den zu erneuernden Privilegien früherer Kaiser auch die Konstantinische Schenkung aufgeführt. Heinrich hat daran keinen Anstoss genommen; er hat auch versprochen, seinen Eid innerhalb der ersten 8 Tage nach der Kaiserkrönung zu erneuern und in 4 Exemplaren mit Goldbulle zu verbriefen. Clemens aber zog alsbald die Konsequenz und richtete an die Italiener das schon im Juni erbetene Manifest [4]). Doch eben dieses Manifest enthielt eine Stelle, die das Missfallen des Königs erregte und zum erstenmale das gute Einvernehmen zwischen Papst und König störte.

Heinrich hatte am 17. August, vielleicht ohne die volle Tragweite des Satzes zu ermessen, u. a. geschworen, weder die Vasallen der Kirche, noch auch ihre Getreuen innerhalb

[1]) Vgl. Raynald 1310 n. 2 u. Mon. Germ. Const. III 1 n. 43.

[2]) B. Päpste 327 (= Arm. C fasc. 37 D. 4 n. 4). Der gleichzeitige Brief an Heinrich (scribimus regi per alias nostras litteras) scheint nicht erhalten.

[3]) Bonaini, Acta Heinrici VII. I n. XXV.

[4]) B. Päpste 329. Raynald 1310 n. 10. Von einer Bitte des Königs um frühere Anberaumung des Krönungstermins (cfr. Lindner S. 202) kann ich dort nichts finden. Oder soll man den Satz: «terminum assignatum anticipare disponit ad regni Romanorum partes accedendo» in diesem Sinne auslegen?

der Grenzen des Reiches ungerechter Weise zu bedrängen [1]). Dementsprechend betonte Clemens in seinem Schreiben an die Italiener nachdrücklichst die Unparteilichkeit und Friedensliebe des Königs und seine feste Absicht, die Getreuen der Kirche auch innerhalb der Grenzen des Reichs unbehelligt zu lassen [2]). Das war von Clemens gewiss gut gemeint und angesichts der Stimmung in gewissen Kreisen der Bevölkerung Italiens auch geboten. Aber der König mochte darin, da der Begriff « contra iustitiam » nicht bestimmt umschrieben war, eine Beschränkung seiner Machtbefugnisse und seiner Aktionsfreiheit erblicken. Der Zufall wollte, dass in das Notariatsinstrument vom 17. August sich einige unwesentliche Schreibfehler eingeschlichen hatten [3]), so dass die Kurie an den König das Ansinnen stellte, ein neues Instrument aufnehmen zu lassen [4]). Heinrich willfahrte am 11. Oktober [5]), aber doch nicht ohne seinem Unmute offenen Ausdruck zu geben. Wir ersehen dies aus einem bisher unbekannten Schriftstücke [6]), das offenbar eben damals und eigens zu dem Zwecke verfasst wurde, die Handlungsweise des Papstes gegen üble Nachreden und falsche Deutungen zu verteidigen (ut ostruantur ora iniqua loquentium et informantium eundem regem minus vere). Clemens verweist darin auf das bedächtige Vorgehen Gregors X. nach der Wahl Rudolfs und betont u. a., dass Gregor erst nach der dritten feierlichen Gesandtschaft Rudolf anerkannt habe, ohne ihn indessen sofort zur Krone zu berufen, während er (Clemens) schon « in primorum nuntiorum adventu » die Anerkennung Heinrichs ausgesprochen und ihm einen Krönungstermin anberaumt habe. Er erinnert weiter daran, dass Rudolf am 6. Juni 1274 sich habe verpflichten müssen, die Gelöbnisse seines Kanzlers zuerst noch als König und dann als Kaiser

[1]) Bonaini a. a. O. p. 41: « devotos et fideles ecclesie etiam in imperio constitutos contra iustitiam non opprimemus ».

[2]) Raynald 1310 n. 10: « ecclesie devotos etiam in regno constitutos eodem... (non) offendet... contra iustitiam ».

[3]) Dass dies tatsächlich der Fall war, wird sich aus einer von Schwalm in Aussicht gestellten Publikation über den Nachlass Heinrichs VII. ergeben.

[4]) Bonaini I n. XXXVIII vom 16. September 1310.

[5]) B. 332 (= Arm. I c. VI n. 1).

[6]) Pisa Arch. cap. n. 1356. Demnächst bei Schwalm; vgl. Note 3.

zu erneuern [1]), und fügt, die Ereignisse in einer für uns überraschenden Weise miteinander verknüpfend, hinzu, Gregor habe nicht geduldet, dass Rudolf vor seiner eigenen Rückkehr den Boden Italiens betrete, und deswegen den ursprünglich auf den 1. November 1275 angesetzten Krönungstermin auf den 2. Februar 1276 verschoben, während er selbst, obwohl der dem König gesetzte Termin noch weit entfernt sei, dessen Eintritt in Italien keine Hindernisse in den Weg gelegt, sondern im Gegenteil den König in jeder Weise gefördert habe « non sine gravi displicentia multorum ». Es sei keineswegs eine bedenkliche Neuerung, wenn der König sich eidlich verpflichte, der Kirche gegen die Rebellen beizustehen [2]) und weder die päpstlichen Vasallen noch die Getreuen der Kirche innerhalb der Grenzen des Reichs ungerechter Weise zu bedrängen.

Doch der Sturm wurde noch einmal beschworen, und es ging zunächst alles seinen geregelten Gang. Nachdem Heinrich im April 1311 kraft der ihm vom Papste eingeräumten Befugnis den 15. August desselben Jahres als Krönungstag gewählt hatte [3]), beauftragte Clemens am 19. Juni mehrere Kardinäle, die Krönung an Heinrich zu vollziehen, doch unter strenger Wahrung des Herkommens. Clemens übersandte ihnen ein genaue Anweisung über das zu beobachtende Zeremoniell, so wie es im päpstlichen Archive und im Pontificale sich vorfinde [4]). Diese « forma coronationis » enthielt u. a. den sogenannten Krönungseid [5]), den der König vor dem Eintritt in die Basilika entweder in der Kapelle « S. Maria in Turribus » oder auf den Stufen von S. Peter schwören sollte [6]); dem Krönungseide aber war jener Schutzeid beigefügt, den Heinrichs Boten bereits im J. 1309 in Avignon geschworen hatten. In allen Einzelheiten freilich konnte das herkömm-

[1]) Vgl. Theiner I 338 und meine « Beziehungen Rudolfs von Habsburg zu Gregor X. » S. 67.

[2]) Dies hatte allerdings auch Rudolf versprochen; vgl. Mon. Germ. Const. III 1 n. 49: « etiam ad requisitionem vestram adiutor erit ».

[3]) Lindner a. a. O. S. 237.

[4]) B. Päpste 331.

[5]) Diemand, Das Zeremoniell der Kaiserkrönungen S. 108 ff.

[6]) Raynald 1311 n. 14.

liche Zeremoniell bei der Abwesenheit des Papstes nicht befolgt werden. Um daraus für die Zukunft kein Präjudiz erwachsen zu lassen, legte der Papst feierliche Verwahrung ein und bestimmte, dass Heinrich dieser «Protestatio» vor und nach der Krönung ausdrücklich zustimmen solle [1]). Endlich richtete Clemens am 22. Juni an Heinrich selbst die Mahnung, seinem Versprechen gemäss nach der Kaiserkrönung und zwar innerhalb der ersten 8 Tage seine Gelöbnisse vom 17. August und 11. Oktober 1310 zu erneuern [2]).

Auf diese Weise entstanden am Krönungstage — es war zuletzt doch nicht der 15. August 1311, sondern der 29. Juni 1312 — und einige Tage später eine ganze Reihe von Urkunden. Heinrich leistete zunächst am 29. Juni vor der Krönung Krönungs- und Sicherheitseid und stimmte der päpstlichen Verwahrung zu [3]), worüber nach der Krönung eine Urkunde in mehreren Exemplaren ausgestellt wurde [4]). Sodann erneuerte der Kaiser am 6. Juli seinen Eid vom 11. Oktober 1310 [5]), und die Bischöfe von Sabina und Ostia bezeugten dies noch überdies in einem besonderen Briefe an den Papst [6]).

Heinrich war am Ziel, aber schon drohte der Bruch. Die Verhältnisse erwiesen sich wieder einmal stärker als die Menschen; an dem Widerstreit der kaiserlichen und sizilischen Interessen scheiterten Heinrichs Idealismus und Clemens' V. Politik.

Höchst charakteristisch für die Lage der Dinge in jenen Tagen ist ein bisher unbekanntes Schreiben Clemens' V. an den Kaiser, das schon bald nach der Krönung, etwa im August, geschrieben ist [7]).

Bekanntlich hatte Clemens, nachdem sein Legat ihn von den Vorgängen in Rom in Kenntnis gesetzt, dem Kaiser durch Vermittlung der Kardinäle Arnald und Lucas bestimmte Wei-

[1]) Raynald 1311 n. 18, 1312 n. 38.
[2]) B. Päpste 332.
[3]) Dönniges, Acta Heinrici VII. II 22.
[4]) B. 489 (= Arm. I c. VI n. 6 u. 7).
[5]) B. 496 (= Arm. I c. VI n. 2-5).
[6]) Raynald 1312 n. 42 (= Arm. I c. VI n. 8).
[7]) Instr. misc. 1355 (= Anhang Nr. 1). Man hat es bisher für ein Schreiben Innocenz' VI. an Karl IV. gehalten.

sungen zugehen lassen, die nichts Geringeres bezweckten als die sofortige Einstellung aller Feindseligkeiten und den alsbaldigen Abzug Heinrichs aus Rom und dem Kirchenstaate; am 30. Juli haben die Kardinäle zu Tivoli vor dem Kaiser sich ihres Auftrags entledigt. Inzwischen war Heinrichs Krönung vollzogen worden, und der Kaiser hatte dem Papste durch eine besondere Gesandtschaft [1]) von dem Vorgefallenen Mitteilung gemacht. Clemens mochte annehmen, dass Heinrich sich bereits auf dem Rückwege befinde und dass es der Vorstellungen der Kardinäle gar nicht bedurft habe. Daher erklärt sich vielleicht der ruhige, fast resignierte Ton des Briefes, obwohl Clemens, wie dies ohnehin schon angenommen wurde, die Schuld an den bestehenden Zerwürfnissen fast ausschliesslich Heinrich beizumessen geneigt war. Der Brief erwähnt Vorgänge, von denen wir, soweit ich sehe, bis jetzt nichts wussten, dass insbesondere Clemens schon vor mehreren Monaten dem Könige durch die Kardinäle von Sabina, Ostia und S. Maria in Via lata hatte nahelegen lassen, alle zwischen ihm und König Robert obwaltenden Misshelligkeiten dem Schiedsspruch des Papstes zu unterbreiten, ohne von Heinrich eine bindende Antwort zu erhalten. Clemens hatte auch bereits Kunde von der Eheberedung des Kaisers mit Friedrich von Sizilien und war davon wenig erbaut. Aber offenbar überwog bei ihm die Freude über den Vollzug der Krönung, wozu er den Kaiser herzlich beglückwünscht. Ist er auch überzeugt, dass alles rascher und glatter von statten gegangen wäre, wenn Heinrich seinen Ratschlägen Folge geleistet hätte, so scheint er doch nunmehr entschlossen, das Geschehene ruhig hinzunehmen. Er ahnt nichts von dem Sturme, der bevorstand.

Von grosser Bedeutung für die Weiterentwicklung der von dem deutschen Könige zu leistenden Eide war das Verhältnis der Kurie zu Ludwig dem Bayern.

Wohl hat Johann XXII. diesem Könige gegenüber eine so schroff ablehnende Haltung eingenommen, dass es zur urkund-

[1]) Der eine der beiden Gesandten, Johannes de Lucidomonte, war erst am 18. Mai von einer Gesandtschaft an König Robert von Sizilien zurückgekehrt; vgl. Irmer, Die Romfahrt Kaiser Heinrichs VII. S. 67 u. 74.

lichen Fixierung irgend welcher Versprechungen oder Verpflichtungen des Königs gar nicht gekommen ist. Doch ist über Johanns italienische Politik, die in gewissem Sinne an diejenige Clemens' V. anknüpft, ein Wort am Platze. Wenn dieser dem Könige das eidliche Versprechen abnimmt, die Getreuen der Kirche auch innerhalb der Grenzen des Reiches, d. h. in der Lombardei und Toscana, nicht zu belästigen, wenn Johann die Franzosen veranlassen will, in die Verhältnisse der Lombardei einzugreifen, und gleichzeitig die Anerkennung Ludwigs hinausschiebt, um die Fiktion von der Erledigung des Reiches aufrecht halten zu können, und wenn, wie wir später sehen werden, Clemens VI. dem approbierten römischen Könige die Wege nach Rom zu verlegen sucht, um einen Zusammenstoss mit den inzwischen mächtig gewordenen Visconti zu vermeiden, so bewegt sich ihre Politik auf derselben Linie. Im einzelnen sind wir allerdings über die Ziele, die Johann in der ersten Zeit seines Pontifikats verfolgt hat, nicht besonders gut unterrichtet [1]). Bekannt ist, dass Johann durch die Bulle vom 31. März 1317 seinen Standpunkt dahin formuliert hat, dass ihm nach dem Tode Heinrichs VII. das « regimen imperii » zustehe und alle von Heinrich VII. bei Lebzeiten übertragenen Vikariate erloschen seien. Damit hatte er sich eine Basis geschaffen, auf der er weiter bauen konnte. Clemens V. hatte eine nicht ausgefertigte Bulle hinterlassen, durch die Robert von Sizilien zum Reichsvikar in Italien ernannt wurde. Am 16. Juli 1317 bestätigte Johann diese Bulle seines Vorgängers [2]). Aber auch die Bulle Johanns wurde zunächst nicht expediert, wie sich daraus ergibt, dass sie noch heute im Vatikanischen Archive liegt; offenbar wollte man vor der Publikation sich der Zustimmung des Königs Robert versichern. Allein Robert knüpfte, wie wir aus einem Briefe des Papstes vom 13. Dezember 1317 [3]) ersehen, seine Zustimmung an Bedingungen, auf die Johann einzugehen keineswegs gesonnen

[1]) Vgl. K. Müller, Der Kampf Ludwigs d. B. mit der römischen Kurie I S. 37 ff.

[2]) Theiner I n. 637 (= Instr. misc. 1317 n. 32); Felten, Die Bulle « Ne pretereat » I S. 75.

[3]) Preger, Die Anfänge des kirchenpolitischen Kampfes unter Ludwig dem Bayern S. 87.

war. Wir wissen, dass Robert schon Clemens V. den Rat gegeben hatte, entweder die Wahl eines römischen Königs zu verhindern oder doch einem gewählten die Anerkennung und die Kaiserkrone zu versagen [1]). Derselbe Robert schmeichelte sich jetzt mit der Hoffnung, mit Hülfe des Papstes sich ein oberitalisches Königreich zu gründen. Es scheint, dass in den Verhandlungen des J. 1317, freilich ohne Vorwissen des Papstes, von irgend einer Seite dieser Gedanke ausgesprochen und von Robert mit grossem Eifer aufgegriffen worden ist. Aber Johann erinnerte an die Rechte des Reichs und verschwor sich hoch und teuer, von der Sache nichts zu wissen [2]).

Einige Jahre später sah sich Johann genötigt, zu einem anderen Projekte Stellung zu nehmen, das mit den Absichten Roberts eine gewisse Verwandtschaft zeigt. Der Papst hatte im J. 1320 den Kardinalpriester von S. Marcello, Bertrand de Pojet, mit Heeresmacht nach Italien entsandt und neben Robert von Sizilien, der seit 1319 in Avignon weilte, Philipp von Valois zum Reichsvikar ernannt, worauf dieser in die Lombardei einrückte [3]). Kriegerische Massnahmen und Verhängung geistlicher Strafen gingen neben einander her. Namentlich wurden die Sentenzen gegen den schon im J. 1317 [4]) gebannten Matteo Visconti erneuert und ihm zur persönlichen Verantwortung in Avignon ein Termin gesetzt. Doch die Visconti behaupteten das Feld. Philipp von Valois, von den Söhnen Matteos bei Alessandria eingeschlossen, musste einen Vertrag unterzeichnen, demzufolge er Italien räumte. Die Visconti verdankten diesen Erfolg ebenso sehr ihrer Diplomatie als den Waffen. In äusserst geschickter Weise hatten sie es verstanden, ihre Gegner von einander zu trennen, indem sie dem Bruder des Königs von Frankreich, Karl von Valois, die Herrschaft über Mailand anboten. Am 22. Mai 1321 [5]) erschienen vor dem Papste Gesandte [6]) des Grafen von Valois, denen sich

[1]) Bonaini I S. 233-247.

[2]) Vgl. Müller a. a. O.

[3]) Vgl. a. a. O. S. 47 ff.

[4]) A. Ratti, Intorno all'anno della scomunica di Matteo Visconti (Rendiconti dell' Istituto storico Lombardo 36).

[5]) Preger, Die Anfänge des kirchenpolitischen Kampfes n. 69.

[6]) Als solche werden genannt: « Sancetus de Bousayo, Herpinus Der query milites, Petrus Roderii canonicus Lemovicensis » und « magister An-

auch der ständige Vertreter des Königs von Frankreich, sein Vetter Heinrich von Sully, auf besonderen Wunsch seines Herrn angeschlossen hatte, und verlasen eine Note [1]) des Inhalts, dass die Visconti sich wiederholt an den König von Frankreich und seinen Bruder gewandt, diesem letzteren die Herrschaft (gubernium et signoria) ihres Landes angeboten und ihn gleichzeitig um Vermittlung beim Papste gebeten hätten. Diese Vermittlung sollte die Gesandtschaft ins Werk setzen.

Man hat nun versucht [2]), die Bedeutung dieser Vorgänge durch den Hinweis darauf abzuschwächen, dass die Gesandten ja selbst betonen, der Graf [3]) habe das Anerbieten der Visconti aus Reverenz gegen die Kirche abgelehnt und werde nur auf den Rat des Papstes der Sache näher treten. Aber dies war doch nur eine höfliche Redewendung. Der König selbst bittet den Papst in einem Briefe vom 22. April, den Vorschlägen seines Verwandten, des Buticularius Heinrich von Sully, ein geneigtes Gehör zu schenken, damit er und sein Bruder nicht um ihre Hoffnungen betrogen würden [4]). Der Papst aber

dreas de Florentia ». Im weiteren Verlauf der Verhandlungen werden noch erwähnt « Gaucherius marescallus et Iohannes de Arreblayo milites » und « Petrus Remigii », sowie « Matheus de Tria marescallus Francie ».

[1]) Diese von ihnen selbst verfasste Note enthielt nichts anderes als die von dem Grafen seinen Gesandten mitgegebenen und von Philipp seinem Vertreter abschriftlich übersandten Artikel; nur war dem siebenten Artikel eine Erklärung (declaratio) beigefügt, die besagte, dass Philipp und sein Bruder von den Visconti Gehorsam gegen die Kirche verlangen würden. Kopieen der 3 verschiedenen Cedule (Artikel Karls, Artikel Philipps und Note der Gesandten) finden sich auf 4 Blättern, die dem von Preger mitgeteilten Instrument angeheftet sind (Instr. misc. 1321). Dort finden sich ferner die Schlusssätze eines Briefes, den Philipp am 22. April an den Papst gerichtet hat, sowie Aufzeichnungen über verschiedene Audienzen, die vielleicht einer zusammenfassenden Darstellung über die gesamten Vorgänge zugrunde gelegt werden sollten.

[2]) Felten a. a. O. I S. 36.

[3]) Um diesen, nicht um den König handelt es sich; es ist also Felten zu berichtigen.

[4]) A. a. O. Erhalten ist nur dieser Schlusssatz: « ... care, que nos eidem transmisimus sub nostro signo signata, sanctitatis vestre clemenciam deprecantes, ut in hiis, que ex parte nostra et dicti germani nostri in hac parte idem consanguineus noster vobis duxerit exponenda, fidem plenariam adhibentes ea ad exauditionis gratiam nostrorum intercessione precaminum admictatis,

scheint sich diesmal nicht ganz so ablehnend verhalten zu haben, wie im J. 1317 gegenüber den Ambitionen Roberts von Sizilien. Er eröffnete den Gesandten, dass er im Einverständnisse mit dem gesamten Kardinalskollegium dem König und dem Grafen eine zufriedenstellende Antwort geben werde[1]). Die Verhandlungen aber zogen sich noch lange hin, und fast scheint es, als ob die französischen Gesandten nicht sofort den Vorrat ihrer Aufträge vollständig erschöpft hätten[2]).

ita quod nos et dictus germanus noster in nostro in hac parte desiderio non fraudemur.

Actum apud Balgenciacum XXII die aprilis ».

An Sully schreibt der König: « Sire de Seuly, beau cousin. Ce sont les articles et les requestes, que li messager de notre chier et feal frere le comte de la Marche ont a faire a notre saint pere le pape, les queles nous vous envoions souz notre seignet ».

[1]) A. a. O. Blatt 4 v. Dort heisst es: « et etiam alia, que inter imfacta fuerunt, videlicet quod dicti nuncii vocati fuerunt coram domino papa et in presentia domini Soliaci [?] et dominorum predictorum cardinalium dominus noster respondit eis, quod ipse habebat de consilio omnium fratrum suorum scribere domino regi et domino Karolo sic, quod deberent contentari, et ibidem inter alia interrogavit eos, si haberent mandatum ad hoc, quod supplicabant, et tunc ipsi exhibuerunt, ut in fine istius quaterni dicitur, et post hec omnia exhibuerunt istam cedulam, de qua fit hic mentio, et quandam aliam, de qua fit mentio infra, cum dicitur: Sequenti autem die etc. ».

[2]) Noch am 3. Juni wurde verhandelt. Vgl. a. a. O. Bl. 2 v.: « Demum autem prefatus sanctissimus pater commisit reverendis patribus dominis B(erengario) Tusculano episcopo, Symoni sancte Prisce, Petro sancti Stephani in Celio monte, sancte Romane ecclesie vicecancellario, (presbyteris) et Bertrando sancte Marie in Acquiro dyacono cardinalibus, quod vocarent coram se prefatos nuncios eosque audirent super potestate, quam se asserebant habere, illamque viderent et audirent et copiam haberent potestatis eiusdem sub forma publica et eidem domino pape referrent; qui domini cardinales vocaverunt nuncios supradictos coram se et coram se venire fecerunt in domo prefati domini Tusculani die Mercurii, que fuit tercia die mensis iunii, pontificatus eiusdem domini nostri pape anno V, videlicet (Matheum de Tria) marescallum Francie et Iohannem de Arreblayo milites, Petrum Remigii et magistrum Andream de Florencia, a quibus nunciis prefati domini cardinales petierunt, quod ostenderent potestatem, quam haberent, et procurationem suam et copiam de ea facerent sub forma publica, quia ipsi parati erant eos super illa audire et dictam copiam recipere et domino nostro prefato referre, ut deliberare posset idem dominus noster papa, quid poterat facere cum nunciis memoratis, quia super hoc a prefato domino nostro potestatem habebant et speciale mandatum dumtaxat. Qui nuncii (nec) potestatem legerunt nec copiam fec(erunt)..., licet verbo dixissent, quod copiam facere... ».

Zunächst freilich verlief alles ergebnislos, zum Teil wohl infolge des mit dem Tode Philipps († Anfang 1322) eintretenden Thronwechsels, zum Teil infolge der unversöhnlichen Stimmung der Visconti [1]), denen es offenbar mit ihren Anerbietungen gar nicht Ernst gewesen war. Aber der Faden ist nicht abgerissen. Die französische Politik hatte sich die Erwerbung der Lombardei nun einmal als Ziel gesteckt. Waren diesmal die Pläne gescheitert, so hinderte nichts, unter günstigeren Verhältnissen sie wieder aufzunehmen.

Etwa zum J. 1328 wird uns berichtet [2]), Papst Johann habe den König von Frankreich, jedoch ohne Erfolg, eingeladen, ihm zu Hilfe zu kommen. Bald darauf soll er seine Bitte erneuert und dem König sogar den Kirchenzehnten versprochen haben. Müller hat diese Notizen zusammengestellt mit einem Regest des Pariser Repertoriums, wonach der Papst im J. 1328 dem König von Frankreich die Lombardei als Königreich angeboten habe.

Ich bin in der Lage, das Schriftstück, das diesem von Felten [3]) für unecht gehaltenen Regest zugrunde liegt, mitzuteilen [4]).

Wie man sieht, handelt es sich nur um einen Entwurf in französischer Sprache, der schwerlich aus der Kanzlei hervorgegangen ist. Innere Kriterien aber wird man gegen die Echtheit nicht geltend machen können. Wenn Johann im J. 1317 sich durchaus loyal benommen hatte, so war damit nicht ausgeschlossen, dass er jetzt, in der Hitze des Kampfes, nachdem der Kaiser ihn für abgesetzt erklärt und ihm einen Gegenpapst gegenübergestellt hatte, dem Drängen des Königs von Frankreich nachgab und ihm die Lombardei als Preis für seine Unterstützung anbot. Man braucht deswegen die Frage nach der Echtheit der Bulle « Ne pretereat », über die Trennung Italiens vom Reiche, gar nicht erst wieder aufzurollen; hier handelt es sich um eine durch aussergewöhnliche Umstände gebotene ausserordentliche Massregel, nicht um eine grundsätzliche Ent-

[1]) Vgl. Preger a. a. O. n. 108 vom 26. Juni 1322.
[2]) Man vgl. Müller I S. 220.
[3]) A. a. O. I S. 35.
[4]) Anhang Nr. 2 aus Instr. misc. 1321.

scheidung. Man kann auch nicht etwa mit Felten geltend machen, dass die ablehnende Antwort Frankreichs angesichts der früheren und späteren Haltung der französischen Könige schwer zu verstehen sei. Der Papst bot die Lombardei, aber nicht als freies Eigen, sondern als päpstliches Lehen. Der König von Frankreich sollte gleich seinem sizilischen Vetter und gleich dem König von Aragon dem Papste einen Lehenseid schwören und sich zum Lehensdienst verpflichten. So hatte sich der König die Sache nicht gedacht! Wenn er also heute «Nein» sagte, konnte er recht wohl später um Überlassung des Reichsvikariates oder einzelner Teile des Reiches bitten. Die Anregung war anscheinend auch in unserem Falle von dem Könige von Frankreich ausgegangen. Aus Frankreich zurückkehrend, heisst es in dem Briefe des Papstes, habe der Archidiakon Hugo von Angoulême ihm gewisse Artikel des Königs Philipp[1]) überbracht, auf die er nunmehr durch ihn dem Könige antworten wolle. Der Brief trägt übrigens kein Datum; wie Waitz[2]) zu seiner Datierung gekommen ist, vermag ich nicht anzugeben. Dass der Brief in die Sachlage des J. 1328 hineinpasst, lässt sich nicht leugnen. —

Johanns Nachfolger, Benedikt XII., war von vornherein nicht abgeneigt, Ludwig die Hand zum Frieden zu bieten. Dieser versöhnlicheren Stimmung verdanken mehrere Prokuratorien Ludwigs ihre Entstehung, die ja allerdings nur die Basis für einen Ausgleich schaffen sollten, für uns aber schon ihrer Formulierung wegen von Interesse sind. Von den Artikeln, die das Prokuratorium vom 5. März 1336[3]) aufzählt[4]), kehren die folgenden in den Gelöbnissen Karls IV. wieder: Erneuerung der kaiserlichen Privilegien, Widerruf der Sentenzen Heinrichs VII., Widerruf der römischen Sentenzen und Prozesse Ludwigs, Vollmacht für den Papst zu einer Amnestie auf 2 Jahre, Gewährleistung des weltlichen Besitzes der Kirche, Verzicht auf jede Belästigung des Papstes und seiner Beamten sowie auf die Ausübung irgend welcher Amtshandlung

[1]) Es kann doch wohl nur Philipp VI. gemeint sein, der am 2. April 1328 den Thron bestiegen hatte.

[2]) Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde IX S. 450.

[3]) Raynald 1336 n. 18-28.

[4]) Vgl. Müller II S. 13 ff.

innerhalb der hier und in dem Diplom Heinrichs VII. vom 11. Oktober 1310 bezeichneten Grenzen, Versprechen, Rom vor dem Tage der Krönung nicht zu betreten und an diesem Tage wieder zu verlassen und ohne Erlaubnis des Papstes nicht wieder dahin zurückzukehren, Widerruf aller von Heinrich VII. und Ludwig innerhalb der Grenzen des Kirchenstaates vorgenommenen Amtshandlungen, Versprechen, vor erlangter Approbation Italien nicht zu betreten, Versprechen, die Vikare in der Lombardei und Toscana zum Schutze des Papstes eidlich zu verpflichten, Erneuerung des geleisteten Eides alsbald nach der Approbation und alsbald nach der Kaiserkrönung, Versprechen, keine gegenteiligen Verpflichtungen einzugehen, Entfernung aller « Eindringlinge » aus den Bistümern des Reiches, Vollmacht für die Prokuratoren zum Abschluss auch in Dingen, die eine besondere Vollmacht erfordern, endlich Versprechen, alles in eigener Person als anerkannter König zu beschwören.

Mehreren von diesen Verpflichtungen begegnen wir hier nicht zum ersten Male. Aber für die Mehrzahl lässt sich ein Präzedens kaum finden. So war es ein völliges Novum, dass der zu krönende Kaiser erst am Krönungstage die ewige Stadt betreten und sie am gleichen Tage wieder verlassen sollte. Neu war auch die Festsetzung bestimmter Termine für die Erneuerung der Eide. Neu war endlich die jetzt beliebte Umschreibung des kirchlichen Besitzes. Hatte man zu König Heinrichs Zeiten die einzelnen Teile des Kirchenstaates nach ihrer geographischen Lage aufgezählt, so erscheinen jezt in stolzer Reihenfolge die Stadt Rom, dann die Königreiche, Provinzen, Herzogtümer, Grafschaften, Städte, kurz der Rangstufe nach alle Bestandteile des ganzen kirchlichen Herrschaftsgebietes bis hinunter zu den Kastellen; auch die Grafschaft Venaissin hat einen Platz gefunden. So ist in der Tat, wie Müller[1]) bemerkt, das Prokuratorium Ludwigs für die Entwicklung der päpstlichen Ansprüche gegenüber dem deutschen Königtum von einschneidender Bedeutung gewesen. —

Dem Enkel Heinrichs VII., Karl IV. gegenüber befand sich die Kurie von vornherein in einer günstigen Position. Da er als Gegenkönig begann, so konnte die Kurie die Zustimmung

[1]) A. a. O. II S. 40.

zu seiner Erhebung von gewissen Vorbedingungen abhängig machen, ja sie konnte ihn noch vor der Wahl zur Eidesleistung nach Avignon bescheiden. Karl hat am 22. April 1346 nicht weniger als 5 Eide geschworen. Er verpflichtete sich zunächst ganz allgemein, für den Fall seiner Wahl die Zugeständnisse seines Grossvaters und der früheren Kaiser zu erneuern und namentlich den weltlichen Besitz der Kirche zu verbürgen [1]; er übernahm aber ausserdem alle die zum Teil demütigenden Verpflichtungen, durch die Ludwig im J. 1336 den Frieden mit der Kirche hatte erkaufen sollen. Neben diesem allgemeinen Eide stehen noch 4 besondere Gelöbnisse, die sich auf Karls Verhältnis zu Sizilien und Florenz, zu Frankreich und zu Ludwig dem Bayern beziehen und aus der augenblicklichen Lage sich ergaben [2]. Alle diese Gelöbnisse will Karl erneuern 8 Tage nach der Wahl, 8 Tage nach der Approbation und 8 Tage nach der Krönung [3].

Damit war, um dies gleich hier vorauszunehmen, für die Folgezeit ein Programm aufgestellt, das im wesentlichen auch befolgt wurde. Nachdem Karl am 11. Juli gewählt worden war [4], erneuerte er am 19. September, also immerhin mit einiger Verspätung, wofür er zur Beruhigung seines Gewissens die Absolution des Papstes nachsuchte [5], seine Eide vom 22. April, den allgemeinen [6] sowohl als die besonderen [7], und noch überdies die

[1]) BH. 228 (= Arm. I c. VII n. 17). Unter den Städten, die zum Kirchenstaat gehören, wird Ferrara besonders genannt. Wie weit der Widerruf der Amtshandlungen Ludwigs gehen sollte, ist nicht klar ersichtlich.

[2]) BH. 229-232 (= Arm. I c. VII n. 12 u. 13; Arm. II c. VIII n. 10 u. 9). Wenige Tage später, am 26. April, legte Erzbischof Gerlach von Mainz, den der Papst am 7. April an Stelle des abgesetzten Heinrich von Virneburg auf den Mainzer Kurstuhl befördert hatte, einen Treueid ab, durch den er zugleich die Verpflichtung übernahm, die Wahl Karls nach Kräften zu befördern (Anhang Nr. 3).

[3]) Es ist klar, dass es sich hier um die Kaiserkrönung handelt, nicht um die Krönung in Aachen, wie Lindner anzunehmen scheint; vgl. a. a. O. I S. 474.

[4]) Die Wahlanzeigen von Trier und Böhmen BH. Reichssachen n. 6 (= Arm. C fasc. 37 n. 7 u. 8); diejenigen von Mainz und Köln in gleichzeitigen Kopieen Arm. XXXV t. 138 S. 23 u. 24.

[5]) Vgl. BH. Päpste n. 10.

[6]) BH. 242.

[7]) BH. 243 (= Instr. misc. 1346).

Urkunde Heinrichs VII. vom 6. Juli 1312 [1]). Er hat ferner, nachdem er am 6. November 1346 approbiert worden war, diesmal allerdings mit grosser Verspätung, nämlich erst am 27. April 1347 [2]), und endlich am 5. April 1355, nach Empfang der Kaiserkrone, die alten Versprechungen wiederholt [3]).

Um die päpstliche Approbation zu erlangen, hatte Karl am 30. September 1346 eine grössere Gesandtschaft an die Kurie abgeordnet, für die er drei Prokuratorien ausstellte. Eines derselben [4]) stimmt fast wörtlich überein mit dem Prokuratorium Heinrichs VII. vom J. 1309 [5]); in einem zweiten [6]) ermächtigt Karl seine Gesandten für den Fall seiner Approbation zur Wiederholung der allgemeinen und in einem dritten [7]) zur Wiederholung der besonderen Gelöbnisse vom 22. April. Da aber, wie es scheint, alsbald die Notwendigkeit sich herausstellte, einige der Prokuratoren abzuberufen, stellte Karl am 9. Oktober zu Trier im erzbischöflichen Palaste im Beisein Gerlachs von Mainz ein neues Prokuratorium aus für den Grafen Heinrich von Salm und Genossen, das wiederum an das Prokuratorium Heinrichs von 1309 sich anschliesst, aber bezeichnenderweise mit der Verpfändung der königlichen Güter bekräftigend schliesst [8]). Das erste und vierte Prokuratorium wurden in dem feierlichen Konsistorium vom 6. November, in dem Karls Approbation erfolgte [9]), verlesen. Darauf sprach

[1]) BH. 244 (= Arm C fasc. 37 D. 2 n. 6).

[2]) BH. 320 (= Arm. C fasc. 37 D. 2 n. 11) entspricht BH. 230; BH. 321 (= Arm. C fasc. 37 D. 2 n. 10) entspricht BH. 229; mit BH. 319 vgl. BH. 228 (= 242), 231 u. 232. Die Erneuerung des allgemeinen Versprechens erfolgte analog dem Verfahren am 17. August 1310 in einem Briefe an den Papst, der uns im Original (Arm. I c. VII n. 1) und in notarieller Beglaubigung (Arm. I c. VII n. 18) vorliegt.

[3]) S. u. Das Regest BH. 314 beruht auf einer falschen Datierung bei Muratori, Antiquitates Italiae VI l. c.; es ist identisch mit BH. 243.

[4]) BH. 253, inseriert in das Approbationsinstrument vom 6. November (Anhang Nr. 4).

[5]) Raynald 1309 n. 10.

[6]) Inseriert in das Instrument über den Eid der Prokuratoren vom 7. November (Anhang Nr. 5).

[7]) BH. 252 (= Arm. C fasc. 38 n. 16).

[8]) Inseriert in das Approbationsinstrument vom 6. November (Anhang Nr. 4).

[9]) Anhang Nr. 4. Man kannte bisher nur die entsprechende Mitteilung des Papstes an Karl = BH. Päpste n. 8.

ein Kardinal die Formel des von den Prokuratoren [1]) zu leistenden Eides vor; es war derselbe Eid, den Heinrichs Prokuratoren am 26. Juli 1309 geschworen hatten. Am folgenden Tage, dem 7. November, leisteten sodann die Prokuratoren auf Grund des zweiten und dritten Prokuratoriums noch zwei weitere Eide [2]).

Erst jetzt, nach erlangter Approbation, liess Karl sich krönen. Zwar hatte er am 22. April lediglich versprochen, vor der Approbation in Italien keine Amtshandlungen vorzunehmen; von Deutschland war keine Rede gewesen. Ja Clemens hatte, nachdem ihm die Wahl Karls IV. mitgeteilt worden war, sogar alles Mögliche getan, um die Krönung Karls zu beschleunigen [3]), so dass auch die Annahme ausgeschlossen ist, als ob Karl in Avignon durch ein mündliches Versprechen inbezug auf die Krönung sich gebunden habe. Will man also nicht gelten lassen, dass der englische Krieg schuld gewesen sei an dem Aufschub der Krönung, so bleibt nur die Möglichkeit, dass Karl aus eigenem Antrieb der Kurie ein unerwartetes Entgegenkommen beweisen wollte oder dass er erst der endgültigen Zustimmung der Kurie sicher zu sein wünschte, ehe er weitere entscheidende Schritte tat. Sehr zweifelhaft erscheint es mir, ob Karl im folgenden Jahre wirklich noch einen Schritt weiter gegangen ist und dem Papste geschrieben hat, dass er seinen königlichen Titel als vom heiligen Stuhle abhängig ansehe, wie Huber [4]) im Vertrauen auf Waitz [5]) annahm und viele andere nachgeschrieben haben. Bekanntlich stützen sich die Aufzeichnungen von Waitz über «die Deutschland betreffenden Urkunden des Vatikanischen Archivs» lediglich auf die Repertorien der französischen Archivare, über deren Unzuverlässigkeit kein Wort mehr zu verlieren ist. Auch in unserem Falle wird es sich um einen Irrtum handeln, zumal Garampi von einer Urkunde Karls vom 27. August 1347 nichts weiss.

Es verging übrigens kaum ein Jahr, da wandte sich der Papst mit einem neuen Anliegen an den König. Königin Jo-

[1]) Man beachte, dass unter ihnen Ludwig von Savoyen sich nicht befindet.
[2]) Anhang Nr. 5 und 6.
[3]) Vgl. Raynald 1346 n. 33.
[4]) BH. 333.
[5]) Arch. IX 455.

hanna von Sizilien, die zu Anfang des Jahres 1348 mit ihrem Gemahle nach Avignon sich geflüchtet hatte, verkaufte dem Papste im Juni 1348 die Stadt Avignon für 80 000 Gulden. Es schien ratsam, sich diese Neuerwerbung durch den zukünftigen Kaiser als höchsten Lehnsherrn bestätigen zu lassen. So ging, jedenfalls noch im Juni 1348, der Kanonikus von Narni Aliotus Lucii an den Hof nach Prag. Am 20. Juni hat Clemens ihn an Karl empfohlen und den König um rasche Erledigung der Angelegenheit gebeten [1]; am 27. Oktober hat er seine Bitte erneuert [2]. Daraufhin hat Karl am 1. November alle Hoheitsrechte, die er über Avignon besass, an die Kurie abgetreten [3].

Am 24. Januar 1349 hat Clemens sich bei Karl für den neuen Beweis seiner kirchlichen Gesinnung bedankt [4]; fast

[1]) Werunsky, Excerpta ex registris Clementis VI. et Innocentii VI. n. 201; Monumenta Vaticana res gestas Bohemicas illustrantia. Tom. I.: Acta Clementis VI. (= Regesta Bohemica) n. 1000 (= Reg. Vat. t. 142 n. 85): «illa ... grata, liberali ac celeri velis prosecutione complere».

[2]) Werunsky n. 204; Reg. Boh. n. 1030.

[3]) BH. 774, ed. Castrucci, Istoria della città d'Avignone (1678) S. 227 n. 24 und Tanursi, I diritti del papa sulla città et stato d'Avignone S. 90 n. II. Cfr. S. 10 Note. — Das Privileg wurde in 2 Exemplaren ausgefertigt, das eine mit Goldbulle, das andere mit Wachssiegel. Beide werden erwähnt in dem Inventar von 1366. Dann hört man lange nichts von dem Privileg. Als im 17. Jahrhundert Francesco Ravizza nach Abschluss seines Codex über Avignon und Venaissin (Arm. XXXVI tom. 40) den Kardinallegaten Chigi nach Frankreich begleitete, fand er in Avignon die Goldbulle vor. Man liess durch den Notar Fabritius Pistarelli am 12. September 1664 eine authentische Kopie anfertigen und sandte sie nach Rom. Der Subkustos des Engelsburgarchivs Joh. Bissaigha trug das Privileg in den «Liber privilegiorum» Fieschis und in das Buch Ravizzas ein und stellte ausserdem am 28. April 1671 eine authentische Kopie her, die noch heute vorhanden ist (Arm. XV c. II n. 27). Als etwa 100 Jahre später, im J. 1758, die Franzosen Avignon zu besetzen drohten, wurde auf Befehl des Papstes das Original mit Goldbulle nach Rom gebracht und Arm. XV c. II n. 30 hinterlegt, wo man es indessen heute vergebens sucht. Zu Anfang des vorigen Jahrhunderts war es jedenfalls in Paris. BH. 775 ist vielleicht identisch mit dem zweiten Original, über dessen Verbleib sonst nichts verlautet.

[4]) Werunsky n. 210; Reg. Boh. n. 1077; Tanursi a. a. O. S. 92 n. III: «tu eum (sc. Aliotum Lucii), sicut soles nuntios nostros, contemplatione nostra benigne recipiens huiusmodi negotium expedivisti placide, favorabiliter et votive».

gleichzeitig ging der Kardinal Guido von Bologna in ausserordentlicher Mission nach Böhmen und Ungarn [1]). Am 18. September 1345 war der Gemahl der Königin Johanna, Andreas von Ungarn, ermordet worden; sein Bruder, König Ludwig von Ungarn, glaubte sich berufen, diese Untat zu rächen, indem er zugleich selbst auf Sizilien Ansprüche erhob. Da nun Ludwig Karls Schwiegersohn war, glaubte die Kurie, durch Karl auf den ungestümen Ungarn einwirken zu können. Schon am 22. April 1346 hatte man Karl das Versprechen abgenommen, Ludwig von einem Zuge nach Sizilien zurückzuhalten [2]). Ende April 1347 waren 2 päpstliche Gesandte in demselben Sinne bei Karl tätig [3]). Als dann Ludwig Ende 1347 doch den Zug antrat, die Königin Johanna samt ihrem neuen Gemahl zur Flucht zwang, die königlichen Prinzen gefangen nahm und nach Ungarn bringen liess, forderte Clemens im März 1348 König Karl auf, sich bei seinem Schwiegersohne für die Freilassung der Prinzen zu verwenden [4]). Auch beschloss man, die Bischöfe von Viterbo und Verona nach Ungarn zu entsenden. Aber der Bischof von Verona starb noch vor Antritt der Reise, im Mai 1348, und die Pest verhinderte die Zusammenstellung einer neuen Gesandtschaft. So ruhten die Verhandlungen bis Anfang 1349, bis zur Sendung des Kardinals Guido, dessen Legationsbefugnisse sich auf Ungarn und Oberitalien erstreckten. Kardinal Guido [5]) stand in verwandtschaftlichen Beziehungen zu Karls Tochter, der Königin von Ungarn, schien somit für die ihm übertragene Mission besonders geeignet. Wir besitzen ein Bruchstück einer für den Kardinal bestimmten Instruktion [6]), datiert vom 23. März, das uns zeigt, dass Karl allerdings Versuche gemacht hat, auf König Ludwig im Sinne des Papstes einzuwirken, dass aber Ludwig die Verhandlungen in die Länge zu ziehen versuchte. Jedenfalls hat auch Kardinal Guido nichts erreicht; Ludwig ging im folgenden Jahre (1350) zum zweiten Male nach Italien.

[1]) Vgl. Reg. Boh. n. 1070 vom 13. Januar 1349.

[2]) Vgl. Steinherz, Die Beziehungen Ludwigs I. von Ungarn zu Karl IV. (MIÖG. VIII u. IX) I S. 230.

[3]) Steinherz a. a. O. S. 231.

[4]) Reg. Boh. n. 977.

[5]) Vgl. über ihn Baluze, Vitae paparum Avenionensium I passim.

[6]) Anhang Nr. 8.

Inzwischen war Karl dem Gedanken an eine Romfahrt näher getreten. Clemens scheint von vornherein nicht daran gedacht zu haben, dem König irgend welche Hindernisse in den Weg zu legen. Hat er doch am 1. November 1348 gerade im Hinblick auf die Romfahrt Karls den Bischofsstuhl von Trient mit einem dem Könige ergebenen Mann besetzt [1]). Doch während der folgenden Jahre (1349 und 1350) trat in dem Verhältnisse zwischen Clemens und Karl infolge der Annäherung des Königs an die Wittelsbacher eine merkliche Erkaltung ein. Clemens hatte das Anerbieten Karls, den Sohn Ludwigs des Bayern persönlich nach Avignon zu bringen, im Juni 1349 rundweg abgelehnt, und als Karl trotzdem zu Anfang 1350 zu einer Aussöhnung mit den Wittelsbachern sich herbeiliess, am 14. Mai 1350 mit der Erneuerung des Bannes gegen die Wittelsbacher geantwortet. Dazu kam, dass die Visconti sich in Mailand eine so starke Position geschaffen hatten, dass Karls Romfahrt ohne einen Zusammenstoss mit ihnen kaum möglich schien. Schon zu Anfang 1349 hatte Clemens sich veranlasst gesehen, zwischen den Visconti und Karl zu vermitteln [2]). Den Visconti aber war es gar nicht um eine gütliche Auseinandersetzung mit Karl zu tun, sondern um dessen gänzliche Fernhaltung von Italien. Der Papst selbst erzählt in einem späteren Briefe, vom 24. April 1352 [3]), dass Erzbischof Giovanni und sein Bruder Luchino mit verlockenden Anerbietungen an ihn herangetreten seien, die sich mit der Ehre des Reiches nicht gut vertragen hätten. Lehnte Clemens derartige Anerbietungen in loyaler Weise ab, so wünschte er doch andrerseits, kriegerische Verwicklungen um jeden Preis zu vermeiden, zumal er auf die Hülfe der Visconti angewiesen war. Hat er sich doch von ihnen die schwersten Kränkungen, wie das unbefugte Öffnen der für die Kurie bestimmten italienischen Briefschaften, gefallen lassen [4]). Die Visconti aber hielten scharfe Ausschau, ob nicht Karls Herannahen irgendwie sich ankündige, und wenn dann der Papst mit irgend einer Bitte sich an sie wandte,

[1]) Reg. Boh. n. 1031; vgl. auch n. 1076.
[2]) Anhang Nr. 7.
[3]) Anhang Nr. 11.
[4]) Reg. Vat. t. 144 f. 54 vom 24. Juli 1350.

so wussten sie recht gut, welchen Preis sie für die Gewährung der Bitte zu fordern hatten. Nun hatte Clemens am 31. März 1350 um Hilfe für Astorgio de Duraforte gebeten, der gegen Faenza entsandt worden war [1]). Die Visconti willfahrten; schon am 5. Mai konnte Clemens für die 400 Ritter, die sie gesandt hatten, sich bedanken [2]); aber sie versäumten nicht, auf das Walten des Kardinals Guido in Italien hinzuweisen, den sie im Verdachte hatten, dass er die Romfahrt Karls betreibe. Clemens sah sich genötigt, dem Kardinal, der für den Mai 1350 nach Padua ein Provinzialkonzil berufen hatte, um u. a. zwischen dem Patriarchen von Aquileia und dem Grafen von Görz eine Einigung herbeizuführen, einen warnenden Brief zu schreiben, der auf Karls Absichten und die gespannten Beziehungen zwischen Karl und Clemens ein helles Licht wirft [3]). Nun erfolgte allerdings im November 1350 der Bruch mit den Visconti, die ihre Hand nach Bologna ausgestreckt hatten, und dem entsprach eine vorübergehende Annäherung an Karl, die in dem auffallend freundlichen Brief des Papstes vom 10. November 1350 [4]) ihren prägnanten Ausdruck findet. Aber schon bald (Juni 1351) bemerkt man ein Nachlassen in dem Eifer des Papstes gegen die Visconti [5]). Diese wussten den Weg nach Avignon zu finden, und Karl war wieder überflüssig [6]).

Erst unter Clemens' Nachfolger, Innocenz VI., trat eine entschiedene Wandlung ein; Karl konnte endlich nach Italien aufbrechen. Erzbischof Giovanni Visconti starb gerade im günstigsten Momente (Herbst 1354); seinen Neffen empfahl Innocenz in ihrem eigenen Interesse, sich an Karl anzuschliessen [7]). So konnte Karl am 6. Januar 1355 in Mailand die eiserne Krone empfangen und am 5. April in Rom die Kaiserkrone.

[1]) Werunsky n. 237.

[2]) Werunsky n. 239.

[3]) Anhang Nr. 9.

[4]) Reg. Boh. n. 1313. Beachte auch n. 1331.

[5]) Siehe die Abberufung des Bischofs Philipp von Ferrara und seines Genossen Nicolaus de la Serra, die Clemens im Herbste 1350 nach Italien gesandt hatte, um den Widerstand gegen die Visconti zu organisieren (Anhang Nr. 10). Vgl. Sorbelli, La signoria di Giovanni Visconti (Bologna 1901) S. 339.

[6]) Anhang Nr. 11, vom April 1352.

[7]) Reg. Vat. t. 236 f. 212.

Am 31. Januar übersandte Innocenz dem Könige eine Abschrift seines Trienter Eides vom 27. April 1347, damit er denselben seinem Versprechen gemäss 8 Tage nach der Kaiserkrönung in die Hände des Bischofs von Ostia, der gleichzeitig davon verständigt wurde [1]), erneuere [2]). Auch erhielt der Bischof, genau wie dies zu Heinrichs VII. Zeiten geschehen war, eine Anweisung über das bei der Krönung zu beobachtende Zeremoniell [3]). Es braucht kaum noch gesagt zu werden, dass diese « forma coronationis » vollständig übereinstimmte mit derjenigen, nach der Heinrichs VII. Krönung erfolgt war [4]), und dass sie auch den doppelten Eid, Sicherheits- und Krönungseid, enthielt, den Heinrich geschworen hatte [5]). Selbstverständlich findet sich dort auch die feierliche Verwahrung inbetreff des päpstlichen Krönungsrechtes mit der Bestimmung, dass Karl als « coronandus » und « coronatus » derselben zustimmen solle.

Karl verfuhr demgemäss. Er billigte vor der Krönung die « Protestatio » des Papstes und verbriefte die beiden Eide [6]); er stellte dieselbe Urkunde nach der Krönung nochmals aus [7]) und wiederholte endlich nach der Krönung seinen Trienter Eid vom 27. April 1347 [8]).

[1]) BH. Päpste 47. Vgl. Werunsky, Der Römerzug Karls IV. S. 100 Note 1. Am 9. Februar wurde der Bischof an Karl besonders empfohlen (Anh. Nr. 12), am 11. Karl zur Unterstützung des Legaten Egidius aufgefordert (Anh. Nr. 13).

[2]) BH. Päpste 45. Vgl. Werunsky S. 108.

[3]) BH. Päpste 46; Werunsky S. 179, 182, 108.

[4]) Selbst der Satz: « prout in archivis ipsius ecclesie et pontificali ordinario continetur » ist herübergenommen.

[5]) Daher das Regest: « Littera duplicis iuramenti » in den Privilegiensammlungen. Vgl. Theiner II S. 282.

[6]) BH. 2014, Raynald n. 3-14, Theiner II S. 282 n. 291 (= Arm. I c. VII n. 2-4. Arm. C fasc. 37 D. 2 n. 9).

[7]) BH. 2015 u. 2017 (aus Archiv IX S. 456), Raynald n. 15, Werunsky S. 182 (= Arm. I c. VII n. 9-11).

[8]) BH. 2016 u. 2018 (aus Arch. IX S. 456), Theiner II S. 289 n. 300, Raynald n. 15, 16, Bzovius, Annales ecclestiastici 1355 n. 8, Werunsky S. 182 f. (= Arm. I c. VII n. 5, 6 u. 8. Authentische Kopie vom 28. Juli 1368 Instr. misc. 1355). Eine jede dieser Urkunden wurde in 4 Exemplaren ausgestellt, so dass am 5. April deren 12 ausgefertigt wurden. Die Beamten des päpstlichen Archivs mögen ihre Not gehabt haben, diese 12

Man sollte annehmen, dass damit die Reihe der Eide und Privilegien Karls IV. für die römische Kirche geschlossen sei. Doch es ist noch eines nachzutragen. Als Karl im J. 1368 nochmals nach Italien zog, sandte ihm Urban V. einen besonderen Boten mit der dringenden Aufforderung [1]), das Privileg seines Grossvaters vom 6. Juli 1312 zu erneuern. Karl kam am 11. April 1368, noch von Wien aus, der Aufforderung des Papstes nach [2]). Er betonte dabei ausdrücklich, dass er sich sowohl aus den kaiserlichen Registern als aus dem erwähnten Privileg Heinrichs VII. von der Berechtigung der kirchlichen Besitzansprüche überzeugt habe [3]). —

Überblickt man den Zeitraum von 1308 bis 1355 oder 1368, so springt in die Augen, dass die Lage sich ganz bedeutend zu Ungunsten des Kaisertums verschoben hatte. Entscheidend

Exemplare richtig einzuordnen. Als zu Ende des Mittelalters Fieschi und Platina ihre Privilegiensammlungen verfassten, sind sie dieser Masse nicht Herr geworden; sie haben sämtliche Exemplare kopieren lassen, ohne dass aus den beigefügten Regesten zu ersehen wäre, welche Exemplare unter einander übereinstimmen. Ebensowenig haben die Pariser Archivare die zusammengehörigen Exemplare als solche erkannt und kenntlich gemacht Dementsprechend sind endlich die Waitz'schen Regesten (Archiv IX S. 456) durchaus irreführend, indem zweimal zwei seiner Regesten auf zwei Exemplare derselben Urkunde sich beziehen: *a*) «Karl IV. schwört der römischen Kirche erst zu Siena, dann zu Rom nach der Krönung in die Hände des Kardinalbischofs Peter von Ostia» und «Karl IV. bestätigt der römischen Kirche alle Rechte, Besitzungen» usw. Die Fassung des ersten Regests erklärt sich aus einem Missverständnis der Eingangsworte des Diploms; Raynald n. 15: «Litteras S. V. de manibus Petri Ostiensis episcopi in civitate nostra Senarum suscepimus etc.» *b*) «Karl IV schreibt dem Papst Innocenz VI. seinen geleisteten Eid» und «Karl IV meldet dem Papst seine Krönung in Rom». Der «geleistete Eid» bezog sich eben auf das Krönungsrecht des Papstes. — Durch Waitz hat sich wieder Werunsky irreführen lassen. Er glaubte, bei Bzovius Ann. eccl. 1355 n. 8 (vgl. Werunsky S. 183) eine der von Waitz registrierten Urkunden gefunden zu haben, und übersah dabei, dass dieselbe identisch ist mit der von Raynald Ann. eccl. 1355 n. 15, 16 mitgeteilten Urkunde.

[1]) Raynald n. 6: «cum instantia requisiti».

[2]) BH. 4647.

[3]) «tam per registra predicta (sc. imperialia), de quibus tenorem dictarum litterarum de verbo ad verbum extrahi et superius inseri fecimus, quam per concessionem dicti Henrici avi et predecessoris nostri factam Romano pontifici, de qua nobis est plenius facta fides, sumus de iure Romane ecclesie plenarie informati».

blieb für die Kurie die Rücksicht auf Italien. Die Besorgnis, dort allen Einfluss zu verlieren, hat 1310 Clemens V., 1328 Johann XXII., 1336 Benedikt XII. und 1346 Clemens VI. bei ihrem Vorgehen beeinflusst. Mehr noch als der Inhalt der Eide, die Karl IV. geschworen hat, befremdet uns heute ihre häufige Wiederholung. Es war doch ein gewaltiger Irrtum, wenn man in Avignon meinte, auf diese Weise den päpstlichen Besitz und Einfluss in Italien am besten zu wahren. Wenn Karl IV. nicht in Verwicklungen geriet wie sein Grossvater, so waren daran in erster Linie weder die Eide schuld, die er immer und immer wieder geschworen hat, noch auch seine kirchliche Gesinnung, sondern die Einsicht, dass die Zeiten des Kaisertums unwiederbringlich dahin seien und dass man sich mit dem wenigen begnügen müsse, was den Überlebenden geblieben war.

ANHANG.

1. Clemens V. beglückwünscht Heinrich VII. zum Empfang der Kaiserkrone; er beklagt, dass Heinrich auf seinen Vorschlag, die zwischen ihm und dem Könige von Sizilien obwaltenden Misshelligkeiten dem päpstlichen Schiedsspruche zu unterbreiten, bis zur Stunde nicht geantwortet und ohne Vorwissen des Papstes seine für den Sohn des Königs Robert bestimmte Tochter einem anderen verlobt habe.

Vat. Arch. Instr. misc. 1355. Gleichzeitige Kopie auf zwei ungleich grossen zusammengenähten Papierstreifen. Überschrift: Imperatori. *Auf der Rückseite Vermerk:* Transcriptum littere imperatori per fratrem Iohannem eius nuncium misse. *Von späterer Hand:* Imperatorem, ut cum Sicilie rege pacem componere velit, adhortatur.

C. Magnitudinis tue litteris nobis per dilectum filium fratrem Iohannem de Lucido monte ordinis Predicatorum, theologie magistrum, et Hugolinum de Martiano, archidiaconum

Alnisiensem in ecclesia Xanctonensi, tuos nuncios, presentatis, per quas nobis intimare curasti, te in festo apostolorum Petri et Pauli proxime preterito de manibus venerabilium fratrum nostrorum Arnaldi Sabinensis, apostolice sedis legati, et Nicolai Ostiensis episcoporum ac dilecti filii nostri [a]) Luce sancte Marie in Via lata diaconi cardinalis, quos ad partes illas pro iis excequendis antea specialiter miseramus, imperii diadema et alia imperialia insignia suscepisse, episcoporum, abbatum et aliorum prelatorum ac ecclesiasticorum virorum nec non ducum, principum, comitum, baronum, nobilium, militum et aliorum imperii fidelium ac Romani populi, qui ad hec videnda gaudenter convenerant, multitudine numerosa, leta manu receptis, exultavit cor nostrum in Domino nosterque animus, qui votis ferventibus ad illa semper anelat, que tui nominis exaltationem respiciunt et honorem, suscepit exinde multiplicis leticie incrementum; ei, qui universa sua provida moderatione disponit et sue habundancia pietatis merita supplicum et vota excedit, pro premissis ad gratiarum acciones supplices assurgentes. Sane dudum, fili carissime, antequam diadema vel alia imperialia insignia suscepisses, legato et card(inalibus) supradictis nostris dedisse meminimus litteris in mandatis, ut, cum inter te ac carissimum in Christo filium nostrum R(obertum), Sicilie regem illustrem, desideraremus desiderio vehementi pacem largiente ipsius auctore reformare solidam et caritatis sincere ad divini nominis laudem et gloriam ac ad tui et ipsius ac tocius christianitatis statum pacificum et tranquillum ponere unionem, te ac ipsum modis et viis, quibus possent, inducerent, ut super omnibus iniuriis, offensis, dampnis et questionibus quibuscunque, que inter vos erant vel esse poterant usque ad diem, qua per te et ipsum in nos fieret compromissum, nostre curaretis ordinationi parere. Cum autem tu, sicut dictus legatus nobis suis insinuavit litteris et in quodam instrumento publico vidimus contineri, responsum ad hec dederis, quod nobis per tuos speciales nuncios taliter respondere curares, quod exinde deberemus esse contenti, miramur non modicum, que causa fuerit, quod a tempore responsi huiusmodi, a quo multorum mensium curricula sunt elapsa, predictos nuncios iuxta eius-

[a]) nostrorum.

dem responsi tenorem non miseris, nec nobis super premissis aliter curaveris respondere. Firma siquidem tenebamus credulitate, quod, si tua excellencia nobis predictos transmisisset nuncios et nostris super premissis te beneplacitis per omnia coaptasses, hoc cessisset ad honorem tui culminis et negocii imperii, quod prosequeris, favorem non modicum, et forsan expeditionem celeriorem divina opitulante gratia prebuisset. Super eo insuper mirati fuimus, quia, licet olim, cum de contrahendo inter primogenitum dicti regis et natam tuam matrimonio ageretur, celsitudo tua, sicut predictus legatus nobis per suas litteras intimavit, responderit, quod, cum ipsam natam tuam in nostris manibus posuisses, parentelam cum aliquo absque voluntate nostra contrahere nullatenus intendebas, tu tamen postmodum parentelam huiusmodi nobis inconsultis, sicut audivimus, contraxisti. Profecto tua serenitas ex hiis, que nobiscum hactenus facere habueras, presumere probabiliter potuisset, quod nos in casu premisso vel etiam quovis alio tibi non consuluissemus aliquid, quod in tui honoris vel status quoquo modo cederet detrimentum. Postremo cum memorati tue celsitudinis nuncii nobis ex parte tua quasdam litteras credencie duxerint prèsentandas, nos auditis, que virtute credencie huiusmodi proponere voluerunt, quia per eos proposita non tenebamus omnino memoriter, eis persuasimus, ut ipsa nobis, prout nuncii aliorum regum ad nos cum litteris de credencia venientes facere sunt soliti, in scriptis traderent, ut ad illa possemus certius respondere, vel illa in consistorio aut coram aliquibus ex nostris fratribus sancte Romane ecclesie cardinalibus ad hoc specialiter evocandis proponere procurarent. Ipsi vero asserentes, se ad hoc non habere mandatum et contentos existere de propositione, quam verbo, ut premittitur, fecerant coram nobis, ac de responsione per nos postmodum simpliciter eis facta, predicta per eos proposita, ne fines sibi traditos excedere viderentur, in scriptis tradere recusarunt sicque a nobis petita postea et habita licencia cum nostra benedictione et gratia recesserunt. Datum etc.

2. Johann XXII. erbietet sich, dem Könige Philipp von Frankreich die Lombardei als päpstliches Lehenskönigreich zu übertragen.

Vat. Arch. Instr. misc. 1321 n. 25 a. Konzept. Rückseite: Ioh. 22 Bulla Hugoni de Engolis:n[o], archidiac.no Conturbierien[si], nuntio ad regem Galliarum Philippum, ut ei offerret regnum Lombardie nomine summi pontificis.

Jehans evesque, sers des serz de Dieu. A notre ame fill meistre Hugue d'Engolesme, arcediacre de Conturbiere, notre message, salut et la benisson de l'apoustre. Comme nous te envoions en France, pour offrir a notre tres ch(er) fil en Jhesu Christ Ph(ilippes) roys de France aucunes choses touchans cer-- tains artigles, lequelz tu retorna(n)s de France nous as presente, nous voulons, que tu offrez au dit roy les choses, qui se suivent.

Premierement tu li offriras de par nous, que nous sommes appareillez de faire royalme en Lombardie, a designer ou certaines limitacions, et le dit royalme aut dit roy de France pour soi et pour ses successeurs succedens ou royalme de France sous fourme, man(ier)e et condicions convenables et raisonables donner en fieu, et la fourme, les man(iere)s'et condicions sont telles. C'est assavoir, que pour le dit royaulme de Lombardie li diz rois de France sera tenu a faire hommage et faire serement de fielte par soi ou par autre en la fourme, qui sen suit, et par soi le fe(ra) soulz ceste fourme: Je Ph(ilipp)es, par la grace de Dieu et de la Sea de Romme roys de Lombardie, de loutroi a moy fait par tres s(aint) pere en Jhesu Christ et seign(eur) mons(ieur) Jeh(ans) par la divine pourvoie(n)se pape XXII plein vassallage, fealte et hommage faisans et prestanz serement p(our) le dit royalme de Lombardie, dores en avant feaulz et obeissans serai a ycelui meisme seign(eur) pape et a ses successeurz intranz droyturierement et la sainte eglise de Romme. Je ne serai en conseill ou en assentim(en)t ou en fait, quil perdent la vie ou membre, ou quil soient pris de mauvaise p(ri)se; le conseil, quil me baudront p(ar) eux ou p(ar) leurs messages ou p(ar) leurs l(ett)res me scevent, je ne revelerai a nulli a leur dommage, et se je scai aucune chose estre faite ou procuree ou tractee, qui soit a leur dommage, ycelle chose a mon poer je empeecherai, et se je ne le pouvoi em-

peecher, je pourchesserai, que elle leur soit segniffiee. Le p(a)-p(at)e de Romme et les regales de saint P(iere) tant ou dit royalme de Lombardie, comme en aut(re)s lieus estans, je leur serai aidans au retenir et au deffendre et au recouvrer et a garder les choses recouvrees contre tout homme. Toutes les condicions, man(ier)es, fourmes et tenems et chascune dycelles contenuez es l(ett)res du don du dit royalme et toutes les choses et chascune dycelles, qui sont contenuez es d(i)c(te)z l(ett)rès, je le acomplirai plenierement et les garderai senz corrompre et null temps ne venrai contre ycelles; ainsi me ahit Dieus et ses sainz evvangiles de Dieu. — Et se par procureur ou par procureurs se fesoit, il se fera semblablement, changees les paroules convenablement, si comme il est a faire.

Item que p(our) le dit royalme sera tenu le dit rois Ph(i-lipp)e et ses h(eritier)s bailler c(er)tain service une foiz lannee ou royalme de Lombardie, toute foiz que nous ou noz succ-ess(eurs) ou leglise de Romme en aurons besoing, sur laquelle chose len croire a la simple paroule de levesque ou de leglise de Romme dess(us)diz. Et est assavoir, que pour le royalme de Sardine et de Sco(r)ce, que leglise donna au roy d'Arego(n) combien, que du service, qui est deu a leglise pour le royalme de Cecile, le quel est grign(eur) cenz compareison, nous nous teisons, fu impouse et outroie tel service, cest assavoir, que tant ycelui roy d'Aregon, comme chascun de ses h(eritier)s ou dit royalme de Sardine et de Scorce sont oblige a nous et a leglise servir dedans Lombardie de c(ent) chevauz convenablement armez a un cheval darmes et a deux aut(re)s chevaticheures au moins pour chascun et ou V̊ hommes de pie, entre les quelz soient au moins c arbelest(re)s de bonnes arbelestes armez et garniz, et les aut(re)s hommes de pie soient convenablement armez selont leur condicion, et que tant les hommes a chevau, comme ceux die pie soient habitans de leur t(er)re establie es parties d'Aregon ou de Catheloigne ou dautres parties touchans a ycelles, seront a leurs gages et despanz p(ar) lespace de trois moys a compter du jour, que yceulz hommes a cheval et a pie intreront la t(er)re de leglise. Et sera ou poer du pape ou de la d(i)c(t)e eglise de Romme de retenir les diz hommes a cheval ou a pie outre lespace des diz troys moys a semblables gatges et despanz de leglise, se plus yceluz

hommes ou aucu(n)s di ceux vourre retenir. Et se le pape ou la d(i)c(t)e eglise vouloit plus le dit services des hommes a cheval et a pie muer du tout cum stolio.

3. Eid des Erzbischofs Gerlach von Mainz.
Avignon 1346 April 26.

Vat. Arch. Arm. XV° caps. IV n. 56 f. XXXXIII. Gleichzeitige Kopie. — Ed. Riezler, Vat. Akten n. 2255 (unvollständig).

Iuramentum archiepiscopi Maguntini.

In nomine Domini amen. Noverint universi et singuli, quod anno a nativitate eiusdem M°CCC°XLVI, indictione XIIII, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Clementis pape VI anno quarto et die XXVI mensis aprilis, Avinione in consistorio, in quo erant presentes reverendi patres et domini domini Petrus Penestrinus, Bertrandus Ostiensis, Gantelmus Albanensis, Iohannes Po(r)tuensis et Petrus Sabinensis episcopi, Imbertus tituli basilice XII apostolorum, Talairandus tituli sancti Petri ad vincula, Petrus tituli sancti Clementis, Gocius tituli sancte Pri(s)ce, Bertrandus tituli sancti Marci, Guilhermus tituli sanctorum Quatuor coronatorum, B(ernardus) tituli sancti Ciriaci in termis, Guilhermus tituli sancti Stephani in Celio monte, Guido tituli sancte Sicilie, Aymericus tituli sancti Martini in montibus, Hugo tituli sancti Laurencii in Damasco, Adhemarius tituli sancte Anastasie et Petrus Bertrandi tituli sancte Susanne presbiteri, Raymundus sancte Marie nove, Galhardus sancte Lucie in Cilice, Iohannes sancti Angeli, Bernardus sancti Heustacii, Guilhermus sancte Marie in Cosmidin et Nicolaus sancte Marie in Via lata dyaconi, cardinales sancte Romane ecclesie, ac nos notarii et testes infrascripti, venerabilis pater dominus Gerlacus archiepiscopus Maguntinus iuramentum fidelitatis prestitit eidem domino nostro pape ibidem presenti et recipienti, sacrosanctis evangeliis positis coram eo, flexis genibus, modo et forma contentis in quadam papirea cedula ibidem per eundem dominum archiepiscopum lecta contentis, cuius papiree cedule tenor sequitur sub hiis verbis: Ego Gerlacus archiepiscopus Maguntinus ab hac hora in antea fidelis ero et obediens beato Petro sancteque

Romane ecclesie dominoque meo domino Clementi VI pape eiusque successoribus canonice intrantibus; non ero in concilio neque in facto, ut vitam perdant aut membrum vel capiantur mala captione; concilium, quod michi aut per se aut per litteras manifestabunt aut per nuncium, ad eorum dampnum nulli pandam; papatum Romanum et regalia sancti Petri adiutor ero ad deffendendum et retinendum salvo ordine meo contra omnes homines; vocatus ad sinodum veniam, nisi prepeditus fuero canonica prepeditione; legatum apostolice sedis in eundo et redeundo tractabo honorifice et in suis necessitatibus adiuvabo; apostolorum limina singulis annis papa existente citra montes et singulis bienniis papa existente ultra montes aut per me aut per certum nuncium visitabo, nisi eorum absolvar licentia; possessiones ad mensam mei archiepiscopatus pertinentes non vendam neque alienabo neque impignorabo neque de novo infeudabo vel aliquo modo donabo inconsulto Romano pontifice; Ludovicum de Bavaria, hereticum et scismaticum per eandem Romanam ecclesiam condempnatum et declaratum et iure, si quod ex electione in regno vel imperio Romanorum ei competebat, ipsius exigentibus criminibus et horrendis facinoribus legitime privatum excommunicatumque et anathematizatum, quamdiu in heresi et scismate ac inobedientia et rebellione eiusdem sancte Romane ecclesie fuerit, evitabo ac persequar cum toto posse meo tamquam hereticum et scismaticum iustoque iudicio reprobatum atque Dei et sancte Romane ecclesie inimicum, eumque pro rege vel imperatore Romano non habebo, nec ei in aliquo obediam. Nec favebo eidem in aliquo seu ligam faciam cum eodem, fidelitatem vel homagium ei non faciam nec regalia ecclesie Maguntine ab eo recipiam, nec aliqualiter recognoscam. Et procurabo pro toto posse meo, ut ad electionem regis in imperatorem postmodum promovendi [a]) celeriter procedatur, et quod eligatur de novo in regem, postmodum ad imperium Romanum promovendum [b]), talis, qui gratiam et communionem sedis apostolice obtineat, cui eligendo de novo, cum electus fuerit, favorem, auxilium et concilium pro posse meo prestabo; et [c]) procurabo per me et amicos meos toto posse meo,

[a]) promovendum. [b]) promovendus. [c]) *danach* quod.

quod possessionem et quasi archiepiscopatus Magontini, rerum et iurium ipsius obtineam. Nec aliquam conventionem, transactionem seu pacem quamcunque faciam cum Henrico, olim Maguntino archiepiscopo, iusto iudicio deposito et privato perpetuo tam a pontificali officio quam ab administratione ecclesie Maguntine, seu cum aliis eidem adherentibus sine speciali licentia Romani pontificis petita, habita et obtenta. Sic Deus me adiuvet et hec sancta Dei evangelia corporaliter per me tacta. De qua iuramenti prestatione, ut premittitur, sic facta prefatus dominus noster papa precepit nobis notariis subscriptis, quod faceremus unum, duo vel plura publica instrumenta.

Acta fuerunt hec anno, indictione, pontificatu, die et loco predictis, presentibus prefatis reverendis patribus dominis cardinalibus nec non venerabili patre domino Gasberto Narbonensi archiepiscopo camerario, Guidone de Ambasia, Guilhermo de Posterla, cappellanis apostolicis, magistro Iohanne de Pistorio decano ecclesie sancti Salvatoris Traiactensis, Iohanne de Seduno clerico capelle et Pedro de Podensaco domicello, ad premissa testibus vocatis specialiter et rogatis.

Et ego Guilhermus de Bos Caturcensis dyocesis, camere apostolice clericus, auctoritate apostolica publicus notarius etc.

Et ego Bert(randus) de Chaunaco etc.

4. *Approbation Karls IV.*

Avignon 1346 November 6.

Vat. Arch. Arm. XV caps. IV n. 56 f. LIIII. Gleichzeitige Kopie mit Überschrift: Instrumentum aprobationis regis Romanorum.

In nomine Domini amen. Noverint universi et singuli hoc presens publicum instrumentum inspecturi, quod anno a nativitate Domini M°CCC°XLVI, indictione XIIII, pontificatus sanctissimi patris et domini nostri domini Clementis divina providente clementia pape VI anno quinto et die VI mensis novembris, in palacio ciusdem domini nostre pape Avinione in consistorio publico et solempni, celebrato seu facto in deambulatorio ante magnum tinellum dicti palacii, in quo loco solempnia consistoria idem dominus noster papa tenere consuevit, presentibus reverendis in Christo patribus dominis sacrosancte

Romane ecclesie cardinalibus et aliis archiepiscopis, episcopis, electis, abbatibus et aliorum prelatorum et personarum ecclesiasticarum et secularium multitudine copiosa, presentibus etiam venerabili patre domino Arnesto Pragensi archiepiscopo, dominis Ademaro comite Valentino, Henrico comite de Salmis, Gerardo de Grandiprato domino de Huffalisia [a]), Gaucherio de Montilio et Iohanne de Asperomonte militibus, ac venerabilibus viris magistris Gerardo de Magnaco archidiacono de Bauthesio in ecclesia Constanciensi, Rodulpho dicto Luoze officiali Treverensi, Iohanne de Pistorio decano ecclesie sancti Salvatoris Traiactensis, Nicolao de Lucemburgo preposito ecclesie Satziensis [b]) Pragensis dyocesis, nunciis et procuratoribus serenissimi principis domini Caroli regis Boemie in regem Romanorum electi, prout de ipsorum mandato fidem fecerunt, ut inferius aparebit, in nostra [c]) etiam notariorum publicorum et testium infrascriptorum presentia, cum idem dominus noster papa collationem solempnem fecisset, prout facti qualitas exigebat, et breviter inter alia recitasset vacationem imperii diutinam et longevam, videlicet a tempore obitus imperatoris Henrici avi dicti domini Caroli, qui de anno Domini M°CCC°XIII et die XXIIII mensis augusti diem vite sue dicebatur clausisse extremum, in qua vacatione mala plurima et guerrarum discrimina successerunt, ac etiam recitasset electionem seu electiones discordes Frederici Austrie et Ludovici Bavarie quondam ducum et mortem dicti Frederici et quomodo per felicis recordationis dominum Iohannem papam XXII predecessorem suum dictus Ludovicus suis demeritis exigentibus privatus fuerat omni iure, si quod ex electione sibi competere potuerat in imperio seu in regno, quodque idem dominus noster requisiverat et monuerat electores imperii, ut ad electionem alicuius boni viri, per quem posset tot mundi incommoditatibus obviari et utilitas publica procurari seu reformari, procederent, alioquin oporteret eundem dominum nostrum de oportuno remedio providere, recitato etiam, quomodo dictus dominus Carolus electus fuerat apud Rense [d]) iuxta Confluencia(m) concorditer per electores, qui debuerunt, potuerunt et voluerunt electioni interesse, et quod dictus dominus Carolus marchio

[a]) Euselizia. [b]) Batzien. [c]) nostrorum. [d]) Rest.

Moravie electioni sibi presentate post plures requisitiones et rogamina sibi facta, ut in electione de ipso facta suum prestaret concensum, eidem electioni concensum suum prebuerat, recitato etiam, quomodo prefati procuratores et nuncii ad domini nostri pape presentiam ex parte eiusdem domini electi venientes propositionem instantem ac humilem et frequentem supplic(ationem) pro benigna expeditione obtinenda fecerant, et quomodo idem dominus noster examinationem dicte electionis tam super forma electionis quam super persona electi comisserat sex dominis cardinalibus, qui subsequenter in concistorio eidem domino nostro pape in presencia fratrum suorum dominorum cardinalium fidelem relationem fecerant de predictis, tandem idem dominus noster papa ad receptionem dicti domini Caroli electi in suum et ecclesie specialem filium, aprobationem persone, nuntiationem, denunciationem, assumptionem et declarationem in regem Romanorum processit in hunc modum:

Nos ad laudem et gloriam omnipotentis Dei patris et filii et spiritus sancti, beate et gloriose semperque virginis Marie et beatorum apostolorum Petri et Pauli et exaltationem et honorem ecclesie et bonum et promosionem imperii et prosperum statum mundi de fratrum nostrorum concilio dictum Carolum in specialem nostrum et ecclesie filium suscipimus, ei nostros favorem et gratiam concedentes, ipsiusque persona ydonea reputata eundem nunciamus, denunciamus, assumimus et declaramus regem Romanorum, ipsius aprobantes personam eumque sufficientem et habilem declarantes [a]) ad suscipiendum imperialis celsitudinis dignitatem ac decernentes unctionem, consecrationem et coronationem imperialem per manus nostras sibi oportunis loco et tempore impendend(as). Supplentes nichilominus omnem defectum, si quis aut ratione forme aut ratione persone sue aut personarum electorum suorum seu ex quavis alia ratione vel causa in electione huiusmodi intervenerit quovis modo, ex certa scientia et de apostolice plenitudine potestatis. Precipientes etiam omnibus fidelibus et vasallis imperii, ut sibi sicut regi Romanorum in imperatorem promovendo pareant efficaciter et intendant; prout in quadam

[a]) declaramus.

cedula papirea nobis notariis subscriptis de mandato dicti domini nostri post recitationem ipsam tradita verba predicta continentur.

Postmodum vero post predicta verba dicti domini nostri pape ibidem et in eodem loco et presentibus, quibus supra, redditis prius humilibus gratiarum actionibus eidem domino nostro pape ac sacro collegio dominorum cardinalium predictorum per dictos procuratores et nuncios prefati domini Caroli regis Romanorum ipsius nomine de tam felici expeditione per eundem dominum nostrum facta, fuit ad prestationem fidelitatis debite per Romanorum reges domino nostro pape et sancte Romane ecclesie post ipsorum aprobationem processum in modum, qui sequitur:

In primis de mandato eiusdem domini nostri pape fuit ibidem intelligibiliter lecta quedam patens littera seu instrumentum de supranominatis instrumentis, magno sigillo cereo eiusdem domini regis Romanorum, quo, antequam aprobationem reciperet, utebatur, sigillata impendenti, ac etiam fuit nobis subscriptis notariis aliud publicum instrumentum de suprascriptis traditum, continentia potestatem et procuratorium predictorum procuratorum et nunciorum in dictis instrumento et littera seu instrumento contentorum et scriptorum particulariter et distincte, quorum littere et instrumenti tenores de verbo ad verbum secuntur, et primo littere sigillate seu instrumenti lecti sub hiis verbis:

Sanctissimo in Christo patri et domino nostro domino Clementi divina providencia sacrosancte Romane ac universalis ecclesie summo pontifici Carolus Dei gratia in regem Romanorum electus semper augustus et rex Boemie cum reverencia debita devota pedum oscula beatorum. Cupientes ferventi desiderio vobis patri et domino nostro clementissimo et apostolice sedi zelum nostre devotionis offerre nosque vestris et ipsius sedis beneplacitis coaptare nostroque et sacri Romani imperii statui, sicut expedit, providere, venerabilem Arnestum archiepiscopum Pragensem et spectabiles viros Ademarum Valentinensem et Amedeum Gebenensem comites, Lodovicum de Sabaudia, Gaucherum de Montilio et Iohannem de Asperomonte consanguineos, nec non discretos viros Iohannem de Colobrio prepositum Treveren(sem), Guilhermum Pinchon Abrin-

cens(em) et magistrum Geraldum de Magnaco de Bauthesio archid(iaconos), Iohannem de Pistorio decanum sancti Salvatoris Traiacten(sis), Rodulphum Loyze officialem Treveren(sis), Nicolaum de Lucemburch prepositum Saccen(sis) ac magistrum Nicolaum de Lucemburch scolasticum sancti Paulini extra muros Treveren(sis) ecclesiarum, nobilesque viros Walterum dominum de Meynsemberch, Arnoldum dominum de Pittinga ac Isembardum de Rouldinga, milites fideles et dilectos consobrinos nostros, de quorum fidelitate, legalitate et industria plenam obtinemus fiduciam, fecimus et facimus, constituimus et ordinamus nuncios et procuratores nostros ipsosque ad presentiam vestram pro nostris et imperii negotiis specialiter destinantes damus et concedimus eisdem plenam, generalem et liberam potestatem et speciale mandatum, in vestre sanctitatis presentia devotionem et filialem reverenciam, quam erga vos et sacrosanctam Romanam ecclesiam, matrem nostram, sinceris affectibus gerimus, exponendi, petendi, procurandi seu impetrandi pro nobis et nostris favorem et gratiam vestram, nec non tractandi, explicandi, excercendi, promittendi, offerendi seu prestandi in animam et super animam nostram debite vobis et sancte Romane ecclesie fidelitatis et cuiuslibet alterius generis iuramentum. Et specialiter ad petendum a vobis unctionem, consecrationem et coronam imperii de sanctissimis manibus vestris nobis impendend(as) [a]) ac faciendi omnia et alia singula, que circa huiusmodi nostra et imperii negotia tractanda, explicanda, excercenda, promittenda fuerint seu etiam facienda, que secundum Deum et honestatem viderint expedire et que ad nos promovendum ad Romanum imperium fuerint facienda ac etiam requirenda, et cetera faciendi [b]), que regalis excellencia nostra faceret et facere posset, etiam [c]) in hiis, que mandatum exigunt speciale, et perinde ac si omnes casus, qui mandatum exigunt speciale, essent in presenti procuratorio specialiter denotati. Promittentes, nos ratum et gratum et firmum perpetuis temporibus habituros, quicquid in premissis aut circa premissa per dictos nuncios et procuratores nostros, omnes vel maiorem partem eorum, qui presentes fuerint, expositum, petitum, impetratum, tractatum,

[a]) impe[illegible]di. [b]) facienda. [c]) etiam si.

promissum, iuratum seu factum fuerit aut quomodolibet procuratum. Volumus insuper salvis premissis, quod predicti procuratores et nuncii nostri possint, omnes insimul vel maior pars eorum, facere procuratorium fortius, quam fieri poterit, nomine nostro et in persona nostra sub sigillis eorum ad predicta facienda, si deffectus aliquis fuerit in predictis. In quorum omnium et singulorum testimonium presentes nostras patentes litteras sive publicum instrumentum per Isembardum de Antri(n)ga, publicum apostolica et imperiali auctoritate ac inclite memorie domini Iohannis regis Boemie, quondam genitoris nostri, notarium, coram infrascriptis testibus fieri, scribi et in publica(m) forma(m) redigi voluimus et requisivimus et nostri marchionatus Moravie magni sigilli, quo utimur ad presens, iussimus atque fecimus appentione muniri.

Datum Virduni in episcopali aula Virdunensi anno Domini M°CCC°XLVI, indictione XIIII, die ultima mensis septembris, pontificatus vestri, sanctissimi patris et domini nostri Clementis pape VI predicti, anno quinto, presentibus magnificis viris dominis Frederico duce de Techke et Iohanne comite de Salmis ac nobilibus viris Iohanne domino de Meckelburch et Iohanne domino de Beautewart, senescallo comitatus Lucemburgensis, Iohanne domino de Ruppe ac Rodulpho de Warten militibus, testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis.

Et ego Isembardus Mathei quondam de A(n)tri(n)ga, clericus Methensis dyocesis, publicus apostolica et imperiali auctoritate notarius, quia procuratorum predictorum constitutioni, ordinationi, potestatis et mandati concessioni et de ratum habendo promissioni et omnibus aliis et singulis suprascriptis una cum prenominatis testibus presens interfui eaque omnia et singula, dum per eundem dominum Carolum in regem Romanorum electum, ut premittitur, agerentur et fierent, vidi et audivi, de eius speciali mandato et requisitione presentes exinde litteras sive procuratorium in forma publici instrumenti confeci, signo quoque meo consueto et nomine una cum sigilli appentione prelibati domini Caroli in regem Romanorum electi roboravi.

Sequitur tenor alterius instrumenti:

In nomine Domini amen. Anno a nativitate eiusdem M°CCC°XLVI, indictione XIIII et die nona mensis octobris,

pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Clementis divina providentia pape VI anno quinto, constitutus personaliter in reverendorum in Christo patrum dominorum Balduwini Treverensis et Gerlaci Maguntini archiepiscoporum nec non mei notarii publici et testium subscriptorum presentia serenissimus princeps dominus Carolus Dei gratia in regem Romanorum electus semper augustus et Boemie rex citra [a]) revocationem aliquorum procuratorum ha(c)tenus per eum constitutorum suos veros et legitimos fecit et constituit procuratores et nuncios speciales spectabiles viros, videlicet dominum Henricum comitem de Salmis et dominum Gerardum de Grandiprato, alias de Huffalisia, dominum de Roucy militem, consanguineos et fideles suos, quibus dedit potestatem plenam, generalem, liberam ac mandatum speciale, una cum certis aliis procuratoribus seu nunciis suis alias per eum constitutis, videlicet reverendo in Christo patre ac domino domino Arnesto archiepiscopo Pragensi et spectabilibus, nobilibus, honorabilibus, discretis ac honestis viris dominis Adhemaro Valentinensi ac Amedeo Gebennensi comitibus, Ludovico de Sabaudia, Gaucherio de Montilio et Iohanne de Asperomonte, consanguineis suis, nec non Iohanne de Colobrio preposito Treverensi, Guilhermo Pinchon Abrincensi et magistro Gerardo de Magnaco de Bautesio in ecclesia Costan(ciensi) archidiaconis, Iohanne de Pistorio decano sancti Salvatoris Traiacten(sis), Rodulpho dicto Loysse officiali Treveren(si), decano Maguntino, Nicolao de Luczillimburch scolastico sancti Paulini extra muros Treveren(sis) ecclesiarum nec non Walthero domino de Meysemburch, Arnaldo domino de Pitti(n)ga ac Isembardo de Rouldinga militibus, fidelibus et dilectis conciliariis suis, ut per suas patentes litteras maiori sigillo sui marchionatus Moravie, quo tunc utebatur, sigillatas et per Isembardum Mathei quondam de Artinga, clericum Methensis dyocesis, publicum apostolica et imperiali auctoritate notarium, anno, indictione et pontificatu, quibus supra, ac die ultima mensis septembris in forma publici instrumenti confectas et signatas asseruit aparere, vel cum maiori parte ipsorum, qui presentes tunc fuerint in curia Romana, in supradicti domini pape presencia devotionem et

[a]) circa.

filialem reverenciam, quam erga prefatum dominum papam et sacrosanctam Romanam ecclesiam, matrem suam, sinceris dixit se gerere affectibus, exponendi, petendi quoque et procurandi seu impetrandi pro ipso constituente et suis favorem et gratiam ipsius domini pape, nec non tractandi, explicandi, excercendi, promitendi et offerendi seu prestandi in eius animam et super suam animam debite eidem domino pape et sancte Romane ecclesie fidelitatis et cuiuslibet alterius generis iuramentum, et specialiter petendi ab eodem domino papa unxionem, consecrationem et imperii diadema de sacratissimis manibus dicti domini pape sibi impendendas [a]) ac faciendi omnia et singula, que circa huiusmodi ipsius constituentis et imperii negocia tractanda, explicanda, excercenda, promittenda fuerint seu etiam facienda, que secundum Deum et honestatem viderint expedire et que ad ipsum promovendum ad Romanum imperium fuerint facienda et etiam requirenda. et cetera faciendi [b]), que regalis eius excellentia faceret et facere posset, etiamsi hec mandatum exigerent speciale, et [c]) perinde ac si [c]) omnes casus, qui mandatum exigunt speciale, essent in presenti procuratorio specialiter denotati. Promitens michi notario publico subscripto ut persone publice, stipulanti et recipienti vice et nomine omnium et singulorum, quorum interest vel intererit, se ratum, gratum et firmum perpetuis temporibus habiturum totum et quicquid in premissis vel circa premissa per dictos dominos Henricum comitem et Gerardum militem una cum prefatis suis aliis procuratoribus seu nunciis aut maiori parte eorum, qui presentes tunc fuerint, ut prefertur, expositum, petitum, impetratum, tractatum, promissum, iuratum seu factum fuerit aut quomodolibet procuratum, sub suorum bonorum ypotheca. De quibus omnibus et singulis prefatus dominus constituens petiit sibi fieri et ipsis procuratoribus tradi unum vel plura publica instrumenta.

Actum in palacio Treverensi in camera, in qua prefatus dominus archiepiscopus Treverensis concilia sua tenere consuevit, presentibus reverendis patribus dominis archiepiscopis memoratis et honorabilibus et discretis viris dominis Iohanne preposito ecclesie Treverensis et strenuo milite Hermanno dicto Losse nec

[a]) impendendi. [b]) facienda. [c]) ac etiam si.

non Dytmaro preposito ecclesie beate Marie Herfordensis, Wickero custode ecclesie Monasteriensis in Meywele et Gerardo cantore in ecclesia sancti Paulini extra muros Treveren(sis) ac pluribus aliis testibus fide dignis, ad premissa vocatis specialiter et rogatis. Et ego Iacobus Iohannis quondam de Svireyofranco, clericus Treverensis dyocesis, publicus imperiali auctoritate et curie Treverensis notarius, quia procuratorum predictorum constitutioni, ordinationi, potestatis et [a]) mandati concessioni et de ratihabendo promissioni ac omnibus aliis et singulis suprascriptis una cum prenominatis dominis et testibus presens interfui eaque, dum per eundem dominum Carolum in regem Romanorum electum, ut premittitur, agerentur et fierent, vidi et audivi, de eius speciali mandato et requisitione hoc presens publicum instrumentum exinde confeci, manu propria scripsi et in hanc formam publicam redegi signoque meo consueto signavi requisitus.

Deinde reverendus pater dominus Galhardus sancte Lucie in Silice dyaconus cardinalis publice et intelligibiliter alta voce legit quandam cedulam continentem formam iuramenti, quod dicti procuratores et nuncii domino nostro pape et ecclesie Romane in animam et nomine dicti domini regis prestare tenebantur, cuius cedule tenor sequitur sub hiis verbis:

Vobis sanctissimo patri et domino domino Clementi divina providente clementia pape VI nos Arnestus archiepiscopus Pragensis, Ademarus comes Valentinensis, Henricus comes de Salmis, Gerardus de Grandiprato de Huffalisia [b]), Gaucherus de Montilio et Iohannes de Asperomonte milites, Gerardus de Magnaco archidiaconus de Bauthesio in ecclesia Constan(ciensi), Rodulphus dictus Loyze officialis Treverensis, Iohannes de Pistorio decanus sancti Salvatoris Traiactensis et Nicolaus de Lucemburgo prepositus ecclesie Saczensis Pragensis dyocesis, nuncii et procuratores serenissimi principis domini Caroli Romanorum regis, habentes ad omnia infrascripta plenam et generalem et liberam potestatem et speciale mandatum ab eodem, prout constat per predictas patentes litteras et per aliud publicum instrumentum, quorum tenores superius continentur, ipsius vice et nomine domini nostri regis predicti et in animam

[a]) et et. [b]) Euselezia.

ipsius promitimus et iuramus per patrem et filium et spiritum sanctum et per hec sancta Dei evangelia et per hoc lignum vivi(fi)ce crucis et per has reliquias sanctorum, quod nunquam vitam aut membra aut papatus [a]) honorem, quem habetis, sua voluntate aut suo concensu aut suo concilio aut sua exortatione perdetis. Et in Roma nullum placitum aut ordinationem faciet de omnibus, que ad vos pertinent aut ad Romanos, sine vestro concilio aut concensu. Et quicquid de terra Romane ecclesie pervenerit ad ipsum aut perveniet, vobis reddet, quantocius poterit, et quandocunque in Lombardiam aut Tu(s)ciam aliquem mittet pro terris aut iuribus suis gubernandis, quoc(iens) mittit, facit iurare eum, ut adiutor vester sit ad deffendendum terras Romane ecclesie et Romanam ecclesiam secundum suum posse. Et si permittente Deo dictus dominus noster rex Romam venerit, dictam Romanam ecclesiam et vos rectorem ipsius et successores vestros exaltabit secundum suum posse. Et cum Rome vel alibi per vos in imperatorem fuerit coronatus dominus noster rex predictus, dictum iuramentum et alia fieri consueta ad requisitionem vestram tempore coronationis sue personaliter renovabit.

Qua cedula per eundem dominum cardinalem lecta prefati domini procuratores et nuncii, videlicet dominus Arnestus Pragensis archiepiscopus et alii in dicta cedula contenti et ipsorum quilibet, unus post alium, tactis sacrosanctis evangeliis, ligno vivi(fi)ce crucis ac sacris reliquiis sanctorum et etiam osculatis, promiserunt, fecerunt et iuraverunt nomine dicti domini Caroli regis Romanorum et in animam ipsius omnia et singula contenta in dicta cedula ibidem lecta, prout in ea continentur [b]) et prout per eundem dominum cardinalem dicta seu recitata fuerunt. De quibus omnibus et singulis fuit mandatum nobis Guilhermo de Bos preposito, Iohanni de Amelio archidiacono ecclesie Foroiuliensis, Bertrando de Chaunaco rectori ecclesie de Samacan(o) dyocesis Lumberiensis et Guilhermo de Malesicco canonico Lingonensi, camere apostolice clericis, auctoritate apostolica notariis publicis, et nostrum [c]) cuilibet, ut de premissis omnibus faceremus unum, duo aut plura publica instrumenta. Acta fuerunt hec anno, indictione, pontificatu, die, mense et

[a]) ipsius. [b]) continetur. [c]) nostrorum.

loco predictis, presentibus reverendis dominis cardinalibus predictis nec non venerabilibus patribus dominis Gasberto Narbonensi archiepiscopo camerario, Stephano sancti Pontii Thomeriarum episcopo thesaurario domini nostri pape, dominis Raynaldo de Ursinis, Bernardo Stephani, Raymundo de Valle, Francisco de Ursinis [a]) et Guilhermo de Agrifolio, notariis apostolicis, venerabilibus patribus dominis Petro Cesaraugustano [b]), Raymundo Tholosano archiepiscopis, Guilhermo Carnotensi, Iohanne Atrebatensi, Guidone Eduensi, Helia Uticensi, S(tephano) Ulixbonensi, P(etro) Foroiuliensi, Durando Cossonensi, Michaele Barchinonensi et Stephano Faventino episcopis, religiosis viris dominis fratribus Itherio Cluniacen(sis), Hugone sancti Saturnini Tholos(ane), Hugone sancti Benedicti Floriacen(sis) Auriliacen(sis), Ratho Moisiacensis Caturcen(sis) dyoc(esum) mon(asteriorum) abbatibus, Guilhermo de Gardia, Stephano de Molseron(e), R. de Cornaro, Guilhermo de Posterla, Guidone de Ambasia capellanis, Ademario de Agrifolio, Petro de sancto Martiali, P. Viguerii, Petro de Podensaco magistris, hostiariis domini nostri pape, et aliorum tam prelatorum, [quam] clericorum et laicorum multitudine copiosa, ad premissa vocat(orum) et rogat(orum).

5. *Eid der Prokuratoren Karls IV.*

Avignon 1346 November 7.

Vat. Arch. Arm. XV caps. IV n. 56 f. LVIII. Gleichzeitige Kopie mit Überschrift: Certa alia iuramenta prestita per procuratores regis Romanorum [*A*].

Ebendort Arm. XXXV t. 138 p. 37. Gleichzeitige Kopie des inserierten Prokuratoriums vom 30. September 1346 [*B*].

In nomine Domini amen. Noverint universi et singuli, quod anno a nativitate Domini millesimo CCCXLVI, indictione XIIII, pontificatus sanctissimi patris et domini nostri domini Clementis divina providente clementia pape VI anno V ac die septima mensis novembris, Avinione in camera eiusdem domini nostri pape, in qua erant cum eo presentes reverendi in Christo patres et domini domini Petrus Penestrinus, Bertrandus Ostiensis et Veletrensis, Gantelmus Albanensis et

[a]) *hier Raum für einen fehlenden Namen.* [b]) Serasaugustano.

Petrus Sabinensis episcopi, Imbertus tituli basilice XII apostolorum, Talairandus tituli sancti Petri ad vincula, Petrus tituli sancti Clementis, Gotius tituli sancte Pri(s)ce, Bernardus tituli sancti Ciriaci in termis, Guilhermus sanctorum Quatuor coronatorum, Guilhermus tituli sancti Stephani in Celio monte, Guido tituli sancte Secilie, Aymericus tituli sancti Martini in montibus, Hugo tituli sancti Laurentii in Damasco, Ademarius tituli sancte Anastasie, Petrus Bertrandi tituli sancte Susanne presbiteri, Galhardus sancte Lucie in Cilice, Iohannes sancti Angeli, Bernardus sancti Eustachii et Nicolaus sancte Marie in Via lata dyaconi, sancte Romane ecclesie cardinales, nec non venerabilis pater dominus Arnestus Pragensis archiepiscopus ac nobiles et potentes viri dominus Adhemarus comes Valentinensis, Gautherus de Montiliis, Iohannes de Asperomonte milites, magistri Gerardus de Magnaco archidiaconus de Bauthesio in ecclesia Constansiensi, Iohannes de Pistorio decanus ecclesie sancti Salvatoris Traiactensis, Radulphus Lotze officialis Treverensis, Nicolaus de Lucemburgo prepositus ecclesie Saczensis Pragensis dyoc(esis), nuntii et procuratores serenissimi principis et domini domini Caroli Romanorum regis, in nostra [a]) notariorum et testium subscriptorum presentia fuit ibidem lectum et publicatum de mandato eiusdem domini nostri pape quoddam publicum instrumentum manu et signo Isambardi quondam Mathei de Artingua, clerici Methensis dyocesis, publici apostolica et imperiali auctoritate notarii, et sigillo cereo impendenti, quo idem dominus Carolus rex utebatur [ut marchio] Moravie, sigillatum, prout prima facie aparebat, cuius instrumenti tenor sequitur sub hiis verbis:

Sanctissimo in Christo patri ac domino suo domino Clementi divina providentia sacrosancte Romane ac universalis ecclesie summo pontifici Carolus Dei gratia in Romanorum regem electus semper augustus cum devota et debita reverentia pedum oscula beatorum. Cupiens ferventi desiderio vobis patri ac domino meo clementissimo et apostolice sedis dispositionibus et beneplacitis me sincerissime coaptare, venerabilem Arnestum archiepiscopum Pragensem et spectabiles viros Adhemarium Valentinensem [b]) et Amedeum [c]) Gebenensem comites nec non

[a]) nostrorum. [b]) Ademarium Valentin. *B.* [c]) Amandeum *B.*

Ludovicum de Sabaudia, Gautherum [a]) de Montiliis et Iohannem de Asperomonte, consanguineos meos, ac discretos viros Iohannem de Colobrio [b]) prepositum Treverensem, Guilhermum Pinchon Abrincen(sem) [c]) et magistrum Geraldum [d]) de Magnaco de Bauthetio [e]) in ecclesia Constan(tiensi) archidiaconos, Iohannem de Pistorio decanum sancti Salvatoris Traiactensis [f]), Radulphum Lozze [g]) decanum Maguntinum, Nicolaum de Lucemburch prepositum Saczensem [h]) Pragensis diocesis et Nicolaum de Lucemburch [i]) scolasticum sancti Paulini extra muros Treveren(sis) ecclesiarum, nobiles quoque viros Walterum dominum de Meysermb(e)rch [k]), Arnoldum dominum de Pittinga ac Isambardum [l]) de Rouldinga [m]), milites fideles et dilectos consiliarios meos, de quorum fidelitate et industria plenam fiduciam obtineo, feci et facio, constituo et ordino procuratores meos et nuncios speciales ipsosque ad vestram presentiam pro meis et Romani [n]) imperii negociis specialiter destinans, do et concedo eisdem vel maiori parti aut tribus eorum in curia Romana presentium plenam ac liberam potestatem et speciale mandatum iurandi nomine meo et pro me in animam meam in manibus sanctitatis vestre vel alterius seu aliorum a vestra sanctitate ad hoc deputati seu deputandi aut [o]) deputatorum seu deputandorum ac faciendi, prestandi, concedendi et promitendi specifice et singulariter ac [p]) si(n)gillatim omnia et singula infrascripta. Videlicet quod, si Deo favente contingat electionem de me factam in regem Romanorum in imperatorem postmodum assumendum per sedem apostolicam aprobari, predicti procuratores omnes in curia presentes vel tres ex ipsis presentibus faciant, prestent, concedant et promittant nomine meo et in animam meam omnia iuramenta, omnes obedientias, promissiones, concessiones, donationes, ratificationes, confirmationes et cetera omnia, que clare memorie dominus Henricus imperator, avus meus, per se vel per alium vel [q]) alios fecit, prestitit, promisit, concessit et confirmavit, nec non et omnia alia iuramenta, obedientias, promissiones, concessiones, donationes, ra-

a) Gautherium *B*. b) Calobris *B*. c) Albrinen. *B*. d) Gerardum *B*. e) Gautheis *B*. f) Fraiecten *B*. g) Rodulphum Lonze *B*. h) Sacten(sem) *B*. i) prepositum — Lucemburch *fehlt A*. k) Meyrisemberg *B*. l) Sembardum *B*. m) Reuldinga *A*. n) *A danach* mei. o) ac *B*. p) et *B*. q) seu *B*.

tificationes, confirmationes [a]) et cetera omnia, que olim electi in reges Romanorum et assumpti ad imperium, sive etiam non assumpti sive antequam assumerentur sive post, per se vel alios summis pontificibus et sancte Romane ecclesie seu eorum alteri, per se vel per alios recipientibus seu recipienti, reperientur suis temporibus prestitisse, fecisse, confirmasse seu quomodolibet concessisse. Item ad promitendum nomine meo et iurandum in animam meam, quod omnes processus factos et quaslibet sententias latas et quecunque alia, quocunque nomine censeantur, Rome seu ubicunque alibi gesta per Ludovicum de Bavaria, per ecclesiam de heresi et s(c)ismate iusto iudicio condempnatum ac privatum omni iure, si quod per electionem in regem Romanorum de ipso factam ei fuerat acquisitum seu per alios eius nomine vel auctoritate sub imperiali titulo, quem sibi indebite usurpavit, nec non et omnia, que per se seu alium in Italia fecit seu gessit etiam [b]) sub regali nomine, et cetera etiam omnia ubicunque gesta ab eo per se vel alium, que ex deffectu iurisdictionis vel potestatis facere sibi non licuit, nulla esse et cassa et irrita [c]) pronuntiabo et declarabo, illa etiam, quathenus processerunt de facto, anullando et penitus revocando. Item ad promittendum nomine meo et iurandum in animam meam, quod non occupabo nec recipiam nec acquiram nec quovis modo usurpabo Romam aut provincias, ducatus, marchionatum Ancon(e) [d]), comitatus, Ferrariam, civitates, opida, castra, terras alias seu territoria vel loca ecclesie Romane seu ad ipsam mediate vel [e]) inmediate spectantia in Italia vel ubilibet extra Italiam, sicut est comitatus Venaycini, qui ad Romanam ecclesiam pleno iure noscitur pertinere, et plura etiam alia ad eandem ecclesiam pertinentia, extra Italiam constituta, et specialiter quod non occupabo regna [f]) Sicilie, Sardinie vel Corsice, que de dominio directo, iure et feudo eiusdem Romane ecclesie esse noscuntur, nec alia feuda, retrofeuda seu quelibet alia loca ad eandem ecclesiam mediate vel immediate spectantia nec iura, personas vel res aliquas in eisdem. Nec [g]) aliquibus invadentibus seu occupantibus vel quomodolibet usurpantibus seu invadere, occupare vel quomodolibet usurpare

[a]) *fehlt A.* [b]) et *B.* [c]) *B danach* ea. [d]) Anchonitan *B.* [e]) et *B* [f]) *fehlt B.* [g]) vel *A.*

atemptantibus seu volentibus predicta regna Sicilie, Sardinie vel Corsice seu Romam ac provincias, ducatus, marchionatum, comitatus, Ferrariam, civitates, opida, castra, terras alias seu territoria vel loca ecclesie Romane seu ad ipsam ecclesiam [a]) mediate vel immediate spectantia, sive sint intra [b]) Italiam sive extra Italiam, seu aliqua [c]) predictorum, eos iuvabo nec eis adherebo nec etiam ipsis dabo aliqualiter auxilium, consilium vel favorem, quin ymmo quoscunque invadentes, occupantes seu quomodolibet usurpantes seu invadere, occupare vel [d]) usurpare volentes vel atemptantes dicta regna Sicilie, Sardinie et Corsice [e]) et urbem Romanam ac [f]) ducatus, marchionatum, comitatus, provincias, Ferrariam, civitates, castra et terras seu quevis alia loca Romane ecclesie vel aliqua ex eisdem retraham et impediam posse meo, eisdem me cum armis opponendo, et ne conatus talium effectum habeat, cum tota mea potentia resistendo ac vobis et successoribus vestris Romanis pontificibus et ecclesie Romane pro deffentione regnorum, provinciarum, terrarum [g]) et locorum predictorum contra occupatores, invasores, usurpatores seu occupare, invadere seu usurpare attemptantes fideliter assistendo. Nec dabo nec concedam ullo unquam tempore, imperpetuum vel ad tempus, aliquid de predictis sub colore, condicione vel titulo quibuscunque. Quodque predictam [h]) Romanam ecclesiam aut vos dominum meum papam seu successores vestros vel officiales, ministros, vassallos et [i]) subditos vestros et ecclesie Romane non inquietabo vel quomodolibet molestabo in dictis regnis Sicilie, Sardinie et Corsice nec [k]) in urbe Romana, terris, provinciis, ducatibus, marchionatu, comitatibus [l]), Ferraria, civitatibus, castris, opidis et aliis terris et territoriis supradictis seu aliquo predictorum [m]), set nec extra loca predicta ratione quorumlibet delictorum vel excessuum in locis eisdem comissorum vel comitendorum aliquem vel aliquos puniam vel alias persequar, nisi hoc ad me pertineret de iure ex alia ratione quam territorii, cum territorii ratione hoc ad regem vel imperatorem, quantum ad loca predicta, nullo modo valeat perti-

a) *fehlt A.* b) intra — sive *fehlt B.* c) aliquo *A.* d) seu *B.*
e) Scorsice *A.* f) et *B.* g) *fehlt A.* h) *fehlt A.* i) *fehlt B.*
k) vel *B.* l) civitatibus *B.* m) aliqua predictarum *B.*

nere. Et hoc casu promittant et iurent meo nomine et in animam meam, quod tales contra iustitiam non gravabo nec in casu etiam aliquo reges predictorum regnorum aut ministros, vassallos et subditos eorumdem in regnis predictis seu pro eis vel qualibet eorum [a]) parte aliquatenus molestabo. Nec aliquod dominium, iurisdictionem, superioritatem, servitutem, potestatem, capitaneatum vel aliud officium, quocunque nomine censeatur, accipiam vel vendicabo vel per me vel per [b]) alios exercebo in predictis Roma, regnis, provinciis, ducatibus, marchionatu, comitatibus, Ferraria, civitatibus, opidis, castris, locis, terris vel [c]) territoriis supradictis vel in aliquo de eisdem. Nec etiam fidelitatem, recognitionem vel advocationem aliquam quovis modo recipiam per me vel alium seu alios pro [me] in [d]) Roma [e]) seu regnis, provinciis, ducatibus, marchionatu, comitatibus, Ferraria, civitatibus, opidis, castris, locis, terris et territoriis supradictis vel pro eorum aliquo, nec etiam pro quibuslibet rebus vel iuribus in premissis Roma, regnis, provinciis, ducatibus, marchionatu, comitatibus, Ferraria, civitatibus, opidis, castris, locis, terris et territoriis supradictis vel in eorum [aliqua] seu [f]) aliquibus pertinentiis constitutis, etiamsi michi a quibuslibet communitatibus vel personis singularibus [g]) offerrentur, nec ius etiam aliud qualecunque vendicabo, acquiram vel occupabo seu quomodolibet per me vel alium seu alios usurpabo, recipiam vel exercebo. Nec concedam etiam recipi vel haberi [h]) in Roma, regnis, Venaysino, provinciis, ducatibus, marchionatu, comitatibus, Ferraria, civitatibus, opidis, castris, locis, terris et territoriis supradictis vel in aliquo de eisdem et specialiter in provinciis, civitatibus, terris et locis expressis in quibusdam litteris dicti quondam domini [i]) Henrici imperatoris, quarum tenor inferius est insertus. Ad evitandum quoque occasionem veniendi contra predicta vel aliqu(o)d predictorum, do eis vel tribus ex eis, qui presentes in curia fuerint, potestatem et speciale mandatum promittendi et iurandi nomine meo et in animam meam, quod ante diem michi [k]) pro coronatione mea imperiali prefigendam non ingrediar [l]) urbem Romanam, quod-

[a]) earum *B*. [b]) *feh't B*. [c]) et *B*. [d]) in seu Roma *A* ; in seu regnis *B*. [e]) *feh't B*. [f]) vel *B*. [g]) secularibus *B*. [h]) habere *A*. [i]) domini quondam *A*. [k]) in *B*. [l]) egrediar *B*.

que eadem die, vero et legitimo impedimento cessante, imperialem recipiam coronam, et quod, sive illa die sive, vere et legitime impeditus [a]), die alia dictam recipiam coronam, ipsa die, qua coronam huiusmodi recepero, dictam urbem, vero et legitimo impedimento cessante, exibo cum tota etiam [b]), quantum in me fuerit, gente mea, et cessante etiam [c]) impedimento legitimo continuatis moderatis [d]) dietis extra totam terram Romane ecclesie me retrogressu transferam versus terras [e]) imperio subiectas, nunquam postmodum ad [f]) Urbem [g]), regna predicta Sicilie, Sardinie et [h]) Corsice [i]), provincias, civitates vel alias terras Romane ecclesie nisi de speciali licentia sedis apostolice accessurus. Do etiam eisdem procuratoribus vel tribus ex eis, qui presentes in curia fuerint [k]), potestatem iurandi in animam meam, quod super hiis vel eorum aliquo nullum impedimentum fingam nec prestabo aut fingi aut prestari per alium vel alios, quantum in me fuerit, permittam. Item do eis vel tribus ex eis potestatem promittendi et iurandi nomine, quo supra, quod contra predicta vel eorum aliquod nullatenus per me vel alios veniam, et si contrarium quovis modo contingeret fieri per me vel alios meo nomine quandocunque, statim, cum hoc ad meam notitiam deductum fuerit, illud revocabo et faciam, quantum in me fuerit, effectualiter revocari et pro non facto volo et decerno haberi et etiam reputari. Item do eis vel tribus ex eis potestatem, quod, si per prefatum quondam dominum Henricum imperatorem, avum meum, vel per iam dictum Ludovicum seu per quemcunque alium vel alios, ipsorum vel alterius eorum nomine seu auctoritate, alique sententie fuerint promulgate seu processus aliqui facti seu arrestationes personarum aut rerum vel aliqua ad iurisdictionem pertinentia attemptata in Roma, regnis, provinciis, ducatibus, marchionatu, comitatibus [l]), civitatibus mediate vel immediate Romane ecclesie subiectis, promittendi et iurandi [m]) meo nomine et in animam meam, quod illa omnia decernam et pronunciabo esse nulla. Quodque si alique fidelitates, homagia, obedientie, recognitiones, donationes, advocationes, occupationes seu concessiones

[a]) vero ac legittimo impedimento *B*. [b]) et *B*. [c]) *fehlt B*. [d]) moderato *B*. [e]) *fehlt B*. [f]) *fehlt B*. [g]) *fehlt B*. [h]) *fehlt B*. [i]) Scorsico *A*. [k]) fuerint in curia *A*. [l]) *fehlt A*. [m]) promittendo, iurando *B*.

qualescunque a predictis dominis Henrico et Ludovico vel eorum [a]) altero per se vel alium seu alios facte fuerint vel recepte pro Roma, regnis, provinciis, ducatibus, marchionatu, comitatibus, civitatibus [b]), opidis, castris, locis, terris et territoriis supradictis vel eorum aliquo [c]) vel pro quibuslibet [d]) rebus vel iuribus in eis vel sub eis etiam constitutis a quibuscunque universitatibus vel personis singularibus quovis modo, illa omnia nulla fore pronunciabo et, quatenus processerunt de facto, totaliter revocabo et etiam pro non factis volam et decernam haberi. Item do eis vel tribus ex eis, qui presentes in curia fuerint, potestatem et speciale mandatum nomine meo et in animam meam promittendi et iurandi, quod, quandocunque post aprobacionem persone mee per sedem apostolicam ad obtinendum imperium factam in Lumbardiam et Tucciam vel earum [e]) alteram aliquem vel aliquos mittam pro terris et iuribus imperii gubernandis, quotiens illum vel illos transmittam, faciam [eum] et [f]) eos [g]) iurare, ut adiutor vel adiutores domini pape sint ad deffendendum terram sancti Petri et [h]) Romanam ecclesiam secundum suum posse. Item ad promittendum et iurandum nomine meo et in animam meam, quod omnia et singula suprascripta [i]) et infrascripta per ipsos pro me promissa et prestito iuramento vallata post aprobationem meam per sedem apostolicam factam bona fide et inviolabiliter observabo [k]), faciam, implebo et integraliter attendam iuxta presentium continentiam [l]) et tenorem. Do eis etiam [m]) potestatem et speciale mandatum iurandi nomine meo et in animam meam, quod post aprobationem predictam per sedem apostolicam factam infra octo dies [n]), ex quo de aprobatione ipsa litteras apostolicas recepero, omnia et singula per eosdem procuratores vel tres ex eis in curia presentes, ut premittitur, nomine meo facta expresse et singulariter aprobabo, ratificabo et per me ipsum etiam renovabo et faciam de novo, et quod nichilominus post consecrationem et coronationem meam imperialem infra octo dies, consecrationem et coronationem eandem inmediate sequentes, pro maiori [o]) firmitate omnium predicto-

[a]) eo *B*. [b]) *fehlt B*. [c]) altero *AB*. [d]) cuiuslibet *B*. [e]) eorum *AB*. [f]) *fehlt B*. [g]) *B danach* et eum. [h]) in *B*. [i]) supradicta *B*. [k]) observando *B*. [l]) cont. pres. *B*. [m]) *fehlt A*. [n]) *A danach* post. [o]) *B danach* parte.

rum ipsa omnia et singula ratificabo et etiam renovabo singulariter et expresse. Et super premissis omnibus et singulis pro qualibet vice de predictis iuxta premissam distinctionem temporum [a]) dabo litteras meas quadruplicatas eiusdem tenoris, patentes et sufficientes ac sigillo, quo dictis utar temporibus, communitas. Item modo premisso do eis potestatem iurandi in animam meam, quod nullam omnino promissionem, nullum pactum, nullum quoque iuramentum nec aliquid aliud feci, per quod premissis vel eorum alicui possit in aliquo quomodolibet derogari. Et nichilominus do eis modo premisso potestatem iurandi in animam meam, premissa omnia et singula me facturum, completurum et nullo unquam tempore per me vel alios contra illa vel aliquod de illis quovis modo venturum. Et si, quod absit, contingeret me facere, dicere, promittere vel iurare, que premissis vel eorum alicui possent quomodolibet obviare vel me ad [b]) aliquid secus agendum inducere vel michi occasionem agendi contra predicta vel eorum aliquod quomodolibet ministrare, nichilominus illis nequicquam obstantibus predicta omnia et singula complebo et inviolabiliter observabo et ad ea complenda et inviolabiliter observanda ex promissionibus et iuramentis premissis semper me volo remanere efficaciter [c]) obligatum. Et ex nunc etiam attestor et protestor me velle et intelligere, premissa omnia et singula sic exclusa fore ab omnibus factis et promissionibus ac iuramentis specialibus ac generalibus per me quomodolibet faciendis, per que premissis vel eorum alicui posset quomodolibet derogari, quod illorum pretextu vel occasione michi nullo modo liceat licereve possit muttare [d]) aliquid in premissis vel facere contra ea vel aliquod [e]) de eisdem. Do etiam premisso modo potestatem promittendi nomine, quo supra, bona fide, quod intrusos in ecclesiis infra predicta regnum et imperium consistentibus et qui eas [f]) contra ius et libertatem, superioritatem et auctoritatem Romane ecclesie detinent occupatas vel detinuerint in futurum, si super hoc per vos dominum meum papam vel sedem apostolicam fuero requisitus, expellam et pro posse faciam expellere de illis, et pro-

[a]) *am Rande von A* atque deficit de littera apostolica ab uno signo usque ad aliud; *B* ipsorum *statt* temporum. [b]) *fehlt B.* [c]) effic. roman. *B.* [d]) mutari *B.* [e]) aliquid *A.* [f]) eis *B.*

visos per sedem apostolicam iuvabo et faciam etiam adiuvari [a]), ut ad ecclesias, quibus de eis per sedem apostolicam provisum est vel fuerit in futurum, realiter admittantur suisque iuribus libere uti possint. Tenor autem litterarum supradictarum domini quondam Henrici imperatoris sequitur sub hiis verbis [1]):

Sanctissimo in Christo patri et domino suo Clementi sacrosancte Romane ac universalis ecclesie summo pontifici Henricus divina favente clementia Romanorum imperator semper augustus cum reverentia debita pedum oscula beatorum. Dudum antequam susceperimus — duximus transmittendas.

Datum Rome apud sanctam Sabinam secundo nonas iulii, anno Domini MCCCXII, regni nostri anno quarto, imperii vero nostri anno primo.

Dans nichilominus et concedens prenominatis procuratoribus meis ac maiori parti vel tribus ipsorum, qui presentes fuerint, plenam et liberam potestatem omnia alia faciendi, agendi et exercendi, que circa premissa et quodlibet [b]) eorum ac firmitatem eorundem necessaria fuerint vel quomodolibet [c]) opportuna, etiam si talia [d]) mandatum requirerent [e]) speciale, promittens, me ratum, gratum et firmum perpetuis temporibus habiturum, quicquid in et de premissis omnibus et singulis per dictos procuratores meos seu maiorem partem aut tres ipsorum, qui presentes fuerint, iuratum, factum, prestitum, concessum fuerit ac promissum. Volo insuper salvis premissis, quod predicti procuratores et nuntii mei possint omnes insimul vel maior pars aut tres ipsorum facere procuratorium fortius, quam [f]) fieri poterit, nomine meo et in persona mea sub sigillo [g]) eorum ad predicta facienda, si deffectus aliquis fuerit in predictis. In quorum omnium evidens testimonium et robur presentes litteras per discretum virum Isembardum [h]) de Antri(n)ga notarium publicum subscriptum confici et publicari ac sigilli mei marchionatus Moravie, quo adhuc utor, appentione eiusdemque subscriptione et signo notarii feci communiri.

Datum et actum apud civitatem Virdunen(sem) in aula episcopali anno a nativitate Domini MCCC quadragesimo sexto,

[a]) iuvari *B*. [b]) qualibet *A*. [c]) quamlibet *A*. [d]) *B danach* que. [e]) requirant *B* [f]) qu d *A*. [g]) sigill. *B*. [h]) Isumbardum *A*.

[1]) *B*. *496*.

indictione XIIII, mens(is) septembr(is) die ultima, presentibus magnificis viris dominis Friderico duce de Tecke et Iohanne comite de Salmis ac nobilibus viris Iohanne domino de Mechelburch et Iohanne domino de Beaurewart, Iohanne domino de Ruppe ac Rodulpho de Warten militibus, testibus ad premissa omnia et singula vocatis specialiter et rogatis.

Et ego [a]) Isembardus quondam Mathei de Antri(n)ga, clericus Methensis diocesis, publicus apostolica et imperiali auctoritate notarius, quia procuratorum predictorum constitutioni, ordinationi, potestatis et mandati concessioni et de ratum habendo [b]) promissioni ac omnibus aliis et singulis suprascriptis una cum prenominatis testibus presens interfui eaque, dum per eundem dominum Carolum agerentur et fierent, vidi et audivi, de eius speciali mandato presentes exinde litteras sive procuratorium in forma publici instrumenti confeci signoque meo consueto et nomine una cum sigilli appentione prelibati domini Caroli in regem Romanorum electi roboravi.

Quo instrumento ibidem publice lecto et contentis in eo per prefatos dominos procuratores et nuntios dicti domini regis et ipsorum quemlibet plenius, ut asseruerunt, intellectis, ipsi et ipsorum quilibet in presentia prefati domini nostri pape et dominorum cardinalium predictorum flexis genibus constituti in personam dicti domini regis in animam ipsius promiserunt, fecerunt et iuraverunt corporaliter tacto libro omnia et singula contenta in dicto instrumento et de quibus et prout habe[ba]nt in mandatis. Et quod idem dominus rex omnia et singula, prout in eo plenius et seriosius continentur et lecta fuerunt, faciet, promittet, complebit, servabit et fideliter exequetur. Et quod contra premissa non veniet nec faciet per se, alium seu alios, directe vel indirecte, publice vel occulte, nec contra aliquod premissorum, nec venientibus contra premissa seu aliquod de premissis seu venire atemptantibus dabit auxilium, consilium vel iuvamen. De quibus omnibus, ut premittitur, sic actis prefatus dominus noster papa mandavit nobis infrascriptis notariis, quod faceremus unum, duo vel plura publica instrumenta.

Acta fuerunt hec anno, indictione, pontificatu, die, mense et loco predictis, presentibus dominis cardinalibus predictis nec

[a]) *B danach* Iohannes. [b]) rato habendo *A*.

non venerabilibus patribus dominis Gasberto Narbonensi archiepiscopo camerario, Stephano sancti Pontii Thomeriarum episcopo thesaurario domini nostri pape, Michaele Barchinonensi episcopo, Itherio Cluniacensi abbate ac venerabilibus viris dominis Guilhermo de Agrifolio notario, Iohanne Cortoys canonico Ambianensi, Iacobo Garnoti cantore Meldensi ac Petro de Podensaco, P. Viguerii, Adhemario de Agrifolio magistris, hostiariis eiusdem domini nostri pape, ad premissa testibus vocatis et rogatis.

Et ego Guilhermus de Bos Caturcensis dyocesis, camere domini nostri pape clericus, publicus auctoritate apostolica notarius, habens a sede apostolica potestatem, instrumenta, de quibus rogatus fuero, per alium notarium publicum scribi facere, dummodo in eis postea me subscribam, predictis omnibus et singulis in hoc publico instrumento contentis, dum sic agerentur, una cum prenominatis testibus et notariis infrascriptis presens fui eaque notavi et in protocollo meo scripsi, et ideo huic publico instrumento, vice et nomine meo et sociorum meorum infrascriptorum scripto et signato manu et signo Iohannis Valens, clerici Ruth(ensis) dyocesis, auctoritate apostolica et imperiali publici notarii, me subscripsi signumque meum apposui consuetum rogatus.

Et ego Bertrandus de Chaunaco etc.

Et ego Guilhermus de Malosicco etc.

6. *Zweiter Eid der Prokuratoren Karls IV.*

Avignon 1346 November 7.

Arm. XV caps. IV n. 56 f. LXIIII. Gleichzeitige Kopie mit Überschrift: Not(itia) super revocatione processuum habitorum per imperatorem Henricum contra regem Robertum et quosdam alios.

In nomine Domini amen. Noverint universi et singuli, quod anno a nativitate Domini MCCCXLVI, indictione XIIII, pontificatus sanctissimi patris et domini nostri domini Clementis divina providente clementia pape VI anno quinto ac die septima mensis novembris, Avinione in camera eiusdem domini nostri pape, in qua erant cum eo presentes reverendi in Christo patres et domini domini Petrus Penestrinus, Bertrandus Ostien-

sis et Velletrensis, Gantelmus Albanensis, P(etrus) Sabinensis episcopi, Imbertus tituli basilice XII apostolorum, Talairandus tituli [sancti] Petri ad vincula, Petrus tituli sancti Clementis, Gotius tituli sancte Prisce, Bernardus tituli sancti Ciriaci in termis, Guilhermus tituli sanctorum IIII coronatorum, Guilhermus tituli sancti Stephani in Celio monte, Guido tituli sancte Secilie, Hugo tituli sancti Laurentii in Damaso, Adhemarius tituli sancte Anastacie et Petrus Bertrandi tituli sancte Susanne presbiteri, et Galhardus sancte Lucie in Silice, Iohannes sancti Angeli, Bernardus sancti Eustachii et Nicolaus sancte Marie in Via lata dyaconi, sancte Romane ecclesie cardinales, nec non venerabilis pater dominus Arnestus Pragensis archiepiscopus ac nobiles et potentes viri domini Ademarius comes Valentin(us), Gautherus de Montilio, Iohannes de Asperomonte milites, magistri Geraldus de Magnaco archidiaconus de Bauthesio in ecclesia Constan(ciensi), Iohannes de Pistorio decanus ecclesie sancti Salvatoris Traiactensis, Radulphus Loze officialis Trevorensis et Nicolaus de Lucemburgo prepositus ecclesie Saczensis Pragensis dyocesis, nuncii et procuratores serenissimi principis et domini domini Caroli Romanorum regis, in nostra [a]) notariorum et testium subscriptorum presentia fuit ibidem lectum et publicatum de mandato eiusdem domini nostri pape quoddam publicum instrumentum procurationis predictorum dominorum nunciorum, scriptum et signatum manu et signo Isembardi quondam Mathei de A(n)t(r)inga, clerici Methensis dyocesis, publici apostolica et imperiali auctoritate notarii, et sigillo cereo impendenti, quo idem dominus Carolus rex utebatur ut marchio Moravie, sigillatum, ut prima facie apparebat. Cuius instrumenti tenor sequitur sub hiis verbis [1]):

Sanctissimo in Christo patri et domino suo domino Clementi divina providentia sacrosancte Romane ac universalis ecclesie summo pontifici Carolus Dei gratia in regem Romanorum electus semper augustus cum devota et debita reverentia pedum oscula beatorum. Cupiens fervienti desiderio — signo notarii feci communiri.

Datum et actum apud civitatem Virdunensem in aula epi-

[a]) nostrorum.

[1]) *BH.* 252.

scopali anno a nativitate Domini MCCCXLVI, indictione XIIII, mensis septembris die ultima, presentibus — rogatis.

Et ego Isembardus — roboravi.

Quo instrumento ibidem publice lecto et contentis in eo per prefatos dominos procuratores et nuncios dicti domini regis et ipsorum quemlibet, ut asseruerunt, intellectis, ipsi et ipsorum quilibet in presentia prefati domini nostri pape et dominorum cardinalium predictorum flexis genibus constituti, in personam dicti domini regis et in animam ipsius promisserunt, fecerunt et iuraverunt, corporaliter tacto libro, omnia et singula contenta in dicto instrumento et de quibus et prout habe[ba]nt in mandatis, et quod idem dominus rex omnia et singula, prout in eo plenius et seriosius continentur et lecta fuerunt, faciet, promittet, complebit, servabit et fideliter exequetur et quod contra premissa non veniet nec faciet per se, alium seu alios, directe vel indirecte, publice vel occulte, nec contra aliqu(o)d premissorum, nec venientibus contra premissa seu aliquo(d) de premissis seu venire atemptantibus dabit auxilium, concilium vel iuvamen. De quibus omnibus, ut premittitur, sic actis prefatus dominus noster papa mandavit nobis infrascriptis notariis, quod faceremus unum, duo vel plura publica instrumenta.

Acta fuerunt hec anno, indictione, pontificatu, die, mense et loco predictis, presentibus dominis cardinalibus predictis nec non venerabilibus patribus dominis Gasberto Narbonensi archiepiscopo camerario, Stephano sancti Pontii Thomeriarum episcopo thesaurario domini nostri pape, Michaele Barchinonensi episcopo, Itherio Cluniacensi abbate ac venerabilibus viris dominis fratre Guilhermo de Agrifolio notario, Iohanne Cortoys canonico Ambianensi, Iacobo Garnoti cantore ecclesie Meldensis ac P. de Podensaco, Petro Viguerii, Adhemario de Agrifolio magistris, hostiariis eiusdem domini nostri pape, ad premissa testibus vocatis et rogatis.

Et ego Guilhermus de Bos etc. ut in precedenti nota [1]).

Et ego Bertrandus de Chaunaco etc.

Et ego Guilhermus de Malosicco etc.

[1]) *Vgl. Eid der Prokuratoren Karls. Avignon 1346 November 7 (Anh. Nr. 6).*

7. Clemens VI. teilt den Visconti mit, dass er inbetreff der Misshelligkeiten zwischen ihnen und König Karl dem letzteren seinen Willen kund getan habe. *Avignon 1349 Januar 8.*

Reg. Vat. t. 142 n. 624 mit nachfolgender Notiz, die als n. 625 gezählt ist: Item in e(undem) mo(dum) mutatis mutandis venerabili fratri Iohanni archiepiscopo Mediolanensi. — *Vgl. Werunsky, Excerpta n. 206; Reg. Boh. n. 1051.*

Dilecto filio nobili viro Luchino de Vicecomitibus de Mediolano, nostro et ecclesie Romane fideli et devoto, salutem etc. Ad obviandum discordie, que inter carissimum in Christo filium nostrum Karolum regem Romanorum illustrem et te verissimiliter nasci posset, propter mortalitatis pestem, que per plures mundi partes sevit immaniter, et alias negociis variis impediti, hucusque non potuimus impendere operam, ut petisti et negocium requirebat. Set nuper Nicolao de Bruna, prepo[s]ito ecclesie Pragensis, prefati regis cancellario, qui pro parte regis ipsius ad apostolicam sedem venerat, locuti sumus de huiusmodi materia ipsumque ad eundem regem, de intentione nostra super hiis et aliis informatum plenarie, duximus remictendum, sicut dilectus filius noster Guido tituli sancte Cecilie presbiter cardinalis, apostolice [sedis] legatus, cui de intencione nostra informato plenarie super hiis indubie credere poteris, nobilitati tue referet clarius viva voce [1]).

Datum Avinione VI idus ianuarii, anno septimo.

8. Bruchstück einer Instruktion für den zu Anfang 1349 an König Karl und König Ludwig von Ungarn entsandten Kardinal Guido von Bologna. *Avignon 1349 März 23.*

Instr. misc. 1349-1350. Entwurf auf zwei aneinandergenähten Streifen. Auf der Rückseite von späterer Hand: Instructio pro nuntio misso ad regem Romanorum pro tractanda pace inter Ludovicum regem et Sicilie reginam.

uno dumtaxat, scilicet ex parte matris, et Ungarie..... duobus lateribus, ex utroque parente videlicet, iunctus esses et quod tu

[1]) *Nach. Reg. Boh. n. 1047 war Nicolaus de Brunna 1348 Dezember 29 in Avignon. Vgl. n. 1077-1078 vom 24. u. 26. Januar 1349 und n. 1083 vom 27 Januar 1349.*

eras persona talis et tanta, de qua prefatus rex Romanorum tam ratione sanguinis quam ratione specialis caritatis, quam inter eum et te invicem virtutum merita iniverunt, inter ceteros mundi prelatos ecclesiasticos confidebat. Secundo de causa legationis tue, ad quod etiam respondimus eis, quod non nisi ad bonum et specialiter pro tribus articulis fueras destinatus, quorum primus erat, ut de concordia et pace inter Ludovicum regem et reginam Sicilie memoratos Deo favente tractares et ut videres, utrum idem Ludovicus rex tibi vias aliquas aperiret super aliquibus, que possemus sine offensa Dei et absque lesione conscientie facere pro eodem, cum eiusdem Ludovici regis vota desideraremus favoribus apostolicis prosequi inter ceteros catholicos principes orbis terre; secundus vero, ut responderemus eidem Ludovico regi plene ad multa, que ipse nobis hactenus per plures licteras intimarat, ut plura, que non posset scriptura sub compendio capere, sermo vivus latius explicaret. Nam licet olim, pro responsione prefato Ludovico regi super intimatis huiusmodi facienda, decrevissemus ad eum venerabilem fratrem nostrum Petrum Veronensem, tunc Viterbiensem, et bone memorie Matheum Veronensem, tunc viventem, episcopos destinare, tamen idem Matheus episcopus, cum omnibus, que expediebant, ad sui prosecutionem itineris oportune dispositis accingeret se ad iter, imminente necessitatis extreme die rebus fuit humanis exemptus. Propter quod, cum seviente tunc inaudite mortalitatis peste, que hanc patriam, sicut et nonnullas alias partes orbis inaudita clade vastavit, pluribus ex eisdem fratribus nostris ab hac luce subductis, quibusdam vero gratia vitande mortis extra curiam manentibus antedictam et paucis admodum remanentibus apud eam, non habentes, cum quibus super surrogando alio prefato Petro episcopo, qui solus vie se commictere noluit, deliberare possemus, nec invenientes personam notabilem, que laborem itineris vellet agredi cum eodem, compulsi fuimus super significatis huiusmodi ad tempus differire responsum, donec, peste huiusmodi divine pietatis gratia mitigata et eisdem fratribus nostris, qui, ut predicitur, curiam eandem exiverant, redeuntibus ad eandem, nos te ad eum consulta et matura cum eisdem fratribus deliberatione prehabita duximus destinandum. Tertius fuit, ut liberationem dictorum regalium, quorum utpote inno-

centium detentio preter iniuriam, que in ea nobis et eidem irrogatur ecclesie, nostra et ipsius ecclesie precordia durius et vehementius affligebat, procurares apud eundem Ludovicum regem, cui non credebamus nec credimus cor esse sic saxeum, quin illud vel Dei timor aut pietas vel gratia sanguinis aut ipsa quoque nostra intercessio debeat emollire, ut rex idem nostre sero quantumlibet super hoc satisfaciat voluntati. Postquam presentes lictere facte fuerunt, dicti nuntii prefati Ludovici regis dixerunt nobis, se de novo ab eodem Ludovico rege licteras recepisse, per quas ipse rex significaverat eis, quod negotium liberationis dictorum regalium totaliter in manu Romanorum regis posuerat antefati. Sed post hec dilectus filius Iohannes de Boemia ordinis fratrum Predicatorum, penitentiarius noster, qui dudum super huiusmodi negotio nostras ad eundem regem Romanorum de credentia detulerat licteras et apud eum ex parte nostra propterea institit, ad nos pridie rediens quasdam licteras ex parte ipsius Romanorum regis per modum articulorum nobis detulit, que in dat(is) earum dictas litteras ipsius regis Ungarie, quas diceba(n)t se recepisse ultimo dicti nuntii, precedebant, quendam articulum inter alios continentes, cuius tenorem interclusa presentibus cedula continet seriose, ex cuius inspectione articuli satis poteris aperte conicere, quod verba per nuntios ipsos proposita ultimo cum contentis in prefati Romanorum regis litteris non concordant. Et ideo precibus nostris adicimus, ut tanto pro huiusmodi liberatione dictorum regalium impetranda ingenii tui perspicaciam acuas potius, tantoque labores instantius ac solicitius et efficacius exquiras et adhibeas exquisita remedia oportuna, quanto huiusmodi negotium innocentia dictorum regalium et pietate, qua movemur provide ad eosdem, ac aliis causis pluribus suadentibus nobis cordi est amplius et propter conditiones diversas et varias prosecutione favorabili et discreta magis dinoscitur indigere.

Dat. Avinione X kal. aprilis, anno septimo.

9. Clemens VI. schreibt dem Kardinal Guido von Bologna, er möge es unterlassen, auf dem von ihm nach Padua berufenen Provinzialkonzil die Romfahrt König Karls zu betreiben,

dessen Vorgehen das grösste Missfallen des Papstes erweckt habe.

Avignon 1350 Mai 1.

Reg. Vat. t. 143 (Ep. secr. Clem. VI. a. VIII) f. 208'. — Vgl. Raynald Ann. eccl. 1350 n. 13.

Dilecto filio Guidoni tituli sancte Cecilie presbitero cardinali, apostolice sedis legato. Dilectus filius nobilis vir Iohannes dux et dilecta filia nobilis mulier Maria ducissa Normannie, neptis tua, ignorantes nos tibi dedisse licenciam redeundi, nobis instanter et humiliter supplicarunt, ut tibi huiusmodi licenciam concedere dignaremur. et ideo, prout tibi videbitur, ad nos redire poteris celebrato concilio, quod Padue diceris convocasse. Ceterum multorum insinuatio fide digna ad nostrum frequenter perduxit auditum, quod carissimus in Christo filius noster Karolus rex Romanorum illustris omnibus principibus, baronibus et nobilibus ac universitatibus et populis Italie et inter alios, de quo valde miramur, illis de Romandiola et aliis terris ecclesie Romane immediate subiectis, quos idem rex in salutationis alloquio suos et imperii Romani fideles appellat, per litteras suas scripsit, se in proximo in Italiam descensurum, unde venerabilis frater noster Iohannes archiepiscopus Mediolanensis habet huiusmodi tui congregationem concilii suspectam non modicum, nec potest in animum suum cadere, quin sis de huiusmodi prefati regis descensu in eodem concilio specialiter tractaturus, et te in hoc nimis voluntarium asserens credit omnino, quod id a nobis specialiter habueris in mandatis. Propter quod, cum fuisset pridie requisitus pro parte nostra, ut contra ecclesie rebelles nobis assisteret, minus nobis favorabiliter astitit asserens, quod propter adventum huiusmodi habebat se necessario premunire. Sed miramur admodum nec facile credere possumus, quod prefatus rex sic in Italiam descendere vel transire proponat, ut huiusmodi descensum eius vel transitum insinuet omnibus et nobis tantummodo illum relinquat occultum. Quamvis enim per litteras suas nobis noviter scripserit, se cum illo vipereo germine, filio scilicet dampnate memorie Ludovici de Bavaria, pacem et concordiam reformasse et sibi, quamvis nondum humiliaverit se, ut a penis et sententiis plurimis, quibus irretitus est, absolutionis beneficium mereretur aut peteret, terras omnes, quas

detinet, infeudasse, de hoc tamen nichil nobis penitus intimavit, propter quod tibi super hoc describere aliquid presentialiter non valemus. Sed cum ab eodem rege litteras vel nuncium recipere nos continget, tunc de hiis, que agenda fuerint circa hec, habita matura deliberatione consilii te, si in partibus ipsis fueris, clarius et plenius instruemus. Tu vero, fili, de huiusmodi eiusdem regis descensu in eodem concilio nichil agens, illa in eo statuas, disponas et ordines, que extirpent vicia, componant mores, divini cultus incrementa producant, quietem pariant, pacem nutriant, salutem animarum fidelium germinent et divine sint placita [a]) voluntati. Ita quod et eterne salutis premia et humane laudis preconia merearis et nos speratos fructus ex tuis laudabilibus actionibus colligamus.

Datum Avinione kalendis maii, anno octavo.

10. Clemens VI. stellt dem Bischof Philipp von Ferrara und seinem Genossen Nicolaus de la Serra, die er im Herbste 1350 nach Italien entsandt, um den Widerstand gegen die Visconti zu organisieren, anheim, nach Avignon zurückzukehren.

Avignon 1351 Juni 13.

Reg. Vat. t. 145 (Ep. secr. Clem. VI. a. X) f. 221'.

Venerabili fratri Philippo Ferrariensi et dilecto filio nobili viro Nicolao de la Serra, militi Eugubino, salutem etc. Miramur admodum, cur tantum in ipsis partibus remanetis, cum intentionis nostre fuerit et sit, sicut nostis et frequenter vobis scripsimus, non ultra facere quam ante recessum vestrum dixerimus dudum vobis. Nec latere vos volumus, quod tractatus per aliquos cum tirampnis Mediolanensibus occulte quantumlibet et secrete habiti satis nobis patent. ac de missis hinc inde familiaribus litteris taceamus. Et ideo cum mora vestra honoris aut commodi nichil aut modicum afferat et sit clero ipsarum partium onerosa, non pax, expedit, ut onus huiusmodi ultra inutiliter non portetur.

Datum Avinione idibus iunii, anno decimo.

[a]) placitate.

11. Clemens VI. rechtfertigt gegenüber Karl IV. seine Aussöhnung mit dem Erzbischof Giovanni Visconti von Mailand.

Avignon 1352 April 24.

Reg. Vat. t. 145 (Ep. secr. Clem. VI. a. X) f. 231. — Vgl. Werunsky n. 264; Reg. Boh. n. 1474.

Carissimo in Christo filio Karolo regi Romanorum illustri salutem etc. Regie celsitudinis litteras, quas nobis venerabilis frater noster Iohannes episcopus Slewicensis, nuncius tuus, nuper attulit nobis, benigne recepimus, et que idem episcopus pro parte tua nobis exposuit viva voce, intelleximus diligenter. Ad que tibi sub compendio respondentes, scire te volumus, quod in tractatu per nos habito cum Iohanne archiepiscopo Mediolanensi nichil omnino tangitur, quod tuo aut imperii Romani honori sive tuis et ipsius imperii iuribus possit quomodolibet derogari, set duntaxat de reconciliatione ipsius archiepiscopi facienda Romane ecclesie, quam idem archiepiscopus in occupatione civitatis nostre Bononiensis graviter et irreverenter offendit, et de emenda, quam occasione occupationis et offense huiusmodi est eidem ecclesie prestiturus. Sic enim huiusmodi honorem tuum paterne diligimus, sic illum felicibus adaugeri successibus affectamus, quod adversus eum nedum agi, sed nec sompniari aut cogitari aliquid, quantum nobis esset possibile, pateremur. Quod ex eo manifeste colligi potuit atque potest, quod, licet per eundem archiepiscopum et quondam Luchinum de Vicecomitibus, fratrem eius, dum viveret [1]), multa nobis olim promicterentur et magna, nichil tamen ex eis acceptare nec eis aurem prebere voluimus, quia quedam ex eis, licet implicite, huiusmodi tuo et ipsius imperii contrariari quodammodo videbantur honori. Ceterum negocium ecclesie Wratislaviensis propter occupationes varias et discrasiam, que ac debilitatis eius reliquie nos diutius fatigarunt, nondum finem habere potuit, sed prestante Deo, quam cito super eo deliberare poterimus, curabimus huiusmodi negocio ad honorem tuum, quantum cum Deo poterimus, dare finem. Ecclesiam vero Constanciensem ad manus nostras tenuimus et tenemus propter

[1]) † *1349 Januar 24.*

negocium liberationis dilectorum filiorum nobilium virorum regalium domus Sicilie, cuius finem prestolati sumus et prestolamur avide plurimum et miramur hucusque dilatum.

Datum Avinione VIII kalendas maii, anno decimo.

12. Innocenz VI. empfiehlt Karl IV. den zum Vollzug der Krönung nach Italien entsandten Kardinalbischof Peter von Ostia.

Avignon 1355 Februar 9.

Instr. misc. 1355 Konzept [*A*].
Reg. Vat. t. 237 (*Ep. secr. Innoc. VI. a. III*) *f. 32* [*B*].

Carissimo in Christo filio Carolo regi Romanorum illustri salutem etc. Cupientes coronationis et inunctionis tue solemnia honorificentia debita celebrari et eis, quibus comode [a]) presentialiter adesse non possumus, per ministros ydoneos interesse [b]), venerabili fratri Petro episcopo Ostiensi nuntio et dilecto filio nostro [c]) Egidio tituli sancti Clementis presbitero cardinali, legato sedis apostolice, honorabilibus ecclesie Dei membris ac viris in magnis et arduis experientia multa probatis, ac [d]) utrique ipsorum, huiusmodi coronationis et inunctionis celebritatem duximus per alias nostras litteras committendam; idemque episcopus ad exequendum iniunctum sibi ministerium ad partes ipsas ducit se presentialiter conferendum. Cuius erga te tuaque negotia promovenda et dirigenda feliciter cognoscentes affectionem et animum promptiores, serenitatem tuam attente rogamus, quatinus ipsum pro reverentia Dei et nostre interventionis obtentu ac meritorum consideratione suorum benigne recipias, favorabiliter tractes, amabiliter prosequaris et consiliis eius salutaribus acquiescas. Nos enim sibi, ut magnitudini tue super nonnullis, que ipsius ecclesie ac imperii honorem concernunt ac fidelium et devotorum utriusque statum et quietem respiciunt [e]), alloquatur, duximus iniungendum.

Datum Avinione V idus februarii, anno tertio.

a) *fehlt B.* b) *fehlt A.* c) dil. fil. nostris *B.* d) *fehlt A.* e) respi *A.*

13. Innocenz VI. legt Karl IV. nahe, dem Kardinallegaten Egidius gegen die Malatesta tatkräftig beizustehen.

Avignon 1355 Februar 11.

Instr. misc. 1355. *Nicht expedierte korrigierte Ausfertigung* [*A*]. *In verso:* Carissimo in Christo filio Carolo regi Romanorum illlustri.

Reg. Vat. t. 237 (*Ep. secr. Innoc. VI. a. III*) *f. 33* [*B*].

Innocentius [a]) episcopus servus servorum Dei. Carissimo in Christo filio Carolo regi Romanorum illustri salutem et apostolicam benedictionem. Dilectus filius noster Egidius tituli sancti Clementis presbiter cardinalis, apostolice sedis legatus, per suas litteras scripsit nobis, quod, cum ipse ad magnitudinem tuam pro auxilio invocando circa recuperationem terrarum ecclesie Romane, matris tue, quas Malateste et Galeoti de Malatestis, militum Ariminensium, et quorumdam aliorum rebellium et proditorum ipsius ecclesie tirannica occupavit ambitio, recursum fiducialiter habuisset, tu filialis dilectionis ardore succensus erga ecclesiam antefatam, licet consiliariorum tuorum deliberatio responsionem super hoc differendam in diem aliam suaderet, in respondendo moram non patiens et consilium non expectans, post grates redditas de recursu habito et multa verba, que de armario pectoris tui educebat sincera devotio et que te filium gratitudinis, filium utique benedictionis et gratie indicabant, respondisti gratanter et placide, quod, cum negotia ipsius ecclesie tua propria reputares, intendebas illa non solum gentium tuarum destinando presidio dirigenda suscipere, sed potentie tue virtute in persona propria promovere, et patentius explicans catholici animi tui zelum adiecisti, quod in hiis et quibuslibet aliis necessitatibus ipsius ecclesie sic adesse propitius sicque favorabiliter assistere proponebas eidem, quod etiam tua differres promovenda negotia, ut eidem ecclesie incumbentibus quibuscunque promotionis operam adhiberes. Hec sane, christianissime princeps, quanta sit tue sinceritas devotionis ad Deum, patenter insinuant, hec, quanto ad eandem ecclesiam affectu caritatis accenderis, manifestant, hec in nobis multiplicant gaudia, letitiam augent et ad laudes creatori nostro, qui hanc tibi mentem formavit, exhibendas in-

[a]) Innoc. — Dei *fehlt B*.

desinenter accendunt. Ipsum itaque regem regum, cuius gracia evectus es ad fastigium cesaree dignitatis, suppliciter exoramus et petimus, ut bone voluntati tue sic robur adiciat, sic tribuat et virtutem, quod, felicibus temporibus tuis opus suum resumente ac libere exequente iustitia, dissipentur gentes, que bella volunt, et qui in oppressionibus delectantur et pascuntur sudore ac sanguine pauperum, sub malleo tue potentie conterantur. Ceterum quia, sicut per alias nostras litteras tibi scripsisse recolimus, iidem Malatesta et Galeotus illos homines [a]), quos prona malis intentio in societatem unam invicem congregavit, querunt introducere iterato, ut destruant, si qua destruenda supersunt, et quod brucum evasit [b]), locusta consumat, quesumus itaque pietatem tuam et per viscera misericordie Dei affectuosius obsecramus, quatinus in auxilium ipsius ecclesie ac relevamen et protectionem fidelium et devotorum eius [c]) potenter exurgens tollas opprobria eis exprobrantium tirannorum. Libera ecclesiam de persequentium manibus ac fideles et devotos eosdem erue de iugo miserabilis servitutis, ut ipse sponsus eiusdem ecclesie, Christus, et in presenti ab omni turbine te liberum faciat et in futuro celestis imperii constituat coheredem ac ipse princeps apostolorum, Petrus, cuius causam et negotium ages, sit pro te apud Deum assiduus intercessor. Certi enim [d]), quod ad arbitrium tuum cessabit omnis tempestatis spiritus et omnis quiescet impetus procellarum et societas ipsa fedi federis passa divortium cum sustinentibus eam tirannis, persecutoribus populi christiani, ad nichilum redigetur, intendimus spiritualibus potentiam tuam communire et in temporalibus etiam, pressi licet oneribus gravibus, manum ad auxilium extendemus.

Datum Avinione III idus februarii, pontificatus nostri anno tertio [e]).

Transmontanus [f]).

[a]) *B danach* pestilentes. [b]) evaserat *B*. [c]) ipsius *B*. [d]) *B danach* sumus. [e]) *soweit B*. [f]) *nur in A*.

BIBLIOGRAPHIE

ZUSAMMENGESTELLT VON KARL SCHELLHASS [1])

INHALTSÜBERSICHT.

I. Allgemeines.

1. Arbeitsprojekte Methodisches . . . . . S. 380
2. Archive . . . . . S. 380
3. Bibliotheken . . . . . S. 381
4. Bibliographieen und Indizes . . . . . S. 383

II. Allgemeine Geschichte.

1. 500-1000: a. Quellen . . . . . S. 384
   b. Darstellungen und Aufsätze . . . . . S. 385
2. 1000-1500: a. Quellen . . . . . S. 387
   b. Darstellungen und Aufsätze . . . . . S. 394
3. 1500-1700: a. Quellen . . . . . S. 400
   b. Darstellungen und Aufsätze . . . . . S. 404
4. 1700-1800: a. Quellen . . . . . S. 409
   b. Darstellungen und Aufsätze . . . . . S. 410
5. 1800-1900: a. Quellen . . . . . S. 412
   b. Darstellungen und Aufsätze . . . . . S. 414

III. Spezialgeschichte.

1. Paläographie. Diplomatik. Chronologie. Heraldik. Numismatik. Siegelkunde . . . . . S. 421
2. Theologie und Kirchenrecht. Ordensgeschichte. Hagiographisches S. 423
3. Rechtsgeschichte (Statuten: in alphabetischer Folge. Kommune). Soziale Verhältnisse. Handelsgeschichte. Statistik . . . . . S. 426
4. Familiengeschichte (alphabetische Folge) . . . . . S. 431
5. Biographieen (auch Briefe) von Schriftstellern, Künstlern, Geistlichen und Ordensgeistlichen (in chronologischer Folge) . . . . . S. 432
6. Geschichte von Diözesen (Abteien, Parochien), Provinzen, Ländern und einzelnen Orten (in alphabetischer Folge) . . . . . S. 442
7. Geschichte einzelner Kirchen, Konvente, Gebäude, Strassen und Plätze (alphabetische Folge der Orte) . . . . . S. 450

IV. Verschiedenes.

1. Litteratur- und Sprachgeschichtliches . . . . . S. 455
2. Kunstgeschichtliches (zu vgl. III 5-7) und Buchdruckerkunst . . . S. 459
3. Kulturgeschichtliches . . . . . S. 461
4. Geologisches. Ethnographisches. Geographisches. Toponomastik. Reisen . . . . . S. 464
5. Universitäten. Akademieen. Seminare. Deputationen. Kongresse . . S. 466

[1]) Bei der Revision einiger Zeitschriften war mir Herr Dr. Niese behülflich.

I. Allgemeines.

1. Arbeitsprojekte. Methodisches.

U. Benigni, Per una storia sociale della chiesa cattolica (MStCult-eccl. 2, 12). — A. Solmi, La Sardegna e gli studi storici (AStSard. 1). — B. Brugi, Per una storia delle università Italiane (AIstVen. 8. Ser. 7, 2; Nachtrag AAScVTrIstr. N. Ser. a. 2, 1). — A. Gherardi, La nuova edizione della « Storia d'Italia » di F. Guicciardini (ACongrInternaz. 3). — P. Sella, Piano di pubblicaz. di un « Corpus statutorum Italicorum ». Roma Forzani. — G. Martinelli, Proposta della stampa degli inventari e dei cataloghi di raccolte d'arte anteriori al sec. 19 (ACongrInternaz. 7). — G. Fogolari, Proposta della ristampa dei carteggi pubbl. dal Gay [1839. 40] e da altri (ib.: betr. Statuten der Korporationen der Maler etc.). — G. Monticolo, Sulla opportunità di riprendere e compiere la pubbl. del « Glossaire archéologique du moyen âge et de la renaissance » di V. Gay (ib. 3). — A. F. Pribram, Über die Frage einer allgemeinen histor. Bibliographie (ib.). — E. Verga, Per un dizionario stor.-bibliografico del risorgimento Italiano. Prato Giachetti 1903.

L. M. Hartmann, L'evoluzione storica (ACongrInternaz. 3). — C. Trivero, La storia e la preistoria (RAL. 5. Ser. 14, 1). — Le relazioni tra la storia ecclesiast. e la storia universale (Ristorscteol. 1905, 1).

2. Archive.

P. Taddei, L'archivista (auch über die ital. Archive im Ma.). Milano Hoepli. — N. Beccia, Archivi di stato (RaPugliese 21, 9-10). — D. Marzi, Intorno all'archivio Vaticano ed agli archivi di stato Italiani (Biblfil. 5, 1904). — U. Schmid, Kirchen- und profanhistor. Mitteilungen aus ital. Archiven u. Bibliotheken (RQChrA. 1905, 3: insb. betr. saec. 12-14). — S. Lippi, Gli archivi e la storia della Sardegna (ACongrInternaz. 3). — G. Pipitone-Federico, Regesto dei diplomi dell'archivio Pignatelli in Palermo. Palermo Sandron. — A. Solmi, Le carte volgari dell'arch. arcivescovile di Cagliari (AStIt. 5. Ser. 36, 1). — L. Volpicella, Gli stemmi nelle scritture dell'arch. di stato in Napoli. Trani Vecchi. — F. Carabellese, Le pergamene del comune di Barletta (1234-1658) (RaPugliese 21. 9-10). — W. Lichtarowicz, Livonica in röm. Archiven u. Bibliotheken (SbGGAOR. 1904). — K. Horvat, O Vatikanskom arhivu (Katolickog Lista Agram). — Archivio Vaticano, archivisti e studiosi (CC. 1905 Aug. 5). — A. Clergeac, Inventaire analytique et chronologique de la série des archives du Vatican dite « Lettere di vescovi » (AnnSLouisFr. 10, 2, 3: betr. Frankreich; 1591-1669; Forts. folgt). — L. V. Goemans, Tien geïnventoriëerde nummers der Nunziatura di Fiandra (BGBrabant 1906: Inhaltsangabe von Bd. 1-10 der flandr. Nuntiatur im vat. Arch.). — G. Ferri. Le carte del'archivio Liberiano dal sec. 10 al 15 (ARSRomStp. 28: Forts. 1208-55). — L. Fumi, Indicazione ed estratti di docc.

dal R. arch. di stato di Roma (1823-60) (AStrU. 1). — A. Fani, Archivi Umbri (AStrU. 1: für 1796 ff.). — G. Mazzatinti, Spoglio de' docc. relativi alla storia del risorgimento (ib. 3: aus Arch. com. Città di Castello u. aus Arch. des Patrioten Filottete Corbucci). — G. Degli Azzi, L'arch. di Ariodante Fabretti (ib. 1). — E. Gaddi, L'arch. G. U. Pepoli (ib.: für 1860 in Umbrien). — P. Cenci, Il regesto dell'archivio capitolare di Gubbio redatto dal card. Gius. Pecci (MStCultecel. 2, 1904). — E. Robiony, L'abbazia di S. Benedetto in Alpe e l'arch. capitolare della basilica Laurenziana di Firenze [42 Regesten 1021-1286 betr. S. Ben.; Abdruck der Bulle Calixts II. 1124]. Firenze Seeber. — P. S., Inventarium codicum mss. monasterii SS. Annuntiatae de Florentia (MOSSM. 6, 2). — R. Gottheil, [Gli archivi della comunità Israelitica di Firenze] (RÉJ. 1906 Apr. 1). — Q. Santoli, Regesti di antiche pergamene dei monasteri di S. Chiara e di S. Giovanni Battista di Pistoia (1137-1529) (BStPist. 8, 1-2). — L. Zdekauer, L'archivio di Recanati ed il recente suo riordinamento (Ma. 5, 1-2). — A. Messeri, Degli archivi antichi di Faenza (insb. dell'arch. stor. com.). Faenza Montanari. — G. Ballardini, Inventario crit. e bibliograf. dei codd. e delle pergamene dell'arch. del comune di Faenza. ib. — Studi e ricerche per il Repertorio diplomatico Visconteo (AStL. 4. Ser. 5 a. 33 in den AStL.: 1. G. Boncelli, Arch. di stato di Reggio Emilia. 2. E. Riboldi, Bibl. Trivulziana; Fondo Morbio della Braidense. 3. G. Seregni ed E. Riboldi, Museo civico di Pavia). — G. Gallavresi, Fonti di 2 arch. Milanesi per la storia della prima campagna del generale Buonaparte (ACongrInternaz. 3). — R. A. Marini, Docc. dell'arch. municipale di Tortona (BStTorton. 4: 1191-1295). — F. Gabotto e V. Legé, Le carte dell'arch. capitolare di Tortona (883-1220) (BiblStSubalpin. 29). — F. Gabotto, Le più antiche carte dell'arch. capitolare di Asti. Pinerolo Chiantore 1904. — Ed. Torriani, Catalogo dei docc. per l'istoria della prefettura di Mendrisio e Pieve di Balerna (1500-c. 1800) tratti dall'arch. Torriani in Mendrisio (BSSI. 27, 4-12. 28, 1-5: Forts.). — S. Valenti, Regesto delle pergamene dell'arch. comunale di Fisto (1228-1654) (Trid. a. 8, 8-10). — F. Majer, L'arch. antico del municipio di Capodistria (PagIstr. 3. 4: Forts.). — St. Petris, L'archivio della comunità di Cherso. Gymn. Progr. Capodistria. — D. Chiattone, Catalogo delle carte serbate nell'arch. della luogotenenza in Brünn di Moravia (BUCStRIt. 1: betr. Gefangene auf dem Spielberg). — Editiones arch. et bibl. capituli Pragensis (Heft 4 Privv. a Sancta Sede concessa 1364-1901 ed. A. Podlaha). Prag. — F. Pernigotti, Docc. relativi a Tortona nell'arch. generale di Simancas (Spagna) (BStTorton. 9: betr. 1578-1745).

3. Bibliotheken.

F. Moffa, Una bibl. dimenticata (AStSicOr. 2, 3: in Aegira, Codd. chart. e membr., Inkunabeln). — A. Poncelet, Catalogus codd. hagiographicorum latinorum bibliothecarum Romanarum praeter quam Vaticanae (ABoll. 24. 25, 1, 2 Appendix: S. Peter, Lateran, S. Maria Maggiore, Vittorio Emanuele u. Alessandrina). —

P. M. Baumgarten, Bibliothekare der Vaticana unter Alexander VI. (RQChrA. 1906, 1-2: Hinweis auf Ernennungsurk. v. 1498). — A. Spagnolo, La bibl. Vaticana e la capitolare di Verona [Restauro dei codd.]. Verona Marchiori 1904. — A. Fayen, Notices sur les mss. de la bibl. Vaticane concernant la Belgique. 1. Fonds de la reine Christine (RBiblArchBelge 1905, 2. 3: Schluss). — C. A. Bertini, Codd. Vat. riguard. la storia nobiliare (RiCollegArald. 3: Forts.). — A. Cinquini, Il cod. Vat.-Urbinate lat. 1193 (betr. ital. Literaturgesch. 1400). Aosta Allasia. — R. Sabbadini, Cataloghi di biblioteche (der Medici, des Herzogs v. Urbino und der bibl. monastiche di Romagna) nel cod. Vat. Barberiniano lat. 3185 (RIL. 2. Ser. 38, 18: Anh. Vita del Petrarca). — G. Lega, Il canzoniere Vat. Barberino lat. 3953, già Barb. XLV, 47. Bologna Romagnoli. — G. Cozza-Luzi, I grandi lavori del card A. Mai (Bess. 2. Ser. 9, 3. 10, 2: Schluss). — E. Celani, La biblioteca Angelica di Roma (Biblfil. 1905). — P. Egidi, Per la datazione del cod. Vallicell. F 85 (BsfR. 1905, 7). — G. Bourgin, Inventaire analytique et extraits des mss. du «Fondo Gesuitico» de la «Bibl. Naz. Vitt. Em.» de Rome, concernant l'histoire de France (16-19 s.) (RBibl. 16, 1-2). — D. Ciampoli, Il codice Petrarchesco della bibl. Vittorio Em. (Biblfil. 6). — L. Pastor, Le biblioteche private e specialmente quelle delle famiglie principesche di Roma (ACongrInternaz. 3). — A. Muñoz, I codd. miniati della bibl. Chigi in Roma (RBibl. 15, 10-12). — F. Sensi, Sul cod. Chigiano L VIII 305 (BsfR. 7: Benutzung durch Celso Cittadini saec. 16). — G. Degli Azzi, Cimeli Colombiani della bibl comunale di Perugia (Biblfil. 5, 1903). — A. Mabellini, Mss., incunabuli, edizioni rare del sec. 16 nella bibl. com. Federiciana di Fano. Fano. — M. Faloci Pulignani, La bibl. Francescana di Gubbio (MFranc. 9, 5). — F. Baldasseroni e P. D'Ancona, La bibl. della basilica Fiorentina di S. Lorenzo nei secc. 14 e 15 (RiBiblArch. 16, 10-12). — C. Nardini, I mss. della bibl. Moreniana. Vol. 1 fasc. 3, 4. Firenze Galletti. — E. Lasinio, Ancora della bibl. di Settimo (RiBiblArch. 16, 10-12: betr. Bibliothekswesen sacc. 14). — A. Solari, Codd. lat. della bibl. comunale di Livorno anteriori al sec. 17 (SIFcl. 12, 1904). — P. Pecchiai, Inventarii della bibl. capitolare del duomo di Pisa (sec. 14-17) (MErud. 1, 1-4). — C. e Lod. Frati, I bibliotecari della comunale: 1. Luigi Frati e l'ordinamento della bibl. comun. di Bologna (Archig. 1, 3). — A. Sorbelli, I mss. Landoni (des Danteforschers) (ib. 1, 2: seit 1903 in der Bibl. zu Bologna). — R. Ambrosini, Raccolta di opere riguard. Bologna nella bibl. Ambrosini (unter den Mss. Libro segreto di polizia 1831). Bologna Garagnani. — A. Del Prato, Librai e biblioteche Parmensi sec. 15 (AStParm. 1904). — A. Beltrami, Intorno ai codd. lat. classici della Queriniana (CommAtBrescia 1905). — E. S. Loli-Piccolomini, La bibl. Malatestiana (Sec. XX 4, 10). — E. Verga, Intorno alla donazione dei codd. di Leonardo fatta da Galeazzo Arconati alla Ambrosiana (1637) (RacVinc. 1). — P. Ciapessoni, Per un ms. nella bibl. universitaria di Pavia attribuito ad Incmaro (BStPav. 5, 2). — G. Biadego, Mss. riguard. la storia nobiliare Italiana nella bibl. com. di Verona (RiCollegArald. 4, 1-2). — C. Marchesi, De codd. quibusdam

adhuc non compertis qui Veronae in bibl. capitulari adservantur (SIFcl. 12, 1904). — A. Avena, Due codd. Petrarcheschi della capitolare di Verona. — S. Bruno, I cimelii della bibl. naz. di Torino dopo l'incendio 1904 (Sec. XX 4, 9). — A. A., I codd. Bobbiesi e l'evangelario purpureo di Sarezzano (BStTorton. 3: betr. latein. Bibel vor Hieronymus). — G. Bargilli, Manoscritti della biblioteca della R. accad. militare (mit Liste von Edizioni militari s. 16). Torino Casanova. — G. Manacorda, I mss. della bibl. municipale Leardi in Casale Monferrato. Casale M. Torelli. — Ders., Alcuni codd. notevoli della bibl. del seminario in Casale. Casale M. Cassone. — Il trasferimento della Marciana al palazzo della zecca (RiBiblArch. 16, 6-7). S. Morpurgo, La storia della Marciana (Biblfil. 7, 1-2). — H. Delehaye, Catalogus codd. hagiographicorum Graecorum bibl. D. Marci Venetiarum (ABoll. 24, 2). — L. Suttina. Codd. e stampe Francescani della bibl. del seminario in Padova (BcritFranc. 1, 4-6: Mss. von saec. 14 an). — Ders., I codd. Francescani della bibl. Antoniana di Padova (ib. 1). — B. Ziliotto. Codd. Capodistriani con particolare riflesso a un cod. della Batracomiomachia. Trieste Caprin. — V. Zanolini, Le origini della bibl. capitolare (in Spigolature d'arch. Progr. ginn. priv. vesc. Trento 1902-05). — L. Auvray, Inventaire de la collection Custodi conservée à la Bibl. Nat. (BI. 5, 4: Schluss der Append.; u. a. Memoiren C.'s üb. Prina, Monti, Manzoni; Korresp. Amaduzzis; etc. etc.). — Ders., Inventaire d'une collection de lettres de cardinaux des 16 et 17 s. (Mss. Italiens 1183-84 de la Bibl. nat.) (RHD. 19, 1). — P. Arnauldet, Inventaire de la bibl. du château de Blois 1518 (BiblMod. 1904 Mai-Aug.: interessant betr. Geschick der codd. der Bibl. Viscontea von Pavia). — C. Foligno, Codd. di materia Veneta nelle bibl. Inglesi (NAVen. N. Ser. 10, 1; 11, 1: Forts. folgt). — Ders., Di alcuni docc. Viscontei in biblioteche Inglesi (AStL. 4. Ser. 4 a. 32 in den ASStL.). — De Lollis, Una gloriosa biblioteca minacciata (Gd'Italia 1905 Dez. 14: Bibl. Colombina in Seviglia; vgl. GSLIt. 47, 183). — M. Schiff, La bibl. du marquis de Santillana (BÉHÉt. 153: auch Codd. Ital.).

4. Bibliographieen und Indizes.

C. Cipolla, Pubblicazioni sulla storia medioevale Italiana (1901) (p. 49 ff.) (NAVen. N. Ser. 9, 1, 2. 10, 1). — Ders., Pubblicazioni 1902 (ib. 11, 1: 16 p.; Forts. folgt). — L. Villari, Pubblicazioni (Inghilterra) sulla storia d'Italia (AStIt. 5. Ser. 37, 1: seit 1897). — E. Calvi, Bibliografia di Roma nel medio evo (476-1499) (mit Index). Roma Loescher. — L. Perroni-Grande, Bibliografia Messinese (AStMess. 6, 1-2). — E. Alinovi, Bibliografia Parmense (1850 ff.) (AStParm. N. Ser. 2, 1902 [ed. 1905]). — D. Chiattone, Appunti di bibliografia Saluzzese (AStSaluzzo 2). — A. Segarizzi, Bollettino bibliogr. della regione Veneta 1902 (Leicht-Z p. 49 ff.) (NAVen. N. Ser. 9, 1). — Ders., Bollettino 1903 (A-Picot) (ib. 9, 2. 10, 1. 11, 1).

D. Buonamici. Bibliografia delle cronistorie dei teatri d'Italia. 2ª ed. Livorno Giusti. — Manuel de bibliographie biographique et d'iconographie des femmes célèbres. Zweites Supplement. Torino

Roux. — F. Ceretti, Biografie Mirandolesi Vol. 4 (S-Z) (MStor-Mirandola 16). Mirandola Grilli. — Appendice al dizionario biografico Piacentino di L. Mensi (BStPiac. 1, 3). — E. Carrara, Il sesto centenario Petrarchesco (GSLIt. 47, 1: Bibliographie 1904). — E. Verga, Bibliografia Vinciana 1901 ff. (RaoVinc. 1). — G. Bustico, Bibliografia di V. Alfieri. Salò Devoti. — A. Lumbroso, Bibliografia ragionata per servire alla storia di Napoleone II re di Roma duca di Reichstadt. Roma Bocca. — Bibliografia Mazziniana (GSLLig. 6). — C. Levi, Saggio di bibliografia degli studi critici su Carlo Gozzi (RiBiblArch. 17, 2-4).

O. Viola, Il tricolore Italiano [Bibliographie der Schriften]. Catania Battiato.

Indice generale dei Voll. 1-20 AAPeloritana (in Vol. 20). — Indici generali dei Voll. 31-40 AATorino. — G. Bonelli e G. Vittani, Indici AStL. 1894-1903 (3. Ser. 1-20). Milano Bocca. — E. Celani, Indice Rma. 1902-4. Città di Castello Lapi. — Q. Santoli, Indice tripartito BStPist. 1902-5 (BStPist. 7). — A. De Gubernatis, Dictionnaire international des écrivains du monde Latin. T. 2. 3 (Carretto-Henriet). Florence Soc. tip. Fior. — F. Nicotra, Dizionario illustrato dei comuni Siciliani. Fasc. 1-3. Palermo.

II. Allgemeine Geschichte.

1. 500-1000.

a. Quellen.

G. M. da Monte Rotondo, Tavole di storia ecclesiastica. Roma Desclée. — R. Cessi, Un passo dubbio di Ennodio [betr. Aufnahme der Alamanni intra Italiae terminos durch Theoderich]. Padova Gallina. — Procopii Caesariensis opera omnia rec. Haury. Vol. 1. 2. Leipzig Teubner. — Regesta pontificum Romanorum. Italia pontificia sive repertorium privilegiorum et litterarum a Romanis pontificibus ante annum 1198 Italiae ecclesiis, monasteriis, civitatibus singulisque personis concessorum. Vol. 1: Roma. ed. P. F. Kehr. Berolini apud Weidmannos. — Corpus Chronicorum Bononiensium. Testo Vol. primo (bis ins 12. Jahrh.) (RerItSS. Fasc. 40: Bd. 28 T. 1) Fasc. 1. ed. A. Sorbelli. Città di Castello Lapi. — K. Voigt, Die Vita S. Baboleni u. die Urkk. für St.-Maur-des-Fossés (NA. 31, 2: u. a. üb. Privileg Martins I.; Fälschung kaum vor saec. 10 ex.). — E. Mayer, Die angebl. Fälschungen des Dragoni († 1860). Uebersehene Quellen zur kirchl. u. weltlichen Verfassungsgesch. Italiens (vgl. L. M. Hartmann MIÖG. 26, 659 ff.: gegen M.; M.'s Replik u. H.'s Antw. MIÖG. 27, 2). Leipzig Deichert. — E. Castelluccio, Il «Chronicon anonimi Salernitani» come fonte della storia dei Langobardi 752-974. Salerno Tip. del commercio. — G. Schnürer u. D. Ulivi, Das Fragmentum Fantuzzianum (Urk. Pipins für Stephan II. 754?). Ein Beitrag z. Gesch. der Entstehung des Kirchenstaates (FreibHSt. 2). — L. Suttina, Due diplomi di Carlo Magno a Paolino d'Aquileia (MSStPaolino: 777. 797; aus der Kop. saec. 14 in Cividale). — N. Tamassia, Le opere di Paolino

patriarca d'Aquileia (MSStPaolino). — Papstbullen saec. 9 betr. gen. franz. Klöster (vgl. den Hinweis NA. 31, 497). — C. Cipolla, Docc. per la storia del priorato di S. Colombano in Bardolino prima della sua trasformazione in commenda (862-1419) (AMAVerona 4. Ser. 5, 2: Dokk. aus Bobbio). — L. Schiaparelli, I diplomi dei re d'Italia. Ricerche stor.-diplomatiche. 2. I diplomi di Guido e di Lamberto (BIStIt. 26). — C. Cipolla, Attorno a Giovanni cancelliere di Berengario I [908-22] (RAL. 5. Ser. 14, 7-8: 3 Dokk.). — E. von Ottenthal, Das Memoirenhafte in Geschichtsquellen des früheren Mittelalters (u. a. bei Liutprand v. Cremona). Wien. — Kaiser Ottos II. Feldzug in Calabrien (Notiz) (vgl. G. de Dartein, L'évangéliaire d'Erkanbold évêque de Strasbourg 965-91: RAls. 4. Ser. 56). — B. Schmeidler, Zum Chronicon Venetum (NA. 31, 2: Stück 8 zum Kern der Chronik gehörend, Stück 9 Zusatz, verfasst nicht vor 1082). — 2 Bullen Johanns XV. u. Gregors V. (vgl. K. Hunn, Quellenkrit. Untersuchungen z. Petershauser Chronik. Freiburg i. B. Diss.). — L. Levillain, Jugement d'un pape Jean en faveur de Corbie (MA. 2. Ser. 10, 1: zw. 997 u. 1009).

b. Darstellungen und Aufsätze.

E. A. Freeman, Storia d'Europa. trad. A. Galante. Milano Hoepli. — C. Manfroni, Lezioni di storia d'Europa e specialmente d'Italia. Vol. 1. Livorno Giusti. — F. Novati, Attraverso il medio evo. Bari Laterza. — G. Rondoni, Disegno di storia del medio evo con particolare riguardo all'Italia. Firenze Le Monnier. — A. Vescovini, Cenni stor. sul reclutamento (Rma. 1905 Dez.). — G. Molli, La marina antica e moderna. Genova Donath. — Professione, Storia d'Italia. 2 Vol. Torino Paravia. — D. Ghetti, Storia polit.-nazionale d'Italia dalla fine dell'impero Romano occidentale fino ai nostri giorni. Roma Loescher. — F. Carabellese, Nord e Sud attraverso i secoli. Bari Laterza. — A. Rossi, Studi di storia politico-ecclesiast. Vineziana anteriore al mille (in Studi stor. Bologna Zanichelli). — L. Duchesne, Histoire ancienne de l'église. T. 1. Paris Fontemoing. — L. Marion, Histoire de l'église. 2ª éd. Paris Roger. — A. P. Lebedev, [Il clero della primitiva chiesa universale dai tempi apostolici sino al 9 sec.]. Mosca Sneghirev. — A. Giraud-Teulon, Les origines de la papauté [Auszug aus Döllinger]. Paris Alcan. — Prinz Z. V. Lobkowitz, Statistik der Päpste (auf Grund des Papstverzeichn. der Gerarchia catt.). Freiburg i. B. Herder. — F. M. De Laforge, La papauté, son influence dans le monde au 4 s. Sens Miriam. — Sorrentino, Il regno di Tedorico rispetto alla politica e al diritto. Napoli Priore. — G. B. Ristori, Della venuta e del soggiorno di S. Ambrogio in Firenze (AStIt. 5. Ser. 36, 2). — H. Leclercq, Julien l'apostat, Sapor, Genséric. Paris Oudin 1904. — Il papa Zosimo ed il concilio di Torino (CC. 1905 Okt. 7: betr. Stellung der Bischöfe von Arles). — C. Bugiani, Storia di Ezio generale dell'impero sotto Valentiniano III. Firenze Seeber. — F. P. Garofalo, I Vandali in Sicilia (Rsta. N. Ser. 8, 1). — W. Hol-

mes, The age of Justinian and Theodore. London Bell. — G. Glaizolle, Un empereur théologien, Justinien. Lyon Rey. — D. Taccone-Gallucci, Benemerenze dei Romani pontefici verso le chiese della Calabria sotto l'impero Bizantino. Napoli D'Auria. — L. Duchesne, Les évêchés d'Italie et l'invasion Lombarde. 2. (MAH. 25. 5: gegen Crivellucci; mit Verzeichn. der ital. Bistümer im 6. Jahrh.). — G. Romano, L'invasione Longobarda e la circoscrizione episcopale in Italia (BStPav. 5, 2). — A. Roviglio, Una pagina di storia Longobardica [Tod Alboins]. Reggio Emilia Calderini 1904. — F. Lex, Gregor I. T. 1. Progr. Cilli. — F. H. Dudden, Gregory the great, his place in history and thought. 2 Voll. London Longmans Green. — M. Vaes, La papauté et l'église Franque à l'époque de Grégoire le grand (590-604) (RHE. 1905 Juli.Okt.). — N. Tamassia, L'Italia verso la fine del 6. sec. Profili Gregoriani (AIstVen. 8. Ser. 8, 2). — A. Pernice, L'imperatore Eraclio. Firenze Galletti e Cocci. — C. Capuano, La tomba di Rotari in Montesantangelo (RaPugliese 21, 9-10). — L. Duchesne, Agnellus de Ravenne auteur du « Liber pontificalis eccl. Ravennatis » (MStCulteccl. 3, 2: Charakteristik des saec. 8 in. tätigen Mannes). — G. Romano, L'origine del potere civile e della signoria territoriale dei papi (AnnUPav. 1904-05). — A. Crivellucci, Delle origini dello stato pontificio (Sstor. 14, 1: Schluss aus Bd. 12; betr. 771-73). — R. Poupardin, Études sur l'histoire des principautés Lombardes de l'Italie méridionale et de leurs rapports avec l'empire Franc. 1. Les sources (MA. 2. Ser. 10, 1). — A. Hofmeister, Markgrafen und Markgrafschaften im ital. Königreich in der Zeit von Karl dem Grossen bis auf Otto den Grossen (774-962) (MIÖG. 7. Ergbd. 2). — Miscellanea di studi stor. e ricerche crit. [aus Anlass des 11. centen. della morte del patriarca Paolino Cividale 802-1902]. Milano Hoepli. — F. Bertolini, L'11 centenario di S. Paolino patriarca di Aquileia (NAnt. 1905 Okt. 1). — F. Wiegand, Paolino patriarca d'Aquileia (MSStPaolino). F. Gabotto, Un amico di S. Paolino (ib.: Enrico duca dell'Italia orientale † 799). — A. Marki, Paolino d'Aquileia e gli Avari (ib.). — W. Ohr, Die Ovationstheorie üb. die Kaiserkrönung Karls des Gr. (ZKG. 26, 2). — K. Hampe, Zur Kaiserkrönung Karls (ib. 26, 4: betr. Ohr). — Lokys, Die Kämpfe der Araber mit den Karolingern bis zum Tode Ludwigs II. Heidelberg. — E. Lesne, Hincmar et Lothaire (RQH. 1905 Juli: Haltung Roms). — Du Bourg, St. Odon (879-942). Paris Lecoffre. — G. Gay, Les résultats de la domination Byzantine dans l'Italie méridionale (saec. 10. 11) (ACongrInternaz. 3). — A. Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands 3, 3 u. 4. 2. Auflage. Leipzig Hinrich. — G. de Manteyer, Les origines de la maison de Savoie en Bourgogne (910-1060). La paix en Viennois (1025) et les additions à la bible de Vienne (BSSIsère 4. Sér. 7). — G. Letonnelier, L'abbaye exempte de Cluny et le Saint-Siège (910-s. 13 ex.) (ÉNchar. 1905). — A. Heil, Die polit. Beziehungen zw. Otto dem Grossen und Ludwig IV. von Frankreich (936-54). Berlin Ebering 1904. — P. Fedele, Di alcune relazioni fra i conti del Tuscolo ed i principi di Salerno (ARSRomStp. 28: saec. 10. 11; Ehe zw. Pandolfo von Salerno u. Teodora; Schenkung für Cava 1100 durch deren Sohn). — F. Di Broilo, La famiglia di Boni-

facio VII antipapa (974) (RiCollegArald. 3, 8). — A. Amaducci, Guido del duca di Romagna (AMRomagna 3. Ser. 23, 4-6: saec. 10 ex.). — G. Biscaro, Gli avvocati dell'arcivescovo di Milano secc. 11 e 12 (AStL. 4. Ser. 5 a. 33 mit 29 Regesten 997-1210). — L. Halphen, La cour d'Otton III à Rome (998-1001) (MAH. 25, 5).

2. 1000-1500.

a. Quellen.

J. F. Gonthier, Liste des papes, cardinaux et évêques originaires de Savoie (MDASal. 27, 1904). — P. Fedele, Note medievali (AStNap. 30, 3: Carta Fondana dei duchi Leone e Marino 1002; Carta Cavense 1155 betr. Romualdo Salernitano). — W. Wiederhold, Papsturkk. in Frankreich. 1. Franche-Comté (NKGWGött. 1906: abgedr. 86 Urkk. 1037-1195). — J. v. Pflugk-Harttung, Das Papstwahldekret v. 1059 (MIÖG. 27, 1). — O. Holder-Egger, Fragment eines Manifestes aus der Zeit Heinrichs IV. (NA. 31, 1: v. 1077 u. wohl von Siegfried v. Mainz als neuem Anhänger Gregors VII.). — H. Hirsch, Zur Kritik der ältesten Urkk. des Klosters Muri (MIÖG. 26, 3: u. a. betr. Kardinalsurk. 1086 u. Privileg Innocenz' II.; gegen Brackmann). — A. Tallone, Regesto dei marchesi di Saluzzo, 1091-1340. Pinerolo Chiantore. — V. Wolf v. Glanvell, Die Kanonessammlung des Kardinals Deusdedit. 1. Die Sammlung selbst. Paderborn Schöningh. — A. Rossi, Epistola di Ugo Falcando a Pietro tesoriere della chiesa Palermitana (in Studi stor. Bologna Zanichelli). — G. B. Siragusa, Sul cod. Benedettino di S. Nicolò dell'Arena di Catania conten. la Historia o Liber de regno Sicilie e la epistola ad Petrum Panormitane ecclesie thesaurarium di U. Falcando [Antw. auf Vatasso; vgl. Q.F. 8, 354]. Palermo. — P. Kehr, Nachträge zu den Papsturkunden Italiens. 1. (NKGWGött. 1905, 3: 50 Urkk. 1096-1197). — C. A. Garufi, Rerum Normannicarum monumenta Sicula, acta et diplomata (ACongr-Internaz. 3). — E. Sol, Les rapports de la France avec l'Italie du 12e siècle à la fin du 1er empire d'après la série K des Archives nationales [561 Nrr.]. Paris Champion. — K. Heinzelmann, Die Farfeser Streitschriften (die eine wohl c. 1106 von Gregor v. Catino verfasst). Diss. Strassburg i. E. 1904. — P. Kehr, Urkk. (8) zur Gesch. von Farfa im 12. Jahrh. (Q. F. 9, 1: aus Cod. 124 des Eton-College bei Windsor). — G. Volpe, C. Calisse, Il Liber Maiolichinus de gestis Pisanorum illustribus (AStIt. 5. Ser. 37, 1). — P. Pecchiai, Notizie su l'autore del «Liber Maiorichinus» (AMur. 3). — A. Hessel, Beiträge zu Bologneser Geschichtsquellen (NA. 31, 1, 2: 1. Zur ältesten Annalistik Bolognas; 2. Privv. Heinrichs V. susc. von Irnerius; 3. Urk. Bisch. Konrads v. Metz für Bisch. v. Bologna 1221; 4. Spruch des kais. Richters Guido de Boncambio 1225). — I. Schultze, Die Urkunden Lothars III. [auch Italien!]. Innsbruck Wagner. — E. Galli, La iscrizione Olgiatese del 1127 (AStL. 4. Ser. 5 a. 33: betr. Zerstörung Comos). — P. Fedele, Tabularium S. Praxedis (ARSRomStp. 28: Schluss Urkk. 1139-1365). — Papstbullen 1148-79 (P. J. Goetschalckx, De abdij van S.-Michiels te Antwerpen tijdens de 12 eeuw: BGBrabant 1905 Dez.). — L. Hal-

phen, Une rédaction ignorée de la chronique d'Adémar de Chabannes (BECh. 66, 6: im Cod. Regin. 692). — F. Fita, Bula ined. de Adriano IV (BRAHist. 45). — Ders., Historia de Valladolid, breve ined. de Alejandro III (ib.). - G. Rossi, Docc. sopra il contado di Ventimiglia (GSLLig. 6: 1162-1239). — L. Auvray, [Bulle Alexanders III. 1164 Okt. 12 für Abtei Rozoi-Le-Jeune] (AGatinais 23). — Ungedr. Papsturkunden 1170 ff. (vgl. den Hinweis NA. 31, 520. 527). — G. Biscaro, Un doc. del sec. 12 (1174) sulla zecca Pavese (RiINum. 18, 2). — C. Foligno, Per gli «Annali di Padova» (AMur. 3: eine Chronik von Padua 1174-1285 in Modena Bibl. Estense). — Chronica breviora aliaque monumenta Faventina a Bernardino Azzurrinio [c. 1540-1620] collecta. Bd. 1 Fasc. 1-2 (RerItSS. Fasc. 34-35: Bd. 28 T. 3) (darin Azz. liber rubeus: Collectanea histor. 1175 ff.). ed. A. Messeri. Città di Castello Lapi. — O. Zenatti, Il poemetto di Pietro de' Natali sulla pace di Venezia tra Alessandro III e Federico Barbarossa (BIStIt. 26: verfasst c. 1380; Anh. 1 u. 2 Gedicht Venezia e il Barbarossa; Anh. 3 La venuta di Aless. III a Venezia Ms. saec. 14 ex. od. 15 in.). — Ungedruckte Papstbullen 1177 ff. (vgl. Hinweis NA. 31, 259 f. 262). — H. Simonsfeld, Urkk. Friedrich Rotbarts in Italien (SBAkMünchen 1905 Juli). — E. Schaus, Zwei Bleidenstädter Urkk. (NA. 31, 1: die 2. e. Bulle Lucius' III. 1184 Febr. 21). — C. Cipolla, Progetto di un colloquio dei rettori della lega Lombarda da tenersi a Verona (NAVen. N. Ser. 11, 1: 2 Dokk. 1188). — B. A. Lees, [Die Authentizität der Briefe der französ. Königin Eleonore von Aquitanien u. Heinrichs II. v. England an Celestin III.] (EHR. 21, 81). — MGH. Scriptores 32 Pars prior: Cronica fratris Salimbene de Adam ord. Minorum Pars prior ed. O. Holder-Egger. Hannover Hahn. — G. G. Coulton, The autobiography of a wandering friar (NineCent. 1905 Juni: Salimbene von Adam). — Petri Ansolini de Ebulo De rebus Siculis Carmen (RerItSS. Fasc. 36-37: Access. noviss. Bd. 31, Cronache Napoletane T. 1) Fasc. 3-4. ed. Ett. Rota. Città di Castello Lapi. — F. Marletta, Pietro da Eboli è Pietro Ansolino? (AStSicOr. 3, 1: gegen Rota). — C. Stornaiolo, Il cardinale Bosone od Ugo da Imola? (MStCultecel. 2. 89: betr. Autorschaft der Vitae Leo's IX. bis zu der Alexanders III. im Liber censuum).

L. Duchesne, Rapport sur la publication des registres pontificaux (MAH. 25, 5). — E. Besta, Un formulario notarile Veronese del sec. 13 (AIstVen. 8. Ser. 7, 2). — A. Cinquini, Una cronaca Milanese ined. del sec. 13 (von Daniel de Comitibus Angleriae) (MStCul.eccl. 4, 4, 7-8: 606-1145; Anh. Genealogie der comites). — Rolandini Patavini cronica Marchie Trivixane [c. 1200-62] (RerItSS. Fasc. 33. 41: Bd. 8 T. 1) Fasc. 1. 2 (-1262) ed. A. Bonardi. Città di Castello Lapi. — H. v. Voltelini, Ein Mandat Philipps v. Schwaben (Ferdinandeum 1904: 1202 betr. Streit zw. Arco u. Riva). — A. Monaci, Regesto dell'abbazia di Sant'Alessio all'Aventino (ARSRomStp. 28: Schluss Urkk. 1202-1398). — E. Teza, La conquête de Constantinople [1204] di G. Ville-Hardouin e le versioni dei tre Ramusii Giambattista, Paolo, Girolamo (AIstVen. 8. Ser. 8, 2: der 1. Übersetzer war Giamb., ed. 1604; vgl. Nachtrag p. 851 f.). — P. Vigo, Due docc. Senesi (1205. 1255) nell'arch. di Livorno (BSen. 12, 1). — P. Fedele, Il leopardo e l'agnello di casa Frangipane

(ARSRomStp. 28: Dok. v. 1209 über Zerreissung einer Frau durch einen Leoparden im Hause Frangipane u. v. 1230 über Verzicht des Propstes v. Grottaferrata zu Gunsten der verwittw. Jacoba Frang., der Freundin des hl. Franz). — A. Luchaire, [Die Teilnehmer am Laterankonzil 1215] (JSav. N. Sér. 1905 Okt.: Liste in Zürich Kantonalbibl.; Anhang Brief Innocenz' III. an Aegypt. Sultan). — F. Gabotto, Docc. Torinesi (2) per la storia delle relazioni fra Monferrato e Pavia (BStPav. 5, 2: 1216. 1254). — B. Schmeidler, Über die Quellen u. die Entstehungszeit der Cronica S. Mariae de Ferraria (NA. 31, 1: Entstehungszeit 1220 ff.?). — A. Solmi, Breve di Onorio III al vesc. Guglielmo (23 genn. 1224) in favore dell'antico studio Modenese (Nozze Matteucci-Menafoglio). Modena. — Les registres de Grégoire IX (1227-41) (BÉcFranç. 2e Sér. IX). Fasc. 8 (p. 585-848: Papyrus de Porto [Vidimus v. 1236 üb. 10 Bullen saec. 10. 11]; Litterae de discordia suborta inter eccl. et Frid. imp. (1240); Registr. a. 11 (1237 März-38 Jan.)) p. L. Auvray. Paris Fontemoing. — G. Fogolari, L'elezione di Aldrighetto di Campo vesc. di Trento (31 ag. 1232) (Trid. a. 8, 7: Dok. in Cividale). — L. Salazar Sarsfield, Una iscrizione ined. di Federico II nella certosa di S. Martino in Napoli (ACongrInternaz. 3: v. 1236). — H. Niese, Zur Geschichte des deutschen Soldrittertums in Italien (Q.F. 8: 2 Urkk. aus Massa und Florenz). — G. Tononi, Giovanni da Piacenza (BStPiacent. 1, 1: u. a. 2 Bullen 1243. 44 betr. den päpstl. Kollektor in Dänemark u. Schweden in Stockholm). — O. Grillnberger †, Über eine Urk. Innocenz' IV. (AGDLinz 1905: Itibarte Potthast 11372 ist Wilhering). — 2 Bullen Innocenz' IV. 1244. 45 (P. J. Goetschalckx, Abdij van Nazareth te Lier: BGBrabant 1906 Apr.). — F. Schneider e H. Niese, Un atto di politica ecclesiast. dell'imperatore Federico II (MErud. 1, 3-4: Dok. 1247). — G. Guigue, Une lettre du cardinal Hugues de St.-Cher (1248) (BHPhCT. 1904: betr. Abtei Savigny). — P. Sabatier, D'une bulle apocryphe de Clément IV (1265) déclarée authentique 1728 et d'une bulle authentique d'Innocent IV (1250) retrouvée à Assise (RH. 89, 2). — [Verfügungen der päpstl. Legaten in Belgien Hugo und Capocci 1252 u. 54] (E. de Marneffe, Cartae Rameienses: BGBrabant 1905). — Juliani canonici Civitatensis Chronica [1252-1364] (RerItSS. Fasc. 38: Bd. 24 T. 14 Fasc. 1; Einführung, Text u. Index) ed. G. Tambara. Città di Castello Lapi. — G. Boffito, Un ignoto calendarista del sec. 14 e 2 docc. su Carlo d'Angiò e gli Ubaldini. Firenze (vgl. p. 396 l. 28). — J. Paquay, Régestes de Renier écolâtre de Tongres vicaire général de Henri de Gueldre (BIArchLiége 35, 1: von Interesse für Archidiakonat Urbans IV. in Lüttich). — Les registres d'Urbain IV (1261-64) (BÉcFranç. 2. Sér. XIII). Fasc. 9 (Bd. 4 p. 1-79: in 3 Appendices Ergänzungen aus andern Fundorten) p. J. Guiraud. Paris Fontemoing. — H. Boussemart, Une bulle [plomb] de Grégoire X (MSÉCambrai 58). — Les registres de Grégoire X (1272-76) (BÉcFranç. 2. Sér. XII). Fasc. 4 (p. 287-425: nochmal. Abdruck des Vorworts zu Bd. 4 der Register Urbans IV.!; in 3 Appendices Ergänzungen aus andern Fundorten; Fasc. 3 erschien 1898) p. J. Guiraud. Paris Fontemoing. — U. Aloisi, Gli introiti ed esiti di Niccolò III pubbl. da G. Palmieri (AMMarche N. Ser. 2, 1: scharfe Kritik). — K. Rieder, Die von

Pitra zu der Kanzleiordnung Nicolaus' III. benützten Cod. Vat. 3039 u. 3040 (Q.F. 9, 1). — F. Patetta, Una lettera concern. trattative per la pace tra i Guelfi ed i Ghibellini di Firenze (AATorino 40, 10: Brief des Kamaldulenser-Generals an Kard. Bentivenga [1278]). — L. Verriest, Deux bulles inéd. d'Honorius IV et de Nicolas IV (AHEB. 3. Ser. 1, 3: 1285. 88 an Gui de Dampierre). — P. Beltrani, Lettere ined. del comune Bolognese a Maghinardo Pagani da Susinana 1289-91 (Rom. 3, 2). — K. Rieder, Das sizilianische Formel- und Aemterbuch des Bartholomäus von Capua (RQChrA. 1906, 1-2: Original Vat. Arch. Arm. 35 n. 137). — F. Savini, La scoperta del cartulario Aprutino (RiAbruzz. 20, 7: s. 12 ex., 13 in.). — MGH. Legum Sectio 4: Constitutiones et acta publ. imperatorum et regum. Tom. 3 pars posterior (1291-98 K. Adolf Nrr. 468-590; Appendd. u. Supplem. zu 1272 ff. Nrr. 591-671); Tom. 4 pars prior (1298-1310 Albrecht I. Heinrich VII.; 478 Nrr.) ed. J. Schwalm. Hannoverae Hahn. — Q. Santoli, L'intervento Fiorentino in Pistoia 1295. Nota illustrativa alle istorie Pistoiesi (Dok.). Pistoia. — Hugues de Châlon évêque de Liége (Leod. 5, 4: betr. Breven Bonifaz' VIII. 1295. 96. 1301). — V. Paoletti, Il più antico doc. autentico su Cecco d'Ascoli (RAL. 5. Ser. 14: 1297).

C. H. Haskins, The sources for the history of the papal penitentiary (AmJTh. 1905 Juli). — Fleischer, [Servitienzahlungen v. Ermland, Kulm, Samland, Pomesanien] (ZGAErm. 15, 2: c. 1300-1424; aus den päpstl. Rechnungsbüchern). — A. Rossi-Brunori, La sentenza dell'inquisizione contro l'astrologo Cecco d'Ascoli. Ascoli Tip. econ. — Bulle de Boniface VIII à Gui de Boulogne évêque élu de Tournai (1301) (BAB. 1903). — Les registres de Boniface VIII (BÉcFranç. 2. Sér. IV). Fasc. 9 (Reg. litt. a. 7 Col. 1-160: 1301 Jan.-Sept.) p. G. Digard. Paris Fontemoing. — Le registre de Benoît XI [1303-04] (BÉcFranç. 2. Sér. II). Fasc. 5 (p. 1039-1148: Schluss des Index; Fasc. 4 erschien 1885!) p. Ch. Grandjean. Paris Fontemoing. — E. Zeck, De recuperatione Terre sancte. Ein Traktat des P. Dubois (Petrus de Bosco) (von c. 1306; betr. Kirchenreform). Erste wiss. Beil. Jahresber. Leibniz-Gymn. Berlin. — Sammlung von Briefen, Suppliken etc. aus der Avignoneser päpstl. Kanzlei (Neuerwerbung der Bibl. Nat. Paris n. 1887; vgl. NA. 31, 242). — E. Matthieu, Docc. pontificaux [13] sur la ville et les seigneurs d'Enghien au 14 s. (ACAEnghien 6, 5). — I. Duffour, Doléances des évêques Gascons au concile de Vienne (1311) (RGasc. 1905, 6: französ. Wiedergabe der auf die Gascogne bezügl. Teile des von Ehrle 1888 ed. Fragments). — E. Göller, Zur Gesch. des 2. Lyoner Konzils und des Liber Sextus (RQChrA. 1906, 1-2: betr. Duranti's Kommentar zu den Konstitutionen des Konzils gedr. 1569). — H. Bresslau, Überlieferung und Entstehungsverhältnisse der Relatio de Heinrici VII itinere Italico des Nicolaus von Butrinto (NA. 31, 1). — A. Fayen, Un épisode de l'histoire économique de l'abbaye de Vaucelles: la vente de la terre de Ribaucourt à l'évêque de Cambrai (1315-29) (BSÉtCambrai 1906 Apr. Mai: vat. Akten aus den Regg. Avignon.; 12 Nrr.). — Jean XXII (1316-34) (BÉFranç. 3. Sér. 1 bis). Fasc. 4 (Bd. 2, 277-460: Litterae comm. u. de curia a. 3 1318-19. Appendd.: Instrum. misc. Vat. 1318. 19 u. Instrum. arch. castri S. Angeli 1318-19) p. G. Mollat et G. De Lesquen;

Fasc. 5. 6 (Bd. 3, 1-381: Litterae comm. u. de curia a. 4. 5. 1319-21. Appendd., wie in Fasc. 4, 1319-20 und 1320-21; in Fasc. 6 noch Exzerpte aus einem Bullarium) p. G. Mollat. Paris Fontemoing. — U. Berlière, Docc. Vaticans et chartes concern. l'abbaye de Gembloux (BGBrabant 1906 März: 1317-1462). — A. Fayen, L'élection de Foulque comme abbé de St.-Pierre au Mont-Blandin à Gand (BGOudGent. 14, 4: Abdruck 3 vat. Dokk. 1320). — H. Dubrulle, La lutte communale en France au 14 s.: deux lettres de Charles IV (MStCultecol. 3, 12: 1325. 26 aus Cod. Vat. Regin. 450). — C. Decupis, Regesto degli Orsini e dei conti Anguillara (BssA. 2. Ser. 16, 9: Forts 1326-38). — K. Schäfer, Eine Aachener Urk. z. Gesch. Heinrichs von Friemar (RQChrA. 1906, 1-2: aus dem Instrum. Misc.; Rede Fr.'s in Aachen über das Schisma 1329). — A. Clergeac, Dispenses de mariage (RGasc. 1905, 8. 1906, 1: 1350. 1329). — Anonymi Ticinensis liber (von 1330) de Laudibus civitatis Ticinensis (RerItSS Fasc. 39: Bd. 11 T. 1 Schlussfasc. 2; Index) ed. R. Maiocchi e F. Quintavalle. Città di Castello Lapi. — Formelbuch eines Hamburgischen Notars von c. 1330 aus Avignon (vgl. J. Schwalm NA. 31, 520 f.). — E. Knotte, Untersuchungen zur Chronologie von Schriften der Minoriten am Hofe Ludwigs des Bayern. Diss. Bonn 1903. — J. M. Vidal, Notice sur les œuvres du pape Benoît XII (RHE. 1905 Juli.Okt.). — E. Durando, Una carta di Federico I di Saluzzo (AStSaluzzo 2, 1903-5: 1336). — F. Rizzelli, L'«Operarius Tersane» in Pisa. Contributo alla storia della marina Pisana (AStIt. 5. Ser. 36, 1: ein Inventar des lebenslänglich erwählten Verwalters des Arsenals von c. 1342). — H. V. Sauerland, Urkk. und Regesten z. Gesch. der Rheinlande aus dem Vat. Archiv. T 3 (1342-52) (PGRheinG. 23). Bonn Hanstein. — U. Berlière, Suppliques de Clément VI (1342-1352) [2511 Nrr.] (AVatBelg. 1). — E. Albe, Titres et docc. concern. le Limousin et le Quercy du temps des papes d'Avignon (BSCorrèze 27: päpstl. Schreiben 1342-73). — Bulle Innocenz' VI. (vgl. Hinweis NA. 31, 264). — B. Ricci, Di un frammento di atti di visite pastorali del vesc. Aldobrandino d'Este (AMMod. 5. Ser. 4). — G. La Mantia, Su i frammenti di due registri originali (1353-55) di Lud. d'Aragona re di Sicilia (AStSic. N. Ser. 30, 4: Inhaltsverzeichnis). — U. Aloisi, Sulla formazione stor. del Liber constitutionum sanctae matris ecclesiae (1357) (AMMarche. N. Ser. 1. 2, 4: Forts. folgt). — G. Schmidt, Der histor. Wert der 14 alten Biographien Urbans V. 1362-70 (KGA. 3). Breslau Aderholz. — Lettres secrètes et curiales du pape Urbain V (1362-70) se rapportant a la France (BÉcFranç. 3. Sér. V 2). Fasc. 2 (p. 161-320: 1364 Juni-1365 Juni; Fasc. 1 erschien 1902) p. P. Lecacheux. Paris Fontemoing. — E. Martin-Chabot, Le registre des lettres de Pierre Ameil archevêque de Naples (1363-65) puis d'Embrun (1365-79) (MAH. 25, 3-4: Vat. Arch. Arm. 53 n. 9). — H. Otto, Ungedr. Aktenstücke aus der Zeit Karls IV. (Q.F. 9, 1: 1364-72). — F. Filippini, Il fulcimento della rocca di Amandola 1366 (AMMarche N. Ser. 1, 3: Dok. aus Arch. Albornoz des Collegio di Spagna in Bologna). — G. Soranzo, Atti d'un processo [gegen Nobili] fatto a Perugia tra le minute d'un notaio Padovano [1368] (BStU. 11, 1-2). — J. Tephany, Une bulle de Grégoire XI (BCAAQuimper 1904). — H. Kaiser, Eine päpstl. Steuer für das Bistum Strassburg

1371 (ZGORh. 21, 1: Abrechnung). — E. Besta, Alcune leggi e ordinanze di Ugone IV d'Arborea [1374]. Sassari Satta 1904. — P. M. Baumgarten, Miscellanea Cameralia (RQChrA. 1905. 4: Obligationsband Clemens' VII.; Note unter Judenbulle Martins V.; Vergebung d. roten Hutes 1378; päpstl. Entscheidung 1418. 1432 betr. Servientes armorum). — F. P. Bliemetzrieder, Ein Brief des Gegenpapstes Clemens VII. (1378) (HJb. 26, 3). — L. Zanutto, Un frammento Vat. sul grande scisma. Udine Gambierasi. — A. Sorbelli, Il trattato di S. Vincenzo Ferrer intorno al grande scisma d'occidente (AMRomagna 3. Ser. 23, 4-6: 1380; Anh. u. a. Pietro de Luna an König v. Aragon betr. Poesie über das Schisma; P. de Luna an die Gesandten des kastil. Königs über die Wahl der beiden Päpste). — G. Sommerfeldt, 2 Schismatraktate Heinrichs v. Langenstein (MIÖG. 7. Ergbd., 2: Schreiben an Wenzel 1381 u. an Bisch. Friedrich v. Brixen 1384). — L. Celier, Sur quelques opuscules du camerlingue François de Conzié (ernannt 1383 von Clemens VII.; † 1431) (MAH. 26, 1-2: Fragmente in Cod. Vat. lat. Barb. 2651). — Ungedr. Papsturkunden 1385-1400 (vgl. Hinweis NA. 31, 523. 524). — G. B. Moscato, Sergio duca di Calabria (RiStCalabr. 1905, 4-6: Inschrift von 1390). — Bulle Bonifaz' IX. 1390 (vgl. J. Kremer, Beiträge z. Gesch. der klöst. Niederlassungen Eisenachs. Anhang. Fulda). — Kentenich, [Verhandlgen. des Kollectors der Camera apost. mit dem Abt von S. Maria ad Martyres bei Trier wegen der Servitienzahlung] (TrierA. 8: Instr. 1392). — F. Guardione, Docc. sul secondo assedio di Catania e sul riordinamento del regno di Sicilia (1394-96). Catania Giannotta 1904. — MVatBohem. 5, 2 (Acta Urbani VI et Bonifatii IX 1397-1404: Nrr. 1069-2240; Index) ed. C. Krofta. Prag 1905. — P. Torelli, La cronaca Milanese «Flos florum» (AMur. 3: Autor Pietro Paolo da Vicomercato; schrieb 1399). — H. Omont, Mémoire sur l'inquisition en Aragon (saec. 14 ex.). Nogent le Rotrou.

L. Maiocchi, Cod. diplomat. Visconteo per la città e il contado di Tortona (saec. 15). — W. v. Hofmann, Ueber den Corrector litterarum apostolicarum (RQChrA. 1906, 1-2: Urk. Bonifaz' IX. 1402; Liste der Korrektoren 1304-saec. 16 in.). — F. Novati, Epistolario di Coluccio Salutati (FontiIStIt. Epistolari s. 14-15) 4, 1 (1404-6; Anh. 1351-c. 14 ex.). Roma Forzani. — A. Segre, Alcuni elementi stor. del sec. 14 nell'epistolario di C. Salutati. Torino Baglione 1904. — P. M. Baumgarten, Die Übersendung des roten Hutes (HJb. 26, 3: Notizen 1404). — Ders., Curiosa aus dem Vat. Archiv (ib. 26, 4: Papageien etc. in Rom saec. 15; scherzhafte Absolution einer Nonne 1419; Empfehlungsbrief für einen orientl. Mönch 1418). — G. Sommerfeldt, Verhandlungen K. Ruprechts mit Innocenz VII. 1405 (ZGORh. 21, 1: Rede des Gesandten Albeck vor Inn.; in Bonn Univ.bibl.). — Matthei Palmerii de captivitate Pisarum [1405.1406] liber (RerItSS. Fasc. 32: Bd. 19 T. 2 Fasc. 1; mit Index) ed. G. Scaramella. Città di Castello Lapi. — F. P. Bliemetzrieder, Abt Ludolfs v. Sagan Traktat «Soliloquium scismatis» (StMBCO. 26, 2-4: von c. 1409; Schluss). — Ders., Ein kanonist. Traktat aus Bologna (ib. 27, 1: Traktat v. 1409 vollständig in Cod. Vat. 4153). — A. Luschin v. Ebengreuth, Deutsche Priester in der Diözese Padua (MIÖG. 27, 1: Liste 1409-

1503 aus bisch. Arch. dort). — C. Foligno, Di un ms. della cronaca di Jacopo Malvezzi (AMur. 3: im Brit. Museum). — P. Pecchiai, Il libro di ricordi d'un gentiluomo Pisano (Batt. di Bondo Lanfreducci) del sec. 15 (Sstor. 14, 3: 1416 ff.). — H. Dubrulle, Les bénéficiers des diocèses d'Arras, Cambrai, Thérouanne, Tournai pendant le pontificat de Martin V (AHEB. 3. Ser. 1, 3-4: Schluss; Annaten 1426-31; Quittungen etc. 1418-30). — Ders., Les bénéficiers des [soeben gen.] diocèses sous le pontificat d'Eugène IV (ib. 2, 1: Regesten aus Rom Staatsarch. 1431; 1432 Jan.-März; Forts. folgt). — L. Fumi, Inventario e spoglio della tesoreria apostolica della Marca (aus St.-Arch. Rom) (Ma. 4. 5: Forts. 1423-70). — M. Lupo Gentile, Studi sulla storiografia Fiorentina alla corte di Cosimo I De Medici. Pisa Nistri. — R. Wolkan, Die Briefe des Eneas Silvius vor seiner Erhebung auf den päpstl. Stuhl. Reisebericht (AÖG. 93, 2). — A. Meusel, Die Quellen des « Libellus de ortu et auctoritate imperii Romani » des Enea Silvio. Diss. Breslau. — W. L. Newman, The correspondance of Humphrey, duke of Gloucester, and Pier Candido Decembrio (EHR. 1905 Juli: 1438-45). — G. C. Buraggi, Uno statuto ignoto di Amedeo IX duca di Savoia. Torino Bona. — O. Parenti, P. Guidi, F. Simonetti, Sinodo ined. celebrato 1448 dal vesc. [Lucchese] Stefano Trenta. Lucca Baroni. — F. Alessio, Luserna e l'interdetto di Giacomo Buronzo (BStBiblSubalpin. 8, 6: Dokk. 1448-53). — A. Colombo, L'abbozzo de' capitoli per la liberazione di Guglielmo di Monferrato prigioniero nel castello di Pavia (BStPav. 5, 4: Abkommen zw. Herzog v. Mailand u. Wilhelm 1450). — E. Carusi, La legazione del card. D. Capranica ad Alfonso di Aragona (1453 Juli August) (ARSRomStp. 28: Bericht des Sekretärs Ammanati an den Papst). — E. Jacob, Johannes von Capistrano. 2. Die in Breslau befindl. handschriftl. Aufzeichnungen von Reden und Tractaten Capistrans. Breslau Woyvod. — G. Doutrepont, Epître [in der Bibl. Nat. Paris] à la maison de Bourgogne sur la croisade Turque projetée par Philippe le Bon (1464) (AHEB. 3. Ser. 2, 2). — V. Fris, Analyse de chroniques Bourguignonnes. 2. Jo. Jouffroy oratio ad Pium II de Philippo duce Burgundiae (BSHArchGand 1905, 7). — E. Hocedez, Lettre de Pierre Ranzano au Pie II sur le martyre du b. Antoine de Rivoli (in Tunis † 1460) (ABoll. 24, 3: v. c. 1461). — Bulle Pius' II. 1461 (J. C. Geens, Oorkonde over Wommelghem: BGBrabant 1906 Jan.). — F. Fossati, Docc. sulle relazioni tra Galeazzo Maria Sforza e Fed. d'Urbino per l'assedio di Rimini (AMMarche N. Ser. 2, 4: 1469). — F. Savini, Una bolla sconosciuta 1475 dell'umanista Campano vesc. di Teramo (AStNap. 30, 3). — E. Parini, Un doc. ined. di Galeotto Manfredi (1478). Faenza Montanari 1904. — G. Montanari e A. Messeri, Due docc. ined. Manfrediani (1. Galeotto Manfredi an Lorenzo Medici 1482) (Nozze Gariboldi-Fagnocchi). Faenza Montanari 1904. — L. Filippi, Lettera ined. di Sisto IV e memorie sull'origine della sua famiglia (RiCollegArald. 1904, 8). — F. Fossati, Nuovi docc. sull'opera di Lodovico il Moro in difesa di Costanzo Sforza (AMMarche N. Ser. 1, 4. 2, 1: von 1480 insb. aus Mailand St.-A.). — A. Colombo, Lod. Moro e la Francia secondo un frammento di cronaca contemporanea (1494-99) (BStBiblSubalpin. 9, 5, 6). — O. v. Mitis, Blanquette u. Chif-

fren zur italienischen Reise eines kaiserl. Gesandten [Hans Keller] 1480 (MIÖG. 26, 4). — V. Labate, Frammenti di cronaca Messinese del sec. 15 (Pietro Sollima's: betr. Otranto 1480; Messina 1482) (Nozze Petraglione-Serrano; vgl. p. 411 l. 6). — G. La Corte-Cailler, Una cronaca di Sollima (ASt.Mess. 6, 3-4). — A. Mancini, Sulla corrispondenza fra Bajazet II e Innocenzo VIII (Sstor. 14, 1: 3 griech. Briefe B.'s in der Vallicell. 1489-92). — F. Borgongini Duca, Un nuovo ms. (saec. 18) del diario di St. Infessura (MSt-Culteccl. 1906 Apr.: im Seminario Romano). — Bulle Alexanders VI. (vgl. den Hinweis NA. 31, 522 f.). — Tre lettere autografe di C. Colombo [in Genua Pal. municip.]. Genova Armanino. — P. Pecchiai, Cronache ined. della seconda libertà di Pisa (MErud. 1, 1 Suppl.: über Krieg 1494-1509; Karl VIII. 1494). — E. Göller, Die Kommentatoren der päpstl. Kanzleiregeln vom Ende des 15. bis zum Beginn des 17. Jahrh. (AKKR. 85, 3. 86, 1).

b. Darstellungen und Aufsätze.

D. I. Hill, A history of diplomacy in the international developpment of Europe. Vol. 1 The struggle for universal empire. London Longmans. — L. A. Gaffre et A. Desjardins, Coup d'œil sur les rapports de l'église et de l'état à travers l'histoire de France. Paris Péne. - L. Ovàry, Le relazioni fra l'Italia e l'Ungheria dal medio evo ai nostri giorni (ACongrInternaz. 3). — L. Schiaparelli, Umberto Biancamano contestabile del regno di Borgogna? (AStIt. 5. Ser. 36, 2: gegen Labruzzi; vgl. Q.F. 8, 364). — C. Martin, St. Léon IX (Les Saints). Paris Lecoffre. — B. Monod, Le moine Guibert et son temps (1053-1124). Paris Hachette. — K. G. Hugelmann, Der Einfluss Viktors II. auf die Wahl Heinrichs IV. (MIÖG. 27, 2). — H. K. Schaefer, Ein Propst von S. Gereon in Köln Patriarch von Aquileia (RQChrA. 1905, 4: Ravenger noch 1061). — J. Brugerette, Grégoire VII et la réforme du 11e s. Paris Bloud. — M. Tangl, Gregor VII. jüdischer Herkunft? (NA. 31, 1: gegen P. Fedele in dem Q.F. 8, 364 gen. Aufsatz; vgl. dessen Antwort ARSRomStp. 28, 487 f.). — D. Schäfer, Hat Heinrich IV. seine Gregor gegebene Promissio vom Okt. 1076 gefälscht? (HZ. 96, 3). — M. Huddy, Matilda countess of Tuscany. London Long. — J. Haller, Canossa (NJbbKlA. 17. 18, 2). — C. A. Garufi, Adelaide nipote di Bonifazio del Vasto [Gemahlin Ruggieros 1087] e Goffredo figliuolo del gran conte Ruggiero. Per la critica di Goffr. Malaterra e per la diplomatica dei primi tempi Normanni in Sicilia (RMRAZelanti 3. Ser. 4). — E. Hirsch, [Leben u. Werke des Kard. Deusdedit] († 1099?) (AKKR. 85, 4). — A. Gruhn, Die Kreuzzüge ein Kampf um Konstantinopel (Voss. Zeitg. Sonntagsbeilage 1905, 5). — A. Gheno, Pasquale II papa (RiCollegArald. 3, 4).

F. De Angeli, Storia di Casa Savoia in ordine al pensiero nazionale dalle origini ai dì nostri. Milano Hoepli. — A. Gasquet, Henry I and the church. A study of the ecclesiast. policy and of the relations between England and Rome. London Bell. — E. Besta, Il diritto Romano nella contesa tra i vesc. di Siena e d'Arezzo (AStIt. 5. Ser. 37, 1: dessen Anwendung im Libellus contra Senen-

sem episcopum pro Aretino von c. 1110 und in der Bulle Hónorius' II. von c. 1129). — Pidoux, La patrie, les armoiries et la famille de Calixte II (RiCollegArald. 3, 4). — E. Bernheim, Das Wormser Konkordat u. seine Vorurkunden hinsichtlich Entstehung, Formulierung, Rechtsgültigkeit. Breslau Marcus. — D. Schäfer, Zum Wormser Konkordat (NA. 31, 2: Nachtrag; vgl. Q.F. 8, 364). — E. Gualandi, Il card. Pietro Gualandi (1130-38) (RiCollegArald. 1, 3). — G. Vacandard, St. Bernard. Paris Bloud 1904. — P. Ragnisco, Pietro Abelardo e S. Bernardo di Chiaravalle. La cattedra ed il pulpito. Esame di alcuni giudizi su Ab. come logico, moralista e teologo (AIstVen. 8. Ser. 7, 2). — G. Luzzatto, I più antichi trattati tra Venezia e le città Marchigiane (1141-1345) (NA-Ven. N. Ser. 11, 1: mit Dokk.). — R. Fogliatti, Un papa Maceratese (Kard. Guido de Castellis 1143 Papst). Macerata Un. catt. tip. — V. Epifanio, Ruggero II e Filippo di 'Al Mahdiah (AStSic. N. Ser. 30, 4: über den Tod des Admirals 1153). — F. De Laforge, Alexandre III. Sens Miriam. — L. de Laigue, Les doges Sébastien et Pierre Ziani (RHD. 20, 2). — P. Piacenza, Una pagina rifatta nella storia del card. Jacopo Pecorara Cistercense vescovo Prenestino (1175?-1244) (AStParm. N. Ser. 2, 1902 (ed. 1905): war Abt des Klosters Trois Fontaines in Burgund, nicht von Tre Fontane). — C. Wolfschläger, Erzb. Adolf von Köln als Fürst und Politiker 1193-1205. Münster i. W. Coppenrath. — P. Amaducci, Guido del Duca di Romagna (AMRomagna 3. Ser. 23, 4-6). — K. Hampe, Zum Erbkaiserplan Heinrichs VI. (MIÖG. 27, 1).

G. Hergenröther, Storia universale della chiesa rifusa da G. B. Kirsch (trad. dal padre E. Rosa S. J.). Vol. 3. 4. Firenze Libr. ed. Fior. — E. Gebhart, L'Italie mystique. Hist. de la renaissance religieuse au moyen âge. 4e éd. Paris Hachette. — H. C. Lea, Gesch. der Inquisition im Ma. übers. von H. Wieck u. M. Rachel. rev. u. ed. J. Hansen. Bd. 1 Ursprung u. Organisation der Inquisition. Bonn Georgi. — L. A. Gaffre, Inquisition et inquisiteurs. Paris Plon. — C. Galateri di Genola, Roma papale e i martiri del libero pensiero secondo docc. ufficiali. Roma Casa ed. «La Speranza» 1904. — E. M., Per la storia dell'eresia in Lombardia nei secc. 13-14 (AStL. 4. Ser. 5 a. 33). — G. Mussoni, I Patarini in Rimini (Rom. 2, 8: saec. 13). — H. Baier, Päpstl. Provisionen für niedere Pfründen bis 1304. Diss. Münster i. W. — A. Clergeac, Les nominations episcopales en Gascogne (saec. 13 e 14) (RGasc. 1906, 2, 4). — J. Brugerette, Innocent III et l'apogée du pouvoir pontifical. Paris Bloud. — A. Luchaire, Innocent III. La papauté et l'empire. Paris Hachette. — K. Hampe, Eine Schilderung des Sommeraufenthaltes der röm. Kurie unter Innocenz III. in Subiaco 1202 (HistViert. 8, 4: mit Dok. aus Cod. lat. 11867 Bibl. Nat. Paris). — W. Feierfeil, Die Beziehungen Innocenz' III. zu Böhmen. Gymn. Progr. Teplitz-Schönau. — A. Luchaire, Innocent III. et la croisade des Albigeois. Paris Hachette. — Mondolfo, Le cause e le vicende della politica del comune di Siena nel sec. 13. Siena Tip. coop. — B. Baudi di Vesme, Guglielmo giudice di Cagliari e l'Arborea (AStSard. 1, 1-3: 2. Beitrag zur Gesch. des Giudicato di Cagliari saec. 13; vgl. BStBiblSubalpin. a. 6 den 1.). — G. Gelcich, Il conte Gio. Dandolo e il dominio Veneziano in Dal-

mazia ne' secoli di mezzo (ArcheogrTriest. 3. Ser. 2, 2: Gouverneur von Ragusa 1213-34; mit Dokk. 1214-38). – A. Clément, Conrad d'Urach de l'ordre de Citeaux légat en France et en Allemagne (RBénéd. 23, 1: Forts.). — H. Krabbo, Die ostdeutschen Bistümer, besonders ihre Besetzung unter Friedrich II. (HSt. 53). Berlin Ebering. — W. Knebebel, Friedrich II. u. Honorius III. in ihren gegenseitigen Beziehungen von der Kaiserkrönung Friedrichs bis zum Tode des Papstes (1220-37). Münster i. W. Regensberg. — W. Jacobs, Patriarch Gerold von Jerusalem. Beitrag zur Kreuzzugsgesch. Friedrichs II. Diss. Bonn Röhrscheid. — F. Pimpinella, Tommaso Maltacen giustiziere di Federico II. Gaeta Salemme. — A. Lepitre, St. Antoine de Padoue. Paris Lecoffre. — L. Lucchini, La seconda lega Lombarda giurata in Mosio Mantovano (AMAVirgMant. 1904-05: 1226; Inschrift v. 1228). — Marx, Zur Reformtätigkeit des Kardinallegaten Otto von St. Nikolaus in Westfalen (AKKR. 85, 1: 1228-31). — K. Hadank, Die Schlacht bei Cortenuova 1237. Dissertation Berlin Hanow. — M. Lupo Gentile, Sulla consorteria feudale dei nobili di Ripafratta (GSLLig. 6, 1-3: mit 6 Dokumenten 1242-1378). — A. Folz, Friedrich II. und Innocenz IV. Ihr Kampf 1244 u. 1245. Strassburg Schlesier u. Schweikhardt. — R. Sternfeld, Der Kardinal Johann Gaëtan Orsini (Nikolaus III.) 1244-77 (HSt. 52). Berlin Ebering. — F. X. Seppelt, Der Kampf der Bettelorden an der Universität Paris c. 1250. 1. (KGA. 3). Breslau Aderholz. — J. F. Bappert, Richard v. Cornwall seit seiner Wahl zum deutschen König 1257-72. Bonn Hanstein. — F. Pasini-Frassoni, La famiglia di Urbano IV (RiCollegArald. 3, 9). — S. Terlizzi, Le relazioni di Carlo I d'Angiò con la Toscana (1265-85) (ACongrInternaz. 3). — G. Boffito, Carlo d'Angiò e Ubaldino della Pila secondo 2 docc. del tempo (GlDant. 13; auch Biblfil. 7; vgl. p. 389). — D. A. Winter, Die Politik Pisas 1268-82. Berlin Merkur. — L. Botteghi, La fine di Jacopo abate di S. Giustina di Padova (1271) (AAScVTrIstr. N. Ser. a. 2, 1: Dok. im Mus. civ. di Padova). — F. Pasini-Frassoni, Noblesse papale (RiCollegArald. 4, 1-2: Päpste 1271 ff.). — A. Huyskens, Das Kapitel von S. Peter in Rom unter dem Einflusse der Orsini (1276-1342) (HJb. 27, 2: Beilage 1 Liste der Kanoniker 1305-42). — F. P. Massi, Nicolò IV primo papa Marchigiano e i suoi tempi. Senigallia Puccini. — G. Piranesi, La battaglia di Campaldino (1289) (RaNaz. 1906 März 1). — R. Benini, Quando nacque Cangrande I della Scala (RIL. 2. Ser. 39, 7: 1289). — I. Duffo, Elections d'abbés à Saint-Savin (RGasc. 1905, 7: saec. 13 ex.-15 in.; die Haltung der Päpste). — Langlois, Doléances du clergé de France au temps de Philippe le Bel (RBl. 1905 Sept. 9. Okt. 14: 1294. 1299). — A. Thomas, Isarn de Fontiès archiprêtre de Carcassonne, archevêque de Riga, de Lund et de Salerne († 1310) (AMidi 1905 Okt.: u. a. Hinweis auf eine Bulle 1299 Dez. 18). — Q. Santoli, L'intervento Fiorentino in Pistoia 1295. Pistoia Flori.

L. Mathieu, Pages d'histoire de l'église d'après les notes de M. l'abbé Guillaume. 3. Renaissance et réforme. Paris Bloud. — Ch. Samaran et G. Mollat, La fiscalité pontificale en France au 14 s. (BÉcFranç. 96). Paris Fontemoing. – A. Rossi-Brunori, La sentenza dell'inquisizione contro l'astrologo Cecco d'Ascoli. Ascoli

Piceno Tassi. — U. Inchiostri, Di un preteso soggiorno di Baiamonte Tiepolo a Sebenico (ArcheogrTriest. 3. Ser. 2, 2: nicht Podestà dort 1301 vor der Verschwörung v. 1310). — R. Holtzmann, Bonifaz VIII. ein Ketzer? (MIÖG. 26, 3: gegen Wenck; vgl. dessen Erwiderung und H.'s Replik 27, 1). — I. Duffour, Le lieu de naissance de Clément V (RGasc. 1905, 7: Notiz). — K. Wenck, Aus den Tagen der Zusammenkunft Clemens' V. u. K. Philipps des Schönen zu Lyon (1305-06) (ZKG. 27, 2). — Ders., Philipp der Schöne von Frankreich, seine Persönlichkeit und das Urteil der Zeitgenossen. Marburg Elvert. — G. Beani, L'assedio di Pistoia 1305. Pistoia Flori. — M. Krammer, Das Wahldekret von 1308 (Exkurs in «Wahl u. Einsetzung des Deutschen Königs im Verhältnis zu einander»: QStVDR. 1, 2). — G. Soranzo, La guerra fra Venezia e la S. Sede per il dominio di Ferrara (1308-13; mit 23 Dokk.). Città di Castello Lapi. — G. Fraknòi, [Maria regina di Napoli figlia del re Stefano V 1271-1323] (Budapesti Zsemle 1906 März). — G. Sommerfeldt, Zum Itinerar Ludwigs IV. des Bayern 1311 (MIÖG. 27, 2). — V. Samanek, Die verfassungsrechtl. Stellung Genuas 1311-13 (MIÖG. 27, 2: 1. Teil). — J. M. Vidal, Le tribunal d'inquisition de Pamiers (AnnSLouisFr. 9, 4: Schluss; vgl. Q.F. 8, 367; folgen 10, 1 als Beilagen 1. Päpstl. Dokk. 1319-35; 2. Dokk. der Inquisition 1318-22 aus Cod. Vat. 4030). — G. Mollat, Jean XXII et la succession de Sanche roi de Majorque (1324-26). Paris Picard. — L. Ciaccio, Il card. legato Bertrando del Poggetto in Bologna (1327-34) (AMRomagna 3. Ser. 23, 1-6: Forts.). — E. Göller, Zur Entstehung der Supplikenregister (RQChrA. 1905, 4: betr. Supplik an Joh. XXII. 1328; vgl. Schwalms p. 391 l. 18 gen. Notiz). — G. Romano, Carlo IV di Lussemburgo a Pavia (BStPav. 5, 3: 1331). — G. Mollat, Un procès criminel à l'officialité d'Auch 1336 (RGasc. 1905, 6: Notiz betr. gefälschte Briefe des päpstl. Kämmerers; aus Vat. Arch. Instrum. misc.). — G. Beda, Ubertino da Carrara signore di Padova. Città di Castello Lapi. — Cl. Cochin, Recherches sur Stefano Colonna prévôt du chapitre de St.-Omer cardinal d'Urbain VI et correspondant de Pétrarque (RHLR. 10: mit Dokk. 1364-68). — G. Brizzolara, Ancora Cola di Rienzo e F. Petrarca (Sstor. 14, 1, 3: ihre Hoffnung auf des Papstes Rückkehr nach Rom; gegen Filippini). — E. Callegari, «Re Giannino» (Giov. Baglioni da Siena). Storia o romanzo? (RaNaz. 1905 Aug. 1: Rienzi u. G.'s Ansprüche auf die französ. Krone). — N. Jorga, [Die Türken u. Europa (1342-62)] (ByzZ. 15, 1, 2). — C. Cipolla, Francesco Petrarca canonico di Pisa 1342 (AATorino 41, 2-3: zwei Bullen Clemens' VI.). — Ders., Sui motivi del ritorno di Francesco Petrarca in Italia 1347 (GSLIt. 47, 2-3). — Vgl. über Petrarca auch III 5. — A. Clergeac, Clément VI et la guerre de cent ans en Gascogne (RGasc. 1904). — Ders., Jean Ier d'Armagnac et les papes d'Avignon Innocent VI et Urbain V (ib. 1905, 3: 1345 ff.). — G. Manacorda, La leggenda del prete Gianni in Abissinia. — N. Orlandini, La famiglia d'Innocenzo VI (RiCollegArald. 3, 10). — F. Baldasseroni, Relazioni tra Firenze, la chiesa e Carlo IV (1353-55) (AStIt. 5. Ser. 37, 1). — A. Zorzi, Gli antenati di Marino Faliero (RiCollegArald. 3, 4). — A. Clergeac, La désolation des églises, monastères et hôpitaux de Gascogne.

(1356-78) (RGasc. 1905, 7: Quellen päpstl. Bullen u. Kollectorien des Vat. Arch.). — F. Filippini, La 2ª legazione del card. Albornoz in Italia (1358-67) (Sstor. 14, 1: Forts. Dokk. 1359-67). — O. Vancini, Bologna della chiesa (1360-76) (AMRomagna 3. Ser. 24, 1-3: Forts. folgt). — D. Muratore, La nascita e il battesimo del primogenito di Gian Galeazzo Visconti e la politica Viscontea nella primavera 1366 (AStL. 4. Ser. 4 a. 32). — F. Novati, Niccolò Spinelli di Napoli e l'elezione d'un vescovo Mantovano 1367 (AStL. 4. Ser. 5 a. 33: 2 Briefe Spin.'s aus St.-Arch. Mantua). — A. Segre, Di alcune relazioni tra la repubbl. di Venezia e la S. Sede ai tempi di Urbano V e di Gregorio XI (1367-78) (NAVen. N. Ser. 9, 2). — G. Romano, Dove morì il frate Giacomo Bussolari (Tribuno Pavese)? (BStPav. 5, 3: in Ischia wohl nach 1373). — O. Vancini, La rivolta dei Bolognesi al governo dei vicari della chiesa (1376-77); l'origine dei tribuni della plebe. Bologna Zanichelli. — A. Rastoul, L'unité religieuse pendant le grand schisme d'occident 1378-1417. 2e éd. Paris Bloud. — M. Constans, Le grand schisme d'occident et sa répercussion en Rouergue. Rodez Carrère. — G. de Lesquen et G. Mollat, Mesures fiscales exercées en Bretagne par les papes d'Avignon à l'époque du grande schisme d'occident (ABretagne 19: Forts.) — R. Maiocchi, Lo scisma d'occidente e Gian Galeazzo Visconti (RiSoSt. 1905 Juni). — L. Mirot, Le rétablissement des aides 1382-83. Les dernières oppositions. La répression (RQH. 1905 Juli: Quelle u. a. Buonaccorso Pitti). — F. Novati, Per la cattura di Bernabò Visconti (AStL. 4. Ser. 5 a. 33: mit Instruktion Gian Galeazzos für seine Gesandten nach Florenz u. Bologna 1385 Mai; inseriert Brief Gal.'s u. Antw. Bernabòs 1383). — R. Cessi, Prigionieri illustri durante la guerra fra Scaligeri e Carraresi (1386) (AA-Torino 40, 14: mit Dokk. aus Padua). — J. A. Bovis, La dédition de Nice à la dynastie de Savoie 1388. Nice Impr. Malvano. — R. Prümers, Der Hostiendiebstahl zu Posen 1399 (ZHGPosen 20, 2: Erfindung; u. a. über eine angebl. Gesandtschaft der Juden nach Rom 1369!).

La fortuna di Facino Cane (Rfa. 13, 1904). — A. Boffi e F. Pezza, La novennale signoria di Facino Cane e Beatrice di Tenda sopra Mortara (BStPav. 5, 3: 1408-17). — Ehrhart, [Coluccio Salutati] (HPBll. 136: s. Rechtgläubigkeit). — E. König, Kard. Giordano Orsini († 1438). Ein Lebensbild aus der Zeit der grossen Konzilien und des Humanismus (StDGG. 5, 1). — J. Weiss, Winand (Ort) von Steeg (Sekretär des Kardinals Giordano Orsini) (HJb. 27, 2). — W. Abraham, [La Polonia e il concilio di Pisa nell'anno 1409] (BIntACrac. 1904). — E. Ebstein, Die Krankheit des Königs Ladislaus von Neapel († 1414) (Medicinische Woche 1906 n. 8). — J. Haller, England und Rom unter Martin V. (Q. F. 8). — H. Dubrulle, Les membres de la curie Romaine dans la province de Reims sous le pontificat de Martin V (AnnSLouisFr. 10, 2, 3: Kardinäle, Capella papale, Abbreviatoren; Forts. folgt). — La battaglia d'Arbedo (1422) secondo un cronista Milanese ed altre testimonianze (BSSI. 27, 4-6). — E. Armstrong, [History of Tuscany and Savoy] (unter den Medicis und Eman. Philibert und Nachf.) (in Cambrmodh. 3; vgl. EHR. 1906 Jan.). — F. Berta, Donne Medicee avanti il principato. 1. Contessina de' Bardi moglie

di Cosimo il vecchio. 2. Lucrezia Tornabuoni moglie di Piero di Cosimo. 3. Clarice Orsini moglie del Magnifico Lorenzo (RaNaz. 1905 Dez. 16. 1906 Mai 1). — M. F. Sacchi, Cosimo de' Medici e Firenze nell'acquisto di Milano allo Sforza (RiScSt. 2). — M. Morici, Di Corrado Trinci tiranno e mecenate Umbro del quattrocento (BStU. 11, 1-2: mit Breve Martins V. 1425 für Nocera). — A. Zanelli, Tommaso Pontano (1430 Kanzler in Perugia) (Nuove ricerche ed appunti) (BStU. 11, 1-2: mit 3 Dokk. 1430-c. 47). — C. Cesari, Due cavalieri Umbri del 400 (Biordo Michelotti e Braccio Fortebracci). Modena Rossi. — A. Sacchetti Sassetti, La famiglia di Tomasso Morroni e le fazioni in Rieti nel sec. 15 (BStU. 12, 1: mit Dokk. 1407. 50-84). — F. Stentrup, Erzb. Dietrich II. von Köln und sein Versuch der Inkorporation Paderborns (ZVGAlterk. 62, 1: Haltung Martins V. 1429, Eugens IV. 1431). — V. Vitale, Una contesa fra Ancona e Venezia nel sec. 15 (AMMarche N. Ser. 1, 1: 1429). — F. da Porretta, Giovanna d'Arco. 2ª ed. Firenze Tip. Domenicana 1904. — Ph. Dunand, Qui a fait juger, condamner, brûler Jeanne d'Arc? (Corr. 1904 Mai 25). — G. Uzielli, Le deviazioni dei fiumi negli assedi di Lucca (1430), di Pisa (1509) e in altre imprese guerresche (ACongr-Internaz. 3). — E. Marri, Eroica morte di Michele di Benvenuto Dini da S. Gemignano nella difesa della rocca di Montalto (1431). Pistoia Flori. — N. Valois, Le schisme de Bâle au 15 s. (JSav. 1905 Juli: im Anschluss an Pérouse). — B. Spors, Die Beziehungen Kaiser Sigmunds zu Venedig 1433-37. Diss. Kiel. — M. Longhi, Niccolò Piccinino in Bologna 1438-43 (AMRomagna 3. Ser. 24, 1-3: Forts. folgt). — C. Auner, La Moldavia al concilio di Firenze (EchOr. 1905 Mai). — A. Pesce, Alcune not. intorno a Giov. Ant. del Fiesco ed a Nicolò da Campofregoso (1443-52) (GSLLig. 6, 10-12: mit Dokk.). — Ph. Frankl, Der Friede von Szegedin u. die Geschichte seines Bruches (1444 Agitation des Legaten Cesarini). Leipzig Fock 1904. — A. Colombo, L'ingresso di Franc. Sforza in Milano e l'inizio di un nuovo principato (AStL. 4. Ser. 4 a. 32: Schluss; Kap. 3. 4; 7 Dokk. 1450). — P. Marc, Bessarion und Joseph von Methone (ByzZ. 1906, 1-2). — L. Rossi, Federico da Montefeltro condotto da Franc. Sforza (Ma. 5, 3: 1450). — I. Masetti-Bencini, Neri Capponi (RiBiblArch. 16, 6-12: betr. 1393-1457). — Stradiotto, Gli Stradiotti nell'arte militare Veneziana (Rcav. 7, 13, 1904: saec. 15 med.-18). — J. Richard, Origines des nonciatures permanentes. La représentation pontificale au 15 s. (1450-1513) (RHE. 1906 Jan. 15. Apr. 15). — Ders., Origines de la nonciature de France. Nonces résidants avant Léon X (1456-1511) (RQH. 1905 Juli). — L. Rossi, Venezia e il re di Napoli, Firenze e Franc. Sforza nov. 1450 al giugno 1451 (NAVen. N. Ser. 10, 1, 2: mit Dokk.). — Ders., I prodromi della guerra in Italia 1452-53, i tiranni di Romagna e Federico da Montefeltro (AMMarche N. Ser. 2, 2, 3: Anh. Dokk.; Forts. folgt). — K. O. Meinsma, De Aflaten van de S. Walburgskerk te Zutphen (AAUtrecht 31, 1, 3: 1451-1537). — V. Lusini, Pio II. Siena S. Bernardino. — I. Del Lungo, Umanista e pontefice (Enea Silvio) (RaNaz. 1905 Nov. 16). — Pienza e Pio II (Arst. Num. un.). — G. Lesca, Enea Silvio (NAr. 14, 20). — A. Meusel, Enea Silvio als Publicist (betr. den 1446

verfassten Libellus de orti et auctoritate imperii Romani) (UStRg-Gierke 77). Breslau Marcus. — O. Ringholz, Abt Gerold von Einsiedeln u. Pius II. (MHVerSchwyz 14, 1904). — A. G. Mengaglia, [Pio II nel monastero Olivetano di S. Anna in Comprena (1462)] (UC. 1905 Okt. 19). — M. Morone, Pio II in Ancona. Ancona Tip. econ. — [La presa di Trebizonda e di Venezia] (Νελλην. 2, 3). — H. Escher, Das schweiz. Fussvolk (saec. 15 und 16 in.). Zürich Fäsi. — A. Masi, Saggi di storia e di critica (u. a. Caterina Sforza, Tasso, Cavour). Bologna Zanichelli. — N. Beccia, Fine della polemica mialesca e note illustrative sulla vera origine della congiura dei Pazzi. Trani Vecchi 1904. — F. Fossati, Sulle relazioni tra Venezia e Milano durante gli ultimi negoziati per la pace del 13 marzo 1480 (NAVen. N. Ser. 10, 2). — E. Bourloton, La nomination des évêques au 15 s. (betr. 1481). Vannes Lafolye. — P. Fedele, La pace 1486 tra Ferd. d'Aragona ed Innocenzo VIII (AStNap. 30, 4: mit den Friedenskapiteln aus Cod. Vat. 7931). — G. Onestinghel, La guerra tra Sigismondo conte del Tirolo e Venezia 1487 (Trid. 8, 4: Forts.). — G. Romano, Per la dote d'Ippolita Simonetta (Nozze Petraglione-Serrano, vgl. p. 411 l. 6).— G. Degli Azzi, Il tumulto del 1488 in Perugia e la politica di Lorenzo il Magnifico (BStU. 11, 3: mit Dokk. 1488-1500). — P. Friedrich, Innocenz VIII., die Hexenbulle Summis desiderantes. Leipzig Zeitler. — E. Göller, A. Schulte, Die Fugger in Rom (GGA. 1905 Aug.). — K. Kaser, Die auswärtige Politik Maximilians I. (MIÖG. 26, 4). — L. G. Pélissier, [Maximilian I. u. Sforza] (RLR. 1905 März-April: Forts.). — E. Pandiani, Notizie intorno a 3 ambascerie Genovesi (GSLLig. 5, 1904: 1492-99 an Alex. VI.). — G. Agnelli, Lodi e territorio durante la lotta tra Francia e Spagna pel possesso del ducato di Milano 1494-1535 (AStLodi a. 25 Jan.-März: Forts. folgt). — F. Colonna di Stigliano, Il ricordo di due esuli Napoletani [Anhänger Karls VIII.] nella chiesa di S. Francesco a Ferrara (NapNob. 13, 1904: saec. 15 ex., 16 in.). — S. Monti, Lodovico il Moro (PSSC. 62). — P. Guerrini, La preriforma cattolica e le confraternite del SS. Sagramento: Un'antica confraternità di Brescia (MStCulteccl. 3, 1904: 1494 gegründet). — H. Lucas, Savonarola. London Sands. — I. Gilkin, Savonarola. Bruxelles. — G. Biagi, Il «Giudizio di Dio» e Gir. Savonarola (MStCulteccl. 4, 2-3).

3. 1500-1700.

a. Quellen.

La Rocca, Il primo libro delle Istorie Fiorentine di N. Machiavelli e del parallelismo con le decadi di Flavio Biondo. Palermo Nocera. — J. Paquier, Lettres familières de Jérôme Aléandre (1510-40) (REtH. 1905 Nov.-Dez. 1906 Jan.-Apr.: Forts. folgt). — Di Franc. Ferruccio (Rfa. 13, 1904: die Briefe an die Dieci di guerra). — F. Possiedi, La caduta di Marano Lagunare (1513) (PagIstr. 4, 3-4: gleichzeit. Bericht). — E. Hauser, Étude critique sur le texte du journal de Louise de Savoie (ACongrInternaz. 3). — Akten u. Briefe z. Kirchenpolitik Herzog Georgs v. Sachsen Bd. 1:

1517-24. ed. F. Gess. Leipzig Teubner. — Walther, Für Luther wider Rom. Handbuch der Apologetik Luthers und der Reformation den röm. Anklagen gegenüber. Halle Niemeyer. — L. Pastor, Die Reise des Kardinals Luigi d'Aragona durch Deutschland, Frankreich u. Ober-Italien 1517-18 (Autor Antonio de Beatis) (EEJanssen 4, 4). Freiburg i. B. Herder. — C. Bornate, Docc. per la storia di alcuni comuni dell'Italia meridionale 1519-21. Loano Nencioni. — A. D., Additions et corrections à la « Gallia Christiana » (RGasc. 1905, 6-7: Notizen aus Acta consist. 1519. 23. 44). — V. L. Bourrilly, Fragments de la première Ogdoade de Guill. du Bellay seigneur de Langey [Zeitgeschichte 1521]. Paris Soc. nouv. de libr. et d'éd. — A. Rodriguez Villa, Carlos V y su corte segun las cartas de don Martin de Salinas embajador del infante don Fernando (1522-39). Madrid Fortanet 1903-05. — RTA. Jüngere Reihe: Bd. 4 (Nürnberg 1523. 24) ed. A. Wrede. Gotha Perthes. — M. Lupo Gentile, Il ragguaglio di Giov. Forteguerri sugli avvenimenti di Pistoia 1525-49 (BStPist. 7, 2: mit Edition). — J. Fraikin, La nonciature de France, de la bataille de Pavie à la mort de Clément VII (MStCulteccl. 3: die Quellen). — Ders., Nonciatures de Clément VII. T. 1 Depuis la bataille de Pavie jusqu'au rappel d'Acciaiuoli (25 févr. 1525-juin 1527) (AHRelFrance). Paris Picard. — V. L. Bourrilly et P. de Vaissière, La première ambassade de Jean du Bellay en Angleterre (1527-29) (ib.). Paris Picard. — P. Guerrini, A proposito dell'epistolario di Vittoria Colonna (MStCulteccl. 2, 1904: Korresp. mit Margareta v. Valois). — C. Lagomaggiore, L'« Istoria Viniziana » di m. Pietro Bembo (NAVen. N. Ser. 9, 1, 2: Schluss mit Dokk. 1515-41). — V. Bunyitai, R. Rapaics u. I. Karácsonyi, Monumenta ecclesiastica tempora innovatae in Hungaria religionis illustrantia. Bd. 2: 1530-34 (insb. röm. Akten). Budapest Stephaneum 1904. — St. Ehses, Kard. Lorenzo Campegio auf dem Reichstage von Augsburg 1530 (RQChrA. 1905, 3. 1906, 1: Forts. Dokk.). — Th. Kolde, Die älteste Redaktion der Augsburger Konfession (in Teil 2 über Melanchthons Verhdlgen. mit Valdés u. Campegio). Gütersloh Bertelsmann. — A. Zanelli, Carlo V a Peschiera (1530) (AStIt. 5. Ser. 36, 2: ein gleichzeit. Bericht in der Queriniana). — G. Biadego, Ingresso in Milano di Cristierna di Danimarca sposa del duca Franc. M. Sforza (1534; Relazione ined.) (Nozze Gemma-Franchini). Verona Franchini. — S. Monti, Docc. Giovio ined. (PSSC. 61: u. a. 24 Briefe an Paul III., an Kardinäle etc.; der Türke an röm. König u. Kaiser). — W. L. Bourilly, Correspondance de Guillaume du Bellay (RRen. 5. 6: 1535-40; Forts. folgt). — G. Mondaini, La storia dei suoi tempi [1536-74] di G. B. Adriani. Torino Paravia. — G. Capasso, Un manipolo di lettere (18) di Andrea e Giannettino D'Oria (GSLLig. 7: 1536-42; an Papst etc.; insbesondere aus Staatsarchiv von Parma). — G. Biadego, Marcantonio Flaminio [Poeta] ai servigi di Gianmatteo Giberti vescovo di Verona (AIstVen. 8. Ser. 8, 2: 6 Briefe Flaminios an Kardinal Contarini 1536. 37 aus Parma Bibl. Pal.). — P. Accame, Una relazione ined. sul convegno di Acquemorte (1538) (GSLLig. 6, 10-12: im Staatsarch. Bologna). — L. Cardauns, Ein Programm zur Wiederherstellung der kirchl. Einheit 1540 (Q. F. 9, 1). — F. Roth,

Zur Gesch. des Reichstags zu Regensburg 1541. Die Korrespondenz der Augsburger Gesandten (AReformG. 2, 3: auch Bericht über Granvella). — P. Piccolomini, 2 lettere ined. di Bernardino Ochino (ARSRomStp. 28: 1542). — F. Herrmann, Mainzer Palliums- Gesandtschaften u. ihre Rechnungen (BHKG. 2: 1545. 1582 Kostenrechnungen; aus R.-A. München und Mainz Stadtarch.). — St. Ehses, Berichte [des Bischofs de Nobili] vom Konzil von Trient 1546 (RQChrA. 1905, 4: in Lucca St.-A.; Inhaltsangabe). — W. Friedensburg, Zwei Briefe des Petrus Canisius 1546 u. 1547 (AReformG. 2, 4: aus St.-A. Neapel und Parma; betr. Kölner Zustände). — [Lettere del card. di Carpi al vesc. di Arras 1548] (RABMuseos 1905, 9-10). — S. Ignatii de Loyola epistolae et instructiones (= MIgnatiana 1. Ser. in MHSocJesu) To. 3 (1550. 51). Madrid. — Epistolae p. Hieronymi Nadal S. J. 1546-77 (MHSocJesu) To. 4: Selecta Natalis monumenta in ejus epistolis commemorata Fasc. 3-6 (auch Instruktionen; Supplement Korresp. 1557 ff.; Indices). Madrid. — C. Castellani, Docc. circa la persecuzione dei libri Ebraici a Venezia (Biblfil. 7, 10: 1553-54). — I.-P. Blanchet, Recueil de lettres missives adr. à Antoine de Bourbon (1553-62) (BSAChar. 1904: u. a. Briefe Pauls IV. und Pius' IV. u. v. Kardd.). — Schiess, Bullingers Korrespondenz mit den Graubündnern. 2. 1557-66. Basel. — S. Lentulo, Historia delle persecutioni ecc. in Provenza, Calabria e Piemonte contro il popolo - - Valdese [insbesondere betr. 1559-66]. ed. T. Gay. Torre Pellice Tip. Alpina. — R. Ancel, La disgrace et le procès des Carafa (1559-67) (RBénéd. 22, 4: über die Quellen). — B. Petri Canisii epistulae et acta. Vol. 4 (1563-65) ed. O. Braunsberger. Friburgi Brisgoviae Herder 1905. — Ch. Samaran, Blaise de Monluc défend son frère Jean devant l'inquisition Romaine (RGasc. 1905, 4: Brief an Papst Pius IV. von 1563). — E. Simonsfeld, Contributi alla storia delle case reali di Baviera, Prussia e Italia (ACongrInternaz. 3: Hzgin. v. Florenz, Hzg. v. Savoyen u. ein Mailänder an Hzg. v. Baiern 1565. 66. 71; die Hzgin. betr. Graf v. Zollern). — N. Lichacef, [Lettera di Pio V allo zar Ivan IV il Terribile in rapporto colla questione dei brevi pontifici. Pietroburgo Accad. d. Scienze]. — N. Weiss, Une lettre de Th. de Bèze à Renée de Ferrare (17 déc. 1568) (BProtFr. 54). — P. Beltrami, L'atto d'abiura dell'eretico Faentino G. B. Bertucci (1569) (Rom. 2, 6-7). — N. Bianchi, Solenne entrata di Lucrezia d'Este in Pesaro 1571 (Dok.). Pesaro Federici 1904. — C. O. Tosi, La battaglia di Lepanto (2 Dokk.). Firenze Ciardelli. — Ders., Dell'incendio dell'arsenale di Venezia 1579 (2 Dokk.). Firenze Ciardelli. — Processi di Luteranismo in Istria (pubbl. Direzione) (AMSIstr. 20, 3-4: Forts. 1582-86). — Baguenault de Puchesse, Lettres de Catherine de Médicis. T. 9: 1586-88. Paris Impr. nat. — G. Giorgelli, Docc. ined. o poco noti della cittadella di Casale (1590-1695) (RiStAless. 1905). — F. Dvorsky, [Korrespondenz Karls v. Zierotin (1591-1610)] (Archiv Český 27: auch nach Italien). — L. V. Goemans, Vatikaansche oorkonden: Beleg en bezetting van Geertruidenberg (BGBrabant 1906 Apr.: betr. Einnahme der Stadt 1593). — R. Maere, Une enquête sur l'immunité fiscale du clergé des Pays-Bas (1593) (AHEB. 3. Ser. 1, 4: Berichte an Nuntius Frangipani ed. aus Borghese III

63 b. c). — H. Dubrulle, Un récit Italien de la prise de Cambrai 1595 (AnnSLouisFr. 10, 1: in Cod. Vat. 6532). — A. R. Villa, [Korrespondenz der Infantin Isabella Klara Eugenia mit Herzog Lerma 1599-1607] (BRAHist. 47: bis 1604 jetzt; auch betr. Oberitalien). — C. Ruffo, Bandi viceregi pubbl. in Scaletta (AStMess. 5, 3-4: 1599).

T. Persico, Un trattato polit. ined. del sec. 17 (FDom. 27, 48: in der Marciana). — C. Beccari, Petri Paez historia Aethiopiae Voll. 2 (vgl. CC. 1905 Sept. 2). Romae Tip. de Luigi. — F. N. Nicollet, [Processo (unter Maria Medici u. Concini) e morte di Balthazard de Flotte Montauban conte de la Roche] (in den Prozessakten auch Brief von Teofilo Stefanio) (vgl. RStIt. 1906, I p. 128). — A. Pilot, 2 docc. vernacoli (ined.) in proposito della lega tra Venezia e i Grigioni 1603. Bellinzona Colombi. — A. Cauchie, Relations générales des nonces de Flandre Ottavio Mirto Frangipani et Fabio della Lionessa 1605 et 34 (AHEB. 3. Ser. 2, 2: Forts. folgt). — C. de Magistris, Carlo Emanuele I e la contesa fra la repubblica Veneta e Paolo V (Dokk. 1605-7) (MStVen. 2. Ser. T. 10; vgl. Q. F. 8, 374). — Calendar of state papers and mss. relating to English affairs, exist. in the archives and collections of Venice and in other libraries of Northern Italy. Vol. 9, 1607-10, ed. H. F. Brown. London Stat. off. 1904. — Oeuvres de St. François de Sales. T. 14. Lettres Vol. 4 (1608-10). Annecy Abry (vgl. III 5). — E. Robiony, Un ambasciatore di cerimonia del duca di Parma al granduca di Toscana nell'autunno 1608 (AStIt. 5. Ser. 37, 1: Instruktion für Gio. Franc. Sanvitale zur Hochzeit Cosimos mit Maria Maddelena v. Oesterreich). — St. Ehses, Nochmals P. Sarpi als Geschichtsquelle (HJb. 27, 1). — V. Lazzarini, Il vero autore della «Storia arcana della vita di fra P. Sarpi» [ed. 1803] (AIstVen. 8. Ser. 8, 2: Mons. Giusto Fontanini saec. 17 ex., 18 in.). — H. Vandame, Indulgences concédées aux médailles de Notre-Dame de la Treille (BSÉtCambrai 1906 Apr.: gewährt von Paul V.; Abdruck). — G. Brom, Acta der Propaganda over de Hollandsche Missie 1622-98 (AAUtrecht 31, 2, 3). — F. Bazzi, Contributo alla storia dell'assedio di Verrua (1625) (AATorino 40, 13: aus Arch. com. di Crescentino). — Relazione della guerra del 1625 (vgl. GSLLig. 7, 234). — G. Carbonelli, La cronaca chirurgica dell'assedio di Casale (1628-29) di Horatio Polino chirurgo (BStBibl. Subalpin. 9, 3-4). — F. Valerani, Un doc. su le monete ossidionali di Casale (Belagerung 1630) (RIINum. 18, 3: Edikt Hzg. Karls). — A. Clergeac, Deux lettres inéd. de Marca [Erzb. v. Toulouse] (RGasc. 1905, 9: an Kard. Chigi 1654). — A. Pittavino, La cronaca di Pragelato 1658-1724 scritta dai contemporanei R. Merlin e G. Bonne (BStBiblSubalpin. 9. 10). — A. O. Meyer, Ein italienisches Urteil über Deutschland u. Frankreich um 1660 (Q. F. 9, 1: Denkschrift im vat. Arch.). — S. Crinò, Un nuovo doc. sull'eruzione dell'Etna 1669 (AStSic. N. Ser. 30, 1: P. Bonadies an Vikargeneral von Girgenti). — S. Monti, Lettere di Bened. Odescalchi (poi Innocenzo XI) a G. P. Cernezzi di Como (PSSC. 63). — Senato Rettori, Deliberazioni secrete di Senato. Serie Rettori (pubbl. Direzione) (AMSIstr. 20, 3-4: Forts. 1677-94). — E. Scatassa, Lettere ined. (3) riguard. l'assedio di Vienna fatto dai Turchi 1683

(ArcheogrTriest. 3. Ser. 1, 2: aus dem Nachlass Battellis Sekretärs der Breven Clemens' XI. in der Bibl. des Kollegs Massaioli zu Sassocorvaro). — A. Koch, Neue Dokk. zum Thyrsus Gonzalez-Streit (ThQ. 1905: Korr. zw. Wiener Nuntius u. Kard. Spada 1693. 94. 97). — L. G. Pélissier, Les correspondants du duc de Noailles (RHlitt. 1905: 1699-1724; aus der Samml. Ashburnham der Laurenziana; Briefe auch von polit. Interesse für Italien).

b. Darstellungen und Aufsätze.

A. Luchaire, L'église et le 16e s.: d'Alexandre Borgia à Sixte-Quint. Paris. — H. Ch. Lea, A history of the inquisition of Spain. Vol. 1. New-York Macmillan. B. de Lacombe, Les origines de la réforme en France (Corr. 1904 Nov. 25). — P. Imbart de la Tour, Les origines de la réforme. 1. La France moderne. Paris Hachette. — Ders., Les origines de la réforme. Le Gallicanisme et la restauration papale. La préparation du concordat de 1516 (Corr. 1905 Nov. 25). — A. Baudrillart, 400 ans de concordat. Paris Giard. — A. Degert, Les origines de la réforme (BLE. 1905, 4-5). — U. Benigni, Il protettorato cattolico della Francia nell'Oriente e nell'Estremo Oriente (MStCulteccl. 3: betr. päpstl. Privileg saec. 16).— [La diplomazia Veneziana alla Sublime Porta durante il sec. 16] (EdinburghR. 1906 Apr.). — M. v. Wolff, Untersuchungen zur Venezianer Politik Maximilians I. Innsbruck Wagner. — Fr. Berger, Der Krieg Maximilians I. mit Venedig 1510 (Progr. Gymn. Petrinum Urfahr-Linz 1903-5). — A. Schulte, Maximilian I. als Kandidat für den päpstl. Stuhl 1511. Leipzig Duncker. — M. Foresi, Lucrezia Borgia e la sua relazione col Bembo (Itmod. 3, 37). — B. Feliciangeli, Ces. Borgia a S. Angelo in Vado (AMMarche N. Ser. 1, 3: 1502; Brief von Gio. Franc. Arsago). — E. Pandiani, Un anno di storia Genovese (1506-07). Genova Sambolino. — V. Schweitzer, Kard. Bartolomeo Guidiccioni (1469-1549) (RQChrA. 1906, 1-2: Forts. folgt). — J. Baissac, [I mesi gloriosi. Aprile, battaglia di Ravenna (1512)] (GDim. 1906 Apr. 28-29). — C. De La Roncière, Un précurseur Français de Stoessel au 16e s. Un siège de deux ans (Corr. 1905 Jan. 10: Belagerung Houdetot's im Forte La Briglia durch die Genuesen 1512-14). — L. Pastor, Gesch. der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters. Bd. 4 Gesch. der Päpste im Zeitalter der Renaissance u. der Glaubensspaltung von der Wahl Leos X. bis zum Tode Clemens' VII. (1513-34). Abt. 1: Leo X. (eingehende Berücksichtigung der Lutherschen Bewegung und der Kunstgeschichte; scharfe Kritik Leos X.; überall Aufführung auch der entlegensten Literatur). Freiburg i. B. Herder. — Th. M. Lindsay, A history of the reformation (IntThl.). Vol. 1 The reformation in Germany from its beginning to the religious peace of Augsburg. Edinburgh Clark. — A. Verdi, Gli ultimi anni di Lorenzo de' Medici duca d'Urbino 1515-19. Este Pietrogrande. — V. Epifanio, Il card. Soderini e la congiura dei fratelli Imperatore (ACongrInternaz. 3: 1517-23 betr. Erhebung Marc Ant. Colonnas zum König v. Sizilien). — F. Gavagni, L'unico Aretino e la corte dei duchi d'Urbino. Arezzo Cagliani. — V. L. Bourrilly, Les rapports de François I et d'Henri II avec les ducs de Savoie Charles II et Emm. Phili-

bert (1515-59) (RHMC. 1905 Juni). — O. Cleric, Der Kampf zw. den Eidgenossen und Franz I. v. Frankreich um Mailand 1515. Schlacht bei Marignano (SchwMOW. 1905). — P. Kalkoff. Der Humanist Wilh. Raimund de Vich als Kardinal (AKultG. 4, 2: Notiz aus Konsistorialakten). — E. Denifle, Lutero e Luteranesimo nel loro primo sviluppo. trad. A. Mercati. Roma Desclée. — C. Todt, Luthers Romreise (PrJbb. 117). — P. Kalkoff, Römische Urteile über Luther u. Erasmus 1521 nach Jak. Ziegler (c. 1470-1549) (AReformG. 3, 1: mit Brief Zieglers an Erasmus 1522 Febr. 16 Rom). — Ders., Die Beziehungen der Hohenzollern zur Kurie unter dem Einfluss der Lutherischen Frage (Q.F. 9, 1: mit Dokk. 1518-25). — Pijper, De oudste Roomsche bestrijders van Luther. 's Gravenhage Nijhoff. — W. Schnöring, Johannes Blankenfeld (nach 1512 u. a. Brandenburg. Orator in Rom; 1514 Bisch. v. Reval) (SVRefG. 86). Halle Haupt. — E. Egli, Römische Reminiszenzen (Zwingl. 2, 2). — G. Warneck, Abriss einer Gesch. der protestant. Missionen von der Reformation bis auf die Gegenwart. Mit einem Anhang über die kathol. Missionen. 8. Aufl. Berlin Warneck. — G. Mollat, Deux pélerinages au suaire de Chambéry-Turin (RArChr. 4. Ser. 15: Franz I. 1517, S. Carlo 1578). — P. Bourdon, Le concordat de François Ier et l'indult de Charles-Quint. Leur conflit en Artois 1518-21 (MAH. 26, 1-2: betr. 2 Abteien). — P. Kalkoff, Wimpfelings kirchl. Unterwerfung (ZGORh. 21, 2: mit Brief W.'s an Spiegel 1521 aus dem Aleanderband Cod. Vat. 6199). — M. Brosch, [The victories of Solyman and Barbarossa] (in Cambrmodh. 3; vgl. EHR. 1906 Jan.).— M. Cresci, Storia Italiana (1525-46) (mit Kommentar Oxilias). Torino Paravia. — Vuatrin, Étude historique sur le Connetable. Paris Larose. — J. Trésal, Les responsabilités de la France dans le schisme Anglican (RQH. 1906 Apr. 1). — A. Sorbelli, L'incoronazione di Carlo V in Bologna (Rom. 2, 10). — P. Valle, La cavalleria alla battaglia di Gavinana (1530) (Rcav. 6, 1903). — G. Cavazzuti, Studi di letteratura politico-militare dall'assedio di Firenze alla guerra dei trent'anni. Modena Soliani. — E. Rocchi, L'ingegneria militare in Spagna e la guerra d'assedio. Roma Voghera 1904. — V. L. Bourrilly, Les diplomates de François I: Maraviglia à Milan (1532-33) (BI. 6, 2: dessen tragisches Ende). — E. Teza, Le opere Toscane dell'Alamanni e il governo di Firenze (BiblScIt. 3. Ser. 10, 19: 1532. 34). — G. Capasso, Il governo di don Ferrante Gonzaga in Sicilia 1535-43 (AStSic. N. Ser. 30, 4: Forts. folgt). — C. De Giuliani, Cristoforo Madruzzo (1512-42) (ATrent. 20, 1: T. 1). — G. Biadego, Marcantonio Flaminio ai servigi di Gianmatteo Giberti vescovo di Verona. Venezia. — V. Vitale, Trapani nelle guerre di Carlo V in Africa e contro i Turchi. Palermo « Boccone del povero ». — E. Bähler, [Unterstützung Genfs gegen Savoyen 1535 von Bern u. Neuenburg aus] (NBernT. 1905). — E. Comba, Calvino in Italia secondo la leggenda e secondo la critica stor. (RCr. N. Ser. 6). — O. Grosheintz, L'église Italienne à Genève au temps de Calvin. Lausanne Borgeaud 1904. — V. Maffei, Dal titolo di duca di Firenze e Siena a granduca di Toscana: contributo alla storia della politica di Cosimo I de' Medici. Firenze Seeber. — R. Massignan, Pier Luigi Farnese e il vesc. di Fano (AMMarche N. Ser. 2, 3: der Tod des Bischofs 1537). —

E. Scapinelli, Le riforme sociali del duca Pier Luigi Farnese (RaNaz. 1906 Jan. 15). — G. Capasso, Andrea D'Oria alla Prévesa (RIL. 2. Ser. 38, 18: über A.'s Schuld an der Niederlage 1538). — I. Rua, Carlo V e Franc. I alla tregua di Nizza. Cosenza Aprea 1904. — G. Pardi, Carlo V e la comunità di Mineo (AStSicOr. 2, 1: mit Dok. 1542). — V. L. Bourrilly, Guillaume du Bellay, seigneur de Langey (1491-1543) [u. a. betr. franz. Verwaltung in Piemont c. 1540]. Paris Soc. nouv. de libr. et d'éd. — W. van Gulik, Johannes Gropper (1503-59) (EEJanssen 5, 1, 2). Freiburg i. B. Herder. — P. Joly, S. Ignace de Loyola. Paris Lecoffre. — G. Krause, Die Reformation u. Gegenreformation im ehemaligen Königr. Polen, besonders in den jetzigen Ostmarken Deutschlands bezw. Preussens. 2. Aufl. Lissa i. P. Ebbecke. — F. Dini, M. Franc. Campana e suoi (AStIt. 5. Ser. 36, 2: mit je einem Brief Cosimos I. an Kard. Burgos und der Mutter 1546). — E. Levi, Una contesa di precedenza tra Cremona e Pavia secc. 16-18 (BStPav. 5, 2: Schluss 1550 ff.; mit Dokk. 1551. 52. 1621). — G. Coggiola, I Farnesi ed il ducato di Parma e Piacenza durante il pontificato di Paolo IV (AStParm. N. Ser. 3, 1903 (ed. 1905): mit Dokk. 1552-60). — Nencini, La guerra di Siena dopo l'assedio e capitolazione (1555), secondo la narrazione contenuta nel libro 4 dei commentari di Montluc. Firenze Lumachi. — A. Segre, La campagna del duca d'Alba in Piemonte 1555 (RmiIt. 1905). — A. Segre, La questione Sabauda e gli avvenimenti politici e militari che prepararono la tregua di Vaucelles [1556] (MAccTorino 2. Ser. 55: Anh. Dokk. 1518-55). — R. Ancel, La secrétairerie pontificale sous Paul IV (RQH. 1906 Apr.). — Ders., La nouvelle de la prise de Calais à Rome (RRen. 6). — M. E. Brambilla, Lod. Gonzaga duca di Nevers (1539-95). Udine Del Bianco. — H. Patry. Le protestantisme de Marguerite de France duchesse de Berry, duchesse de Savoie (BHLPFr. 1904). — U. Cutignoli, Uberto Foglietta (GSLLig. 6, 4-6: Leben des Genuesischen Historikers u. Politikers, † 1581). — F. Cervós, Lainez y Borja (Razòn y Fe, Madrid, 1905 Dez.). — E. Sichel, Catherine de' Medici and the French reformation. London Constable. — R. Holtzmann, Katarina von Medici u. Machiavelli (HZ.N.F. 59, 362 f.: Erwiderung auf Jordan HistViert. 8, 2). — A. Pedrinelli, Note sulla controriforma e sul concilio di Trento (MStCultecol. 4, 2-3). — L. Carcereri, Susta, Die Röm. Curie und das Concil von Trient unter Pius IV. (AStIt. 5. Ser. 36, 2: Anzeige mit 3 Briefen an Morone 1562 aus Bibl. Marucelliana). — E. Rota, La reazione cattolica a Milano (BStPav. 5, 4: Forts. folgt). — J. H. Mariéjol, La réforme et la ligue, l'édit de Nantes 1559-98. Paris Hachette 1904. — A. Degert, Évêques Gascons devant l'inquisition Romaine (RGasc. 1904. 1905: Auszug aus seinem Q.F. 8, 378 gen. Aufsatz). — P. Herre, Das Papsttum Pius' V. und das Konklave Gregors XIII. Leipzig Teubner. — P. Spezi, Pio V e i suoi tempi. Roma Pustet. — San Pio V (Coi. 1904, 13-14: auch über Lepanto). — G. B. Nasalli-Rocca, S. Pio V e le sue reliquie nella basilica Laterana. Roma Tip. poligl. 1904. — F. M. Costa de Bastelica, Sampiero Corso († 1567). Ajaccio Zevaco. — G. Castagnari, Alcuni nuovi studi su Lucrezia d'Este duchessa d'Urbino. Firenze Carnesecchi. — S. Gigante, Venezia e gli Uscocchi 1570-1620. Fiume Battara

1904. — E. Vacandard, Les papes et la Saint-Barthélemy (in Études de critique et d'histoire religieuse. Paris Lecoffre). — U. Benigni, Ugonottorum strages (MStCulteccl. 2, 1904: Tilgung der Inschrift in der Sala regia durch Gregor XIII.). — E. Wymann, Der hl. Karl Borromeo u. die Schweizer Eidgenossenschaft (nach Korrespondenzen 1576-84: Ambrosiana F 135 - F 175). Stans Matt 1903. — Tursthon, Was St. Charles Borromeo a murderer? (Tablet 1905 Juli 29: gegen Lord Acton). — R. Feller, Das Savoyische Bündniss 1577 (FestgBern). — F. Di Broilo, La patria e la famiglia di Sisto V (RiCollegArald. 3, 7). — G. Conti, L'umorismo di Sisto V (Sec. XX 3, 1904: bei Gelegenheit der Verurteilung Ranuccio Farneses zum Tode). — U. Balzani, Rome under Sixtus V (in Cambrmodh. 3; vgl. EHR. 1906 Jan.). — G. Kentenich, [E. Japanische Gesandtschaft in Rom 1585] (BeilAZeit. 1905 n. 212). — Stradiotto, Giorgio Basta e il primo regolamento dei cavalleggeri Italiani (Rcav. 7, 1904: B. unter Aless. Farnese in den Niederlanden). — L. Voltolini-Mathaus, La legazione del card. Ipp. Aldobrandini in Polonia 1588 (Bess. 2. Ser. 8, 3: deutsch geschrieben). — A. Neri, La patria d'origine di Urbano VII (1590) (BSSI. 27, 10-12: nicht Lugano). — G. Fusai, Belisario Vinta (Minister u. Staatsrat Ferd.'s I. u. Cosimos II. Medici 1592-1613). Firenze Seeber. — A. Levinson, [Der Ermländische Bischof Simon Rudnicki u. die St. Nikolai-Pfarrkirche in Elbing (1593-1618)] (ZWPrGV. 48: auch röm. Quellen). — O. F. Tencajoli, Un légat du pape Clément VIII en Pologne 1596 (BPolonais 1905). — E. Soyez, Séjour à Amiens du cardinal de Florence; publication de la paix de Vervins (7 juin 1598). Amiens Yvert. — L. Willaert, Négociations politico-religieuses entre l'Angleterre et les Pays-Bas catholiques (1598-1635) (RHE. 1905 Jan.-Okt.: T. 1, 2; u. a. Controverse de Jacques Ier avec Bellarmin).

C. Fernandez Duro, Don Pedro Enriquez de Acevedo conde de Fuentes gobernator del estado de Milan 1600-10 (BRAHist. 48, 2). — A. Giussani, Il forte di Fuentes. Episodi e docc. di una lotta secolare per il dominio della Valtellina (RaccStorCom. 5). Como Ostinelli. — E. Timpe, Die kirchenpolit. Ansichten und Bestrebungen des Kard. Bellarmin. Diss. Breslau. — W. Ward, James VI and the papacy (ScHR. 1905). — [Il re Giacomo I e fr. P. Sarpi] (Ath. 4062). — K. Benrath, [Sarpi u. die Protestanten] (DEvBll. 31, 1: betr. protest. Propaganda in Venedig seit 1606). — E. Rocchi, Ostenda e Porto Arthur. 1604-1904 (Rag. 1905, 2). — C. Locatelli, Il 4 nov. 1605: memorie e docc. (betr. Kanonisation Borromeos; Beziehungen zu Aless. Sauli). Milano Ghirlanda. — J. I. Navatel, S. François de Sales d'après sa correspondance 1608-1610. Paris Lyon Vitte. — A. de Morserie, S. François de Sales. Paris Lecoffre. — A. Favaro, Amici e corrispondenti di Gal. Galilei. 13. Vinc. Galilei (Neffe). 14. Giac. Badouère. 15. Martino Hastal (AIstVen. 8. Ser. 7, 2. 8, 2). — Ders., L'episodio di Gustavo Adolfo di Svezia nei racconti della vita di Galileo (ib. 8, 2: Gal. konnte glauben, dass der König in Padua sein Hörer gewesen sei). — P. Semeria, Storia di un conflitto tra la scienza e la fede. La quistione Galileiana. Roma Pustet. — G. Sortais, Le procès de Galilée (ScRel. 371). — E. Vacandard,

La condamnation de Galilée (in Études de critique et d'histoire religieuse. Paris Lecoffre). — L. Batiffol, Marie de Medicis (RH. 89, 2). — R. Bergadani, Alba nelle guerre per la successione del Monferrato (1613-31). Torino Giorgis. — A. R. Villa, Ambrosio Spinola primer marqués de les Balbases (vgl. Anz. BRAHist. 1905 Apr.). Madrid. — D. Venturini, La guerra di Gradisca (1615-17). Capodistria Cobol. — L. C. Bollea, Una fase militare controversa della guerra per la successione di Monferrato (aprile-giugno 1615) (RiStAless. 1906). — U. Mazzini, Per la storia delle congiure contro Genova (GSLLig. 5, 1904: Plan eines Oldoini 1619). — W. Nassau Weech, Urban VIII. London Constable. — V. Vitale, La difesa e gli ordinamenti militari della Sardegna durante il dominio Spagnuolo [1624-35] e l'invasione Francese del 1637 nell'isola. Ascoli-Piceno Cardi. — B. Schneider, Der Mantuanische Erbfolgestreit. Bonn Behrendt. — A. Scala, La patria del card. Mazzarino (RiCollegArald. 3, 9). — N. Cobol, Biagio Zuliani (PagIstr. 3, 9-10: opferte sich 1645 bei der Verteidigung von S. Teodoro auf Candia). — E. Rota, Religiosi ambasciatori alla corte di Madrid durante il dominio Spagnolo in Lombardia (BStPav. 5, 2: 1631-44; Verbot K. Philipps 1646). — F. Pieth, Die Feldzüge des Herzogs Rohan im Veltlin und in Graubünden. Bern Wyss. — Vicomte de Noailles, Épisodes de la guerre de trente ans. Le cardinal de la Valette lieutenant général des armées du roi 1635-39 [auch betr. Italien!]. Paris Perrin. — V. Legé, Il culto della S. Croce in Tortona. L'assedio della città 1642 e il sacco di Viguzzolo. Tortona Rossi 1904. — G. Giorcelli, L'arresto del duca di Bouillon in Casale 1642 (RiStAless. 1906). — L. Mussi, Il tentato assassinio della principessa Brigida Spinola Cybo (GSLLig. 7, 4-6: 1644). — J. Beaufort, Robert d'Hertaul de Beaufort major de la ville et citadelle de Pignerol (1625-69) (RiCollegArald. 3, 6). — L. Cerri, Jacopo Gaufrido: episodio di storia Piacentina del sec. 17 (BStPiacent. 1, 1-2: seit c. 1632 in Diensten Odoardo Farneses in Piac.; Hinrichtung unter dem Nachfolger 1650). — G. C. Brunner, La libertà della missione cattolica in Cina sotto l'imperatore Kanghi (MStCulteccl. 3, 3: 1650 ff.). — T. di Liebenau, Il landvogt Gabriele di Diessbach in Vallemaggia (BSSI. 27, 10-12: betr. 1650.51). — H. Tausin, Not. historique sur Bardo di Bardi Magalotti lieutenant général des armées du roi et gouverneur de Valenciennes 1629-1705. Paris Lechevalier 1903. — M. Immich, Gesch. des Europ. Staatensystems von 1660 bis 1789 (HandbMNG. Abt. 2). München Berlin Oldenbourg. — G. Pavanello, Il tradimento nella caduta di Candia (AtVen. a. 27, 1, 1904: Verrat Barozzi's). — De Bildt, Christine de Suède et le conclave de Clément X (1669-70). Paris Plon. — Ders., The conclave of Clement X (1670). Vol. 1. Oxford Clarendon. — A. Barine, La grande mademoiselle (RDM. 74, 1904: Forts., u. a. Eheprojekt mit Hzg. v. Savoyen). — G. La Corte Cailler, Notizie del campo Spagnuolo alla guerra Messinese 1674-78 (AStMess. 6, 3-4). — C. Contessa, Per la storia della decadenza della diplomazia Italiana nel sec. 17. Aneddoti di relazioni Veneto-Sabaude (MStIt. 3. Ser. 11: insb. 1675 ff.). — G. Arenaprimo, Gli esuli Messinesi 1678-79 (AStMess. 5, 3-4). — G. Galatti, Il calvario d'una regina (Marie Luise Bourbon, Ge-

mahlin Karls II. v. Spanien) (Ri. d'It. 1906 März). — A. M. P. Ingold, Bossuet et le Jansénisme (App. 1 B. et l'édition Bénédictine de S. Augustin). Paris Picard. — G. Guillot, Le p. Marco d'Aviano à Vienne en 1683 (ÉtFranc. 1905 Febr.). — V. Casagrandi, La risurrezione della Catania religiosa dopo il terremoto 1693 (AStSicOr. 3, 1). — P. Haake, Die Wahl Augusts des Starken zum König von Polen (HistViert. 9, 1: auch betr. Konversion) (vgl. a. a. O. 9, 2 die Polemik zw. Ziekursch u. Haake).

4. 1700-1800.

a. Quellen.

A. Municchi, Una breve biografia ined. di Cosimo III de' Medici (RiBiblArch. 17, 2-4). — L. Rosati, 3 lettere relative alla guerra di successione Spagnuola (RiTrid. 5, 1). — Concordato [c. 1700?] della repubbl. di Venezia con la corte di Roma in ordine al sant'offizio dell'inquisizione (pubbl. Direzione) (AMSIstr. 20, 3-4). — Attestazioni rilasciate dalla repubbl. Veneta al capitano Vule Nonković (BArchStDalm. a. 28, 1905: 1701. 1753. Schluss). — F. Gabotto, Il manifesto di guerra di Vitt. Amedeo II contro i Francesi 1703 (BStBiblSubalp. 9, 3-4). — L. Staffetti, Lettera di Vitt. Amedeo II per la guerra contro i Francesi 1704 (ib. 10). — S. Conciliorum nova et ampliss. collectio [durch Mansi und die Editores Florentinus et Venetus begonnen] continuata curantibus J. B. Martin et L. Petit. Tom. 37 (1720-35). Parisiis Welter. — G. Goossens, Mémoire concern. le Protestantisme dans le duché de Limbourg (AHEB. 3. Ser. 2, 1: an den Nuntius in Brüssel c. 1730). — W. Bennecke, Ein Brief Benedikts XIV. an Franz I. (Hessenland 19, 1: betr. Intervention für Erbprinz Friedrich v. Hessen). — Diario della guerra di Velletri scritto da mons. Celestino Galiani (AStNap. 30, 3: 1744). — G. Agnelli, Barche abbruciate al confluente del Lambro durante la guerra per la successione d'Austria (AStLodi 24 Juli-Sept.: Dok. 1746). — P. Orsi, La storia d'Italia [erzählt von Zeitgenossen] (1748-1870). Venezia Fontana. — Mémoires du duc de Choiseul 1719-85 (war auch Gesandter in Rom). Paris Plon 1904. — A. Pellegrini, Per la guerra dei 7 anni. Lettere al campo (1756-64). Torino Pellicci. — V. Florio [† saec. 19 in.], Memorie stor. ossiano annali Napoletani 1759 in avanti (AStNap. 30, 4. 31, 1: 1759-93; Forts. folgt). — F. Nicolini, Lettere ined. di Bern. Tanucci a Ferd. Galiani (AStNap. 30, 4. 31, 1: Forts. 1767; Forts. folgt). — A. Martinazzoli, « Les Matinées » di Federico II di Prussia (RIL. 2. Ser. 38, 18: Inhaltsangabe der 7 Lezioni). — G. Biadego, Cronachetta Veronese degli ultimi anni della dominazione Veneziana (1772-92). Verona Franchini. — L. Mouton, La révolution, l'empire, la restauration et le royaume de Naples. Mémoires du général G. Pepe (1783-1846). Paris Perrin. — N., Pensieri varj di Ferd. Galiani sul tremuoto della Calabria ultra e di Messina (AStNap. 30, 3: Denkschrift des Abate enciclopedico betr. Erdbeben 1783). — S. Montuori, Due lettere ined. di Michele Sarconi sulle condizioni delle Calabrie 1783 (ib. 31, 1). — T. Gallucci, Memoria stor.-fisica de' tremuoti di

Calabria ultra nel 1783 (RiStCalabr. 1906, 1). — Scritti di Franc. Paolo Di Blasi giureconsulto sec. 18. ed. Fr. Guardione. Palermo Reber. — I. Bustico, Lettere ined. del p. Ireneo Affò (Fav. 24,11-12: zw. 1780 u. 88 an Kard. L. Valenti Gonzaga; vgl. p. 440). — E. Salaris, Notizie dei moti di Firenze giugno 1790 (MErud. 1, 5, 6: insb. Bericht des Generals Strasoldo). — B. Trani, Il manifesto di Pasquale Paoli (de) ai Corsi contro Genova (1794). Salerno Volpe. — G. Fabry, Histoire de la campagne de 1794 en Italie. 1, 1 (Texte). Paris Chapelot. — Ders., Rapports historiques des régiments de l'armée d'Italie (1796-97). Paris Chapelot. — Ders., Mémoires sur la campagne de 1796 en Italie. Paris Chapelot. — Il proclama d'Albenga 1796 (Rfa. 13, 5: Brief aus Genua 1796 Apr. mit der Rede Napoleons). — Diario Napoletano 1798-1825 (AStNap. 30, 3-4: Schluss 1820 Juli-1825 Jan.). — G. Mazzatinti, Dall'autobiografia del canonico Domenico Salvati (1796-1815) (AStrU. 1: u. a. Belagerung v. Stroncone 1799). — G. Gallavresi, Le lettere ined. di Franc. Melzi (BUCStRIt. 1). — A. Segrè, Pisa nel 1799 (MErud. 1, 2: Dok.). — P. Vigo, Progressi dei Francesi e timori della Toscana 1799 (Jan.-März). Lettere al generale Jacopo de Lavillette pro-governatore di Livorno. Livorno Meucci. — Ders., Il blocco Anglo-Napoletano nel mar di Toscana. Nelson e l'occupazione Francese del granducato (Rma. 1905 Dez.: Denkschrift. v. 1799).

b. Darstellungen und Aufsätze.

K. v. Landmann, Prinz Eugen. Die Begründung der Grossmachtstellung Oesterreich- Ungarns (WgCharb. Abt. 4). München Kirchheim. — G. Pochettino, Il contado Alessandrino nella guerra per la successione Spagnuola (1700-07) (RiStAless. 1906: mit Akten). — E. De Rossi, Giov. Paolo Colomba capitano nei dragoni imperiali (Rcav. 7, 10: insb. betr. 1701. 1702). — Stradiotto, La vita nei reggimenti di dragoni Piemontesi nel sec. 18 (ib. 8, 2). — L. Perey, Une reine de douze ans: Marie Louise Gabrielle de Savoie reine d'Espagne. 2e éd. Paris Calmann-Lévy. — Vitelleschi, The romance of Savoy (betr. Vitt. Amedeo II. u. Anna Maria von Orléans). London. — M. Vitale, Le opere di pace di Vitt. Amedeo II. 1. Riforme economiche. Torino Mensio. — J. Ceyssens, Les derniers Visétois à Rome [Gebrüder Le Coq saec. 18]. Retour au pays. A Visé (Leod. 4, 6). — P. Fea, Tre anni di guerra e l'assedio di Torino 1706. Roma Voghera. — E. Giglio-Tos, Maria Bricco e la fazione di Pianezza 5-6 sett. 1706. Torino Streglio. — C. Patrucco, Il 1706 a Pinerolo in relazione colla guerra e colla battaglia di Torino (BStBiblSubalp. 10). — M. Sautai, Une opération militaire d'Eugène et de Marlborough. Le forcement du passage de l'Escaut 1708 (RHÉM. 1905 Juni). — D'Haussonville, La duchesse de Bourgogne et l'alliance Savoyarde (RDM. 1905 Juni 1. 15. 1906 März 1: betr. 1709-11). — C. Pariset, Il card. Giulio Alberoni. Bologna Zanichelli. — Ders., Un apologista Fanese (P. P. Carrara) dell'Alberoni. Fano Tip. Artigianelli. — L. La Rocca, La quadruplice alleanza 1718 (RiAbruzz. 20, 2-6: Forts.). — C. Vittone, Casa Savoia, il Piemonte e Chiavasso. Vol. 2. Torino Petrini. — C. Di Taranto, L'infante di Spagna

Carlo III di Borbone in Italia prima della conquista del regno. Napoli Jovene. — P. Colletta, Storia del reame di Napoli 1734-1825 con introduzione e commenti di C. Manfroni. 2 Voll. Milano Vallardi. — L. Oberziner, La battaglia di Parma (1734 Juni 29) (ACongrInternaz. 3). — G. Gigli, Gli ultimi signori di casa Imperiale di Francavilla e il terremoto 1743 (Nozze Petraglione-Serrano. Messina Nicastro 1903). — P. A. Kirsch, Treibende Faktoren bei dem Schottischen Aufstande 1745-46 u. Nachspiel desselben (HJb. 27, 2: auch röm. Quellen). — C. Stryienski, Le gendre de Louis XV dom Philippe infant d'Espagne et duc de Parme. Paris Calmann-Lévy [1904]. — G. Dolcetti, La fuga di Giac. Casanova dai piombi di Venezia (Nozze Magno-Romanello). Venezia Fantini. — J. de Beaufort, [Ferdinando IV re di Napoli e delle Due Sicilie] (Contemp. 1905 Nov. 12). — D. Massé, Un candidat au trône de Pologne (Xaver v. Sachsen) (RParis 1905 Okt. 1). — F. Nani Mocenigo, Andrea Tron (AtVen. a. 29, 1: Venet. Staatsmann † 1785). — G. Canonges, [La campagna 1769 in Corsica e la giornata di Ponte-Novo] (Chl. 1905 Apr.-Mai). — L. Cappelletti, L'impostura di Maria Stella (Orléans non Chiappini) (RiCollegArald. 3, 4; vgl. Q. F. 8, 383). — B. Filangieri di Candida, Un arcivescovo vicerè di Sicilia (Seraf. Filangieri Erzb. v. Palermo) (MStCulteccl. 2, 1904: 1773-76). — G. Galatti, Friedrich der Grosse und die Gesellschaft Jesu (DR. 1906). — H. M. Vaughan, [Gli Stuart a Roma] (MacMag. 1906 Febr.). — J. de Beaufort, [Maria Carolina regina di Napoli] (Contemp. 1905 Nov. 5). — J. Laenen, Étude sur la suppression des couvents par Joseph II dans les Pays-Bas Autrichiens et plus spécialement dans le Brabant (1783-94) (AABelgique 5. Ser. 7: auch vat. Akten). — Un publiciste étranger au service de la Pologne: Piattoli 1788-92 (RHD. 20, 1). — G. Salvemini, La rivoluzione Francese (1788-92). Milano Pallestrini. — A. Treves, Effetti della rivoluzione Francese 1789 in Italia. Vercelli Gallardi. — B. Trani, La casa di Savoia e la Francia. Loro relazioni 1789-96. Torino Clausen. — [Rom u. die Aufklärung saec. 18 ex.] (HPBll. 137, 1, 2). — Comte Fleury, Les dernières années du marquis et de la marquise de Bombelles (e. Sohn Oest. Minister in Toscana; e. andrer 3. Gemahl Marie Luisens). Paris Emile-Paul. — J. du Teil, Rome, Naples et le Directoire. Paris Plon. — G. Cimbali, Nicola Spedalieri e le riforme ecclesiastico-civili del sec. 18 (AStSicOr. 2, 3: Anh. Dokk. I Borboni di Napoli e di Sicilia contro Sp.). — A. Mathiez, Coup d'oeil critique sur l'histoire religieuse de la révolution Française (RHMC. 1905). — E. Champion, La séparation de l'église et de l'état 1794. Paris Colin 1904. — E. Daudet, L'église et le roi pendant l'émigration (Corr. 1905 Mai 10). — A. Chuquet, Études d'histoire. 1. Sér. (u. a. L'affaire Abbatucci, Anhänger Paoli's). Paris Fontemoing. — G. Fabry, Histoire de la campagne 1794 en Italie. 2 Voll. Paris Chapelot. — G. De Ninno, Vitantonio dell'Erba di Castellana perseguitato politico 1794 (RaPugliese 1905, 5-6). — J. B. Vanel, Un pélerin Lyonnais à Rome et Lorette 1794. Trévoux Impr. Jeannin 1904. — E. Grandi, Faenza a' tempi della rivoluzione Francese (1796-801). Bologna Zanichelli. — N. Trovanelli, Cesena 1796-1859. T. 1: 1796-1831. Cesena Biasini. — Flan-

din, [Compendio dei fatti avvenuti a Bastia e nei dintorni all'epoca della seconda sostituzione della bandiera tricolore alla bianca] (Csabr. 1905 März). — E. Gebhart, Bonaparte a Milano (1796) (JDéb. 1906 Febr. 14). — A. Lazzari, Il sacco di Lugo 1796 (Rom. 3, 1). — P. Pégard, La mission du citoyen Comeyras dans les ligues Grises 1796-97 (AScip. 1905 Sept. 15). — P. Hazard, Les milieux littéraires en Italie 1796-99 (MAH. 25, 3-4). — G. Gallavresi, Il diritto elettorale politico secondo la costituzione della repubbl. Cisalpina. Milano Cogliati. — L. C. Bollea, La rivoluzione in una terra del Piemonte 1797-99. Torino Clausen. — Fr. Zschech, Aus den letzten Tagen des freien Venedig 1797 (ZLitKWiss. 28, 25: U. Foscolo). — Alacevic, P. Pisani, La Dalmatie de 1797 à 1815 (Forts. der Rezension des 1893 erschienenen Buches) (BArchStDalm. a. 28). — P. Mahon, Études sur les armées du Directoire. 1. Joubert à l'armée d'Italie; Championnet à l'armée de Rome (1798 Okt.-1799 Jan.). Paris Chapelot. — D. Guerrini, La spedizione Francese in Egitto (1798-1801). 1. (Pubbl. Scuola di guerra, nicht im Handel). — E. Daudet, Un mariage manqué. Épisode de l'histoire de l'émigration (1798-1801) (Corr. 1905 Nov. 10: betr. Verheiratung des Herzogs von Berry mit einer Tochter des Königs v. Neapel). — L. De Lanzac de Laborie, La vie religieuse à Paris du coup d'état de brumaire à la promulgation du concordat (1799-1802) (Corr. 1904 Nov. 10. Dez. 10). — Clausewitz, La campagne de 1799 en Italie et en Suisse. 2 Voll. Paris Chapelot. — Assedio del castello di Tortona difeso dai Francesi 1799 (BStTorton. 2). — Napoli e Napoleone (EdinburghR. 1905 Okt.). — F. de Simone Brouwer, Franc. Ant. Astore patriota Napolitano (RAL. 5. Ser. 14: 1799 gehängt). — M. Janora, Dai moti del 1799 alle ritrattazioni dei Carbonari. Saggio di cronaca Montepelosina. Potenza Garramone. — [Il papa Pio VI morto a Valenza] (IntCherchCur.1906 Febr. 28).

5. 1800-1900.

a. Quellen.

A. Lumbroso, Le duc d'Otrante et son portefeuille inédit. Rome Forzani. — L. Suttina, Un doc. Napoleonico esist. a Cividale del Friuli (RNap. 1904). — G. Gallavresi, Le istruzioni del conte Benedetto Arese a suo figlio deputato alla consulta di Lione (RIL. 2. Ser. 38, 16: von 1801). — T. Casini, Fonti per la storia della consulta di Lione (MAccModena 3. Ser. 5: Dokk. 1801. 1802; Forts. folgt). — G. Travali, Una lettera di Gio. Murat al comandante Micheroux (AStSic. N. Ser. 30, 4: v. 1801). — E. Lorenzi, La guardia nazionale a Trento durante l'interregno 1801-02 (Trid. a. 8. 9, 1: Schluss Akten). — L. Arezio, La diplomazia Sarda alla vigilia della 3. coalizione Europea (AStSard. 1: 22 Dokk. 1804). — Ders., Un dispaccio ined. di Giuseppe de Maistre a proposito del trattato di Potsdam (AStS. 1, 3: Petersburg 26. Nov. 1805). — All'assemblea ed al sinedrio di Parigi 1806-07. Lettere del rabbino maggiore J. I. Carmi [betr. Napoleons Versuch einer Reform des Ju-

dentums]. ed. Univ. Israelit. di Reggio. Reggio Em. Bondavalli.— D'Hauterive, Rapport à Napoléon I sur les affaires de Rome (1809-10) (RBl. 1905). — Baronne du Montet, Souvenirs [betr. c. 1812-60; auch Italien]. Paris Plon 1904. — S. Pellini, Conto dell'amministrazione delle finanze del regno d'Italia 1813 e «budget» 1814. Aosta Allasia. — J. Laenen, Deux docc. concern. Dominique de Pradt archevêque nommé de Malines (1808-15) (AHEB. 3. Ser. 1, 3: Bericht an die Kurie u. Brief dreier Domherren an Pius VII. 1814). — D. Chiattone, Nuovi docc. su Federico Confalonieri per le sue relazioni intime e patriott. prima del processo (AStL. 4. Ser. 5 a. 33: 1814-23). — Sullo sbarco di G. Murat al Pizzo di Calabria (Rfa. 12, 1903. 13, 1904: 30 Dokk. aus Neapel). — Ch. Terlinden, Mémoire présenté au roi des Pays-Bas par le ministre de la justice (1816 déc. 18) [betr. Vorgehen gegen den Bischof von Gent] (AHEB. 3. Ser. 2, 1: auch betr. Verhältnis zu Rom). — G. Sforza, 30 lettere ined.: Romanzieri, statisti, poeti, soldati, patriotti (u. a. V. Monti 1818; Melch. Gioja 1821; Maroncelli 1831; Cavour etc. etc.) (Nozze Hoepli-Porro). Milano Allegretti. — A. D'Ancona, Lettere di Piemontesi illustri (RblettIt. 13, 6-8). — Angelo Brofferio, I miei tempi. Vol. 8. Torino Streglio. — E. Salaris, A. Brofferio ed alcuni mss. esist. nella bibl. naz. di Firenze. Schio Arti Graf. — F. Novati, Un memoriale di Ugo Brunetti a Francesco I (BUCSt-RIt. 1). — P. Torretta, Un consulto pediatico in casa Savoia-Carignano (Tod von Maria Cristina 1827). Docc. Torino Streglio. — A. Lumbroso, La scoperta di 300 lettere ined. di G. Mazzini (Camp. 1905, 12). — E. Masi, Lettere intime di G. Mazzini (in Saggi di storia e di critica. Bologna Zanichelli). — Pensieri, giudizi e ricordi di G. Mazzini. Milano Citterio. — G. Castellani, Lettere (12) del conte Carlo Ferri governatore di Perugia (AStrU.: zw. 1831 u. 33). — G. Degli Azzi, Il carteggio politico di Ariodante Fabretti col patriota Perugino Annibale Vecchi (ib. 3). — A. Chiti, Il risorgimento Italiano nel carteggio di Pietro Contrucci. Torino Paravia 1904. — Memorie e docc. in Foligno per la storia del risorgimento Italiano (secondo elenco; der 1. ed. 1893). Foligno Campi. — R. Guastalla, Una lettera ined. di U. Bassi (Rom. 2, 6-7: c. 1848 an Patriarchen v. Venedig). — L. G. Pélissier, Sympathies Françaises pour Venise (1848) (NAVen. N. Ser. 11, 1: 3 Briefe an Bixio). — V. Cian, Un genealogista patriotta. Lettere (9) ined. (1847-49) del conte Pompeo Litta-Biumi (MErud. 1 Fasc. 2 Suppl.). Pisa Mariotti. — P. Pecchiai, Lettere varie d'uomini illustri (ib.: u. a. Guerrazzi; 1848). — A. Segrè, Un brano di lettera d'Augusto Conti (ib.: 1848). — U. Morini, Pensieri di L. Pilla (ib.: von 1848). — L. Bartolucci, Memorie di Francesco Sulis (Politiker 1817-77) e della Sardegna al suo tempo. Cagliari Valdès 1904. — D. Bolsi, Una memoria ined. sul passaggio di Garibaldi per Castiglion Fiorentino luglio 1849. Foggia Leone. — F. Rosso, Lettere ined. (1849-59) di Gius. Mazzoni (ex-triumviro del governo provvisorio Toscano) ad Atto Vannucci. Torino Lattes. — Vanson, Crimée Italie Mexique. Lettres de campagnes 1854-67. Paris Berger. — Hohenlohe-Schillingsfürst, [Römischer Aufenthalt Winter 1856-57] (DR. 1906 Apr.). — L. Zois, Profughi nelle sette isole: Lettere ined. di N. Tommaseo a L. Marzocchi (CronCivEllat. 4, 4: 1857-72). — Lettera di G. Maz-

zini agli amici Milanesi 1859 L'Italia del Popolo 1905 Juni 22-23). — E. Alfano, Crispi. Album di pensieri etc. scritti da senatori e deputati. Palermo 1905 Jan. 12. — A. Comandini, Echi Napoletani 1860 nelle lettere di una imperatrice (Nozze Bisleri-Bordoni). Milano Gualdoni. — R. Morettini, Cronaca de' festeggiamenti commemorativi della liberazione di Perugia per opera delle truppe Italiane (14 sett. 1860) (AStrU. 3). — De la Penne, A proposito di una lapide inaugurata nel collegio militare di Napoli (Rag. 1906, 1: Brief N. Marsellis 1860 an Biagio de Benedictis). — F. Bertolini, L'epistolario ined. di L. Tosti. Lettere a Gabrio Casati (1863-73) (NAnt. 1906 Jan. 1). — F. Quintavalle, Una lettera di L. Tosti (BUCStRIt. 1: 1865 an G. Casati). — F. Momigliano, Una lettera di G. Mazzini sul moto insurrezionale del Friuli 1864 (Ri.d'It. 1906 Juni). — A. Chiti, Una lettera ined. di F. D. Guerrazzi (BiblScIt. 11, 15: 1869; politisch). — A. Saffi, Ricordi e scritti. Voll. 13. 14 (1883 ff.). Firenze Barbèra 1904.

b. Darstellungen und Aufsätze.

E. T. Moneta, Le guerre, le insurrezioni e la pace nel sec. 19. Milano Tip. pop. 1904-5. — J. Forbes, L'église catholique au 19 siècle (1800-1900). Paris Lethielleux. — P. Boyle, [L'église catholique dans l'Irlandie] (Corr. 1905 Nov. 10: Beziehungen mit Rom seit saec. 19 in.). — G. Goyau, L'Allemagne religieuse; le catholicisme, 1800-48. Paris Perrin. — L. Steinhauer, Zur Gesch. des Paderborner Domkapitels 1800-30 (ZVGAlterk. 61, 2: Bulle De salute animarum). — M. Lenz, Napoleon (MonWg. 24). Bielefeld Velhagen u. Klasing. — Colonna de Cesari Rocca, Le nid de l'aigle. Napoléon. Paris Libr. univ. — L'«avanzamento» nell'esercito di Napoleone I (Rfa. 13, 1904). — E. Driault, Napoléon I et l'Italie. Bonaparte et la républ. Italienne. 3. N. roi d'Italie (RH. 89, 1, 2). — E. Pierres, Napoléon I, le clergé et le confessional (R. 1906 März 1. 15). — S. Pellini, Napoleone in Val d'Aosta. Aosta Albania. — L. Nasi, Un giudizio di Napoleone sui soldati e sulle donne Piemontesi (GazPop. 1904, 321). — G. Gallavresi, Un ambassadeur Italien sous l'ancien régime: Le comte Joseph-Constantin Ludolf (RHD. 19, 4. 20, 1). — Ders., La vita avventurosa di un ambasciatore Italiano dell'antico regime (saec. 19 in.) (Conte Gius. Costantino Ludolf) (RaNaz. 1905 Aug. 16). — E. Titeux, Le général Dupont. Un erreur histor. (darin 1. De Marengo à Friedland). Paris Prieur 1903. — C. Giulietti, Nuove not. sulla battaglia del 9 giugno 1800 seguita a Montebello nel Vogherese anticamente Oltre-Po Pavese. Casteggio Sparolazzi 1904. — Per lo studio stor. della storia (Rfa. 13, 1904: betr. Ital. Legion 1800). — P. Pisani, L'épiscopat constitutionnel. De la terreur au concordat (RCl-Fr. 1906 Jan. 15). — H. Lesêtre, Le rôle d'un pape dans l'idée de Napoléon I (ib. 1905 Mai 15). — A. J. Rance-Bourrey, A la veille du concordat. Entre Pie VII et Bonaparte. Paris Picard. — G. Grabinski, Le origini del concordato (Strel. 1905, 4, 6). — E. Sévestre, L'histoire, le texte et la destinée du concordat de 1801. 2. éd. Paris Lethielleux. — P. Wirtz, Das französische Konkordat 1801 (AKKR. 85, 1). — L. König, Pius VII.; die Säkula-

risation und das Reichskonkordat. Innsbruck Wagner 1904. — I. Rinieri, La secolarizzazione degli stati ecclesiast. della Germania per opera del primo console (Diplomazia pontif. nel sec. 19. 3, 3) (vgl. CC. 1905 Spt. 2. Okt. 21. Nov. 4. Dez. 2. 1906 Febr. 17). Roma Civiltà Cattol. — B. De Lacombe, Le mariage de Talleyrand (Corr. 1905 Aug. 25. Sept. 10: 1802; Verhandlungen mit Rom). — B. C., La fine di Mammone (AStNap. 30, 4: Neapolitan. Verschwörer † im Gefängnis 1802). — Fra Diavolo (Sec. XX 3, 1904: historisch). — B. C., L'emigrazione Napoletana a Parigi 1802 (ib. 31, 1). — Le fortune di un breve pontif. all'imperatore d'Austria (1803) (CC. 1905 Sept. 16). — G. Ottone, La tesi Vichiana di un antico primato Italiano nel «Platone» di V. Cuoco. Fossano Rossetti. — I. Rinieri, Napoleone e Pio VII (1804-13). La consacrazione ad imperatore. La conversione di Scip. Ricci. L'occupazione di Roma. La scomunica. La scalata notturna del Quirinale. Torino Un. tip. ed. — P. Dudon, [Napoléon et Pie VII] (ÉtCompJésus 1905 Jan. 5. Febr. 5: 1804. 1805). — M. Sepet, Pie VII et Napoléon (RQH. 1905 Okt.: nach Welschinger). — E. Gachot, Le centenaire du 2 déc. 1804. Le couronnement de Napoléon (Corr. 1904 Nov. 25). — J. Meunier, Les passages de Pie VII dans la Nièvre (1804-12). Nevers Vallières 1904. — D'Allaines, Pie VII à Montargis (1804). Orléans Gout. — C. Latreille, Joseph De-Maistre et la papauté. Paris Hachette. — A. Baumgartner, Joseph de Maistre (StML. 67). — A. Butti, La fondazione del «Giornale Italiano» e i suoi primi redattori (1804-6) (AStL. 4. Ser. 4 a. 32: mit 13 Dokk. 1803-6). — C. Dell'Acqua, Napoleone I e Giuseppina maggio 1805 in Pavia (BC. 4, 32 ff.). — F. Badham, Nelson and Ruffo. London Finch. — J. la Bolina, Nelson e Togo (NAnt. 1905 Aug. 1). — O. Rizzini, La battaglia di Trafalgar (Ri.d'It. 1905 Okt.). — G. Roberti, Il centenario d'un viaggio trionfale (NAnt. 1905 Sept. 16: Napoleon 1805 in Italien). — C. Ricci, Napoleone I a Genova (1805 Juni-Juli) (RiLig. 27, 4: insb. im Anschluss an die Gazetta di Genova). — G. Roberti, L'arcitesoriere Le Brun [Abgeordneter Napoleons] a Genova (1805-6) (GSLLig. 6, 7-9). — A. Comandini, Milano capitale d'Italia (1805-14) (Sec. XX 1905). — [Pauline Prinzessin Borghese] (Contemp. 25). — [Elisa Prinzessin von Lucca u. Piombino] (ib.). — La «Capitanessa» Francesca Lagamba da Palmi (Rfa. 13, 1904: 1806; gegen Josef Bonaparte). — G. Roberti, Il fatto di Crespino (Episodio della dominaz. Napoleonica in Italia) (RaNaz. 1906 März 16). — C. Manfroni, Il reame di Napoli 1806-21. Padova Randi. — E. de Rossi, Una divisione Italiana all'assedio di Colberg (1807) (Rag. 1905, 4). — L. Trottà, Come un arciprete di Molise diventasse consigliere di stato in un tratto nel regno di Gius. Bonaparte 1807. Saluzzo Loretti. — H. Cadeddu, Un épisode de la vie de Charles Emmanuel IV dans l'exil (AStS. 1, 3: betr. 1808-10). — C. Salvarezza, Fazioni navali Inglesi a Noli (1808-12). Roma Cecchini. — C. Bose, La conspiration d'Ajaccio contre la France 1809. Paris Ristory. — R. Gaschet, L'affaire de la tache d'encre sur le ms. de Longus à la bibl. Laurentienne (BI. 6, 1: e. Nachlässigkeit Paul-Louis Couriers 1809; dessen Verhältnis zum Bibliothekar Del Furia; Forts. folgt). — Pio VII a Sarzana (FSp. 1, 1). — P. Féron-Vrau, [L'arresto di Pio VII da un ms. dell'epoca] (Rome 1905

Aug. 8). — L. Madelin, [Il ratto di Pio VII] (RHebd. 1905 Dez. 16). — Ders., La Rome de Napoléon. La domination Française à Rome 1809-14 (vgl. Aufsatz RDM. 1905 Aug.1). Paris Plon. — Ders., Un préfet Français de Rome. Camille de Tournon (1809-14) (Corr. 1905 Juli 25). — P. Dudon, [La sera del concordato di Fontainebleau. La lettera di Napoleone a Pio VII] (ÉtCompJésus 1905 Okt. 20). — E. De Rossi, La cavalleria Italiana alla grande armata (Rcav. 6, 1903: 1813 in Deutschl.; mit Dokk.). — Q. Cenni, La cavallerie degli stati Italiani 1814-70 (ib.). — Masson, [Am Hofe Murats (1812)] (RParis 1905 Nov. 1: Zank zw. franz. u. russ. Gesandten). — A. Dumas, [Alla corte di G. Murat] (GDim. 1906 Apr. 21-22). — C. Weil, [I negoziati segreti fra G. Murat e il principe Eugenio 1814] (RHMC. 1906 Apr.). — V. De Cristo, La caduta di G. Murat e l'insurrezione della Calabria ulteriore 1815. Cosenza. — De Richemont, A la veille du congrès de Vienne. Un essai de concordat entre l'Angleterre et le Saint-Siège (Corr. 1905 Sept. 25. Okt. 10: Consalvi in London). — Ders., Consalvi à Paris en 1814 (ib. 1905 Okt. 25). — G. Gallavresi, Il principe di Talleyrand e gli affari d'Italia al congresso di Vienna (RaNaz. 1905 Apr. 1). — P. Gruyer, Napoléon roi de l'île d'Elbe (vgl. Nation 1906 Apr., 5). Paris Hachette. — E. de Wertheimer, Duke of Reichstadt (Napoleon II.). London Lane. — G. Degli Azzi-Vitelleschi, Bonapartisti, massoni e carbonari nell'Umbria dopo la restaurazione pontificia (AStrU. 4). — Ph. Sagnac, Le concordat de 1817 (RHMC. 1906). — M. Rosi, Critiche Forlivesi al potere temporale dei papi 1819 (Ri. d'It. 1906 Apr.). — D. Chiattone, Pellico a Milano (Gazz. del Popolo Torino 1905 Febr. 9). — G. Bandini, P. Maroncelli ed il quadragesimale Italiano (Ri.d'It. 1906 Mai). — L. Re, Una martire del risorgimento (Teresa Casati-Confalonieri). Brescia Apollonio. — E. Piccione, Conferenze e discorso: L'Italia d'oggi - Pensiero e azione nel risorgimento Italiano - Reminiscenze stor. e carattere moderno d'Italia. Santiago «El Pensamiento Latino». — S. R. Blennerhassett, [La genesi dell'unità Italiana] (NatR. 1906 Mai). — G. Carducci, Del risorgimento Italiano (in Opere Vol. 16. Bologna Zanichelli). — G. Bianco, La rivoluzione Siciliana del 1820. Firenze Seeber. — G. Pipitone-Federico, La rivoluzione del 1820 in Sicilia. Palermo Corselli 1904. — A. Campani, Bianca Milesi-Mojon (Übersetzg. der Arbeit Souvestre's mit neuen Dokk.) (RaNaz. 1905 Apr. 1. Mai 1. Juli 16: Patriotin 1820 ff.). — G. M. Lombardo, Bianca Milesi. Firenze Seeber. — D. Chiattone, La fuga del conte Luigi Porro secondo la relazione dell'attuario Bolza (BUCStRIt. 1: 1821; Dok. in Wien Arch. Min. des Innern). — J. de Beaufort, [Francesco I re delle Due Sicilie (1777-1830)] (Contemp. 1905 Dez. 17). — G. Monchamp, L'évêque Van Bommel et la révolution Belge (BAB. 1905, 5: auch Korresp. mit Rom). — G. Greppi, Le lendemain de Navarin (1827-28) (ACongrInternaz. 3). — M. Mazziotti, La rivolta del Cilento 1828 (BiblstorrIt. 4, 9). — E. Artom, La vita e l'opera del senatore Isacco Artom nel risorgimento Italiano. Bologna Zanichelli. — A. Barbèri, La leggenda di Luigi XVII (RiCollegArald. 3, 5). — A. Lumbroso, Luigi XVII (Ri.d'It. 1905 Sept.: betr. Naundorff). — G. Bandini, Carolina Murat a Roma 1830 (ib. 1906 Mai). — J. de Beaufort, [Ferdi-

nando II re delle Due Sicilie] (Contemp. 1906 Jan. 14). — E. De Budé, Napoléon III et le général Dufour (1830-72) (RDM. 74, 1904: auch betr. Italien). — G. Cristofanelli, Dei giornali Padovani anteriori al 1845 e specialmente del giornale Euganeo e del caffè Pedrocchi. Padova Gallina. — E. Masi, Nell'ottocento. Idee e figure del sec. 19 (polit. Persönlichkeiten etc.). Milano Treves.

L. Tiberi, G. Mazzini. Perugia Tip. Umbra. — G. Bovio, Mazzini. Milano Sonzogno. — A. Luzio, G. Mazzini. Milano Treves. — L. Mistretta, Mazzini (RiLig. 27, 3). — P. A. Colletti, Mazzini: l'uomo, l'opera. Genova Fassicomo. — F. Guardione, G. Mazzini e il risorgimento polit. d'Italia. Palermo Reber. — G. Salvemini, Il pensiero religioso, politico, sociale di G. Mazzini. Messina Trimarchi. — F. Masci, Il pensiero filosofico di G. Mazzini (AA-Napoli 36). — G. Trillini, L'opera politica e l'umanità nella vita di G. Mazzini (Fav. 24, 6-7). — F. Momigliano, G. Mazzini e le idealità moderne. Milano Libr. ed. Lomb. — A. Giannelli, Aneddoti ignorati ed importanti: brevi ricordi Mazziniani 1848-72. Firenze Nerbini. — L. Ferriani, Mazzini a Lugano (Caffaro 1905 Juni 19 ff.). — F. Resasco, L'esule: a Londra, a Lugano; Mazzini e la sua salma nei ricordi di P. Gorini (ib.). — E. Buonaiuti, Rosmini e Mazzini nel pensiero di un nuovo sec. (Strel. 1905, 5). — D. Melegari, L. A. Melegari e G. Mazzini (NAnt. 1906 Mai 16: Beziehungen seit 1832). — G. Astegiano, Mazzini prigioniero a bordo di una nave Italiana (1870). Padova. — S. Sacerdote, Conferenze e commemorazioni (betr. Mazzini u. Piemontesische Gesch.). Torino Lattes.

V. Osimo, Gioberti (in Studi e profili. Milano-Palermo Sandron). — D. Zanichelli, Appunti Giobertiani. Torino Bocca. — La vita di Antonio Rosmini. Voll. 2. Torino Unione tip.-ed. — O. Lugli-Grisanti, Il generale Manfredo Fanti (RaNaz. 1906 Apr. 1). — E. Montanari, Parma e i moti del 1831 (AStIt. 5. Ser. 36, 1: Schluss aus 35). — N. Trovanelli, La battaglia del Monte (1832). Cesena Biasini. — A. von Mollinary, 46 Jahre im österreichisch-ungarischen Heere 1833-79. 2 Bde. Zürich Orell Füssli. — M. d'Andrea, Le idee pedagogiche di R. Lambruschini. Nori Cressati. — O. Kaemmel, G. Pecci (Grenzb. 64, 32). — V. E. Boccara, Uno scrittore patriotta dimenticato, G. Batt. Cioni Fortuna (1802-53). Livorno Meucci 1904. — Le manovre dell'esercito Austriaco d'Italia 1839-40 (Rfa. 13, 1904). — G. Gallavresi, La lutte des Lombards contre les Autrichiens d'après les mémoires de m. Visconti-Venosta (RQH. 1905 Juli). — A. Graziani, Sull'opera scientifica e pratica di Pellegrino Rossi (des 1848 in Rom †† Staatsmannes) (AAPontan. 2. Ser. 10). — E. C. Vansittart, [Un sacrifizio umano in Italia 1841] (Ant. 1906 Febr.). — M. Staglieno, Un incidente in materia di stampa 1846 (GSLLig. 5, 1904: betr. Äusserung Mancinis auf Kongress der Scienziati in Genua). — M. Bartolommei Gioli, Il rivolgimento Toscano e l'azione popolare (1847-60), dai ricordi famigliari di Ferd. Bartolommei. Firenze Barbèra. — G. Leti, Prete, poeta e patriota (AMarchr. 1, 1-2: G. Mancioli). — Franc. Tadini (geb. 1786; Patriot). Novara Gaddi. — E. Michel, Per Leopoldo Pilla (MErud. 1, 5: † 1848 bei Curtatone). — G. C. Abba, La vita di Nino Bixio [Garibaldi-

ners, † 1873]. Torino-Roma Roux e Viarengo. — I. Boccazzi, Pietro Fortunato Calvi (Patriot 1817-55) (AtVen. a. 28, 1). — L. Benedetti, P. F. Calvi ed il risorgimento Italiano. Pieve di Cadore Berengan. — E. Michel, Donne valorose: Angelica Palli-Bartolommei (MErud. 1, 2 Suppl.: 1848). — Sfinge, Anita Garibaldi (NAnt. 1905 Dez. 16). — G. Codronchi-Argeli, Un gonfaloniere Romagnolo nel sec. 19 (NAnt. 1905 Okt. 16: Gio. Codronchi Gonfal. v. Imola, † 1860 Patriot). — G. Toesca di Castellazzo, Il generale Luigi Palma di Cesnola. Torino Cassone. — L. Grottanelli, Il bar. Bettino Ricasoli e l'unità Italiana (RaNaz. 1905 Okt. 1).

A. Gogna, Le Marche nella storia del risorgimento d'Italia, 1848-70. Macerata Tip. soc. — U. Pesci, I Bolognesi nelle guerre nazionali. Bologna Zanichelli. — C. Fabris, Gli avvenimenti militari del 1848 e 49. 1, 3 (Pubbl. Uff. stor. corpo stato magg.). Roma Torino. — A. Del Fabro, Il passaggio delle truppe Austriache dalle Alpi Carniche al Cadore. Episodio della rivoluzione 1848-49. Montalcino. — Bartsch, Haynau und der Aufstand in Brescia 1848 (MKKKriegsarch. Wien 1903) (vgl. Kritik A. Luzio's Corr. della Sera 1905 Aug. 10). — D. Brizzi, Custoza descritta da un luogotenente Austriaco e le bandiere Italiane in quella battaglia. Padova Tip. «La Provincia». — Stradiotto, Per la verità storica (Rcav. 8, 3: Reiterei bei Custoza). — Argomentazioni zoppicanti (Rfa. 13, 1904: betr. Unglück von Custoza). — D. Zanichelli, Le conseguenze politiche della battaglia di Curtatone (MErud. 1, 2 Suppl.). — G. Nerucci, Il battaglione universitario Toscano e la sua campagna guerresca 1848. Pistoia Flori. — I primi errori militari dei Veneti 1848 (Rfa. 13, 1904). — Stradiotto, La cavalleria Veneta nell'assedio di Venezia 1848-49 (Rcav. 6, 1903). — D. R. Bratti, I moti Romani 1848-49 dal carteggio di un diplomatico del tempo. Venezia Pelizzato 1903. — S. v. Bischoffshausen, Pius IX. im Revolutionsjahre (Kult. 1904: nach Berichten Usedoms). — Ders., Pius IX. in Gaeta 1849-50 (ib.: nach den näml. Berichten). — Ders., Der Kirchenstaat 1851-52 (ib.: nach den näml. Berichten). — A. Da Mosto, I brulottisti sul Tevere alla difesa di Roma 1849 (Nozze Loevinson-Buetow). — C. Pesce, Costabile Carducci e il dramma d'Acquafredda: episodio della rivoluzione Napoletana 1848. Lagonegro Tancredi. — F. Fava, Falsi allarmi e proclami sovversivi in Reggio Calabria (1848 ex.) (Nozze Petraglione-Serrano. Messina Nicastro 1903). — L. Lizio-Bruno, Di alcuni ingiusti giudizi sulla spedizione dei 700 Siciliani in Calabria 1848 (AStSic. N. Ser. 30, 2-3). — Memorie della rivoluzione Siciliana 1848 [verschiedene Aufsätze]. 2 Voll. Palermo Tip. coop. 1898 [ed. 1905]. — V. Finocchiaro, La rivoluzione Siciliana 1848-49 e la spedizione del generale Filangeri (Anh. A. Maag, I reggimenti Svizzeri nella spedizione di Catania). Catania Battiato. — G. Bolognini, Per il 57 anniversario della battaglia di S. Lucia. Verona Franchini. — E. Discailles, Le prince de Ligne ambassadeur en Italie 1849 (BAB. 1905, 3).

A. Gori, Il risorgimento Italiano (1849-60). Il regno d'Italia (1860-900). Milano Vallardi. — L. Corio, La strada del Campidoglio, episodi nazionali 1849-70. Biella Amosso. — A. Beck, Die

Kirchenpolitik des Erzb. von Köln, Johannes Kardinal von Geissel. Mainz. — E. Cadogan, Makers of modern history. Three types: Louis Napoléon, Cavour, Bismarck. London Murray. — L. Cappelletti, Napoleone III. Firenze Barbèra. — E. Rousse, [Il vero amico dell'Italia] (Corr. 1906 Apr. 25). — F. Loliée, Les femmes du second empire (Contessa Castiglione. Mad. Rattazzi etc.). Paris Juven. — D. Zanichelli, Cavour. Firenze Barbèra. — E. Goldbeck, Ein Wort Cavours (W. 8, 18). — C. Benoist, La formule de Cavour: L'église libre dans l'état libre (RDM. 1905 Juli 15). — E. Artom, La morte del conte di Cavour (NAnt. 1906 Mai 1: Bericht u. Briefe von I. Artom; u. a. an Treitschke). — J. Guiraud, Le dernier brigand politique de la Basilicate: Carmine Donatelli Crocco d'après ses mémoires (Corr. 1904 Sept. 10: geb. 1830; 1872 verurteilt). — F. Gasparolo, La banda di Mayno della Spinetta (contributo alla storia del brigantaggio in Italia nel sec. 19) (RiStAless. 1905). — A. Luzio, I martiri di Belfiore e il loro processo. Milano Cogliati. — G. Mondaini, Nuova luce sul moto Milanese del 6 febbr. 1853 (BStPav. 5, 4). — G. Civinini-Arrighi, La prima giovinezza di Gius. Civinini (Patriot) (RaNaz. 1906 Febr. 16). — L. Cappelletti, Un tirannello del sec. 19 (Carlo III di Borbone duca di Parma) (ib. 1906 März 16). — L. Grottanelli, Antonio Carra l'uccisore di Carlo III duca di Parma (ib. 1906 Apr. 16: 1854). — L. Vannutelli, Le capitolazioni al Giappone (1854-99) (ib. 1905 Dez. 16). — J. de Chambrier, De Sébastopol à Solférino. Neuchâtel Delachaux. — L. Rassaval, Cenni sulla campagna di Crimea. Torino Botta. — E. Nichel, L'ultimo moto Mazziniano (1857). Episodio di storia Toscana. Livorno Belforte. — J. de Beaufort, [Francesco II re delle due Sicilie] (Contemp. 1906 Febr. 4). — Nemi, Jessie White Mario (Patriotin) (NAnt. 1906 März 16). — G. Mazzatinti, Contributo alla storia del 1859 (AStrU. 1: Comitato dell'associaz. liberale in Gubbio). — H. Bonnal, Le haut commandement Français au début de chacune des guerres de 1859 e de 1870. Paris Chapelot. — Ders., [La campagna del '59] (RId. 1905). — Bourelly, Souvenirs de la campagne de 1859 en Italie. Paris Combet. — E. Herrmann, Magenta. Laibach Kleinmayr. — M. Rosi, Ant. Mordini nella storia del risorgimento Italiano (Ri.d'It. 1905 Juli). — E. Salvi, Giulio Solitro (Patriot) (RaNaz. 1906 Febr. 16). — D. Zanichelli, La libreria di Nic. Zanichelli [† 1884] (NAnt. 1906 Apr. 16: von Interesse für polit. Gesch. 1859 ff.). — G. Mari, La mia vita militare [1859-66]. Roma Casa ed. Italiana. — E. Alfano, Crispi nella vita e nella storia. Palermo Marraffa Abate. — G. Arcoleo, Crispi. Milano Treves. — Rivista di Roma 1905 Jan. 12 (Crispi gewidm.: Denkmalsenthüllung Palermo). — J. B. Francesia, Vie de dom Bosco. Paris Téqui. — R. de Cesare, Pasquale Turiello (Politiker) (AAScNapoli 36). — E. Rossier, L'affaire de Savoie 1860 et l'intervention Anglaise (RH. 90, 1). — B. Orero, Da Pesaro a Messina: ricordi del 1860-61. Torino Streglio. — G. C. Abba, Figure Garibaldine. I Trentini dei Mille (in Popolo n. 1519-20). Trento Tip. Trentina. — Ders., A. Leardi (Garibaldiner) (BStTorton. 7). — P. Fauché, G. B. Fauché e la spedizione dei Mille. Milano Albrighi. — U. Pavesi, Gli studenti nella 7 compagnia dei

Mille (ArsV.). — F. Guardione, La battaglia al Volturno (NAnt. 1905 Okt. 1). — C. Manzoni, Storia della 15 divisione Türr nella campagna 1860 in Sicilia e Napoli. Firenze Bocca. — P. Negri, Storia del 46 reggimento fanteria (brigata Reggio) dalla sua formazione fino alla presa di Roma. Imola Galeati. — F. Dellagenga, Il generale Enrico Cialdini alla battaglia di Castelfidardo secondo le versioni di due testimoni oculari (Ma. 1904). — M. Rosi, Ag. Bertani e l'intervento di Garibaldi alla camera per la questione dei volontari 1861 (Ri.d'It. 1906 Apr.). — F. Guardione, Aspromonte (Memorie e docc.) (AStSicOr. 2, 2, 3). — R. Larice, Il Friuli nel risorgimento Italiano. Udine Tosolini. — C. L. Malaguzzi Valeri, Trattative segrete Italo-Austriache prima della guerra 1866 (Ri.d'It. 1905 Okt.). — A. Pollio, Custoza 1866. Torino Roux 1903. — L. D'Isengard, Un battaglione Garibaldino 1866 (RaNaz. 1905 Nov. 1). — L. Reghini, Pochi ricordi sulla campagna di guerra 1866 (insb. betr. Andrea Corsini b i Borgoforte). Firenze Ramella. — G. di Revel, La cessione del Veneto. Ricordi di un commissario regio militare. Firenze Lumachi. — E. Leonardi, G. Garibaldi a Cascia (AStrU. 4). — G. Mazzatinti, Contributo alla storia della campagna del 1867 (ib.). — E. Ollivier, L'empire libéral. Bd. 10 L'agonie de l'empire autoritaire, Mentana etc. Paris Garnier. — Ders., Mentana (Corr. 1905 Juni 10).

D. Ghetti, Storia polit.-nazionale d'Italia. Roma Loescher. — G. Vicini, Una pagina stor. dell'Italia irredenta. Bologna Zanichelli 1904. — G. Avolio, Mons. Ketteler e il partito cattolico parlamentare. Napoli Pierro. — R. Della Casa, Il movimento cattolico Italiano. Note, commenti e ricordi stor. Milano Bacchini. — G. Küntzel, Thiers u. Bismarck. Kardinal Bernis. Zwei Beiträge zur Kritik französ. Memoiren. Bonn Cohen. — A. Cervesato, Il primo uomo della nuova Italia (Parini) (in: Contro corrente. Bari Laterza). — A. Lombroso, Perchè D. Farini non andò in Francia con il Garibaldi nel 70. Roma Centenari. — G. Ferraro, Un prelato Slavo amico d'Italia nel conc. ecumenico 1870 (Ri.d'It. 1906 Jan.: Strossmayer; mit Dokk.). — P. Thureau-Dangin, [I cattolici Inglesi e l'ultimo concilio] (Corr. 1906 Febr. 10). — Ders., La renaissance catholique en Angleterre au 19 s. Les dernières années de Newman et Manning (ib. 1906 März 10). — L. Luzzatti, Fatti nuovi e dottrine rettificate nelle relazioni costituzionali degli stati colle chiese (NAnt. 1905 Dez. 1: darin kurzer Briefwechsel Sellas mit Antonelli 1872 über Dotation des Papstes). — A. Debidour, Stato e chiesa in Francia 1876-79 (Ri.d'It. 1906 Apr.). — A. Garnier, [Perchè il cardinal Pecci aveva scelto il nome di Leone XIII?] (RCAls. 1905 Okt.). — A. Billot, La France e l'Italie. Hist. des années troubles (1881-99). 2 Voll. Paris Plon. — A. Goiran, Ed. De Betta (Zoologe u. Patriot † 1896) (AMAVerona 4 Ser. 5, 1).

F. Guardione, La coscienza moderna d'Italia (AAPeloritana 20, 1). — A. Marchesan, Pio X nella sua vita e nella sua parola. Einsiedeln Benziger. — G. Michelotti, Papa Pio X (Lett. catt. di Torino 1906, 1). — V. Carpi, La guerra Russo-Giapponese. Torino Casanova. — L. Giannitrapani, La guerra Russo-Giapponese 1904. Roma Voghera.

III. Spezialgeschichte.

1. Paläographie. Diplomatik. Chronologie. Heraldik. Numismatik. Siegelkunde.

E. Monaci, Archivio paleografico Italiano. Fasc. 22. 23. Roma Anderson. — R. Brigiuti, Fra i papiri di Ravenna. Il papiro Marini XC (MStCulteccl. 4, 2-3: saec. 7 in.; vgl. a.a. O. n. 6 die Note von Monaci u. Benigni). — L. Colini-Baldeschi, Un cod. della comunale di Macerata in littera Beneventana (AMMarche N. Ser. 1, 4: Pontificale). — W. Foerster, Sulla questione dell'autenticità dei codd. di Arborea (MAccTorino 2. Ser. 55: Fälschung). — P. Sella, Di alcune notizie dorsali Biellesi (BStBiblSubalpin. 10: 5 Dokk. 1323. 1325). — E. Chatelain et A. Spagnolo, La tachygraphie Latine des mss. de Vérone. 2 (RBibl. 15, 10-12: Art. 1 s. a. a. O. 1902). — M. Jusselin, Monogrammes en tachygraphie syllabique Italienne (BECh. 66, 6). — S. Lampros, Les tachygraphes de Bessarion (Νελλην. 2, 3).

W. Friedensburg, Neuere Forschungen auf dem Gebiete des älteren päpstl. Urkundenwesens (BeilAZeit. 1905 n. 241-43: Lob Pflugk-Harttungs). — L. Schmitz-Kallenberg, Die Lehre von den Papsturkunden (GrGwMeister). — Ders., Papsturkk. auf Marmor u. Metall (HJb. 26, 4; vgl. die Erwiderung Pflugk-Harttungs 27, 1). — A. Melampo, Attorno alle bolle papali: da Pasquale I a Pio X (MStCulteccl. 3, 7-12. 4, 1-6: 1. Le principali note paleogr. 2. Sottoscrizione del papa [mit Liste der Originalbullen 817-1048; vorläufig bis 1022]; Forts. folgt). — A. Blanchet, Bulles de plomb pontificales (BSNAFr. 1904).

H. U. Kantorowicz, Schriftvergleichung u. Urkundenfälschung. Beitrag zur Gesch. der Diplomatik im Ma. (Q.F. 9, 1: 2 Bologneser Prozesse 1289).

A. Cappelli, Cronologia e calendario perpetuo. Tavole cronograf. e quadri sinottici per verificare le date stor. dal principio dell'era Cristiana ai giorni nostri. Milano Hoepli. — A. H. Kellner, L'anno ecclesiastico e le feste dei santi nel loro svolgimento stor. (Εορτολογια). Trad. Mercati. Roma Desclée. — A. Mentz, Beiträge zur Osterfestberechnung bei den Byzantinern. Diss. Königsberg i. Pr. — D. Marzi, Nuovi studi e ricerche intorno alla questione del calendario (saec. 15. 16) (ACongrInternaz. 3). — C. Tondini de Quarenghi, L'Italia e la questione del calendario al principio del 20 sec. (RaNaz. 1905 Mai 16. Juni 1).

G. Corti e C. Marozzi, Armoriale Italiano (GArald. 1905 Mai: Zusätze zu Crollalanza). — B. Compostella, Le armi delle nobili famiglie Bassanesi fiorenti (BmB. 2, 3). — V. Dessi, Ricerche sull'origine dello stemma di Sassari e sugli stemmi dei giudicati Sardi (mit Briefen Gregors IX.). Sassari Dessi.

G. Donati, Dizionario dei motti e leggende delle monete Italiane (B. di numism. 1905 Nov. ff.). — A. Ambrosoli, Atlantino di monete papali moderne a sussidio del Cinagli. Milano Hoepli. — A. J. Corbierre, Numismatique Bénédictine. Hist. scientifique

et liturgique des croix et des médailles de St. Benoît. Fasc. 1. Rome 1904. — S. Ambrosoli, L'ambrosino d'oro: ricerche storico-numismatiche. 2ª ed. Milano Cogliati. — S. Ambrosoli, Di alcune nuove zecche Italiane. Roma Tip. Lincei 1904. — A. Franco, Appunti di numismatica Toscana dei secc. 13 e 14. Firenze Tip. Bonducciana 1903. — A. F. Marchisio, Studi sulla numismatica di casa Savoia. 7. Suppl. alla memoria 6 sulle prove di zecca per V. Em. II (RiINum. 18, 2). — G. Pansa, Spigolature numismat. Abruzzesi (ib.: u. a. La zecca di Aquila 1500-50). — C. Kunz, Opere numismatiche (ib. 18, 2, 4: u. a. Monete ined. o rare di zecche Italiane, Urbino, Ferrara etc.). — G. Ruggero, Annotazioni numismat. Italiane (ib. 18, 4: u. a. Le monete di Teramo. Circa la monetazione Aquilana del 16 sec.). — F. Carrara, Issa; monografia numism. (ed. L. Rizzoli). Milano Cogliati. — G. B. Salvioni, Il valore della lira Bolognese (1500-50) (AMRomagna 3. Ser. 24, 1-3: Schluss). — O. Roggiero, Della attribuzione da darsi alle monete d'Asti (mit der Leggenda Moneta Astensis etc.) (BStBibl-Subalpin. 10, 4-5). — M. Rešetar, Le monete della repubbl. di Ragusa (RiINum. 18, 2).

P. Monti e L. Laffranchi, Per concludere intorno alla zecca di «Ticinum» (B. di numism. 1905 Juli-Aug.: Antw. an Markl). — G. Biscaro, Un doc. del sec. 12 sulla zecca Pavese (RiINum. 18, 2). — L. Cerri, La zecca Piacentina: lettere ined. di V. B. Bissi (BStPiac. 1, 3). — I. Di Matteo, Conti ined. riguard. la coniazione dei piccoli della r. zecca di Messina 1461 (AStSic. N. Ser. 30, 4). — G. Giorcelli, Una grida di Vincenzo I Gonzaga duca di Mantova e di Monferrato per la zecca di Casale (1590) (B. di numism. 1905 Sept.). — F. Arcari, Monete d'oro dei marchesi Ippoliti di Gazzoldo (ib. 1905 Juli). — N. Papadopoli, S. Venier e le sue monete 1577-78 (Nozze Venier-Persico). Venezia Emiliana. — L. Rizzoli, Monete ined. della raccolta de Lazara di Padova (RiINum. 18, 1: saec. 16. 17 Savoyen etc.). — A. Puschi, Tesoretto di monete d'oro (saec. 15. 16) scoperto a Pirano (ArcheogrTriest. 3. Ser. 2, 2).

N. Papadopoli, Un denaro della contessa Richilda (?). Milano Cogliati. — P. S. Leicht, Il denaro del patriarca Popone d'Aquileia (MStCivid. 1, 2: betr. Diplom Konrads II. 1028). — L. S., Salvadanaio con monete patriarchine (ib. 2, 1). — O. Roggiero, Moneta del card. Amedeo dei Saluzzo (AStSaluzzo 2, 1903-5). — E. Martinori, Provisino ined. di Bonifacio IX (RiINum. 18, 1). — A. F. Marchisio, Un ongaro inedito di Jacopo III Mandelli conte di Maccagno (ib. 18, 3). — O. Vitalini, Scudo d'oro ined. di Paolo III per Camerino (ib.: v. 1539). — L. Rizzoli, Una medaglia del Bembo [nicht von Benv. Cellini]. Roma Un. coop. ed.

L. Rizzoli, I sigilli nel museo Bottacin. T. 2, 1-3. Padova Soc. coop. tip. — Ders., Antichi sigilli Padovani nel museo civ. di Verona (secc. 13-14) (AAScVTrIstr. N. Ser. 2, 1). — A. Pellegrini, Di un suggello Italo-Bizantino (Bess. 2. Ser. 10, 1). — G. Schlumberger, [Il sigillo di re Liutprando] (712-44) (RNum. 4. Ser. 9). — L. Rizzoli, Un sigillo di Guido da Montefeltro (Ma. 5, 1-2). — P. Piccolomini, Siena. Il sigillo di m. Silvano pievano di S. Andrea al Bozzone (RArSen. 1, 1).

2. Theologie und Kirchenrecht.

Ordensgeschichte. Hagiographisches.

J. B. Pighi, Institutiones historiae ecclesiasticae. Veronae Cinquetti. — E. C. Dargan, History of preaching from apostolic fathers to great reformers a. D. 70-1572. London Hodder. — H. Omont, Doctorum doctrinale. Recueil d'exemples à l'usage des prédicateurs compilé au 14 s. (BECh. 66, 2-3: Ms. der Bibl. Nat. früher im Besitz Bald. Boncompagnis). — F. Sabelli. L'origine della festa del Corpus Domini (Sec. XX 1905, 6). — E. André, Sul «De imitatione Christi» note ed osservaz. (RStBened. 1, 1-3: Forts. folgt). — J. Dietterle, Die Summae confessorum (sive de casibus conscientiae) von ihren Anfängen an bis zu Silvester Prierias (unter besonderer Berücksichtigung ihrer Bestimmungen über den Ablass) (ZKG. 26, 3. 27, 1-2: Forts.). — A. Gottlob, Kreuzablass und Almosenablass. Stuttgart Enke. — P. A. Kirsch, Der Portiunkula-Ablass (ThQ. 1906). — O. Jensen, Denarius S. Petri (THS. N. Ser. 19). — A. d'Alès, Limen ecclesiae. Note sur l'ancienne pénitence publique (RHE. 1906 Jan. 15). — H. Denifle, Luther u. Luthertum in der ersten Entwickelung quellenmässig dargestellt. 2. Aufl. 1, 2: Quellenbelege. Die abendländ. Schriftausleger bis Luther über Iustitia Dei (Röm. 1, 17) und Iustificatio. Beitr. zur Gesch. der Exegese, der Literatur und des Dogmas im Ma. (vgl. Brieger ZKG. 26, 382 ff.). Mainz Kirchheim. — J. Turmel, Histoire de la théologie positive du conc. de Trente jusqu'au conc. du Vatican. T. 1. L'Église. Paris Beauchesne.

V. Sardi, La solenne definizione del dogma dell'immacolato concepimento di Maria Santissima. Atti e docc. Vol. 2. Roma Vaticana. — S. M. Le Bachelet, La Immacolata Concezione (Gesch. eines Dogmas). Trad. Roma Desclée. — P. L. Péchenard, L'immaculée conception et l'ancienne université de Paris (RClFr. 1905 Jan. 1. 15). — Per la storia del domma dell'Immacolata ai tempi di Benedetto XIV (CC. 1905 Dez. 2. 16). — S. Petronio Russo, L'Immacolata e la Sicilia nelle sue più antiche pergamene. Messina Trimarchi 1904. — F. Pulci, Caltanissetta e la Vergine. Caltanissetta Arnone 1904. — P. Guerrini, L'Immacolata a Brescia (RiScSt. 1905 Okt.-Nov.).

H. Grisar, La messa vescovile delle cosiddette Costituzioni apostoliche (saec. 4) (CC. 1905 Dez. 16). — Ders., Una lettera liturgica di S. Gregorio Magno (ib.). — P. M. Baumgarten, Tiara und Mitra (Hochland 2, 7). — A. Bigelmair, Das bischöfl. Rationale [Gewand] (HJb. 27, 2).

A. Galante, Fontes iuris canonici selecti. Innsbruck Wagner. — C. A. Kneller, Zur Berufung der Konzilien. 1. (ZKTh. 1906, 1). — J. Kösters, Studien zu Mabillons röm. Ordines (im Anhang über 3 Ordines betr. Einsetzung etc. von Kardinälen und Wahl des Papstes). Münster Schöningh. — F. Hanuy, Das Vetorecht bei den Papstwahlen (ungar.). Budapest Stephaneum 1904. — S. Pivano, Il diritto di veto (ius exclusivae) nell'elezione del pontefice (Studi in onore di V. Scialoja). Torino. — Poupardin, L'onction impé-

riale (MA. N. Sér. 9). — P. Fournier, Études sur les fausses décrétales. 1. Le but et l'auteur des fausses décrétales; 2. Date de l'oeuvre d'Isidore (RHE. 1906 Jan. 15. Apr. 15: Forts. folgt). — P. S. Leicht, Note al 10 canone del conc. Forojuliese (MSStPaolino). — F. Brandileone, A proposito dell'ultimo canone del concilio Forojuliano (ib.). — H. K. Schaefer, Eine kanonist. Miszelle aus dem 12. Jahrh. (Q. F. 9, 1: Korresp. zw. Lütticher u. Kölner Domkapitel c. 1130 in Cod. Vat. lat. 3998). — A. Mocci, Nota stor. giuridica sul decreto di Graziano. Sassari Satta 1904. — P. S. Leicht, Per la storia della glossa al decreto di Graziano (MStCivid. 1, 1: betr. Cod. in Cividale). — J. Annat, P. Lombard et ses sources patristiques (BLEccl. 1906 März). — L. Wahrmund, Die Summa libellorum des Bernardus Dorna (QGRömKanProc. 1, 1: verfasst c. 1215 in Bologna). — Ders., Die Summa minorum des Mag. Arnulphus (von c. 1250) (ib. 1, 2: u. a. im Vat. Arch. u. Bibl.). — L. Suttina, Un doc. concern. il «Liber decretorum» del canonico Marsilio (MStCivid. 1, 2: 1256). — K. Lessel, Die Entwicklungsgesch. der kanonistisch-scholast. Wucherlehre im 13. Jahrh. (HJb. 26, 4). — E. Vacandard, Le pouvoir coercitif de l'église et l'inquisition (RClFr. 1906 Jan. März). — P. Viollet, Infallibilité et Syllabus. Réponse aux «Études» (de l'abbé Bouvier janv. 20, 1905). Paris Chernoviz. — Dyroff, Die Entwicklung des bayer. Staatskirchenrechts bezw. des Ortskirchenvermögens bis zum Konkordat 1817 (ADR. 1905).

E. Vacandard, Les moines confesseurs en Orient (saec. 4-13) (RClFr. 1905 Okt. 1).

L'ord. Benedettino attraverso i secc. (SSpSBSubiaco 11, 2). — B. Albers, Consuetudines monasticae. 2. Cons. Cluniacenses antiquiores nec non consuetudines Sublacenses et Sacri Specus. Typis Montis Casini. — Ders., Untersuchungen zu den ältesten Mönchsgewohnheiten. Beitrag zur Benediktinerordensgesch. saec. 10-13. München Lentner. — R. P. Besse, L'ordre de Cluny et son gouvernement (RMabillon 1, 1-3: Forts. folgt). — E. Hoffmann, Das Konverseninstitut des Cisterzienserordens in s. Ursprung u. s. Organisation (FreibHSt. 1). — P. Magnanensi, Della congregazione Benedettina Cisterciense del SS. Corpo di Cristo (RStBened. 1, 1: 1328 in Gualdo Tadino von Andrea di Paolo gegründet). — B. Sargisean, La congregazione Mechitarista [dei Benedettini Armeni in Venezia] e le sue benemerenze nell'oriente e nell'occidente (ib. 1, 2, 3: Forts. folgt). — L. Perego, Il cappello nero ai monaci di Montoliveto (ib. 1, 1: Breve v. 1726). — U. Berlière, Un projet de restauration Bénédictine 1815 (RBénéd. 23, 1: Dok.).

C. Di Pierro, I Domenicani e Dante (BSDIt. 12, 2-3).

L. De Chérancé, S. Francesco d'Assisi (1182-1226). Venezia Tip. Emiliana. — E. Pardo Bazán, St. François d'Assise (trad. V. Vignol). Liége Dessain. — N. Tamassia, S. Francesco d'Assisi e la sua leggenda. Padova Drucker. — L. L. Dubois, St. Francis of Assisi social reformer. New-York Benziger. — A. Schmidt, La vie de st. Franchois nach ms. fr. 19531 der Nationalbibl. zu Paris. Progr. Viersen. — St. Bonaventura, The life of st. Francis (übers. v. E. Gurney Salter). London Dent 1904. — E. d'Alençon, S. Francisci Assisiensis vita et miracula additis opusculis litur-

gicis auctore fr. Thoma de Celano. Romae Desclée. — P. Landucci, La genealogia di s. Francesco d'Assisi (RiCollegArald. 3, 12). — R. Casali, Not. e docc. per comprovare la genealogia di s. Francesco d'Assisi (BStU. 11, 3: mit Dokk. 1253-73 aus Assisi). — X, A proposito d'un'epigrafe (PopPist. 1905 Aug. 12: betr. Aufenthalt des hl. Franz in Pistoia). — M. Faloci Pulignani, S. Francesco a Gualdo Tadino (MFranc. 9, 6). — K. Hampe, Die Wundmale des hl. Franz von Assisi (HZ. 96, 3). — P. Misciattelli, Chiara d'Assisi (RaNaz. 1905 Apr. 16). — A. Pierrottet, Giacomina dai Settesoli (Fratello Giacomina) (ib. 1905 Sept. 16).

G. Golubovich, Esame di alcune fonti stor. di s. Francesco nel sec. 14 (LAm. 1905, 6). — S. Minocchi, La leggenda antica. Nuova fonte biograf. di s. Francesco d'Assisi tratta da un cod. Vat. Firenze Bibl. scientifica religiosa. — Francisci Assisiensis opuscula secundum codd. mss. emendata et denuo ed. a PP. collegii S. Bonaventurae (BFrascm. 1). Florentiae Seeber. — U. d'Alençon, Les opuscules de st.-François d'Assise trad. (NBFrancisc. 2. Ser. 2). — P. Robinson, The writings of saint Francis of Assisi (ins engl. übersetzt). Philadelphia The Dolphin press. — E. Korrodi, Die Fioretti von s. Francesco d'Assisi (BeilAZeit. 1905 n. 252). — G. Garavani, Il Floretum di Ugolino da Montegiorgio e i Fioretti di s. Francesco (AMMarche N. Ser. 1, 2-3. 2, 1). — P. Graziano, L'oeuvre des trois compagnons (EtFranc. 1906 Febr.). — L. Manzoni, Alcuni capitoli in volgare ined. di f. Egidio terzo compagno di s. Francesco (BcritFranc. 1). — P. René, Quelques pages d'hist. Franciscaine. Les premiers successeurs du frère Elie (EtFranc. 1906 Jan.). — A. G. Little, Fratris Peregrini de Bononia «Cronicon de successione generalium ministrorum ordinis Minorum abbreviatum» (BcritFranc. 1). — Beyl D. de Selincourt, Homes of the first Franciscans. London Dent. — Collins, Franciscan missionaries in China (EW. 1905: saec. 13. 14). — A. Fierens, La question Franciscaine. Les écrits des zélateurs de la règle aux premiers temps de l'histoire Franciscaine d'après les récentes controverses (RHE. 1906 Apr. 15). — G. Santi, Il trattatello dell'obbedienza di ignoto autore Francese. Firenze Ricci. — XXX, Le «Liber conformitatum» de Barthélemy de Pise (EtFranc. 10). — E. d'Alençon, Date de composition du livre des Conformités (ib. 12: c. 1388).

G. Schnürer, Franz von Assisi (Die Vertiefung des religiösen Lebens im Abendlande zur Zeit der Kreuzzüge). München Kirchheim. — F. Tocco, L'ideale Francescano (RaNaz. 1906 Mai 16). — C. Calisse, Rinascenza Francescana nel sec. 15 (ib. 1905 Okt. 1). — W. Goetz, Franz von Assisi u. die Renaissance (SBAkMünchen 1905 Juni). — L. Simoneschi, 2. Influenza esercitata dal movimento Francescano sullo spirito, sulle lettere e sulle arti in Italia nel sec. 13 [wegen 1 s. p. 460 l. 18 v. u.]. Pisa Nistri.

Constitutiones fratrum Servorum s. Mariae (bis 1569) (MOSSM. 6, 1, 2). — Catalogus conventuum etc. etc. ord. Servorum b. Mariae (ib. 7, 1). — Elenchi conventuum ord. Servorum b. Mariae 1420-1705 confecti (ib.). — Constitutiones ord. Servorum b. Mariae sub regula s. Augustini Venetiis 1580 ed. (ib.). — A. Morini, De tertio ordine Servorum s. Mariae (ib. 7, 2: mit Dokk. betr. Ordensregel).

R. Maiocchi et N. Casacca, Cod. diplomaticus ord. Eremi-

tarum s. Augustini Papiae. Vol. 1 (1258-1400). Papiae Rossetti. — M. Testi, I Barnabiti a Cremona sotto il generalato di s. Aless. Sauli e gli auspici di Nic. Sfondrati vesc. poi Gregorio XIV. Milano Cogliati.

K. Holl, Die geistl. Übungen des Ignatius von Loyola. Tübingen Mohr. — S. F., Un nuovo doc. sulle agitazioni contro i Gesuiti in Piacenza (BStPiac. 1, 3).

A. Rastoul, Les Templiers 1118-1312. Paris Bloud. — H. Prutz, Die Autonomie des Templerordens (SBAkMünchen 1905, 1). — Ders., Die finanziellen Operationen der Hospitaliter (ib. 1906, 1). — R. De Caroli, L'antichità della croce Gerosolimitana (RiCollegArald. 3, 4). — M. Perlbach, Der deutsche Orden in Siebenbürgen. Zur Kritik der neuesten poln. Literatur (MIÖG. 26, 3: oft über die Haltung der Kurie 1218 ff.). — Couret, Notice histor. sur l'ordre du St.-Sépulcre de Jérusalem (1099-1905). 2e éd. Paris. — J. Achard, L'ordre du St. Sépulcre (RiCollegArald. 3, 7). — A. Gheno, Gli ordini equestri pontifici (ib. 3, 4). — F. De Martino, Ordini equestri Napoletani (ib. 3, 9). — A. Palmieri, L'ordine dello Speron d'oro e della aurata Milizia (ib. 3, 10). — G. Sforza, I cavalieri aurati di Massa di Lunigiana (GSLLig. 6, 10-12: Alberico II. u. die von ihm [c. 1670] verliehenen Privv. der cav. aurati; Dok.). — A. Tallone, Docc. ined. sull'ordine Mauriziano durante il regno di Em. Filiberto (BStBiblSubalp. 9, 1-2).

H. Kerler, Die Patronate der Heiligen. Ulm Kerler. — H. Delehaye, Les légendes hagiographiques (mit Anh. von W. Meyer). Bruxelles Bollandistes 1905 (It. Übersetz. Firenze Libr. ed. Fior.). — A. Dufourcq, Le passionaire occidental au 7 s. (MAH. 26, 1-2: u. a. betr. Cod. Pal. 846). — Sta. Barbara (Rfa. 12, 1903: laut Erasmus Patronin der Soldaten im allg.). — E. Ciaceri, La festa di s. Agata e l'antico culto di Iside in Catania (AStSicOr. 2, 3). — Il miracolo di s. Gennaro (CC. 1905 Spt. 2). — F. Savio, I santi martiri di Milano. La leggenda di s. Vittore (RiScSt. 1905 Okt.-Nov.). — D. Taccone-Gallucci, Il culto dei martiri in Calabria. Napoli Lanciano. — Accessiones et correctiones ad Illyricum Sacrum del p. Farlati di Coleti (Forts.) (BArchStDalm. 1905 Suppl. 1; zu vgl. p. 208 f. des Archivs). — B. Krusch, Jonae vitae ss. Columbani, Vedastis, Johannis. Hannover Hahn. — G. Golubovich, Vita et miracula b. Benedicti Sinigardi de Aretio ord. Min. scripta per Nannem Aretinum 1302. Quaracchi Tip. S. Bonaventura. — A. Regis, La canonizzazione di Giovanna D'Arco. Roma Un. coop. ed.

3. Rechtsgeschichte (Statuten: in alphabetischer Folge. Kommune). Soziale Verhältnisse. Handelsgeschichte. Statistik.

U. Urbani, Il sacro impero Romano-Germanico: studi di diritto pubblico. Roma Lux. — E. Nys, La papauté et le droit international (RDrInt. 1905, 2). — E. Riboldi, L'arbitrato internazionale nel diritto medioev. Lombardo (secc. 12 e 13) (VIntern. 1905 n. 25 ff.). — G. Solari, La scuola del diritto naturale nelle

dottrine etico-giuridiche dei secc. 17 e 18. Torino Bocca 1904. — G. Volpe, Per la storia giurid. ed economica del medio evo (Sstor. 14, 2: über die neueste Literatur). — J. Zeiller, La condition légale des Ariens à Constantinople de Théodose à Justinien (MStCulteccl. 3, 8-9). — A. Solmi, Osservazioni stor. sull'origine dei giudicati Sardi (BbiblSardo 3, 1903). — L. Genuardi, L'ordinamento giudiziario in Sicilia sotto la monarchia Normanna e Sveva (1072-1231) (CircGiur. 36). — Ders., La procedura civile in Sicilia dall'epoca Normanna al 1446. Palermo. — Ders., Contributo alla storia della cultura giuridica in Palermo. Palermo. — P. Raina, Lo schiavo di Bari (BiblScIt. 3. Ser. 10, 18: richterl. Amt; Ableitung von Schiavone). — C. Bullo, Il cancellier grande di Chioggia (NAVen. N. Ser. 9, 1: Forts. bis 1575). — A. Favaro, Notizie stor. sul magistrato Veneto alle acque (ib. 9, 2). — G. Orlandini, Il Veneto magistrato alle acque [Teil 1] (AtVen. a. 29, 1). — B. Pitzorno, I consoli Veneziani di Sardegna e di Maiorca (NAVen. N. Ser. 11, 1: mit 4 Dokk. 1358-59. 1411).

F. Brandileone, La traditio per cartam nel diritto Bizantino (Studi in onore di V. Scialoia 1904). — Ders., La clausola di esibizione della carta nei docc. Bizantini medievali (Ridircom. 1905). — N. Tamassia, La falcidia nei più antichi docc. del medio evo (MIstVen. 27, 4). — P. S. Leicht, Appunti su alcune antichità giurid. Friulane. 1. Forcamuta (MStCivid. 2, 1). — E. Monaci, Sulle formole volgari dell'«Ars Notarie» di Rainerio da Perugia (RAL. 5. Ser. 14: von c. 1250).

A. Leschtsch, Die abolitio paschalis. E. Beitrag zum röm. Begnadigungswesen. Diss. Leipzig Müller 1904. — E. Göller, Handschriftliches aus dem Vat. Archiv zur Gesch. des 14. Jahrh. 10. Zur Gesch. der Kriminaljustiz u. des Gefängniswesens am päpstl. Hofe in Avignon (RQChrA. 1905, 4: Register über die Eingekerkerten 1344-55 Coll. 50, 3). — H. U. Kantorowicz, Cino da Pistoia ed il primo trattato di medicina legale (AStIt. 5. Ser. 37, 1: ein auf Veranlassung Cinos geschrieb. Traktat Gentile's da Foligno von c. 1328). — M. Valer, Die Bestrafung von Staatsvergehen in der Republik der drei Bünde [u. a. betr. den späteren Pius IV. 1529]. Chur Schuler. — A. Segré, La giustizia in Pisa (saec. 16-18 ex.). Pisa Mariotti. — A. Rossi, Gl'inquisitori sopra il doge defunto nella repubbl. di Venezia (in Studi stor. Bologna Zanichelli). — S. Sardagna, Un don Rodrigo Bresciano e la giustizia Veneta nel seicento (RaNaz. 1906 Apr. 1). — E. Pessina, La riforma del diritto penale in Italia [1750 ff.] (AANapoli 36).

E. Spadolini, Il libro della franchigia di Ancona (1471) (AMMarche N. Ser. 2, 2: Edition). — Ders., Lo statuto de' calzolari in Ancona (1565) (Biblfil. 5, 1903). — G. Fornarese, Statuta vetera civitatis Aquis. Alessandria Jacquemond. — R. Cessi, Cod. statutario di Bassano (BmB. a. 3, 1). — M. Roberti e L. Tovini, Parte ined. del più antico cod. statutario Bresciano. Milano Cogliati. — P. Sella, Statuta comunis Bugellae et docc. adiecta. Voll. 2. Biella Testa 1904. — G. Frola, Indice degli statuti Canavesani (BStBiblSubalpin. 10, 1-3). — Ders., Il diritto pubblico negli statuti Canavesani (ib. 10, 4-5). — G. F. Paparo, Le consuetudini di Catanzaro trad. C. Sinopoli. Catanzaro Caliò. — A.

Cavagna Sangiuliani, Gli statuti di Dervio e Corenno recentemente stampati. Nota relativa ai Paratici (RiScSt. 1905 Mai). — S. Pivano, Stato e chiesa negli statuti comunali Italiani. Torino Un. tip.-ed. — O. D'Angelo, I capitoli di Leonessa sull'arte della lana (BssA. 2. Ser. 16, 10: 1466). — F. Giannone, Statuti e consuetudini di Oppido di Basilicata. Palermo Marsala. — G. Pardi, Gli statuti della colletta del comune d'Orvieto. Lo statuto del 1334 (BStU. 11, 1-3). — L. A. Botteghi, Gli statuti di Padova (AMA-Padova N. Ser. 21, 2). — A. Corsale, Statuta et ordinamenta notariorum Rhodigii et comitatus. Rovigo 1903. — A. Anselmi, Il costo di una stampa di uno statuto municipale (von Roccacontrada) del cinquecento (Biblfil. 7, 3-4). — O. Nicodemi, Gli statuti ined. di Rosignano Fasc. 7. 8 (Schlussfasz.) (RiStAless. 1904 Append.). — V. Finzi, Gli statuti della repubbl. di Sassari 1316 (AtVen. a. 28, 2. 29, 1: Forts.). — Statuto della terra di Scanzano. Firenze Airani. — U. G. Mondolfo, Legislazione statutaria Senese 1262-1310 (SSen. 21, 4-5). — P. Piccolomini, Lo statuto (c. 1351) del castello della Triana (Monte Amiata) (Nozze Piccolomini Della Triana-Menotti). Siena Lazzeri. — A. M. Allen, The date of the «Albertine» [Alberto della Scala † 1301] statutes of Verona (EHR. 1905 Juli).

Kowalewsky, Die ökonom. Entwicklung Europas bis zum Beginn der kapitalistischen Wirtschaftsform. Aus dem Russ. 3. Engl., deutsche, ital. u. span. Wirtschaftsverfassung in der 2. Hälfte des Ma. Berlin Prager. — F. Gabotto, Dalle origini del Comune a quelle della Signoria (ACongrInternaz. 3: umgearbeitete Studie). — F. Carabellese, L'Apulia e il suo comune nell'alto medio evo. Bari Commiss. prov. di archeol. e storia. — D. Santacroce, La genesi delle istituzioni municipali e provinciali in Sicilia (AStSicOr. 2, 2, 3: Forts. folgt). — Caggese, Intorno all'origine dei comuni rurali in Italia (RiISociol. 1905 Mrz.-Apr.). — A. Grenier, La transhumance des troupeaux en Italie et son rôle dans l'histoire romaine (MAH. 25, 3-4). — N. Turchi, L'economia agricola dell'impero Bizantino (Ristorscteol. 2, 2: insb. s. 8-10). — G. Volpe, Il sistema della costituzione economica e sociale Italiana nell'età dei comuni. Pisa Spoerri. — L. Genuardi, Per la storia economica Siciliana. L'esenzione del ius exiturae in Sicilia secc. 13 e 14. Palermo. — G. Inferrera, Vicende del bestiame in Sicilia (saec. 16-19) (insb. im Gebiet von Messina) (AStMess. 6, 3-4). — F. Schneider, Wirtschaft und Kultur Toskanas vor der Renaissance (DRs. 1906 Juli). — F. Ciccaglione, I contratti agrari nell'alto medio evo (AStSicOr. 2, 3: im Anschluss an Pivano). — Un contratto colonico del 1319 in Castell'Arquato (BStPiac. 1, 3).

A. V. Napodano, Cenni sul diritto di proprietà dei barbari in Italia. Napoli Detken. — E. Conti, La proprietà fondiaria nel passato e nel presente. Milano Cogliati. — L. M. Hartmann, Bemerkungen zur ital. u. fränk. Precaria (VSWG. 4, 2). — F. Schupfer, Precarie e livelli nei docc. e nelle leggi dell'alto medio evo (RISG. 1905). — P. S. Leicht, Livellario nomine. Osservazioni ad alcune carte Amiatine del sec. 9 (StSenesi 1905). — P. Sella, Alcune note sulla vicinia come elemento costitutivo del comune (AStIt. 5. Ser. 36, 2).

J. Calmette, Le « comitatus » Germanique et la vassalité à propos d'une théorie récente (NRHDr. 28, 4). — S. Pivano, Lineamenti stor. e giurid. della cavalleria medioevale (MAccTorino 2. Ser. 55: mit Abdruck der Statuten des 1381 in Neapel gegründ. Ordine della Nave; Cod. 1904 z. T. zerstört). — E. Castagneri, Sulla persistenza dei collegia Romani nelle corporazioni d'arti e mestieri medioevali. Torino Bona. — G. Volpe, Emendazioni ed aggiunte ai « Lambardi e Romani nelle campagne e nella città » (Sstor. 14, 2: vgl. Q. F. 8, 403). — F. L. Mannucci, Delle società Genovesi d'arti e mestieri durante il secolo 13 (GSLLig. 6, 7-9: mit Dokk.). — G. Dolcetti, Cenni stor. sulla scuola dei Tira e Battioro, ora gabinetto artistico A. Carrer, S. Stae a Venezia. Venezia Callegari e Salvagno. — S. Salvemini, I balestrieri nel comune di Firenze: contributo alla storia delle milizie comunali e stipendiarie in Italia. Bari Alighieri. — F. Marletta, La costituzione e le prime vicende delle maestranze di Catania (AStSicOr. 2, 1, 2: Schluss). — G. Verdirame, Le istituzioni sociali e polit. di alcuni municipi della Sicilia Orientale secc. 16-18 (ib. 1-3). — L. A. Botteghi, Clero e comune in Padova nel sec. 13 (NAVen. N. Ser. 9, 2). — R. Cessi, La fraglia dei ciechi in Padova. Padova Soc. coop. tip. — F. Fossati, La plebe Vigevanese alla conquista dei poteri pubbl. 1536 (AStL. 4. Ser. 4 a. 32).

N. Tamassia, Stranieri ed Ebrei nell' Italia meridionale dall'età Romana alla Sveva (AIstVen. 1904). — F. d'Elia, Gli Ebrei in Gallipoli (RiSalent. 2, 9-10). — G. Pansa, Gli Ebrei in Aquila nel sec. 15. L'opera dei frati Minori ed il monte di pietà istituito da san Giacomo della Marca (BssA. 2. Ser. 16, 9). — P. Lonardo, Gli Ebrei nella repubbl. di San Marino (AMMarche N. Ser. 2, 2: im Anschluss an A. A. Bernardy (vgl. Q. F. 8, 402)). — A. Bernardy, [Nuovi docc. per la storia degli Ebrei nella repubbl. di S. Marino] (RÉJ. 1905 Jan.-März). — J. Bauer, [Un doc. sugli Ebrei di Roma] (ib. 1906 Jan. 1). — C. Invernizzi, Gli Ebrei a Pavia (BStPav. 5, 2-3: s. 15. 16).

F. Schneider, Zur älteren päpstl. Finanzgeschichte. 1. Die Staatsschulden Alexanders III. 2. Die grosse Staatsanleihe für Karl von Anjou u. ihre Tilgung (Q. F. 9, 1). — G. Arias, Per la storia economica del sec. 14 (ARSRomStp. 28: finanzgeschichtl. Beobachtungen auf Grund von Notizen aus den Introitus et Exitus etc.). — N. Rodolico, Il sistema monetario e le classi sociali del medio evo (RiISociologia a. 8, 4: Florentiner Finanzgesch. 1378-82). — P. M. Rocca, Della membrana gabellarum (1367) e de' capitoli della Nadaria e della Camperia (1588) della terra di Alcamo (AStSic. N. Ser. 30, 1: mit Dok. 1583 u. 1590 betr. Arrendamento der Terre von Alcamo u. Calatafimi an 2 Valguarnera). — A. Franchina, Storia della deputazione delle nuove gabelle di Palermo (ib. 30, 2-3: Aufruhr von 1647 führte zur Einführung der Nuove Gabelle; 1860 wieder aufgehoben).

A. Schaube, Handelsgeschichte der romanischen Völker des Mittelmeergebiets bis zum Ende der Kreuzzüge (HandbMNG. Abt. 3). München Berlin Oldenbourg. — L. Clavari e S. Attilj, La vita della posta nella leggenda, nella storia e nell'attività umana. Bari Laterza. — E. Melillo, Le poste Italiane nel medio evo

(476-1600). Roma Desclée. — Henrioud, Les anciennes postes Valaisannes et les communications internationales par le Simplon et le Grand St. Bernard 1616-48 (RHVaud. 1905 Juli ff.). — Monografia stor. dei porti dell'antichità nella penisola Italiana. Roma Ministero Marina. — A. Bozzo, L'industria e il commercio in Sestri Ponente nel medio evo (GSLLig. 7: im Anschluss an ASLig. 34). — L. M. Hartmann, Die wirthschaftl. Anfänge Venedigs (VSWG. 1904). — R. Heyren, Zur Entstehung des Kapitalismus in Venedig (MVolksSt. 71). Stuttgart Cotta. — A. Lattes, Note per la storia del diritto commerciale. 1. Società e sensali. 2. Prestito su pegno (RDComm. 3, 6). — A. Finocchiaro-Sartorio, Appunti sul diritto marittimo di Messina. Roma D. Alighieri 1904. — P. Vigo, I segnali nel medioevo e un doc. Pisano (MErud. 1, 3-4: von c. 1350). — A. Bruno, La navigazione interna nell'Italia superiore e l'antico progetto Chabrol di un canale fra Savona e Venezia per Alessandria. Savona Tip. Naz. — H. Sieveking, Die Handlungsbücher der Medici (SBAkWien 151, 5). — L. Galle, [La villa di un mercante Fiorentino del sec. 16 a Gorge-de-Loup presso Lione] (RHL. 1906 Mai-Juni). — G. Pardi, Un mercante Lucchese ad Anversa nel 500 (RaLucchese 1905: betr. Novelle des Bandello).

E. Rodocanachi, Les esclaves en Italie (saec. 13-16) (RQH. 1906 Apr.). — V. Rossi, La compra d'una schiava Medicea a Venezia (MErud. 1, 3-4: 3 Briefe Martelli's an Giov. di Cosimo de' Medici 1459). — E. Verga, Per la storia degli schiavi orientali in Milano (AStL. 4. Ser. 4 a. 32: saecc. 14. 15; Dok. v. 1486). — V. Saccà, Mercato di schiavi Turchi (sec. 17) (AStMess. 6, 1-2). — F. S. Vista, Compra e vendita di schiavi in Barletta 1600-66 (RaPugliese 21).

A. Schulte, La lana come promotrice della floridezza econom. dell'Italia nel medio evo (ACongrInternaz. 3). — E. Barsotti, Sulle origini dell'arte della seta in Lucca. Lucca Baroni. — C. Morisani, Lettera al direttore (RiStCalabr. 1906, 1: betr. Seidenmanufaktur in Reggio seit 1500). — P. Masnou, Constitution d'une société de commerce 1406 (RHARouss. 1903: in Perpignan betr. Commerce des draps en Sicile). — J. Calmette, Benoît XIII et le muscat de Claira (RHARouss. 1903). — E. Motta, Per la storia della coltura del riso in Lombardia (AStL. 4. Ser. 4 a. 32). — Olivi dei laghi Verbano e Ceresio (BSSI. 27, 4-6: Verkauf 1523). — Ancora della cartiera Fumagalli (ib.). — A. Anselmi, Il commercio delle maioliche di Castelli alla antica fiera di Senigallia (RiAbruzz. 20, 12: saec. 18. 19 in.). — A. Anselmi, Una fabbrica sconosciuta di maicliche del pittore Tarquinio Salvi da Sassoferrato (Ma. 4, 6: saec. 17). — F. Podestà, Le cave di pietra nera detta di Promontorio (GSLLig. 5, 1904: betr. saec. 17).

Fr. Schaub, Der Kampf gegen den Zinswucher, ungerechten Preis und unlautern Handel im Ma. Von Karl dem Grossen bis Papst Alexander III. Freiburg i. B. Herder. — J. Laenen, Les Lombards à Malines 1295-1457 (BCAMalines 1905, 2). — G. Mollat, Les changeurs d'Avignon sous Jean XXII (MAVaucluse 5. Sér. 2: Dokk. 1327. 28).

I Monti o i banchi di credito pubblico pontificio (CC. 1906 Juni

2). — M. Ciardini, Un consilium per il monte di pietà 1475. Firenze Bertini. — O. Scalvanti, Il «mons pietatis» di Perugia a proposito di alcune recenti pubblicazioni (AfacgiurPerug. 1903).

F. Corridore, La popolazione dello stato Romano (1656-1901). Roma Loescher. — G. Bonacci, La densità di popolazione nel Lucchese e il senatore Franc. Gianni (lebte saec. 18 ex. 19 in. in Florenz) (RiGeogrIt. 12, 2-3: e. Schrift Giannis 1802). — P. Montanelli, Il movimento stor. della popolazione di Trieste. Trieste Balestra.

4. Familiengeschichte (alphabetische Folge).

D. G. Jakova-Merturi, Genealogie dei principi Albanesi. Roma Tip. Manuzio. — S. Mannucci, Gli Aldi e la famiglia Mannucci (FDom. 27, 40). — P. Molmenti, La famiglia di Andrea Torresani e di Aldo Manuzio (IllBresc. 5, 61). — U. Orlandini, Altemps (RiCollegArald. 3, 10). — F. Carreri, Aursperg o Auersperg e Cuccagna (ib. 3, 6). — P. Bologna, Di alcuni scrittori Pontremolesi della famiglia Bologna (GSLLig. 7, 1-3: 5; saec. 16 ex.-19). — L. Frati, I Bolognetti e le loro croniche (saec. 15 in.?) (AMur. 3: Bolognesische Familie; endete 1488). — Di alcuni meno recenti scrittori di casa Borgia (RoStar. 3). — D. Venturini, La famiglia Albanese dei conti Bruti (AMSIstr. 20, 3-4). — Litta, Famiglie celebri Italiane. 2. Ser.: Caracciolo di Napoli; Moncada di Sicilia. Napoli. — G. Scaffini, I Castelbarco nella novellistica del 300 (Trid. a. 8, 4). — Q. Perini, Famiglie nobili Trentine (AARovereto 3. Ser. 11, 2: 7. La famiglia Costioli di Rovereto). — G. Vassilich, Per una questione matrimoniale (PagIstr. 4, 3-4: Ugone VI. von Duino Gemahl einer Veglia?). — D. Marzi, Notizie intorno ai docc. di alcune illustri famiglie Fiorentine conservati nell'arch. dei marchesi Torrigiani (ACongrInternaz. 3). — G. Vassilich, Un punto incerto d'una notizia certa (PagIstr. 3, 7: Notiz Sanutos 1519 über Grab der Frau von Cristof. Frangipani). — U. Assereto, Un censimento del patriziato Genovese 1621. Roma Civelli 1904. — K. Ausserer, Die Herrschaft Lodron im Ma. Wien. — C. de Festi, Sui Lodron del prof. Ausserer e sul Fed. Castelbarco già Lodron (Trid. a. 9, 1). — G. Licata Lopez de Merkel, I Lopez. Notizie stor. e genealogiche. Girgenti. — A. Giulini, Di un ramo ignorato del casato de' Maggi (GArald. 1905, 2). — U. Tolomei, Dante in Lunigiana e le famiglie Malaspina (aus PopPist). Pistoia 1905. — S. Monti, Compendio dell'origine e dignità della famiglia Mandelli (PSSC. 15, 1904). — L. Mancini, Spigolature Marchettiane. Sinigaglia 1904. — Qualche notizia sulla famiglia Medici di Lunigiana (vgl. GSLLig. 7, 223). Firenze Soc. tip. Fior. — C. Navone, Navoneide: 2 secc. di memorie famigliari. Genova Gioventù. — D. Morellini, La fonte di alcuni successi de' mss. Corona (NapNob. 14, 5: betr. Familien in Neapel). — C. de Festi, Notizie stor.-genealogiche sugli ultimi dinasti di Nomi (AARovereto 3. Ser. 11, 2). — F. Degli Oddi, Albero genealog. Degli Oddi (Patrizierfamilie aus Perugia u. Ferrara). Perugia Un. tip. coop. 1904. — Saggio di una bibliografia nuziale della famiglia Papadopoli (Nozze d'argento Papadopoli-Ellembach). Venezia Emiliana. — G. Parascandolo, Notizie autent. sulla fa-

miglia e sulla patria di G. B. della Porta con append. delle famiglie nobili e degli uomini illustri di Vico Equense. Napoli Paperi 1903. — A. Bertuzzi, La nobiltà Romana 1653 (RiCollegArald. 3, 4). — V. Baldissera, Le memorie dei signori Savorgnani in Osoppo (NAVen. N. Ser. 9, 2). — L. Zanutto, I Savorgnani di Cividale. Episodio sulle « Milizie di ventura » (MStCivid. 1: betr. saec. 14; Forts. folgt). — L. Cerri, I conti Sforza di Borgonovo (IndEccl. 1906). — E. Langer, Die Geschichte der Familie Thun im 14. Jahrh. (JbAdl. 1905). — E. Conte Welsperg, Rettificazione di recenti versioni sull'origine dei conti Thun. Innsbruck Wagner. — F. F. Alberti D'Enno, Ancora intorno alle origini della famiglia dei conti Thun-Hohenstein (Trid. a. 8, 8-10). — A. Del Pino, I Torlonia (RiCollegArald. 3, 8). — G. Mini, I conti Della Torre di Ravenna (Verwandte Dantes). Ravenna Tip. Ravegnana. — Per la genealogia dei Toscano di Mesocco (BSSI. 27, 4-6). — V. Raciti Romeo, Cenni stor. sulla famiglia Vasta di Acireale (Nozze Cirelli-Pennini Lella e Cirelli-Grani Vigo). Acireale Orar. Ferrov. — Ancora del casato Verda (BSSI. 27, 4-6: betr. saec. 17). — F. Rondolino, I Visconti di Torino: Regesto (BStBiblSubalp. 9, 1-2: Forts.).

5. Biographieen (auch Briefe) von Schriftstellern, Künstlern, Geistlichen und Ordensgeistlichen (in chronologischer Folge).

M. Minasi, Vita di s. Nilo abate volgarizzata da A. Rocchi. Napoli Lanciano 1904. — U. Benigni, Il matrimonio di s. Nilo di Rossano (MStCulteccl. 3, 8-9). — Gassisi, I mss. autografi di s. Nilo juniore fondatore del monastero di S. Maria di Grottaferrata (OChr. 4, 2). — D. Valensise, Della patria di Giov. Crisostomo Scarfò (S. Nilo Echi delle feste). Napoli D'Auria. — C. Mercuro, Una leggenda medioevale di s. Guglielmo da Vercelli (RStBened. 1, 3: Forts. folgt). — U. d'Alençon, Le dit de la vie de st. Antoine de Pade. Texte du 15 s. (AFrancisc. 2, 1). — F. L. Mannucci, Di Lanfranco Cicala [seit 1235 meist in Genua] e della scuola trovadorica Genovese (GSLLig. 7, 1-3). — E. C. Richardson, Voragine as a preacher (PrThR. 2, 1904). — L. V., Bartolomeo da Messina traduttore di Aristotile sec. 13 (AStMess. 6, 3-4). — M. de Waresquiel, Le bienhereux Barthélemy de Brégance évêque de Vicence de l'ordre des frères prêcheurs. Paris Lethielleux 1904. — G. Beani, S. Tommaso d'Aquino e la morale. Pistoia Tip. Sinibuldiana. — [S. Tommaso d'Aquino e il pensiero medievale] (DublinR. 1906 Jan.). — G. von Hertling, Augustinus-Citate bei Thomas von Aquin (SBAkMünchen 1904). — A. Pellizzari, La vita e le opere di Guittone d'Arezzo [† 1294]. Pisa Nistri. — Tougard, Le lieu de naissance de Guy d'Arezzo (BSHNormand. 9). — S. Barsotti, (3) Docc. ined. su Giov. Pisano (MErud. 1, 2: 1296. 99. 1303). — P. Pecchiai, Giov. Pisano e la torre pendente (ib.: Dok. 1298).

A. Corbellini, Dante, Guido e Cino. Tracce sparse di una pagina comune. Pavia Rossetti. — U. Dorini, Dei beni rurali confiscati a Dante (BSDIt. 12, 2-3). — A. Avena, Nuovi docc. per la vita di Piero di Dante Alighieri (seit 1332 in Verona) (Nozze Simeoni-Colpi). Verona Marchiori. — G. Da Re, Notizia su Giuseppe Della Scala (Nozze Avena-Tebaldini). Verona Marchiori. — V. Paolotti, Franc. Stabili d'Ascoli (Cecco d'Ascoli). Bologna Zanichelli. — G. Castelli, Ancora Cecco d'Ascoli e Dante. Roma D. Alighieri 1904. — F. Nissardi, Lapo Saltarelli a Cagliari. Contributo alla storia Fiorentina dei tempi di Dante (AStS. 1, 3). — G. Zaccagnini, Per la biografia di Cino da Pistoia (1313-20) (BStPist. 7, 2). — P. Lugano, Un maestro Tortonese (Giovanni) allo studio di Siena sec. 14 (BStTorton. 4). — G. Volpi, La questione del Cavalca [† 1342] (AStIt. 5. Ser. 36, 2: kein Zweifel an dem literar. Ruf des Dominikaners). — A. de Gubernatis, Petrarca. Milano Libr. ed. Naz. — F. Lo Parco, Il Petrarca e la famiglia dopo il suo primo ritorno in Avignone (RacrII. 11, 1-2). — Ed. Marchal, F. Pétrarque à Gand et à Liége 1333. Erratum (BAB. 1905. 6). — E. Spallanzon, Il soggiorno del Petrarca a Venezia (NAr. 14,12). — J. Delmas, Pétrarque et les Colonna. Marseille Impr. Marseillaise. — M. Vattasso, Del Petrarca e di alcuni suoi amici (Studi e testi 14). Roma Tip. Vaticana 1904. — G. Biadego, Ancora di Rinaldo da Villafranca (Grammatiker und Freund Petrarcas) (AIstVen. 8. Ser. 8, 2: im Anschluss an Vattasso). — L. Lizio-Bruno, Il Petrarca e Tomm. da Messina (AStMess. 6, 3-4). — F. Lo Parco, Petrarca e Barlam. Reggio Cal. Morello. — G. Traversari, Per una grande amicizia (Petrarca e Boccaccio) (Nozze Berti-Razzi). Firenze Tip. Domenicana. — Vgl. über Petrarca auch p. 397. — A. De Gubernatis, Boccaccio. Milano De Mohr. — G. Traversari, Le lettere autografe di Giov. Boccaccio del cod. Laurenziano XXIX 8 (MStValdelsa 13, 2: 2. Teil). — Ders., Per l'autenticità dell'epistola del Boccaccio a Franc. Nelli (GSLIt. 46, 1-2: von 1363). — A. Spagnolo, Moggio de' Moggi da Parma (AMAVerona 1905, 1). — A. Pór, [Nikolaus Keszei] († 1366; war in Neapel mit Ludwig dem Grossen). Budapest Athenäum 1904. — O. v. Gerstfeld, Franc. Landini degli Organi. Ein blinder Musiker des 14. Jahrh. (DRs. 1905 Juni). — C. Di Pierro, Contributo alla biografia di fra Jacopo Passavanti Fiorentino (GSLIt. 47, 1: geb. c. 1302). — G. Fogolari, Donadino orefice (MStCivid. 1, 2: † vor 1401). — P. Chavin de Malan, Storia di s. Caterina da Siena. Trad. di P. Vigo. Milano S. Bernardino.

F. Ravagli, Dell'umanismo e di alcuni umanisti (1400-50) (EBA. N.Ser. 2, 9-10). — P. Molmenti, Umanisti Veneti del sec. 15 (FDom. 1904, 8). — A. Segarizzi, Un maestro Piranese del sec. 15 (ArcheogrTriest. 3. Ser. 1, 2: Caroto di Ant. Vitale in Padua). — G. Biadego, Un Cremonese maestro a Verona (Borgoni c. 1400) (Nozze Avena-Tebaldini). Verona Franchini. — P. Sartori Treves, Una umanista Bresciana del sec. 15. Brescia Apollonio 1904. — P. Vecchia, Vittorino da Feltre [geb. 1378]. Roma. — B. Ziliotto, Nuove testimonianze per la vita di Pier Paolo Vergerio il vecchio (ArcheogrTriest. 3. Ser. 2, 2: Compendium vitae u. Testament; geb. 1370, † 1444). — C. M. Patrono, Noterella biograf. Ver-

geriana (A proposito di un cod. Petrarchesco) (PagIstr. 3, 4-5). — A. Mazzi, La giovinezza di Bartolomeo Colleoni (AStL. 4. Ser. 4 a. 32: geb. c. 1400; vgl. l. 34). — A. Segarizzi, Ulisse Aleotti rimatore Veneziano del sec. 15 (GSLIt. 47, 1). — F. Malaguzzi-Valeri, I Solari architetti e scultori Lombardi del 15 sec. (IF. 1). — P. Rossi, Jacopo della Quercia (BSen. 12, 1). — A. Favaro, Nuove ricerche sul matematico Leonardo Cremonese (BiblMath. 1905). — F. N., Due matematici Cremonesi del sec. 15: fra Leonardo de Antonii e m. Leonardo Mainardi (AStL. 4. Ser. 4 a. 32: der 1. † c. 1440, der 2. † c. 1475). — A. A., Marziano da Tortona letterato e miniatore del rinascimento (saec. 15) (BStTorton. 1904: Anh. u. a. Beschreib. der Tarokkarten Filippo Marias). — A. Segarizzi, Jacopino Badoer rimatore Veneziano del sec. 15 (Nozze Onestinghel-Alberti). Venezia 1904. — G. Mancini, 2 lettere al Valla (GSLIt. 46, 1-2: von Stella c. 1434 u. von G. Valagussa c. 1458?). — R. Sabbadini, Briciole umanistiche (GSLIt. 46, 1-2. 47, 1: Forts. u. a. 28. Piercandido Decembrio latein. Übersetzung Homers; 36. Tomm. di Rieti e Franc. Filelfo). — G. Dalla Santa, Di un patrizio mercante Veneziano del 400 (Gugl. Querini † 1468) e di Franc. Filelfo suo debitore (NAVen. N. Ser. 11, 2: Qu.'s Vorgehen gegen F. 1443-54). — W. H. Woodward, Letters of Guarino da Verona (OMers. 3). — F. Flamini, Un virtuoso del quattrocento (Serafino de' Ciminelli dell'Aquila) (in vol. Varia; pagine di critica e d'arte. Livorno Giusti). — A. Segarizzi, Pietro Lazzaroni poeta cortigiano quattrocentista (Prof. Pavese) (Nozze Dalla Santa-Valsecchi). Venezia 1904. — R. Burckhardt, Cima da Conegliano, ein venezian. Maler des Uebergangs vom Quattrocento zum Cinquecento. Leipzig Hiersemann. — J. Van den Gheyn, Une oeuvre inéd. et inconnue de Bonino Mombrizio (des Mailänder Gelehrten saec. 15) (RBiblArchBelge 1905, 4: Leben der heil. Katharina von Alexandrien ed. c. 1450). — L. da Besse, Il b. Bernardino da Feltre e la sua opera. Trad. da A. Acquarone. Siena Tip. S. Bernardino. — A. Segarizzi, 6 lettere di Giov. Sobota (der letzte an Erzb. v. Zara 1451, u. a. betr. Colleoni; vgl. l. 2) (PagIstr. 3,3). — A. Levi, Le poesie Latine e Italiane di Malatesta Ariosti. Firenze Bemporad 1904. — G. B. Ferracina, La vita e le poesie di Corn. Castaldi giureconsulto Feltrino (secc. 15-16). 2. Poesie. Feltre Castaldi 1904. — A. Saviotti, Una sorella di Collenuccio (Ma. 4, 3-4). — F. Fòffano, I precursori del Boiardo (Ri. d'It. 1905 Okt.). — G. Zonta, Filippo Nuvolone e un suo dialogo d'amore. Modena Rossi. — F. Bugiani, Per la biografia e la bibliografia Pistoiese (BStPist. 7. 3-4: betr. Amadore Grilli Dichter saec. 15). — A. Da Mosto, Nuovi contributi per la storia della marina. Alcune notizie ined. sulla vita del navigatore Alvise da ca' Da Mosto (Rma. 1906 Apr.: † c. 1504). — A. Cinquini, Spigolature da codd. mss. del sec. 15 (vgl. Q. F. 8, 407): 2. Bartolomeo Scala e Federigo conte d'Urbino [1472]. 3. Bendido e Fed. conte d'Urbino. 4. Il cod. Vat.-Urbinate lat. 1193 [insb. betr. Poesie in Urbino] (Classnlat. 1). — G. Mazzoni, Il Poliziano e l'umanesimo (in Glorie e memorie dell'arte e della civiltà d'Italia. Firenze). — R. Starrabba, Scritti (4) di Giov. Naso da Corleone detto il «Siciliano» cancelliere [1477] del comune di Palermo (AstlS. 2; u. a. Gedicht auf König Johann v.

Aragon u. Sizilien). Palermo «Boccone del Povero». — G. Bagolini e L. Ferretti, La b. Osanna Andreasi da Mantova terziaria Domenicana (1449-1505). Firenze Tip. Domenicana. — G. Bustico, Un Ellenista Bellunese del sec. 15 (Urbano Bolzanio geb. c. 1443) (RaNaz. 1905 Sept. 16). — A. Pellizzari, Un asceta del rinascimento (GSLLig. 7, 4-6: Girol. Benivieni geb. 1453; am Hofe Lor. Medicis; Forts. folgt). — A. Liebert, Giov. Pico della Mirandola. Ausgewählte Schriften. Jena Leipzig Diederichs. — N. V. Testa, Sull'autenticità delle rime di Pico della Mirandola (RiAbruzz. 20, 1). — Ders., Pico della Mirandola giudicato da T. Campanella (RiAbruzz. 20, 10). — E. Gussalli, L'opera del Battaggio nella chiesa di S. Maria di Crema (Raar. 1905 Febr.). — E. M., Il Battaggio alla chiesa di S. Marcellino di Milano (AStL. 4. Ser. 4 a. 32). — P. Lugano, Di fra Giovanni da Verona (geb. c. 1458) maestro d'intaglio e di tarsia e della sua scuola (BSen. 12, 2-3) (vgl. Anz. RStBen. 1, 1, 2; s. auch AStLodi a. 25, 49 f.). — L. T. Reggio, Savonarola (RiLig. 27, 4). — G. Marcel, Colomb devant la critique (Géogr. 12, 3). — F. Podestà, Colombo nacque in Genova. Genova Gioventù. — Tre lettere autografe di Crist. Colombo. Genova Armanino. — V. Bellemo, Su due errori nei viaggi dei Caboto e sul cosmografo Salvat[ore] de Pilestrina (NAVen. N. Ser. 9, 1: betr. Ausserungen Biggar's, vgl. Q. F. 8, 431). — P. Gribaudi, Ancora sulla patria di Giov. Caboto (RiGeogrIt. 1904: wohl Gaeta). — A. Hortis, Di Tomaso Diplovatazio (geb. 1468) e delle sue notizie sull' Istria (ArcheogrTriest. 3. Ser. 2, 1: Edition aus e. Cod. der Marciana).

R. Montuori, Il Principe del Macchiavelli e la politica di Hobbes. Pavia Bizzoni. — F. Geldschmidt, Mise à l'index des oeuvres de Machiavel (RUBrux. 10, 5-6). — G. Sforza, Un Pontremolese in Corsica (GSLLig. 5, 1904: Testament 1502). — E. Reicke, Der Bamberger Kanonikus Lorenz Beheim (geb. c. 1457) Pirckheimers Freund (FGBayerns 14, 1-2: Beziehungen zu Italien). — R. Rolland, Michel-Ange. Paris Libr. art anc. et mod. — K. Frei, Zu Michelagnolo Buonarroti (BeilAZeit. 1905 n. 276-77). — U. Mazzini, Un doc. per la biografia di Andrea Sansovino (GSLLig. 5, 1904: 1505). — G. Traversari, La vita militare di Lod. Ariosto (AMAPadova 21: betr. 1509-10). — L. Migliorini, L'Ariosto e la Garfagnana (ADFerrarStp. 15). — B. Del Monte Casoni, Studi sulle satire di L. Ariosto. Cesena Biasini 1904. — E. Türler, [Costanzo Keller in Lombardia ed a Roma al servizio del card. Schinner (1510-15)] (FestgBern). — G. Séailles, Léonard de Vinci. Paris Perrin. — E. Solmi, Nuovi studi sulla filosofia naturale di L. da Vinci. Modena Vincenzi. — P. Duhem, L. de Vinci et Villalpand (BI. 5, 3: Abhängigkeit V.'s von L. in s. mechan. Theorien). — Ders., L. de Vinci et Bernardino Baldi (Abbé de Guastalla geb. 1553) (ib. 5, 4: B. benutzte L. bei s. Kommentar zur Mechanik des Aristoteles). — Ders., Thémon le fils du juif et L. de Vinci (ib. 6, 2: T. aus Münster, Prokurator der Engl. Nation an d. Univ. Paris saec. 14 med.; sein Einfluss auf L.). — M. Baratta, L. da Vinci negli studî per la navigazione dell'Arno (BSGeogrIt. 4. Ser. 6, 10-11). — Ders., Curiosità Vinciane. Torino Bocca. — G. Bertoni, Per le relazioni del Colocci col Tebaldeo (GSLIt. 47, 2-3). — B. Calis-

sano, Donato Giannotti e le sue idee politiche. Torino Salesiana. — H. Tietze, Francisco de Hollanda und Donato Giannotti Dialoge und Michelangelo (RepKunst. 1905). — P. Sartori Treves, Un improvvisatore Bresciano alla corte di Leone X (And. Marone) (IllBresc. 5, 61). — G. Bustico, Pierio Valeriano (geb. 1477) poeta Bellunese del sec. 16 (AARovereto 3. Ser. 11, 2: unter Leo X. u. später in Rom). — J. Caro †, Andreas Fricius Modrevius (geb. c. 1503). Seine Lehr-u. Wanderjahre (ZHGPosen 20, 1: Poln. Reformator; von Rom verfolgt). — E. Costa, Andrea Alciato e Bonifacio Amerbach (AStIt. 5. Ser. 36, 1: Beziehungen 1520-50; Briefwechsel in Basel Univ. bibl.). — L. Boldrini, Della vita e degli scritti di m. Giovita Rapicio († 1553). Verona Annichini 1904. — G. Speranza, Vittoria Colonna (in Festschrift f. Ad. Tobler. Braunschweig). — L. Cerri, Benvenuto Cellini a Piacenza (IstrPiac. 1906). — V. Ravà, Di 2 documenti inediti relativi al medico e filosofo Ebreo Jacobo Mantino [1528 Lehrer in Bologna]. Casale 1903. — D. Santoro, Della vita e delle opere di Mario Equicola [† 1539]. Chieti Jecco. — L. Suttina, Per l'epistolario di Francesco Berni († 1535) (MStCivid. 1, 2: 6 Briefe 1530-32). — V. Wailles, Les voyages de Rabelais à Rome et l'influence que l'art Italien de la renaissance a pu exercer sur lui (ACongrInternaz. 7). — A. Stoppoloni, Rabelais e il suo pensiero educativo. Roma «Diritti della Scuola». — L. Thuasne, La lettre de Rabelais à Erasme (RBibl. 15, 5-7: 1532; Ausführungen T.'s über Beziehungen Aleanders zu Erasmus). — V. L. Bourrilly, Jacques Colin abbé de St. Ambroise (14?-1547): contribution à l'hist. de l'humanisme sous le règne de François I [C. erster Übersetzer des Cortigiano]. Paris Soc. nouv. de libr. et d'éd. — M. Morici, Dove è morto l'umanista V. Favorino Camerte? (AMMarche N. Ser. 2, 1). — F. Marletta, Fazelliana (AStSicOr. 2, 3: Fazello storico 1537. 60 in Catania). — G. Cavarretta, Saggio critico sulla storia di Sicilia di Tomm. Fazello. Catania Tip. Sicula 1904. — G. Celidonio, Marco di Sciarra nelle contrade Peligne (BssA. 2. Ser. 16, 10: Bandit saec. 16). — E. Spadolini, Un eroe Bolognese (Rom. 2, 9: Gal. Marescotti). — E. Rivari, La mente di Gerol. Cardano. Bologna Zanichelli. — L. Frati, Lettere' ined. di Annibal Caro (RiBiblArch. 16, 8-9: mit Verzeichnis von Briefen 1542-62). — L. Manfredi, Un'avventura poco nota occorsa ad Annibal Caro (FDom. 27, 33: Steinwürfe in Serrasanquirico). — O. Coppoler Orlando, Un poeta bizzarro del '500 (Mariano Bonincontro da Palermo) (AStSic. N. Ser. 30, 1). — U. Scoti-Bertinelli, Giorgio Vasari scrittore (AScNormPisa 19). — P. Patrizi, Il Giambologna. Milano Cogliati. — G. Canevazzi, Lettere ined. di Luigi Fornaciari (letterato Lucchese) (Nozze Ciampolini-Fazioli). Modena Toschi. — G. Bonelli, Discretum: Saggio di critica filolog. del 500 (Classn-lat. 1: betr. Bartol. Stella; mit Reginald Polo in Trient). — E. Bosio, Giov. Bernardino Bonifacio esule Italiano del 16 sec. (RCr. N. Ser. 7). — L. Carlini, Girol. Verità filosofo e poeta Veronese del sec. 16. Verona Franchini. — L. Niccolini, Notizie su Cristof. Busetti poeta Trentino del sec. 16 (Progr. ginn. sup. Trento 1904-05). — M. Pólit, La familia de sta. Teresa en América y la primera carmelita Americana. Freiburg i. B. Herder. — C. Re,

Un poeta tragico Fiorentino [1550 ff.], Ant. Benivieni il giovane (AtVen. a. 28, 2. 29, 1). — A. Salza, Una candidatura nuziale di Niccolò di Luigi Alamanni (BI. 6, 1: 1551). — O. Premoli, S. Alessandro Sauli. Milano Cogliati. — S. Alessandro Sauli. Milano Cogliati. — G. Bertoni, Giov. Maria Barbieri e gli studi romanzi nel sec. 16. Modena Vincenzi. — Ders., Giammaria Barbieri e Lud. Castelvetro (GSLIt. 46, 3). — U. Cotignoli, Uberto Foglietta [Genuesischer Geschichtsschreiber 1518-81]. Genova Gioventù. — U. Scoti-Bertinelli, Sulla composizione dell'« Amadigi di Gaula » di m. Bernardo Tasso (MErud. 1, 6: erschien 1560). — D. A. Tarducci, L. Atanagi da Cagli († c. 1573; lange an der Kurie; Litterat; Raccolta di lett. famigl. di 13 uomini illustri). Cagli Balloni 1904. — G. Manacorda, Petrus Angelius Bargaeus (Pietro Angeli da Barga) (AScNormPisa 18: 1517-96; Dichter). — L. Froger, Les hommes de lettres (saec. 16) dans le diocèse du Mans (RRen. 1903: u. a. Girol. della Rovere Bisch. v. Toulon 1560-64). — E. Egli, Hans Ratgeb, Trabant zu Ferrara, Brief an Bullinger (Zwingl. 2, 2). — L. Ferretti, Fra Serafino Razzi (1531-1611). Firenze Tip. Domenicana 1903. — C. Selvelli, L' « artiere di Dalmazia » nel ducato di Urbino (Ma. 5, 1-2: betr. Luciano Dellauranna, im Anschluss an Budinich; vgl. p. 455 l. 5). — G. Vassilich, Per la retta grafia d'un cognome (PagIstr. 3, 4-5: betr. Dellauranna). — A. Pompeati, Le dottrine politiche di Paolo Paruta (GSLIt. 46, 3). — G. Rosalba, Nuovi docc. sulla vita di L. Tansillo (SLettIt. 5, 1903: u. a. 1561 ff. Kapitan v. Gaeta). — G. Ludwig e P. Molmenti, Vittore Carpaccio. La vita e le opere. Milano Hoepli. — V. Rossi, Carpaccio (Ri.d'It. 1906 Febr.: im Anschluss an Ludwig-Molmenti). — L. Cappelletti, Principesse e grandi dame (u. a. Bianca Cappello, Christine v. Schweden). Torino Bocca. — D. Ciampoli, I poeti della vittoria di Lepanto (Itmod. 3, 49). — A. Fayen, Lettres Plantiniennes (1574-81) (RBiblArchBelge 1905, 6: z. T. aus Cod. Regin. 2023; betr. Druck der Bibel 1574; Korresp. mit Hercole Ciofano). — U. Mazzini, Di Gerolamo Roman e della sua « Repubblica de Genova » (GSLLig. 5, 1904: 1575). — F. Savio, G. B. Fontana o Fonteio scrittore Milanese del sec. 16 (AStL. 4. Ser. 4 a. 32: u. a. Verfasser eines Werks über die Mailänder Erzbb.; beachte Abschn. 4 Falsificazioni di Alciato). — A. Professione, Per Carlo Sigonio. Modena. — R. Baroncini, Ulisse Aldrovandi [Botaniker aus Bologna saec. 16 ex.] e Luca Ghini (Rom. 2, 6-7). — G. B. De Toni, 5 lettere di Luca Ghini ad U. Aldovrandi. Padova Tip. seminario. — A. A. Barbiellini, Beatrice Cenci: histor. recollections of her life and family. Rome Balbi.

R. Mariano, Fra libri e cose di storia, arte, religione e filosofia. Vol. 9. Firenze Barbèra. — C. Sforza, Un missionario e sinologo Piemontese in Cina nel sec. 17 (P. Ant. Vagnoni 1603 ff.) (MStIt. 3. Ser. 11). — G. Natali, Il primo apostolo sinologo geografo della Cina: Matteo Ricci (Itmod. 3, 26). — G. Sgrilli, Franc. Carletti mercante e viaggiatore Fiorentino (1573?-1636). Rocca San Casciano Cappelli (vgl. RiGeogrIt. 1906, 2-3). — Le Camus, L'esprit de s. François de Sales. Paris Desclée. — G. M., Il p. Mackey (†) e la nuova ed. delle opere di s. Francesco di Sales (RStBened. 1, 2: Würdigung der von M. bis zu Bd. 12 geführten Edi-

tion). — G. Fumagalli, Di Demetrio Canevari [† 1625] medico e bibliofilo Genovese (Biblfil. 5, 1903). — G. Dalla Santa, Il pittore Aless. Voratori e un suo disegno per la chiesa della salute di Venezia. Vicenza Pastorio 1904. — A. Leto, Gius. degli Aromatari difensore del Petrarca contro Aless. Tassoni (AAProperziana 2; zu vgl. L. Alessandri dort). — G. Rossi, Il processo del conte di Culagna (RblettIt. 13, 9-10: aus dem Leben A. Tassoni's). — C. Casari, Jacopo Soldani (1579-1641; Satiriker). Lovere Filippi 1904. — A. Albertazzi, Seicento tragico (NAnt. 1906 Jan. 1: die Ehe Barbazzas mit Bianca Bentivogli 1614). — G. Arenaprimo, Not. su Mario Giurba (Messineser Juristen) (AStMess. 6: 1619). — O. Serena, Rodolfo de Angelis (1595-1640; Generalvikar in Altamura) (RaPugliese 1905, 9-10: Forts. folgt). — D. A. Manghi, Paolo Tronci (MErud. 1, 3-4: 1585-1649; Literat). — H. Hymans, Note sur le séjour de Van Dyck en Italie (BARAB. 1905, 3: bis 1627). — J. Purves, Drummond and G. B. Marino (Ath. 4033). — T. Fanciullacci, L'opera satirica di S. Rosa. Venezia Tip. Emiliana. — A. Mari, Per Giov. Bernardino Rodriguez detto il Siciliano (AStMess. 6, 3-4: saec. 17). — I. E. Cerisier, Le pasteur Nicolas Oltramare. 1611-80. Torino Bocca. — O. Bacci, Una lettera del cieco da Gambassi (MStValdelsa 13, 2: betr. Bildhauer Gonnelli saec. 17). — I. B. Supino, Le opere del cieco da Gambassi a San Vivaldo (ib. 13, 3). — S. Pellini, Medaglione: Gio. Jacopo Valerio (Classnlat. 1: Mailänder Jurist † 1651). — A. N., Una lettera di G. B. Renieri (GSLLig. 7: 1654; betr. mathem. Kenntnisse). — In onore di Loreto Mattei († 1705) (Num. unico: Lyriker). Rieti Trinchi. — H. C. Lea, Molinos and the Italian mystics (AmHR. 11, 2). — G. Galatti, Un precursore inconsapevole della rivoluzione Francese (Ri.d'It. 1905 Aug.: Fénelon). — E. Costa, La morte di don Pietro Frasso (AStSard. 1: Jurist aus Sassara † 1693 in Madrid). — B. Ziliotto, Marco Petronio Caldana da Pirano (Dichter geb. c. 1650) (Progr. ginnasio). Trieste Caprin. — A. Ebert, Attilio Ariosti in Berlin (1697-1703). Ein Beitrag zur Gesch. der Musik am Hofe Friedrichs I. von Preussen. Diss. Leipzig Giesecke.

G. Fabris, Alcuni pedagogisti Veneti dei secc. 18 e 19. Vicenza Rumor 1904. — Biografie (RiStAless. 1905: betr. Bürger von Alessandria saec. 18). — C. Ghetti, La vita e l'opera letteraria di D. Lazzarini (1668-1734). Fermo Tip. ed. — G. Beani, Intorno ad alcuni scritti ined. di mons. Niccolò Forteguerri [Dichter 1674-1735]. Pistoia Flori. — G. Zaccagnini, Capitoli ined. di Niccolò Forteguerri (RacrII. 10, 1-4). — A. Cim, Il bibliofilo Magliabechi (R. 1905 Nov. 15). — F. C. Carreri, Del libro 6 ined. della storia Polironiana del Bacchini [† 1721] (RStBened. 1, 2: betr. Kloster Polirone; in Mantua Bibl.com.). — G. Rocchi, L'autografo delle lettere [saec. 18 in.] di Giampietro Zanotti in difesa della «Felsina Pittrice» del conte C. C. Malvasia (Archig. 1, 2). — M. Carini, Pier Jacopo Martelli (1665-1727). Firenze Seeber. — G. Simonson, Franc. Guardi 1712-93. London Methuen. — G. La Corte Cailler, Per la biografia di Filippo Juvara (AStMess. 5, 3-4: Architekt 1685-1736). — E. J. Dent, Aless. Scarlatti: his life and works. London Arnold. — V. Lilla, Un frammento ined. di G. B. Vico

non accordabile col supremo principio della «Scienza nuova» (AAPeloritana 19, 2). — G. Bustico, Il concetto di progresso nella storia in Mario Pagano e in Condorcet (RiLig. 27, 5). — A. Zanelli, Un avventuriere Bresciano del sec. 18 (Sebast. Bona) (Ill-Bresc. 1905, 54). — E. M. Pagliano, Frammenti d'un'opera giurid. di Filippo Ant. Marelli del Vert (RiStAless. 1905: zur Verwaltungsgesch. von Piemont saec. 18). — G. Leo, Leonardo Leo musicista del sec. 18 e le sue opere musicali. Napoli Melfi. — P. Pecchiai, Una lettera ined. di L. A. Muratori (MErud. 1, 5: 1726). — Epistolario di L. A. Muratori ed. da M. Campori. Vol. 9 (1738-41). Modena Soc. tip. Mod. — F. Nicolini, Viaggiatori stranieri a Napoli (NapNob. 14. 15, 2: u. a. Montesquieu). — G. Rossi, Appunti sulla composizione e pubblicazione del «Cicerone». Da lettere ined. di G. C. Passeroni (RiBiblArch. 17, 2-4). — F. Carabellese, L'ultimo denigratore di P. Giannone (RaPugliese 21, 11-12: Domenico Arcaroli geb. 1731). — L. Rossi, Della vita e degli scritti di G. B. Roberti (1719-86). Padova Gallina. — B. Ziliotto, Gianrinaldo Carli-Giuseppe Tartini. Capodistria Cobol e Priora 1904. — M. Piacenza, Su G. B. Beccaria (BStBiblSubalp. 9). — E. Brol, G. Tartarotti. Rovereto Tip. Sottochiesa. — A. Massara, Un erudito Ferrarese del sec. 18 (Piem. 3, 39: im Anschluss an Barbon; vgl. Q. F. 8, 410). — B. Croce, Un amico Napoletano del Casanova (NapNob. 15, 1: Carlo Caraffa Hzg. v. Maddaloni). — H. Hesse, [La conversione di Casanova] (SDMonatsh. 3, 4). — B. E. Ravenda, Un umanista Calabrese nell'ottocento (D. Vitrioli). Reggio Cal. Siclari. — A. Del Pela, Di Anton Maria Vannucchi (1724-92) (MStValdelsa 13, 3: Pisaner Professor). — Memorie AARovereto (ed. 1903): Aggiunte e correzioni alle biografie dei soci. Rovereto Grandi. — G. Bustico, Un competitore di V. Alfieri, Aless. Pepoli (geb. 1757) (RiLig. 28, 1). — I. Sanesi, Girol. Gigli e Nicc. Amenta (BSen. 12, 1: betr. Gelehrtengesch. saec. 18). — N. Barone, Angelo Fumagalli e la cultura paleograf. e diplomat. dei suoi tempi in Italia (AAPontan. 36). — U. Segre, Luigi Lanzi (1732-1810) e le sue opere. Assisi Tip. Metastasio 1904. — C. Adami, Di Felice e Greg. Fontana scienziati Pomarolesi del sec. 18. Rovereto Grandi. — F. Salveraglio, Greg. Fontana come bibliotecario (ATrent. 20, 2: 1768 ff. im Collegio Ghislieri zu Pavia). — H. Tronchin, Le conseiller François Tronchin et ses amis Voltaire, Diderot, Grimm etc. (Beziehungen zu Italien). Paris Plon. — C. Caristia, La politica di Grimm e gli enciclopedisti. Torino Bocca. — Lanson, Quelques documents inédits sur la condamnation et la censure de l'Emile et sur la condamnation des lettres écrites de la montagne (ASRousseau 1: Breve Clemens' XIV.). — J. Mees, L'abbé de Guasco (1712-81) et les «Lettres familières» de Montesquieu (RBiblArchBelge 1905, 2: betr. Guascos Anteil an der Edition von 1767; die Angriffe auf Madame Geoffrin). — G. Grasso, Il più grande esploratore dell'Oceano Pacifico (Giacomo Kook) (in Atti 5 congr. geogr. It.). Napoli Tocco. — P. Lugano, L'abate Fabrizio Malaspina (Benediktiner saec. 18. 19) e l'istoria della sua famiglia (BStTorton. 9). — G. Pannella e L. Savorini, Le opere complete di Melchiorre Delfico. Voll. 4. Teramo Fabbri 1901-5. — E. Maddalena, Lessing e l'Italia. Roma Salviucci 1904. —

Ders., Lessing e Goldoni (GSLIt. 47, 2-3). — E. Borghesani, Carlo Gozzi [Feind Goldonis; 1720-1806] e l'opera sua. Udine Del Bianco 1904. — A. Bettanini, Clementino Vannetti (AARovereto 3. Ser. 11, 3-4). — A. F. Rossi, Angelo Mazza e i tempi suoi. Parma Tip. Branchi e Schianchi. — G. Micheli, Lettere di Parini, Foscolo, Monti, Giordani e Metastasio ad Angelo Mazza. Parma Zerbini. — N. Vacalluzzo, L'«educazione» del Parini e una satira di Salvator Rosa (RaPugliese 21, 3-4). — A. Serena, Un altro epigono del Parini (G. Trento) (Nozze Favero-Schenk). Treviso Turazza 1903. — J. Luchaire, Ugo Foscolo (RL. 4, 11). — F. Pasini, Montiana (in Festschrift A. Mussafia). Halle a. S. Niemeyer. — A. Scrocca, Studî sul Monti e sul Manzoni. Napoli Pierro. — F. Pasini, Un plagio a danno di Vinc. Monti (GSLIt. Suppl. 8). — J. Morosini, Lettres inéd. de madame de Staël à V. Monti (1804-16) (ib. 46, 1-2). — L. Torretta, Il poeta Marcellino Serpieri e alcune lettere ined. del Monti e del Casti (1794.97) (ib. 47, 2-3). — J. Luchaire, Lettres de V. Monti à mad. de Staël 1805 (BI. 6, 2: Forts. folgt). — A. De Gregori, Pietro Giordani Benedettino Cassinese e suddiacono (RStBened. 1, 1: Episode von 1797 in S. Sisto zu Piacenza). — A. Foratti, P. Giordani epigrafista. Padova Gallina. — M. Sartori Borotti, Una lettera ined. di P. Giordani. Este Longo. — F. Nicolini, L'abate Galiani epigrafista (NapNob. 14, 5, 7: Schluss). — C. Pariset, Clemente Bondi e suo carteggio ined. di G. B. Bodoni (Rom. 2, 4-5: zw. 1778 u. 93). — A. Neri, Aneddoto intorno a Labindo (GSLLig. 6, 10-12: Der Dichter Fantoni in Genua 1779 u. 97; Schrift über die Pubbl. Educazione). — G. Sforza, Contributo alla vita di Giov. Fantoni (Labindo) (ib. 7, 4-6: Forts. folgt). — I. Bustico, 3 lettere ined. del p. Ireneo Affò (FDom. 27, 50; vgl. p. 410). — G. Gasperoni, Aurelio de' Giorgi Bertola [† 1798] e la sua filosofia della storia (Rom. 2. 1). — H. Funck, [Cagliostro in Strassburg 1782] (AKultG. 3, 2). — G. Sommi Picenardi, Ricordi di Cagliostro a S. Leo (1791-95) (RiScSt. 1905). — F. Noack, Aus Goethes römischem Kreise (GJb. 26). — G. Pitrè, Il viaggio di Goethe a Palermo nella primavera 1787 (AStSic. N. Ser. 30, 2-3). — C. Pugliesi, Giov. Pindemonte nella letteratura e nella storia del suo tempo. Milano Albrighi. — C. F. Ansaldi, Lazzaro Papi (1763-1834; Litterat u. Historiker) (1905 Sept. 1). — E. Del Cerro, V. Alfieri e la contessa d'Albany: storia d'una grande passione. Torino Roux. — G. A. Fabris, Per la storia di una grande passione (Marz. 10, 40). — N. Gabiani, Lettere ined. della contessa d'Albany a suoi amici di Siena (BStBiblSubalpin. 9, 5-6). — E. Teza, V. Alfieri ed Andrea Chénier (BiblScIt. 3. Ser. 10, 19: c. 1791). — A. Michieli, Intorno ad un poeta Giacobino (Gius. Marini 1797) (Nozze Dalla Santa). Treviso 1904. — B. Romano, Alcune lettere ined. di Fil. Pananti (GSLLig. 6: 1799-1802).

F. Menestrina, Bricciche Canoviane. Trento Scotoni. — N. Barone, Alessio Aur. Pelliccia, cattedratico di diplomatica della r. univ. degli studi in Napoli (1800-25). Napoli Giannini. — F. Bugiani, Sebastiano Ciampi nello studio Pisano 1801-17 (BStPist. 7, 2). — V. Armando e T. Agostinetti, Per il primo centenario della morte di Ed. Calvo. Torino Bocca. — G. Gasperoni

Ipp. Pindemonte e l'elogio del Veronese Girol. Pompei (Rom. 2, 1). — M. Deminuid, Vie du vén. Justin de Jacobis de la congregation de la mission dite des Lazaristes premier vicaire apostolique de l'Abyssinie (saec. 19 in. in Neapel). Paris Téqui. — F. Ceretti, Lettere di P. Pozzetti [Bibliothekar in Modena u. Bologna] a G. A. Moschini e al conte Niccolò da Rio. Carpi Ravagli. — P. Varvaro, Giuseppe Vella e i suoi falsi codd. Arabi con un doc. ined. (AStSic. N. Ser. 30, 2-3: klagt sich selbst an in Brief 1811 c. ex.). — P. Arbelet, Arrigo Beyle Milanese (RBl. 1903 Sept. 26). — C. Stryienski, Soirées du Stendhal Club. Paris Mercure de France 1904. — G. Canevazzi, Lettere ined. di Enr. Bindi (1815-54) (Nozze Dallari-Tosi Bellucci). Modena Toschi. — T. Wiel, Lord Byron e il suo soggiorno in Venezia (AtVen. a. 28, 1). — V. Cian, Un genealogista patriotta (Litta 1781-1852). Pisa Mariotti. — E. Bellorini, Le idee letterarie di S. Pellico (GSLIt. 47, 2-3). — R. Asperi, Giac. Giovanetti giureconsulto Novarese (1787-1849). Novaro Miglio. — F. Novati, U. Brunetti (1774-1837) (BUCStRIt. 1: u. a. betr. 1825; vgl. AStLodi a. 25, 48 f.). — A. Pellegrini, Lettere inedite di Champollion (Bess. 2. Ser. 9, 3: in Livorno; 1826-29). — E. Ferretti, G. Giusti e la sua poesia civile. Roma Artero 1904. — G. Trischitta, Giusti bozzettista (in Volume Studi di varia letteratura. Messina Muglia 1904). — A. Pagano, Di alcune relazioni letterarie tra il Giraud ed il Giusti secondo un libro recente (BiblScIt. 11, 7: gegen Gnoli). — A. Chiti, Delle relazioni fra il Giusti e Nicc. Puccini (Nota alla recensione sull' Epistolario Giustiano) (RacrlI. 10, 1-4). — G. Zaccagnini, N. Puccini e gli artisti del suo tempo (BStPist. 7, 3-4). — Ders., L'amicizia di due filantropi (Puccini u. Thouar 1844-46) (Nozze Marchigiani-Natucci). Pistoia Niccolai. — A. Chiti, Dal carteggio di N. Puccini: 1. L'amicizia di N. Puccini col pittore Niccola Monti; 2. I viaggi del Puccini nell'Italia e all'estero (BStPist. 8, 1-2). — F. Civinini, Una lettera ined. di N. Puccini (MErud. 1, 6: 1834). — R. De Vivo, La critica letteraria di N. Tommaseo. Napoli Bideri. — A. Mabellini, Lettere ined. di N. Tommaseo a F. L. Polidori. Roma Paravia. — F. Pasini, Un'amicizia giovenile di N. Tommaseo (ArcheogrTriest. 3. Ser. 1, 2: Korresp. mit Tevini aus Trient 1821-23). — V. Sclopis, Della vita e delle opere del conte Fed. Sclopis di Salerano (geb. 1798). Torino Paravia. — G. Perale, Spigolature Rossettiane (GSLIt. 47, 2-3). — M. Scherillo, Gabr. Pepe e Gabr. Rossetti (L. 5, 7). — P. Manfredi, Cantù. Torino Un. tip. ed. — R. Fasoli, C. Cantù storico-pedagogista-didatta. Como Ostinelli. — P. di Campello, Nel centenario di C. Cantù (RaNaz. 1906 Jan. 1). — E. Verga, Lettere di illustri Ticinesi a C. Cantù (BSSI. 27, 4-12. 28, 1-5: 1831-58). — A. Bertoldi, Lettere (3) di A. Manzoni a G. P. Vieusseux (BiblScIt. 11, 9: 1832). — W. Lang, Manzoni's literarischer Nachlass (DRs. 1905 Juli 10). — Quelques lettres de L. Cornudet et de Ch. de Montalembert (Corr. 1904 Nov. 25: auch aus Rom, 1832). — G. Semeria, Un cavaliere Cristiano della libertà al sec. 19: Carlo di Montalembert. Roma Pustet. — A. Tait, Vita di Giov. Nepomuceno de Tschiderer principe vesc. di Trento (1834-60). Venezia Tip. Emil. — G. Ferry, Balzac en Italie 1838 (GrR. 1905 Sept.). — Ders., [Balzac in Sardegna] (ib.; vgl. NAnt. 1905

Okt. 16 p. 696 f.). — G. Stiavelli, Giov. Prati prosatore e critico d'arte (Itmod. 3, 31). — P. Rusconi, Ant. Rosmini (AARovereto 3. Ser. 11, 3-4). — P. Stoppani, Rosmini. Milano Cogliati. — A. M. Tirabassi, Uno scrittore patriota dimenticato (FDom. 27, 39: Cioni-Fortuna 1802-53). — Vita del b. Giov. Maria Vianney curato d'Ars (1786-1859). Lucca Tip. S. Paolino. — G. B. Pellizzaro, F. D. Guerrazzi e le arti belle. Adernò Longhirano. — M. Foresi, Una lettera di A. Lamartine a G. B. Niccolini (RaNaz. 1905 Dez. 16: 1840). — V. Glachant, Lettere di Ozanam a Fauriel (Quinzaine 1906 Apr. 16: 1841). — A. D. G., Tre lettere giovanili ined. di T. Mommsen (CronCivEllat. 4, 5: 1846-48). — H. Derenbourg, Michele Amari († 1889) (in: Opuscules d'un arabisant. Paris Carrington). — T. Papandrea, 4 lettere ined. di M. Amari a Salvatore Vigo (ARADafnica 2. Ser. 1). — A. Fani, Cenni biograf. del patriota Montonese A. Polidori (AStrU. 3). — P. Pavesi, Un'autobiografia di Siro Carati [Dichter]. Pavia. — V. Sommariva Tesi, Goffr. Mameli. Pistoia Flori. — F. Barnabei, Bartolom. Borghesi (NAnt. 1905 Juli 16). — A. Giovannini, Carlo Cattaneo economista. Bologna Zanichelli. — A. Zardo, Giacomo Zanella (1820-89) nella vita e nelle opere. Firenze Le Monnier. — G. Biadego, Zanella traduttore di E. Heine (AIstVen. 8. Ser. 7, 2). — Una lettera (v. 1851) di P. Kandler a Fil. Zamboni (PagIstr. 3, 7). — A. De Nino, Salv. Tommasi (Patriot, Physiologe) nella corrispondenza famigliare (NAnt. 1905 Nov. 1: aus Briefen 1851-63). — G. Biadego, Ces. Betteloni (Lyriker † 1858). Paralipomeni (AIstVen. 8. Ser. 7, 2). — D. Mantovani, Un carme di Ippolito Nievo (BUCStRIt. 1: Selbstmord Bettelonis 1858). — N. Bernardini, Gli ultimi 10 anni di Gius. Libertini (RiSalent. 2, 9-10: mit Briefen Mazzinis). — G. Monod, Michelet et l'Italie (ACongrInternaz. 3). — Ders., Michelet: Études sur sa vie et ses oeuvres avec des fragments inéd. (Kap. 1 Beziehungen zu Italien). Paris Hachette. — A. Pompeati, Il poeta dell'inno di Garibaldi (Fav. 24, 11-12: Luigi Mercantini). — A. Alfani, Il padre Marcellino da Civezza (geb. 1821) (RaNaz. 1906 Mai 1). — F. C. Pellegrini, R. Giusti (Verlagsbuchhändler). Livorno Giusti. — De Colleville, Le cardinal Lavigerie. Paris Béduchaud. — C. Antolini, Alinda Brunamonti e Vittoria Colonna. Firenze Barbèra 1904. — G. Gallavresi, Un grande neo-Guelfo superstite. Il card. A. Capecelatro (NAnt. 1905 Nov. 1). — F. Partini, I nostri ufficiali d'Africa. Umb. Partini aiutante maggiore del 3. battaglione indigeni. Roma Off. poligraf. Italiana. — J. Pohle, P. Angelo Secchi [Astronom]. 2. Aufl. Köln Bachem 1904.

6. Geschichte von Diözesen (Abteien, Parrochien), Provinzen, Ländern und einzelnen Orten (in alphabetischer Folge).

E. De Dienne, Des rapports de l'Agenais avec l'Italie (insbesondere saec. 15.16) (ACongrInternaz. 3 und RAgenais 1903). — A. Degert, L'ancien diocèse d'Aire (RGasc. 1905. 1906: auch Beziehungen zu Rom). — S. Raccuglia, Aquilia Vetere. Akis. Jachium. Jaci

(RMRAZelanti 3. Ser. 4). — G. Delle Piane, Reminiscenze archeolog. ed artistiche di Alessandria, Tortona e dintorni. Tortona Peila. — T. Lorenzi, L'ospizio e il paese di Altopascio. Prato Nutini 1904. — O. D'Angelo, Amiterno (BssMur. 2. Ser. 17, 11: Forts. folgt). — E. Spadolini, Di un'antichissima guerra tra Ravenna ed Ancona secondo Mario Filelfo (Rom. 2). — R. Salvadori, La città di Augusto e il monte di Napoleone (Sec. XX 1904: Aosta; S. Bernhard). — U. Pasqui, Docc. per la storia di Arezzo nel medio evo. 4.: Croniche (sec. 14-15). Arezzo Bellotti 1904. — A. Vecoli, Caduta della rep. di Arezzo. Arezzo Sinatti. — C. Lozzi, Le feste dei comuni Italiani e in ispecie del santo patrono di Ascoli e del tremuoto (Biblfil. 1906). — F. Scandone, Storia di Avellino dalla origine alla fine della dominazione Longobarda. Napoli d'Auria. — A. Cappelli, Aveja, antica città presso l'Aquila degli Abruzzi. Roma Forzani. — G. Fortunato, Avigliano ne' secc. 12 e 13 (Nozze Claps-Carriero). Trani Vecchi. — F. Perotti Beno, I cittadini di Avio dell'epoca vicariale (Trid. a. 8, 8-10: Listen von 845 an). — G. Minasi, L'abazia Normanna in Bagnara Calabra (saec. 11 ex.). Napoli Veraldi. — C. Pozzolini-Siciliani, Barga e Ant. Mordini (RaNaz. 1905 Okt. 1). — F. S. Vista, Un'esecuzione di giustizia in Barletta 1659 (RaPugliese 21). — E. Albe et Poulbrière, L'abbaye de Beaulieu et les seigneurs de Castelnau-Bretenoux (BSscarchCorrèze 25: vat. Dokk. 1316-44). — G. L. Andrich, Note sui comuni rurali Bellunesi (AtVen. a. 28, 2: Schluss). — P. Amaducci, Origini e progressi dell'episcopato di Bertinoro in Romagna (mit Serie u. Wappen der Bischöfe u. 13 Dokk. 1355-65 u. 1582). Ravenna Tip.-lit. Ravegn. — C. Grilli De-Gasparis, Memorie stor. di Biandrate. Novara Tip. Merati. — A. Roccavilla, Una pagina di storia Biellese: il comune di Vernato. Biella Testa. — G. Zattoni, L'indipendenza del vescovo di Bobbio dalla giurisdizione metropolitica di Ravenna (RiScSt. 1905 Mai). — C. Cipolla, Una «adbreviatio» ined. dei beni dell'abbazia di Bobbio (RStBened. 1, 1: von c. 850; nochmal. Abdruck der Verfügung des Abtes Wala). — A. Trauzzi, Bologna nelle opere di G. C. Croce (AMRomagna 3. Ser. 23, 1-6). — L. Arata, Memorie di storia paesana di Borgonovo Val Tidone. T. 1. Piacenza Tedeschi. — P. L. Bruzzone, Dalla terra di Bosco a Roma (RiStAless. 1905: aus Bosco Gebürtige in Rom seit saec. 16). — S. Pilati, Il vicariato di Brentonico (RiTrid. 5, 2-3: Forts. folgt). — A. Branca, Brissago, il Sacro Monte e la Fonte Vittoria. Bellinzona Colombi. — A. Solmi, Cagliari Pisana. Cagliari 1904. — M. Mandalari, Calabria, note ed osservazioni (in Vol. «Tra un congresso e l'altro». Città di Castello Lapi). — Ders., La Calabria in un novelliere del 500 [Bandello] (Itmod. 4, 3). — A. Leman, Un tremblement de terre en Calabre (1638) (AnnSLouisFr. 10, 2: Briefe insb. vom Nuntius aus Neapel an Kard. Barberini). — D. G. Zambetti, La Valle Calepio illustrata. Bergamo Soc. tip.-lit. Bergamasca. — N. Monterisi, Leggenda e realtà intorno a s. Ruggero vesc. di Canne (saec. 12 in.) e patrono di Barletta. Trani Laghezza. — S. Pagliaro-Bordone, Notizie sulla città di Capizzi (AStMess. 6, 3-4). — B. Campora, Capriata d'Orba. Un po' d'antichità (RiStAless. 1905: betr. mittelalterl. Bauten dort). — G. Gallo, L'ab-

bazia nullius di Caramagna secondo una relazione inedita (MStCultecc1. 3: c. 18 ex.). — C. Reina, Caronda e le sue leggi. L'Odeo. Il castello Ursino. Catania Battiato. — C. Lazzoni, Carrara. 2ª ed. Carrara Sanguinetti. — N. Barone, Per la badia di Casamari. Un ined. diploma di conferma di privilegi dato da re Carlo II d'Angiò (ARSRomStp. 28: v. 1306). — E. Noyes, The Casentino and its story. — G. Chini, Castelcorno (in Strenna dell'Eco del Baldo). Riva Miori. — A. Custodero, Ricerche stor. sulle rovine di Castiglione presso Conversano. Fasano Desantis 1904. — C. Bornale, Docc. per la storia di alcuni comuni dell'Italia meridionale (RiStCalabr. 1905, 7-9: betr. Catanzaro 1519-21, mit Briefen Karls V.). — La badia della SS. Trinità di Cava e i suoi santi fondatori (SSpSBSubiaco 11, 3). — F. Negri, Cronachetta ecclesiastica della parocchia di Cavedine. Trento Artigianelli 1903. — F. Alessio, S. Proietto vescovo di Cavour (BStBiblSubalpin. 10: zw. saec. 4 u. 6?). — M. Cioni, Le iscrizioni di Certaldo (MStValdelsa 13: Inschriften des Ma. u. der Neuzeit). — Ders., I vicari di Certaldo (ib.: Verzeichnis 1416-1784). — F. Lanzoni, S. Severo vesc. di Cesena († 588). Faenza Novelli. — N. Trovanelli, Cesena 1796-1859. 1.: 1796-1831. Cesena Biasini. — M. Faucon, Notice sur la construction de l'église de la Chaise-Dieu (Haute-Loire) (nach vat. Akten). Paris Picard 1904. — A. Casabianca, I confini stor. del Chianti. Firenze Seeber. — G. Bertuzzi, La badia di Chiaravalle della Colomba sul Piacentino. T. 1. Piacenza Tip. Solari. — P. Castellini, La quaresima: ricordi stor. Chiavaresi. Chiavari Gemelli 1904. — C. M. Tuor, Reihenfolge der residierenden Domherren in Chur (JbHAGGraubünden 1904: viele Italiener). — A. Zanon, Saggi stor. su Cittadella sec. 16. Casteggio Cerri. — G. Fogolari, Storia degli scavi a Cividale per la ricerca delle antichità medievali (MStCivid. 1, 1: Forts. folgt). — L. Suttina, Inventarî Cividalesi (von dem Kapitel Cividale a. 1350 u. der Kirche Aquileja 1350) (Nozze Morgante-Rubel). Cividale Fulvio. — Ders., Inventarî della fraternità dei battuti di Cividale (MStCivid. 1, 2: saec. 16 in.). — Ders., Un tentativo d'acquedotto a Cividale (saec. 13 ex.) (ib.: 1293). — L. Olmo, Memorie stor. di Clusone e della valle Seriana superiore. — S. Borrani, La parrocchia di Comano presso Lugano (BSSI. 27, 7-9). — R. Le Joindre, La Corse et les Corses. Paris Berger-Levrault 1904. — C. Sinopoli, Circolagio dei vescovi di Cosenza. Catanzaro Brusio. — C. Fresia, Cuneo e le sue vallate. Cuneo Fresia. — C. Reynaudi, Cuneo e le sue valli. Torino Roux. — V. Legè, La derivazione d'acque dal Curone: convenzioni (saec. 13-15) tra Volpedo, Casalnoceto, Castellaro, Volpeglino e Viguzzolo (BStTorton. 3). — L. Ricci, Alcuni cenni stor. di Cusercoli. Castelplanio Romagnoli 1904. — I. G., Dagli scavi di Efeso: Un decreto vescovile del 6. sec. sulle spese funerarie (MStCultecc1. 4, 1: c. 536). — F. Lanzoni, I primordi della chiesa Faentina. Faenza Novelli. — G. Brigante-Colonna, La badia di Farfa (Stintern. 4, 20). — R. De Vincenti, L'abbazia di Farfa (Sec. XX 4, 11). — I. Tiberio, La badia e il santuario di Maria SS. di Finalpia. Genova Gioventù. — C. Goff, Florence and some Tuscan cities. London Black. — E. Gebhart, Florence (in Les villes d'art célèbres). Paris Renouard-Laurens. — I. Del

Lungo, Firenze artigiana nella storia e in Dante. Firenze Sansoni. — I. Kurz, Die Stadt des Lebens. Schilderungen aus der Florentin. Renaissance. Leipzig Seemann. — G. Falorsi, Firenze brutta (RaNaz. 1905 Nov. 16. 1906 Jan. 16. Febr. 1. 16: kulturhistor. Rückblicke; Polemik). — F. Lanzoni, S. Mercuriale vesc. di Forlì (saec. 4-5) nella leggenda e nella storia (Ristorscteol. 1). — G. Mazzatinti, I mss. delle croniche Forlivesi (AMur. 3). — L. M. Maiorca-Mortillaro, Le onoranze dovute ai visconti di Francavilla nella corte spirituale di Franc. (1623-1720) (AStMess. 6, 1-2). — A. Boussey, Les Franc-Comtois à Ferrare (saec. 15.16) (ASBesançon 1903). — F. C. Carreri, Spigolature feudali nel Friuli (RiCollegArald. 3, 10). — G. Barelli, Il libro della catena del comune di Garessio (BiblStSubalpin. 27, 1; Corpus chart. It. 18, 1). — G. Poggi, Genova. 26 secc. di storia. Empoli Traversari. — U. Moretti, La prima repubblica marinara dell'Italia. 2ª ed. Tip. Dante Alighieri 1904. — L. A. Cervetto, Feste nel porto di Genova attraverso ai secoli (RiLig. 27, 5). — P. Novella, Memorie stor. Genovesi: Molassana Creto e Agio. Apparizione e il Monte Fasce (SettRel. 1905, 26. 33). — Ducarpo, Mem. stor. Genovesi: Recco e S. Giovanni Bono (ib. 1906, 2). — F. Malaguzzi Valeri, Un antico tribunale in Valle di Gressoney (Sec. XX 4, 4: saec. 17). — G. Vesnaver, Notizie stor. di Grisignana (PagIstr. 3. 4: Forts.). — N. Barone, La badia di Grottaferrata sotto la protezione dei re Angioini di Napoli (ARSRomStp. 28: Dok. v. 1276 aus Registro Angioino). — A. Colasanti, Gubbio (Monografie illustr. 13). Bergamo. — L. Mc. Cracken, Gubbio, past and present. London Nutt. — A. Pellegrini, Gubbio sotto i conti e duchi d'Urbino (1384-1632) (BStU. 11, 1-3. 12, 1: Forts. folgt). — M. Valentini Ciofalo, Contributo alla storia d'Imera. Napoli Lubrano 1904. — V. Meroni, La pieve d'Incino o mandamento di Erba. Vol. 2. Milano Agnelli. — G. Caprin, L'Istria nobilissima. 1. Trieste Caprin. — R. Bratti, Un'inchiesta sulla pesca in Istria e Dalmazia (PagIstr. 3, 3: Schluss). — G. Boggio, I rettori della parrocchia del SS. Salvatore d'Ivrea prima del 1500. Ivrea Un. tip. Canavesana. — C. Segrè, 2 capitoli di vita Lariana (NAnt. 1905 Sept. 16. Okt. 16: am Comer-See saec. 19 in. Foscolo und 1830 ff. Bellini, Liszt etc.). — Privilegi dell'abbazia di Leno (Brescia) (vgl. wegen des Ms. AStL. 4. Ser. 5 a. 33 p. 179). — L. Vitali, Licata e il suo territorio. Licata De Pasquali. — L. Pratesi, Spigolature stor. Licatesi. ib. — G. Oliva, Le contese giurisdizionali della chiesa Liparitana secc. 17 e 18. Contributo alla storia civile ed ecclesiast. della Sicilia (AStMess. 5. 6). — G. Buetti, Note stor.-religiose della pieve di Locarno (CrTic. 1905). — L. M. Manzini, I vescovi dell'antica Lodi (AStLodi a. 24 Apr.-Dez.: Schluss c. 577-1158). — L. Testi, Capitoli di concordia tra l'università di Longi e il barone Fr. Lanza (1570). Messina 1903. — A. Solari, Sulla storia di Lucca nell'antichità (Sstor. 14, 3). — J. B. Martin, Conciles et bullaire du diocèse de Lyon, des origines à la réunion du Lyonnais à la France 1312. Lyon de Vitte. — R. Foglietti, Per le origini di Macerata. Un papa Maceratese. Macerata Un. catt. tip. — D. Spadoni, Un'ordinanza sanitaria del sec. 16 e Macerata (1592) (Ma. 4, 3-4). — P. Guerrini, Ma-

guzzano [Abtei] e Merlin Cocaio [dessen Beschreibung der Landsknechte Karls V. 1528] (MStCulteccl. 3, 10-11). — E. Calvi, Tavole stor. dei comuni Italiani (AMMarche N. Ser. 1. 4: T. 2 Marche). — E. M. Bernardi, La plebana di Maserno e sua congregazione. Modena Tip. Imm. Concez. — L. Mussi, I prelati nati a Massa di Lunigiana (RiScSt. 2: zu vgl. Cenni biografici. Massa Medici). — B. Del Zio, Melfi [Gesch. bis 1848], le agitazioni nel Melfese, il brigantaggio [1860-65]. Melfi Liccione. — R. Cotroneo, Melito Porto Salvo (RiStCalabr. 1905: betr. Gesch. der Baronie Pentadattilo i. Calabrien saec. 16-17). — G. La Corte-Cailler, Spigolature stor. Messinesi. Fasc. 1. Messina D'Amico 1904. — L. Rollone, La provincia di Milano. Torino Paravia. — C. Pellegrini, Di S. Mauricillo vesc. di Milano (SC. 1905 Aug.). — V. Paladino, Memorie stor. del santuario di N. S. del Deserto e cenni su Millesimo. 2ª ed. Savona Ricci 1904. — G. Rondoni, S. Miniato al Tedesco (ACongrInternaz. 3). — S. Orioli, Le mura di Modena (Rag. 1905, 4). — D. Magrone, Libro rosso. Privilegi dell'università di Molfetta. 3.: Periodo Spagnuolo-feudale. Trani Vecchi. — E. Morozzo della Rocca, Le storie dell'antica città del Monteregale ora Mondovì in Piemonte. T. 3, 1 [1309-saec. 14 ex.]. Mondovì Fracchia. — G. Barelli, Il «Liber instrumentorum» del comune di Mondovì (BiblStSubalpin. 24; Corpus chart. Italiae 15). — A. v. Gleichen-Russwurm, Monte Cassino (Nat. 23, 7). — T. Ashby fils, Monte Circeo (MAH. 25, 3-4). — A. Canestrelli, Montefollonico. La pieve di S. Leonardo (RArSen. 1, 1). — Montegiorgio e le istituzioni paesane. Montegiorgio Finucci. — La pestilenza e la fame 1816 e 17 a Montemarcello (FSp. 1, 2). — C. Mercuro, Montevergine. Roma Desclée. — P. Lugano, I fondatori di Montoliveto e la confraternita dei disciplinati della Scala in Siena (RStBened. 1, 1: Antonio da Barga schweigt über die Zugehörigkeit der Stifter zu der Brüderschaft). — Ders., Delle più antiche costituzioni monastiche di Montoliveto (ib. 1, 2, 3: folgen Konstitutionen von 1430. 32. 38). — M. A. Fontana, Monviso. Torino. — L. Adami, Ricerche intorno all'origine del santuario di Murazzano dedicato alla Madonna di Hal e not. sul paese di Murazzano. Sanremo Biancheri 1904. — A. Norway, Naples, past and present. London Methuen. — B. Croce, Leggende Napoletane: 1. Ser. (u. a. I ricordi della regina Giovanna a Napoli). Napoli Morano. — B. C., Curiosità Napoletane: Sara Goudar a Napoli (ihr Einfluss auf Ferdinand IV.). Don Michele Cimorelli. Monsignor Perelli nella storia (NapNob. 14). — D. Taccone Gallucci-Monografia delle diocesi di Nicotera e Tropea. Reggio Calabria Morello 1904. — D. Corso, Cronistoria della città di Nicotera (RiStCalabr. 1905. 1906: saec. 17). — C. Stiavelli, L'arte in Val di Nievole (La Toscana Illustrata 1). Firenze Lumachi. — V. Finzi, Di un privilegio ined. concesso alla città di Oristano da Ferdinando il cattolico (SSass. 5, 1). — R. Rossetti, Oropa. Asti Grignolo. — A. Canestrelli, La pieve di S. Quirico in Osenna (Md'ar. 1, 12). — I. Abati, Osio sopra e il suo santuario. Bergamo S. Alessandro. — P., Ossero e le sue opere d'arte (PagIstr. 3, 4-5). — G. Rusconi, Le mura di Padova. Padova Molini. — C. Ferrari, Le visite ai confini del territorio Padovano prima della peste del 1630-31. Padova

Randi.— S. Salomone-Marino, La peste in Palermo 1624-26 (ASt-Sic. N. Ser. 30, 2-3: Bericht in Mantua Bibl. com.). — G. Pitrè, La vita in Palermo cento e più anni fa. Vol. 2. Palermo Reber. — L. Testi. Parma. London Owen. — G. Savasta, Memorie stor. della città di Paternò. 1. Paternò civile. Catania Galati. — G. Romano, Due millennii di storia Pavese (ArsV.). — C. D., La forte Pavia (ib.). — A. Cavagna Sangiuliani, L'edilizia Pavese e i Visconti (ib.). — L. Rosati, La carta di regola del comune di Peio (RiTrid. 3. 4). — R. A. Gallonga Stuart, Perugia. Bergamo Arti graf. — O. Scalvanti, Frammenti di cronaca Perugina ined. (BStU. 11, 3: 1325-1445). — S. Federici, Silloge delle iscrizioni patriottiche di Perugia (AStrU. 3). — G. Malchiodi, S. Savino vesc. di Piacenza: studio stor. con appunti sulle origini e sui primi tempi della chiesa Piacentina. Piacenza Solari. — L. Cerri, Serie dei vicari generali della diocesi di Piacenza (IndEccl. 1906). — A. G. Tononi e L. Cerri, Memorie e notizie su Piacenza (Piacistr. 1906). — F. Giacomello, Pianiga ed il suo comune. Padova Tip. Antoniana. — C. G. B. Mannucci, Pienza. La pieve di Corsignano (RArSen. 1, 1). — A. Cerioli, Pietra de' Giorgi nell'Oltrepò Pavese e dintorni. Milano. — A. Caffaro, Pineroliensia ossia Vita Pinerolese specialmente negli ultimi 2 secc. del medioevo. Pinerolo Chiantore. — I. B. Supino, Pisa. Bergamo Arti graf. — V. Cian, Due aneddoti, due età nella storia e nella vita di Pisa (MErud. 1, 2: Salimbene 1229; Goldoni 1744). — Q. Santoli, Il «Liber censuum» del comune di Pistoia (AStIt. 5. Ser. 36, 2: von c. 1340). — C. De Franceschi, Il comune Polese e la signoria dei Castropola (AMSIstr. 20, 3-4: Schluss Dokumente 1330-1472). — E. Gentile, Il castello e la terra di Pontelandolfo (NapNob. 14, 3, 4). — G. Sforza, Il «Cartularium Iohannis Ione» di Portovenere (GSLLig. 5, 1904: betr. saec. 13). — L. Rosati, Le pergamene e la carta di regola del comune di Pranzo (Nozze Malossini-Candelpergher). Rovereto Grandi 1904. — Q. Santoli, La storia di Prato (bis saec. 13 ex.) (BStPist. 7, 3-4). — P. Lugano, Le ultime vicende dell'abbazia di Precipiano (BStTorton. 8). — L. Zanutto, Premariacco nella storia Friulese (Nozze Orgnani-Pontoni). Udine Del Bianco. — Ders., Fiore di Premariacco ed i giochi e le feste civili e marziali in Friuli nel medio evo. Udine. — E. Cuq, Une fondation en faveur des collèges municipaux de Preneste (NRHDr. 1904). — M. Mandalari, Una colonia Provenzale nell'Italia meridionale (in Vol. «Tra un congresso e l'altro». Città di Castello Lapi). — E. Albe, Prélats originaires du Quercy. Diocèses de France (AnnSLouisFr. 10, 1: Schluss; Appendix Prélats Quercynois hors de France et d'Italie). — Ch. Diehl, Ravenna (Les villes d'art célèbres). Paris 1903. — G. Zattoni, Il valore stor. della «Passio» di S. Apollinare e la fondazione dell'episcopato a Ravenna e in Romagna (Ristorscteol. 1, 10). — S. Casini, La badia di Razzuolo. Firenzuola. — R. Cotroneo, La storia delle parrocchie, della città e diocesi di Reggio di Carlo Guarna-Logoteta (RiStCalabr. 1905: Forts.). — Ders., La chiesa metropolitica di Reggio di Calabria (ib.). — C. Morisani, Marineria e scuola nautica a Reggio di Calabria (ib. 1906, 1). — A. de Waal, Roma Sacra. Die ew. Stadt in ihren christl. Denkmä-

lern u. Erinnerungen alter u. neuer Zeit. München Allg. Verlagsges. — Stendhal, Roma. Torino Roux-Viarengo. — G. Baracconi, I rioni di Roma. 3ª ed. Torino-Roma Roux. — L. Andreani, La parrocchia di S. Michele a Roma. Borgo S. Lorenzo Mazzocchi 1904. — L. Halphen, Note sur les consuls et les ducs de Rome (saec. 8-13) (MAH. 26, 1-2). — Abû Hâmid, La descrizione di Roma nel sec. 12. trad. etc. da C. Crispo-Moncada. Palermo Virzì. — W. Croke, The national English institutions of Rome (saec. 14) (ACongrInternaz. 3). — F. Clementi, Il carnevale Romano nelle cronache contemporanee. Roma Loescher. — G. Mollat, Le carnaval d'autrefois à Rome (Corr. 1905 Febr. 25: u. a. nach Clementi). — R. Lanciani, La destruction de Rome antique (trad.aus dem Engl. von A. L'Huillier). Lille Desclée. — V. E. Bianchi, Roma vecchia in Roma nuova (Esquilino) (NAnt. 1905 Aug. 1). — Nemi, La terza Roma giudicata all'estero (ib. 1906 Juni 1: über e. Vortrag P. D. Fischers). — G. Tomassetti, Della campagna Romana (ARSRomStp. 28: Forts. Via Labicana e Prenestina). — C. Decupis, Per gli usi civici nell'agro Romano e nella provincia di Roma (in RiScSoc.). Roma Coop. — P. Fedele, Ager Velisci? (MAH. 26, 1-2: falsche Lesung Bruzza's in Doc. Tiburtino 982). — Q. Perini, Spigolature d'archivio (AARoveredo 3. Ser. 11, 2: Liste der Podestà etc. in Roveredo, der Provveditori etc. in Riva insb. saec. 15). — G. Grion, Origine della città di Sacile nel tempo di S. Paolino patriarca d'Aquileia (MSStPaolino). — N. Nodilo, [Epoca della distruzione di Salona c. 614] (in Vol. [Storia del medio evo 3]). Zagrab. — F. Giarelli, Nel paese del sale (NAr. 1906 Febr. 1: Salsomaggiore). — G. Tononi, Docc. sulle saline e su Salsomaggiore del sec. 12 segg. (BMed. 3, 4 ff.; vgl. E. Monaci AStL. 4. Ser. 5, 174 f.). — D. Chiattone, I primi vescovi di Saluzzo nel 500 (AStSaluzzo 2). — G. L. Pélissier, Miracles 1602 dans le pays de Saluces (ib.). — F. Corona, Sanluri. Cagliari Dessi. — P. Franciosi, La restaurazione dell'Arengo nella repubbl. di S. Marino. Jesi Tip. coop. ed. — C. Sardi, San Pellegrino delle Alpi (RaNaz. 1906 Juni 1). — G. F. Luzi, Saggio di una serie dei consoli del comune di Sanseverino. Sanseverino-Marche Taddei. — E. Besta, Rettificazioni cronolog. al primo vol. del cod. diplom. Sardiniae (AStS. 1, 3). — F. Patetta, Not. di storia Sarda (aus Briefregister des Kamaldulenser-Generals Gherardo v. 1278) (AStSard. 1). — L. Testi, San Vicinio vescovo etc. Sarsinate nella storia e nella tradizione con la serie cronologica dei vescovi di Sarsina. Modena Tip. pontificia. — A. Anselmi, Miscellanea stor.-artistica di Sassoferrato e dintorni. Firenze Tip. Domenicana. — V. Poggi, L'area su cui fu costrutta la fortezza di Savona. Savona Ricci. — G. Wermert, Die Insel Sicilien in volkswirtschaftl. kultureller und sozialer Beziehung. Berlin Reimer. — M. G. Zimmermann, Sizilien. 2. Palermo (Berühmte Kunststätten). Leipzig Seemann. — G. Nicotri, Rivoluzioni e rivolte in Sicilia. Palermo Reber. — S. Crinò, Ragguaglio delle cose più notabili del regno di Sicilia (RiGeogrIt. 11, 1904: aus Ms. saec. 17). — G. La Corte Cailler, Note stor. Siciliane (AStSicOr. 3, 1: u. a. Inventario della cappella del Litterio; Spielkartenfabrikant; Forts. folgt). — Colonie Valmaggesi in Sicilia

(BSSI. 27, 4-6). — A. Moroni, Siena nel medio evo (Fav. 1905, 6-7). — Guida di Siena e dei suoi dintorni (mit histor. Notizen). Siena Torrini. — F. Bargagli Petrucci, Le fonti di Siena e i loro acquedotti [1081-1555]. 2 Bde. Siena-Firenze Olschki. — F. A. Favara, Siracusa. Siracusa Tiné. — H. Dubrulle, Extraits d'un ms. du fonds de la reine Christine (Cod. Regin. lat. 450) (AnnSLouisFr. 9, 4: 2 Dokk. über die Macht der Archidiakone in Soissons; Abkommen 1235. 1277). — F. Babudri, La badia di S. Michele Sottoterra (AMSIstr. 20, 3-4). — G. Angelini Rota, Spoleto e dintorni. Spoleto Panetto. — E. Spadolini, Stamura nella storia e nella poesia. Carpi Ravagli 1904. — G. Balencie, Chronologie des évêques de Tarbes 1227-1801 (RGasc. 1904. 1905: mit Benutzung der Schede Garampi's und der Konsistorialakten). — B. G., I rettori della pieve di Tarcento e degli annessi vicariati e curazie. Udine Tip. Patronato 1904. — C. De Laurentiis, Il gastaldato e la contea di Teate (BssA. 2. Ser. 16, 9: Forts.). — B. Capogrossi, Il vescovato di Teramo (RiCollegArald. 3, 11). — L. Lanzi, Silloge epigrafica: Terni e suo mandamento (AStrU. 1: 24 Inschriften 1799 ff.). — A. Sassi, Del comune di Terra del sole e Castrocaro. Forlì Bordandini. — A. Lattes, Alcune pergamene Ticinesi (BSSI. 27, 7-9: 6 Dokk. 1294-1539). — Rivalità per la capitale [im Ticino] 1798 (ib. 27, 4-6: Brief aus Bellinzona 1798). — G. Degli Azzi, Di due antichissimi registri Tifernati di deliberazioni consigliari e di processi (BStU. 11, 1-2: betr. s. 13; in Florenz). — A. Sacchetti, Per il possesso di Tolmino. Episodio di storia Cividalese (NAVen. N. Ser. 10, 1: Streit um Besitz bis 1535; mit Dokk. 1533. 34). — C. Isaia, Torino dintorni e provincia. Torino Streglio. — A. Virgilio, Torino Napoleonica. Torino Lattes. — S. Pintus, Vescovi e arcivescovi di Torres oggi di Sassari (AStSard. 1: seit 484). — A. Bacigalupo, Il culto di N. S. della Provvidenza in Torriglia. Genova Gioventù. — F. Alessio, I primordii del Cristianesimo in Piemonte ed in particolare a Tortona (BiblStSubalpin. 32, 1). — E. Ferrero, Iscrizione Cristiana (saec. 5 od. 6) di Tortona (BStTorton. 4). — Arte e storia nel Tortonese (ib. 1905). — P. E. Cereti, Fortificazioni di Tortona (ib. 9). — R. Maiocchi, Frammenti cronistorici Tortonesi di Lorenzo e Dertonino Oppizzoni (ib. 8: betr. 1340-1524). — C. Annarratone, Tortona 1648. Vigevano Tip. Nazionale. — Tortona nella corrispondenza Napoleonica (BStTorton. 2: betr. 1796-1804). — V. Vitale, Il «libro rosso» [saec. 16] di Trani e l'autenticità dei docc. (RaPugliese 22, 1-2). — A. Grassi-Coluzzi, Annali di Montecchio ora Treja 1157-1400. Macerata Un. catt. tip. — Ders., Serie delle dignità e dei canonici nel capitolo di Treja 1208-1904. Treia Valentini. — Per il 15 centen. della morte di s. Vigilio (darin: M. Morizzo, Le chiese di s. Vigilio nella diocesi di Trento; L. Cesarini Sforza, Gli atti di s. Vigilio; D. Reich, La chiesa di s. Vigilio a Molveno). Trento Com. Dioc. — D. Reich, Trento nella prima metà del luglio 1409 (DomTrent. 1905, 3). — Q. Perini, Appunti sui diritti di farmacia della città e distretto di Trento. Rovereto Grandi. — V. Inama, Storia delle valli di Non e di Sole nel Trentino (bis saec. 16). Trento Zippel. — L. Coletti, Briciole di storia Trevigiana (u. a. betr. Engelerio 1314 Mediziner

auf der Universität Trev.). Treviso Turazza. — S. Raccuglia, Trezza. Storia-critica-archeologia. Acireale Tip. Umberto I 1904. — N. Beccia, Istoria di Troia e sua diocesi (RaPugliese 21: Chronik von Pientonio Russo geb. 1527). — Tra carte e membrane (Aug-Per. 1, 2: Umbr. Notizen). — G. Luzzatto, Comune e principato in Urbino secc 15 e 16 (Ma. 5. 4-6). — G. Baserga, Note di storia Vallintelvese (VallInt. a. 3). — F. Carreri, Breve storia di Valvasone e de' suoi signori dagli inizi al 1806 (NAVen. N. Ser. 11, 1). — M. Raymondi, La badia di Valvisciolo. Velletri Stracca. — A. Gabrielli, Cittadini illustri Veliterni. Roma Tip. coop. Soc. 1904. — Th. Okey, The story of Venice. London Dent. — W. R. Thayer, A short history of Venice. New-York Dent. — S. Brinton, Venice, the city triumphant. London Simpkin. — H. Kretschmayr, Geschichte von Venedig. Bd. 1 (bis zum Tode Enr. Dandolos [† 1205]) (AStaatG. Abt. 1, 35). Gotha Perthes. — M. Padoa, La vita mondana e letteraria di Venezia 1820-66 attraverso le appendici di un contemporaneo [Tomm. Locatelli] (At-Ven. a. 29, 1). — F. M. Crawford, Gleanings from Venetian history. 2 Voll. London Macmillan. — A. Lumbroso, Pagine Veneziane [u. a. betr. Rousseau in Venedig 1743; über Maroncelli]. Roma Forzani 1900-5. — F. Nani Mocenigo, Memorie Veneziane. Venezia Pellizzato. — S. Sardagna, Quisquilie di storia Veneziana [1797] (L. 1905, 11). — A. Zorzi, Fu Venezia. Trofei. Venezia Tip. commerc. — L. Beltrami, La «Cà del duca» sul canal grande ed altre reminiscenze Sforzesche in Venezia (Nozze Albertini-Giacosa). Milano Allegretti. — G. Gerola, Monumenti Veneti nell'isola di Creta. Bd. 1 (MIstVen.). — E. Fumo, Castelli e fortezze Veneziane nell'isola di Candia (RmiIt. 1904, 12). — G. Dian, Cenni stor. sulla farmacia Veneta al tempo della repubblica. Venezia Orfanotrofio. — G. Biermann, Verona. Leipzig Seemann 1904. — A. Dal Fabbro, Verona nella storia dell'arte fortificatoria (Rag. 1905, 3. 4). — L. Cesarini Sforza, Docc. di Vezzano nel Trentino (Trid. a. 8, 7-10: 1336 ff. im Arch. com.). — G. Pettinà, Vicenza. Bergamo Arti graf. — A. Colombo, La chiesetta di S. Giorgio martire e la ricostruzione ideale dell'antica Vigevano (RiScSt. 1905 Nov.). — C. Ricci, Volterra. Bergamo Arti graf.

7. Geschichte einzelner Kirchen, Konvente, Gebäude, Strassen und Plätze (alphabetische Folge der Orte).

D. Montini, Un palazzo storico ad Ala (Trid. a. 8, 5-6: Karl V. u. a. dort Quartier). — P. M. Rocca, Di alcuni antichi edifizi di Alcamo. Palermo Castellana-Di Stefano. — F. Gasparolo, L'incanto dei mobili del palazzo Ghilini poi reale ed ora della prefettura (1806) (RiStAless. 1906). — E. Spadolini, La loggia de' Mercanti in Ancona. Portocivitanova Gualderi 1904. — A. Palmieri, Gli antichi castelli comunali dell'Appennino Bolognese (AMRomagna 3. Ser. 24, 1-3). — G. Rivera, Catalogo delle scritture apparten.

alla confraternita di S. Maria della Pietà nell'Aquila (BssA. 2. Ser. 16, 10: Forts. 1418-98). — A. Anselmi, Notizie de'monasteri, romitaggi e chiese sul monte Cameliano o di S. Angelo presso Arcevia (num. un. 1904; vgl. BStU. 11, 392 f.). — C. Mariotti, Il palazzo del comune di Ascoli-Piceno. Ascoli Cesari 1904. — E. d'Alençon, Des origines de l'église de la Portioncule et de ses diverses dénominations (ÉtFranc. 11, 1904). — R. Brayda, La cripta di Sant'Anastasia in Asti (ASABATorino 7). — G. Pansa, Il ponte sull'Aterno varcato da Cesare nell'assedio di Corfinio e la menzione di esso in una carta del 1193 (BssA. 1904). Sulmona Colaprete 1904. — E. Zoratti, Il castello di Aviano. Udine Del Bianco. — O. Tencajoli, Il palazzo dei papi in Avignone (Sec. XX 1905). — E. Roggero, Una villa cardinalizia del 500 (ib. 1904: Villa Lante a Bagnaia). — O. F. Tencajoli, La villa episcopale di Balerna (BC. 4, 32). — J. Linneborn, Ein 50jähr. Kampf (1417-ca. 67) um die Reform u. ihr Sieg im Kloster ad S. Michaelem bei Bamberg (StMBCO. 26, 2-4: Schluss; Eingreifen Roms). — F. Podestà, La villa Campora a Beiro (Rossiglione Ligure). Genova Gioventù. — Le iscrizioni e gli stemmi dell'archiginnasio di Bologna (Archig. 1, 1, 2: Forts. folgt). — Villa Crespi (La Gallia) a Borgo Vico. Milano Menotti. — G. Riolfatti, Villa Asiana [bei Brentonico] (ATrent. 20, 2: um sie kämpfte 876 Verona mit Trient; ihre Lage). — M. L. Danieli-Camozzi, Luoghi romiti: Sant'Alberto di Butrio (Emp. 22, 130). — E. Marchal, L'ancien palais de Bruxelles et ses hôtes princiers (BAB. 1905, 8: u. a. Legat Dandino 1555). — F. L. Molfino, Il convento dei Cappuccini di Campi. San Pier d'Arena Tip. Sales. 1903. — G. Moretti, Le ville Bagatti-Valsecchi a Cardano e a Varedo. Milano Menotti Bassani. — Il santuario del castello di Carpenedolo. Brescia Geroldi. — G. Pochettino, Il santuario della Vergine della Creta in Castellazzo Bormida (RiStAless. 1905). — V. Casagrandi, Il castello Ursino di Catania nel sec. 17 (AStSicOr. 2, 2). — Ders., La piazza maggiore di Catania medioevale (ib. 2, 3). — L. Suttina, Una cessione di apparamenti e oggetti sacri nel dugento (MStCivid. 1, 2: Urk. vor 1218; betr. Kirche v. Cividale). — A. Miani, Elenco dei canonici della collegiata di Cividale 1342. Cividale Strazzolini 1904. — A. Vital, Il castello di Conegliano. Conegliano Arti graf. — G. Bacile, Il castello di Copertino (NapNob. 14, 5). — L. Lucchini, La basilica di S. Michele in Cremona (ArSt. 1905 n. 15-16). — J. Hertzsprang, De Danske klostres styrelse og ökonomiske forhold samt kloster-bygningerne i tiden 1202-1319 (HTids. 1904). — J. Lindbaek og G. Stemann, De Danske Helligaandsklostre. Fremstilling og Aktstykker (u. a. aus Arch. S. Spirito Rom). Kobenhavn Gads Univ.boghandel. — Il cenobio e il santuario di Finalpia (SSpSBSubiaco 11, 8). — E. Wüscher-Becchi, Le chiese Fiorentine al tempo di Dante (Coi. 15, 1904). — V. Alinari, Églises et couvents de Florence. Paris Fischbacher. — G. Bruscoli, V. Borghini, Considerazioni sopra l'allogare le donne dell'Innocenti fuora del maritare o monacare (Bericht von c. 1575 über das Ospedale) (Nozze Paciarelli-Pucci). Firenze Ariani 1904. — J. Ross, Florentine palaces and their stories. London Dent. — E. Gerspach, A proposito del palagio della lana [in Firenze] (AStIt. 5. Ser. 36, 2). —

G. Piranesi, Le case degli Alighieri in Firenze (RaNaz. 1905 Juli 1: Dok. v. 1301). — G. Spezi, Brevi cenni stor. sulla chiesa cattedrale di Foligno. Foligno Tip. Artigianelli 1904. — M. Faloci-Pulignani, Del palazzo Trinci in Foligno (BStU. 12, 1). — D. Sant'Ambrogio, La leggendaria regina Teutberga [Frau König Lothars] del priorato Cluniacense di Sant'Egidio di Fontanella presso Pontida (ArSt. 1905 Okt.: Vorgehen gegen den Kult durch Borromeo). — C. Cesari, Il campanile e la chiesa di S. Mercuriale in Forlì (Raar. 4, 2, 1904). — A. Boeri, L'apostolo della Corsica e la basilica dei Sauli in Genova. Recco Nicolosio. — L. A. Cervetto, Il santuario di N. S. del Monte. Genova Gioventù 1904. — A. Ferretto, Una lapide Pisana nel palazzo di S. Giorgio [Genua] (GSLLig. 5, 1904: ersetzt durch Inschrift betr. Sieg v. 1256). — U. Villa, La casa di S. Giorgio a Genova. Genova Tip. del Successo. — V. Casazza, Notizie stor. su l'ospedale militare principale di Genova. Genova Gioventù. — L. Persoglio, Le vie di Genova (SettRel. 1905 n. 41 ff.). — A. Bruno, L'antica via S. Giuliano al tempo di Colombo (Cittad. 1905 n. 258). — A. Pesce, Restauro alla porta delle Fontane Marose [in Genua] (GSLLig. 7, 4-6: Dok. 1436). — G. L. Cerchiari, Il ponte dei suicidi (Sec. XX 1905: Ponte di Carignano Genua). — U. Assereto, Ponte Carrega o Ponte delle Carraie? (RiLig. 27, 6: Brücke in Genua). — E. Magri, Cenni stor. sul santuario nazionale di S. Maria tal Quala in Gozo 2ª ed. Valletta Muscat. — F. Polese, S. Piero a Grado e la sua leggenda. Livorno Giusti. — Convento e chiesa di S. M. delle Grazie in Gravedona (PSSC. 63). — P. Cenci, Ricordi stor.-artistici della chiesa abaziale di S. Pietro di Gubbio. Gubbio Romitelli 1904. — L. R. Sanguinetti, La basilica dei Fieschi: San Salvatore in Lavagna (Sec. XX 1905). — Cod. diplomatico dei santuari della Liguria (a. 3, 3 Ser. 10: Forts. folgt). — P. Vigo, La chiesa di S. Giov. Battista in Livorno, i suoi restauri, i suoi sodalizi, con docc. ined. del sec. 15. Livorno Fabbreschi. — G. Agnelli, Ospedali Lodigiani (AStLodi a. 24 Apr.-Dez., a. 25 Jan.-März). — Ders., Entrate feudali di S. Angelo (borgata von Lodi) (ib. a. 24, 3: Bericht 1594). — D. Giarolo, Memoria sulla fiera della Madonna di Lonigo con not. stor. sulla fiera di S. Giacomo e sui mercati. Lonigo Gaspari. — L. De Feis, Il santuario di Loreto (RaNaz. 1905 Jan. 1. Juni 1). — F. Pallotta, La sta. casa di Loreto. Forlì Salvioli. — A. Boudinhon, La sainte maison de Lorette (RClFr. 1905 Sept. 15). — B. Conway, The holy house of Loreto. Gasket Print.Antigonish. — A. Saccà, Alcune spese per la cappella del duomo di Messina sec. 17 (AStMess. 6, 3-4). — G. Arenaprimo, L'ampliamento della piazza del duomo nel sec. 16 ed il fonte «Orione» in Messina (AAPeloritana 20, 2: 3 Dokk. 1552. 1611. 1629). — G. La Corte-Cailler, La chiesa della concezione (AStMess. 6, 3-4). — E. M., Il necrologio del convento di S. Francesco di Milano (AStL. 4. Ser. 5 a. 33: in der Trivulziana). — C. Decio, Lo stemma dell'ospedale maggiore di Milano (ib.). — M. Gramizzi, Pio istituto di S. Corona (1497-1905). Milano Reggiani. — L. Beltrami, Indagini e docc. riguard. la torre principale del castello di Milano. Milano Allegretti. — G. Romano, Per la storia della costruzione del castello Visconteo (BStPav. 5, 4: Dok. 1360). — G. Gallavresi, La piazza dei mercanti di Milano

al tempo della vocazione di S. Alessandro (in Vol. Omaggio del Circolo S. Aless. Sauli. Genova Tip. Serafino d'Assisi). — G. Bertoni - E. P. Vicini, Sulla iscrizione del palazzo vecchio di Modena (1194) (AMMod. 5. Ser. 4: mit Nachtrag Patetta's). — G. Soli, L'oratorio di Nostra Donna della fossa presso Modena (ib.). — Ders., Chiesa e monastero di S. Cecilia presso Modena (ib.). — L. Mocchi, Cenni stor. e vade-mecum per la visita delle opere d'arte della chiesa in Montoliveto (in Neapel). Napoli Paravia. — L. Salazar, La chiesa di S. Antonio abate (in Neapel) (NapNob. 14, 4). — F. Nicolini, Della porta reale al palazzo degli studii (ib. 14, 8-12: Forts. folgt). — M. De Santi, Il santuario di S. Maria Materdomini in Nocera de' Pagani. Napoli Melfi. — V. Acampora, I Camaldoli di Nola. Napoli Vitale 1904. — C. Salvarezza, L'acquedotto (1000jährig) di Noli. Savona Bertolotto 1903. — La chiesa di Maria Ausiliatrice in Novara (Bm. 1906 Jan.). — G. Bacile, Le mura ed il castello d'Otranto (NapNob. 14, 1, 2). — F. S. Molfino, I Cappuccini in Ovada (Cittad. 1905, 191). — L. Rizzoli, Il bastione della gatta [in Padua]. Padova Tip. del «Veneto». — G. Adami, Il caffè Pedrocchi [Padua] nella sua vita e nella sua storia (L. 5, 9). — A. Da Ciminna, La chiesa e convento di S. Antonio in Palermo. Palermo Tip. Pontif. — G. Filiti, La chiesa della casa professa della compagnia di Gesù in Palermo. Palermo Bondi. — L. Beltrami, Die Certosa von Pavia. Mailand Hoepli. — G. Romano, Caelum aureum o Cella aurea? (BStPav. 5, 3: betr. S. Pietro in Ciel d'oro zu Pavia). — C. Guidotti, 3 chiese medievali in Piacenza che presentano le identiche deviazioni nel loro piano icnografico (AStParm. N. Ser. 2, 1902 (ed. 1905)). — A. Pettorelli, La chiesuola di S. Ilario (in Piacenza) (BStPiacent. 1, 1). — N. Terzaghi, La più recente interpretazione del mundus-templum di Piacenza (ib. 1, 3). — L. Cerri, Chiese soppresse di Piacenza (IndEccl. 1906). — Ders., Un'antica casa di beneficenza in via S. Giovanni (Piacenza) (ib.). — I palazzi privati di Piacenza (vgl. BStPiacent. 1, 96). — G. Mencaglia, La chiesa di S. Francesco in Pienza e i suoi restauri artistici. Montepulciano Fumi. — P. Piccolomini, Inventario del palazzo Piccolomini a Pienza (BSen. 12, 1: s. 16). — F. Curlo, La sacra di S. Michele della Chiusa (in Calendario Artist. Piemont. 1906). Torino Rinck. — L. Staffetti, Inventario di beni e robe dell'opera di S. Martino in Pietrasanta (GSLLig. 6, 4-6: v. 1420). — A. Giussani, I restauri del chiostro e della chiesa di Piona. Como. — P. Pecchiai, L'opera della primaziale Pisana. Pisa Mariotti. — B. Fedi, S. Maria in Borgo Strada, ora S. Biagio, in Pistoia. ib. — F. Porrettano, La Madonna del Letto in Pistoia. Borgo S. Lorenzo Mazzocchi 1903. — D. Camici e S. Ghelli, Notizia stor. su l'Istituto della cassa di risparmio (in Vol. Per l'inaugurazione del palazzo della cassa di risparmio di Pistoia 22 luglio 1905. Pistoia Niccolai). — S. Pollaroli, La torre del re a Pizzighettone (RiScSt. 1905 Sept.). — R. Bellodi, Il monastero di S. Benedetto in Polirone nella storia e nell'arte. Mantova Segna. — F. S. Molfino, Il convento ed i Cappuccini in Pontedecimo. — Il cenobio di Praglia (SSpSBSubiaco 11, 4). — G. Gelcich, Le prigioni della repubblica di Ragusa (RaDalm.). Zara Jankovic. — L. Marinelli, La rocca Brancaleone in Ravenna

(AMRomagna 3. Ser. 24, 1-3). — G. Ferrari, La cattedrale di Reggio Emilia (Raar. 4, 9, 1904). — G. Saccani, Gl'inventari della cattedrale di Reggio Emilia nel sec. 13 (EBA. 2, 9, 10). — C. Minicucci, Le vicende dell'antica porta-dogana di Reggio (RiStCalabr. 1906, 1). — W. van Heteren, Due monasteri Benedettini più volte secolari (BStU. 12, 1: in Rieti). — P. Zanolini, La chiesa di S. Michele di Riva. Riva Miori 1904. — G. Malchiodi, Il santuario della b. Vergine del castello di Rivergaro. Piacenza Solari. — G. Biscaro, I docc. intorno alla chiesa di S. Sigismondo di Rivolta d'Adda (AStL. 4. Ser. 4 a. 32: Untersuchung u. Abdruck der Bulle Lucius' II. v. 1144). L. Homo, Le Palatin et son rôle dans l'histoire (BSAULyon 1905, 3). — P. M. Soulier, Inventarium rerum et possessionum conventus S. Marcelli de Urbe 1406 confectum (MOSSM. 4, 2). — F. Tomassetti, Notizie intorno ad alcune chiese di Roma: S. Maria in Aventino, S. Stefano del Cacco, S. Gregorio in Martio, S. Giovanni dei Genovesi (BCARoma 1905, 4). — F. Camobreco, Il monastero di S. Erasmo sul Celio (ARSRomStp. 28). — J. Schmidlin, Geschichte der Deutschen Nationalkirche in Rom S. Maria dell'Anima. Freiburg i. B. Herder. — G. Bourgin, L'église de St.-Louis des Français 1810-11 (MAH. 26, 1-2: polit. Schwierigkeiten). — H. Dubrulle, Il Salvatorello (AnnSLouisFr. 10, 3: Kirche in Rom bei S. Luigi). — P. Pagliucchi, I castellani del castel S. Angelo di Roma. Vol. 1, 1 I castellani militari (1367-1464). Roma Tip. Polizzi. — E. Caetani-Lovatelli, Il teatro di Marcello (NAnt. 1906 Apr. 1). — F. Sabatini, La torre dei Cenci e la leggenda di Beatrice con pref. di G. Tomassetti. Roma Via della Frezza 59. 61. — G. Tomassetti, Il palazzo Vidoni in Roma appartenente al conte F. Vitali. Roma Poliglotta. — A. Bacci, Lapide sulla fondazione del castellum a S. Lorenzo fuori le mura (NBArchCrist. 9, 1903: saec. 13). — Conduttura d'acqua d'un'antica basilica di Roma (CC. 1905 Sept. 16: von c. 526 bei S. Lorenzo fuori). — La pigna del Vaticano (ib.). — G. Farina, L'obelisco Lateranense e la riforma religiosa di Chuenaton (Bess. 2. Ser. 10, 1: Inschrift). — G. Gerola, L'origine della rocca di Rovereto (AAScVTrIstr. N. Ser. a. 2, 1). — P. Benizzi, Il castello di Roversano e le famiglie dei signori Cacciaguerra. Bologna Cacciari. — A. M. Bernasconi, I santuari della b. Vergine in Sabina. Siena S. Bernardino. — G. Mangaroni Brancuti, Il cenobio Benedettino di S. Geronzio. Cagli Balloni. — F. Podestà, Arte antica nel duomo di Sarzana. Genova Sordomuti 1904. — E. Rocchi, La cittadella di Sarzana ed il forte di Sarzanello (Rag. 1904). — S. Salomone-Marino, Memorie stor. del santuario della Madonna del Romitello presso Borgetto in Sicilia (BSantRom. 1). — Ecclesia Immac. Conceptionis ordinis servorum S. Mariae Senis (MOSSM. 6, 2: Dokk. 1511-33 betr. Bau u. Weihe der Kirche). — C. G. B. Mannucci, Il palazzo Piccolomini (RArSen. 1, 1). — E. Besta, Appunti cronologici sul condaghe [Regesten von kirchl. Akten] di S. Pietro in Silchis (AStSard. 1: betr. saec. 12. 13). — V. Mangiapani, Il celebre monastero e la chiesa di S. Lucia del sepolcro in Siracusa. Monza Artigianelli. — M. U., Un monumento Spezzino [die Curia] nel 300 (ib.: Dekret v. 1420). — L. Lanzi, Di 2 antichi ricordi esist. sotto il portico della cattedrale di Terni (BStU.

12, 1). — L. Rosati, Il convento e la chiesa delle Figlie del sacro cuore a Trento. Rovereto Grandi. — G. Degli Azzi, Aneddoti di vita claustrale in 2 monasteri Umbri del sec. 13 (BStU. 11, 1-2: 3 Dokk. 1261-90). — G. Grimaldi, I capitoli della fraternità di S. Croce d'Urbino (Ma. 5, 4-6: c. 1350). — C. Budinich, Il palazzo ducale d'Urbino (vgl. p. 437 l. 19). Trieste Sambo 1904. — G. Giacosa, I castelli Valdostani. Milano Cogliati. — L. Finocchiaro, La madonna di Valverde. Catania Galatola. — Il chiostro di S. Maria delle grazie in Varallo. Novara Miglio. — F. S. Molfino, Il convento dei Cappuccini di Varazze. Genova Gioventù. — P. Molmenti, Le carceri di Venezia (Sec. XX 1904). — G. Rossi, Docc. ined. riguard. la chiesa di Ventimiglia. Torino Paravia. — L. Simeoni, La torre del Gardello di Verona (NAVen. N. Ser. 10, 2: mit 5 Dokk. 1371. 1421).

IV. Verschiedenes.

1. Litteratur- und Sprachgeschichtliches.

L. Étienne, Histoire de la littérature Italienne depuis ses origines jusqu'à nos jours. Paris Hachette. — F. Trail, A history of Italian literature. 2 Vols. Roma. — A. Belloni e G. Brognoligo, Sommario della storia della letteratura Italiana. 2ª ed. Padova Draghi. — F. Bontempi, Storia delle scienze e delle arti Italiane dall'era Romana al sec. 20. Torino Vaccarino. — A. Vitagliano, Storia della poesia estemporanea nella lett. Italiana dalle origini ai giorni nostri (vgl. BI. 6, 1). Roma Loescher. — M. Manitius, Die latein. Literatur des Mittelalters (DGBll. 6, 10). — F. Torraca, Per la storia letteraria del sec. 13 (RacrII. 10, 5-8). — Esercitazioni sulla letteratura religiosa in Italia secc. 13 e 14 dirette da G. Mazzoni. Firenze Alfani. — R Sabbadini, Le scoperte dei codd. latini e greci nei secc. 14 e 15. Firenze Sansoni. — A. Jeanroy, Quelques réflexions sur le «quattrocento» (BI. 5, 3: im Anschluss an Ph. Monnier, Le Quattrocento, essai sur l'hist. litt. du 15e siècle It. Paris 1901). — B. Soldati, La poesia astrologica nel 400. Firenze Sansoni. — G. A. Borghese, Storia della critica romantica in Italia. Napoli La Critica ed. — J. E. Spingarn, La critica letteraria nel rinascimento trad. A. Fusco. Bari Laterza. — F. Flamini, Le lettere Italiane in Francia nei secc. del rinascimento (in Vol. Varia; pagine di critica e d'arte. Livorno Giusti). — G. Barzellotti, Dal rinascimento al risorgimento. Palermo Sandron 1904. — E. Anzalone, Su la poesia satirica in Francia e in Italia sec. 16. Catania Musumeci. — V. Cian, Lettere d'amore e segretari galanti del tempo antico (u. a. P. Bembo) (Nozze Magno-Romanello). Pisa Nistri. — R. Guastalla, Antologia della prosa scientifica Italiana (von Galileo an). Firenze Barbèra. — F. Picco, Salotti Francesi e poesia Italiana nel seicento. Torino Streglio. — A. Graf, Il fenomeno del secentismo (NAnt. 1905 Okt. 1). — R. Garzia, I primi tentativi del giornalismo in Sardegna (BbiblSardo 4, 43-45). — A. Lorenzoni, Il movimento letterario nel sec. 19. Torino Paravia 1904.

A. Medin, La storia della repubbl. di Venezia nella poesia. Mi-

lano Hoepli 1904. — G. Bertoni ed E. P. Vicini, Gli studî di grammatica e la rinascenza a Modena (AMModena 1905).

G. Biadego, Dante e l'umanesimo Veronese (NAVen. N. Ser. 10, 2: in den ADVenStp.; Anh. 5 Dokk. 1405. 1406 betr. Übergabe Veronas an Venedig. 1 Dok. 1467 betr. Cattedra Dantesca in Verona). — H. Grauert, Dante und Houston Stewart Chamberlain. Freiburg i. B. Herder 1904. — G. Boffito, Quaestio de aqua et terra attribuita a Dante (Riproduz. fototipica des Exemplars der Trivulziana). Firenze Olschki. — V. Biagi, La nuova edizione della «Quaestio de aqua et terra» di Dante Alighieri (Classnlat. 1). — A. Agresti, Luoghi persone e fatti Napoletani ricordati nella Divina Commedia (AAPontan. 2. Ser. 10). — A. Simioni, Un castello della marca Trivigiana e un passo Dantesco. Perugia 1904. — G. Livi, Cultori di Dante in Bologna nei secc. 13 e 14 (NAnt. 1906 Juni 1). — E. Donadoni, Sull'autenticità di alcuni scritti reputati Danteschi. Palermo Reber. — R. Ortiz, Le imitazioni Dantesche e la questione cronolog. nelle opere di Francesco da Barberino (AANapoli 23). — G. Boffito, Il commento ined. di Cecco d'Ascoli all'Alcabizzo (Biblfil. 5. 6: Edition?). — Ders., Il «De eccentricis et epicyclis» di Cecco d'Ascoli novamente scoperto e illustrato (ib. 7, 5-7). — G. Simonetti, Castruccio Castracani degli Antelminelli nella letteratura (RaNaz. 1905 Nov. 16). — F. Lo Parco, Il Petrarca nel Casentino e la ricognizione di «Daedalus» (Ri.d'It. 1906 Apr.). — E. Sicardi, La «guida» de' Trionfi (NAnt. 1905 Nov. 16: Lehrer Convenevole?). — R. Sabbadini, Primo nucleo della bibl. del Petrarca (RIL. 2. Ser. 39, 6). — E. Modigliani, Il canzoniere di Franc. Petrarca riprodotto letteralmente dal cod. Vat. lat. 3195. Roma Soc. Filologica Romana 1904. — M. Menandro Greco, Petrarca, il canzoniere e l'elemento civile nella letteratura Italiana. Napoli Pierro 1904. — A. Avena, Per la cronologia delle epistole di Fr. Petrarca (AMAVerona 4. Ser. 5, 1). — N. Quarta, I commentatori quattrocentisti del Petrarca (AANapoli 23: Anh. 2 Vita del P. attribuita al Da Tempo). — V. Cian, Una postilla Bembesca in un autografo Petrarchesco (GSLIt. 46, 1-2). — P. Borghesi, Petrarch and his influence on English literature. Bologna Zanichelli. — C. Bertani, Il maggior poeta Sardo C. Buragna e il Petrarchismo del 600. Milano Hoepli. — M. de Ossuna, Boccaccio, fuentes para el conocimiento de la hist. de las islas Canarias en la edad media (BRAHist. 46, 3).

P. Savy-Lopez, Una redazione Francese della «Visio Pauli» in Catania (AStSicOr. 3, 1). — O. Coppoler Orlando, Un codice del «Credo in Dio» di fra Dom. Cavalca († 1342) ignorato ai bibliofili (AStSic. N. Ser. 30, 2-3). — A. Favaro, Intorno al presunto autore della «Artis metrice practice compilatio» [saec. 15] ed. da M. Curtze (AIstVen. 8. Ser. 6, 1903-4: Leonardo de Antonii od. Leon. Mainardi od. Leon. da Cremona?; vgl. p. 434). — G. Balma, I poemi Valdesi: lo payre eternal; il metro de' poemi (BStBiblSubalp. 9, 3-4). — F. Neri, Nota sulla letteratura cortigiana del rinascimento (BI. 6, 2: betr. Sprache Vinc. Colli's il Calmeta; Romanzo eines Anonimo Ms. Barber. 3799). — B. Ziliotto e G. Vidossich, Frammenti ined. della «Vita di Seneca» di P. P. Vergerio il vecchio (ArcheogrTriest. 3. Ser. 2, 2). — F. Sensi, Un libro che si credeva per-

duto (FDom. 27, 34: Trattatello ortografico L. B. Albertis). — G. Mercati, I mss. biblici Greci donati da Carlotta di Lusignano ad Innocenzo VIII (MStCulteccl. 4, 6). — F. Satullo, L'« Asinus » di G. Pontano e il suo significato (Nozze Faraci-Ciuppa). Palermo Corselli. — L. Frati, Una novella amorosa Senese del Cinquecento (BSen. 12, 2-3). — E. Filippini, La materia del Quadriregio. Menaggio Baragiola. — G. Ferraro, Un libro di esorcismi del 1616 (AStudtradpop. 22, 4). — G. Manacorda, Un segreto rimpianto di don Abbondio (RaPugliese 22, 1-2). — E. Mazzetti, Un curioso processo (Per le fonti dei Promessi sposi) (BSSI. 27, 10-12: Eheprozess 1623). — F. Strowski, Une source Italienne des « Essais » de Montaigne: L'« Examen vanitatis doctrinæ gentium » de Fr. Pic de la Mirandole (BI. 5, 4). — E. Zaniboni, La « Italienische Reise » del Goethe e la sua fortuna in Italia. Napoli Morano. — C. Stryenski, Stendhal. Promenades dans Rome (RBl. 1905). — P. Costa, Stendhaliana (Un doc. autogr. e ined. di Stendhal) (NAnt. 1906 Juni 1: eigenhänd. Verbesserungen Beyles in einem Exemplar der 3. Ausg. v. 1826 seines Rome, Naples, Florence in der Vitt. Em. zu Rom). — V. Cian, Il seguito di due iniziali (GSLIt. 46, 1: betr. Vorrede zu den Artikeln tratti dal Caffè 1829; zu vgl. BiblScIt. 11, 1905 Febr. 15). — Il Coltivatore (Periodico 1855-1904). Casale Monferrato.

P. Rasi, Saggio di alcune particolarità nei versi eroici e lirici di S. Ennodio (RIL. 3. Ser. 38). — J. J. Trahey, De sermone Ennodiano. Indiana U. S. A. 1904. — A. Maselli, Di alcune poesie dubbiamente attribuite a Paolo Diacono. Montecassino. — F. Novati, Paolino d'Aquileia, la cura della metrica ed il timore delle censure ne' poeti Carolingi (MSStPaolino). — V. Capetti, La « Regula fidei » di s. Paolino d'Aquileia e le sue descrizioni d'oltretomba (ib.: Übersetzung in Versen). — W. Meyer, De scismate Grandimontanorum (vier lat. Rythmen v. 1187) (NKGWGött. 1906, 1: Eingreifen Roms). — F. L. Mannucci, L'anonimo Genovese e la sua raccolta di rime (secc. 13-14). Genova a cura del municipio 1904. — A. Parducci, Rimatori Lucchesi del sec. 13. Bergamo Arti graf. — Laude ined. del sec. 13 (RiScSt. 1905). — P. Pecchiai, Una nuova raccoltina di laudi sacre (BcritFranc. 1, 4-6). — G. Lega, Una ballata polit. del sec. 13 (GLSIt. 46, 1-2: ed. von Rivalta; wohl von 1267 betr. Konradin). — G. Canevazzi, Un serventese del 400. Messina Trimarchi. — A. Segre, La vera data di un lamento stor. del sec. 15 (GSLIt. 46, 3: von Medin ed.; 1408). — A. Novara, Un poema latino del 400. La Sforziade di Franc. Filelfo (RiLig. 28, 1: Inhaltsangabe). — V. Laurenza, Poeti e oratori del 400 in una elegia ined. del Porcellio (an Pius II.) (AANapoli 24). — A. Benzoni, Una profezia ined. [c. 1472] (AtVen. a. 28, 2: u. a. betr. Kreuzzug u. Türken). — F. Rizzelli, Un poemetto latino ined. in lode di Alfonso d'Aragona (AStIt. 5. Ser. 37, 1: von Marco Probo de'Marianis wegen der Wiedereroberung von Otranto c. 1480). — A. Medin, La visione Barbariga di Ventura da Malgrate. Poemetto stor.-allegorico [Preis des Dogen Barbarigo] (sacc. 15 ex.) (AIstVen. 8. Ser. 7, 2). — G. Fabris, Il più antico doc. di poesia macaronica. La Tosontea di Corado (ib. 8, 2: c. 15 ex.). — J. Calmette, Épitaphes et poèmes sur Charles VII (MAH. 25, 3-4: aus Codd. Vat.

Regin. 1366 u. 1409). — G. Barini, Cantari cavallereschi secc. 15 e 16. Bologna Romagnoli. — P. Molmenti, La satira a Venezia nel 500 (FDom. 27, 42). — A. Pilot, Satira contro avvocati Veneti nel primo '500 (BmB. a. 3, 1). — Ders., Contro gli astrologhi ed indovini (PagIstr. 3, 4-5: Gedicht saec. 16). — M. Morici, La politica dei tempi Borgiani in un sonetto popolare Veneziano (BiblFl. 6, 1905). — G. Scipioni, La canzone «alla morte» di Pandolfo Collenuccio (Ma. 4, 3-4). — A. Lorenzoni, Un coro di male lingue... contro Jacopo Corbinelli (FrinvFior. 1: Verse insb. von Varchi). — L. Thuasne, Le «Sylvius Ocreatus» (RBibl. 15, 8-9: Satire verfasst von Lod. Arrivabene 1555; Dialog zw. Charon, Arzt Sylvius etc. u. Rabelais). — A. Pilot, Filippo II di Spagna in una canzone ined. di Celio Magno (NRa. 3). — Ders., L'alchimista Marco Bragadin († 1590) a Venezia (PagIstr. 3, 9-10: Spottgedichte saec. 16 ex.). — E. Filippini, Per la storia di un sonetto già attribuito a Fed. Frezzi (GSLIt. 47, 2-3). — A. Pilot, Contro D. Pedro di Toledo (NRA. 1905 Juni: venet. Gedichte c. 1610). — Ders., La morte di Tom. Morosini (1647) (NTom. 2: Ode). — Ders., Per l'ercolana (FDom. 27, 49: Art Gedichte aus Cod. Marciano It. IX 173). — D. Alaleona, Clemente IX poeta (BsfR. 7: Dramen in der Corsiniana). — E. Milano, L'assedio e la battaglia di Torino in un poemetto anonimo contemporaneo (Piem. 3, 28). — M. Foresi, Del dramma satirico «il Conclave» bruciato a Roma per mano del boia (ib. 3, 34-35: betr. Concl. v. 1775). — A. Pilot, Alcuni versi maccheronici per la caduta della repubbl. di Venezia (FDom. 27, 52). — A. Santalena, Satira politica (AtVen. a. 29, 1: saec. 18 ex. bis 1857 in Venedig). — D. Canavesi, Un sonetto ined. contro Adamo Neipperg (BStPiacent. 1, 1: v. 1817). — C. Cimegotto, L'addio di P. F. Calvi ai forti compagni di Venezia. Rovigo Tip. del Corriere 1904.

C. Salvioni, Appunti di latino medioevale (Stmed. 1, 6)..

R. Cotroneo, Il santo nome d'Italia (RiStCalabr. 1905, 4-6). — C. Pascal, Il nome dell'Etna (AStSicOr. 2, 1). — Ders., Sui nomi «Sicilia» e «Sicania» (ib. 2, 3). — G. La Corte, Capitanata o Catapanata? (RaPugliese 1905, 9-10). — R. Cessi, Nuove ricerche intorno alla dizione «Sedimen garbum» negli antichi docc. Padovani (AMAPadova 21, 5). — C. Musatti, Butarla in Padovana. Torino Clausen. — Wortgeschichte der Ausdrücke cifra und zero (vgl. L. Jordan, Materialien z. Gesch. der arab. Zahlzeichen in Frankreich: AKultG. 3, 2). — C. Musatti, Intercalari [Ausrufe] dei patrizi Veneziani di quattro secoli fa (AtVen. a. 28, 1). — G. Vidossich, Etimologie Triestine e Istriane (ArcheogrTriest. 3. Ser. 2, 1). — G. A. Gravisi, Modi di dire attinenti a cose di mare usati a Capodistria (PagIstr. 3, 6; zu vgl. 3, 8).

C. Cipolla, L'antica iscrizione Cristiana scoperta sul Dos Trento (ATrent. 20, 2: Bisch. Eugipius gen.; saec. 6?). — A. Varisco, L'epigrafe del ventaglio Monzese detto della regina Teodolinda (Stmed. 1, 3). — P. S. Leicht, Un doc. «Muglisano» del trecento in volgare (MStCivid. 1, 3-4). — T. Casini, Una frottola politica Bolognese 1385 attribuita a Tommaso dei Pelacani (Nozze Gullini-Casini). Bazzano Monti. — G. De Gregorio, Il cod. de Cruyllis-Spatafora in antico Siciliano del sec. 14, conten. la Mascalcia di

Giordano Ruffo (ZRPhil. 29, 5). — G. Subak, Noterelle Sarde [sprachliche] (ArcheogrTriest. 3. Ser. 2, 1). — M. L. Wagner, Noterelle di etimologia Sarda (AStS. 1, 1-2). — W. Meyer-Lübke, Zur Kenntnis des Altlogudoresischen (RAV. 145). — A. M. Boselli, Testi dialettali Parmensi (AStParm. 1905). — F. Babudri, Rime e ritmi del popolo Istriano (PagIstr. 4). — C. Battisti, La traduzione dialettale della «Catinia» di Sicco Polenton. Ricerca sull'antico Trentino (ATrent. 20). — C. Marchesi, Paolo Manuzio e talune polemiche sullo stile e sulla lingua nel 500 (NAVen. N. Ser. 10, 2). — A. Pilot, La peste 1575 e una frottola vernacola (Piem. 3, 10: e. 2. Fassung, vgl. Q. F. 8, 426). — G. Sforza, Una satira de' tempi Napoleonici in dialetto Veneziano (RNap. 3, 1).

2. Kunstgeschichtliches (zu vgl. III 5-7) und Buchdruckerkunst.

F. Brunetiere, La renaissance en Italie (RFrib. 1904). — L. Woltmann, Die Germanen u. die Renaissance in Italien. Leipzig Thüring. Verlagsanstalt. — G. Guiraud, La chiesa e le origini del rinascimento. trad. V. Lusini. Siena S. Bernardino. — F. Podestà, Nicolò V e il risorgimento delle lettere e delle arti sec. 15 (APLA. 1905 Febr.). — V. Rossi, Il rinascimento classico a Venezia (FDom. 27, 32). — E. Rodocanachi, Le concept de la beauté en Italie (s. 12-16). Paris Grande Revue.

A. Venturi, La storia dell'arte Italiana. [Rede Rom Univ.] — G. Dehio, Die Kunst Unteritaliens in der Zeit Kaiser Friedrichs II. (HZ. N. F. 59, 2). — A. Haseloff, Hohenstaufische Erinnerungen in Apulien (WIDM. 1906 Apr.). — A. Colasanti, L'arte d'Abruzzo e l'esposizione di Chieti (NAnt. 1905 Aug. 1). — G. B. Guarini, L'arte medievale d'Abruzzo (ib. 1905 Nov. 16). — In Sicilia. Arte Normanna (CC. 1905 Aug. 5). — G. La Corte-Cailler, Per la storia dell'arte in Messina dai più antichi tempi fino al sec. 14 (AAPeloritana 20, 1). — A. Baumstark, Zur ersten Ausstellung für italobyzantin. Kunst in Grottaferrata (RQChrA. 1905, 4). — G. Gronau, Die Kunstbestrebungen der Herzöge von Urbino (JbPrKS. 25). — L. Gillet, L'art Siennois à l'occasion d'une exposition (RDM. 1904 Sept. 15). — Catalogo generale illustrato della mostra dell'antica arte Senese. Siena Lazzeri 1904. — V. Zippel, La mostra d'arte sacra a Trento (1905) (ATrent. 20, 2). — A. Bertrand, L'art Français à Rome: 1. De Louis XIV à la révolution. 2. De la révolution à nos jours. La villa Médicis (RDM. 1904 Jan. 15. Febr. 1). — H. Lapauze, Le mariage des artistes à la villa Médicis (Corr. 1905 Mai 25).

P. Pecchiai, Un doc. su l'arte Pisana (MErud. 1, 5: c. 1183 betr. Battistero). — P. Bacci, 5 docc. Pistoiesi sulla storia dell'arte Senese dei secc. 13, 14 e 15. Pistoia Flori 1903. — A. Doren, Das Aktenbuch für Ghibertis Matthäus-Statue an Or San Michele zu Florenz (IF. 1, 1904: betr. 1419-23). — U. Mazzini, Docc. d'arte Toscana in Liguria (BStPist. 7, 3-4: 1517 u. 1530). — C. Mazzi, Del modo di comporre l'azzurro oltremarino. Trattatello (saec. 15) di frate Domenico Baffo (RiBiblArch. 17, 2-4).

V. Poggi, Artisti Tortonesi del rinascimento a Savona ed a Genova (BStTorton. 3: mit Regesten). — E. Scatassa, Armaioli in Urbino nei secc. 14-17 (ArSt. 1905 n. 15-16). — P. Rossi, Il sentimento dell'arte nel breve dei pittori Senesi del 1355 (BSen. 12, 2-3). — P. Bacci, Gli orafi Fiorentini e il 2° riordinamento dell'altare d'argento di S. Jacopo. Un garzone Pistoiese nella bottega del Ghiberti (1394-1444) (BStPist. 7, 3-4: mit Dokk.). — E. M., Artisti sconosciuti? (AStL. 4. Ser. 4 a. 32: betr. saec. 14 ex., 15 med.). — Ders., Intagliatori a Milano (ib.: betr. saec. 15 ex., 16 in.).

A. Haseloff, Das Kastell von Bari (ed. PreussHI. zur silb. Hochzeit des Kaiserpaares). Berlin Asher. — L. Beltrami, Le prigioni dell'arte. Il monumento di Bernabò Visconti (Raar. 4. 1904). — H. Willich, Giacomo Barozzi da Vignola (KGA. 44) (38 Abbildungen; 22 Tafeln). Strassburg Heitz.

O. Marucchi, Di un frammento di condottura antica con il nome di un papa (NBArchCrist. 8, 1902: von c. 525?). — A. Colasanti, L'epitaffio di Benedetto VII (ib.: Fälschung). — Filalete, Il presunto sarcofago di Flavio Stilicone in Milano (RaNaz. 1905 März 1). — C. Capuano, La tomba di Rotari (RaPugliese 1905, 9-10). — B. Croce, Le tombe delle due imperatrici in Andria (NapNob. 14, 6). — D. Sant'Ambrogio, La tomba Muttoni del 1313 a Cima in Valsolda (BSSI. 27, 4-6). — Ders., La lapide di Perino da Tortona del 1426 esist. in Volpedo (BStTorton. 1). — D. Gnoli, L'epitaffio e il monumento d'Imperia cortigiana († 1511) (NAnt. 1906 Juni 1: der richtige Text der Inschrift; begraben in S. Gregorio sul monte Celio).

D. Scano, L'antico pulpito del duomo di Pisa scolpito da Guglielmo d'Innspruck. Cagliari Dessi. — D. Sant'Ambrogio, Un busto in Milano del card. Franc. Alciati (Lega Lombarda 1905 Okt. 8). — M. Santoni, Sisto V e la sua statua a Camerino. Camerino Savini. — P. Fedele, I gioielli di Vannozza ed un'opera del Caradosso (ARSRomStp. 28: Stiftungen der 1518 gestorb. Mutter Lucrezia Borgias für die Kapelle in S. Maria del Popolo; Auftrag an den Goldschmied Caradosso Foppa; mit 8 Dokk. 1500-25 aus Archiv Sancta Sanctorum). — L. Simoneschi, 1. Della pittura in Pisa nel sec. 14 [wegen 2 s. p. 425 l. 43]. Pisa Nistri. — L. Sette, Le pitture di S. Leonardo di Lisignago (Trid. a. 8, 7). — G. Fogolari, Il ciclo dei mesi nella torre dell'Aquila a Trento e la pittura di costume Veronese saec. 14 in. (ib. a. 8, 4). — L. Pastor, Le loggie di Raffaello (MStCultecol. 4, 2-3: aus Gesch. der Päpste Bd. 4). — L. Conforti, I celebri arazzi del marchese del Vasto (IllIt. 1905 Sept. 3). — H. Omont, Un portrait de Guarino de Vérone (BSNAFr. 1904). — L. Beltrami, Il ritratto di Beatrice d'Este di Leonardo da Vinci alla Ambrosiana di Milano (Nozze Barzini-Mantica). Milano Allegretti. — C. J. Ff[oulkes], Il ritratto di Pietro Aretino del Tiziano (Ar. 8, 5). — R. Ancel, Les tableaux de la reine Christine de Suède. La vente au régent d'Orléans (MAH. 25, 3-4: von den Erben Livio Odescalchi's 1715). — J. A. F. Orbaan, Italië en de Nederlanden. 1. Teekeningen in het Louvre en in het British Museum (Oud-Holland 1905/6: u. a. betr. Bril).

H. Grisar, Il «Sancta Sanctorum» in Roma e il suo tesoro

novamente aperto (CC. 1906 Juni 2. 16. Juli 21). — P. Fedele, L' « exultet » di Fondi (BiblScIt. 3. Ser. 10, 19: jetzt in Paris). — A. R., Un cimelio Lombardo ricuperato (AStL. 4. Ser. 4 a. 32: Missale saec. 11 des Klosters S. Pietro sopra Civate). — S. Ferraro, La colonna del cereo pasquale di Gaeta [von saec. 13 c. ex.; vgl. Fedele AStNap. 30, 412 f.]. Napoli. — D. Sant'Ambrogio, Scacchiera della 2. metà del 16 sec. appartenuta ad un Bernabò Visconti di Como (AStL. 4. Ser. 4 a. 32).

L. Cellesi, Storia della più antica banda musicale Senese (betr. Musikgesch. saec. 13). Siena Lazzeri. — A. Gastoné, La musique à Avignon et dans le comtat (saec. 14-18) (Rmu. 11, 2, 1904). — Tougard, Les chantres Normands de la chapelle du pape (1418-1514) (BSHNormand. 9). — G. Vanzolini, Musica e danza alla corte di Urbino nel rinascimento (Ma. 4, 6). — G. Pardi, Il teatro classico a Ferrara (ADFerrarStp. 15). — A. Scarlatti, Un'opera in musica nel seicento (MM. 1905 Apr.). — R. Rolland, [La musica in Italia sec. 18] (RParis 1905 Aug. 1). — G. Radiciotti, Teatro, musica e musicisti in Recanati. Vol. 1. Recanati Simboli 1904. — Ders., Teatro [etc., wie vorhin] in Sinigaglia (Ma. 4. 5: Forts.). — E. Bellorini, Attori e pubblico a teatro un sec. fa (NAnt. 1906 Jan. 16). — G. Deabate, Glorie e memorie dell'antica scena di prosa (ib. 1906 Febr. 16: La compagnia reale Sarda 1821 ff.). — G. Radiciotti, Teatro e musica in Roma (1825-50) (ACongrInternaz. 8). — G. Romano, Per la storia delle origini del teatro Fraschini (BStPav. 5, 3). — E. Ferrettini, La storia d'un'orchestra. I concerti popolari Torinesi (1871-1905) (NAnt. 1905 Nov. 1). — Ch. Dumaz, En route pour la réforme. Hier et aujourd'hui (AnnSLouisFr. 10, 1: betr. die Reform der Musica sacra durch Pius X.).

G. Guillot, Les moines précurseurs de Gutenberg (Scienza e religione). — Gli incunaboli della stampa in Italia (SSpSBSubiaco 11, 4). — L. Suttina, I più antichi libri stampati a Cividale (MStCivid. 1, 3-4). — R. A. Peddie, Printing at Brescia in the 15 century. London William. — A. Sorbelli, Un'edizione Bolognese poco nota di Enrico di Harlem (Archig. 1, 3: v. 1485). — G. Bresciano, Neapolitana. Contributi alla storia della tipografia in Napoli nel sec. 16 (SBwArb. 18). Halle Haupt. — E. Spadalini, L'arte della stampa in Ancona 1574-1660 (Biblfil. 1905). — F. Rondolino, Per la storia di un libro (ASABATorino 7, 5: vgl. Q. F. 8, 429). — [Le accuse di Cesario Daponte e di Pacomio Rhoussanos contro gli stampatori di Venezia] (Νέλλας. 2, 3). — L. Callari, Stampe Napoleoniche (Coi. 15, 1904).

E. Ovidi, La calcografia Romana [1738 gegr.] e l'arte dell'incisione in Italia. Roma Albrighi.

3. Kulturgeschichtliches.

G. Zuccante, La storia della filosofia e i rapporti suoi colla storia della coltura e della civiltà (in « Tra il pensiero antico e il moderno ». Milano Hoepli). — A. Rolla, Storia delle idee estetiche in Italia. Torino Bocca 1904. — Belli, Wechselseitige Einwirkungen der ital. u. deutschen Kultur. Venedig Monanni. — H. v. M., Po-

litisches und religiöses Volksempfinden in Italien (BeilAZeit. 1906 n. 148. 149). — A. Mosso, Vita moderna degli Italiani. Milano Treves. — U. Esposito, La donna Italiana attraverso i secc. T. 1. Napoli Tip. del Progresso. — E. Rodocanachi, L'éducation des femmes en Italie (RQH. 1905 Okt.). — F. Picco, Salotti Francesi e poesia Italiana nel seicento. Torino Streglio. — R. Renier, Vita secentesca Italiana e preziosismo Francese (FDom. 28, 7). — C. Mazzi, Repertorio delle fonti a stampa dell'antico costume Italiano (ACongrInternaz. 3).

W. Heywood, Palio and Ponte. An account of the sport of Central Italy from the age of Dante to the 20 century. London Methuen 1904. — P. Piccolomini, Dalla vita e dalla poesia curiale di Siena nel rinascimento. Siena Lazzeri 1904. — L. Fabretti, Cuori di ferro [Leben in Perugia im MA.]. Perugia Guerra 1904. — I. Del Lungo, La donna Fiorentina del buon tempo antico. Firenze Bemporad. — G. Imbert, La vita Fiorentina nel 600 secondo memorie sinerone (1644-73). ib. — C. Sardi, Vita Lucchese nel settecento. Lucca Baroni. — G. Cristofanelli. Della coltura Padovana (saec. 18 ex. 19 in.). Padova Gallina. — V. Cian, La coltura e l'Italianità di Venezia nel rinascimento. Bologna Zanichelli. — Ders., Antichi carnevali Veneziani (Gazz-Ven. 1906 Febr. 27: 1587). — G. Malagola, Sale e salotti nei palazzi Veneziani (L. 1905, 12). — P. Molmenti, I piaceri della tavola nella vecchia Venezia (Emp. 1905 Juni). — S. Di Giacomo, Napoli nel 700; la moda del tabacco (L. 5, 8). — R. De Cesare, Della vita sociale di Roma 1850-70 (RaNaz. 1905 Mai 16).

V. Cian, Il «Latin sangue gentile» e il «Furor di Lassù» prima del Petrarca (L. 1905, 8: Deutschenhass). — H. Matrod, [Il movimento intellettuale in un convento Italiano nel sec. 13] (ÉtFranc. 1905 Nov.).

G. Bonolis, I titoli di nobiltà nell'Italia Bizantina. Firenze Seeber.

T. Bruni, Credenze ed usi Abruzzesi (RiAbruzz. 20: Forts.). — L. Fumi, Superstizioni, pregiudizi e malie in Lucca. Lucca Giusti. — F. Babudri, Di alcune credenze e costumi nella città di Cherso (PagIstr. 3, 4-6).

R. A. Marini, La passione di Gesù Cristo in Serdevolo (BStBiblSubalp. 9). — A. Massara, La passione di Cristo nel Novarese (AStudtradpop. 22). — G. Pansa, Studii di leggende Abruzzesi (RiAbruzz. 1905, 3: betr. den Passionscyklus).

F. Gabotto, Le streghe di Buriasco e di Cumiana (1314-36) (BStBiblSubalp. 9, 5-6). — C. Musatti, Le lettere d'una strega Veneziana del 500 (NT. 2, 7-8). — F. L. Campari († 1902), Un processo di streghe in Piacenza 1611-15 (BStPiacent. 1, 2). — Streghe in Mesolcina (BSSI. 27, 10-12: Liste der im Kreisarch. Roveredo liegenden Prozesse).

M. Rosi, Scienza d'amore [betr. Trattati d'amore del 500]. Milano Cogliati 1904. — T. Persico. La scienza del cortigiano (betr. e. Buch von 1634) (Album pel 25° della libreria Pierro di Napoli). — A. Marenduzzo, I cicisbei nel 700 (Ri.d'It. 1905 Aug.). — F. S. Vista, Altri 3 docc. interessanti la storia dei tempi e costumi dei primi anni del sec. 17 (RaPugliese 21). — E. Rodoca-

nachi, La danza in Italia all'epoca del rinascimento (Ri.d'It. 1905 Juli). — Ders., La danse en Italie du 15 au 18 siècle (REtH. 1905 Nov-Dez.). — Maestri da ballo Milanesi (AStL. 4. Ser. 4 a. 32: betr. Cesare Negri saec. 17 in.).

A. Massara, Usi nuziali dell'agro Novarese d'una volta e d'adesso (AStudtradpop. 22, 3: Schluss). — G. Bustico, Il matrimonio nel Bellunese. Arezzo Sinatti. — P. Molmenti, Nozze Veneziane (L. 1905, 6). — L. S., Cospicuo matrimonio di una Lombarda a Cividale (1311) (MStCivid. 2, 1). — A. Sacchetti, La dote di una sposa Cividalese del sec. 15 (Nozze Concina-Frossi). Cividale Stagni. — L. Pagliai, Una scritta nuziale del sec. 16. Firenze Galileiana 1904. — G. Giomo, V. Lazzarini, R. Predelli, Un contratto di nozze 1537 (Nozze Occioni-Médail). Venezia Emiliana. — F. Carreri, Di alcune solennità per nozze Este-Farnese (1648) (RiCollegArald. 3, 7). — G. Balli, Sulla storia del regime matrimoniale nel Ticino (BSSI. 27, 4-6: Schluss).

C. Pace, Una lettera [privata] del 13 sec. (Ma. 5, 4-6). — L. S., Una curiosa lettera di ser Giov. Boni notaio Cividalese del quattrocento (MStCivid. 2, 1). — G. Ballardini, Dai frammenti di un cod. ascetico quattrocentesco (Rom. 2, 3).

V. Zanolini, Il testamento d'un canonico Trentino del 1230 e la sua biblioteca (in Spigolature d'arch. Progr. ginn. priv. vesc. Trento 1902-05). — A. Sacchetti, L'eredità di una nobildonna Cividalese del sec. 14 (MStCivid. 1, 3-4). — Ders., La casa di un canonico del sec. 15 (ib. 2, 1: Dok. Cividale). — E. Scatassa, Inventario [Mitgift des Gfen. Nic. da Montefeltro an s. Tochter] (Raar. 3, 1903: 1445). — P. Piccolomini, Inventario del palazzo Piccolomini a Pienza (21 agosto 1590) (BSen. 12, 1: saec. 16). — B. Ghetti, Di alcune leggi suntuarie Recanatesi (Ma. 5, 3: saec. 15). — E. Lasinio, Due leggi suntuarie (sec. 16) di Castiglion Fiorentino (RiBiblArch. 16, 8-9).

G. Carbonelli, M.° Iacobus Albinus de Montecalerio, De sanitatis custodia (cod. ined. del sec. 14) (BiblStSubalpin. 35). — G. Bertoni — E. P. Vicini, I codd. di un medico Modenese del sec. 14 (Jacopino Cagnoli) (AMMod. 5. Ser. 4: Anh. Liste der medici Mod. saec. 14). — A. Chiappelli, Medici e chirurghi in Pistoia nel medio evo (BStPist. 8, 1-2: mit Zitaten ungedr. Urkk.). — Ders., La cura di un gottoso in Pistoia [saec. 15 in.] (ib. 7, 3-4).

F. Malaguzzi-Valeri, Una pagina di storia del costume (L. 1905, 7). — V. Cian, Sull'uso della camicia (GSLIt. 46, 1-2). — G. Ludwig u. F. Rintelen, Restello, Spiegel und Toilettenutensilien in Venedig zur Zeit der Renaissance (IF. 1). — C. Musatti, I numeri della tombola a Firenze (AtVen. a. 28, 2). — U. Dallari, Marchi d'antiche razze di cavalli (RiBiblArch. 17, 2-4). — E. M., [Für Italien interessante Stammbücher saec. 16-18] (vgl. AStL. 4. Ser. 5 a. 33 p. 176 f.). — F. Jacchini Luraghi, La trasformazione delle carte da giuoco dopo la proclamazione della repubbl. in Francia (L. 1905, 8).

F. M. Feldhaus, Ein Papst als Erfinder (HJb. 26, 4: angeblich einer Turbine; wer?). — E. M., Il carroccio a Pavia (AStL. 4. Ser. 5 a. 33: noch 1395 dort). — G. Delle Piane, Una portantina del 16 sec. in Tortona (BStTorton. 4).

A. Clergeac, Pour un cheval Gascon destiné au pape (RGasc. 1906, 5: 1352). — V. Saccà, Il cavallo donato dalla città di Messina al vicerè march. di Vigliena (1607) (AStMess. 6, 1-2). — Ders., Una preghiera pagata bene (ib.: 1601 wegen Geburt eines Prinzen). — Ders., Regalie... dolcissime del governo Spagnuolo (ib.). — Ders., Due proventi bizzarri (sec. 17) (ib.: u. a. Verbot Schweine über die Strassen zu führen). — G. Arenaprimo, Cortesie tra il senato di Palermo e quello di Messina 1639-40 (ib.).

M. Catalano-Tirrito, Le giostre in Sicilia (AStSicOr. 2, 2: 1400 ff.). — V. Messina, Una pagina dell'arch. eucaristico Catanese (1513 Schändung der Hostie). Catania Pastore. — G. Bonelli, Un cartello di sfida del primo cinquecento (AStL. 4. Ser. 5 a. 33: e. Herausforderung zum Kampf). — E. M., Un fanciullo prodigio?... (ib.: betr. 1614). — A. Segrè, Un corteo stor. 1639 a Pisa (MErud. 1, 3-4). — C. Musatti, Una regata a Capodistria (1754 Juni) (PagIstr. 3, 8).

L. De la Ville sur Yllon, La prima ferrovia costruita in Italia (1839) (NapNob. 14, 6).

4. Geologisches. Ethnographisches. Geographisches. Toponomastik. Reisen.

D. Bassi e C. Melzi d'Eril, Il p. Timoteo Bertelli, iniziatore delle osservazioni microsismologiche. Firenze Istit. alla Querce. — E. Gàbrici, Archeologia e geologia. A proposito di R. T. Günther, Contributions to the study of earth-movements in the bay of Naples. Oxford 1903 (AStNap. 30, 4). — Alcuni più memorabili avvenimenti della storia della laguna (AtVen. a. 27, 2, 1904: 896 ff.: Karte von Marsich). — R. T. Günther, Changes in the level of city of Naples (GeogrJourn. 1905 Aug.). — G. A. Gravisi, Distribuzione della popolazione dell'Istria secondo la costituzione geologica del suolo (RiGeogrIt. 1905, 1).

G. Dainelli, Le isole linguistiche Tedesche in Piemonte (RiGeogrIt. 11, 1904). — F. Biehringer, Langobardische Reste in Cividale (Grenzb. 1905). — G. Vassilich, Sull'origine dei Cici [Uskoken] (ArcheogrTriest. 3. Ser. 1, 2. 2, 2). — A. Baragiola, I Mòcheni ossia i Tedeschi della valle del Fersina nel Trentino. Venezia Tip. Emiliana.

G. B. Magrini e G. Vaccari, Dizionario corograf. dell'Italia e dei principali paesi Italiani oltre confine. Vol. 2 Fasc. 1. Milano Vallardi. — A. Kraus, Versuch einer Geschichte der Handels- und Wirtschaftsgeographie. Frankfurt a. M. Sauerland. — J. Jung, Zur Landeskunde Tusciens (BAGA.).

G. La Corte, Due luoghi controversi nella geografia di Sicilia dell'Edrisi (arab. Geographen) (AStSic. N. Ser. 30, 1: betr. Castello di Al-Chazân u. Ciminna u. die Lage von Chasu). — La geografia del Petrarca (Ath. 4049). — M. Morici, Le opere geografiche del Petrarca e del Boccaccio (cop. da un amanuense di Roccacontrada 1434) (Biblfil. 6). — R. Almagià, Le opinioni e le conoscenze geograf. di Antonio de Ferraris detto il Galateo († 1517) (RiGeogrIt. 12, 6-7: Forts. folgt). — V. Foix, L'Amérique découverte par les Basques (RGasc. 1906, 6: Abhandlung v. 1710).

A. Magnaghi, La statistica delle religioni (saec. 17 in.) secondo Giov. Botero (RiGeogrIt. 12, 5: Forts. folgt). — Il carattere dei Giapponesi secondo i missionari del sec. 16 (CC. 1906 Apr. 21. Mai 19). — E. Ricci, Per un centenario (1601-1901). L'Italia nella conoscenza geograf. della Cina [insb. saec. 16 in.]. Macerata Mancini 1901-04. — C. Puini, Gli ultimi tempi della missione cattolica di Lhasa (RiGeogrIt. 11, 1904: saec. 18). — A. Magnaghi, Il Tibet nella relazione di p. Ippolito Desideri (1715-21) (ib.).

G. Ceradini, A proposito dei 2 globi Mercatoriani 1541 e 51 (in Opere Vol. 1. Milano Hoepli). — A. D., Una carta della campagna Romana in affresco (BSGeogrIt. 1906 März: in Fusano). — L. Rivera, Le piante ed i prospetti di Aquila (BssMur. 2. Ser. 17, 11). — L. Gallois, Sui mappamondi [saec. 14] del Dalorto e del Dulcert (RiGeogrIt. 12, 1). — C. F. Duro, Reproducion de cartas náuticas Venecianas inéd. del siglo 15 que combrenden à la peninsula Iberica (BRAHist. 46, 2). — G. Bonacci, Note intorno a Pirro Ligorio e alla cartografia Napoletana (1550 ff.). Napoli Salvietti. — St. Grande, Le carte d'America di Giac. Gastaldi. Torino Clausen. — S. Crinò, Le mappe geograf. della battaglia di Lepanto (an der Basis der Statue Don Giovannis in Messina) (AStMess. 6, 1-2). — A. Enrile, Di un atlante nautico disegnato in Messina 1596 da G. Oliva (heute in Palermo). Roma Soc. Geogr. Ital. — G. L. Bertolini, Di un'osservazione alla carta del territorio di Verona dell'atlante del Magini (AtVen. a. 28, 1: betr. Gesch. der Karten saec. 17). — Ders., Note alla carta del territorio Trevigiano nell'atlante Magini (BSGeogrIt. 1906 Juni: Korresp. 1602. 1603). — S. Crinò, La carta di Sicilia di Agatino Daidone e notizie di cartografia Siciliana (aus Mss. der Bibl. com. di Palermo u. der Fardelliana di Trapani) (RiGeogrIt. 1905, 9. 10). — Ders., Una carta di navigare di Placidus Caloiro et Oliva fatta in Messina 1638 (AStSic. N. Ser. 30, 2-3). — G. Crivellari, Schizzo stor.-topografico di Firenze e dintorni alla scala di 1 a 20 000. Firenze Seeber 1904.

O. Marinelli, Giov. Targioni Tozzetti e la illustrazione geograf. della Toscana (RiGeogrIt. 11, 1904: saec. 18). — B. Croce, Vedute di Napoli sec. 15 (NapNob. 14, 3).

G. Grasso, Sulla frequenza e sulla distribuzione geografica dei comuni della Francia denominati dal nome dei santi, specialmente in rapporto alla toponomastica sacra d'Italia. Napoli Tocco. — E. De Toni, I nomi geograf. alle porte d'Italia. Venezia Emiliana. — P. Revelli, La contea di Modica. Contributo al glossario di nomi territoriali Italiani (BSGeogrIt. 1905 Aug.). — F. Podestà, Appunti di toponomastica (GSLLig. 5, 1904). — G. Fregni, Sulle rive del Rubicone alla ricerca delle origini del nome e del corso di questo celebre fiume. Modena. — C. Salsotto, Sul significato del nome «Italia» presso Liutprando vescovo di Cremona (AStL. 4. Ser. 4 a. 32). — A. Wäber, Walliser Berg- und Passnamen vor dem 19. Jahrh. (JbSchwAlp. 1905).

T. Bertelli, Sopra un nuovo supposto primo inventore della bussola nautica (RiGeogrIt. 11, 1904: gegen Botto und Posteraro, vgl. Q. F. 8, 431).

D. Olivieri, Di una famiglia di codd. Italiani dei viaggi di M. Polo (AIstVen. 8. Ser. 7, 2). — R. Fornaciari, Franc. Vet-

tori e il suo «Viaggio in Alemagna» (NAnt. 1906 März 1: als Gesandter von Florenz 1507 in Constanz). — V. Miagostovich, L'avventuroso viaggio di Pietro Querini (RiDalm. 3, 1: saec. 16). — Thonion, Voyages du seigneur de Villamont partant de la «duché de Bretaigne» en Terre sainte (über Savoyen, Italien etc. 1589). Ses 2 passages en Savoie (RSav. 1905, 2). — G. Natali, Di Matteo Ricci e d'altri viaggiatori Marchigiani. Macerata. — A. Zeri, L'influenza Italiana nella grandezza della Spagna: Al. Malaspina e la relazione del suo viaggio (Rma. 38). — A. de Saporta, Un prédécesseur des Joanne et Baedeker au 17 s. (Corr. 1904 Sept. 10: A. Gölnitz aus Danzig 1631; Führer bis nach Turin). — J. P. Waltzing, Un voyage de Cambrai à Lorette et à Rome au 17 s. (OH. 11: 1661). — A. Vautier, Voyages de France. Moeurs et coutumes Françaises (1664-65); relation de Sébastien Locatelli prêtre Bolonais. Paris Picard. — Un voyageur Italien à Genève 1665 (JGén. 1905: Locatelli). — T. Borel, Genève vue par un prêtre Italien 1665 (Séb. Locatelli) (BUnivRSuisse 40, 120). — L. G. Pélissier, Sur quelques docc. utiles pour l'hist. des rapports entre la France et l'Italie (AConGr-Internaz. 3: Abdruck einer Reise des Holländers Aerssen de Sommeldyk nach Italien 1654). — C. Patrucco, Un viaggio in Piemonte del capitano de' moschettieri d'Artagnan 1665 (BStBiblSubalp. 9, 3-4). — Itinerario (od. Reisebeschreibung) fatto da Gius. Castelli per l'Italia, Austria, Spagna, Inghilterra, Olanda, Fiandra e Germania. Spoleto Panetto. — H. Quignon, L'abbé Nollet et son voyage en Piemont et en Italie 1749. Paris Champion. — Oberreiner u. Loetscher, Un voyage en Italie et en Suisse 1839 (RCAls. 1905). — M. A. Bonacci Brunamonti, Ricordi di viaggio. Firenze Barbèra.

5. Universität. Akademieen. Seminare. Deputationen. Kongresse.

L. Keller, [Latomieen u. Logen im Altertum. Beitrag zur Gesch. der Katakomben] (VAComGes. 13, 5). — H. Roger, L'enseignement des lettres classiques d'Ausone à Alcuin (Einführung zur Gesch. der Karoling. Schulen). Paris Picard. — Ermini, Le scholae ricordate nel capitolare Carolingio n. 196 (BsfR. 1905, 7). — A. Spagnolo, Le scuole accolitali di grammatica e di musica in Verona (AMAVerona 4. Ser. 5, 1: saec. 9-19. mit Dokk.). — L. Frati, 3 antichi inventari del 1196, 1227 e 1279 (AStIt. 5. Ser. 37, 1: Besitzstand von 2 Lektoren der Univ. Bologna und von Rolandino Boncambi). — R. Foglietti, Origini dello studio Maceratese. Macerata Un. catt. tip. — L. Chiappelli, A proposito della mostra paleografica di Macerata 1905 (AStIt. 5. Ser. 37, 1). — A. Massa, Docc. e notizie per la storia dell'istruzione in Genova (GSLLig. 7, 4-6: saec. 12 ex. - 16 in.). — T. Massa, Pugliesi nell'ateneo Padovano (1224-1702) (RaPugliese 21, 11-12). — H. U. Kantorowicz, Una festa studentesca Bolognese per l'epifania 1289 (AMRomagna 3. Ser. 24, 1-3). — A. Brusconi, La scuola di S. Giovanni decollato alle

Case Rotte e la sua sede. Milano Allegretti. — P. Barsanti, Il pubbl. insegnamento in Lucca (saec. 14-18 ex.). Lucca Marchi. — G. Bertoni e E. P. Vicini, Gli studi di grammatica e la rinascenza a Modena (AMMod. 5. Ser. 4). — T. Sandonnini, Di un cod. del 14 sec. (v. 1329) e dell'antico studio Modenese (ib.). — A. Cavagna-Sangiuliani, Antichi ricordi marmorei di professori dell'ateneo Pavese (Emp. 22, 131). — P. Pavesi, Date riguard. gli istituti universitari di Pavia. Pavia Ponzio. — R. Netzhammer, Das Griech. Kolleg in Rom. Salzburg Schmitz. — L. Zdekauer, Dai protocolli d'uno scriba universitatis studii Senensis (1437-41) (BSen. 12, 2-3). — L. Rivera, Le scuole universitarie dell'Aquila (BssA. 2. Ser. 16, 10: seit 1458). — G. Biadego, Cattedra Dantesca a Verona nel 400 (betr. Philelfus 1467) (Nozze Simeoni-Colpi). Verona Franchini (vgl. p. 456). — P. Frédéricq, L'hérésie à l'université de Louvain vers 1470 (BAB. 1905, 1: Anh. Breve Pauls II. 1470). — F. Sorrentino, Le cattedre d'« Istituzioni Giustinianee » nell'università di Catania 1472-1882 (AStSicOr. 3, 1). — B. Brugi, Gli scolari dello studio di Padova nel 1500. 2ª ed. Padova Drucker (vgl. P. Molmenti FDom. 27, 19). — L. Frati, Un'accademia letteraria Senese del cinquecento (BSen. 12, 1). — P. Piccolomini, Bartolom. Bolis da Padova e la sua fondazione per lo studio di Siena (AStIt. 5. Ser. 36, 1: Dok. 1512 Juli 24). — C. Lozzi, Una festa e comedia degli Intronati Sanesi (Ausg. von 1538) (Biblfil. 7, 1-2). — T. Schiess, Briefe eines Züricher Studenten (NJblZürich 1906: 1550-58 u. a. aus Padua). — O. v. Müller, I sepolcri di studenti Tedeschi in S. Domenico di Siena (RiCollegArald. 4, 1, 2: saec. 16 ex. 17). — G. Oliva, I Messinesi nello studio di Pisa sino al 1600 (AStMess. 5, 3-4). — E. Scatassa, Un' accademia di belle arti in Urbino sec. 17 (Ma. 5, 4-6). — L. Keller, Die Italien. Akademieen des 18. Jahrh. und die Anfänge des Maurerbundes in den roman. u. den nord. Ländern (VAComG. 13, 5). — F. Picco, Nei paesi d'Arcadia: la colonia Trebbiense (BStPiacent. 1, 1-2: Gelehrte Gesellsch. in Piacenza seit 1715; Forts. folgt). — F. Ceretti, Not. sulle antiche accademie della Mirandola (in Biografie Mirandolesi Tomo 4). — F. S. Cardosi, La scuola Oraziana del ducato Estense (Classnlat. 1: betr. Agostino Paradiso 1736-83). — G. Gentile, Il figlio di G. B. Vico [Gennaro † 1806] e gl'inizii dell'insegnamento di letteratura Italiana nella r. univ. di Napoli (AStNap. 30, 3: Schluss). — B. Brugi, Una cattedra di diritto pubbl. ecclesiastico dello studio di Padova (1768 ff.) (NAVen. N. Ser. 9, 2). — F. Pasini, La prolusione del Parini alle scuole Palatine (RblettIt. 13, 9-10: mit Dokk. aus Wien St.-A). — G. B. Filzi, Annali del ginnasio di Rovereto (1780-1850). 2. 3. Rovereto Sotto Chiesa. — F. Amodeo, Gli istituti accademici di Napoli intorno al 1800 (AAPontan. 2. Ser. 10). — Ders., Vita matematica Napoletana. T. 1 (Kap. 4 Die wiss. Institute c. 1800). Napoli Giannini. — R. Berlingozzi, Il primo centenario della restaurazione accademica (MValdarn. 3. Ser. 2). — F. Pasini, L'accademia « Rosminiana » dei Vannetti (BSStTrent. 1906 Jan.). — E. Gerunzi, Per la scuola Bolognese e per Severino Ferrari (Ri.d'It. 1906 Febr.). — R. B., La società Italiana di Berlino (NAnt. 1906 Jan. 16). — ACongrInternaz. (Roma 1903) Bde. 3 (Mittelalter Neuzeit), 7 (Kunstgesch.), 8 (Musik Dramatik).

NACHRICHTEN.

1. Geplant ist von M. Mandalari unter dem Titel Biblioteca storico-topografica delle Calabrie ein Neudruck der 1846 erschienenen Bibliographie Niccola Falcones in verbesserter Auflage. Wegen Subskription wende man sich an den Editor Roma Viale Giulio Cesare 371.

2. S. Morpurgo, bisher Direktor der Marciana, wurde im August 1905 zur Leitung der Nationalbibliothek in Florenz berufen. Sein Nachfolger in Venedig wurde G. Bonazzi von der Universität Rom.

Todesfälle und Nekrologe.

1. Der so frühe Heimgang des Göttinger Universitätsbibliothekars Dr. Julius Priesack (er erlag im Juni dieses Jahres den Folgen einer Mittelohrkanal- Entzündung) wirkte auf die Mitglieder unseres Instituts, dem er 2 Jahre, bis Ende 1905. als Bibliothekar angehörte, erschütternd. Von seiner selbstlosen Hülfsbereitschaft, überall wo es Not tat, weiss auch der Verfasser dieser Bibliographie zu erzählen. Sie verdankt seinen Ratschlägen in ihrer Anordnung viel.

2. Im Dezember 1905 starb Girolamo Zattoni, der gelehrte Kustode des erzbischöflichen Archivs zu Ravenna (vgl. F. Lanzoni, In memoriam. Faenza Novelli).

3. Sehr schmerzlich berührt der Tod des noch jugendlichen Giuseppe Mazzatinti, des Herausgebers der Inventari degli Archivi e delle biblioteche d'Italia († 1906 Apr. 16). Auch sonst war er wissenschaftlich sehr tätig und anregend (vgl. RStIt. 1906 p. 268).

4. Es starben ferner Giov. Batt. Adriani Historiker, † 1905 Mai 16 (vgl. AATorino 40, 13). — N. Barozzi, venetianischer Historiker, † 1905 (vgl. AtVen. a. 29, 1 u. RilNum. 19, 1). — G. Caprin, Mitherausgeber des ArcheogrTriest., † 1904 (vgl. Nachruf ArcheogrTriest. 3. Ser. 2, 1). — C. Corsi Generalleutnant, Verfasser u. a. eines Buches La Campagna del 1866 in Italia, † 1905 Mai (geb. 1826) (vgl. RStIt. 1905 p. 415). — Senator L. Fontana, Verfasser einer Bibliografia degli statuti dei comuni dell'Italia superiore, † 1905 Winter (geb. 1836) (vgl. RStIt. 1905 p. 414).— A. Franchetti, Verfasser einer Storia d'Italia 1789-99, † 1905 Jan. (vgl. AStIt. 5. Ser. 37, 1, RStIt. 1905 p. 414 und NAnt. 1906 März 16; siehe G. Bigoni, A. Fr. Genova Gioventù). — O. de Hassek Literarhistoriker, † in Triest (vgl. PagIstr. 3, 6 u. AARovereto 3. Ser. 11, 2). — Francesco Nobili-Vitelleschi, Verfasser einer Storia civile e politica del papato, † 1906 Apr. 4 (vgl. BSGeogrIt. 1906 Mai). — A. Ronzon, verdienter Geschichtsforscher in Lodi, † 1905 Jan. 23 (s. den Nachruf AStLodi a. 25 Jan.-März).

5. Über die Lebensarbeit des im Juni 1905 verstorbenen Denifle verbreiten sich: Ehses (Neue Tiroler Stimmen 1905 Nr. 148 Beilage). — M. Grabmann, P. H. Denifle. E. Würdigung seiner Forschungsarbeit. Mainz Kirchheim. — H. Grauert, P. Heinrich Denifle O. P. Ein Wort zum Gedächtnis und zum Frieden (HJb. 26,

4; separat u. erweitert Freiburg i. B. Herder). — J. P. Kirsch, Le R. P. Denifle O. P. (1844-1905) (RHE. 1905 Juli).

6. Einen Nachruf F. Novati's auf den 1905 verstorbenen Direktor des Mailänder Staatsarchivs Ipp. Malaguzzi-Valeri und ein Verzeichnis seiner Schriften siehe im ASt L. 4. Ser. 4 a. 32. Vgl. G. Vittani, Nel primo annivers. della morte. Milano Tip. S. Giuseppe.

7. Einen Nachruf auf Herm. Hüffer gibt Franc. Lemmi (AStIt. 5. Ser. 36, 1), auf Cozza-Luzi Fumi (BStU. 11, 395 f.); auf D. Chilovi bezügliche Worte siehe AARovereto 3. Ser. 11, 2.

Abschluss der Bibliographie und der Nachrichten am 1. Juli.

Alphabetisches Verzeichnis der in der Bibliographie verwandten Abkürzungen (Supplement 2 zu Bd. VII).

AABelgique: Annales de l'Académie Royale d'archéologie de Belgique (Anvers).
AANapoli: Atti della R. Accademia di archeologia, lettere e belle arti (Napoli).
AAProperziana: Atti dell'Accademia Properziana del Subasio.
AAScNapoli: Atti della R. Accademia di scienze morali e politiche (Soc. R. di Napoli).
AAUtrecht: Archief voor de Geschiedenis van het Aartsbisdom Utrecht.
ACAEnghien: Annales de Cercle archéologique d'Enghien.
ADVenStp.: Atti della R. Deputazione Veneta di storia patria (Venezia).
AGatinais: Annales du Gatinais.
AGDLinz: Archiv für die Geschichte der Diözese Linz.
AHRelFrance: Archives de l'histoire religieuse de la France.
AMarchr.: Archivio Marchigiano del risorgimento (Sinigaglia).
AmJTh.: American journal of theology.
AnnUPav.: Annuario R. Università di Pavia.
Ant.: Antiquary.
APLA.: Antologia periodica di letteratura e d'arte.
Ar.: L'Arte.
ARADafnica: Atti e Rendiconti dell'Accademia Dafnica (Acireale).
Archig.: L'Archiginnasio. Bullettino della biblioteca comunale di Bologna.
ArSt.: Arte e Storia.
ArsV.: Ars et Vita. Numero unico pubbl. in occasione dell'8. congresso interuniversitario Italiano. Pavia Bruni.
ASBesançon: Académie des sciences, belles-lettres et arts de Besançon.
AScNormPisa: Annali della R. Scuola normale superiore di Pisa.
ASocStTorton.: Atti della Società per gli studi di storia, d'economia e d'arte nel Tortonese (Tortona).
ASRousseau: Annales de la Société J. J. Rousseau (Gêne Jullien).
AStaatG.: Allgemeine Staatengeschichte ed. K. Lamprecht. Abt. 1 Geschichte der Europäischen Staaten (Heeren, Ukert etc. ed.).
AstlS.: Aneddoti storici e letterarî Siciliani ed. R. Starabba.
AStrU.: Archivio storico del risorgimento Umbro (1796-1870). Città di Castello.
AStSard.: Archivio storico Sardo (Cagliari).
AugPer.: Augusta Perusia (Perugia).
AVatBelg.: Analecta Vaticano-Belgica. Recueil de documents concernant les anciens diocèses de Cambrai, Liége, Thérouanne et Tournai. publ. par l'Institut historique Belge de Rome.
BAGA.: Beiträge zur alten Geschichte und griechisch-römischen Altertumskunde.
BC.: Il buon cuore (Milano Cogliati).
BCAAQuimper: Bulletin de la Commission d'architecture et d'archéologie de Quimper et de Léon.
BCAMalines: Bulletin du Cercle archéologique, littéraire et artistique de Malines.
BFrascm.: Bibliotheca Franciscana ascetica medii aevi.
BGOudGent: Bulletijn der Maatschappij van Geschied-en Oudheidkunde te Gent.

BHKG.: Beiträge zur Hessischen Kirchengeschichte.
BIArchLiége: Bulletin de l'Institut archéologique Liégeois.
BiblMath.: Bibliotheca mathematica (Leipzig).
BiblMod.: Le bibliographe moderne.
BiblstorrIt.: Biblioteca storica del risorgimento Italiano.
BLEccl.: Bulletin de littérature ecclésiastique.
Bm.: Bollettino mensile (Novara).
BMed.: Bollettino medico di Salsomaggiore.
BProtFr.: Bulletin de la Société du Protestantisme Français.
BpSocAriégeoise: Bulletin périodique de la Société Ariégeoise des sciences, lettres et arts et de la section des études du Couserans.
BSAChar.: Bulletin de la Société archéologique et historique de la Charente.
BSantRom.: Bullettino del santuario della Madonna del Romitello presso Borgetto (Sicilia) (Palermo).
BSAULyon: Bulletin de la Société des amis de l'université de Lyon.
BSCorrèze: Bulletin de la Société scientifique, historique et archéologique de la Corrèze.
BSDIt.: Bullettino della Società Dantesca Italiana.
BSHArchGand: Bulletin de la Société d'histoire et d'archéologie de Gand.
BSHNormand.: Bulletin de la Société de l'histoire de Normandie.
BSscarchCorrèze: Bulletin de la Société scientifique et archéologique de la Corrèze.
BSSIsère: Bulletin de la Société de statistique de l'Isère (Grenoble).
BssMur.: Bollettino della Società di storia patria L. A. Muratori (Aquila).
BSStTrent.: Bollettino della Società degli studenti Trentini.
BStPiac.: Bollettino storico Piacentino.
BUCStRIt.: Bollettino ufficiale del primo congresso storico del risorgimento Italiano.
BudSze.: Budapesti Szemle.
Cambrmodh.: The Cambridge modern history planned by the late Lord Acton ed. by A. W. Ward etc. Vol. 3 The wars of religion. Cambridge Univ. press 1904.
Camp.: Il Campo.
CircGiur.: Circolo giuridico.
Cittad.: Il cittadino (Savona).
Csabr.: Carnet de la sabretache.
DEBll.: Deutsch-evangelische Blätter.
DomTrent.: La domenica del Trentino.
EEJanssen: Erläuterungen und Ergänzungen zu Janssens Geschichte des Deutschen Volkes.
Emp.: Emporium (Bergamo).
ÉNchar.: École nationale des chartes.
EW.: East and West.
FestgBern: Festgabe zur 60. Jahresversammlung (Bern 4.-5. Sept. 1905). Der Allg. Geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz dargeboten vom histor. Verein des Kantons Bern. Bern Gronau.
FreibHistSt.: Freiburger historische Studien veröffentlicht unter Leitung von Büchi, Kirsch, Mandonnet, Reinhardt, Schnürer, Steffens. Freiburg (Schw.) Gschwend.
FrinvFior.: Frammenti inediti di vita Fiorentina ed. A. Lorenzoni.
FSp.: Foglie sparse (Sarzana).
GazPop.: Gazzetta del popolo (Torino).
GazzVen.: Gazzetta di Venezia.
GDim.: Gaulois du dimanche.
GeogrJourn.: The geographical journal.
Géogr.: La géographie, bulletin de la Société de géographie.

GJb.: Goethe-Jahrbuch.
GrGwMeister: Grundriss der Geschichtswissenschaft ed. A. Meister. Leipzig Teubner.
GrR.: Grande Revue (Paris).
HandbMNG.: G. v. Below und F. Meinecke, Handbuch der mittelalterlichen und neueren Geschichte. Abteilung 2 Politische Geschichte. Abteilung 3 Verfassung. Recht, Wirtschaft.
HSt.: Historische Studien, veröffentlicht von E. Ebering (Berlin).
HTids.: Historisk Tidskrift.
IF.: Italienische Forschungen herausgegeben vom kunsthistorischen Institut in Florenz.
IllBresc.: Illustrazione Bresciana.
IllIt.: Illustrazione Italiana.
IndEccl.: Indicatore ecclesiastico.
IntThl.: International theological library.
IstrPiac.: Istruito Piacentino.
JbAdler: Jahrbuch der k. k. heraldischen Gesellschaft « Adler » Wien.
JbGGProtOesterr.: Jahrbuch der Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Oesterreich.
JbHAGGraubünden: Jahresbericht der historisch-antiquarischen Gesellschaft von Graubünden.
JbPrKS.: Jahrbuch der K. Preussischen Kunstsammlungen.
JGèn.: Journal de Genève.
KGA.: Kirchengeschichtliche Abhandlungen ed. Max Sdralek (Breslau).
KGAusl.: Zur Kunstgeschichte des Auslandes.
LAm.: Luce e amore (Firenze).
MacMag.: Macmillan's magazine.
Maguar.: La Madonna della Guardia.
Marz.: Il Marzocco (Firenze).
Md'ar.: Miscellanea d'arte.
MDASal.: Mémoires et documents publiés par l'Académie Salésienne (Annecy).
MHVerSchwyz: Mitteilungen des histor. Vereins des Kantons Schwyz.
MM.: Musica e musicisti (Milano).
MonComG.: Monatshefte der Comenius Gesellschaft.
MonWg.: Monographien zur Weltgeschichte.
MOSSM.: Monumenta ordinis servorum Sanctae Mariae a pp. Augustino Morini et Peregrino Soulier edita (Bruxelles).
MSÉCambrai: Mémoires de la Société d'émulation de Cambrai
MSStPaolino: Miscellanea di studi storici e ricerche critiche. Raccolta per le onoranze al patriarca Paolino d'Aquileia ricorrendo l'11 centenario dalla sua morte. Milano Hoepli.
MStCivid.: Memorie storiche Cividalesi (Bullettino del museo di Cividale).
MVatBohem.: Monumenta Vaticana res gestas Bohemicas illustrantia (sumptibus comitiorum regni Bohemiae).
MVolksSt.: Münchener volkswirtschaftliche Studien.
Nat.: Die Nation.
NatR.: National review.
NBernT.: Neues Berner Taschenbuch.
Νέλλην.: Νέος Ἑλληνομνήμων (Athen).
NinCent.: The nineteenth century.
NJBl.: Neujahrsblatt.
NRa.: Nuova rassegna.
NRHDr.: Nouvelle revue historique de droit Français et étranger (Paris).
NRHDrFrE.: Nouvelle revue historique de droit Français et étranger (Paris).

NTom.: Niccolò Tommaseo.
OChr.: Oriens Christianus.
OH.: Ons Hémecht. Organ des Vereins für Luxemburger Geschichte.
OMers.: Otia Merseiana (Liverpool).
PGRheinG.: Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichte.
Piacistr.: Il Piacentino istruito.
PopPist.: Il popolo Pistoiese (Pistoia).
PreussHI.: Preuss. historisches Institut.
PrThR.: The Princeton theological review.
QGRömKanProc.: Quellen zur Geschichte des Römisch-kanonischen Processes im Mittelalter ed. L. Wahrmund.
QStVDR.: Quellen und Studien zur Verfassungsgeschichte des Deutschen Reiches in Mittelalter und Neuzeit herausgegeben von K. Zeumer.
Raar.: Rassegna d'arte (Milano).
RaccStorCom.: Raccolta storica della Società storica Comense.
RacVinc.: Raccolta Vinciana presso l'archivio storico del comune di Milano, castello Sforzesco.
RaDalm.: Rassegna Dalmata.
RAgenais: Revue de l'Agenais (Agen).
RAls.: Revue d'Alsace.
RaLucchese: Rassegna Lucchese.
RArChr.: Revue de l'art Chrétien.
RArsen.: Rassegna d'arte Senese.
RAV.: Rendiconti dell'Accademia di Vienna.
RBl.: Revue bleue.
RblettIt.: Rassegna bibliografica della letteratura Italiana.
RCAls.: Revue catholique d'Alsace.
RClFr.: Revue du clergé Français.
RCr.: Rivista Cristiana.
RDComm.: Rivista di diritto commerciale.
RDrInt.: Revue de droit international et de législation comparée.
RepKunst.: Repertorium für Kunstwissenschaft.
RerItSS.: Rerum Italicarum Scriptores (Muratori) Nuova Edizione (Carducci Fiorini). Città di Castello Lapi 1905. 1906.
Fasc. 32: M. Palmerii de captivitate Pisarum [1405. 1406] liber.
Fasc. 33. 41: Rolandini Patavini cronica marchie Trivixane [c. 1200-62].
Fasc. 34-35: Chronica - Faventina a Bern. Azzuerinio collecta 1175 ff.
Fasc. 36-37: Petri de Ebulo carmen.
Fasc. 38: Juliani canonici Civitatensis chronica [1252-1364].
Fasc. 39: Anonymi Ticinensis liber de laudibus civitatis Ticinensis.
Fasc. 40: Corpus chronicorum Bononiensium. Testo Vol. 1.
RFrib.: Revue de Fribourg.
RGasc.: Revue de Gascogne (Auch).
RHARouss.: Revue d'histoire et d'archéologie du Roussillon (Perpignan).
RHÉM.: Revue d'histoire rédigée à l'État-Major.
RHlitt.: Revue d'histoire littéraire.
RiCollegArald.: Rivista del collegio araldico (Roma).
RId.: Revue des idées.
Ridircom.: Rivista di diritto commerciale.
RiScSoc.: Rivista internazionale di scienze sociali (Roma).
RL.: Revue latine.
Rlegcomp.: Rivista di legislazione comparata (Palermo).
RMabillon: Revue Mabillon (Archives de la France monastique. Paris).

RMPAZeiorm.: Rendiconti e memorie della R. Accademia di scienze, lettere ed arti degli Zelanti Acireale.
Rom.: Rivista musicale Torino.
RNum.: Revue numismatique.
ROChr.: Revue de l'Orient Chrétien.
RoSett.: Roma e scena e d'arte scena da uno studio di Roma. Pe-stoma Tip. Sanguinetana.
RParis: Revue de Paris.
RRen.: Revue de la renaissance Paris.
Rsta.: Rivista di storia antica Padova.
RStBened.: Rivista storica Benedettina Roma.
SBAKMünchen: Sitzungsberichte der philosophisch-philologischen und der historischen Klasse der K. Bayerischen Akademie der Wissenschaften zu München.
StGGAOR.: Sitzungsberichte der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Russlands (Riga).
SBwArb.: Sammlung bibliothekswissenschaftlicher Arbeiten.
SC.: La scuola cattolica.
ScHR.: Scottish historical review.
SchwMOW.: Schweizerische Monatsschrift für Offiziere aller Waffen.
ScRel: Science et religion Paris Bureaux.
SDMonatsh.: Süddeutsche Monatshefte.
SettRel.: Settimana religiosa.
SIFil.: Studi Italiani di filologia classica Firenze.
SLetIt.: Studi di letteratura Italiana Napoli.
SSass.: Studi Sassaresi.
SSen.: Studi Senesi.
SSpSBSubiaco: Il sacro speco di S. Benedetto Subiaco.
StDuG.: Studien und Darstellungen aus dem Gebiete der Geschichte herausgegeben von H. Grauert.
Stintern.: La stampa internazionale.
StVittScia.: Studi in onore di Vittorio Scialoja 1904.
TrierA.: Trierisches Archiv.
UC.: L'unità cattolica.
US:RgGierke: Untersuchungen zur deutschen Staats- und Rechtsgeschichte ed. O. Gierke.
VAComG.: Vorträge und Aufsätze aus der Comenius-Gesellschaft.
VIntern.: Vita internazionale.
W.: Die Wage.
WzCharb.: Weltgeschichte in Charakterbildern.
WIDM.: Westermanns illustrierte Deutsche Monatshefte.
ZGAErm.: Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde Ermlands.
ZLitKWiss.: Zeitung für Literatur, Kunst und Wissenschaft.
ZRPhil.: Zeitschrift für romanische Philologie.
ZVGAterk.: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde Westfalens.
Zwingl.: Zwingliana, Mitteilungen zur Geschichte Zwinglis und der Reformation.
ZWPrGV.: Zeitschrift des Westpreussischen Geschichtsvereins.

RMRAZelanti: Rendiconti e memorie della R. Accademia di scienze, lettere ed arti degli Zelanti (Acireale).
Rmu.: Rivista musicale (Torino).
RNum.: Revue numismatique.
ROChr.: Revue de l'Orient Chrétien.
RoStar.: Roba di storia e d'arte uscita da uno studio di Roma. Pistoia Tip. Sinibuldiana.
RParis: Revue de Paris.
RRen.: Revue de la renaissance (Paris).
Rsta.: Rivista di storia antica (Padova).
RStBened.: Rivista storica Benedettina (Roma).
SBAKMünchen: Sitzungsberichte der philosophisch-philologischen und der historischen Klasse der K. Bayerischen Akademie der Wissenschaften zu München.
SbGGAOR.: Sitzungsberichte der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Russlands (Riga).
SBwArb.: Sammlung bibliothekswissenschaftlicher Arbeiten.
SC.: La scuola cattolica.
ScHR.: Scottish historical review.
SchwMOW.: Schweizerische Monatsschrift für Offiziere aller Waffen.
ScRel.: Science et religion (Paris Bloud).
SDMonatsh.: Süddeutsche Monatshefte.
SettRel.: Settimana religiosa.
SIFcl.: Studi Italiani di filologia classica (Firenze).
SLettIt.: Studi di letteratura Italiana (Napoli).
SSass.: Studi Sassaresi.
SSen.: Studi Senesi.
SSpSBSubiaco: Il sacro speco di S. Benedetto (Subiaco).
StDGG.: Studien und Darstellungen aus dem Gebiete der Geschichte herausgegeben von H. Grauert.
Stintern.: La stampa internazionale.
StVittScia.: Studi in onore di Vittorio Scialoia 1904.
TrierA.: Trierisches Archiv.
UC.: L' unità cattolica.
UStRgGierke: Untersuchungen zur deutschen Staats- und Rechtsgeschichte ed. O. Gierke.
VAComG.: Vorträge und Aufsätze aus der Comenius-Gesellschaft.
VIntern.: Vita internazionale.
W.: Die Wage.
WgCharb.: Weltgeschichte in Charakterbildern.
WIDM.: Westermanns illustrierte Deutsche Monatshefte.
ZGAErm.: Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde Ermlands.
ZLitKWiss.: Zeitung für Literatur, Kunst und Wissenschaft.
ZRPhil.: Zeitschrift für romanische Philologie.
ZVGAlterk.: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde Westfalens.
Zwingl.: Zwingliana, Mitteilungen zur Geschichte Zwinglis und der Reformation.
ZWPrGV.: Zeitschrift des Westpreussischen Geschichtsvereins.

lage erschienen:

K DES KGL. PREU
SCHEN INSTITUTS IN

DIE

ENGRÄBER IN

EITRAG ZUR APULISC

HICHTE UNTER FRIE

VON

ARTHUR HASELOFF.

AFELN UND 25 TEXTABBILDU

8°. VIII-61 SS. — Preis

FORSCHUNGEN

ZU

RÖMISCHEM

VON

PAUL KALKOFF.

8°. XXII-212 SS. — Preis

---

de sind in Vor

In demselben Verlage erschienen:

BIBLIOTHEK DES KGL. PREUSSISCHEN
HISTORISCHEN INSTITUTS IN ROM

BAND I:

DIE
KAISERINNENGRÄBER IN ANDRIA

EIN BEITRAG ZUR APULISCHEN
KUNSTGESCHICHTE UNTER FRIEDRICH II.

VON

ARTHUR HASELOFF.

MIT 9 TAFELN UND 25 TEXTABBILDUNGEN.

1905, in gr. 8°. VIII-61 SS. — Preis Mark 4.50.

BAND II:

FORSCHUNGEN
ZU
LUTHERS RÖMISCHEM PROZESS

VON

PAUL KALKOFF.

1905, in gr. 8°. XXII-212 SS. — Preis Mark 7.50.

Weitere Bände sind in Vorbereitung.